Biblische Zeitschrift

Begründet von

Dr. Joh. Goettsberger

und

Dr. Jos. Sickenberger

Herausgegeben von

Dr. Bernhard Walde
Professor der alttestamentlichen
Exegese an der phil.-theol. Hochschule
in Dillingen (Donau)

und

Dr. Joseph Freundorfer
Professor der neutestamentlichen
Exegese an der phil.-theol. Hochschule
in Passau

Neunzehnter Jahrgang

1 9 3 1

Verlag Ferdinand Schöningh / Paderborn

Gedruckt bei Ferdinand Schöningh in Paderborn

Inhalt des neunzehnten Jahrgangs

Abkürzungen.

A. der biblischen Bücher.

AT = Altes Testament (OT = Old Testament etc.); atl = alttestamentlich.

Gn	Richt (Idc)	Neh	Spr (Prv)	Jer	Joel	Hab
Ex	Ruth	Tob	Prd (Eccle, Koh)	Klgl (Lam, Thr)	Am	Soph
Lv	Sm	Jdt	Hl (Ct)	Bar	Abd	Agg
Nm	Kg (Rg)	Est	Weish (Sap)	Ez	Jon	Zach
Dt	Chr (Par)	Job	Sir (Eccli)	Dn	Mich	Mal
Jos	Esr	Ps	Is	Os	Nah	Makk (Mach)

NT = Neues Testament (Nouveau Testament, New Testament etc.); ntl = neutestamentlich.

Mt	Jo (Io)	Kor (Cor)	Phil	Tim	Hebr	Jo (Io)
Mk (Mc)	Apg (Act)	Gal	Kol (Col)	Tit	Jak (Iac)	Jud (Iud)
Lk (Lc)	Röm (Rom)	Eph	Thess	Phm	Petr	Offb (Apk, Apc)

Ev Evv = Evangelium, Evangelien — Syn = Synoptiker, syn = synoptisch.

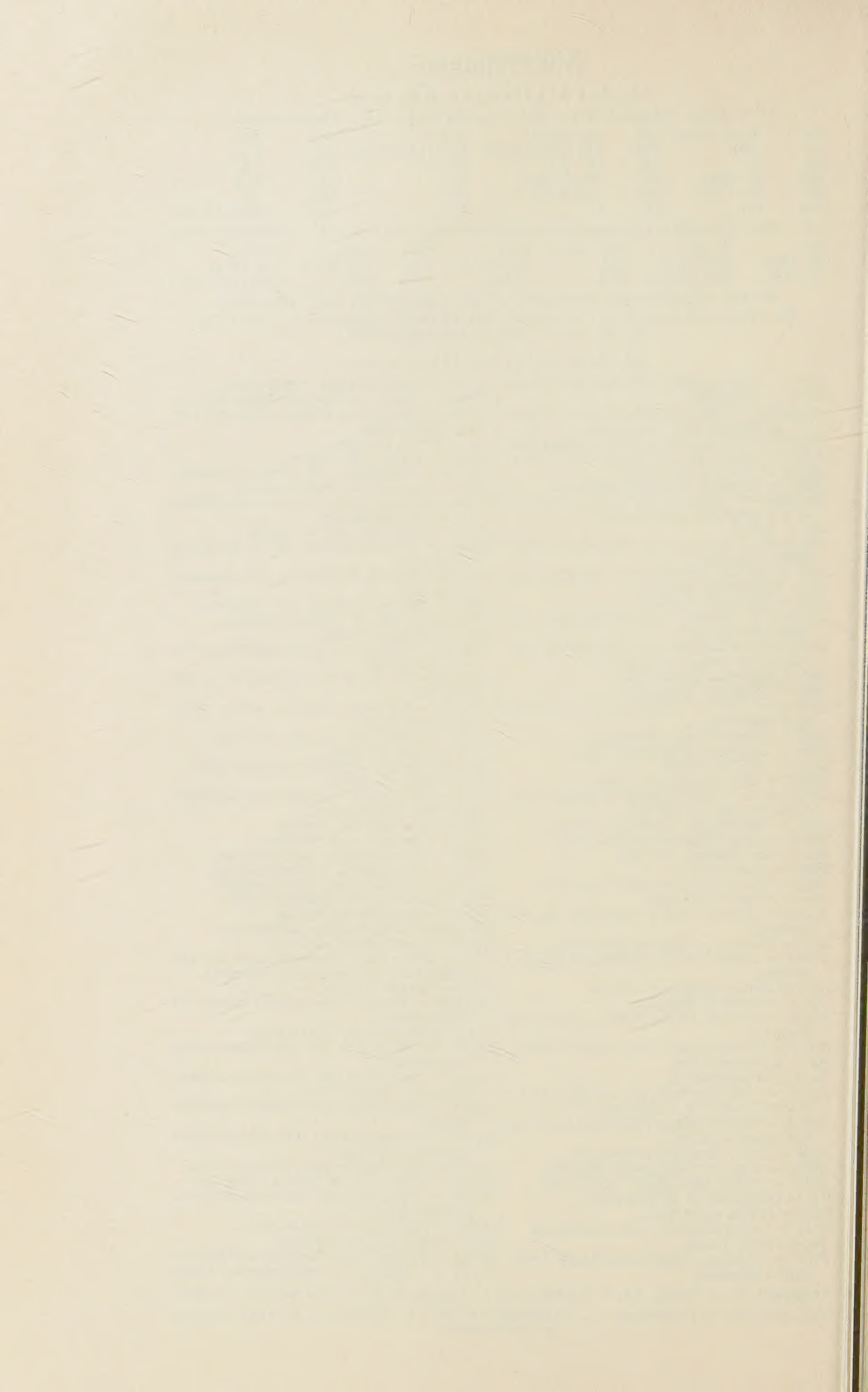
Bei Zitaten aus den syn Evv bedeutet +, daß die beiden anderen Syn, >, daß Mt, ∧, das Mk, <, daß Lk Parallelen bieten.

B. der Zeitschriften etc.

AelKz = Allg. evangel.-luth. Kirchenzeitung.
Al-M = Al-Mašrik.
AmJsemL = The American Journal of Semitic Languages and Literatures.
AmJTh = The American Journal of Theology.
ARW = Archiv für Religionswissenschaft.
AtAbh = Atl Abhandlungen.
AthR = Anglican theological Review.
BaLAchr = Bulletin d'ancienne littérature et d'archéologie chrétiennes.
Bb = Biblica.
BFchrTh = Beiträge zur Förderung christlicher Theologie.
BLe = Bulletin de littérature ecclésiastique.
Bs = Bibliotheca sacra.
BSt = Biblische Studien.
BWAT = Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament.
BWAuNT = Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament.
BZ = Biblische Zeitschrift.
BZF = Biblische Zeitfragen.
BZThS = Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge.
BzZ = Byzantinische Zeitschrift.
DLz = Deutsche Literaturzeitung.
Exp = The Expositor.
ExpT = The Expository Times.
FRLAuNT = Forschungen zur Religion und Literatur des A und NT.
GgA = Göttingische gelehrte Anzeigen.
HthR = Haward theological Review.
HJ = The Hibbert Journal.
Intpr = Interpreter.
IthQ = The Irish theological Quarterly.
Jas = Journal asiatique.
JAoS = Journal of the American Oriental Society.
JbL = Journal of Biblical Literature.
JPoS = Journal of the Palestinian Oriental Society.
JqR = Jewish quarterly Review.
JR = Journal of Religion.
JSoR = Journal of the Society of oriental Research.
JthSt = The Journal of theological Studies.
Kz = Kirchenzeitung.
Lz = Literaturzeitung.
MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.
MkRU = Monatsblätter für den katholischen Religionsunterricht.
NkZ = Neue kirchliche Zeitschrift.
NthSt = Nieuwe theologische Studiën.
NthT = Nieuw theologisch Tijdschrift.
OB = Orientalische Bibliographie.
Ochr = Oriens christianus.
OrLz = Orientalistische Literaturzeitung.
Pb = Pastor bonus.
PEF = Palestine Exploration Fund, Quarterly Statement.
PrM = Protestantische Monatshefte.
PrthR = The Princeton theological Review.
PSbA = Proceedings of the Society of Biblical Archaeology.
Rb = Revue biblique.
Rebén = Revue bénédictine.
RchScr = Recherches de science religieuse.
RClfr = Revue du Clergé français.
ReEb = Revista española de Estudios biblicos (s. S. 82 [Alameda]).
REj = Revue des Etudes juives.
RHLr = Revue d'histoire et de littérature religieuses.
RHPhr = Revue d'histoire et de philosophie religieuses.
RHR = Revue d'histoire des religions.
ROchr = Revue de l'Orient chrétien.
Rr = Ricerche religiose.
RSphth = Revue des Sciences philosophiques et théologiques.
RThPh = La Revue de théologie et de philosophie.
RThQr = Revue de théologie et des questions religieuses.
RvScr = Revue des sciences religieuses.
Sc = Scuola cattolica.
SpIb = Scripta pontificii Instituti biblici.
Stc = Studia catholica.
StKr = Theologische Studien und Kritiken.
Stst = Die Studierstube.
ThBl = Theologische Blätter.
ThG = Theologie und Glaube.
ThLbl = Theologisches Literaturblatt.
ThLz = Theologische Literaturzeitung.
ThprQ = Theol.-prakt. Quartalschrift.
ThQ = Theologische Quartalschrift.
ThRv = Theologische Revue.
ThRdsch = Theologische Rundschau.
ThSt = Theologische Studien.
TU = Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur.
VD = Verbum Domini.
WZKM = Wiener Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes.
ZA = Zeitschrift für Assyriologie.
ZatW = Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft.
ZdmG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.
ZdPV = Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.
ZeRU = Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht.
ZhB = Zeitschrift für hebr. Bibliographie.
ZkTh = Zeitschrift für kathol. Theologie.
ZntW = Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft.
ZSem = Zeitschrift für Semitistik.
ZSf = Zeit- und Streitfragen.
ZThK = Zeitschrift für Theologie und Kirche.
ZwTh = Zeitsch. f. wissenschaftl. Theol.

Verlagsort: B. = Berlin. Ld. = London. Lp. = Leipzig. N. Y. = New York. P. = Paris.

Vgl. die Liste in *Goettsberger, J.*, Einleitung in das AT (Freiburg i. B. 1928, Herder) S. XV—XVIII.



Otto Bardenhewer

zum achtzigsten Geburtstag

(16. März 1931)

Zum Geleit.

Mit Beginn des neunzehnten Jahrganges ist Verlag und Schriftleitung der Biblischen Zeitschrift im Einvernehmen mit dem bisherigen Verlag und der bisherigen Redaktion auf die Unterzeichneten übergegangen. Trotz der Beeinträchtigung der regelmäßigen Erscheinungsweise durch die Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre hat die im Jahre 1903 gegründete Zeitschrift unter der sachkundigen und hingebenden Leitung ihrer Gründer, unterstützt von der verständnisvollen und opferwilligen Fürsorge des Herderschen Verlages und einem in den letzten Jahren gewährten Zuschuß der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die stattliche Anzahl von achtzehn Jahrgängen erreicht und sich als die einzige deutsche katholische Zeitschrift auf biblischem Gebiet, insbesondere durch ihre mit entsagungsvoller Mühe zusammengestellten, ausgezeichneten „Bibliographischen Notizen“ interkonfessionelles und internationales Ansehen gesichert. Darum ist der ausscheidenden Schriftleitung und dem bisherigen Verlag der bleibende Dank aller an der Biblischen Zeitschrift interessierten Kreise gewiß.

Die Überleitung in einen neuen Verlag hat sich bei den gegenwärtigen drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen nicht ohne Hindernis vollzogen. Zwar hat die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung (Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft) auch für den neunzehnten Jahrgang einen erheblichen Druckkostenzuschuß bewilligt, nicht zuletzt dank der Befürwortung durch Geheimrat Professor Dr. Pfeilschifter in München und Professor Dr. Meinertz in Münster, welch letzterer auch die sonstigen Bemühungen um die Weiterführung tatkräftig unterstützt hat. Ohne diesen Zuschuß der Forschungsgemeinschaft wäre eine Fortsetzung der Biblischen Zeitschrift von vornherein unmöglich gewesen.

Es sei darum an dieser Stelle der Forschungsgemeinschaft für die gewährte Unterstützung der geziemende Dank ausgesprochen.

Durch ein Rundschreiben vom März 1930 mußte aber auch noch den bisherigen und früheren Abnehmern der Zeitschrift davon Kenntnis gegeben werden, daß die Fortführung außerdem von einer gesicherten Anzahl von Abonnenten abhängig sei. Alle jene, welche daraufhin die Zeitschrift weiter oder neu bestellten und es zum Teil auch an anerkennenden Worten für die bisherigen Leistungen der Zeitschrift nicht fehlen ließen, haben sich ein Verdienst um die Existenz der Biblischen Zeitschrift erworben.

Verlag und Schriftleitung geben der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung auch fernerhin ihre Unterstützung nicht versagen und auch jene Abonnenten der Zeitschrift treu bleiben werden, die das erwähnte Rundschreiben nicht beantwortet haben. Nur bei Zusammenfassen aller Kräfte kann der Bestand der Biblischen Zeitschrift als gesichert gelten.

Die Biblische Zeitschrift soll in den bewährten Bahnen weitergeführt werden. Die besondere Sorgfalt der Schriftleitung wird wie bisher den ,,Bibliographischen Notizen" nach Zuverlässigkeit, möglichster Vollständigkeit und objektiver Berichterstattung gelten. Aber auch der Teil, welcher Abhandlungen über biblische Fragen bringt, wird, naturgemäß unter grundsätzlicher Wahrung des Charakters einer katholischen Zeitschrift, sorgsame Pflege finden.

Der neunzehnte Jahrgang (1931) muß noch wie die letzten Jahrgänge in zwei Doppelheften ausgegeben werden, um im Literaturbericht den Anschluß an den achtzehnten Jahrgang (1928/9) zu gewinnen. Vom zwanzigsten Jahrgang (1932) ab soll wieder zur früheren regelmäßigen Ausgabe von vier Heften pro Jahrgang und Kalenderjahr zurückgekehrt werden.

Verlag und Schriftleitung bitten, das bisher betätigte Vertrauen der Biblischen Zeitschrift auch unter der neuen Leitung bewahren zu wollen. Die Herren Verfasser und Verleger werden ersucht, behufs einer raschen und möglichst vollständigen Berichterstattung in den ,,Bibliographischen Notizen" die

neuesten Erscheinungen an die Anschriften der Herausgeber gelangen zu lassen.

Die Biblische Zeitschrift hat schon ihren neunten Jahrgang (1911) Otto Bardenhewer zum sechzigsten Geburtstag gewidmet und im fünfzehnten Jahrgang (1921) zum siebzigsten Geburtstag die Verdienste des Jubilares um biblische Lehre und Forschung und um die Biblische Zeitschrift selbst gewürdigt. Es ist den unterzeichneten Herausgebern eine besondere Ehre und Freude, nunmehr den ersten von ihnen herausgegebenen Jahrgang dem auch auf biblischem Gebiet unermüdlich tätigen Gelehrten, zu dessen Füßen auch sie noch gleich ihren Vorgängern in der Redaktion als Schüler gesessen sind, zum achtzigsten Geburtstag in herzlicher Verehrung und Dankbarkeit widmen zu können.

Verlag Ferdinand Schöningh.

Die Schriftleitung:

Bernhard Walde. Joseph Freundorfer.

Zu Ez 9, 8 und 11, 13.*

Von Prof. J. Goettsberger in München.

Geheimrat Dr. O. Bardenhewer zum 80. Geburtstag (16. III. 1931) gewidmet.

Die beiden Sätze: „Ach, Herr Jahwe, verdirbst du den ganzen Rest Israels?" (Ez 9, 8) und: „Ach, Herr Jahwe, machst du ein Ende mit dem Rest Israels?" (Ez 11, 13) haben den gleichen Inhalt und sind auch der Form nach einander sehr ähnlich. Die Umgebung, in der die erste Stelle steht, läßt nur unter Schwierigkeiten zu einem notdürftigen Verständnis des Ausrufes kommen. An der zweiten Stelle fügt sich der Satz, wenn man den springenden Punkt richtig bestimmt, in einen Zusammenhang, der ihm einen charakteristischen und ausgezeichneten Sinn gibt. Lassen sich diese beiden Behauptungen erweisen, so legt sich von selbst die Schlußfolgerung nahe, daß der prophetische Spruch in 11, 13 ursprünglich ist, während er in 9, 8 in einer nicht vollverständlichen Art verarbeitet worden ist. —

---

* Literatur, die im Artikel bloß mit Namen zitiert wird: Bertholet, A., Das Buch Hesekiel erklärt, Freiburg i. Br. 1897. — Cornill, C. H., Das Buch des Propheten Ezechiel hrsg., Leipzig 1886. — Giesebrecht, F., Die Berufungsbegabung der atl Propheten, Göttingen 1897. — Haevernick, H. A. C., Commentar über den Propheten Ezechiel, Erlangen 1843. — Hengstenberg, E. W., Die Weissagungen des Ezechiel, für solche, die in der Schrift forschen, erläutert, Berlin 1867/68. — Heinisch, P., Das Buch Ezechiel übersetzt und erklärt, Bonn 1923. — Herrmann, J., Ezechiel übersetzt und erklärt, Leipzig 1924. — Hölscher, G., Hesekiel. Der Dichter und das Buch, Gießen 1924. — Jahn, G., Das Buch Ezechiel auf Grund der Septuaginta hergestellt, übersetzt und kritisch erklärt, Leipzig 1905. — Knabenbauer, J., S. J., Commentarius in Ezechielem, Paris 1890. — Kraetzschmar, R., Das Buch Ezechiel übersetzt und erklärt, Göttingen 1900. — v. Orelli, C., Das Buch Ezechiel ausgelegt[2], München 1896. — Schmalzl, P., Das Buch Ezechiel erklärt, Wien 1901. — Smend, R., Der Prophet Ezechiel erklärt[2], Leipzig 1880.

I.

Nach Ez 8 ist der Prophet geistig in den Tempel von Jerusalem entrückt, während er körperlich in Babel zu Hause unter seinen Mitverbannten sitzt. In dieser Entrückung sieht er mit eigenen Augen die Sünden, welche das in Jerusalem zurückgebliebene Volk im Tempel beging (8, 4—18), und erlebt dabei zugleich in apokalyptischen Darstellungsformen die Strafe, durch die solcherlei Frevel gebüßt werden müssen (9, 1 ff.). Den Strafengeln mit den Mordwerkzeugen (9, 1 f.) sendet Jahwe einen anderen Engel voraus, der, mit einem Linnenkleid angetan und mit Schreibzeug ausgerüstet, den Jahwetreuen ein Schutzzeichen auf die Stirne schreiben soll (9, 2^b ff.), damit die ausgesandten Strafengel die Gezeichneten unberührt ließen (9, 6). Später und, nachdem der Strafvollzug schon 9, 7^b f berichtet wird, für den geordneten Ablauf der Erzählung etwas verspätet meldet der mit Linnen Bekleidete, daß die aufgetragene Bezeichnung der Jahwetreuen vollzogen sei (9, 11). Der Auftrag an die Strafengel lautete, das Heiligtum zu „beflecken" d. i. mit Leichenunreinheit zu beflecken dadurch[1], daß sie die Vorhöfe mit Erschlagenen füllen, und weiterhin (aus dem Tempel in die Stadt) hinauszuziehen (9, 7^a). Daß der Strafbefehl im Tempel tatsächlich vollzogen wurde, wird nicht ausdrücklich angegeben[2]; wohl aber wird das Übergreifen des Gerichtes auf die Stadt erwähnt: „und sie gingen hinaus und erschlugen in der Stadt" (9, 7^b). Letzteres konnte nicht unerwähnt bleiben, weil der Auszug der Strafengel aus dem Tempel das Folgende vorbereitet und zur Szene überleitet, in welcher der Prophet klagt und Jahwe die Schwere der Strafe begründet[3]. Naturgemäß kommen bei diesem Morden der Strafengel die mit dem Schutzzeichen Versehenen nicht in Betracht. „Und während sie (in der Stadt) erschlugen und ich im Tempel zurückgeblieben

[1] Die Befleckung des Heiligtums wird mittelbar durch die Befleckung der Vorhöfe erfolgt sein.

[2] Da diese Angabe vom Standpunkt der Erzählungstechnik vermißt wird, kann man das Fehlen als ein Manko der Textüberlieferung erklären.

[3] So die herkömmliche Auffassung. Tatsächlich nimmt Jahwe auf die Klage des Propheten keinerlei Bezug.

war[1], fiel ich auf mein Angesicht nieder und schrie und sprach: ‚Ach, Herr Jahwe, willst du den ganzen Rest Israels verderben, indem du deinen Grimm über Jerusalem ausgießest'" (9, 8). Die folgenden Worte Jahwes begründen die Erbarmungslosigkeit des Gerichtes mit der Größe der Schuld (9, 9 f.).

Was bedeutet nun dieser Ausruf des Propheten (9, 8^b^), und welcher Gedankengang kann von dem umgebenden Text zu ihm hinführen? Der Sinn von 9, 8^b^ hängt wesentlich von der Auffassung des Ausdrucks שְׁאֵרִית יִשְׂרָאֵל „Rest Israels" ab. Vom engsten Zusammenhang ausgehend, könnte man darunter das verstehen, was nach dem Morden im Tempel weiterhin noch von den Strafengeln bedroht ist, also die Bewohnerschaft Jerusalems[2]. Vielfach deuten die Exegeten den „Rest Israels"

---

[1] Bertholet, Cornill und Jahn lassen den Satz „und ich zurückgeblieben war" aus, weil CBA ihn nicht haben. Der Zusammenhang fordert ihn jedenfalls nicht. — Von der Doppelleseart des 𝔐 נ/אשאר (so mit Recht Kraetschmar), ist נִשְׁאַר als ursprünglicher zu betrachten (gegen Ehrlich u. a.), weil die Form mit א Anpassung an ואפלה sein wird, das אֲנִי damit mehr zusammenstimmt und die Form des Zustandsatzes besser in die Umgebung sich fügt. — Gegenüber dem Strafgericht, das sich außerhalb des Tempels vollzog, soll damit bloß gesagt werden, daß Ezechiel im Tempel „zurückbleibt" und so vor Jahwe seine Klage erheben kann. שאר Niphal im Sinne, von „zurückbleiben" ist die seltenere, aber hinreichend belegte Verwendung. — Die Mehrzahl der Exegeten tritt für die Deutung „ich blieb übrig" ein und versteht es dann im Sinne von: „während die übrigen im Tempel Anwesenden von den Strafengeln samt und sonders erschlagen wurden, blieb ich allein übrig — wurde ich vom Strafgericht nicht betroffen." Diese Auffassung kann für sich anführen, daß dies die häufigere Verwendung der Form ist, und daß damit anscheinend die Sorge des Propheten sich besser anfügt, es könnte der letzte Rest Israels zugrunde gehen. Letzterer Gewinn ist jedoch nur scheinbar; denn eine glatte Erklärung des Ausrufes wird damit nicht gewonnen, höchstens die Beziehung einer lockeren Gedankenassoziation geschaffen. Dagegen jedoch ist geltend zu machen, daß man die Betonung des „allein" (übrig bleiben) vermißt (so mit Recht Cornill; die Übersetzer fügen es gewöhnlich aus Eigenem ein) und daß die Angabe in diesem Sinne etwas zu spät kommt — sie müßte vor dem Auszug der Strafengel aus dem Tempel stehen. Zudem war es ja selbstverständlich, daß der bloß visionär gegenwärtige Prophet von den Vorgängen unberührt blieb.

[2] So ist vielleicht Rothstein bei Kautzsch, Die Heilige Schrift des AT I[4], Tübingen 1922, 891^b^ zu verstehen.

von einem erweiternden Gesichtspunkt aus: was nach den bisher durchgeführten Strafmaßnahmen Jahwes noch übrig geblieben ist. Dabei kann man sich auf die letzten Maßnahmen gegen das Reich Juda beschränken, wovon noch ein Rest vorhanden war[1], oder auch noch die Strafe der assyrischen Gefangenschaft mit einbegreifen, die von Gesamtisrael das Reich Juda als Rest übrig ließ (so Kraetzschmar, Smend). Am besten[2] sieht man in dem Ausdruck eine ganz bestimmte Vorstellung der prophetischen Weissagungen, nämlich denjenigen Rest des auserwählten Volkes, der trotz zahlreicher und vernichtender Strafgerichte immer noch übrig bleiben sollte, um den Kern zu bilden für die Wiederherstellung des jüdischen Volkes[3]. In verschiedener Form kommt diese prophetische Hoffnung auf einen „Rest" Israels zum Ausdruck. שְׁאָר und שְׁאֵרִית sind auch an anderen Stellen gebrauchte bezeichnende Namen dafür. Der Aufschrei des Propheten erhält dadurch eine viel wuchtigere Resonanz, als wenn seine Sorge nur der augenblicklichen Lage gälte, wenn sie bloß darauf ginge, daß der noch nicht betroffene Teil des zurückgebliebenen Volkes, und sollten darunter auch nur noch die letzten kümmerlichen Überbleibsel verstanden werden, der Ankündigung entsprechend vernichtet werde. Nur einen Vorzug, den man vor allem für den glatten Zusammenhang brauchte, hat diese Fassung nicht, nämlich, daß die Sorge des Propheten in Anbetracht der erzählten Vorgänge anstandslos erklärt werden könnte. Im Gegenteil tritt bei der Beziehung des Ausdrucks auf den sog. heiligen Rest der Widerspruch noch schroffer zu-

---

[1] Nach Hengstenberg 99 ist es der Rest, der nach der assyrischen und der früheren chaldäischen Heimsuchung noch übrig geblieben war. Heinisch denkt an den Rest, der nach der Fortführung des Königs Jehojachin noch übrig blieb.

[2] So Bertholet, Herrmann, Knabenbauer, Schmalzl u. a. — Hölscher 70 Anm. meint, daß dieser Ausdruck gegen ezechielische Herkunft von 9, 8—10 spräche.

[3] Dittmann, H., Der heilige Rest im AT. (Theol. Stud. u. Krit. 1914, 603—618); Dürr, L., Die Stellung des Propheten Ezechiel in der israelitisch-jüdischen Apokalyptik. Ein Beitrag zur Erklärung des Propheten Ezechiel und zur israelitischen Religionsgeschichte (Atl Abh. 9, 1), Münster i. W. 1923, 73; Meinhold, J., Studien zur israelitischen Religionsgeschichte I. Der heilige Rest 1. Elias, Amos, Hosea, Jesaja, Bonn 1903.

tage: während Jahwe vorsorglich die Schonung des heiligen Restes durch die Zeichnung der Jahwetreuen sicher gestellt zu haben scheint, schreit der Prophet die Klage laut heraus, daß dieser heilige Rest unterzugehen drohe.

Nicht alle Erklärer unseres Propheten lassen erkennen, daß sie diesen Anstoß empfinden: der Prophet gibt 9, 8 seiner Klage und Sorge eine Ausdrucksform, welche von Bezeichnung und Schonung der Jahwetreuen im gleichen Zusammenhange vollständig absieht[1]. Ein feineres Empfinden für einen glatten Text verraten diejenigen, welche diesen Anstoß beachten und auf diese oder jene Weise zu lösen sich bemühen. Schon Theodoret von Cyrus († 458) hat gemeint, der Prophet habe bei seinem Ausruf vor seelischer Traurigkeit vergessen, daß viele das Zeichen der Unversehrtheit empfangen hatten[2]. Mit Recht sieht Hengstenberg außer in den Bezeichneten auch noch in den Exulanten eine Schwierigkeit, die den Ausruf des Propheten nicht recht verständlich erscheinen läßt. Sie sind schließlich tatsächlich der eigentliche „Rest" gewesen, aus dem sich der Wiederaufbau des Volkes vollzog, und diese konnten in keiner Weise als durch das Strafgericht bedroht betrachtet werden. Den Grund dafür, daß auch über die Exulanten dabei hinweg gesehen wird, findet Hengstenberg darin, daß Ezechiel aus der Seele und als Repräsentant derjenigen spreche, über die eben das göttliche Gericht ergangen ist, und im Sinne der von ihm so Repräsentierten waren die Exulanten keine Angehörigen des Volksganzen mehr (vgl. 11, 15). Mit Recht finden also die letztgenannten Exegeten in dem angegebenen Punkte eine Schwierigkeit. Nicht ebenso wird man sich mit den vorgeschlagenen Lösungen abfinden können. Wie man die Erklärung dieses Zwiespaltes auch gestalten mag, ob man an ein Übersehen, eine Trübung des klaren Denkens durch Traurigkeit, an ein sich Hineinversetzen in die Seele anderer oder an Übertreibung

---

[1] Das gilt von Bertholet, Heinisch, Herrmann, Knabenbauer, Schmalzl, Smend.

[2] Vgl. Knabenbauer 112. — Ähnlich Haevernick 132. Ohne den Grund zu erwähnen stellt Hengstenberg 99 fest, daß die Bezeichneten hierbei übersehen wurden. Nach Kraetzschmar denke der Prophet nicht an die Bezeichneten und rede mit einer leicht begreiflichen Übertreibung.

seitens des Propheten denken will, man wird das Gefühl nicht los, daß es sich um einen Notbehelf handelt, der nicht voll befriedigen kann. Man mag die Furchtbarkeit der einsetzenden Strafe noch so stark betonen, die Sorge des Propheten, daß Gott seine frühere Zusage, einen Rest zu schonen, nicht mehr aufrecht erhalten wolle, könnte nur damit begründet werden, wenn nicht im gleichen Vorgang eben für diesen Rest ausdrücklich Vorsorge getroffen wäre und nicht immer noch die Verbannten als Rückhalt der prophetischen Verheißung übrig blieben. Etwas anders wäre die Sachlage, wenn der Prophet etwa seine Sorge aus einem ominösen Vorgang entnehmen konnte, z. B. daraus, daß er im Tempel „allein" übrig geblieben sei, nach dem Morden der Strafengel[1]. Allein dafür ist dieses „Omen" nicht tragfähig genug, ganz abgesehen davon, daß dieses „allein" nicht sicher genug in den Text hineingelesen werden kann. Wohl aber ist ein solch ominöser Umstand 11, 13 gegeben, der den Ausruf des Propheten ohne Beeinträchtigung durch derlei Bedenken zu begründen vermag.

II.

Ob Ez 11, 1—13 noch zur großen Tempelvision Ez 8 ff. gehört oder nicht, mag unerörtert bleiben. Hintergrund und Art der Vorgänge sind jedenfalls im Wesentlichen gleich. Der Prophet ist hier wie dort nach dem Tempel in Jerusalem versetzt. Er ist Zeuge von Vorkommnissen dort wie hier, ja er greift — und darin geht diese Vision weit über die sonstigen Vorgänge der Tempelvision hinaus — selbst in die Ereignisse ein, während er anderwärts nur den unsichtbaren unbeteiligten Zuschauer spielt. Obwohl nur visionär gegenwärtig in der Versammlung der 25 Männer im Tempel, die unheilvolle Beratung pflegen, muß er auf göttliche Weisung hin (11, 4) gegen sie weissagen und ihre eben gefaßten Pläne in sarkastischen Wendungen zum Mißlingen verurteilen. Da er sie direkt anredet, muß er naturgemäß unter sie treten. Nicht bloß daß der körperlich in Babel weilende, visionär nach dem Tempel entrückte Ezechiel prophetisch mit den dortigen Männern in Verkehr tritt, bei dieser Rede des visionär gegenwärtigen Propheten tritt ein erschütterndes

[1] So etwas deutet Schmalzl 100 an.

Ereignis ein, das der Weissagende wahrnimmt, und welches ihn zu einem Ausruf besorgten Schreckens Jahwe gegenüber hinreißt, wie wir ihn 9, 8^b lesen: einer aus der Mitte der 25 Männer stirbt, fällt — so dürfen wir doch wohl mit vielen Exegeten uns die Szene ausmalen — plötzlich tot zu Boden, während der Prophet weissagt, einer, der schon 11, 1 genannt war, Pelaṭjahu mit Namen. Es ergibt sich daraus eine ganz eigenartige Lage, die manchen Exegeten Schwierigkeiten bereiten konnte, die aber in sich durchaus klar und bestimmt gezeichnet ist[1]. Für unseren Zweck kommt in erster Linie bloß der Eindruck des Ereignisses auf den Propheten in Betracht.

Wie nämlich der Prophet als Zeuge den Tod des Pelaṭjahu wahrnimmt[2], fällt er auf sein Angesicht nieder und schreit mit lauter Stimme: ,,Ach, Herr Jahwe, machst du mit dem Rest Israels ein Ende[3] ?" Auch hier erhebt sich wieder die Frage[4]: wie kommt Ezechiel in diesem Zusammenhang zu der schweren Sorge, daß der ,,Rest Israels" zugrunde gehen könnte ? Schon 9, 8 , wo ausdrücklich für die Rettung der Jahwetreuen, also des ,,Restes Israels" gesorgt wird, haben Erklärer es nicht für notwendig gehalten, den Ausruf des Propheten mit dieser prophetischen Tatsache auszugleichen. Hier, wo von einer

[1] Wenn der bloß visionär gegenwärtige Prophet den Versammelten zu weissagen in der Lage war, konnte ebensogut unter dem Eindruck dieser Weissagung — direkt angegeben ist diese kausale Verbindung nicht, aber manche nehmen es als im Sinne der Darstellung gelegen an — oder besser im engsten zeitlichen und örtlichen Zusammenhang damit Pelaṭjahu eines plötzlichen Todes sterben und der Prophet davon Kenntnis nehmen, bzw. es erleben. Es ist die ganze Gruppe von Vorgängen ohne Ausnahme zunächst visionär gemeint.

[2] Das ist doch als Meinung des Textes festzuhalten gegen Giesebrecht 184, der sagt, daß der Prophet nicht behaupte, er habe den Tod des Pelaṭjahu gesehen.

[3] Der Satz muß nicht fragend genommen werden, kann aber so verstanden werden und wird so zu fassen sein, weil die Parallelstellen 9, 8^b ausdrücklich die Frageform überliefert hat.

[4] Mit einem oberflächlichen Spott und einem „undenkbar" und „legendenhafter Anekdote" (so Hölscher 76 f.) ist die Sache nicht abgetan. Auch wenn die Fassung nach Ezechiel entstanden wäre, und wenn man nur Legende und Anekdote darin finden wollte, wirken sich darin bestimmte Gedankengänge aus, die sich innerhalb der Grenzen der Denk- und Vorstellbarkeit halten werden.

Vorsorge zur Rettung des „Restes“ keine Spur zu finden ist, legte es sich umso weniger nahe, einen solchen Ausgleich der Prophetensorge mit dem immer wieder verheißenen Rest anzustreben. Es konnte ja auch diese Verheißung durch immer sich vergrößernde Frevelhaftigkeit des Volkes zunichte gemacht werden. Und doch klafft auch hier ein empfindlicher, wenn auch wieder anders gearteter Zwiespalt zwischen dem Anlaß zum prophetischen Ausruf und seinem weiten Inhalt: wie kommt der Prophet dazu, aus dem Tode dieses einzigen Mannes die Sorge zu schöpfen, daß damit der Untergang des „Restes Israel“ eingeleitet oder besiegelt sei[1]? Haevernick (147 f.) meint, daß der Prophet im Tode des Pelaṭjahu den Untergang der Gruppe von 25 Männern und damit der Priesterschaft und ihres Anhanges eingeleitet sah, die sich als eigentlichen „Rest Israels“ betrachtet habe. Eine solche logische Verbindung ließe sich verstehen, wenn die gemachte Voraussetzung stimmen würde. Allein die 25 Männer sind keineswegs als Priester bezeichnet, noch weniger damit schon als „Rest Israels“ erkenntlich. Knabenbauer sieht diesen Todesfall als ein Symbol und Unterpfand des Untergangs der Übrigen und damit der vollständigen Vernichtung Israels, den „Rest“ eingeschlossen, an[2]. Aber was an diesem Tod läßt ihn als derartiges Symbol und Unterpfand erkennen, um die beiden von einander doch ziemlich weit abstehenden Dinge: Tod des Einen und Untergang Israels mit dem letzten Rest logisch zu überbrücken? Wie man eine Vermittlung auch gestalten mag, es scheint ausgeschlossen, daß der Prophet nur auf Grund des plötzlichen Todes des einen Pelaṭjahu zu einem Ausruf kommen konnte, wie wir ihn 13^{b} lesen.

Man wird kaum zu einer befriedigenden Erklärung gelangen, außer man verlegt das Schwergewicht dieses Vorfalles nicht auf den wirklichen Tod einer führenden Persönlichkeit unter den

---

[1] Giesebrecht 183 meint freilich, daß 13^{b} auch ohne den Tod des Pelaṭjahu verständlich sei; es sei die göttliche Strafrede schon dafür hinreichend.

[2] Ähnlich Heinisch, Herrmann (der aber zum Verständnis noch die Rückerinnerung an die psychischen Erlebnisse des Propheten Kap. 9 von Einfluß sein läßt; Kraetzschmar verweist ausschließlich auf 9, 8), v. Orelli, Schmalzl, Smend.

25 Männern, wobei es gleichgültig ist, wie sie heißt, sondern sieht gerade ihren ominösen Namen dabei als die Hauptsache an. Daß eine bestimmte einzelne Persönlichkeit stirbt, mögen die Umstände auch noch so eindrucksvoll sein, kann der weittragenden Sorge des Propheten hier keineswegs die hinreichende Unterlage geben.

Stirbt aber ein Mann mit dem Namen „Pelaṭjahu" = „Jahwe läßt entrinnen", so trägt dieses Ereignis als „Omen", als schlimme Vorbedeutung viel weiter, ja angesichts der Wortwahl soweit, daß die Sorge gerade um den „Rest Israels" unmittelbar dadurch im Propheten wachgerufen werden mußte. Während von den neueren Exegeten nur Kraetzschmar die Deutung des Namens wenigstens zu V. 1 erwähnt („Jahwe errettet"), aber ohne für V. 13ᵇ daraus Nutzen zu ziehen, hat schon Hengstenberg das Ominöse dieses Namens auch für das Verständnis von 13ᵇ fruchtbar gemacht: daß Pelaṭjahu das allen bevorstehende Schicksal durch seinen Tod vorbilden muß, erkläre sich aus seinem Namen, nachdem mit ihm alles Heil für Juda zugrunde ging. Hengstenbergs Darlegung bedarf aber noch eines ergänzenden Hinweises. Nach ihm sieht Ezechiel im Tod des Pelaṭjahu zunächst einen Hinweis, daß in und mit ihm die Aussicht starb, von Juda werde jemand entrinnen; da er nach der Betrachtungsweise der Hauptstädter dort den eigentlichen Sitz Israels erblickte, die Exulanten jedoch als weggeworfene Rebe betrachtet wurden, so sinkt nach ihm die Hoffnung auf Entrinnen für den „Rest Israels" dahin. Viel unmittelbarer noch begreift sich des Propheten Klage, wenn man beachtet, daß der Ausdruck פְּלֵיטָה gerne konkret für „die Entronnenen" und noch enger für die aus der babylonischen Gefangenschaft Entronnenen, also geradezu für den prophetischen Terminus „Rest Israels" gebraucht wird. So Ez 14, 22, Joel 3, 5, Abd 17, Esr 9, 8 14 (mit שְׁאֵרִית zusammen) 15, Neh 1, 2[1]. Der Sinn des ganzen Vorgangs Ez 11, 1—13 läßt sich demnach folgendermaßen umschreiben und klar machen: ein Mann mit dem Namen „Jahwe läßt einen Rest (פְּלֵיטָה) entkommen" stürzt während der Weissagung des

[1] Für die assyrische Exulantenschaft kommt er Is 4, 2; 10, 20; 2 Chr 30, 6 (vgl. Is 37, 31. 32) vor.

Propheten inmitten der 25 Männer tot zu Boden, und der Prophet deutet in Geste und Ausruf das schlimme Omen, das er darin erblicken zu müssen glaubt: wirst du auch den Rest Israels zugrunde gehen lassen? D. i. der Frevel in der noch bestehenden Stadt Jerusalem hat einen solchen Umfang angenommen, daß man selbst auf die in früheren Weissagungen so oft verheißene Rettung eines „Restes Israels" nicht mehr recht zu hoffen wagen darf[1].

Ist so der Name des Mannes die Hauptsache, kommt sein Tod selbst erst in zweiter Linie in Betracht, so tritt die Frage in den Hintergrund: ist das ein wirklicher Todesfall oder ein bloß visionäres Erlebnis des Propheten gewesen? Es entfällt in diesem Falle die Notwendigkeit, etwa gerade für den Tod des Pelaṭjahu das bloß Visionelle der Ereignisse von 11, 1—13 zu durchbrechen und einen geschichtlichen Vorgang darin zu erblicken. Das ist kein geringer Gewinn, wenn man beachtet, in welche Schwierigkeiten man im anderen Falle fast unausweichlich geraten muß. Durchweg sind die Exegeten der Meinung, daß man im geschauten und als geschaut berichteten Todesfall ein tatsächliches Ereignis zu sehen habe. Das ist verständlich, sobald man das Hauptgewicht auf den Tod als solchen legte; denn was sollte ein bloß geschauter, also bloß visionär geschehener Todesfall für tiefe, eindrucksvolle Einwirkungen auf Prophet und Hörer hervorrufen können? Dann kommt man aber um die Aufgabe nicht herum, für diesen Vorgang die Schranken der Vision auf glaubbare und exegetisch haltbare Weise zu durchbrechen und in das Gebiet wirklicher Vorgänge vorzudringen. Die Erklärer haben auch dementsprechend dieser Folgerung mehr oder weniger glücklich[2] Rechnung zu tragen gesucht. Knabenbauer und wohl auch Hengstenberg betrachten den Vorgang für den Augenblick der Vision des Propheten als ein noch nicht geschehenes Ereignis, das aber in Zukunft sicher eintreten sollte. Die Schauung als gegenwärtig wird von Knabenbauer wohl ähnlich aufgefaßt wie das Perfectum propheticum als

[1] Cornill betrachtet V. 14 f. als Antwort auf die Frage des Propheten. Mit Recht lehnt Kraetzschmar dies ab. Der Vorgang kulminiert in dem Ausruf des Propheten und läßt eine Fortsetzung gar nicht erwarten.

[2] Jahn meint dazu, mit dem Begriff der Vision sei an dieser Stelle von den Erklärern arges Spiel getrieben worden.

Ankündigungsform eines zukünftigen Ereignisses[1]. Allein der Unterschied zwischen einer auf die Zukunft bezogenen grammatischen Form in einer Sprache, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht direkt durch Formen zum Ausdruck zu bringen vermag, und der Schauung eines zukünftigen Vorganges als hic et nunc geschehend springt sofort ins Auge. Heinisch verlegt den wirklichen Tod des Pelaṭjahu in die gleiche Zeit mit der Vision, ohne sich über den Vorgang eingehender auszusprechen. Ähnlich zurückhaltend drückt sich v. Orelli („scheint") aus. Genauer stellen sich Herrmann und Kraetzschmar die Sache vor. Beide trennen klar die Vision über Pelaṭjahus Tod vom wirklichen Vorgang, der gleichzeitig mit der Vision, aber ohne Verbindung mit ihr stattfand. In der Vision als solcher war die Erkenntnis von dem wirklichen Tode nicht enthalten; sie kam dem Propheten durch Fernsehen (Herrmann) oder durch das zweite Gesicht (Bertholet, Kraetzschmar) zu. Diese Erklärung zerreißt offenbar die Geschlossenheit der Darstellung. Der Vorgang, der sich uns als geschlossene Einheit darbietet, bekommt zwei getrennte Objekte, ein visionäres und ein wirkliches Ereignis, die letzten Endes doch sachlich ein und dasselbe sind, und zwei verschiedene Wege, auf denen sie in ihrer formalen Verschiedenheit im gleichen Subjekt ins Bewußtsein treten. Davon fehlt im Text jede Andeutung. Nur das erkennende Subjekt und die Zeit bleiben bei dieser Zurechtlegung die gleichen, und nur insoweit kommt dabei der Text zu seinem Rechte. Giesebrecht — auch Smend vor ihm wird nicht anders zu verstehen sein — verlegt die Verbindung zwischen dem Tod des Pelaṭjahu und der Vision erst in den Bericht des Propheten hinein. Smend redet dabei etwas allgemein von einem lehrreichen Beispiel schriftstellerischer Freiheit, denkt also doch wohl, daß durch eine solche Verbindung der Prophet von dem tatsächlichen Vorgang abgewichen sei, daß er also trotz gegenteiliger Angaben nicht in der Vision den wirklichen Tod des Pelaṭjahu erfahren habe[2]. Giesebrecht findet einen anderen Weg der Erklärung,

[1] Ähnlich Keil (vgl. Giesebrecht 182).

[2] König, E., Der Offenbarungsbegriff des AT. II, Leipzig 1882, 40[1] findet einen schärferen Ausdruck: es sei damit dem Ezechiel eine Lüge zugeschrieben.

der dem Propheten und seiner Wahrhaftigkeit nicht abträglich zu sein braucht: der Prophet habe gar nicht behauptet, daß er den Tod des Pelaṭjahu gesehen habe; erst nachdem er an die Exulanten über die Vision Bericht erstattet habe, sei ihm Kunde über die Zeit und Art des Todes des Pelaṭjahu geworden, den er mit jener göttlichen Zornesäußerung in der Vision in ursächlichen Zusammenhang bringen mußte. Bei der Niederschrift dieser Vision habe er gleichsam in Parenthese auf diesen Tod und seinen Zusammenhang mit jener Weissagung hingewiesen, ein Tatbestand, der für Eingeweihte, denen ja seine Niederschrift galt, noch viel deutlicher zu erkennen war als für uns. Die Zuverlässigkeit des Propheten wird durch Giesebrechts Auffassung sicher nicht beeinträchtigt; dafür kann sie aber dem Text selbst nicht gerecht werden. Für den unbefangenen Leser verrät sich V. 13 keineswegs als ein Element, das nicht in die Visionsvorgänge selbst verflochten wäre. Die ganze Darstellung von 2^b—13 erscheint als ein einheitliches Ganze von Einzelheiten einer Vision, die ohne Unterscheidung aneinander gereiht sind und darum auch zunächst, solange es möglich ist, ohne Ausscheidung als Bestandteile der Vision zu verstehen sind[1]. Hält man an der Wirklichkeit des Todesfalles fest, so gibt es nach dem nächstliegenden Sinn nur zwei Möglichkeiten: entweder hat der Prophet tatsächlich in der Vision den wirklichen Tod des Pelaṭjahu in Jerusalem unter den 25 Männern im Anschluß an die in der Vision von ihm verkündigte Weissagung selbst erlebt (so König a. a. O.) oder der Prophet selbst (so Smend) oder auch ein anderer, nachträglicher Bearbeiter (so Jahn und Hölscher[2]) habe die Sache so dargestellt, obwohl sie sich wesentlich anders abgespielt hat. Für letztere Annahme fehlen die nötigen textlichen Anhaltspunkte, ohne die eine solche Auffassung nur den Eindruck willkürlicher Exegese machen

[1] König a. a. O. hat auch diese Einheitlichkeit aufgegeben, wenn er meint: Ezechiel habe zwar das Sterben des Pelaṭjahu tatsächlich gesehen, aber nicht laut und nicht in Jerusalem geweissagt.

[2] Anders Hölscher, G., Die Propheten. Untersuchungen zur Religionsgeschichte Israels, Leipzig 1914, 76, wonach die Koinzidenz der Vision und des Todes nicht etwa durch Benachrichtigung aus Jerusalem konstatiert werden konnte — das wäre zu umständlich gewesen — sondern vielmehr einfach als selbstverständlich vorausgesetzt worden sei.

kann. Die erstere Möglichkeit bietet sicherlich ein interessantes religions-psychologisches Problem, aber birgt noch viel mehr nicht geringe Schwierigkeiten in sich, wenn man daran geht, den Vorgang in die psychologischen Einzelheiten zu zerlegen und sich vorstellig zu machen. Stellt man dagegen, wie oben vorgeschlagen worden ist, den Namen des dem Tode Verfallenen, nicht seinen wirklichen Tod in den Vordergrund, so bleibt es unbenommen, den wirklichen Tod des Pelaṭjahu vollständig außer Ansatz zu lassen. Alles von Ez 11, 1—13 geschah in der Vision und bloß in der Vision. In der Vision sieht Ezechiel die 25 Männer im Tempel, an ihrer Spitze einen Mann mit dem Namen Pelaṭjahu. In der Vision weissagt er ihnen auf göttlichen Befehl. In der Vision ist er Zeuge des Todes des Pelaṭjahu. Das visionäre Erlebnis, daß gerade der Mann, der den Namen trägt „Jahwe läßt einen Rest entrinnen", tot zu Boden stürzt, faßt der Prophet als schlimmes Omen, dem er in dem Ruf Ausdruck verleiht: soll der Tod des „Jahwe läßt einen Rest entrinnen" bedeuten, daß auch die alte prophetische Verheißung, daß ein heiliger Rest entkommen werde, durch die neuen geschauten Frevel verwirkt ist?

III.

Daß der gleiche Ausruf des Propheten an zwei Stellen vorkommt, die nicht allzuweit von einander entfernt sind, muß an und für sich schon auffallen und ist auch bei den Exegeten nicht unbeachtet geblieben. Wenn nun die Stelle 9, 8^b mit dem umgebenden Text, wie oben dargelegt, in einem nicht übersehbaren Widerspruch steht, dagegen ihre Parallele sich so ungezwungen und eng in die Vorgänge 11, 1—13 einfügt, so werden die Erwägungen über diese Doppelung in eine bestimmte Richtung gelenkt. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, daß 11, 13^b eine Nachahmung von 9, 8^b sei (Jahn). Daß der gleiche Ausruf vom Propheten zweimal unabhängig von einander gebraucht wurde, war die gegebene Annahme derjenigen Exegeten, bei denen die Verbindung mit den vorausgehenden Gedankengängen an beiden Stellen keinen Anstoß erregte oder wenigstens in bezug auf Glätte, Folgerichtigkeit und Güte sich die Wagschale hielt. Wie wir gesehen haben, kann die Verbindung bei genauerer

Erwägung in 9, 8^b überhaupt und in 11, 13^b nach der herkömmlichen Exegese keineswegs voll befriedigend genannt werden. Wenn sich aber 11, 13^b durch den Hinweis auf die ominöse Deutung des Namens Pelaṭjahu als ganz naturgemäße, ja packende Wendung auf Grund des Zusammenhangs verstehen läßt, legt sich die Vermutung nahe, daß die ungünstige Verbindung in 9, 8 einer nachträglichen Einarbeitung des prophetischen Ausrufs zu danken sei. Die Vermutung läßt sich noch durch weitere Erwägungen stützen. Solcherlei Doppelungen sind im AT. nicht selten, in kleinerem und größerem Umfange besonders auch im Buche Ezechiel anzutreffen[1]. Jedoch kann es sich hier nicht um eine rein mechanische Verschleppung, die durch einfache Ausschaltung beseitigt werden könnte, sondern um eine Einarbeitung des Ausrufes in eine neue Umgebung handeln, da die Form und die Einleitung dazu in 9, 8 eine Verschmelzung mit dem Vorausgehenden aufweist. So erklärt es sich, wie öfter, daß in 9, 8 der Ausruf dem weiteren Zusammenhang nicht entspricht. Anderseits mag diese notdürftige Einpassung des gleichen Ausrufes in 9, 8 es verschuldet haben, daß die Exegeten auch in 11, 13 mit einer mehr allgemeinen und unbestimmten Verknüpfung mit dem Vorausgehenden zufrieden waren und das Suchen nach der eigentlichen treffenden und echt ezechielischen Spitze dieser Weissagung nicht erfolgreich genug betrieben.

---

[1] Ich verweise bloß auf Ez 4, 7, aus 4, 1—3 nach 4, 4 ff. geraten, auf die mechanisch entstandene Doppelung in 6, 4 u. 6, 6, auf die mehrmaligen Wiederholungen in 7, 1—14, auf die umfangreiche zweimalige Aufnahme der Beschreibung der Gottesvision in Ez 1 und Ez 8—10. — Vgl. besonders den Kommentar von Kraetzschmar, der diese Eigenart des Ezechielbuches ausgiebig beachtet hat.

Keilinschriftliche Parallelen zum biblischen Sündenbock (Lv 16).*

Von S. Landersdorfer O. S. B., Abt von Scheyern.

In meinen ,,Studien zum biblischen Versöhnungstag" (Münster 1924) habe ich auch über die eigenartigste unter den charakteristischen Zeremonien des Versöhnungstages gehandelt, die Entsendung des Sündenbockes zu Asasel in die Wüste (S. 13 ff.). Das Ergebnis meiner dortigen Untersuchung fußt zu einem guten Teil auf religionsgeschichtlichen Erwägungen, die auf dem reichlichen, von J. G. Frazer[1] gesammelten Material beruhen. Ich habe dabei ausdrücklich darauf hingewiesen (S. 23), daß merkwürdigerweise die beiden großen Kulturländer im Süden und Osten von Palästina, Ägypten und Babylonien-Assyrien, deren Einfluß das Volk Israel am meisten ausgesetzt war, kein entsprechendes Gegenstück darbieten. Nunmehr bin ich auf zwei immerhin beachtenswerte keilinschriftliche Parallelen aufmerksam geworden, deren eine erst in letzter Zeit bekannt geworden ist, während die andere wohl schon länger veröffentlicht ist, aber von mir übersehen wurde bzw. mir nicht zugänglich war[2].

Diese letztere bildet einen Bestandteil des babylonischen Neujahrsrituals[3]. Das Neujahrsfest, das in Babylon die 12 ersten

---

* Der Abdruck wurde durch die Schwierigkeiten für die Weiterführung der BZ unliebsam verzögert (die Schriftleitung).

[1] The scapegoat, London 1913 (The Golden Bough VI).

[2] Den ersten Hinweis verdanke ich Dhorme in der Besprechung meiner Schrift RB 1925, S. 305 f.

[3] Vgl. H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest, in den Ber. der sächs. Ges. der Wiss., phil.-hist. Klasse Bd. 58 (1906), S. 126 ff. und Bd. 70 (1918), S. 52 ff.; ferner ders., Das babylonische Neujahrsfest (Der alte Orient 25, Heft 3); dann Thureau-Dangin, Rituels accadiens, Paris 1921, S. 127 ff.

Tage des Monats Nisan gefeiert wurde, umfaßte eine ganze Reihe verschiedener Zeremonien. Der fünfte Tag scheint der Entsühnung des Tempels wie des Volkes gegolten zu haben. Dieselbe beginnt mit der Reinigung der Kapelle des Nebo. Das Ritual dieser Zeremonie wird ausführlich beschrieben. Vollzogen wird dieselbe nicht vom Oberpriester *(ûrigallu)*, dieser muß sich vielmehr ferne halten, um sich nicht zu verunreinigen, sondern vom Beschwörungspriester. Der Ritus besteht zunächst in Besprengungen und Räucherungen, auch die große Kesselpauke ertönt. Dann folgt eine Szene, die tatsächlich in etwas an den Sündenbock des biblischen Versöhnungstages erinnert. Es wird ein Schafbock herbeigebracht, dem ein *nâš paṭri*, „ein Schwertträger", den Kopf abhaut. Die Sühnehandlung entwickelt sich dann folgendermaßen[1]:

„Mit dem Rumpf des Bockes bestreicht[2] der Beschwörungspriester das Heiligtum,

Beschwörungsformeln für die Reinigung des Hauses rezitiert er.

Er soll die ganze Kapelle in der ganzen Ausdehnung entsühnen und das Räucherbecken wegbringen.

Den Rumpf des Bockes soll alsdann der Beschwörungspriester nehmen

Und zum Fluß gehen, und indem er sein Angesicht gegen Westen wendet,

Den Rumpf jenes Bockes in den Fluß werfen.

Dann soll er in die Wüste gehen. Der Schwertträger soll es mit dem Kopf des Bockes ebenso machen.

Der Beschwörungspriester und der Schwertträger sollen in die Wüste gehen.

Solange Nabu in Babel bleibt, sollen sie Babel nicht betreten;

Vom fünften bis zum zwölften Tag sollen sie in der Wüste bleiben."

Soweit der Text. Es drängt sich nun die Frage auf: Steht

---

[1] Übersetzung nach dem Originaltext bei Thureau-Dangin a. a. O. S. 141 im Anschluß an L. Dürr, Ursprung und Ausbau der israelitisch-jüdischen Heilandserwartung, Berlin 1925, S. 134 f.

[2] Der Terminus ist *kuppuru* entsprechend dem hebr. כִּפֶּר „entsühnen".

dieses Ritual in irgendwelchem kausalen Konnex mit dem Ritual des biblischen Versöhnungstages? Zimmern[1] findet es ziemlich wahrscheinlich, „daß hier in verhältnismäßig erst später Zeit aus den Riten des babylonischen Neujahrsfestes ein Zug in den jüdischen Kultus eingedrungen ist, der im späteren Judentum und bis auf den heutigen Tag dann ja ganz besondere Bedeutung als höchster Festtag erlangt hat.“ Zimmern geht von der Voraussetzung aus, daß der Ritus des Versöhnungstages verhältnismäßig späten, nachexilischen Ursprunges sei, zumal ihn Ezechiel noch nicht kenne und er auch in Esdras und Nehemias, wo man ihn erwarten sollte, nicht erwähnt wird. Ich habe in meinen „Studien“ (S. 55 ff. bzw. 60 ff.) ausführlich dargetan, daß die angedeutete Beweisführung für eine so späte Entstehung des Ritus durchaus nicht zwingend ist, daß sich vielmehr die Sühnetage des Ezechiel und die Schwierigkeiten bei Neh 8 f. ganz anders erklären lassen. Es ist schwerlich denkbar, daß ein Ritus wie der mit dem Asaselbock, der wie ein erratischer Block mitten im Gesetze liegt und sich nur notdürftig mit dem Geiste der offiziellen Jahwereligion in Übereinstimmung bringen läßt, erst nach Esdras von einem heidnischen Volk übernommen wurde, da doch das Judentum bereits begonnen hatte, sich innerlich zu reinigen, zu festigen und gegen alle heidnischen Einflüsse abzuschließen. Der Asaselritus ist nur verständlich als Überbleibsel aus alter Zeit, als ein uralter Brauch, den man seiner Zeit mit Rücksicht auf seine Volkstümlichkeit in das offizielle Ritual aufgenommen und später aus Pietät nicht mehr zu entfernen gewagt hat (vgl. Studien S. 29).

Dem gegenüber ist zu bemerken, daß wir über das Alter des babylonischen Neujahrsrituals überhaupt nichts Sicheres wissen. Zimmern selbst vertritt an anderer Stelle[2] die Ansicht, daß es sich nicht wie so oft bei ähnlichen Texten um die sklavische Kopie eines älteren Originals, sondern vielmehr um eine freie Konzeption aus der seleukidisch-parthischen Zeit handelt. Wohl fügt er bei „auf Grundlage eines älteren Textes“, aber

---

[1] Das babylonische Neujahrsfest (AO 25, 3), S. 11.

[2] ZA 34, S. 190 ff.; vgl. auch Meissner, Babylonien und Assyrien. 2. Bd. Heidelberg 1925, S. 96.

tatsächlich kennen wir diesen älteren Text nicht. Immerhin bin auch ich der Meinung, daß der zugrundeliegende Gedanke auch in Babylon und Assyrien bereits in alter Zeit lebendig war und in einem ähnlichen Ritus Ausdruck gefunden hatte. Schon die allgemeine Verbreitung dieser Idee, wie sie aus den von Frazer (a. a. O.) beigebrachten Beispielen hervorgeht, legt diese Annahme nahe.

Aber auch dieses hohe Alter vorausgesetzt, sprechen gegen die Annahme einer Entlehnung nicht nur grundsätzliche Erwägungen, sondern auch vor allem der Mangel an Ähnlichkeit. Die Verschiedenheit der Tiere sei nur nebenbei bemerkt, ebenso der Umstand, daß in dem einen Fall die Vornahme des Ritus ausschließlich dem Hohenpriester zukommt, während in dem anderen der Oberpriester beiseite steht. Beim babylonischen Neujahrsfest handelt es sich um ein totes Tier. Es wird vorher geschlachtet und zwar merkwürdigerweise durch Abschneiden des Kopfes. Allem Anschein nach soll die Schlachtung nicht Opferhandlung sein. In der Bibel liegt der Nachdruck darauf, daß der Bock lebendig in die Wüste geschickt wird. Die Sühnehandlung besteht in Babylon, wenn *kuppuru* richtig gedeutet ist, im „Bestreichen“ des Heiligtums mit dem Rumpf des toten Tieres. Ganz anders in der Bibel. Wenn man beim Asaselbock überhaupt von einer Sühnehandlung im strengen Sinne sprechen will, kommt höchstens die Handauflegung des Hohenpriesters in Betracht (Lv 16, 21) und die dadurch symbolisierte Übertragung der Sünden. Zieht man den zweiten Bock heran, der als Sühnopfer geschlachtet wird, dann liegt der Sühneakt in der Blutsprengung im Allerheiligsten, während im babylonischen Ritual das Opferblut überhaupt keine Rolle spielt. Die Entfernung des mit der Unreinheit und den Sünden behafteten Tieres ist in Babylonien eine ganz andere, es wird den Wogen des Flusses zum Forttragen übergeben. Der biblische Modus ist freilich schon dadurch ausgeschlossen, daß es sich um ein totes Tier handelt. Aber auch wenn man den anderen Bock zum Vergleich heranzieht, besteht keinerlei Ähnlichkeit, da dieser nach Lv 16, 27 verbrannt wird. Ganz unmotiviert erscheint im babylonischen Ritual der Aufenthalt des Schlächters sowie des die Sühnehandlung vollziehenden Beschwörungs-

priesters in der Wüste. Sie hängt wohl mit der Unreinheit zusammen, die sie sich durch Vornahme der Funktionen zugezogen haben. Daher auch die Anordnung, daß der Oberpriester als Zuschauer beiseite stehen muß, damit er nicht auch unrein werde. In der Bibel wird der Hohepriester nicht unrein, obwohl er allein berechtigt und verpflichtet ist, die Funktionen vorzunehmen, wohl aber der Geleitsmann des Bockes sowie derjenige, der die Kadaver der Sühnopfer verbrennt; beide dürfen erst nach dem für solche Fälle vorgeschriebenen Bad das Lager bzw. die Stadt wieder betreten (Lv 16, 28).

Genau genommen ist nur die Grundidee in beiden Riten die gleiche, daß die Unreinheit durch ein Tier fortgetragen werden soll, in der Ausgestaltung gehen beide auseinander[1]. Diese Grundidee findet sich aber, wie Frazer (a. a. O.) nachgewiesen hat, überaus häufig bei den verschiedensten Völkern der Erde in allen möglichen Ausgestaltungen, die nicht selten eine viel größere Ähnlichkeit mit dem biblischen Ritus aufweisen, als dies beim babylonischen Ritual der Fall ist[2]. Für die Annahme einer Entlehnung des biblischen Ritus fehlen daher alle Unterlagen. Denkbar wäre höchstens, daß der Grundgedanke in alter Zeit übernommen und dann selbständig ausgestaltet worden sei, aber der religionsgeschichtliche Tatbestand spricht auch hier vielmehr für den sog. Elementargedanken.

Von viel größerem Interesse für die religionsgeschichtliche Wertung von Lv 16 sind zwei ebenfalls in Keilschrift überlieferte hethitische Riten[3] welche nunmehr in einer freilich noch mit so manchem Fragezeichen versehenen Bearbeitung von Johannes Friedrich vorliegen[4]. Zur Unsicherheit der

---

[1] Eine viel größere Ähnlichkeit hat der babylonische Ritus mit dem von Herodot (II, 39) beschriebenen ägyptischen Fluchopfer. Es ist jedoch zu bemerken, daß eine Bestätigung dieses letztgenannten Brauches durch einheimische Quellen noch aussteht (vgl. Studien, S. 26).

[2] Vgl. Studien, S. 23 ff.

[3] L. W. King, Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum, London 1920, Nr. 1, Col. II, Z. 17 ff.; Col. III, Z. 1 ff.; Keilschrifturkunden aus Boghazköi, Heft IX, Berlin 1924, Nr. 31 und 32. Vgl. dazu A. H. Sayce, The Scapegoat among the Hittites, Expository Times 31, S. 283 f.

[4] Aus dem hethitischen Schrifttum (AO 25, 2), S. 10 f.

Übersetzung kommt noch als weiterer mißlicher Umstand, daß die Texte erst aus zwei bzw. drei Duplikaten rekonstruiert werden mußten. Immerhin will es mir scheinen, daß die von Friedrich dargebotene Übersetzung nicht nur den Grundgedanken, sondern auch die äußere Form der beiden Riten im allgemeinen richtig wiedergibt.

Beidemal handelt es sich um ein großes Sterben, also eine Seuche, die im Lande bzw. im Lager ausgebrochen ist und die man sich durch irgendeinen Gott des feindlichen Auslandes verursacht dachte. Das in Frage kommende Tier ist wie im vorausbehandelten babylonischen Ritus ein Widder. Das an erster Stelle angeführte Ritual ist höchst einfach: Man nimmt einen mit verschiedenfarbiger Wolle bekränzten Widder[1] und treibt ihn auf der Straße, die in das Land des Feindes führt, hinaus, indem man dabei spricht: „Welcher Gott des Feindeslandes dieses Sterben verursacht hat, siehe, dir, Gottheit, haben wir diesen bekränzten Schafbock zum Frieden (d. h. um dich friedlich zu stimmen) hergetrieben. Und wie die Herde (?) stark und diesem Schafbock gegenüber friedlich ist, so sei du, o Gott, der du dieses Sterben verursacht hast, dem Lande Chatti gegenüber friedlich und wende dich dem Lande Chatti wieder gütig zu.“ Daran schließen sich dann Opfer, um den Gott zu versöhnen. So wie der Ritus überliefert ist, möchte man auch in dem Widder eher ein Opfer vermuten („dir haben wir diesen bekränzten Schafbock zum Frieden hergetrieben“), das dem unbekannten zürnenden Gott im Feindesland zugesandt werden soll. Doch legt der Vergleich mit dem zweiten Ritual eine andere Auffassung nahe.

Dieses ist bedeutend komplizierter. Es handelt sich um

---

[1] Es ist nicht ohne Interesse, daß nach der Mischna (Joma IV 2 a, ed. Meinhold S. 49) auch dem in die Wüste zu entsendenden Sündenbock ein karmesinroter Streifen an den Kopf gebunden wurde. Nach VI 6 a (a. a. O. S. 61) zertrennte der Geleitsmann bei der Ankunft an der Schlucht denselben in zwei Teile und band den einen Teil am Felsen, den anderen an den Hörnern des Bockes fest. Wie alt diese Sitte war, entzieht sich unserer Kenntnis. Lv 16 erwähnt sie jedenfalls nicht. Ich möchte vermuten, daß sie späteren Ursprunges ist und zu einer Zeit entstanden ist, da man angefangen hat, den Bock als eine Art Opfer für Asasel zu betrachten.

mehrere Widder. Jeder der Lagerkommandanten hat einen bereitzustellen. Auch sie werden bekränzt und außerdem noch mit Halsketten, einem eisernen Ring und anderen Anhängseln versehen, deren Beschreibung noch nicht verständlich ist. Zunächst werden sie die Nacht über vor den Zelten (?) angebunden, wobei eine ähnliche Formel zu sprechen ist wie bei der Entsendung des Bockes im ersten Ritus: „Welcher Gott sich (grollend) abgewendet (?), welcher Gott dieses Sterben verursacht hat, siehe dir habe ich diese Schafböcke angebunden; nun begnüge dich (damit) (??)." Tags darauf werden sie ins Freie getrieben und zu jedem Widder ein Opfer, bestehend in Bier, Brot usw. gelegt. Sodann folgt eine Handauflegung der Lagerkommandanten (vgl. Lv 16, 10. 21), wobei folgende Formel gesprochen wird: „Welcher Gott dieses Sterben verursacht hat siehe, jetzt stehen Schafe da, und sie sind mit Gedärmen (?), Leibesinnerm und Schenkeln sehr fett (?); nun soll ihm das Fleisch der Menschen fernerhin verhaßt sein, und begnüge dich (??) mit diesen Schafböcken." Für den König vertritt die Stelle des Widders eine, wie es scheint, ebenfalls zum Opfer geschmückte Frau, welche auch ähnlich behandelt wird, wenn auch von der Zeremonie des Anbindens und der Handauflegung nicht ausdrücklich die Rede ist. Unklar und rätselhaft ist die nunmehr folgende Bemerkung im Ritual: „Nun überantwortet man die Lagerkommandanten den Schafböcken und den König überantwortet man der geschmückten Frau." Der Sinn ist doch wohl der, daß die Widder die Stelle der Lagerkommandanten vertreten sollen.

Die beiden geschilderten Zeremonien weisen unverkennbar auf den Opfercharakter der Tiere hin. Diese sind offenbar zunächst als Opfergaben an den Gott gedacht, der die Seuche verursacht hat. Dem widerspricht auch die Handauflegung nicht, die sich im AT nicht nur beim Sündenbock des Versöhnungstages findet, sondern auch bei den meisten Opfern, die irgendwie Sühnecharakter haben (vgl. Ex 29, 10. 15. 19; Lv 1, 4; 3, 2. 8. 13; 4, 4. 15. 24. 29. 33; Nm 8, 12). Auch die Bekränzung des Tieres scheint darauf hinzuweisen, daß man es zunächst als Opfer betrachtete.

Einen anderen Charakter aber zeigt der nun folgende Schluß-

akt des für uns in Betracht kommenden Teiles des Rituals. Die Widder und die Frau werden durch das Lager hindurch ins Freie und zwar auf das Gebiet des Feindes zu getrieben, wobei es besonders darauf ankam, daß sie wirklich dorthin gelangten und nicht an irgendeinem Orte des eigenen Gebietes wieder auftauchten. Die dabei zu sprechende Formel lautete: „Siehe, was bei den Menschen, Rindern, Schafen, Pferden, Maultieren und Eseln dieses Lagers Böses war, das haben jetzt, siehe, diese Schafböcke und die Frau aus dem Lager fortgeschafft; und das Land, das sie aufnimmt, das soll dieses böse Sterben (an sich) nehmen.“ Hier haben wir deutlich die Idee, wie sie dem Sündenbockritus zunächst zugrunde liegt und in zahlreichen religions-geschichtlichen Beispielen klar zutage tritt[1]: die Widder bzw. die Frau sollen die im Lager herrschende Seuche forttragen und zwar in Feindesland. Ich möchte vermuten, daß diese Idee auch die ursprüngliche war und daß sich die Opferidee erst im Laufe der Entwicklung damit verbunden hat, ähnlich wie dies im biblischen Ritual der Fall zu sein scheint[2].

Die Frage, ob eine Entlehnung vorliegt, drängt sich von selbst auf. Wir wissen zwar nicht genau, wie alt das hethitische Ritual ist, aber jedenfalls geht es wie alle Boghazköitexte ins zweite Jahrtausend zurück. Wir wissen aus der Bibel selbst — und bis vor ein paar Jahrzehnten war sie die einzige Quelle für diese Tatsache —, daß die Hethiter bereits in alter Zeit, längst bevor die Israeliten vom Lande Besitz genommen haben, bis in den Süden Kanaans vorgedrungen sind[3]. Gn 23 erfahren wir sogar, daß der Stammvater des auserwählten Volkes mit den in und um Hebron ansässigen Hethitern in ziemlich nahen Beziehungen gestanden hat. Die Möglichkeit einer Entlehnung ist also gegeben und es besteht auch eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß der oder die Stammväter des israelitischen Volkes den Brauch, schädliche und gefährliche Zustände, die materiell nicht recht faßbar waren, durch Vermittlung von Tieren fortschaffen zu lassen irgendeinem anderen Volke abgesehen haben, wenn-

[1] Vgl. Studien S. 23 ff.

[2] Vgl. oben S. 25 Anm. 1.

[3] Vgl. meine Abhandlung „Das hethitische Problem und die Bibel“ in Theologie und Glaube 11 (1919), S. 22 ff.

gleich auch die andere Möglichkeit nicht in Abrede gestellt werden soll, daß ihnen dieser Gedanke selbst gekommen ist. Wenn aber etwas entlehnt ist, dann sicher nicht mehr als die Grundidee. Denn die praktische Anwendung und nähere Ausgestaltung derselben weist so viele Verschiedenheiten auf, daß der Ritus als solcher sicher nicht entlehnt ist, jedenfalls nicht von den Hethitern. Im übrigen kennen wir die religiösen Gebräuche sowohl der Hethiter wie der übrigen vor den Israeliten in Kanaan hausenden Völker viel zu wenig, um in derartigen heiklen religionsgeschichtlichen Fragen auch nur eine vorläufige Entscheidung zu wagen.

Zu Ps 68.

Von Univ. Prof. Dr. Joseph Aistleitner in Budapest.

Dieser Psalm gilt anerkannterweise für einen derjenigen, welche der Erklärung fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Sein Text hat offenbar sehr gelitten, und es ist bisher noch nicht gelungen, für das Ganze einen glatten Zusammenhang festzustellen. Auch die neuesten, in verschiedener Hinsicht höchst wertvollen und anregenden Psalmenkommentare von F. Wutz (München 1925) und H. Gunkel (Göttingen 1926) bekennen offen, daß besonders für den mittleren Teil (V. 12—24) die Cimmeriae Tenebrae des Calmet auch für die neuere Exegese noch immer vorhanden sind.

Der Verfasser dieser kleinen Studie meint nun innerhalb des Psalmes einige Beobachtungen angestellt zu haben, welche es ermöglichen, dem ganzen Psalm einen annehmbaren Zusammenhang zu geben und mittels des wiedergewonnenen Zusammenhanges und mit Anwendung paläographischer Hilfsmittel solche Textkorrekturen vorschlagen zu können, welche wohl teilweise kühn erscheinen dürften, jedoch nach seiner Überzeugung beitragen werden, die kimmerische Finsternis irgendwie aufzuhellen. Es sei ersucht, den hypothetischen Charakter dieser Aufstellungen ständig vor Augen zu halten.

Meine beiden Ausgangspunkte für die Erklärung des rätselhaft scheinenden Mittelteiles (V. 12—24) sind: 1. die treffliche Feststellung Olshausens, Gunkels und anderer, daß גשם נדבות in V. 10 nur einen Regen von Geschenken (Manna usw.) bedeuten kann. Als das Nächstliegende ist daher anzunehmen, daß die folgenden Verse die nähere Ausführung dieses Gedankens bilden. Dann ist mit יונה V. 14 derjenige in Schwärmen herabfallende Vogel gemeint, welcher Ex 16, 13; Num 11, 31—32 und Ps 105, 40 den Namen שלו führt, und in dem Folgenden muß dann השלג sich auf das Niederschneien des Manna beziehen, welches die

Wüste wie Reif bedeckte (Ex 16, 14). **2.** In V. 19 findet sich das Wort אדם und in V. 22 das Wort שער. Vergleicht man nun die Gruppe קרקר שער mit Num. 24, 17 קרקר כל בני שת (lies קדקד), so wird man auch in שער eine Volksbezeichnung erwarten. שער ist also defektiv geschrieben für שֵׂעִיר und in V. 19 steht dessen Synonyme אֱדֹם. — Auf Grund dieser Beobachtungen können wir nun den Versuch wagen, in diesem Psalm ein Siegeslied nach einer Edom bereiteten Niederlage wiederzugewinnen. Um nicht in uferlose Spekulationen zu verirren, müssen wir ständig die paläographische Möglichkeit der vorzuschlagenden Besserungen erwägen. Besonders fruchtbar erwies sich das Heranziehen derjenigen altsemitischen Zeichenformen, welche sich in den aramäischen Papyri von Elephantine vorfinden[1]; eine Beobachtung, welche fast zur Gewißheit erhebt, daß der Text aus der sog. kursiven altsemitischen Schrift in die scriptura quadrata übertragen wurde, und daß dieser kursive Text sehr nachlässig geschrieben war, woraus sich die so arge Häufung der Schreibfehler erklären läßt. Hie und da müssen jedoch auch die älteren Zeichenformen der altsemitischen Schrift zu Rate gezogen werden, woraus hervorgeht, daß die Fehlerquellen längere Zeit hindurch flossen.

Einzelbemerkungen.

Zu **2—7.** Obwohl die Fassung noch ganz allgemein gehalten ist, klingt schon in dieser Einleitung das konkrete Siegesmotiv durch. **3.** Die Lesung תַּנּוּר statt תנדף (Bachmann, Kautzsch bei Gunkel) ist paläographisch möglich (ו > ד, ר > פ)[2]. Es wäre dann zu lesen: כְּהִנָּדֵף עָשָׁן תַּנּוּר. **4.** Die Gerechten sind hier Gottes Volk, Israel, im Gegensatze zu Edom. 5. Statt des unmöglichen ביה שמו ist zu lesen: כִּי יָהּ שְׁמוֹ; י hat man am Ende des einen und am Anfang des folgenden Wortes haplographisch nur einmal geschrieben, außerdem war כ mit ב leicht zu verwechseln ([illegible] > [illegible])[2]. Gott fährt durch die Steppen einher, indem er, als

[1] Vgl. die verschiedenen Schrifttafeln, so etwa im Anhang zu Ges. Kautzschs Gramm.

[2] Ges. Schrifttafel Kol. 13.

Herr der Heerscharen Israels nach dem Sieg über Edom wieder in sein Land heimkehrt. **6.** Die Kinder des erwählten Volkes sind verwaist, die Frauen verlassen, solange die Väter, bzw. Gemahle den Gefahren des Kampfes entgegensehen, ja sogar in feindliche Gefangenschaft geraten. Gott schafft ihnen als guter Vater und gerechter Richter Hilfe. **7.** Statt צחיחה las die LXX u. Syr. צריחים (LXX: ἐν τάφοις; Syr ܒܝܬ ܡܩܒܪ̈ܐ). Vgl. den Kommentar Wutz'. Zur Verwechslung des ר mit ח sowie des ם mit ה vgl. die entsprechenden Zeichen in Ges. Schriftt. Kol 11 (𐤓 > 𐤇) und 13. Zu סוררים vgl. V. 19, wo die Edomiter als Rebellen bezeichnet werden. Während die verloren geglaubten Israeliten die Freiheit erlangen, werden die feindlichen Rebellen in Kerker gesteckt.

Zu **8—15.** Die Güte Gottes, welche den Edomiterkrieg glücklich beenden ließ, ruft die Erinnerung jener göttlichen Machterweise und Wohltaten wach, deren Zeuge und Genießer Israel während seines Aufenthaltes in der Wüste war. **8—9** ist sichtlich Beschreibung der Sinai-Offenbarung Ex 19—20. זה ist hier Relativpronomen und steht wie דְּ im Aramäischen als nota genetivi. So faßt schon die LXX die Stelle auf: τοῦ θεοῦ τοῦ Σινά. **10.** Zu נדבות = freiwillige Gaben vgl. Gunkel Komm. Vor נחלתך ist das dativale ל ausgefallen, wie aus LXX u. Syr. hervorgeht. Vgl. Wutz, kleine Ausgabe (München 1926) im Nachtrag. **11.** חיתך entweder defektiv für חַיּוֹתֶיךָ, dann wäre für בָהּ der Plur. בָּם zu lesen[1], oder als Kollektiv in Einzahl zu belassen. Statt ישבו lies mit Graetz und Gunkel יִשְׂבְּעוּ. Es ist die Sättigung mit wunderbarer Vogelkost gemeint. **12.** Gunkel ist im Recht, wenn er auch in diesem V. eine weitere Aussage über die Vogelkost sucht, ich meine jedoch die Textesänderung in anderer Richtung vornehmen zu müssen. Man erwartet nach dem Vorhergehenden nicht אדני יתן אמר, sondern an letzter Stelle אֹכֶל, also für מ ein כ, für ר ein ל (𐤊 > 𐤌, ל > ר)[2]. Das nächste Wort: המבשרות ist sicher verderbt. Aus LXX: τοῖς εὐαγγελιζομένοις folgere ich auf ein ל am Anfang des Wortes, dann lese ich im Inneren des Wortes ebenso wie im vorhergehenden

---

[1] Für den Wechsel von ם und ה vgl. V. 7.

[2] Ges. Schriftt. Kol. 13.

Worte statt ר ein ל, also: לַמְּבַשְּׁלוֹת, ein völlig verständliches, in den Zusammenhang passendes Femininum. Vor צבא liest Syr. u. wahrscheinlich auch LXX (δυνάμει) ein ב. Der ganze Vers gestaltet sich also: אֲדֹנָי יִתֶּן־אֹכֶל לַמְּבַשְּׁלוֹת בְּצָבָא רָב. **13.** מלכי fasse ich als fehlerhafte Inversion für מכלי, und dieses stand defektiv für מאכלי; ידדון Verschreibung für ירחן (ץ > ך). Die Köchinnen Israels, die Schönen des Hauses (= der Familie) zerstückeln die vom Himmel gefallene Beute. **14.** Dieser wohl am meisten umstrittene Vers, welcher auch in den Übersetzungen mit gleichem Wortsinn zurückgegeben wird, erfordert keine andere Änderung, als das Heraufziehen des im V. 15 überflüssigen Anfangswortes בפרש zum Anfange des zweiten Stichos des V. 14. **15.** שדי ist שֶׁדֵּי zu lesen: nota relativi שֶׁ + דֵּי = st. c. דֵּי „Genüge“, „Bedarf“; מלכים ist defektiv für מלאכים u. צלמון nicht nomen proprium, sondern ein Apellativum. Zu vergleichen wäre צַלְמוּת „tiefes Dunkel“[1], ass. ṣalmu usw. Das transjordanische Gebirgsland Ṣalmon bedeutet dann „Schwarzland“ = Basaltgebirge oder ähnliches. Zur Engelspeise Manna vgl. Ps 78, 25; Weish 16, 20.

Zu **16—19. 16.** Wutz setzt unter Hinweis auf LXX ὄρος πῖον statt בשן ein Wort ברן mit der Bedeutung „Fette“. Der Gedanke ist an sich richtig, nur ist es einfacher, statt des im Hebräischen nicht nachweisbaren ברן das Hauptwort דֶּשֶׁן zu setzen, da letztere Korrektur graphisch eher zu rechtfertigen ist (ך > ב)[2], wogegen sich zwischen ר und ש keine Brücke schlagen läßt. Das doppelt gesetzte הר בשן und הרים גבננים (einmal הר) legt den Gedanken nahe, daß durch Einrücken einer textverbessernden Randglosse eine innere Dittographie entstanden ist, weshalb in der Übersetzung die Ausdrücke nur einmal verdeutscht sind. Mit הר דשן ist der Sinai gemeint; er ist ein üppiger Berg, da der auf ihm thronende Gott sein Volk zur Zeit des Aufenthaltes in seiner Gegend reichlich mit Lebensmitteln versorgte. Die Bewohner der benachbarten, minder hochgelegenen Bergländer, unter ihnen die Edomiter, hatten wegen Gottes Parteiergreifen für Israel Grund genug, auf den

---

[1] Vgl. Budde: Das Buch Hiob zu 3, 5.

[2] ך > ב vgl. Ges. Schriftt. Kol. 13.

üppigen Berg mit Ärger und Neid zu blicken, wodurch jedoch die Tatsache nicht hinweggeschafft werden kann, daß der üppige Berg für ewig der Thron des Gottes Israels bleibt. **18.** Der Sinai ist gleichsam das Feldlager Jahves, von wo er mit seinen himmlischen Myriaden aufbricht, um seinem Volke beizustehen: ein geeigneter Übergang zu der Beschreibung der göttlichen Hilfe Edom gegenüber. Auf Grund der Übersetzungen (LXX: εὐθηνούντων, Syr. ܕܫܠܝܢ) folgere ich auf שְׁמֵנֵי statt שִׁנְאָן. שָׁמֵן wird auch Ri 3, 29 (in Verbindung mit אלפים) in der Bedeutung „stark“, „tapfer“ verwendet. Die Gruppen 𐤔𐤌𐤍𐤉 (שמני) und 𐤔𐤍𐤀𐤍 (שנאן) konnten nach irriger Transposition des נ leicht verwechselt werden. **19.** Die Wiederherstellung des ursprünglichen Sinnes ist mit geringen Änderungen im Vokalismus erreichbar. Schon Wutz las statt מַתָּנוֹת richtig מִתְנוֹת „Stricke“, was in den neu gewonnenen Zusammenhang recht gut paßt; statt אָדָם ist dann אֱדֹם zu lesen; endlich ist אַף nicht Konjunktion, sondern Substantivum. Zu שכן „sich ruhig verhalten“ vgl. Ges.-Buhl, Wörterbuch[17]. — מרום ist hier das Gebirgsland Edom, welches Jahve inmitten seiner Myriaden und des Heeres Israels als Sieger besteigt. Er zieht dem störrischen Besiegten, gleichwie einem wilden Tiere, einen Strick durch die Nase, bzw. befestigt einen Strick am Nasenring, um ihn zu bändigen.

Zu **20—24. 21.** Bei וליהוה stört ל den Sinn und fehlt hier in Syr. Dasselbe ל ist jedoch wegen Parallelismus des Sinnes vor תוצאות notwendig; Syr. hat an letzterer Stelle ein ו und mag hier auch ein ל gelesen haben, da in der Übersetzung die beiden Ausdrücke nicht mit Dativ, sondern mehr sinnesgemäß mit Genetiv wiedergegeben werden: ܕܡܘܬܐ ܘܡܦܩܢܐ. Es ist also ול an einen unrechten Zeilenanfang hinaufgeglitten. **22.** Statt שֵׂעָר lies שֵׂעִר = שֵׂעִיר. Siehe die Einleitung. **23.** Schwierig ist מבשן. Da der Sinn von V. 23—24 jedenfalls ist, daß Gott Edom aus jedem Winkel, wohin es sich auch verkriechen könnte, hervorbringen wird, damit Israel an ihm das Werk der Rache vollenden könne, so scheint mir noch am besten zu sein, wenn man an שֵׁן „Zahn“, „Gipfel“ als Gegensatz zum Meeresgrunde denkt. Zum Sinne vgl. Abd. 3—4, wo Edom ebenfalls bedroht

wird, von seinen Felsenhängen herabgestürzt zu werden. Dann dürfte es heißen: מִבֵּין שִׁנַּיִם. Entsprechend Syr.: ܡܢ ܒܝܬ ܫ̈ܢܐ. Man könnte auch an eine zusammengesetzte Präp. מִבְּ denken (vgl. Albrecht, Neuhebr. Gr. 22) und שֵׁן kollektivisch auffassen: מִבְּשֵׁן (?). **24.** Daß statt תמחץ auf Grund der LXX, Syr. und des Zusammenhanges תרחץ gelesen werden muß, wurde schon öfters gefordert, so neuestens von Kittel, Wutz, Gunkel.[1] — Statt מאויבים liest Syr. מאיבך (ך > ים)[2]. Für מנהו lesen Olshausen und andere מִנְחוֹ, was graphisch möglich ist (ח > ה)[3].

Zu 25—28. **25.** אלהים sind die Götter der besiegten Rebellen, die als Repräsentanten Edoms und seiner Waffengenossen gezwungen sind, den Festzug Jahves mit anzuschauen. Das י am Ende des Wortes אלי ist zum nächsten Wort zu ziehen: ימלך. Das am Ende des Wortes מלכי befindliche י ist irrtümlich geschrieben und fehlt in LXX: τοῦ βασιλέως ohne μου. Nun folgt die Beschreibung des Festzuges. **26.** Statt שָׁרִים lies שָׂרִים (vgl. LXX. Syr.). An Stelle des folgenden Wortes אחר las LXX einen Plural (ἐχόμενοι). Lies: אֲחֻזִּים. Es fand eine Verwechslung des ז mit ר statt (ז > ר). An Stelle von נגנים muß נְגִדִים = נְגִידִים gestanden haben (נ > ד)[4]. **27.** ממקור ist schwierig. Das erste מ mag eine irrtümliche Dittographie sein; für ק kann man das im kursiven Aramäischen ähnliche צ setzen (צ > ק)[5], also: מָצוֹר. עִיר מָצוֹר kommt in ähnlicher Bedeutung vor Ps. 31, 22; 60, 11. **28.** רדם ist sicher verschrieben. Der erste Konsonant war ב, wie aus den Übersetzungen hervorgeht (LXX: ἐν ἐκστάσει, Syr. ܒܬܡܗܐ). Dann hätten wir בַּדִם, defektiv für בַּדִּים[6]. Das vorhergehende Wort muß dann ebenfalls von einem Schreibfehler behaftet sein. Lies statt צעיר: צְעִיף, noch besser Part. pass. צָעוּף[7]. Ein Verbum צעף ist sonst nicht bekannt, wohl jedoch צָעִיף „Schleier", „Hülle". — Statt

---

[1] Zum Wechsel ר > מ vgl. Schriftt. Kol. 13.

[2] Zum Wechsel כ > מ vgl. V. 12.

[3] Zum Wechsel ח > ה vgl. Ges. Schriftt. 13.

[4] Zum Wechsel ז > ר, ד > נ vgl. Ges. Schriftt. Kol. 13.

[5] Vgl. Schriftt. Kol. 13.

[6] Zum Wechsel ב > ר vgl. Schriftt. Kol. 13.

[7] Zum Wechsel פ > ר vgl. Schriftt. Kol. 13,

רגמתם lese man רִקְמָתָם, wie schon eine hebr. Handschrift hat (vgl. BH) (ק > ג). Zu רקמה „buntgewirktes Kleid" vgl. Ri. 5, 30 u. öfters bei Ezechiel.

Zu **29—32. 29.** Statt Mas. צִוָּה verlangt der Zusammenhang, sowie LXX, Syr. usw. den Imperativ צַוֵּה. — אלהיך ist nach Zeugnis der LXX u. Syr. fehlerhaft für אלהים (ם > ך)[1]. — Statt עֻזֶּךָ gibt עֻזְּךָ (Gunkel) besseren Sinn. Das ה am Ende von עזה zieht Gunkel mit Recht zum folgenden Worte: עֻזּוֹ האלהים. Der Sänger fleht, Gott möge seinen mächtigen Schutz, den er im Edomiterkriege seinem Volke zuteil werden ließ, auch in Zukunft gegenüber all den Völkern, die Israel mit Krieg überziehen wollen, gleicherweise geltend machen. Gott ist an dieser Stelle in Jerusalem thronend dargestellt. **31.** Statt בעגלי hat Syr. nur ܥܓܠܐ. Das viel erörterte מתרפס ist verderbt. LXX: τοῦ μὴ ἀποκλεισθῆναι geht auf Rad. חפס (= חפשׂ) „ergreifen", „einschließen", „einfassen" (mit Gold usw.) zurück. Denselben Sinn hat Syr. ܡܢ ܡܥܒܝܢ, welches noch Plural las. Das ר in מתרפס mag auf Verschreibung eines ו beruhen (ר > ו). Lies also Part. Int. מְתוּפָּסֵי. — ברצי ist ebenfalls verschrieben. LXX: τοὺς δεδοκιμασμένους = בְּחֻרֵי. Das צ des Mas. Textes verlangt jedoch auch seine Erklärung. Der ursprüngliche Text mochte lauten: בְּחָרוּץ. Auf Grund dieser Berichtigungen kann man annehmen, daß es sich um die falschen Götter (אלהים V. 25) handle, die nichts anderes sind als angebetete lebendige Tiere (Krokodile, Apisstiere) und Tierbilder (Kälber), deren Kern aus Holz ist und mit edlem Metall eingefaßt wurde. Gott möge diese falschen Götter als Repräsentanten der sie anbetenden Völker bedräuen, d. h. diese Völker („die Krieg wollen" V. 31 c) bezwingen. **32.** In der Gruppe חשמנימנימצרים steht zweimal nacheinander מנים. Nach Ausscheidung der ziemlich späten irrtümlichen Dittographie bleibt חשמני מצרים, was eine alte defektive Schreibung für חַשְׁמִים מִנִּי מִצְרָיִם (LXX: πρέσβεις ἐξ Αἰγύπτου, Syr. ܐܝܙܓܕܐ ܡܢ ܡܨܪܝܢ) ist. חריץ ist eine alte Verschreibung für חרוץ (ח > ח)[2]. In ידיו ist das zweite י

[1] Zum Wechsel מ > כ vgl. Schriftt. Kol. 13 sowie V. 12 u. 24.
[2] Zum Wechsel ת > ח vgl. Schriftt. Kol. 11—12.

irrtümlich, wie aus LXX: χεῖρα αὐτῆς, Syr. ܐܝܕܗ hervorgeht. Das ר ist Verschreibung für ו (Ƴ > Ч). Es bleibt also יֹרֶה = יוֹרֶה, in der Bedeutung „schütten", „streuen" Hos. 10, 12. — Die Anordnung der Versglieder ist in V. 30—32 sicher zerrüttet. Die in der Übersetzung gegebene Reihenfolge gibt einen glatteren Verlauf; es soll jedoch dabei nicht verschwiegen werden, daß in der Folge V. 32—30 b der Wechsel der Person etwas hart ist.

Zu V. **33—36. 33.** סלה steht an einer ganz ungeeigneten Stelle. Wenn man jedoch סֹלּוֹ liest[1] und 34 a eng anschließt, gewinnt man einen geeigneten Zusammenhang, ganz im Sinne und fast im Wortlaute des V. 5. — **34.** שמי שמי der Himmelshimmel, wohl der höchste Himmel. V. 34 und 35 hat ein Wortspiel mit der doppelten Bedeutung des Wortes עֹז: „Kraft" (Rad. עזז) und „Schutz" (Rad. עוז). — לאלהים ist doch fehlerhaft für האלהים vgl. V. 29—30: עוז האלהים mit folg. על ירושלים. **36.** ממקדשיך. Der erste Konsonant ist nach LXX (ἐν τοῖς ὁσίοις αὐτοῦ) u. Hier. (in sanctuario suo) nicht מ, sondern ב, der letzte nicht ך, sondern ו (ו > Ч)[2] und vorher steht nach Hier. u. Syr. (ܡܢ ܡܩܕܫܗ) kein plurales י. Lies also בְּמִקְדָּשׁוֹ. Die Korruption des ב zu מ ist leicht erklärlich[3]. Zum „Heiligtum" vgl. V. 6, 18.

Auf Grund dieser Korrekturen folge nun die Übersetzung des Psalms:

Ps. 68.

2. Gott steht auf, da zerstieben seine Feinde,
   Es fliehen, die ihn hassen,
   Vor seinem Angesicht.

3. Gleichwie der Rauch des Ofens zergeht,
   Wie Wachs vor Feuer zerfließt,
   So schwinden die Frevler vor Gottes Angesicht;

4. Die Gerechten hingegen jubeln,
   Frohlocken vor Gott
   Und jauchzen vor Wonne.

---

[1] Zum Wechsel ו > ה vgl. Schriftt. Kol. 13.

[2] Zum Wechsel ו > כ vgl. Schriftt. Kol. 13.

[3] Zum Wechsel ב > מ vgl. Schriftt. Kol, 13.

5. Singet Gott, (ja) spielet seinem Namen,
Bereitet Ihm den Weg, der durch die Steppen einherfährt,
Denn Jah ist sein Name — frohlockt nun vor Ihm her!
6. Der Vater der Waisen, der Anwalt der Witwen
Ist Gott in seiner heiligen Wohnung.
7. Gott läßt die Verstreuten wieder heimkommen,
Führt die Gefangenen in die Freiheit (?),
Die Rebellen hingegen müssen im Kerker schmachten.

*

8. O Gott, als du auszogst deinem Volke voran,
Als du die Wüste durchschrittest,
9. Da bebte die Erde und der Himmel troff
Vor dem Angesicht des Sinai-Gottes,
Vor dem Angesicht des Gottes Israels.
10. Einen Gabenregen schüttest du, Gott! auf deine Erbschaft,
Und die Erschöpfte, du richtetest sie auf;
11. Deine Tiere, um satt zu werden,
Bereitest du Gott dem Armen in deiner Güte.
12. Der Herr verabreicht den Köchinnen Speise, eine ganze Legion,
13. Speisen fallen zu Legionen herunter,
Und die Schöne des Hauses zerteilt das Erbeutete.
14. Während sie (die Frauen) zwischen den Hürden ruhig lagern,
Beim Rupfen der Flügel der Taube, die in Silber gehüllt,
Und ihrer Federn, die in grünem Golde (schillern),
15. Schneit auf das Schwarzland eine (Speise)
Mit welcher sich Engel begnügen!

*

16. Ein Berg des Überflusses ist der Gottesberg!
Ihr buckligen Berge! 17. warum blickt ihr so scheel
Auf den Berg, den Gott zum Sitz sich begehrt hat?
Jahve wird doch auf ihm ewiglich wohnen!

*

18. Die Wagen Gottes sind zu Myriaden,
Und in ihnen Tausende der Tapferen des Herrn,
Am Sinai, seinem Heiligtum.

19. Du stiegst empor zum Hochland, erbeutetest Gefangene,
Nahmst am Stricke Edom
Und die Nase der Rebellen, damit sie sich beruhigen,
O Jah! O Gott!

*

20. Gesegnet sei der Herr Tag für Tag!
Hat uns (auch) Gott belastet, so ist er (doch) unsere Hilfe;
21. Gott ist für uns ein Gott der Erlösung,
Jahwe ist der Herr des Todes sowohl,
Wie auch des Entrinnens.
22. Wahrlich, Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde,
Den Scheitel Seʿîrs, das dahingeht
In seinen Sünden.
23. Es sprach der Herr: Ich hole sie (selbst) von den Zacken herunter,
Ich hole sie (selbst) vom Meeresgrunde herauf,
24. Auf daß sich dein Fuß im Blute bade,
Auf daß sich die Zunge deiner Hunde
An deinen Feinden letze.

*

25. Es sahen die Götzen deinen Festzug,
Den Festzug El's,
Der im Heiligtum den Thron besteigt:
26. Voran schreiten gefangene Fürsten,
Anführer inmitten paukenschlagender Mädchen,
27. Die zu Scharen gereiht Gott preisen,
Den Herrn, Israels Hort.
28. Da ist Benjamin in Linnen gekleidet,
Die Fürsten Judas in bunter Pracht,
Die Fürsten Zabulons, die Fürsten Nephtalis.

*

29. Entbiete, o Gott! deinen Schutz,
Den göttlichen Schutz, den du uns verliehest,
30a. Von deinem Tempel über Jerusalem:
31c. Zerstreue die Völker, die Kriege wollen!
31a. Bedräue das Getier des Schilfes, die Rotte der Stiere,

31b. Die Kälber der Völker,
Die in Gold und Silber gekleidet.
32. Eilboten werden (dann) aus Ägypten kommen,
Kuš wird Gold für Elohim streuen,
30b. Könige werden dir mit Gaben huldigen.

*

33. Königreiche der Erde, singet Gott
Spielet dem Herrn, bereitet ihm den Weg, 34. der einherfährt
Am uralten Himmelshimmel!
Siehe, wie kräftig der Schall seines Donners!
35. Preiset Gottes Schutz über Israel!
Seine Erhabenheit und Kraft (thront) in den Wolken.
36. Furchtbar ist Gott in seinem Heiligtum,
Er ist Israels Gott,
Der dem Volke Kraft und Bestand verleiht.
Gott sei gesegnet!

* * *

Übersicht des Inhaltes. **2—7.** Preis sei Gott, der sich Israels in seiner Not annahm, dem Volke zum Siege verhalf und die Feinde demütigte. **8—15.** Gott stand Israel schon während des Wüstenaufenthalts bei, indem er es wunderbar nährte. **16—24.** Diese Wohltaten an Israel erregen die Mißgunst der Nachbarn. Gott steht jedoch ihnen gegenüber mit seiner Hilfe bei, er erobert Edoms Gebiet, bringt die Rebellen zur Ruhe, bzw. vernichtet sie. **25—28.** Beschreibung des festlichen Siegeszuges. **29—36.** Bitte um Gottes Schutz auch für künftige Zeiten; in die Bitte spielt die Hoffnung eines weltumfassenden messianischen Reichs hinein.

Zeit der Verfassung. Schon der Umstand, daß die Textesverderbnis diesem herrlichen Siegesliede ungewöhnlich zusetzte, läßt ahnen, daß wir die Zeit der Verfassung ziemlich hoch hinaufrücken müssen. Zu dieser Annahme drängt auch die vielfach defektive Orthographie. So z. B. a) die einmalige Schreibung des gemeinsamen Konsonanten, welcher am Ende des einen

und am Anfang des folgenden Wortes steht, so V. 5: כְּיָהּ שְׁמוֹ, V. 32: חָשְׁמַנִּי, welche Praxis bekanntlich auch die Sinaiinschriften und die Stele Mesas aufweisen; b) die Auslassung des א, so V. 15: מלכים für מלאכים, V. 13: מכלי für מאכלי; selbst ע wird ausgelassen in V. 11: ישבו für ישבעו, es dürfte jedoch hier ein Schreibfehler stecken; c) die Auslassung des י nicht nur öfters in der plur. masc.-Endung, sondern auch anderwärts, z. B. שער für שעיר V. 22. Altertümlich scheint noch der eigentümliche relative Gebrauch von זה (V. 9) zu sein.

Naheliegend wäre, den Psalm in die Zeit des jüdischen Königs ʿAzarjah = עֻזִּיָּהוּ zu versetzen, da 2 Chr 26, 2 weiß, daß er die edomitische Stadt Elath wieder an Juda brachte. Der Name dieses Königs enthält das Wort עֹז, welches im Psalm wiederholt vorkommt (V. 29 zweimal, V. 34 einmal, V. 35 zweimal, V. 36 einmal) und eine Allusion an den Namen des siegreichen Königs sein könnte. Da jedoch am Festzug außer Benjamin und Juda auch die in der Zeit ʿAzarjahs zum nördlichen Reich gehörigen Stämme Zabulon und Nephtali teilnehmen (V. 28), wird man doch an eine solche Zeit denken müssen, in welcher auch die nördlichen Stämme Jerusalem (V. 30) untertan waren. Damit kommen wir auf die Zeit Davids und Salomos. David ist der bekannte Sieger über Edom (2 Sm 8, 13—14; 1 Kg 11, 15; 1 Chr 18, 12—13), und ihm schreibt der Psalm die Inschrift zu; anderseits wissen wir jedoch nichts davon, daß David einen Aufstand Edoms hätte bezwingen müssen, dann stimmt auch die Erwähnung des Tempels (היכל V. 30) in Jerusalem nicht dazu. — Salomo erlebte einen Aufstand Edoms unter der Führung Hadads (1 Kg 11, 14 ff.). Über eine Bezwingung Edoms zu Zeiten Salomos verlautet zwar nichts, sie ist jedoch recht wahrscheinlich, da wir wissen, daß dieser Staat bis Joram (2 Kg 8, 20—22, 2 Chr 21, 8—10) dem Reiche Juda unterworfen war und ihm auch Heerfolge leisten mußte (2 Kg 3, 9). Die Zeit nach Salomos Tod wäre für die Wiederherstellung des Abhängigkeitsverhältnisses Edoms wegen der Kriege zwischen dem nördlichen und südlichen Reich höchst ungünstig gewesen. Es wird also dabei bleiben können, daß der Psalm zur Zeit Salomos verfaßt wurde.

Aus dieser Zeitbestimmung ließen sich nun einige Folgerungen

ziehen, die für die Bibelkritik von nicht geringer Bedeutung sind. Dieses schöne, alte Siegeslied spielt an manche Einzelheiten des Wüstenzuges an, welche schon damals Gemeingut der israelitischen Überlieferung waren, so an das Ziehen Gottes vor seinem Volk (V. 8), an die Sinai-Manifestation (V. 9), an die wunderbare Speisung mit Vogelkost und Manna (V. 10—15), eine Tatsache, welche die Pentateuchkritik nicht unbeachtet lassen darf. V. 31 äußert sich über den Kälberkultus recht abfällig, stammt also von einem Jahve-Verehrer, der Gott bildlos anbetete. Die messianischen Perspektiven der VV. 32—33 zeugen endlich für hohes Alter der Idee des messianischen Königtums.

(Beendet Juni 1927.)

Einige Bemerkungen zu dem Texte des Markusevangeliums im Evangelium von Wraca.

Von Dr. Julius Hadžega in Užhorod (Tschechoslowakei).

Dieses Evangelium: „Wračansko Evanhelie" benannt, stammt nach dem heutigen Stand der Kritik aus dem dreizehnten Jahrhundert, und als solches gehört es neben den codices Assemani, Zographensis und Marianus zu den ältesten Denkmälern des altslawischen Textes der Evangelien. Es wurde in Wraca (Bulgarien) gefunden und von Professor Zonew im Jahre 1914 herausgegeben. Die Handschrift selbst befindet sich in der Nationalbibliothek von Sofia. Sie enthält die Evangelienstücke in Cyrillika, wie sie in orientalischen Kirchen an Sonn- und Feiertagen nach üblichem Herkommen gelesen werden.

Vergleicht man nun den Text dieses Evangeliums mit dem Texte der ersten gedruckten altslawischen Bibel russischer Herkunft, der Bibel von Ostrog (1581), so tritt eine große Ähnlichkeit zutage. Ich habe die Vergleichung im Evangelium des hl. Markus vorgenommen.

Es ist bekannt, daß sich der Prinz von Ostrog Konstantin Konstantinovič neben griechischen eine Anzahl auch serbischer und bulgarischer Handschriften verschaffen ließ, um die erste völlige, aber noch handschriftliche Bibel von Gennadius (1499) nach diesen verbessern zu lassen, und so entstand die Bibel von Ostrog.

Auf Grund der Vergleichung können wir mit Recht behaupten, daß der „Wračansko Evanhelie" einen Typus jener bulgarischen Handschriften darstellt, die bei der Korrektur gebraucht wurden.

Der Text des „Wračansko Evanhelie" fällt in den folgenden Stellen völlig mit dem Texte der Elisabeth-Petrinischen Bibel

(1751) zusammen: II, 5—6; VI, 25. 28; IX, 4. 19; X, 36—37. 39; XV, 17. 18. 20. 24.

Man darf dabei nicht vergessen, daß wir es nicht mit dem vollständigen Evangelium zu tun haben. Wenn wir in der Lage wären, die Vergleichung auf Grund des integralen Evangeliums vorzunehmen, so würden wir unsere Behauptung noch mehr begründet finden.

Woher stammt das Comma Johanneum in der Bibel von 1751 (Elisabeth-Petrinische Bibel)?

Das Comma Johanneum (1 Joh 5, 7), fehlt, wie in allen griechischen Handschriften und gedruckten Bibeln, so auch in der ersten gedruckten altslawischen Bibel von Ostrog (1581). Es befindet sich aber in der Bibel von 1751. Es dürfte, trotz der Geringschätzung der Vulgata seitens der Orientalen, von dieser übernommen worden sein.

Bibliographische Notizen.

(Format 8⁰ ist bei Büchern weggelassen.)

Die Schwierigkeiten in der Weiterführung der BZ haben auch den Literaturbericht in Mitleidenschaft gezogen. Wegen der langen Unterbrechung (seit Ende 1927) sind die Bibliographischen Notizen stark an Umfang gewachsen. Trotzdem hofft die Schriftleitung, daß das Bemühen, den Anschluß an Bd. 18, 1/2 ohne zu große Lücken zu erreichen, nicht ganz erfolglos gewesen sei. Der nächste bibliographische Bericht soll, abgesehen von einer Nachlese, in Umfang und rascherer zeitlicher Abfolge zu normalen Verhältnissen überleiten.

Prof. Dr. J. Schmid, Dillingen, hatte die Güte, Beiträge beizusteuern. Alle nicht mit Sch[mid] oder W[alde], also auch alle nichtbezeichneten Notizen sind noch aus der sehr dankenswerten Vorarbeit von Prof. Dr. Goettsberger übernommen, was man bei Bezugnahme beachten möge.

B. Walde.

A. Literatur, die AT und NT zugleich umfaßt.

a) Allgemeines.

1. Bibliographie. Enzyklopädien. Mehrere Abteilungen zugleich Berührendes.

Zweihundert Jahre **Aschendorff.** 1726—1926. Werden und Wirken eines Buchverlags und seiner Druckerei (16. Münster i. W., Aschendorff): Hier zu nennen, weil unter A.s ausgedehntem theologischen Verlag die Bibelwissenschaft eine hervorragende Pflege findet.

Orientalische Bibliographie. Mit besonderer Beihilfe von W. Wüst und unter Mitwirkung von W. Barthold, R. Fick, H. Figulla, C. J. Ogden, F. A. Rosenberg, F. W. Thomas, bearbeitet und hersg. von L. Scherman. Berichtsjahr 1926. 1. Heft (II u. 1—82. B. 1928, Reuther. *M* 10,70): S. BZ 17, 89. Nach langer Unterbrechung (1911 betraf der letzte Bericht — die Lücke 1912—25 ist noch auszufüllen) setzt die verdiente Bibliographie mit ihrem erschöpfenden Verzeichnis alles dessen, was den Orient in weitestem Sinne betrifft, wieder ein. I. Allgemeines. II. Altaische Völker (einschließlich der Samojeden). Die folgenden Teile werden diejenigen Literaturgebiete behandeln, welche die Bibel mit den wissenschaftlichen Grenzgebieten betreffen und eine wertvolle Ergänzung zu jeder speziell biblischen Bibliographie bieten.

Black, G. F., *Ethiopica and Amharica.* A list of works in the New York Public Library (VII u. 78. N.Y. 1928, The N.Y. Publ. Libr. $ —,75): Eine Bibliographie über den Bestand der Bibliothek am 1. August 1928 (nach JSoR 13, 174).

Cheïkho, L., Catalogue raisonné des Mss de la bibliothèque orientale V (Mél. de l'Univ. St-Joseph, Beyrouth 11 [1926], 193—306): S. BZ 18, 86.

Chiminelli, P., Il nostro patrimonio nazionale di codici biblici (Bilychnis 33, 31—34).

Codices Armeni bibliothecae Vaticanae Borgiani Vaticani Barberiniani Chisiani schedis F. C. Conybeare adhibitis recensuit E. Tisserant (4⁰. XIX u. 395. Rom 1927, Vatikan): Die exegetischen Hss werden Rb 37, 445 f. aufgezählt.

Cohen, M., Études éthiopiennes (Jas 214, 367—376): Literaturbericht.

Dostojewskij, M., Die modernen russischen Publikationen auf dem Gebiete der Orientalistik mit Bibliographie (Litterae orientales nr 44 [Lp. 1930, Harrassowitz], 1—19).

The Expositor's Year Book. Ed. by J. Moffatt, assisted by G. H. Box, W. Fulton, T. H. Robinson. 2 Bde (311; 316. Ld. 1926, 1927, Hodder. *s* 12,—): „A complete account of all the work done during 1925/1926 on the interpretation of the Bible and biblical theology".

Fernández, E. F., Ensayo de un Indice de commentaristas y traductores españoles de los Libros Santos (ReEb 2, Nr. 19—21 22—24): S. BZ 18, 86. Das AT wird abgeschlossen.

Kilgour, R., *Four ancient Mss in the Bible House Library* (76. Ld. 1928, Brit. and For. Bible Soc.): Jo, koptisch (4. Jahrh.); Lk, griech. (6./8. Jahrh); und 2 syr. ntl Hss (1000 u. 1216) (nach JqR N. S. 19, 200).

Lévi-Provençal, E., *Les Mss arabes de l'Escurial* decrits d'après les notes de H. Derenbourg, revues et mises à jour. III (Théologie, Géographie, Histoire) (XI u. 330. P. 1928, Geuthner).

Mélanges *de la Faculté orientale, Mélanges de l'Université Saint-Joseph:* Table méthodique sommaire des treize premiers volumes 1906—1926 (17. Beyrouth 1927, Imprimerie cath.): Ein summarisches Verzeichnis, das freilich seinen Reichtum an wertvollen Einzelheiten nicht ganz ermessen läßt. G.

Peake, A. S., Commentaries on the O and NT (ExpT 39, 245—249 297—301 361—365 389—394).

Preußische Staatsbibliothek, *Katalog der Handbibliothek der orientalischen Abteilung* (4⁰. XIII u. 573. Lp. 1929, Harrassowitz. *M* 24,—): Bearbeitet von W. Gottschalk.

Prth R 1929 Okt. Schlußheft mit Registern von W. P. Armstrong über 1900—1902 (= Presbyterian and reformed Review) und 1903—1929, womit die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellt (S. 491—587).

Speyer, H., Zur neueren Bibelliteratur (MGWJ 72, 561—572).

Sprengling, M., The house of Geuthner and the near east during the past decade (AmJsemL 47, 60—65).

Thomsen, P., *Die Palästina-Literatur,* eine internationale Bibliographie in systematischer Ordnung mit Autoren- und Sachregister. 4. Die Literatur der Jahre 1915—1924. 2. Hälfte (I—XX u. 401—755. Lp. 1927, Hinrichs. *M* 19,—): S. BZ 18, 86.

Theologische Rundschau. *Register zu 1—20, 1897—1917* (IV u. 112. Tübingen 1930, Mohr).

Vosté, J., O. P., *Catalogue de la bibliothèque syro-chaldéenne du couvent de Notre-Dame des Semences près d'Alqoš* (Iraq). Extrait de l'Angelicum 1928 (142. P. 1929, Geuthner. *Fr* 85,—): Nr. 1—31 Bibel-Hss; Nr. 32—50 Bibelkommentare. Die biblischen Hss enthalten die 𝔖ᵖ mit Ausnahme eines Evangelientextes der herakleensischen Rezension (10. Jahrh.). Mit Tafeln (nach Muséon 92, 327 u. Rb 38, 477).

Zanutto, S., *Bibliografia etiopica* in continuazione alla „Bibliografia etiopica" di G. Fumagalli. I. Bibliografia (36. Rom 1929, Sindacato It. Arti graf. *L* 6,—).

The international Standard **Bible Encyclopaedia.** Revised edition. 5 Bde (4⁰. Jeder Bd über 700 S. 15 Karten u. 2000 Abb. 356 S. Index. Chicago 1929, The Havard Severance Co.).

Braun, J., S. J., *Handlexikon der katholischen Dogmatik.* Unter Mitwirkung von Professoren der Theologie am Ignatiuskolleg zu Valkenburg hrsg. (IX u. 356. Freiburg i. Br. 1926, Herder. *M* 8,50): Die Hl. Schrift aus der eine Reihe von Schlagwörtern unmittelbar entnommen ist, die aber auch bei sonstigen Artikeln vielfach eine Rolle spielt, hat H. Dieckmann eingearbeitet. Doch haben auch sonstige Mitarbeiter nicht unwichtiges biblisches Material beigesteuert. Dabei sind grundsätzliche Dinge, die ja

meist direkt eine dogmatische Lösung zu erhalten haben, naturgemäß in weiterem Umfange beigezogen worden, wiewohl auch mehr peripherisch sich mit der Dogmatik berührende Schlagwörter nicht übergangen sind. Kurze, aber sehr klar formulierte Aufklärung ist auch in biblischen Dingen in diesem für weitere Kreise berechneten, sorgfältig ausgestatteten „Handbuch" zu finden. G.

D'Alès, A., *Dictionnaire apologétique de la foi catholique*. 4e éd. IV (1984. P. 1922/28, Beauchesne): S. BZ 18, 87.

Dictionnaire *de la Bible*, Supplément fasc. III—V: Apocryphes du NT — Chronologie biblique (P. 1928, Letouzey): S. BZ 18, 87.

Dictionnaire *pratique* (s. BZ 18, 87). F. XXVIII f.: Suspense — Zurbaran (6. Bd. Sp. 513—984. P. 1927, Letouzey): S. BZ 18, 87.

Dictionnaire *de théologie catholique* 9, 2; 10, 1 2: Mabillon-Mystique (III u. 1425—2486; II u. 1316; IV u. 1317—2674. P. 1927/29, Letouzey): S. BZ 18, 87.

Kalt, E., *Biblisches Reallexikon*. 1. Lief. A—Galgala; 2. Lief. Galiläa—Kyrios = 1. Bd. A—K (4⁰. VIII u. 1048 Sp. Paderborn 1931, Schöningh. ℳ 23,—; gbd ℳ 26,— bzw. ℳ 28,—): Das rasch voranschreitende Werk ist auf 4 Lieferungen in zwei Bänden und einen Umfang von 2400 Spalten berechnet. Das Ziel ist, vor allem zu bieten, was der praktische Verwender der Bibel aus der biblischen Wissenschaft rasch und erschöpfend zur Hand haben muß. Unter ca. 4000 Stichworten bietet K. eine treffliche Belehrung, knapp gehalten in den geschichtlichen Angaben, reichhaltiger in archäologischen Dingen, besonders ausgedehnt bei Begriffen und Dingen, welche in der Predigt und Katechese eine größere Rolle spielen. Nirgends ist versäumt, eine solide, wissenschaftliche, auf den neuesten Forschungsergebnissen aufgebaute Grundlage zu geben, die der ersten Orientierung dienen kann. Der Verfasser, Vertreter des AT, vorgeschult u. a. durch Bearbeitung einer biblischen Archäologie (s. BZ 17, 108) sowie der 8. Aufl. des 1. Bd. von Schuster-Holzammer (s. BZ 17, 158), hat auch die ntl Artikel selbst verfaßt, um die Einheitlichkeit der Auffassung, die im wesentlichen konservativ ist, durch das ganze Werk zu wahren. Doch hat er sich des Rates ntl Fachmänner versichert. Dem praktischen Zwecke entsprechend sind außer systematischen Abhandlungen auch wichtige Bibelstellen unter Stichworten im Wortlaut aufgenommen. Auf dem Gebiet der Glaubens- und Sittenlehren, wo es vielfach an Einzeluntersuchungen auf katholischer Seite fehlt, ist wenigstens eine Skizzierung der Entwicklung versucht. Ohne sich auf eine Polemik einzulassen, ist zu den wichtigeren Streitfragen Stellung genommen und soweit möglich eine positive Lösung gegeben. In diesem Punkte sowie bezüglich der ausgewählten Literaturangaben, die zu weiteren Studien anregen und damit das Werk über ein rein praktisches Hilfsmittel hinausheben, wird man ja da und dort Wünsche haben. So wäre es zweckmäßig, Streitfragen, die auch innerhalb des katholischen Lagers noch nicht ausgetragen sind, mehr als solche hervortreten zu lassen (z. B. Bild Gottes vgl. Dreifaltigkeit; Engel des Herrn, wo das zitierte Buch von Rybinski [s. unten S. 128] die gegenteilige Meinung vertritt). Die Darlegung über die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift (895 ff.) würde noch an Klarheit durch Definition des Begriffes „Irrtum" gewinnen (vgl. Institutiones biblicae I [s. BZ 18, 90] l. 3 p. 2 und unten Fischer [S. 58]). Auch bei ausgewählter Literatur durfte z. B. bei Asasel Landersdorfer, Studien zum biblischen Versöhnungstag (s. BZ 17, 148), bei Dämon ders., Das daemonium meridianum (BZ 18, 294—300) erwähnt werden (vgl. auch Nachtragszettel in der 2. Lfrg.). Diese Einzelheiten können und wollen aber einem so großangelegten Werke keinen Abbruch tun: ein kühner Wurf, den der Verfasser gewagt — aber wir danken ihm, daß er ihn gewagt hat. Es wird dadurch in der katholischen biblischen Literatur deutscher Zunge eine Lücke ausgefüllt. W.

Lexikon *für Theologie u. Kirche.* 2. neubearb. Aufl. des kirchl. Handlexikons. In Verbindg. mit K. Hofmann als Schriftleiter hrsg. v. M. Buchberger. Bd. 1 A—Bartholomäer; Bd. 2 Bartholomäus—Colonna (4⁰. 16 S. u. 991 Sp; 16 S. u. 1024 Sp. Freiburg 1930/31, Herder. Subskr. je *M* 24,—).

Paulys *Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft.* Neue Bearbeitung. Begonnen von G. Wissowa, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. von W. Kroll. 27. u. 28. Halbb.: Lysimachos—Mazaion (2584 Sp. Stuttgart 1928/30, Metzler).

Peloubet's *Bible dictionary* (Ld. 1928, Rel. Tract. Soc. *s* 10,6): Neubearbeitung von Smith's Bible dictionary.

Reece, F., *Encyclopédie biblique ou le compagnon de la Bible.* 1. (144. Yverdon 1928, Editions „Pro Deo").

Die Religion *in Geschichte und Gegenwart* (s. BZ 18, 106). 20.—22. Lief.: Dabry—Dyobouniobs (4⁰. Sp. 1761—2052, XII [Schluß des 1. Bdes]. Tübingen 1927, Mohr. Subskr. je Lief. *M* 1,80). — 2. 23—44. Lief.: E—H (VII u. 2068 Sp. Ebd. 1928). — 3. 45—70. Lief.: I—Me (XI u. 2176 Sp. Ebd. 1930). — 4. 71—93. Lief.: Mi—Ry (VIII u. 2184 Sp. Ebd. 1930). W.

Bertram, G., *Vom sechsten internationalen Historikerkongreß in Oslo (14.—18. Aug. 1928)* (ThBl 7, 300—303): U. a. Bertram, G., NT und historische Methode. — Dennefeld, L., Über die assyrisch-babylonischen Vorstellungen und Darstellungen der überirdischen Wesen und besonders der Tiâmat. — Caspari, W., Zusammenhang und Entstehung des für die allgemeine Rechtsgeschichte bedeutungsvollen Rechtsbuches 2. Mose 21—23. — Mowinckel, S., Wann wurde der Jahwekultus in Jerusalem bildlos? — Lods, A., Über althebräische Opferriten. — Causse, A., Zur Entstehung der jüdischen Diaspora. — Hölscher, G., Jüdische Apokalypsen.

Orientalia Hamburgensia. Festgabe, den Teilnehmern am 4. deutschen Orientalistentag in Hamburg, 28. Sept. bis 2. Okt. 1926, überreicht von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek (96. Hamburg 1926. *M* 4,50): U. a. Lüdtke, Die Uffenbachsche Evangelienharmonie (nach JSoR 11, 258).

Eißfeldt, O., Der Fünfte Deutsche Orientalistentag in Bonn (21. bis 25. Aug. 1928) und der Siebzehnte Internationale Orientalistenkongreß in Oxford (27. Aug. bis 1. Sept. 1928) (ThBl 7, 303—309): Bericht. — S. Mitteilungen und Nachrichten.

Der fünfte Deutsche Orientalistentag Bonn 1928 vom 21. bis 25. Aug. 1928, veranstaltet von der Deutschen Morgenl. Ges. (ZdmG N. F. 7 [82] XLIII—CIV): Bericht. S. unten Mitteilungen.

Der Sechste Deutsche Orientalistentag Wien 1930 vom 10. bis 14. Juni 1930, veranstaltet von der Deutschen Morgenl. Ges. (ZdmG N. F. 9 [84] 61*—122*): Bericht. S. unten Mitteilungen. W.

Deutsche Theologie [Bd. 1]: Bericht über den 1. deutschen Theologentag zu Eisenach (Herbst 1927). Hrsg. von A. Titius (7 u. 230. Göttingen 1928, Vandenhoeck. *M* 6,—): U. a. Eißfeldt, O., Jahwe als König; Rudolph, W., Die Ebed-Jahwe Lieder als geschichtliche Wirklichkeit; Jeremias, A., Die Bedeutung der Religionsgeschichte für das A u. NT (nach ZatW N. F. 5 [46], 62 72 f.). — **Dass.** Bd 2: *Der Erlösungsgedanke.* Bericht über den 2. deutschen Theologentag in Frankfurt a. M. (Herbst 1928). Hrsg. von E. Pfennigsdorf (5 u. 144. Ebd. 1929. *M* 6,—). — **Dass.** Bd. 3: *Vom Worte Gottes.* Bericht über den 3. deutschen Theologentag in Breslau vom 5. bis 8. Okt. 1930. Hrsg. von E. Lohmeyer (100. Ebd. 1931. *M* 5,50). W.

Aids to prophetic study: Titterton, C. H., and Skinner, E. L., The book of Dn (ch. VIII). — Edwards, W. C., and Hoste, W., The parable of the householder (Mt 22, 1—16) (73. Ld. 1927, Thynne. *s* 2,—). — **Dass.:** Samuel E. B. and Dennan, F. L., The book of Dn (ch. X). — Paynder, G. F., and van Someren, A., Mt 25 in the light of Mt 24 (68. Ebd. 1928). — **Dass.:** Cachemaille, E. P., Historicist, praeterist, futurist, what are these? Pro-

phetic symbolism (72. Ebd. 1928). — **Dass.:** Burton, A. H., and Pitt, F. W., The visions of Dn XII. — Cachemaille, E. P., and Hoste, W., Is the history of the Reformation found in prophecy (80. Ebd. 1929. *s* 2,—). W.

Cheïkho, L., Das Werk des Mašriḳ während eines Vierteljahrhunderts [arab.] (Al-M 25, 925—941).

Primitive Christianity and Judaism. A symposium (JbL 48, 1—115): Porter, F. C., The problem of things new and old in the beginnings of christianity (1—23). — Torrey, C. C., The influence of Second Isaiah in the Gospels and Acts (24—36). — Ropes, J. H., The influence of Second Isaiah on the Epistles (37—39). — Bacon, B. W., New and old in Jesus' relation to John (40—81). — Cohon, S. S., The place of Jesus in the religious life of his day (82—108). — Scott, E. F., The originality of Jesus' ethical teaching (109—115).

Festschrift für Georg Leidinger zum 60. Geburtstag am 30. Dezember 1930 (XIV u. 324. München 1930, Schmidt): U. a. Behrend, F., Deutsche Pilgerreisen ins Heilige Land 1300—1600 (1—13, mit 4 Taf.). — Hartl, E., Ein neues althochdeutsches Glossenfragment (95—101).

Festgabe für Theodor Zahn (V u. 238. Lp. 1928, Deichert. Geb. *M* 12,50): U. a. Procksch, O., König Josia (19—53): Eine Geschichte seiner Regierung. Dt ist trotz mancher Widersprüche für vorexilisch zu halten. — Hauck, F., Die Freundschaft bei den Griechen und im NT (211—228). — Rost, L., Zu Amos 7, 10—17 (229—236): Behandelt das Stück literarkritisch. Der Stellung nach gehört es in die zeitliche Nähe der Heilsweissagung 9, 11 f.

Hebrew Union College *Annual* III (1926) (375. Cincinnati 1926. *$* 3,—): U. a. Guttmann, M., The term „Foreigner" (nokri) historically considered (1—20). — Finesinger, S. B., Musical instruments in OT (21—76). — Morgenstern, J., Additional notes on „The three calendars of ancient Israel" (77—107). — Reider, J., Some notes to the text of the Scriptures (109—116 [zu Stellen in Is, Zach, Ps, Prv, Job, Klgl, Dn]). — **Dass.** IV (1927) (494 Ebd. 1927. *$* 5,—): U. a. Morgenstern, J., The oldest document of the Hexateuch (1—138 [Ex 34 der älteste Dekalog mit 8 Geboten]). — Lewkowitz, A., Die Bibel und die jüdische Religionsphilosophie der Gegenwart (139—148). — Heinemann, I., Die Lehre vom ungeschriebenen Gesetz im jüdischen Schrifttum (150—172). — Lauterbach, J. Z., A significant controversy between the Sadducees and the Pharisees (173—205) [Zu Lv 16, 12 f.]. — Aptowitzer, V., Spuren des Matriarchats im jüdischen Schrifttum (207—240). — Enelow, Midrasch Haschkem quotations in Alnaqas Menorat ha-Maor (nach JSoR 13, 165 ff. u. OrLz 32, 134—137). — **Dass.** V (620. Ebd. 1928): U. a. Morgenstern, J., The book of the covenant. — Bloomhardt, P. F., The poems of Haggai. — Klein, S., Das tannaitische Grenzverzeichnis Palästinas. — Aptowitzer, V., Spuren des Matriarchats im jüdischen Schrifttum (nach MGWJ 74, 151). — **Dass.** VI (1929) (356. Ebd. 1930. *$* 2,—): U. a. Lauterbach, The Pharisees and their teachings. — Marmorstein, The background of the Haggadah. — Morgenstern, The gates of righteousness (ob astrale Ideen in der Religion Israels eingewirkt haben). — Gavin, Rabbinical parallels in early church orders. — Arabisch-jüdische Schöpfungstheorien (nach JR 11, 145).

Jubilé Alfred Loisy. Congrès d'histoire du christianisme. 1—3. Publié sous la direction de P.-L. Couchoud (272; 264; 248. P. 1928, Rieder): U. a. Bertram, Le chemin sur les eaux considéré comme motif de salut dans la piété primitive. Etude méthodologique et exemple d'application de la „Formgeschichtliche Methode". — Lods, A., La chute des anges (Henoch). — Causse, A., L'idéal ébionite dans les Testaments de douze patriarches. — Loisy, A., Les origines de la cène eucharistique. — Eisler, R., L'état présent de la question du Josèphe slave. — Reinach, S., Aux clous de la Croix. — Goguel, M., La parole de Jésus sur la destruction et la reconstruc-

tion du Temple. — Friedrichsen, „Accomplir toute justice" (Mt 3, 15). — Bernoulli, C. A., Quelques difficultés non résolues du problème synoptique et leur interprétation psychologique. — Rashke, Lieux et routes d'après l'Evangile selon Marc. — Hennecke, E., Jean I, 3—4 et l'enchaînement du prologue. — d'Asbeck, M., La ponctuation des versets 3—4 du prologue du IVe Évangile et la doctrine du Logos. — Saintyves, P., Le massacre des Innocents ou la persécution de l'Enfant prédestiné. — Guignebert, C., Contribution à l'étude de l'expérience chez Paul. Remarques sur 2 Cor 3, 15—17. — Toussaint, C., La gnose paulinienne. — Pincherlé, A., Paul à Ephèse. — Alfaric, P., Le Jésus de Paul. — Schlaeger, G., La critique de l'Epître aux Romains (vgl. Rb 37, 605—611).

Jewish Studies in memory of Israel Abrahams by the faculty and visiting teachers of the Jewish Institut of religion (LXVI u. 459. N.Y. 1927, Press of Jewish Institut of rel.): U. a. Wright, D., Select bibliography of the works of I. Abrahams. — Bloch, J., Ο Συρος and the Peshitto (66—73). — Diesendruck, Z., Maimonides' Lehre von der Prophetie (74—134). — Elbogen, I., Einige neuere Theorien über den Ursprung der Pharisäer und Sadduzäer (135—148). — Herford, R. T., The separation of christianity from Judaism (209—220). — Kohut, G. A., Royal Hebraists (221—243). — Lake, K., The council of Jerusalem described in Acts XV (244—265). — Margolis, M. L., Specimen of a new edition of the Greek Joshua (307—323). — Moore, G. F., Simeon the righteous (348—364). — Obermann, J., The death of Sisera (373—380). — Perles, F., Notes on some Midrashic texts (381—383). — Vogelstein, H., Einige Probleme der jüdischen Geschichte der Zeit des zweiten Tempels (416—425). — Yellin, D., Forgotten meanings of Hebrew roots in the Bible (441—458. — Vgl. dazu Perles, F., in MGWJ 72 [1928], 546—549).

Jüdische Studien, Josef Wohlgemuth zu seinem 60. Geburtstage von Freunden und Schülern gewidmet (284 u. 39. Frankfurt a. Main 1928, Kauffmann): U. a. Blau, A., Über den Gegensinn der Worte im Hebräischen (S. 160—176). — Carlebach, J., Einleitung in das Buch Ruth (273—284). — Kaatz, S., Zu Ps 115 (120—124). — Klein, S., Galiläa in der Makkabäerzeit bis 67 (47—102). — Marmorstein, A., Die Nachahmung Gottes (Imitatio Dei) in der Agada (144—159).

Lattey, C., S. J., *The atonement.* Papers from the summer school of catholic studies held at Cambridge, July 31—Aug. 9, 1926 (XVII u. 309. Cambridge 1928, Heffer): U. a. The OT and the Gospels (J. P. Arendzen); St. Paul's Epistles (C. Lattey S. J.); The Epistle to the Hebrews (J. M. T. Barton).

Marmorstein, A., Some notes on recent works on Palestinian epigraphy (PEF 1930, 154—157): Zu den Ausgrabungen in Beth Alpha (ein Mosaik mit der Bundeslade aus der Synagoge). — „The cathedra of Moses in the ancient synagogues" (Material zu Mt 23, 2). — The letters ל and ר (Verwechslung beider).

Palästinajahrbuch *des deutschen ev. Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes zu Jerusalem.* Hrsg. von A. Alt. 23 (1927) (132 mit 1 Textskizze, 1 Karte, 9 Abb. auf Taf. B. 1927, Mittler. *M* 4,75): U. a. Alt, A., Das Institut im Jahre 1926 (5—51). — Migron (1 Sm 14, 2; Is 10, 28) = tell mirjam bei muchmas. Tirza nicht = talluza. — Hempel, J., Westliche Kultureinflüsse auf das älteste Palästina (52—92) (nach ZatW N. F. 5, 192). — **Dass.** 24 (1928) (140. Ebd. 1928): U. a. Alt, A., Das Institut im Jahre 1927 (5—74). — Ders., Das Taltor von Jerusalem (74—98): An der Westseite des Osthügels gelegen. — Herz, J., Großgrundbesitz in Palästina zur Zeit Jesu (98—113). — Kuhl, C., Römische Straßen und Straßenstationen in der Umgebung von Jerusalem (113—140). — **Dass.** 25 (1929) (126 mit 1 Karte u. 7 Abb. auf Taf. Ebd. 1930. *M* 4,75): Alt, A., Das Institut i. J. 1928 (5—59). — Rudolph, W., Sanherib in Palästina (59—80).

— Alt, A., Nachwort über die territorialgeschichtliche Bedeutung von Sanheribs Eingriff in Palästina (80—88). — Alt, A., Ein Denkmal des Judenchristentums im Ostjordanland (89—95 [über eine griechische Inschrift aus tafas im Ostjordanland]). — Kuhl, C., und Meinhold, W., Römische Straßen und Straßenstationen in der Umgebung von Jerusalem (Forts.) (95—124). — Alt, A., Ein neues Meilensteinbruchstück von der Straße Jerusalem—Eleutheropolis (124—126). — **Dass.** 26 (1930) (104. Ebd. 1930. *M* 4,—): Kapler, Gustaf Dalman zum 70. Geburtstag (3 f.). — Gustavs, A., Neuere Funde von Keilschrifttafeln in Syrien (5—11). — Procksch, O., Das Jerusalem Jesajas (12—40). — Linder, S., Das Pfropfen mit wilden Ölzweigen (Röm 11, 17) (40—43). — Alt, A., Limes Palaestinae (43—82). — Reil, J., Der altchristliche Kreuzeskult auf Golgotha nach den Pilgerandenken von Bobbio (82—89). — Kahle, P., Die Samaritaner i. J. 1909 (A. H. 1327) (89—103).

Reinach, S., *Cultes, mythes et religions.* 3me éd. 2 (XVIII u. 467. P. 1928, Leroux): Mit 30 Abb. im Text. Unmittelbar in die atl Exegese schlagen ein: II. Les interdictions alimentaires et la loi Mosaique (12—16). III. Réponse aux „Archives Israélites" sur le même sujet. XXVIII. La date de l'Apocalypse et la mévente des vins sous l'Empire romain (356—380). XXX. Les mythes babyloniens et les premiers chapitres de la Genèse (386—395). Le serpent et la femme (396—400). XXXIV. Le verset 17 du Psaume XXII (437—442). Le sabbat hebraique (443—446).

Strack, H. L., und **Billerbeck, P.,** *Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch.* 4. Bd: Exkurse zu einzelnen Stellen des NT. Abhandlungen zur ntl Theologie und Archäologie. 2 Tle (VI u. 1323. München 1928, Beck. Gbd. *M* 60,—): Auch für das AT von großem Interesse. W.

Stromata. Festgabe des Akademisch-Theologischen Vereins zu Gießen im Schmalkaldener Kartell, anläßlich seines 50. Stiftungsfestes unter Mitarbeit von Ehrenmitgliedern und alten Herren hrsg. von G. Bertram (III u. 183. Lp. 1930, Hinrichs. *M* 12,—): U. a. Schmidt, H., Jesaja 8, 9 u. 10. — Holtzmann, O., Der Glaube an Jesus. — Bertram, G., Paulus Christophorus. Ein anthropologisches Problem des NT. — Moore, E. C., Die Theologie im Lichte der Religionswissenschaft. — Allwohn, A., Das Wort Gottes und die Predigt. — Stumpf, F., Die liturgische Verwendung des Bibelwortes. W.

Woodbrooke studies. *Christian documents in Syriac, Arabic and Garshuni,* edited and translated with a critical apparatus by A. Mingana, with two introductions by R. Harris I (1927; Abdruck aus Bulletin of the John Ryland's Library 11 [1927]): U. a. 3. Apocryphon Jeremiae, arabisch in syrischer Schrift, worin das Diatessaron, das Kindheitsevangelium und „Rest der Worte des Baruch" (3 Bar) benutzt sind. 4. Ein neues Leben Johannes d. Täufers. 5. Fünf außerkanonische Psalmen. — II (1928; aus Bull. of the Rylands Library 1928, F. 3 u. 4): Timothy's apology for christianity (1—162). The lament of the Virgin and the martyrdom of Pilate (163—332) (nach ZatW N. F. 4, 308 f.; 5, 284).

Yerushalayim. *Journal of the Jewish Palestine Exploration Society.* Dedicated to the memory of A. M. Luncz in commemoration of the tenth year after his death. Ed. by J. Press and E. L. Sukenik (VI, 10 u. שפב. Jerusalem 1928, Verlag „Darom". *$* 3,—): Meist hebr. U. a. Press, J., Topographische Studien (21—29). — Klein, S., Vier alte palästinische Ortsnamen (30—34). — Yaffe, I., Der Berg Hor (35—40). — Marmorstein, The history of the Jews in Palestine in the fifth century C. E. (41—50). — Asaf, S., Herausgabe einer jüdischen Reiseschilderung des 13. Jahrh. n. Chr. (51—66). — Tauber, A. L., Entwicklung der jüdischen Presse in Palästina. — Sukenik, E. L., Ein jüdisches Grab auf dem Ölberg (193—198). — Narkis, M., Bildliche Darstellungen auf jüdischen Münzen (199—204). — Pinkerfeld (205—220) und Krauß, S. (221—249) über alte Synagogen in Jeru-

salem und im Orient. — Dinaburg, B., Über Ps 79 (80) (250—261). — Sachs, E., Über den jüdischen Kalender (262—264). — Segal, M. Z., Das Targum Jonathan zu Idc (265—290). — Ben Zebi, J., Eine Hs des samaritanischen Pentateuchs (1485 n. Chr.) (291—304). — Shalem, N., Eine neolithische Siedelung bei Moza (364—368). — Guthe, H., Zwei nichtbiblische Orte Rehob (Roob) (369—375). — Abel, F.-M., Les Girgasites (376—382): Nach *Stummer, F., Zur Palästinakunde* (ThRv 28, 513—518). W.

(Vgl. auch Festschrift des jüd.-theol. Seminars, Legacy of Israel, Schmidt-Festschrift unten S. 85 ff.).

2. *Einleitung. Kanon. Hermeneutik.*

Denzinger-Bannwart, *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum.* Ed. 16 et 17, quam paravit J. B. Umberg S. J. (XXX, 612, 28* u. [58]. Freiburg i. Br. 1928, Herder. *M* 6,—).

Enchiridion biblicum. *Documenta ecclesiastica S. Scripturam spectantia* auctoritate Pontificiae Commissionis Biblicae edita (XI u. 194. Rom 1927, Libr. Vatic. *L* 11,—).

Bushnell, G. H., The Alexandrian library (Antiquity 2 [1928], 196—204).

Battenhouse, H. M., *The Bible unlocked.* A study of the history, literature and religious teachings of the Bible (XIV u. 553. N.Y. 1928, The Century Co. *$* 3,50).

Booth, H. K., *The background of the Bible.* A handbook of biblical introduction (XV u. 281. N.Y. 1928, Scribner. *s* 7,6).

Cheminant, P., Pour la lecture des Saintes Écritures (Vie Spirituelle 17, 523—547) [W.]. — **Ders.,** *Précis d'introduction à la lecture et à l'étude des Saintes Écritures* (P., Blot).

Cornely, R., S. J., *Introductionis in s. Scripturae libros compendium.* Retractavit A. Merk, S. J. Ed. 10. 2 Bde (XI u. 1092. P. 1930, Lethielleux. *Fr* 50,—): S. BZ 18, 89.

Cornely et **Merk,** S. J., *Manuel d'introduction historique et critique à toutes les saintes Écritures.* Seule traduction française autorisée faite sur la neuvième édition latine par P. Mazoyer et revue par Merk S. J. 2 Bde (XII u. 796; 611. P. 1928, Lethielleux).

Daiches, S., *The bible as literature* (24. Ld. 1929, Williams).

Foxell, W. J., *Outlines of Biblical Criticism* (96. Ld. 1929, Williams. *s* 2,6): Gemeinverständliche Darstellung der Hauptergebnisse der modernen Bibelforschung. Behandelt Text- u. Literarkritik, die mosaische Gesetzgebung, die synopt. Frage, Weissagung u. Apokalyptik u. gibt Anweisungen zur Bibellektüre im Lichte der modernen Forschung (nach The Times Lit. Suppl. 28. 2. 1929, 167). Sch.

Gaebelein, F. E., *A brief survey of Scripture* (90. N.Y. 1929, „Our Hope").

Gaebelein, F. E., *Exploring the Bible.* A study of background and principles (214. N.Y. 1929, Harper).

Knox, R. C., *Knowing the Bible* (277. N.Y. 1927, Macmillan).

Kyle, M. G., The Bible in its setting I. *Biblical theology in the light of archaeological research* (Bs 86, 29—53): Strebt eine Versöhnung zwischen Konservativen und Kritikern an. U. a. nimmt er eine späte Übersetzung der alten Bücher ins palästinische Hebräisch an. — II. *The value of the spade* (ebd. 175—196): Für Apologetik und Hermeneutik. — III. *The creation of inanimate things* (ebd. 290—318 406—431). — *Is there anything new in Templation?* (ebd. 87, 62—69).

Nebreda, E., Introductio divi Augustini ad Sacram Scripturam (ReEb 2 Nr. 19—21 22—24; 3 Nr. 26 [53—58]; 4, S. 45—64 285—332).

Nau, F., Le canon biblique samaritano-chrétien des Hérodiens (Rb 39, 396—400): Diese Sekte nahm nach einem syrischen Ms bloß Mk, 3 Briefe des Paulus und 4 Bücher des Moses an.

Obbink, H. T., en **Brouwer, A. M.**, *Inleiding tot den Bijbel* (Amsterdam 1928, Paris).

Pearce, A., *The Scriptures in making* (XII u. 205. N.Y. 1927, Macmillan. *s* 8,—).

Peters, N., *Unsere Bibel.* Die Lebensquellen der Heiligen Schrift (XVI u. 528. Paderborn 1929, Bonifacius-Druckerei. *M* 7,—; gbd *M* 9,50. [Als Bd 12 der „Kath. Lebenswerte" gbd *M* 9,—]): Eine außerordentlich empfehlenswerte Einführung im weitesten Sinne und für weitere literarisch gebildete Kreise, ebensowohl zum Studium als zur besinnlichen Lesung geeignet. Ein kundiger Führer in sorgfältig gefeilter und klarer Darstellung durch die Fragen der Einleitung, der kulturellen, literarischen, religionsgeschichtlichen, seelsorgerlichen und religiösen Bedeutung der Bibel. W.

Simms, M., *The Bible from the beginning* (XXI u. 318. N.Y. 1929, Macmillan. $ 2,50).

Skinner, C. A., *Concerning the Bible.* A brief sketsch of its origin, growth and contents. With a foreword by J. P. Smith (XIV u. 305. Ld., Sampson).

Talbot, N. S., *A biblical theroughfare or an endeavour to share the main results of biblical scholarship with the general public* (Student Christian Movement: 348. Milwaukee 1927, Morehouse. *s* 7,6).

Willett, H. L., *The Bible through the Centuries* (337. Chicago 1929, Willett. $ 3,—): Schildert in lebendiger Darstellung die Entstehung des A u. NT, das Wirken der Propheten, den Einfluß der Bibel bis auf die Gegenwart (nach JR 10, 405 f.). Sch.

Garcia, R., El catálogo di San Eugenio de Toledo sobre el Cánon de la Biblia (ReEb 2 Nr. 22—24).

Greijdanus, S., Schriftgeloof en Canoniek (77. Kampen 1927, Kok. *F* 1,50).

Hallock, F. H., Canons of Athanasius (AthR 1927 Apr.).

Kovsevyc, R., De canonicis scriptis ucrainicis [ukr.] (Bohoslovia 1928, 56—70 129—160 199—227; 1929, 28—37).

Maichle, A., *Der Kanon der biblischen Bücher und das Konzil von Trient.* Eine quellenmäßige Darstellung (Freib. theol. Stud. 33: XI u. 104. Freiburg i. Br. 1929, Herder): Auf Grund der neu veröffentlichten Konzilsakten werden die Anlässe, Verhandlungen u. z. T. die Tragweite der Konzilsentscheidung gewürdigt.

Ritter, S., Il frammento Muratoriano (Riv. di arch. christ. 3 [1926], Nr. 1—4).

Rost, L., Zur Geschichte des Kanons bei den Nestorianern (ZntW 27, 103—106).

Chaine, J., Les théories du P. Jousse et leurs applications à la Bible (Revapol. 1930, 32—50 172—192): Bezieht sich besonders auf das NT. Abgelehnt in RSphth 19, 429 f.

Eakin, F., *The interpretation of Scriptures* (JR 7, 596—611): Stellt wissenschaftliche und praktische, professionelle und nichtprofessionelle, kollektive und individuelle Schrifterklärung einander gegenüber.

Fernández, A., S. J., *De mente S. Augustini relate ad unitatem sensus litteralis* (VD 7, 278—284): Hat die Ansicht vom mehrfachen buchstäblichen Sinn bald aufgegeben.

Graf, A., L'archéologie, l'histoire et la géographie de la Palestine, leur importance pour l'interprétation des textes bibliques (RThPh N. S. 16 [1928], 270—282).

Grigaitis, A., Egzegezes metodikos naujieji keliai [Nova methodus exegetica] (Soter 3 [1926], 50—69).

Innocenti, B., O.F.M., *Della supposta polisemia biblica in Scoto* (Studi Francesc. 26 [1929], 70—94): Sc. vertritt einen einzigen Literalsinn (nach Collectanea Franciscana 1 [1931], 123). W.

Vaccari, A., S. J., *Auctor versuum de quattuor Scripturae sensibus* (VD 9, 212—214): Augustinus de Dacia O.P.

Wach, J., *Zur Hermeneutik heiliger Schriften* (StKr 102, 280—290): Besonders „der heiligen Schriften". Einige Leitsätze zu ihrer Eigenart.
Vgl. Vosté (s. u.), Hoepfl (S. 59), Lattey (S. 59), Braithwaite (S. 60), Schneider (S. 61).

3. *Geschichte der Exegese* (allg., chronol.). *Die Bibel im Studium und im praktischen Leben.*

Pius PP. XI., *Motu proprio de Pontificiis Institutis Biblico et Orientali cum Athenaeo Gregoriano consociandis* (VD 8, 289—294; auch Bb 9, 488 bis 493).

National contributions to biblical science. IV. MacKinnan, J., *The contribution of Germany to church history:* ancient church and reformation (ExpT 41, 446—449 507—512). V. Dibelius, M., *The contribution of Germany to the NT science* (ebd. 42, 39—43). VI. Taylor, V., *The contribution of France to NT science* (ebd. 42, 76—81). VII. Siebens, A. R., *The contribution of France to OT science* (ebd. 150—157): II. u. III. s. unten S. 94.

Felipe, E., *Ante el actual renacimiento biblico español.* I (ReEb 4, 3—7): Rückblick auf die früheren Leistungen und Darlegung der vordringlichsten Gegenwartsaufgaben. Sch.

Garcia de Castro, R. G., *Los escriturarios españoles* (ReEb 2 u. 3 nr. 19 bis 21 26 27 [3, 263—271]; 4, nr. 30 [4, 9—17]): S. BZ 18, 93. Über die spanischen Exegeten.

Horn, G., *Comment Denys le pseudo-Aréopagite interprète l'Écriture* (RchScr 1930 Febr. 45—48).

Allgeier, A., *Die Bedeutung des Manichäismus für die exegetische Fragestellung bei Augustin* (Aurelius Augustinus. Festschr. d. Görres-Ges. z. 1500. Jub. des Todestages Augustins. 17. Abh. z. Augustinischen Philosophie und Theologie, ges. u. hrsg. von M. Grabmann und J. Mausbach [438. Köln 1930, Bachem. *M* 26,—]).

Vogels, H. J., *Die Heilige Schrift bei Augustinus* (Ebd. 18. Abh.).

Vitti, A. M., S. J., *De S. Augustino Sacrae Scripturae interprete* (VD 10, 87—95 145—152 193—200). — Morin s. unten S. 94.

Schmid, J., *SS. E. Hieronymi et A. Augustini Epistulae mutuae*, ed. proleg. et notis instrux. (Florilegium Patristicum ed. B. Geyer et J. Zellinger, fasc. XXII: 128. Bonn 1930, Hanstein. *M* 5,60): Diese Sonderausgabe des auch als menschliches Dokument bemerkenswerten dramatisch verlaufenen Briefwechsels läßt den Zusammenhang der Briefe durch beständige Vor- und Rückverweise klar werden. Die Prolegomena behandeln die Entstehungsdaten der einzelnen Briefe und die vier in ihnen besprochenen Hauptprobleme, von denen drei exegetischer Natur sind: der Streit um den Wert der LXX u. die Übersetzung des AT aus der „veritas Hebraica", die Auslegung von Gal 2, 11—14 und Jak 2, 10 und die dunkle Frage nach dem Ursprung der menschlichen Seele. W.

Leclercq, H., *Saint Jérôme* (175. Löwen 1927, Warny).

Vosté, J. M., O.P., *L'œuvre exégétique de Théodore de Mopsuèste au concile de Constantinople* (Rb 38, 382—395 542—554): Theodor verwarf die katholischen Briefe Jak, 1 Jo, 1 Petr, vom AT Prv, Koh, Job, Sap, Sir, Ct, Chr, Esr—Neh, Ruth. Nur Ps 2, 8, 45 (44) und 110 (109) erklärt er messianisch.

Devreesse, R., *Par quelles voies nous sont parvenus les commentaires de Théodore de Mopsuèste?* (Rb 39, 362—377).

Alphandéry, P., *Les citations bibliques chez les historiens de la première croisade* (RHR 99, 139—157): Die biblische Atmosphäre ist charakteristisch für die Historiographie des 1. Kreuzzuges.

Peeters, P., *La vie de Rabboula, évêque d'Édesse* († 7 août 436) (RchScr 18,

170—204): Heft 1 und 2 sind als Festschrift zu Ehren von L. de Grandmaison zusammengefaßt: „Mélanges Grandmaison". Unter den Artikeln steht nur der hier angeführte mit der Exegese in Beziehung, weil Rabbula als Verfasser der Pešittho in Betracht gezogen wird.

Budge, E. A. W., *The book of the Cave of Treasures.* A history of the Patriarchs and the Kings, there successors from the creation to the crucifixion of Christ. Translated from the Syriac text of the Brit. Mus. Ms. Add. 25875. With 16 pl. and 8 ill. in the text (XVI u. 319. Ld. 1927, Rel. Tr. Soc. *s* 10,6).

Vosté, J.-M., O.P., *Le Gannat Bussame* (Rb 37, 221—232 386—419): Ein syrischer Kommentar zu den atl und ntl Lesungen der nestorianischen Liturgie. V. beschreibt das Werk, das ins 10. Jahrh. n. Chr. zu datieren ist. Kurz gibt V. den Inhalt an und würdigt die Exegese des NT, die in diesem katenenartigen Werke zutage tritt.

Vollmer, H., *Materialien zur Bibelgeschichte* usw. II. *Eine deutsche Schulbibel* usw. (s. BZ 18, 94). 2. *I. Regum bis II. Machabäer.* Mit 9 Taf. in Lichtdruck und einem Wörter- und Namensverzeichnis (XII u. 369—864. B. 1927, Weidmann. *M* 36,—): Die 2. Hälfte von Bd II ist gleichzeitig mit Bd III (s. BZ 18, 94) ausgegeben, konnte aber in der Notiz BZ 18, 94 nicht mehr aufgenommen werden. Nach der glänzenden Ausstattung und seiner Bedeutung ist das große Unternehmen schon gewürdigt worden. Hier sei noch nachgetragen, daß die Vorbemerkung einige Nachrichten über die Entstehung des Werkes bringt. Im Anhang unseres Bandes findet sich eine Zusammenfassung des Buches Job und ein Text über den Streit der Tugenden Gottes, Zutaten zur Bearbeitung der Historia Scholastica. Dazu zählt auch der in Bd III. veröffentlichte und schon verzeichnete Text. Der IV. Bd soll sich mit der „Neuen Ee" beschäftigen. Ein deutsch-lateinisches Wortverzeichnis und ein Namenregister schließt den zweiten Bd ab. G.

Ketter, *Ein deutsches Bibelarchiv* (Pb 41, 272—274): Soll zur Erforschung der deutschen Bibel des Mittelalters von H. Vollmer, Hamburg, gegründet werden.

Lenhart, J. M., *The Bible: the popular prayer book of the pre-reformation laity* (The eccles. Rev. 1928 März/Juni).

Morin, G., *Le commentaire du pseudo-Julien, une œuvre de Ricard de Saint-Victor?* (Rbén 37, 404 f).

D'Oisy, E., *S. François et la Bible* (Études franciscaines 1927, 498—529 646—656; 1928, 69—80): Stellt die Zitate zusammen (nach RSphth 17, 344).

Mandonnet, P., *Chronologie des écrits scripturaires de saint Thomas d'Aquin* (Forts.) (Revue Thomiste 1928 März 116—155, Mai-Juni 211—245).

Schwendinger, F., O.F.M., *De vaticiniis messianicis Pentateuchi apud Nicolaum de Lyra, O.F.M.* (Antonianum 4, 3—44 129—166).

Carter, C. S., *The Reformers and Holy Scripture* (Ld. 1928, Thynne and Jarvis. *s* 2,6).

Schempp, P., *Luthers Stellung zur Heiligen Schrift* (Forsch. z. Geschichte u. Lehre des Protestantismus, 2. R. III: 85. München 1929, Kaiser).

Huck, F., *Die Entwicklung der Christologie Luthers von der Psalmen- zur Römervorlesung* (StKr 102, 61—142).

ReEb, Anno III Nr. 25 (Febr. 1928): Extraordinario, dedicado a Benito Arias Montano (189 S.): Mit Bild. U. a. García, J. L., Benito Arias Montano, datos biográficos (3—23). — Frechilla, D. R., La poliglota de Arias Montano (27—54). — Diego, S., S. J., La versión Métrica del Salterio de Benito Arias Montano (71—81). — [Fernández], E. F., Paráfrasis del maestro Benito Arias Montano sobre el Cantar de los Cantares de Salomón en tono pastoril (83—112). — García, R., Las „Elucidationes in Evangelia" de Arias Montano (113—131). — Santos y Olivera, B., Benito Arias Montano, padre de la Arqueología Bíblica (133—141).

Moñino, A. R. R., *La Biblioteca de Benito Arias Montano.* (50. Badajoz 1929, Imprenta de la Diputación). Sch.

Perez Goyena, A., Arias Montano y los Jesuitas (Estudios eccles. 1928, 273—317).

[Fernández], E. F., Rivista española de estudios biblicos y los centenarios de Benito Arias Montana y Fr. Luis de León (ReEb 2 Nr. 19—21).

Cuevas, J. Z., Bibliografía de Fr. Luis de León (ReEb 3, 281—413).

Diego, S., S.J., *Cronología de los commentarios de Fr. Luis de León* (ReEb 3, 85—91).

Felipe, R. R., Fr. Luis de León. El poeta bíblico (ReEb 3, 179—208).

Garcia de Castro, R. G., *Fr. Luis de León, teólogo y escriturario* (Granada 1928, Tip. Salvador Rodríguez).

Goñi, B., La lectura de la Biblia en lengua vulgar según Fr. Luis de León (ReEb 3, 231—250).

Hoepfl, H., O.S.B., *Fr. Luis de León y la Vulgata* (ReEb 3, 219—230).

Núñez, Z. M., O.S.A., *Oración fúnebre que con motivo del 4º Centenario de Fr. Luis de León el día 26 de mayo 1928* (El Escorial 1928, Imprenta del r. Monasterio).

Revilla, M., O.S.A., *Fray Luis de León y los estudios bíblicos en el siglo XVI* (ReEb 3, 25—31). — Dass., gesondert (52. El Escorial 1928, Imprenta del r. Monasterio).

Colunga, A., Ideas de Bañez sobre la Escritura (Ciencia Tomista 1928 Jan.-Febr.).

Van Itterzon, G. P., *Franciscus Gomarus* (XII u. 467. Haag 1930, Nijhoff. *F* 8,—).

Kleinhans, A., De collaboratoribus franciscanis in Bibliis arabicis a. 1671 editis (Antonianum 4, 369—386).

Fletcher, H. F., *The use of the Bible in Milton's prose works* (Univ. of Illinois Studies in Language and Literature 14, 3: 176. Urbana 1929, Univ. of Illinois Press. $ 1,50).

Dupront, A., *P.-D. Huet et l'exégèse comparatiste au XVII siècle* (311. P., Leroux).

S[arthon], La Biblia de San Vicente Ferrer (ReEb 2 Nr. 22—24): Das ihm von Benedikt XIII. verehrte Exemplar befindet sich in der Universitätsbibliothek von Valencia.

Piovano, G., La versione e il commento della Bibbia di Antonio Martini (Sc 1929, 337—347).

Janzer, G., *Goethe und die Bibel* (137. Lp. 1930. Heinsius. *M* 5,—): Der Pietismus in Frankfurt u. seine Beziehungen zum Hause Goethe; G. und die Bibelwissenschaft, die Bibel in G.s künstlerischem Denken, in G.s Lebensanschauung. Den Abschluß bildet eine Zusammenstellung der von G. verwerteten Bibelstellen, deren Fülle überraschend ist. Sch.

Klostermann, E., Kant als Bibelerklärer (Reinhold-Seeberg-Festschrift II [342. Lp. 1929, Deichert] 13—26).

Seidl, J., *Vergessene und verleugnete Wahrheiten. Vollständige Verifizierung der Gesichte Anna Katharina Emmerichs.* I: Bibel und Privatoffenbarung (136. Graz 1928, Styria. *M* 3,40): Gegen Richen (s. BZ 17, 96).

Paul, G., *Lorenz Richen und die Topographie der Seherin A. K. Emmerick* (XVI u. 54. Jenkofen [Post Adlkofen, Niederbayern] 1929, Selbstverlag *M* 2,—): Gegen Richen (s. BZ 17, 96).

Forrest, W. M., *Biblical allusions in Poe* (208. N.Y. 1928, Macmillan. $ 2,50).

Driver, G. H., The mystic mantle of Elijah (Bs 88, 86—89): Über Tholuck († 1877) als Mystiker.

Salomon, R., Tolstoj als Bibelexegetiker (Arch. f. slav. Philol. 42, 184 bis 186): Bericht über Ackermann, J., Tolstoi und das NT (127. Lp. 1927, Teubner. *M* 3,60).

Le Père Louis Cheïkho. — *In memoriam* [arab.] (Al-M 26, 1—4): Mit Bild. — Qassar, B., Le Père Louis Cheïkho [arab.] (ebd. 81—83). — Boustany, F. E., Le Père Louis Cheïkho et l'histoire de la littérature arabe [arab.] (ebd. 84—91). — Lammens, S. J., Le Père Cheïkho, historien (ebd. 204—212).

Feghali, M., Le P. Louis Cheïkho (Jas 212, 348—352): Nekrolog mit einem Verzeichnis seiner literarischen Arbeiten.

Adler, C., Paul Haupt (JAoS 47, 1 f.).

Sir Charles Warren (PEF 1927, 64—66): † 21. I. 27.

P. Leopoldus Fonck, S. J. † 19. Oct. 1930 (Bb 11, 369—372): Nachruf mit Bibliographie. W.

Kapler s. o. S. 50 Z. 8.

Stange, E., *Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen.* ([IV] u. 251. Lp. 1929, Meiner. *M* 8,50): U. a. M. Dibelius, Willy Staerk. Vgl. BZ 18, 95 (Bd III). — In Bd I (1925): A. Deißmann, R. Kittel, Th. Zahn; II (1926): H. Lietzmann, O. Procksch.

Breed, D. R., Bible Institutes of the United States (Bibl. Rev. 1927 Juli).

Morgenstern, J., American culture and oriental studies (JAoS 48, 97—108).

Gantscheff, I., The Bible and Islam in Bulgaria (Moslem World 1927 Okt.).

Mc Clure, J. G. K., *The supreme book of mankind.* The origin and influence of the English Bible. The Bross lectures (227. N.Y. 1930, Scribner. $ 1,75): Die Bedeutung der Bibel für die Bekehrung des englischen Volkes, Einfluß auf Erziehung, englische Literatur, Missionsarbeit (nach JR 10, 615 f.). Sch.

Wangberg, A., *Bible pioneer work in Norwegian Lapland.* „The home of the reindeer". „The land of the midnight sun". 2. ed. (231. Ld. 1928, Hulbert Publ. Co.).

Amzalak, M. B., *The oriental studies in Portugal.* Address presented at the general meeting of the XVIIth international congress of orientalists (14. Lissabon 1928).

Oldenbourg, S. d', Les études orientales dans l'Union des republiques soviétiques (Jas 215, 117—139).

Baumgärtel, F., *Der Theologiestudent und die Bibel.* Vortrag, geh. auf der Freizeit der Greifswalder Theologiestudenten in Misdroy am 29. Juni 1930 (23. Gütersloh 1929, Bertelsmann. *M* —,90).

Sieverding, Um das Hebräische und Griechische in der theologischen Ausbildung (Zeitschr. f. d. kath. Religionsunterr. 5, 364—366): Spricht sich für Zulassung von Realabiturienten mit hinreichenden Lateinkenntnissen aus wegen Gefahr des Priestermangels.

Kleinhans, A., Studium biblicum Hierosolymis creatum (Antonianum 3, 123 f.): Ein zweijähriger Bibelkursus wurde von den Franziskanern im Geißelungskloster errichtet.

Allgeier, A., und *Wikenhauser, A., Erfahrungen und Meinungen über das gegenwärtige Bibelstudium an der Universität Freiburg i. Br.* (Oberrhein. Pastoralbl. 32 [1930], 357—363): Auch die Freiburger Exegeten sind verantwortlich gemacht worden für ein Manko der exegetischen Vorbereitung auf die Praxis. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß Kenntnis der Hl. Schrift nicht gelehrt werden kann, sondern durch ständige Arbeit erworben werden muß. Wissenschaftliche Exegese könne nicht entbehrt werden, und das sei in erster Linie Aufgabe der exegetischen Lehrer.

Bunke, E., „Der positive Verband für Bibel und Bekenntnis" (AelKz 62, 63—65): Gegründet 3. I. 29, um einen kirchenpolitischen Zusammenschluß aller Vereinigungen zu erreichen, „die auf dem Grunde des Evangeliums von Jesus Christus, dem für uns gekreuzigten und auferstandenen ewigen Gottessohne, stehen".

Der „Positive Verband für Bibel und Bekenntnis“ (AelKz 63, 89 f.): Bericht über die Vertretertagung. U. a. wird geklagt über den mangelnden Einfluß der Kirche auf die evangelisch-theologischen Fakultäten.

Birmingham, G. A., *Do you know your Bible?* A Bible question book (160. N.Y., Payson and Clarke. [Ld. 1928, Gollanz. *s* 3,6]).

Bredt, E. W., *Rembrandt-Bibel.* Zwei Bände mit 240 Abb. A u. NT gewählt und eingeleitet (Bilderschatz zur Weltliteratur: IV, XXII, 189; III u. 144. München 1928, Schmidt. *M* 6,50; 5,50).

Brooks, S. P., Relation of the Bible department to the religious and moral life on the campus (Rev. and Expositor 27 [1930] Nr. 2.).

Browne, L., *The graphic Bible from Genesis to Revelation in animated maps and charts* (160. N.Y. 1928, Macmillan).

Da Fonseca, L. G., Praedicatio et s. Scriptura (VD 7, 193—196).

Daly, Louise H., The Bible in art. A collection of Bible stories which have been represented in painting and sculpture (XVIII u. 306. N.Y. 1930, Scribner. *$* 2,—): Eine Anthologie von Bibelstellen, die zu künstlerischer Produktion angeregt haben (nach Bs 88, 121).

Duhm, A., *Das Wort Gottes im Gottesdienst* (80. München 1931, Reinhardt. *M* 3,80).

Dürr, L., *Atl Parallelen zu den einzelnen Sonntagsevangelien* (184. B. 1928, Germania. *M* 3,—): Will der praktischen Verwertung des AT dienen. Deshalb hat D. zu den Evangelien der Sonntage mit glücklicher Hand atl Parallelen ausgesucht, welche den evangelischen Grundgedanken zu beleuchten vermögen, und dazu vielfach auch noch einen Psalm, der zur Stimmung der parallelen Schrifttexte paßt. Eine geschickte und neuartige Methode, der Verwendung des AT in der Liturgie den Weg zu ebnen. G.

Gilbert, G. H., *The Christian Content of the Bible* (207. N.Y. u. Ld. 1930. *$* 2,—): Behandelt den bleibenden, tiefsten Gehalt der Bibel (nach JR 10, 458). Sch.

Gottlieb, E., *Die christliche Wissenschaft im Lichte der Heiligen Schrift.* Eine Lebenserfahrung (27. B.-Tempelhof 1928, Selbstverlag).

Grosheide, F. W., Tweeërlei schriftgebruik (Stemmen des Tijds 19 [1930] Nr. 5).

Hall, B., *The living Bible.* Being the whole Bible in its fewest words. Edited from the King James version (423. N.Y. 1928, Knop).

Honnef, J., *Die Botschaft des Wortes Gottes.* Predigten im Geiste der Hl. Schrift (X u. 312. Freiburg 1930, Herder. *M* 5,60).

Keppler, P. W. v., *Wasser aus dem Felsen.* Neue Folge der Homilien und Predigten. 2 (IX u. 319. Freiburg i. Br. 1928, Herder. *M* 4,40). — Vgl. BZ 18, 97.

Lathem, A. L., The summer Bible school (Union Seminary Rev. 1928 Apr.).

Leitfaden *der Bibellesekunst.* 1. Heft (88. Lyck 1928, Lycker Zeitung).

Leonhard, W., Über das Bibellesen als Mittel und Ziel lutherischer Volkserziehung (NkZ 40, 415—430).

Leuthel, F., *Bibelkunde für höhere Lehranstalten* (127 mit 24 Taf. u. 3 Karten. München 1929, Kaiser).

Lingle, W. L., The Bible and war (Union Sem. Rev. 1929 Jan.).

Linton, L. H., *A legal man and the Bible* (IX u. 179. Ld., Marshall).

Maier, L., *Biblische Fingerzeige für den Dienst am Kinde* (128. Stuttgart 1929, Christl. Verlagshaus. *M* 1,50).

Rensing, G., *Lebensvoller biblischer Unterricht.* Hilfsbuch zur katholischen Einheitsschulbibel. Im Anschluß an den im Auftrag der Fuldaer Bischofskonferenz im Jahre 1924 herausgegebenen Lehrplan für den kath. Religions-Interricht in den oberen vier Jahrgängen der Volksschule bearbeitet. u. AT. II. NT (4. Aufl.) (Düsseldorf 1927, Schwann. Gbd *M* 7,—; 10,—).

Rudolf Schäfer-Bilder-Bibel mit 350 Bildern von R. Schäfer. Hrsg. von der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft, Dresden, und der Privileg. Württ. Bibelanstalt, Stuttgart (19 × 18 cm. *M* 12,—). — Dazu *Preuß, Die kom-*

mende Schäferbibel (AelKz 62, 185): Bilderbibel, von der Stuttgarter Bibelgesellschaft gedruckt. — *W. L., Die kommende Bilderbibel von Rudolf Schäfer* (AelKz 62, 762 f.). — *Preuß, H., Die Rudolf Schäfer-Bibel* (AelKz 62, 901—907 921—929). — *Rudolf Schäfer im Urteil eines Fachgenossen* (AelKz 62, 1139—1141). — *Zur Entstehung der Rudolf Schäfer-Bibel* (AelKz 63, 135—137): Die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft erhebt den Anspruch, die eigentliche geistige Urheberin gewesen zu sein. — *Buddeberg, Mein erster Eindruck von der fertigen Schäfer-Bibel* (AelKz 63, 159). — *Risch, Eine neue Bilderbibel* (AelKz 63, 929—931): Zur „Stuttgarter Palästina-Bilderbibel" (1930). — *Van Veldhuizen, A., De Schaeferbibel* (NthT 13, 139—142).

Rutherford, J. F., *Prophezeiung.* Deutsche Übersetzung (354. Magdeburg 1930, Wachtturm Bibel- u. Traktat-Ges.).

Schulte, F., Das biblische Bild (Zeitschr. f. d. kath. Religionsunterr. 4, 310—318).

Simons, J., Bijbel en tooneel in dienst der vredespropaganda (Studiën 62 [1930] Febr.).

Spurr, F. C., Public reading of Scripture to-day (Congregational Quarterly 1928 Apr.).

L'Ancien et le Nouveau Testament, *disposés sous forme de récits suivis* avec 233 illustrations de J. Schnorr et une carte de la Palestine (4°. VIII u. 246. P. 1930, Lethielleux).

Terrile, F., *La Bibbia spiegata al popolo.* Nozioni sui libri della Sacra Scrittura con la versione italiana di passi scelti in relazione specialmente con la liturgia (12°. XII u. 320. Rom 1927, Marietti. *L* 10,—).

W. L., Lietzmanns biblische Bilder (AelKz 62, 786 f.).

Wells, A. R., *Know your Bible* ? 1500 questions and answers and 21 topical quizzes covering the entire Bible (135. Boston 1927, Wilde. *$* 1,—).

Zender, J., Die methodische Behandlung des biblischen Bildes (Zeitschr. f. d. kath. Religionsunterr. 5, 68—72).

Biblischer Sozialismus. Monatsschrift für sozialistische Schriftforschung. Jahrg. 1 u. 2. (Wien 1929/30, Stehl. à *M* 6,—).

Vgl. Allwohn, Stumpf (S. 50 [Stromata]), unten A b 2 Anfang (S. 63), Landgraf (S. 66).

4. Inspiration. Bibelkritik.

Dieckmann, H., De essentia inspirationis quid Concilium Vaticanum definierit et docuerit (Gregorianum 1929 März 72—84).

Fernández, A., S. J., *Brevis animadversio relate ad modum proponendi quaestionem de inspiratione verbali* (VD 7, 308 f.).

Fischer, J., Zur Frage der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift (BZThS 5, 20—31): Das Weltbild der Bibel, besonders der himmlische Ozean über dem Himmelsgewölbe, läßt sich mit der modernen Naturwissenschaft nicht in Einklang bringen. Trotzdem kann man in Übereinstimmung mit der Enzyklika „Providentissimus Deus" aufrecht erhalten, daß der Hagiograph keinen „error" begehe, weil dieses Wort hier in einem engeren Sinne zu verstehen sei = subjektiver Irrtum, während der populäre Begriff „Irrtum" auch die objektive Unrichtigkeit mit umfasse. Letztere könne in der Bibel zugelassen werden. Auf die Geschichte seien die gleichen Grundsätze anzuwenden. Die Enzykliken „Providentissimus Deus" und „Spiritus Paraclitus" sind nicht als kathedratische Entscheidungen zu werten.

Goudge, H. L., *The church and the Bible* (IX u. 118. Ld. 1930, Longmans).

Gogarten, F., Bibel und Kirche (Schule u. Evang. 3 [1928], 1—11).

Holzmeister, U., S. J., *De veritate sermonum in Scriptura relatorum* (VD 10, 135—141).

Holzmeister, U., Qua ratione conceptus inspirationis fidelibus explicari queat (VD 8, 89—92).

Hoepfl, H., O. S. B., *Tractatus de inspiratione S. Scripturae et compendium hermeneuticae biblicae catholicae.* Ed. altera (312. Rom 1929, Bibliot. d'arte editrice. *M* 4,—): 1923 ist die erste Auflage erschienen (vgl. BZ 17, 93). Das Buch ist von der „Introductio" formell getrennt, was besonders deshalb verständlich ist, weil der erste Teil (101 S.) methodisch vorwiegend dogmatisch behandelt werde mußte. Die Verbindung mit der Hermeneutik ist sachlich begründet, weil sie als biblische Disziplin hauptsächlich der Inspiration ihre Besonderheit verdankt. Im ersten Teil ist begrüßenswert, daß H. ausführlich auf die Entwicklung der sog. biblischen Frage eingeht. Nachdem der Streit darüber zwar nicht klar entschieden, aber doch zu einem gewissen Ruhepunkt gekommen ist, wird man diese Zusammenfassung von seiten eines ruhigen, objektiven Beurteilers mit Genugtuung begrüßen. Der zweite Teil hat schon längst im Aufbau der theologischen Wissenschaft seine bestimmte Form erhalten, so daß die hauptsächlichste Aufgabe im Nachtragen der neuesten Literatur bestand. H. hat dafür reichlichst gesorgt und bis auf das Jahr 1928 herabgegriffen. Vollständigkeit konnte und wollte nicht erstrebt werden. Das „Supplement" zum Thesaurus syriacus ist zu kurz vor der Ausgabe unseres Tractatus erschienen (1927), als daß man seine Aufnahme fordern könnte (vgl. S. 175). Daß Wutz' Psalmenbearbeitung S. 307 ff. fehlt, dürfte einem zufälligen Übersehen zuzuschreiben sein. G.

Hoyle, R. B., Philo on inspiration (The bibl. Rev. 15, 23—39).

Hupfeld, R., Schrift, Wort Gottes und Offenbarung (NKZ 41, 258—273 332—352 395—425): Zur theologischen Erkenntnislehre.

Kretzmann, P. E., Modern views about inspiration and the thruth of Scriptures (PrthR 27, 227—244): Nicht bloß jedes Wort der Lehre ist wahr, sondern es gibt auch kein Mißverständnis in geschichtlichen Dingen noch in Dingen göttlicher oder menschlicher Erkenntnis. K. beschränkt sich hauptsächlich auf aprioristische Gründe.

Laba, B., Utrum S. Scriptura veritatem relativam tantum an potius absolutam contineat? (Bohoslavia 1927, 4, 231—239).

Lattey, C., S. J., *Theses practicae generales.* II. *De Ecclesia et Scriptura* (VD 8, 119—126). — IV. *De inspiratione generatim* (VD 9, 146—152). — V. *De extensione et intensione inspirationis* (ebd. 225—235).

Lattey, C., S. J., *Explicantur et distinguuntur revelatio, inspiratio, canonicitas, inerrantia, magisterium, infallibilitas, traditio, prophetia* (VD 8, 305—310).

Lusseau, H., De natura inspirationis biblicae (VD 9, 277—286).

Lusseau, H., *Essai sur la nature de l'inspiration scripturaire* (XIX u. 243. P. 1930, Geuthner. *Fr* 40,—). — *Ders., L'inspiration et l'intelligence* (Bb 10, 421—444): Auszug aus dem Vorhergehenden. W.

Mc Clorey, J. A., S. J., *The inspiration of the Bible* (124. Ld. 1929, Herder. *s* 3,6).

Möller, W., *Um die Inspiration der Bibel*, eine Auseinandersetzung mit Prof. D. Baumgärtels Vortrag: „Die Bedeutung des AT für den Christen" [s. BZ 18, 129] (Veröff. des Bibelbundes Nr. 26: 68. Lütjenburg 1928, Selbstverlag des Bibelbundes): Sonderabd. aus „Nach dem Gesetz und Zeugnis".

Pinsk, J., Kirche und Heilige Schrift (Akadem. Bonif. Korresp. 45, 202—210): Inspiration, erklärende Autorität des kirchl. Lehramtes, Bibellesen der Laien. Merkwürdig mutet an die Verfasser und Buchtitel nicht nennende dogmatische Polemik gegen Kard. Faulhabers Erklärung der Fluch- und Unschuldspsalmen in seinen Vesperpsalmen (s. u. Pss), die sich dort im Zusammenhang anders ausnimmt. Die nicht neue messianische Deutung P.s paßt nicht für alle Stellen. W.

Pope, H., *The catholic church and the Bible* (106. N.Y. 1928, Macmillan [Ld. 1928, Burns. *s* 4,—]).

Steinmann, T., Zur Auseinandersetzung mit Gogarten, Brunner und Barth (ZThK N. F. 10, 452—470): Zu Barth, K., Die Lehre vom Worte Gottes. Prolegomena zur christlichen Dogmatik (München 1927, Kaiser. *M* 12,—).

Vaccari, A., S. J., *De clementinae „Praefationis ad lectorem" auctoritate* (VD 8, 152—159): Die Prologe zu Lm u. Sir brauchen ihretwegen nicht als inspiriert betrachtet zu werden.

Beecher, W. J., *Reasonable biblical criticism* (XVII u. 335. Ld. 1928. Rel. Tract. Soc. *s* 7,6).

The Bible true by an unknown Christian (144. Ld. 1928, Marshall. *s* 2,6).

Bolton, T., *Where we stand to-day.* Being an application of biblical chronology (after Anstey) to the study of unfullfilled prophecy and its relation to some commonly accepted expository and prophetic teachings. Supplemented by a number of original diagram displaying the remarkable locating of human events in bisected periods; with its testimony to „design" and to the „inspiration" of the Bible (95. Ld. 1928, Thynne and Jarvis. *s* 4,—).

Bontaux, J., *Miracles et prophéties bibliques* (158. P. 1928, „Editions Spes". *Fr* 7,—).

Braithwaite, E. E., Sound biblical interpretation (Canadian Journal of rel. Thought 1928 Jan.—Febr.).

Campbell, J. L., The Bible under fire. With an introduction by R. D. Wilson (N.Y. 1928, Harper).

Castrillo y Aguado, T., Un peligro para la Exégesis biblica (ReEb 4 [1929], 209—215).

Chown, S. D., Authority of biblical truth (Bibl. Rev. 1927 Apr.).

Cornelius, H., *Die unbedingte Zuverlässigkeit der Bibel auf geschichtlichem und naturwissenschaftlichem Gebiete.* Vortrag. (Sonderdruck aus „Nach dem Gesetz und Zeugnis". — Veröff. des Bibelbundes Nr. 31: 64. Lütjenburg, Ostholstein 1928, Bibelbund. *M* 1,50): Vertritt den Inspirationsbegriff in der strengsten Auffassung der altreformatorischen Lehre und weist nicht ohne Grund darauf hin, daß damit das reformatorische Formalprinzip steht und fällt. Für ihn ist dieser Begriff viel wichtiger, als für die katholische Lehre, auf deren Vertreter er sich häufig stützen kann. C. sucht auch die Schwierigkeiten, die dagegen stehen, teils durch allgemeine Erwägungen teils auch durch direkte Lösungsversuche zu bewältigen, die freilich für ein weiteres Publikum berechnet werden mußten. G.

Cramer, J. A., *De Heilige Schrift het Woord van God* (Practisch Christendom: 130. Zeist 1927, Ruys' U.-M. Gbd *F* 1,50).

Dee, S. P., Het subjektief karakter van het testimonium Spiritus Sancti (Geref. theol. Tijdschr. 30 [1930] Nr. 11).

De Hartog, A. H., Bijbelgezag (Toortsdrager 1 [1927] Nr. 5).

Dodd, C. H., *The authority of the Bible* (The Library of constructive theology, ed. by W. R. Matthews, H. W. Robinson and J. Marchant: XV u. 310. N.Y. 1929, Harper. *$* 3,—): Über prophetische Inspiration, die historischen Bücher, die Pss, Weisheitsliteratur, über das NT, insbesondere die Synoptiker und über die fortschreitende Offenbarung (nach JR 10, 422 ff.). Sch.

Eakin, F., *Revaluing Scripture* (249. N.Y. 1928, Macmillan): Stellt die jüdisch-christliche Bibel in Vergleich mit den hl. Schriften anderer Religionen (nach JqR N. S. 19, 83).

Eberlein, H., Was ist das Wort Gottes? (NkZ 39, 563—585): Das Wort Gottes als Botschaft von oben, als Botschaft der Bibel, als Botschaft von Jesus Christus muß zum Bestand der Kirche Luthers und des Evangeliums unbedingt festgehalten werden.

Fossati, L., Spinoza e la critica moderna della Bibbia (Riv. di Filos. 1927 Juli 217—234).

Foxell, W. J., *Outlines of biblical criticism* (96. Ld. 1929, Williams.

s 2, 6): Gemeinverständliche Darstellung der Hauptergebnisse der modernen Bibelforschung.

Lehmann, R., *Naturwissenschaft und biblische Wunderfrage* (VIII u. 120. Kaiserslautern [1930], Verl. d. ev. Ver. für die Pfalz. Gbd *M* 4,50).

Mac Arthur, J. S., An ungrasped nettle (ExpT 42, 61—65): Wie das AT trotz der kritischen Behandlung praktisch verwertet werden kann.

Mc Cabe, H. C., and Courtenay, A. M., *Bible stories of the A and NTs. Simply told.* Illustrated by A. M. Turner (97. N.Y. 1928, Gabriel).

Mitchell, G. B., *The historical truth of the Bible* (XVIII u. 152. Ld. 1929, Marshall. *s* 7,6).

Niebergall, Schwierige biblische Geschichten (Monatsschr. f. d. ev. Religionsunterr. 1927, 12. H.; 1928, 3., 9. H.): Die Sündenfallerzählung ist Mythus (nach NkZ 39, 81). N. behandelt noch das Osterwunder.

Pavese, R., Rivelazione e mito (Bilychnis 33b, 337—343): Letzterer enthält die Wahrheit wie in einem Samenkorn.

Richardson, H. G., *Life and the Book* (179. Ld.-N.Y. 1929, Macmillan. *$* 1,75): Dieses Buch spiegelt den Zwiespalt wider, mit dem sein Verf. der Bibel gegenübersteht (nach JR 10, 405). Sch.

Robinson, H. W., The Holy Spirit in the Bible (ExpT 39, 4—8).

Schlatter, A., *Hülfe in Bibelnot.* Neues und Altes zur Schriftfrage. 2., erw. Aufl. (Freizeit-Bücherl: 374. Velbert 1928, Freizeiten-Verlag. Gbd *M* 8,—): S. BZ 18, 101.

Schneider, N., Wege und Abwege neuzeitlicher katholischer Schriftauslegung (Pb 39, 241—250): Kritik an der modernen, besonders katholischen Schrifterklärung mit bestimmten Forderungen an ihre Methode, ausmündend in eine Auseinandersetzung mit Lagranges Johanneskommentar, soweit er sich mit dem Ausdruck „Agnus Dei" im Munde des Täufers beschäftigt.

Schorlemmer, P., Bibelkritik und Glaube (Die Hochkirche 12, 87—93): Zeigt an ntl Werken, daß Bibelkritik nicht zum Rationalismus führen muß.

Selle, F., Biologie in der Natur und in der Bibel (Geisteskampf der Gegenwart 64 [1928], 83—96).

Speyer, H., Zur neueren Bibelkritik (MGWJ 72, 588—600).

Storr, V. F., *The Bible and the modern mind* (64. Ld. 1929, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 1,—).

Trattner, E. R., *Unravelling the book of books.* Being the story of How the puzzles of the Bible were solved and its documents unravelled (XVI u. 326. N.Y. 1929, Scribner. *$* 2,75).

Urquhart, W. S., The Hindu doctrine of scriptural authority (ExpT 40, 204—206).

Vollrath, W., Halt hart am Wort. Britisches Kirchentum und Volk im Licht der Bibel (NkZ 40, 441—485).

Voorhoeve, J. N., *De bijbel een wonder Gods* (24. Den Haag, Voorhoeve): Vgl. NthSt 11, 309.

Williams, W. R., *Fact and faith in the Bible* (XIII u. 180. Ld. 1930, Soc. Promot. Christ. Knowl.).

b) Sprachliche Gestalt der Bibel.

1. Sprachliches.

Allgeier, A., Vergleichende Untersuchungen zum Sprachgebrauch der lateinischen Übersetzungen des Psalters und der Evv (ZatW N. F. 5 [46], 34—49): Vergleicht den Wortgebrauch einiger Sonderlesarten der Vulgata in Lk 22, 39—24, 11 mit dem in den Psalterien, um das von Hieronymus neu Geschaffene feststellen zu können.

Allgeier, A., Neuere Arbeiten zur Erforschung der Vulgata (ThprQ 83, 79—87): U. a. etwas eingehender über Stummer (s. unten S. 63 f.) und Vogels, Vulgatastudien (s. BZ 18, 317).

Bilabel, F., *Berichtigungsliste der Griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten.* Nach dem Tode F. Preisigkes fortgesetzt. 2. Bd, 1. Hälfte (145. Heidelberg 1931, Selbstverlag).

Buck, C. D., *Introduction to the study of the Greek dialects, grammar, selected inscriptions, glossary.* Rev. ed. (XVIII u. 348. Boston 1928, Ginn).

Busse, A., Der Wortsinn von λόγος *bei Heraklit* (Rhein. Museum N. F. 75, 203—214): Studien, für die griechische Logoslehre von Wert.

Britt, M., O. S. B., *A Dictionary of the Psalter, containing the Vocabulary of the Psalms, Hymns, Canticles* und *Miscellaneous Prayers of the Breviary Psalter.* Preface by J. B. Peterson (XXXVI u. 299. Ld. 1929, Burnes, Oates [N.Y. Benziger.] *s* 12,—). Sch.

DaFonseca, L. G., Διαθήκη — *Foedus an Testamentum?* (Bb 9, 26—40 143—160): S. BZ 18, 101. Forts.: Bei Paulus und in Hebr. W.

Degering, H., *Die Schrift.* Atlas der Schriftformen des Abendlandes vom Altertum bis zum Ausgang des 18. Jahrh. (Wasmuths Werkkunst-Bücherei 6: 4⁰. 38 mit 240 Taf. B. 1929, Wasmuth. Gbd *M* 48,—): S. VII—XIX ein Überblick über die Geschichte der Schrift, deren Stammutter er in der ägyptischen Hieroglyphenschrift sieht. Aus ihr schufen semitische Bewohner der Sinaigegend die ursemitische Schrift (Sinaiinschriften) (nach OrLz 33, 863 ff.).

Forster, A. H., The meaning of δόξα *in the Greek Bible* (AthR 12, 311 bis 316): Atl Wortstudie.

Gordevskij, V., Le lexique de la traduction de la Bible Karaïme [russ.] (Comptes rendus de l'Acad. des Sciences de l'URSS 1928, 5, 87—91).

Helbing, R., *Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta.* Ein Beitrag zur Hebraismenfrage und zur Syntax der κοινή (XXIV u. 328. Göttingen 1928, Vandenhoeck. *M* 24,—): Fortführung der Untersuchungen seiner „Septuaginta-Grammatik I" (1907) (BZ 6, 82).

Hunt, A. S., *The Oxyrhynchus Papyri.* XVII. Ed. with translations and notes. With a portrait and 4 plates (4⁰. Ld. 1927, Eg. Explor. Soc.): Vgl. BZ 17, 99. U. a. ein antijüdischer Dialog mit atl Stellen und ein Hymnus an die Weisheit (?) (nach OrLz 31, 475 f.).

Joüon, P., Ὑποκριτης *dans l'évangile et hébreu Ḥânêf* (RchScr 20, 312 bis 316): Verfolgt die Bedeutungsentwicklung beider Worte.

Junker, H. F. J., *Das Awestaalphabet und der Ursprung der armenischen und georgischen Schrift* (139. Lp. 1927, Asia Major-Verlag. *M* 15,—).

Kroon, J., S. J., *In idipsum* (VD 8, 210).

Kroon, J., S. J., *Euge, euge* (VD 8, 286).

Kroon, J., S. J., *Coniunctio „si" particula iurantis* (VD 9, 14).

Lefort, L.-T., Pour une grammaire des LXX (Muséon 41, 152—160): Bei Besprechung von Abel (s. BZ 18, 313) weist L. auf die Eigenart des LXX-Griechisch hin und mahnt u. a., auch Ägyptismen dabei nicht unbeachtet zu lassen.

Lokotsch, K., *Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs.* (Indogerm. Bibl. 1. Abt., 2. R. 3: XIX u. 243. Heidelberg 1927, Winter. *M* 13,—): Dazu Jensen, H., in OrLz 31, 176—183.

Nunn, H. P. V., *An introduction to ecclesiastical Latin.* 2nd ed. (XV u. 162. N.Y. 1927, Macmillan. *M* 6,—): Bezieht auch das biblische Latein ein.

Spicq, C., O.P., Ὑπομονη, patientia (RSphth 19, 95—106): Die Wortstudie greift auch auf das AT und NT zurück.

Stählin, G., *Skandalon. Untersuchungen zur Geschichte eines biblischen Begriffes* (BFchrTh 2. R. [Samml. wiss. Monographien] 24: XV u. 495. Gütersloh 1930, Bertelsmann): Geht auf das Hebräische zurück und verfolgt die Geschichte des Wortes bis an die Schwelle des Mittelalters (6.—7. Jahrhundert).

2. *Urtexte und Übersetzungen*

(allg., griech., lat., arab., aeth., arm., georg., deutsch, engl., span.).

Genz-Bettex, C., *Der Siegeszug der Bibel unter den Nationen* (175. Kassel 1928, Oncken Nachf.).

Catalogue *of an exhibition illustrating the history of the transmission of the Bible* with an introductory sketch by the librarian. With 20 facsimiles. In commemoration of the 400th anniversary of the publication of William Tindale's first printed NT 1525 (The John Ryland's Library: XII u. 133. Manchester 1925, Univ. Press).

Milligan, G., *Catalogue of an exhibition of Bibles.* In commemoration of the four-hundreth anniversary of the publication of Tindale's first printed NT 1525. With a prefatory sketch and notes (54. Glasgow 1925, Jackson-Wylie and Co.).

One hundred and eleventh annual **report** *of the American Bible Society 1927.* Together with a list of auxiliary and cooperating societies, their officers and an appendix (454. N.Y. 1927, Am. Bible Soc.).

The hundred and twenty-fifth **report** *of the British and Foreign Bible Society,* with Appendix and a List of Subscribers and Benefactors, 1929 (XXIV, 274, 104, 99. Ld. 1929, Brit. and For. Bible Soc. *s* 1,—).

Was eine Bibelanstalt leistet (AelKz 63, 448 f.): Rühmt die Bibelausgaben der Privil. Württ. Bibelanstalt.

Van Veldhuizen, A., De Württembergische Bibelanstalt en haar uitgaven (NthSt 11, 118—121).

Schulz, A., Der Bibeltext in der Gegenwart (ThG 20, 492—494).

Schulz, A., Stil und Bibelübersetzung (BZThS 5, 297—306): Betrachtet eine gute Übersetzung als Krönung der exegetischen Arbeit und beurteilt zahlreiche Übersetzungsbeispiele neuerer und neuester Zeit nach den Erfordernissen eines guten und klaren Stiles.

Dold, A., O.S.B., *Neue Palimpsest-Bruchstücke der griechischen Bibel* (BZ 18, 241—270).

Vaccari, A., S. J., *I palinsesti biblici di Beuron* (Bb 11, 231—235): Im Anschluß an das Vorhergehende. W.

Cassuto, U., *La Vetus latina e le traduzioni giudaiche medioevali della Bibbia* (18. Rom 1926, Anonima Romana editoriale): Sonderdruck aus: Studi e materiali di storia delle religioni II (1926).

Vaccari, A., Una „Itala" fenice negli scritti di S. Agostino (Civ. Catt. 80 [1929, 4] 108—117). W.

De Ambroggi, P., L'Itala di S. Agostino (Sc 1929 Aug. 114—122).

De Ambroggi, P., L'„Itala" versione latina o greca (Sc 1929 Dez. 433 bis 451).

De Bruyne, D., Cassiodore et l'Amiatinus (Rbén 39, 261—266).

Chapman, H. J., The Codex Amiatinus once more (Rbén 40, 130—133).

De Bruyne, D., Fragments d'anciennes versions latines tirés d'un glossaire biblique (Archivum Latinitatis medii aevi [= Bulletin Du Cange] 3 [1927], 113 ff.).

Dold, A., O. S. B., *Getilgte Paulus- und Psalmentexte unter getilgten Liturgiestücken aus cod. Sangall. 908.* Mit Anhang: *Unbekannte und bekannte Donaueschinger Väterfragmente* (Texte u. Arb. 14: VIII u. 52 mit 11 Faksimiles. Beuron 1928. *M* 5,50): Die wenigen Spuren von Psalmenfragmenten genügen nicht zu einer Charakteristik (nach Rech. de théol. anc. et médievale 1, 248).

Allgeier, A., Die Psalmenzitate in der Vulgata des NT (Röm. Qu. Schr. 36, 21—42; 37, 21—42). W.

Baumgarten, P. M., Francisco de Borjas Plan einer Bibelausgabe vom Jahre 1563 (BZ 18, 301—307).

Stummer, F., *Einführung in die lateinische Bibel.* Ein Handbuch für Vor-

lesungen und Selbstunterricht (VIII u. 290. Paderborn 1928, Schöningh. *M* 7,50): Das wiederauflebende Interesse an der lateinischen Bibel findet in S.s Buch einen zuverlässigen und willkommenen Führer. Sorgfältig ist S. den etwas verwickelten Wegen nachgegangen, den der offizielle Bibeltext der Kirche bis zur offiziellen Vulgata Clementina und weiterhin bis zu den modernen Bestrebungen, den hieronymianischen Vulgatatext wieder zu gewinnen, zurücklegen mußte. Seit Kaulens Geschichte der Vulgata (1868) ist reiches neues Material zutage getreten. Nicht bloß ist weit Verstreutes praktisch zusammengetragen, sondern S. hat sich auch selbst mit Erfolg bemüht, die Forschung in Einzelheiten zu fördern. Im Verein mit dem aufgenommenen urkundlichen Material wird diese Einführung in keiner wichtigen Frage versagen. Das reichhaltige philologische Material hätte vielleicht noch ein Wortregister gelohnt. Doch kann man schließlich auch an Hand des Stellenregisters zu den wertvollen Einzelheiten gelangen. G.
Vgl. hierzu *Baumgarten, P. M., Zur Geschichte der lateinischen Bibel* (ThRv 28, 417—424) u. Allgeier (o. S. 61 Z. 3 v. u.) W.

Stummer, F., Einige Beobachtungen über die Arbeitsweise des Hieronymus bei der Übersetzung des AT aus der hebraica veritas (Bb 10, 3—30): Ein kleiner interessanter Ausschnitt aus Material, das bei der „Einführung" (s. Vorhergeh.) nicht verwendet werden konnte und auf manche schwierige Stelle neues Licht wirft. Der Einfluß rabbinischer Exegeten wird gezeigt an Stellen aus Sm und Rg. Es folgen Beispiele für die Beiziehung insbesondere der Lukianischen LXX-Rezension und des Einflusses der Vetus Latina. W.

Merk, A., S. J., *Bibel und Bulle Sixtus' V.* (Scholastik 2, 515—540): In ruhiger und objektiver Darlegung rückt M. die Frage der Publikation der Bibelbulle — er ist eher geneigt, sie für geschehen zu halten — in den Hintergrund und schließt aus zahlreichen Indizien, daß Sixtus V. seine Unfehlbarkeit nicht für die textkritische Vollkommenheit seines Bibeltextes eingesetzt habe. G.

Kneller, C. A., S. J., *Die Bibelbulle Sixtus' V.* (ZkTh 52, 202—224): Die Schwierigkeiten, welche die Sixtusbulle vom Standpunkt der päpstlichen Unfehlbarkeit sicher bereiten würde (K. hat sie vielleicht noch etwas stärker betont, als es gerade notwendig wäre), sind zu lösen mit dem Verweis darauf, daß die Bulle nicht ordnungsgemäß publiziert war. Roccas Vorrede zur Clementina kann nicht der Unrichtigkeit geziehen werden, geschweige denn der Lüge. Auch die Begleitschreiben zur Sixtusbibel bei Übersendung an die Fürsten sprechen nicht entscheidend für eine feierliche Veröffentlichung der Bulle. Alle Bedenken und Schwierigkeiten absolut beseitigt zu haben, nimmt K. für seine Lösung nicht in Anspruch.

Biblia sacra *iuxta Vulgatam Clementinam divisionibus, summariis et concordantiis ornata.* Denuo ediderunt complures Scripturae Sacrae professores facultatis theologicae Parisiensis et Seminarii S. Sulpitii (XIV, 1280 [288], 32* u. 16 S. Karten u. Bilder. P. 1927, Desclée): Eine handliche Vulgata-Ausgabe mit praktischen Beigaben. Der Druck ist klein, aber sehr klar. Die dichterischen Stücke sind stichisch gedruckt. Für den Text ist die Ausgabe von Fillion maßgebend gewesen, für die Zugaben Grammatica, die äußere Gestalt erinnert an die Crampon-Bibel. Das Kartenmaterial ist verhältnismäßig reich. Auf der Sinaikarte (S. 4) ist Kadesch und Petra doch zu weit nach Osten geraten. Wer die Vulgata mit den nötigsten Zugaben möglichst praktisch und handlich haben will, wird von dieser Ausgabe befriedigt sein. G.

Biblia Sacra *Vulgatae editionis.* Sixti V Pont. Max. iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita. Ex tribus editionibus Clementinis critice descripsit, dispositionibus logicis et notis criticis illustravit, appendice lectionum hebraicarum et graecarum auxit M. Hetzenauer, O.M.C. Ed. 3a recognita (XX u. 1288. Regensburg 1929, Pustet. Gbd *M* 17,50).

Vaccari s. o. S. 60.

Euringer, S., Zum Stammbaum der arabischen Bibelhandschriften Vat. ar. 468 und 467. Referat über zwei einschlägige Arbeiten (ZSem 7, 259—273): Zu Vaccari, A., Una Bibbia araba per il primo Gesuita venuto al Libano (Mél. de l'Univ. St-Joseph, Beyrouth, 10, 4, 79—104, mit 2 Taf.) und Kratschovskij, I., L'original du Ms du Vatican contenant la Bible arabe [russ.] (Comptes rendus de l'Ac. des Sciences de l'URSS 1925, 84—87). — Vgl. dazu: *Vaccari, A., La storia d'una Bibbia araba* (Bb 11, 350—355).

Biblia Aethiopica a P. F. a Bassano, O.M.C. edita. 5 Bde (Asmara 1920/26, Typis Missionis Catholicae): Mit Hss-Varianten und Vergleich der Übersetzungen. I. Octateuch (XII u. 476) 1923. — II. Reg, Par, Esr (VI u. 403) 1924. — III. Tob, Jdt, Esth, Job, Pss, Prv, Koh, Sap, Sir (VI u. 382) 1925. — IV. Prophetae et Makk (VI u. 584) 1926. — V. Evv, Act, Epist, Apk (X, 382 u. 190) 1920.

Macler, F., La reliure de la Bible arménienne d'Oskan conservé à la Bibliothèque nationale de Paris (Revue d. Ét. arméniennes 8, 7—17, mit 5 Taf.).

Zorell, F., Ursprung und Eigenart der georgischen Bibelübersetzung (Handes Amsorya 41, 669—680): Griechische Vorlagen unter Einfluß armenischer und syrischer Sonderlesarten (nach ZatW N. F. 5, 274).

Kriedtke, H., *Deutsche Bibelfragmente in Prosa des 12. Jahrh.* (167. Halle 1930, Niemeyer. *M* 10,—).

Ziesemer, W., *Studien zur mittelalterlichen Bibelübersetzung* (Schriften d. Königsberger gel. Ges., geisteswiss. Kl. 5 [1928/29], 5: 18 [367—384]. Halle 1928, Niemeyer): Untersucht besonders den Anteil der ostdeutschen Bibel des 14. Jahrh. an Luthers Bibelübersetzung.

Freitag, A., Die Zainerbibel als Quelle der Lutherbibel (StKr 100 [1927/28], 444—454): Den mittelalterlichen Bibeltext benutzte Luther im Drucke Zainers (1475). Vgl. unten Risch.

Albrecht, O., Kritische Bemerkungen zur neuesten Lutherbibelforschung (StKr 102 [1930], 163—201): Eine Auseinandersetzung mit Prof. D.Dr. Beyer in Greifswald (Theol. Rundschau N. F. 1 [1929], 313—360) und *Ders., Urgestalt der Lutherbibel* in Luther, Vierteljahrsschr. d. Lutherges. 1930 Mai 43—55.

Albrecht, O., Zur Revision der Lutherbibel. Zugleich eine Auseinandersetzung mit Emanuel Hirsch (ThBl 8, 1—11): Setzt sich mit den Vorschlägen von H. (s. u.) zu der seit 1926 in Arbeit stehenden neuen Revision der Lutherbibel auseinander, welche die revidierte Ausgabe von 1913 ersetzen soll und die Reformversuche von 1892 in gerader Linie weiter verfolgen will.

Hempel, Zum Deutsch der Lutherbibel (Luther, Vierteljahrsschr. d. Luthergesellschaft 1928, 2. H.).

Hirsch, E., Noch einmal die Bibelrevision (ZntW 26, 152—157): S. BZ 18, 104 320.

Hirsch, Scholien zu Luthers Bibelverdeutschung (Luther 1927, 4. H.).

Hirsch, E., *Luthers deutsche Bibel* (Veröff. d. Luther-Ges.: 109. München 1928, Kaiser . *M* 3,20): Geschrieben in der „Absicht, aus der Besinnung auf die Eigenart der Lutherbibel Richtlinien für die Aufgabe der Bibeldurchsicht zu gewinnen" (vgl. AelKz 61, 155 ff.). — Dazu: Das „Altertümliche in der Lutherbibel" (AelKz 61, 184 f.).

Petsch, Eine Kritik zur Lutherbibel (Luther 1927, 4. H.).

Risch, A., Wie die alte Lutherbibel einst aussah (AelKz 61, 414—419 439—442): Die ärmliche Ausstattung der Bibeln, welche die Bibelgesellschaften verbreiten, sollte wieder einer reicheren Platz machen. „Von London zurück zu Luther!"

Risch, A., *Das Kleinod unserer Lutherbibel* (42. Kaiserslautern 1929, Ev. Ver. f. d. Pfalz. *M* —,60).

Risch, A., Textproben zur Würdigung der Lutherbibel (NkZ 41, 495—538): Zu Freitag, A., Die Urschrift der Lutherbibel als Dokument für Luthers Benutzung der deutschen Bibel des Mittelalters (SB d. preuß. AdW 1929, Nr. XIII, 216—237), der den Zainerdruck von 1475 oder 1477 als Vorlage annimmt (vgl. auch o.). R. sucht diese Ansicht etwas einzuschränken.

Schütz, Der Luthertext und der neuzeitliche Anspruch an die biblische Form (Monatsbl. f. d. ev. Religionsunterr. 1928, 4./5. H.).

Staerk, W., Zur Revision der Lutherbibel (ThBl 9, 210 f.).

Die Heilige Schrift *des A und NT*, übersetzt von H. Menge (1750. Stuttgart 1928, Privil. Württ. Bibelanstalt. Gbd *M* 10,50): Als „Handbibel" mit sehr großer Schrift neu herausgegeben (S. BZ 18, 104). — Auch die „Apokryphen" sind in dieser großen Ausgabe zu haben (Gbd *M* 1,80).

Baikie, J., *The English Bible and its history.* Its growth, its translators and their adventures. With many illustrations (318. Philadelphia 1928, Leppincott. *s* 10,6).

The Cambridge shorter Bible. Arranged by A. Nairne, T. R. Glover and A. Quiller-Couch (VIII u. 891. N.Y. 1928, Macmillan. *s* 7,6): Auswahl.

The Marked Bible. *Being the King James or Authorized Version of the Old and New Testament marked by the best methods on all subjects* connected with the great themes of Salvation (with markings printed in red ink), the Holy Spirit (with markings printed in green ink), temporal blessings (with markings printed in brown ink), prophetic subjects (with markings printed in purple ink), so as to enable any person to tell at a glance the subject of any passage marked, to turn rapidly the verses on any subject marked, to give Bible readings at a moment's notice on any subject marked in the Bible. Marked by J. G. Lawson (995, 390 and 17 maps. Ld. 1929, Religious Tract. Soc. *s* 40,—). Sch.

Gregg, J. A. F., Transliteration as translation. A study of certain features in the influence at the Vulgate on the Authorized Version (ExpT 42, 8—14): Beschränkt sich auf die Ausdrücke, die im NT aus der Vulgata übernommen worden sind.

Kirkpatrick, A. F., *The first and second books in the Revised Version* with introduction and notes (LXIX u. 469. Ld. 1930, Cambridge Univ. Press).

Robinson, G. L., *Where did we get our Bible* (Double day 1928, Doran. $ 2,—).

Sharp, W., The genealogy of the English catholic Bible (The ecclesiastical Rev. 1927 Sept.).

[Fernández], E. F., y Goñi, B., Traducción castellana de la Biblia. Una interviú y una carta (ReEb 2 Nr. 19—21).

Vgl. Hartl (S. 48 [Festschr. f. Leidinger]), Frechilla, Diego (S. 54 [ReEb]).

3. *Textkritik.*

Kent, R. G., *The textual criticism of inscriptions* (Language monographs published by the Linguistic Soc. of Am. edit. by G. M. Bolling, A. M. Espinosa, S. Moore, D. B. Shumway, Nr. 2 [1926 Dez.]: 4⁰. 76. Philadelphia 1926, Linguistic Soc. of Am.): Untersucht die Fehlerquellen bei Inschriften (vgl. OrLz 31, 91).

Landgraf, A., Zur Methode der biblischen Textkritik im 12. Jahrhundert (Bb 10, 445—474): Verweist einleitend auf bisher nicht identifizierbare lateinische Kommentare einer Kopenhagener Hs (E donatione variorum N. 138, 12. Jahrh.) zu Stücken des Pentateuchs, der 12 Propheten und des Is. Die hauptsächlichsten Ergebnisse der ins einzelne gehenden Untersuchung ausgewählter Literatur werden S. 474 zusammengefaßt: „Die Methode der biblischen Textkritik des 12. Jahrh. stand unter dem Einfluß einiger Sentenzen des hl. Augustinus und des hl. Hieronymus, die durch die kanonistische Literatur verbreitet wurden. Im Pauluskommentar des

Gilbert von Porrée ist zudem noch — ähnlich wie in demjenigen des Petrus Lombardus — nichts von einer Kenntnis der griechischen Sprache zu verspüren. Die in Betracht kommenden Bemerkungen lassen sich zudem meistens auf Hieronymus, Ambrosiaster und Pelagius oder Haymo zurückführen. Stephan Langton dagegen korrigiert nach dem Text von liturgischen Büchern, der Glossa interlinearis oder des Lombardus, ohne sich aber über die Gründe zu äußern, die ihn dazu veranlassen.“ W.

c) Religion. Geschichte. Geographie.

1. Religion und Theologie.

Anwander, A., *Die Religionen der Menschheit* (LXX u. 567. 16 Taf. 1 Karte. Freiburg 1927, Herder. *M* 16,—). — **Ders.**, *Einführung in die Religionsgeschichte* (Sammlung Kösel: 151. München 1930, Kösel. *M* 3,50).

Gunkel, H., The „historical movement“ in the study of religion (ExpT 38, 532—536).

Die Religionen *der Erde in Einzeldarstellungen* (Wiss. u. Kultur 2: V u. 263. Lp. 1929, Deuticke): U. a. Christian, V., Die Religion Assyriens und Babyloniens (S. 33—40). — Balcz, H., Die Religion der alten Ägypter (S. 41—62). — Wilke, F., Die israelitisch-jüdische Religion, Entstehung und Werdegang (S. 136—168). — Innitzer, F., Die Entstehung des Christentums. I. Jesus Christus (S. 169—186). — Hoffmann, R., Die Entstehung des Christentums. II. Paulus (S. 187—206).

Robinson, T. H., *An outline introduction to the history of religion* (16°. X u. 244. Oxford 1926, Univ. Press).

Schmidt, W., S. V. D., *Der Ursprung der Gottesidee.* Eine historisch-kritische und positive Studie. Bd 1. *Hist.-krit. Teil.* 2. stark verm. Aufl. (XL u. 832 mit 1 Karte. Münster i. W. 1926, Aschendorff. *M* 22,50). — Bd 2. *Die Religion der Urvölker Amerikas* (XLIV u. 1065. Ebd. 1929. *M* 26,—). W.

Schmidt, W., S.V.D., *Handbuch der vergleichenden Religionsgeschichte.* Ursprung und Werden der Religion. Theorien und Tatsachen (XVI u. 296. Münster 1930, Aschendorff. *M* 6,80). W.

Wendt, B., Die Religionsgeschichte und ihre Quellen. Eine Einführung in die religionsgeschichtliche Literatur (Theologische Mitteilungen aus dem Antiquariat B. Liebisch nr 6 [1. Febr. 1931]: 1—3): Gedrängteste Skizze mit Nennung einiger wichtiger Quellen bei den einzelnen Religionen. W.

Clemen, C., Die Missionstätigkeit der nichtchristlichen Religionen (Zeitschr. f. Missionskunde u. Religionswiss. 44 [1929], 225—243): Auch über die jüdische Missionstätigkeit.

Cumont, F., *Les religions orientales dans le paganisme romain.* 4e ed. (4°. XVI u. 339. P. 1929. *M* 12,—).

Greßmann, H., *Die orientalischen Religionen im hellenistisch-römischen Zeitalter.* Eine Vortragsreihe. Aus dem Nachlaß hrsg. von K. Galling (179. B. 1930. *M* 8,—).

Frazer, J. G., *Der goldene Zweig. Das Geheimnis von Glauben und Sitten der Völker* (VII u. 1087. Lp. 1928, Hirschfeld. Gbd *M* 24,—): Aus der abgekürzten Ausgabe (s. BZ 17, 103) von Helen v. Bauer übersetzt (vgl. OrLz 32, 742 ff.).

Astley, H. J. D., *Biblical anthropology, compared with and illustrated by the folk-lore of Europe and the customs of primitive peoples* (262. Ld. 1929, Milford. *s* 12,6): A. ist Anhänger der Fantasien Frazers und ebenso unentwegter Vertreter des biblischen Kritizismus (nach Rb 38, 618).

Philippidis, L. J., *Die „goldene Regel“ religionsgeschichtlich untersucht* (101. Lp. 1929. *M* 5,—): Auch im Christentum und Judentum (Litterae or. Nr. 42, 19).

Bertholet, A., Das Wesen der Magie (Nachr. d. GdW zu Göttingen 1926/27, 1—23).

Beth, K., *Religion und Magie.* Ein religionsgeschichtlicher Beitrag zur psychologischen Grundlegung der religiösen Prinzipienlehre. 2. umgearb. Aufl. (XII u. 433. Lp. 1927, Teubner. *M* 14,—): Vgl. dazu OrLz 31, 459 bis 463.

Weinreich, O., Gebet und Wunder. Zwei Abhandlungen zur Religions- und Literaturgeschichte (Genethliakon, Wilhelm Schmid zum 70. Geburtstag am 24. Febr. 1929 dargebracht von F. Focke, J. Mewaldt, J. Vogt, C. Watzinger, O. Weinreich [Tüb. Beitr. z. Altertumswiss. 5: IV u. 464. Stuttgart 1929, Kohlhammer. *M* 30,—] 169—464): Zunächst über primitiven Gebetsegoismus in Religion und Magie aller Völker und aller Zeiten. Die 2. Abh. (S. 200 ff.) beschäftigt sich mit der „Türöffnung im Wunder-, Prodigien- und Zauberglauben der Antike, des Judentums und Christentums", u. a. mit Prodigien bei Josephus und im Talmud und mit dem Befreiungswunder der Apg (nach OrLz 33, 859 ff.). — Auch gesondert (298. Ebd. *M* 22,—) (vgl. ThLz 56, 75—78).

Des Barres, F. W. W., Greek influence in Palestine (Canadian Journ. of rel. Thought 1927 Sept.-Okt.).

Dölger, F. J., *Antike und Christentum.* Kultur- und religionsgeschichtliche Studien I, 4 (VIII, 243—367 mit Taf. 15 u. 16. Münster i. W. 1929, Aschendorff): U. a. Sonne und Sonnenstrahl als Gleichnis in der Logostheologie des christlichen Altertums (271—290). — Zum zweiten Salomonischen Psalm. Der versiegelte Halsriemen der Kriegsgefangenen (291—294).

Lewy, H., *Sobria ebrietas.* Untersuchungen zur Geschichte der antiken Mystik (9. Beih. zur ZntW: 175. Gießen 1929, Töpelmann): Beschäftigt sich mit dem philonischen Begriff, den er aus gnostischen Parallelen erklärt. Weder im AT noch im NT wird ein ekstatischer Zustand je als θεία μέθη charakterisiert. Im 2. Teil verfolgt L. das philonische Oxymoron in der patristischen Literatur bis ins 4. Jahrh.

Peterson, E., Εις Θεος. Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen. Mit zahlreichen Abb., Wortstellen, Sach- u. Autorenregister (FRLAuNT N. F. 24: VIII u. 346. Göttingen 1926, Vandenhoeck. *M* 25,—): Berührt auch das orientalische Gebiet, darunter das Judentum und besonders das Christentum und den griechischen Synkretismus (vgl. OrLz 30, 960 ff.).

v. Wesendonk, O. G., Zur hellenistischen Kulturmischung (Preuß. Jahrbücher 217 [1927], 300—305): Stellt in einem Überblick über die einstweilen erkennbaren Umrisse der Religionsgeschichte der Menschheit Judentum und Christentum in den Zusammenhang mit dem Mazdaismus und dem Hellenismus. Sch.

Moody, C. N., Spiritual power in the later Judaism and in the NT (ExpT 38, 557—561): Behandelt in Fortsetzung der früheren Studie (s. BZ 18, 152) die Apokryphen und das NT.

Mugler, E., *Gottesdienst und Menschenadel.* Die sittliche Idee im Kampfe um ihre Selbstbehauptung innerhalb der israelitisch-jüdischen und christlichen Religionsgeschichte. 2 Bde: I. Die israelitische Volksreligion und die Propheten. — II. Die pharisäische Gesetzesreligion und Jesus (VIII u. 154; IV u. 152. Stuttgart 1927/28, Fromann. à *M* 4,50).

Pallière, Ai., *The unknown sanctuary.* A pilgrimage from Rom to Israel. Translated from the French by Louise W. Wise (XV u. 243. N.Y. 1928, Bloch Publ. Co. $ 2,—): Ein Religionswechsel vom Katholizismus zum Reformjudentum wird geschildert (nach JR 9, 491).

Wood, F. F., *The contribution of the Bible to the history of religion* (JbL 47 [1928], 1—19).

McCown, C. C., Climate and religion in Palestine (JR 7, 520—539): Hebt u. a. hervor, inwiefern das palästinische Klima die Menschen der Religion Christi erschloß.

Schmidt, H., und **Kahle, P.,** *Volkserzählungen aus Palästina* gesammelt

bei den Bauern von Bir-Zet und in Verbindung mit Dschirius Jusif hrsg. II. Bd. Mit 48 Abb. nach Photographien aus dem Leben der Erzähler, einer Einleitung über die Bauern von Bir-Zet, einem Verzeichnis der Wörter und der Märchenmotive (FRLAuNT 1. F. 18 [47 d. g. R.]: 22* u. 252. Göttingen 1930, Vandenhoeck. *M* 17,—): S. BZ 15, 49.

Finkelstein, L., The Pharisees: their origin and their philosophy (HthR 22, 185—261). — Vgl. Lauterbach (o. S. 48 Z. 35 44), Elbogen (o. S. 49 Z. 17), Nau (o. S. 51).

Herford, R. F., *Die Pharisäer.* Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von W. Fischel (V u. 296. Lp. 1928, Engel. *M* 9,—): Vgl. BZ 17, 104.

Luke, H. C., *Prophets, priests and patriarchs.* Sketches of the sects of Palestine and Syria (IV u. 130. Ld. 1927, Faith Press).

Benveniste, E., *The Persian religion according to the chief Greek texts* (University of Paris, Ratanbai Katrak Lectures I: 12⁰. 121. P. 1929).

Lidzbarski, M., Warum schrieb Mānī aramäisch? (OrLz 30, 913—917): Um seine Lehre möglichst vielen zugänglich zu machen.

Scheftelowitz, J., Is Manicheism an Iranic religion? (Asia major 1 [1924], 460—490).

Scheftelowitz, J., Neues Material über die manichäische Urseele und die Entstehung des Zarvanismus (Zeitschr. f. Ind. u. Iran 4, 317—344): Behandelt ein mittelpersisches Fragment T. III 260^{d} im Berliner Museum. Der Manichäismus steht mit Alt-Iran nicht in Zusammenhang. Der Gott Zarvan ist nach dem Fragment als Zaman (= Zeit) bezeichnet. Auch sonst sind echt semitische Einflüsse festzustellen. G.

Burkitt, F. C., The Mandaeans (JthSt 29, 225—237): Ginza Rabba und das AT (nach RSphth 17, 593).

Scheftelowitz, J., Die mandäische Religion und das Judentum (MGWJ 73, 211—232).

Warfield, B. B., *Biblical doctrines* (V u. 663. N.Y. 1929, Oxford Univ. Press. $ 4,—).

Eißfeldt, O., *Vom Werden der biblischen Gottesanschauung und ihrem Ringen mit dem Gottesgedanken der griechischen Philosophie* (Hallesche Universitätsreden 42 [1929]: 18. Halle a. S. 1929, [2. Abdr. 1931], Niemeyer *M* 1,—): Rektoratsrede.

Döller, J., Trivienis Dievas (Del Ditlef'o Nielsen'o Knygos) [Trinus Deus (Analysis libri: Ditlef Nielsen, Der Dreieinige Gott in religionshistorischer Beleuchtung)] (Soter 2 [1925], 145—152).

De More-Pontgibaud, C., Sur l'analogie des noms divins (RchScr 1929 Dez. 481—512): Spekulativ.

Gowen, H. H., The name (AthR 12, 275—285): Geht auf die biblische Bedeutung von „Namen" ein.

Hall, W. P., *A remarkable biblical discovery or „the name" of God according to the Scriptures* (175. N.Y. 1929, Am. Tract. Soc. $ 1,50).

Paffrath, Th., O. F. M., *Gott, Herr und Vater.* Gnadenführung der biblischen Offenbarung (XXIV u. 728. Paderborn 1930, Bonifacius-Druckerei. *M* 10,— [als Bd 13 der „Kath. Lebenswerte" gbd *M* 12,—]): Befaßt sich nur S. 665 bis 701 mit der „Fülle der Zeiten", sonst unter reichlicher Beigabe von Bibeltexten mit dem atl Gottesbegriff. Die göttlichen Eigenschaften und Heilstaten werden den Titeln untergeordnet: Der große Gott, Schöpfer und Herr. Der Gott der Liebe. Gott unser Vater. Das mit Wärme und beherrschender Sachkenntnis geschriebene Buch will weiteren gläubigen Kreisen dienen und gegenüber neueren Angriffen auf das AT den überragenden Gehalt des AT und seine unlösbare Lebensverbindung mit dem NT herausstellen. Diesen Zweck wird es vollauf erfüllen. Die Beigabe eines ausführlichen Sachregisters sei für kommende Neuauflagen gewünscht. W.

Williams, A. L., „My father" in Jewish thought of the first century (JthSt 31, 42—47): Kommt in jüdischen und christlichen Kreisen nur selten

und vereinzelt vor. Doch Christus gebraucht die Ausdrucksweise in besonderem Sinne.

Smith, J. A., The meaning of κυριος (JthSt 31, 155—160): Spricht eine relative, aber nicht gänzliche Abhängigkeit des menschlichen Willens von Gott aus, ohne daß dabei an sklavische Abhängigkeit gedacht werden müßte.

Schlunk, M., *Gott und die Völker.* Eine Einführung in die Missionsgedanken der Bibel (127. B. 1930, Furche-V. *M* 3,50).

Bevan, E., *Sibyls and seers.* A survey of some ancient theories of revelation and inspiration (189. Ld. 1928, Allen [Cambridge 1929, Harvard Univ. Press]. *s* 7,6): Gibt einen Überblick über die antiken Anschauungen über die Geisterwelt, Visionen, göttl. Offenbarungen, Dämonen, Himmelsstimmen, Träume udgl. Ein Einfluß dieser Vorstellungen auf das Urchristentum wird nicht anerkannt (nach JR 10, 158). Sch.

Boll, F., *Sternglaube und Sterndeutung.* Die Geschichte und das Wesen der Astrologie. Unter Mitwirkung von C. Bezold dargestellt. 3. Aufl., nach dem Tode des Verf. hrsg. von W. Gundel. Mit 48 Abb. im Text u. auf 20 Taf., sowie einer Sternkarte (XII u. 211. Lp. 1926, Teubner. *M* 11,—)

Canaan, T., *Dämonenglaube im Lande der Bibel* (Morgenland. Darstellungen aus Geschichte u. Kultur des Ostens, 21: VII u. 64. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 2,70).

Peterson, E., Engel- und Dämonennamen. Nomina barbara (Rhein. Museum N. F. 75, 393—421): Stellt 128 Namen zusammen, z. T. auch aus den biblischen Apokryphen stammend.

Dix, G. H., The seven archangels and the seven spirits, a study in the origin, development and messianic associations of the two themes (JthSt 28, 233—250).

Horodezky, S. A., Michael und Gabriel (MGWJ 72, 499—506): Stellt die bibl. und rabbinischen Überlieferungen über beide Erzengel zusammen.

Marmorstein, A., Anges et hommes dans l'Agada (REj 84 [1927] 37—50): S. BZ 18, 157. Zu Hebr 2. — *Ders., Note complémentaire à Anges et hommes dans l'Agada* (ebd. 138—140).

Frieling, R., *Der heilige Berg im A und NT.* Ein realexegetischer Versuch (Theologie und Kultur. Eine Schriftenreihe, hrsg. von R. Goebel, Heft 4: 119. Stuttgart 1930, Verl. d. Christengemeinschaft. *M* 2,50).

Rüsche, F., *Blut, Leben und Seele. Ihr Verhältnis nach Auffassung der griechischen und hellenistischen Antike, der Bibel und der alten alexandrinischen Theologie.* Eine Vorarbeit zur Religionsgeschichte des Opfers (Studien zur Gesch. des Altertums, 5. Ergänzsbd.: 471. Paderborn 1930, Schöningh. *M* 28,—).

Schlatter, W., *Die biblische Lehre vom Menschen, Leib, Seele und Geist* (45. St. Gallen 1927, Buchh. d. ev. Ges.).

Schnitzer, G., Il peccato originale nella storia delle religioni (Rr 5, 494 bis 522): Die magische Vorstellung von der Sünde wirkt auch im AT, besonders Gn 3, ohne daß an Erbsünde gedacht wurde, ebensowenig wie Jesus und das gleichzeitige Judentum davon wußte. Erst Paulus leitet dazu über.

Zoller, I., *Del peccato magico e del peccato nella Bibbia* (Rr 6, 161—166): Bei letzterem Sündenbegriff darf die göttliche Gerechtigkeit und die moralische Seite neben der physischen nicht übersehen werden.

Gavin, F., *The Jewish antecedents of the christian sacraments* (VIII u. 120. Ld. 1928, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 5,—): Betrifft vor allem Taufe und Abendmahl.

Zoller, I., Circoncisione e battesimo (Rr 6, 346—350): Eine Parallele zwischen beiden.

Lohmeyer, E., L'idée du martyr dans le Judaisme et dans le Christianisme primitif (RHPhr 7, 316—329): Geht von Is 43, 9 f. aus. Vgl. BZ 18, 335. Eine 3. Veröffentlichung s. Zeitschr. f. syst. Theol. 1927, 232 ff. (vgl. ZatW N. F. 4, 295).

Delehaye, H., S. J., *Sanctus.* Essai sur le culte de Saints dans l'antiquité (Subsidia hagiographica 17: VIII u. 266. Bruxelles 1927, Société des Boll.): Zieht zur Begriffsbestimmung von sanctus und martyr auch biblisches Material bei (nach ThLz 56, 81—87). W.

Schumpp, M., O. P., *Das Heilige in der Bibel* (ThG 22, 331—343): Der Begriff lasse sich nicht nach der Etymologie, sondern nur aus seinem Gebrauch bestimmen: auf seiten des Menschen ausgesondert zum Dienste Gottes, ausgesondert von allem Profanen, Heidnischen, levitisch und sittlich Unreinen, auf seiten Gottes absolute Erhabenheit im metaphysischen und sittlichen Sinn. W.

Ackermann, F., „*Siehe Er kommt, Und werden heulen alle Geschlechter der Erde.*" Ein Kompendium alles dessen, was ein Bibelchrist von den „letzten Dingen" wissen sollte. H. 1 u. 2 (36; 50. Rothenburg o. T. 1927. Mahler. *M* —,60; —,90). W.

Allen, H. J., *Our Lord's conception of his messiaship in relation to OT prophecy* (ExpT 40, 563—567).

Allgeier, A., *Der Menschensohn.* Religionsgeschichtliche Bemerkungen aus Anlaß des neuen Buches von P. Rießler (Oberrhein. Pastoralbl. 30 [1928 Aug.], 209—213): Zu R.s Altjüdischem Schrifttum (s. unten AT, Apokryphen). A. hebt hauptsächlich die Zwischenglieder heraus, welche von dem kollektiven Menschensohn Daniels zum persönlichen Menschensohn Christus führen, Henoch und 4 Esr.

Bonsirven, J., *La vocation d'Israël en face des nations et de Jésus-Christ selon la pensée juive* (Rev. apol. 1928 Juni 673—686).

Brierre-Narbonne, J., *Les prophéties messianiques de l'AT dans la littérature juive en accord avec le NT* avec une introduction sur la littérature messianique juive apocryphe, targoumique, talmudique, midrachique, zoharique et rabbinique (4⁰. ca. 200. P. 1930. Subskr.-Pr. *M* 20,—): In Vorbereitung.

Charles, R. H., *The Resurrection of Man — and other Sermons* (XI u. 464. Edinburgh 1930, Clark. *s* 7,6): U. a. die Entwicklung der Lehre von der Auferstehung der Menschen im A u. NT. Seit Jeremias und Job entwickelte sich der Glaube an die Unsterblichkeit. Die Auferstehung Jesu lehnt er ab (nach JR 10, 467; vgl. ExpT 41, 252). Sch.

Clemen, C., *Der Erlösungsgedanke in der Religionsgeschichte* (Zeitschr. f. Missionskunde u. Religionswiss. 44, 97—110).

Dechent, H., *Der „Gerechte" — eine Bezeichnung des Messias* (StKr 100, 439—443): Schon im AT vorbereitet.

De Grandmaison, L., *Dieux morts et resuscités* (RchScr 17, 97—127).

Gall, A. v., Βασιλεια του θεου. Eine religionsgeschichtliche Studie zur vorkirchlichen Eschatologie (Religionswiss. Bibl., hrsg. von W. Streitberg 7: XV u. 491. Heidelberg 1926, Winter. *M* 27,50): Eine inhaltsreiche, anregende Schrift, die trotz des Untertitels weit in das AT zurückgreift, ja sich zum größten Teil damit beschäftigt. Seinen Hauptwert sehe ich in dem ungemein reichen Material, das dargeboten wird, in der Stellungnahme zu zahlreichen atl Einzelfragen und in der freimütigen Kritik, die an führenden Persönlichkeiten der atl Forschung und ihren zum Dogma gewordenen Auffassungen geübt wird. Haben letztere die eschatologischen Erwartungen im Judentum aus Babylonien und Ägypten abzuleiten gesucht, so greift G. wiederum die Beeinflussung durch den Parsismus auf, um das Entstehen einer Reichsgotteshoffnung im nachexilischen Judentum zu begreifen. Eine allgemein vorderasiatische Eschatologie hat es nie gegeben. Die jüdische Eschatologie in vorexilischen Schriften stammt aus nachexilischen Erweiterungen, die dem Parsismus entlehnt sind. Seit Kyros bahnte sich der parsistische Einfluß an, um im griechisch-römischen Zeitalter seinen Höhepunkt zu erreichen. Jesus hegte den iranischen Menschensohnglauben, den dann die judenchristliche Gemeinde mit dem Messiasglauben des Judentums vereinigt hat. Das NT wird hauptsächlich mit den Gedanken-

gängen der apokryphen Literatur zusammengenommen. Auch wenn man G.s weittragenden Konstruktionen nicht wird folgen können, vermag die frische kritische Art, eingewurzelte Ansichten neuerdings zur Diskussion zu stellen, nach verschiedenen Seiten hin befruchtend zu wirken. G.

Greßmann, H., *Der Messias* (FRLAuNT N. F. 26 [43]: 17* u. 506. Göttingen 1929, Vandenhoeck. *M* 33,—): Nach dem Tode des Vrf. († 7. IV. 1927) hrsg. von H. Schmidt. In 7 Büchern handelt G. von: 1. Der israelitische Hofstil, 2. Prophetische Gattungen, 3. Das goldene Zeitalter, 4. Der politische Messias, 5. Der prophetische Messias, 6. Der Menschensohn, 7. Die ägyptische Messiashoffnung; Nachlese: Der unerkannte Messias, Vergils vierte Ekloge. Es stellt eine Neubearbeitung der Probleme dar, die im Buche „Der Ursprung der israelitisch-jüdischen Eschatologie" behandelt waren (s. BZ 4, 318).

Jeremias, A., *Die außerbiblische Erlösererwartung* (Quellen. Lebensbücherei christl. Zeugnisse aller Jahrh., hrsg. von E. Arnold. Lp. 1927, E. Arnold-Verlag). — Abegg s. S. 169.

Jeanmaire, H., *Le Messianisme de Virgile* (216. Paris 1930. *Fr* 25,—). Sch.

Kurfess, A., Vergil, der Prophet (Pb 41, 262—271): Verschiedene Auffassungen aus alter Zeit.

Pallis, S. A., *The Babylonian Akitu festival* (306. Kopenhagen 1926, Host): Betrifft Tod und Auferstehung Marduks, ohne daß eine Ähnlichkeit mit Jesu Leben vorläge (nach JSoR 12, 58).

Procksch, O., Der Menschensohn als Gottessohn (Christentum u. Wiss. 3 [1927], 425—443 473—481): Behandelt die Stellen des AT, der Apokryphen und des NT (nach ZatW N. F. 5 [46], 174).

Schlagenhaufen, F., S. J., *Der geistige Charakter der jüdischen „Reichs"-Erwartung* (ZkTh 51, 370—393 473—531): Die tannaitische Theologie hat manch religiöses Überlieferungsgut verschwiegen, das in den Apokryphen von 100 v. Chr. bis 100 n. Chr. noch vorhanden war. Letztere gehörten nicht einseitig einer bestimmten Partei an, wie S. in eingehender Untersuchung darlegt. Der Messias spielt für das Endreich hauptsächlich eine bloß vorbereitende Rolle, ohne daß er unentbehrlich erschiene. Ein Messiaspriester aus Levi im Sinne eines geistigen Mittlers ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Ein zur Sühne sterbender Messias aus Joseph im Sinne des Ebed Jahwe war kaum Inhalt der jüdischen Theologie. Der Menschensohn der Apokryphen ist nicht transzendent, sondern reiner Mensch und als solcher der Rächer Israels an seinen Feinden. Beim Reichsgedanken tritt der Messias als sein Mittler und König zurück. Seine Hauptaufgabe ist, die Feinde Israels und der Gerechten zu strafen. Auch für die Herzenserneuerung, die innerliche Überwindung der Sünde wirkt die Erlösungstätigkeit nur vorbereitend. Von einem Universalismus sind nur Spuren vorhanden. Das Schlußergebnis dieser umfassenden und tiefgreifenden kritischen Würdigung der Gedankenwelt in den Apokryphen ist dies: das Judentum um die Zeitenwende stellt keine praeparatio evangelica, keine Brücke von den Propheten zu Jesus und Paulus dar.

Torrey, Ch. C., Outcroppings of the Jewish Messianic Hope (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 285—310): Die messianische Erwartung war von Anfang an eine unter der Oberfläche verborgene Idee, die ihre erste literarische Formulierung in dem Werk des Dt-Is fand. In den von Lk aus dem Hebräischen übersetzten Liedern seiner Kindheitsgeschichte tritt als neuer Zug nur die Beziehung zur Person Jesu hinzu. Die Messiaserwartung als solche war Gemeingut aller Schichten der jüdischen Nation, auch der Sadduzäer. Sch.

Young, L., Messianic prophecy and its fulfilment (Bs 86, 218—239).

Vgl. Jeremias (S. 47 [Deutsche Theologie 1]), Bertram (S. 48 [Jubilé]), Strack (S. 50), Moore (S. 50 [Stromata]), Kyle (S. 51), Bickermann (S. 128), Jacoby (S. 128).

2. *Geschichte.*

Schneider, H., Die Kulturleistungen der Menschheit. I. *Die Völker des Altertums.* 1. u. 2. Lief. (XI u. 442 mit 1 Tabelle. Lp. 1927, Weber. *M* 11,50; 7,—): Behandelt Ägypter, Babylonier, Kreter, Juden, Perser, Hellenen und Römer, mit Anhang über Inder und Chinesen. Im 2. Bd kommen die europäischen Kulturen daran. Bis jetzt reicht die Abhandlung bis zu den Griechen (nach OrLz 31, 85 ff.).

Kaerst, J., *Geschichte des Hellenismus.* 1. Bd. 3. Aufl. — 2. Bd. *Das Wesen des Hellenismus.* 2. Aufl. (XII u. 580; XII u. 409. Lp. 1927/26, Teubner. *M* 24,—; 18,—).

Herzog, I., The outlook of Greek culture upon Judaism (HJ 29, 49—60): Beschränkt sich auf die heidnische Literatur und sieht von jüdisch-hellenistischen und christlichen Autoren ab.

Aellen, H., *Biblische Gestalten* (36. Chur 1928, Bergland-Verl. *M* 2,—). W.

Blaikie, W. G., *A manual of Bible history in connection with the general history of the world.* New ed., rev. and enlarged (VIII u. 504. N.Y., Nelson): Neudruck der Ausgabe von 1912.

Sinaiski, W., *Von Adam bis zu Jesu Christo.* Zur Chronologie und Historiographie der Bibel und zur Genealogie Jesu Christi (72. Riga 1927, Drukkerei „Splendid").

Palestine *in general history.* By T. H. Robinson, J. W. Hunkin, F. C. Burkitt. The Schweich lectures of Brit. Academy 1926 (VIII u. 106 mit 15 Taf. Ld. 1929, Brit. Academy. *$* 2,—): I. Down to the fall of Nineveh (T.H.R.). II. From the fall of Nineveh to Titus (J.W.H.). III. Petra and Palmyra (F.C.B.).

Kellett, E. E., *A short history of the Jews down to the Roman period* (280 mit Karten. N.Y. 1929, Dial Press. *$* 3,50): Modern-kritische Darstellung der Geschichte Israels seit Moses bis zur ntl Zeit. Die Patriarchenzeit ist Legende. Jesus bleibt unerwähnt, ebenso der Zusammenhang Israels mit anderen Völkern (nach JR 10, 155). Sch.

Ginsburg, M. S., *Rome et la Judée.* Contribution à l'histoire de leurs relations politiques (189. P. 1928, Povolozky): Zwischen Judas dem Makkabäer und der Besetzung Jerusalems durch Titus.

Klein, S., *Galiläa von der Makkabäerzeit bis 67* (Palästina-Stud., hrsg. von S. Klein, 4: IV u. 63. B. 1928, Menorah-Verlag). — *Dass.* auch Jeschurun 14 [1927], 286—306 368—379 481—502 u. in Jüd. Stud. [s. o. S. 49].

Kopp, C., *Elias und Christentum auf dem Karmel* (Collectanea Hierosolymitana III [1929]: 184 mit 19 Abb. Paderborn 1929, Schöningh. *M* 14,—).

Krauß, S., Un nouveau texte pour l'histoire judéo-byzantine (REj 87, 1—27): Veröffentlicht von Ginzberg, L., Genizah Studies I, 313—323, ein Stück jüdisch-byzantinischer Geschichte, das sich in Form einer Apokalypse des Daniel darbietet.

Marmadji, A. S., Überblick über die Geschichte von Jaffa [arab.] (Al-M 26 [1928], 729—735 826—833).

Cheïkho, L., S. J., *La plus ancienne histoire de Beyrouth et du Liban* [arab.] (Al-M 25, 686—692).

Szpibaum, N., Die Samaritaner (Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien 57 [1927] 139—158): Anthropologische Darstellung der heutigen Samaritaner (nach ZatW N. F. 5, 275). — Kahle s. o. S. 50 Z. 13.

Vgl. Tauber (S. 50 [Yerushalayim]), Graf (S. 52), Budge (S. 84). — Armenische, aethiopische, georgische Geschichte s. unter B d 2 (S. 142 f.).

3. *Geographie*

(allg., Jerusalem, einzelne Gegenden und Orte Palästinas, Reisebeschreibungen.)

Abel, F.-M., Deux textes arméniens inédits concernant les lieux saints (Rb 37, 580—589): Aus der Bibliothek des armenischen Patriarchats in

Jerusalem. Ein Kloster des hl. Stephanus in Jerusalem und ein Kloster des hl. Johannes Bapt. in montana wird erwähnt. Text mit französischer Übersetzung und Erläuterungen.

Weber, S., Bemerkungen zur palästinensischen Ortskunde aus altarmenischen Schriftstellern (Handes Amsorya 41 [1927], 817—826).

Almagià, R., *Palestina.* Con 265 riprod. e 216 ill. (140. Rom 1930. *M* 19,—).

Alt, A., Stand und Aufgaben der Palästinaforschung (ZdPV 52, 3—23).

Baikie, J., *Ancient Palestine* (12⁰. 92 mit Abb. Toronto 1927, Macmillan. *s* 2,6).

Borée, W., *Die alten Ortsnamen Palästinas* (IV u. 125. Lp. 1930, Pfeiffer. *M* 15,—).

Elston, R., *The traveller's handbook for Palestine and Syria.* Rev. by H. C. Luke, with an appendix on the historical interest of the sites and monuments of Palestine by J. Garstang (Cook traveller's handbook: VIII u. 534. Ld. 1929, Marshall. *s* 10,6).

Golubovich, G., O.F.M., *Biblioteca bio-bibliografica della Terra Santa e dell' Oriente Francescano.* V. (1349—1400) (XIII u. 441. Quaracchi 1927): S. BZ 17, 105; 18, 108 f.

Guthe, H., *Palästina.* 2. Aufl. (Monographien zur Erdkunde, hrsg. von E. Ambrosius, 21: 172 mit 1 Karte. Bielefeld 1927, Velhagen. Gbd *M* 8,—).

Legendre, A., *Le pays biblique* (Bibliothèque cath. des sciences rel.: 16⁰. 243. P. 1928, Bloud. *Fr* 10,—).

Luke, H. C., and **Keith-Roach, E.,** *The handbook of Palestine and Transjordan.* 2. ed. (XVI u. 365. Ld. 1930, Macmillan).

Miliara, C., Οἱ ἅγιοι τόποι ἐν Παλαιστίνῃ καὶ τὰ ἐπ' αὐτῶν δίκαια τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους. I (532. Jerusalem 1928, Impr. du Couvent du S. Sépulcre. *M* 15,—).

Szczepanski, L., S. J., *Geographia historica Palaestinae antiquae* (Scripta Pontificii Instituti Biblici: 403. Rom 1928, Inst. Bibl. *L* 35,—).

Baedeker, K., *Ägypten und der Sudan.* 8. Aufl. (CCII u. 480 mit 21 Karten, 85 Plänen und Grundrissen u. 56 Abb. Lp. 1928, Baedeker. *M* 24,—): Von G. Steindorff bearbeitet.

Borchardt, L., und **Ricke, H.,** *Ägypten.* Landschaft, Volksleben, Baukunst (Orbis terrarum: 4⁰. XXVIII u. 272. B. 1929, Wasmuth. *M* 26,—).

Klamroth, H., *Ägypten, das uralte Kultur- und moderne Reiseland* (Fremdland — Fremdvolk. Eigenartige Landschaften, Länder und Völker der Erde, hrsg. von J. Schmidt: VII u. 118 mit 24 Tafelbildern u. 1 Karte. Freiburg i. Br. 1929, Herder. *M* 3,40).

Kaiser, A., *Wanderungen und Wandlungen in der Sinaiwüste* (1886/1927) (67. Weinfelden, Thurgauer Tagblatt): (nach ZatW N. F. 6, 157).

Mappae Arabicae [s. BZ 18, 109]. Von K. Miller. III. Asien I. Vorder- und Südasien (mit Beiheft). — IV. Asien II. Nord- und Ostasien (mit Beiheft). — VI. Irdisi-Atlas. 336 photographische Wiedergaben aller bis jetzt bekannten geographischen Tafeln in den Mss des Irdisi auf 82 Lichtdrucktafeln (52, 1*—12* u. 23*—56 mit Taf. 11—36; 53—96, 57*—92* mit Taf. 37—63; VIII u. 82 Taf. *M* 12,—; 12,—; 30,—). — Dazu: Weltkarte des Irdisi vom Jahre 1154 n. Chr. in 9fachem Farbendruck 1 m × 2 m. Mit erklärendem Text (36 [deutsch oder englisch]. *M* 20,—). (Stuttgart 1927/29, Selbstverlag).

Köppel, R., S. J., *Entstehung und Grundlagen der neuen Palästinahochkarten* (ZdPV 50, 178—184): Vgl. BZ 18, 110.

Koeppel, R., *Palästina.* Die Landschaft in Karten und Bildern (V u. 174. Tübingen 1930, Mohr. Gbd. M 18,—).

Stummer, F., Die wiederentdeckte Palästinakarte des Gerhard Mercator (Hl. Land 73, 59—61). W.

Thomsen, P., Das Stadtbild Jerusalems auf der Mosaikkarte von Madeba (ZdPV 52, 149—174 192—219).

Thomsen, P., Der Künstler der Mosaikkarte von Madaba (BzZ 30, 597 f.).

Jerusalem. Neue Schulwandkarte mit einer Erläuterungstafel von P. Stegmiller S.V.D. 135 × 68 cm (Erl.-Taf. 50 × 63 cm). Dreifarben-Steindruck (München 1928, Kösel-Pustet. *M* 12,—): Nach Fliegeraufnahme.

Bilder von **Jerusalem und Bethlehem.** Von B. Stolz O.S.B. (Jerusalem, Dormitio O. S. B. à 25, 15 und 5 Piaster): In 3 Ausgaben, als Photographien (39 × 11,5 cm; 138 × 11 cm) und einer größeren (200 bzw. 159 × 25 cm) und einer kleineren (125 bzw. 96 × 14,5 cm) photographischen Wiedergabe (nach ZkTh 53, 162).

Dalman, G., *Jerusalem und sein Gelände.* Mit 40 Abbildungen und einer Karte (Schriften des Deutschen Palästina-Instituts, hrsg. v. G. Dalman 4. Bd = BFchrTh 2. Reihe 19. Bd: X u. 390. Gütersloh 1930, Bertelsmann. *M* 20,—, gbd *M* 22,—): Das überaus wertvolle und preiswerte Buch gibt auf Grund langjähriger Orts- und eingehender Sachkenntnis zunächst eine dankenswerte Erklärung der arabischen Ortsappellative und einen kurzen kritischen Überblick über die neueren Karten, Fliegeraufnahmen und Photographien, sodann eine topographische Beschreibung des heutigen Jerusalem und seiner nächsten Umgebung (Höhen, Täler, Wege, Wasserversorgung). Umsichtig abwägend werden jeweils anschließend die einschlägigen Lokalfragen der biblischen Geschichte erörtert. Der topographische Plan v. W. Goering konnte unter Benützung aller Hilfsmittel und D.s Angaben eine Reihe von Verbesserungen bringen. Die Flieger- und Bodenaufnahmen, die im Texte nicht mehr verwertet werden konnten, sind im Register der arabischen Ortsnamen und im Sachregister berücksichtigt. Das bei aller Wissenschaftlichkeit klar und anregend geschriebene Buch vermittelt durch seine Beilagen und allenfalls unter Beiziehung von Stegmillers Karte [s. oben], die auch D. „trotz einzelner Ungenauigkeiten" empfiehlt (S. 19), ein anschauliches Bild von J. auch dem, der es noch nicht gesehen hat. W.

Phokylides, J., Ἡ ἱερὰ λαύρα Σάβα τοῦ Ἡγιασμένου (LXXXI u. 663. Alexandria 1927, Typographie du Patriarcat. *s* 12,—).

Preß, J., Beiträge zur historischen Geographie Palästinas (MGWJ 73 [N. F. 37], 52 ff.). — Dazu Mieses, M. (ebd. 74, 135 f.) und Preß (ebd. 74, 136 f.).

Preß, J., Beiträge zur historischen Geographie Palästinas (MGWJ 74 [N. F. 38], 221—225): Zur talmudischen Geographie 1. מחוא 2. פקיעין 3. Drei Orte in Galiläa, die wegen ihrer Johannisbrotbäume bekannt waren.

P[ower], E., De numero incolarum Palaestinae (Bb 9, 128): Stellt Differenzen in den neuesten Angaben fest. W.

Divulgació grafica *de les terres bibliques: De Jerusalem a Jericó. Hebron. El Mont Nebó. Gethsemani* (4 Hefte. 28. 31. 32. Kloster Montserrat 1928/9): Diese von den Benediktinern von Montserrat herausgegebene Serie behandelt in knappen Darstellungen mit zahlreichen Illustrationen in katalanischer Sprache die Topographie und Geschichte wichtiger biblischer Stätten (nach RScr 20, 554 f.). Sch.

Abel, F.-M., Notes complémentaires sur la Mer Morte (Rb 38, 237—260): Zu Une croisère autour de la Mer Morte (s. BZ 9, 72).

Canaan, Die ʿAzāzime-Beduinen und ihr Gebiet (ZdPV 51, 89—118): Im äußersten Süden Palästinas nördlich von Bir es-seba' gelegen.

Dalman, G., Einige geschichtliche Stätten im Norden Jerusalems (JbL 48, 354—361): Rachels Grab ist an der Straße Jerusalem—el-Bire zu suchen. — Die Taboreiche 1 Sm 10, 3 (wohl Tamareiche) = chirbet erḥa oder chirbet-erzije. — Die Palme Deboras (Idc 4, 5), bei el-bire. — Die Klageeiche Gn 35, 8, bei burdsch bētīn. — Die Terebinthe von 3 Kg 13, 14, bei schēch schēbān. — Zemarajim 2 Chr 13, 4, der rās et-tahūne.

Saarisalo, A., Topographical researches in Galilee (JPoS 9, 27—40). — Dazu Klein, S., ebd. 102.

Steuernagel, C., Alphabetische Namenliste und Inhaltsübersicht zur Beschreibung des 'Adschlūn (ZdPV 49 [1926], 273—303): Abschluß zu BZ 18, 112.

Schwöbel, V., †, Samarien. Das westpalästinische Mittelland. Hrsg. von C. Steuernagel (ZdPV 53, 1—47 89—135): Geologisch.

Abel, F.-M., Le nom de Capharnaum (JPoS 8, 24—34).

Abel, F.-M., Notes sur les environs de Bir-Zeit (JPoS 8, 49—55).

Alt, A., Die Meilenzählung an der römischen Straße Antiochia—Ptolemais (ZdPV 51, 253—264): Studien aus d. Deutschen ev. Institut f. Altertumswiss. in Jerusalem 41.

Bover, J. M., El sepulcro de Raquel. Efreta-Belen o Efrata-Rama? (Estudios eccles. 1928 Apr. 226—236).

Harris, R., Osiris in Galilee (ExpT 40, 188 f.): Genne-Asar = Garten des Osiris (nach ZatW N. F. 6, 139).

Klein, S., *Der Berg Asamon: Bell. Jud. II, 18, 11* (MGWJ 71, 264—267).

Sachsse, E., Die römische Straße durch die Sinaihalbinsel nach der Peutingerschen Tafel (ZdPV 51, 265—268).

Bréhier, L., Charlemagne et Palestine (Revue hist. 157 [1928], 277 ff.): Zu Kleinhans (s. BZ 18, 110) und Joranson, The alleged Frankish protectorate in Palestine (Am. hist. Rev. 1927, 241—261).

Barrois, A., Itinéraires en Terre Sainte conservés à la bibliothèque d'Amiens (Rb 38, 404—420): Beschreibt sie, ohne ihnen einen speziellen Wert beimessen zu wollen.

Thomsen, P., Palästina-Reisen (Theol. Mitt. a. d. Antiquar. B. Liebisch Nr. 3 [1. V. 30]: 1—6): Ihre wissenschaftliche Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart. Praktische Anweisungen.

Jarecki, C., *Silvaniae itinerarium appelé Peregrinatio ad loca sancta* (Ausz. aus Eos 31 [1928]: 24. P. 1928, Les Belles Lettres).

Jarecki, C., Silvaniae itinerarium (Eos 32 [1929], 43—70): Fortsetzung.

Abel, F.-M., Le circuit de Transjordanie (Rb 37, 425—433 590—604): Bericht über eine Reise der École biblique, die sich vom See Genesareth bis nach Petra ausdehnte.

Beyer, G., Ramatheum und Emmaus in Martin Seusenius' Reise in das heilige Land i. J. 1602/03 (ZdPV 51, 270—273).

Chesterton, G. K., *Das neue Jerusalem.* Reiseeindrücke. (Aus d. Engl. übertr. v. C. Thesing). (304. Bremen 1930, Schünemann. *M* 7,50).

Cuntz, O., *Itineraria Romana.* I. *Itinararia Antonini Augusti et Burdigalense* (VIII u. 139 mit 1 Karte. Lp. 1929, Teubner. *M* 12,—).

Eulenburg, H., *Palästina.* Eine Reise ins gelobte Land. Mit 32 Abb. (205. B. 1929, Rembrandt-Verlag. Gbd. *M* 7,50): Hauptsächlich Stimmungsbilder.

Fic, O. A., *Za Jordan i do Arabji Skalistej.* Sprawozdanie z wycieczki Szkoły Biblijnej Jerozolimskiej w kwietniu 1928 r. (Sonderabdruck aus „Ateneum Kaplanskiego 23. 24 [1929]: 70. Włocławek 1930): Vom Norden des Ostjordanlandes herab nach Arabia Petraea im April 1928. W.

Fitz Gerald, G. M., A sixteenth century pilgrim (PEF 1930, 91—97): Von P. Mésenge von Rouen 1507. Hs in Amiens (vgl. Barrois, Rb 1929, 404 ff.). F. gibt einen Auszug.

Fosdick, H. E., *A pilgrimage to Palestine* (XV u. 332. N.Y. 1927, Macmillan. $ 2,50).

Gilmore, A. F., *East and west of Jordan* (IX u. 195 mit 15 Taf. Boston 1929, The Stratford Co. Gbd. $ 3,—): Über eine Palästinareise 1927 (nach OrLz 33, 898).

Kahati, M., Du voyage de R. Zekharia b. R. Saadia en Terre Sainte (Ziyyon 3 [Jerusalem 5689]).

Keppler, P. v., *Im Morgenland.* Reisebilder. Mit 17 Bildern. 16. u. 17. Tausend (VIII u. 240 mit 16 Taf. Freiburg i. Br. 1930, Herder. *M* 3,50): Ein Auszug aus Bischof Kepplers berühmten „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient", von denen das 20.—24. Tausend (Gbd. *M* 14,—) im gleichen Verlag erschienen ist.

Landrieux, *Aux pays du Christ, Egypte et Palestine.* 6. éd. (XV u. 658 mit 340 Abb., 2 Karten. P. 1927, Bonne Presse).

Legendre, A., *The cradle of the Bible.* Translated by the Dominican Sisters of Portobello Road, London (Ld. 1930, Sands. *s* 3,6).

Luke, H. C., Narrative of a journey from Rom to Jerusalem (PEF 1927, 18—33): S. BZ 18, 111. Auch gesondert: A spanish franciscan's narrative of a journey to the Holy Land (VIII u. 83. Ld. 1927, PEF. *s* 4,—). W.

Randolph, J., Desert routes between Baghdad and the Mediterranean (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 31 [1928 Okt.], 17—20.).

Range, P., *Bericht über eine Reise nach Palästina im Frühjahr 1928* (ZdPV 52, 185—191): Zu geologischen Zwecken unternommen.

Rösch, K., O.M.C., *Auf biblischen Pfaden. Reiseerinnerungen. Mit 28 Bildern und 1 Karte* (255. Paderborn 1930, Schöningh. *M* 4,20, gbd 5,—): Eine lebendige Schilderung der vom Päpstl. Bibelinstitut 1927 veranstalteten 8. Studienfahrt über Athen, Konstantinopel, Cypern, Beirut, durch Palästina bis zum Sudan mit trefflichen Beobachtungen zur Archäologie und Geographie und entsprechenden geschichtlichen Reminiszenzen. W.

Roth, C., *The Casale pilgrim* (Ld., Soncino Press): 16. Jahrh.

Samuel, H. B., *Unholy memories of the Holy Land* (Ld. 1930, Hogarth Press. *s* 15,—).

Schildenberger, J., Nonum iter Palaestinense (VD 9, 59—64).

Stummer, F., Von Jerusalem nach Ain kdēs. Eine Autofahrt durch Wüste und Fruchtland (Hl. Land 72, 5—21). W.

Tonneau, R., O.P., *Caravane biblique au pays de Samson* (Rb 38, 421 bis 431).

Treves, F., *The land that is desolate* (VIII u. 284. N.Y. 1928, Dutton. $ 4,—): Neuausgabe des illustrierten Reiseberichtes aus dem hl. Lande. 1912 zum ersten Male erschienen.

Whittingham, G. N., Anglo-catholic pilgrimages to the Holy Land (Am. Church Monthly 1929 Jan.).

Zimolong, B., *Osterfahrten in Palästina, Syrien und Cypern.* Mit 35 Bildern u. 1 Karte (158. Breslau 1928, Antonius-Verlag. *M* 2,50).

Vgl. Behrend (S. 48 [Festschr. Leidinger]), Klein (S. 48 [Hebr. Un. Coll. Annual V]), Palästinajahrbuch (S. 49), Yerushalayim (S. 50), Graf (S. 52), Alphandéry (S. 53), McCown (S. 68), Trzeciak (S. 79).

d) Archäologie. Ausgrabungen. Inschriften.

1. Archäologie.

Albright, W. F., Letter from school of Jerusalem (Am. Journ. of arch. 32, 117—121). W.

Albright, W. F., Progress in Palestinian archaeology during the year 1928 (Bull. of the Am. Schools of or. Research 33 [1929 Febr.], 1—10). — Dasselbe in Am. Journ. of arch. 33, 133—141.

Galling, K., Archäologischer Jahresbericht (ZdPV 50, 298—319; 51, 126—137; 52, 242—250): Zum Teil unter Mitarbeit von V. K. Müller mit Beitrag von S. Klein (s. das folgende).

Klein, S., Zum Abschnitt IV des archäologischen Jahresberichtes in ZdPV 1927, 310 ff. (ZdPV 51, 135—137).

Klein, S., Zur Midrasch- und Palästinaforschung (Jeschurun 16, 83—101).

McCown, C. C., Palestinian archaeology in 1929 (Am. Journ. of arch. 34, 89—100).

Montgomery, J., The American school in Jerusalem (Bs 87, 260—265).

Moulton, W. J., The American Palestine Exploration Society (Annual of the Am. Schools of or. Research 8, 55—78).

Myres, J. L., British school of archaeology in Jerusalem. Work of the season 1928—9 (PEF 1929, 95—97).

The Palestine Exploration Fund and the British School of Archaeology in Jerusalem (PEF 1930, 66—84): Über Zusammenarbeit beider und Überblick über ihre Tätigkeit.

Rowe, A., Palestine expedition of the Museum of the University of Pennsylvania. Third report—1928 season (PEF 1929, 78—94 mit Taf. II—XVI).

Von der Osten, H. H., Additions to „Oriental Institute Publications", Volume VI (AmJsemL 47, 53—55).

British Museum. *How to observe in archaeology.* Suggestions for travellers in the near and middle east. 2nd ed. (120. Ld. 1929, Brit. Mus.).

Baldensperger, P. J., The immovable east (PEF 1929, 183—189): Schließt ebd. 1926, 97 an (vgl. BZ 18, 114).

Barton, G. A., *Archaeology and the Bible.* 5. ed. (Philadelphia 1928, Am. Sunday School Un.): S. BZ 18, 114 170.

Dougherty, R. P., The Scope of Biblical Archaeology (JR 10, 333—348): Bespricht die Aufgaben und den Wert der biblischen Archäologie für das Verständnis der Bibel. Sch.

Duncan, G. S., *An introduction to biblical archaeology.* A textbook for school and home (174. N.Y. 1928, Revell Co. $ 1,75).

Radin, M., *The life of the people in biblical times* (236. Philadelphia 1929, Jew. Publ. Soc. of Am.).

Van Katwijk, D. J., en **Meima, G.,** *Beknopte bijbelsche archaeologie.* Mit Abb. 2. Aufl. (100. Groningen 1928, Wolters. *F* 1,10).

Dalman, G., *Arbeit und Sitte in Palästina.* Bd. 1: *Jahreslauf und Tageslauf.* 1. Hälfte: *Herbst und Winter.* Mit 37 Abb. 2. Hälfte: *Frühling und Sommer.* Mit 1 Vierfarbendruck u. 38 Abb. (Schriften des Deutsch. Pal.-Instit. 3, 1 u. 2 [BFchrTh 2. R. 14 u. 17]: IX, VIII u. 698. Gütersloh 1928, Bertelsmann. Gbd. *M* 15,— u. *M* 24,—): Vgl. BZ 18, 340. W.

Jaussen, J. K., O. P., *Coutumes Palestiniennes.* I. Naplouse et son district. Avec 9 planches (VIII u. 366. P. 1927, Geuthner. *Fr* 75,—). Dazu:

Huby, J., En Palestine: Naplouse et ses coutumes. — D'après une récente monographie (Études 199, 417—432): Zu Jaussen.

Spoer, H. H., and *Haddad, E. N., Folklore and songs from Qubebe* (JAoS 48, 225—249). — *Ders., Volkskundliches aus el-Qubebe bei Jerusalem.* Neue Folge (ZSem 6, 253—274): S. BZ 18, 114.

Monneret de Villard, U., *Il monastero di S. Simeone presso Aswân* I: Descrizione archeologica (162 mit 162 Abb. im Text u. auf Taf. Mailand 1927).

Christie, W. M., The wailing wall at Jerusalem (ExpT 42, 176—180): Über das Recht des Judentums auf die Klagemauer.

Damaschke, A., *Bibel und Bodenreform.* 161.—180. Taus. (Soziale Zeitfragen, Heft 28: 16. B. 1929, Mann. *M* —,30): Stellt die sozialen Gedanken des AT bezüglich der Bodenbesitzreform zusammen und reiht daran Beispiele, wie die jüdische Religion, die katholische Kirche und die Protestanten seine Reformgedanken begeistert aufnahmen. G.

Deuter, R., *Das sexuelle Wahlrecht der Frau im biblischen Lichte* (94. Dresden 1930, Giesecke).

Kaspar, Adelheid, *Die Frau in der Bibel* (Quellenhefte zum Frauenleben in der Geschichte 1: B. 1928).

Spoer, A. M., Sickness and death among the Arabs of Palestine (Folk-Lore 38 [1927], 115—142).

Huizinga, L. S., Bible leprosy same as that to-day (Bs 86, 432—435).

Trzeciak, St., *Klimat i choroby w Palestynie w czasach Chrystusa Pana* (270 mit 34 Photogr. u. 14 Tab. Warszawa 1928, Salezjańskie Zakłady Graficzne): Behandelt meteorologische Erscheinungen, hygienische Lebensweise, ärztliche Kunst, Krankheiten in Palästina auf Grund der Bibel, des Flavius Josephus, des Talmuds und neuerer Forschungen und will in erster Linie dem Verständnis der Evv dienen. Wird von der polnischen Presse als einzig in seiner Art empfohlen. W.

Canaan, T., The child in Palestinian Arab superstition (JPoS 7, 159—186).

Canaan, T., Water and „the water of life" in Palestinian superstition (JPoS 9, 57—69).

Stephan, S. H., Animals in Palestinian superstition (JPoS 9, 88—99): S. BZ 18, 115.

Cazin, P., *Bestiaire des deux Testaments* (Ars et Fides 9: 12⁰. 208. Paris 1928, Bloud).

Köhler, L., Die Bezeichnungen der Heuschrecke im AT (ZdPV 49, 328 bis 333).

Krauß, S., Zur Kennntnis der Heuschrecken in Palästina (ZdPV 50, 244 bis 249): Zu Köhler.

Köhler, L., Die Flora der Juden (Neue Züricher Zeitung 1929, 21. Jan.): Zu Nm 24, 6, Ps 10, 8, Is 35, 7, Mt 13, 32 (nach ZatW N. F. 6, 143).

Löw, I., *Die Flora der Juden.* I. 2. Hälfte: Convolvulaceae — Graminaceae (Veröff. d. A. Kohut Memorial Foundation IV: XIV, 449—807. Wien 1928, Löwit): S. BZ 18, 176.

Temple, A., *Flowers and trees of Palestine* (Ld. 1929, Soc. f. Prom. Christ. Knowl. *s* 6,—).

Schapiro, N., Die Weintechnologie in der Mišna und im Talmud (ZSem 8, 53—60).

Spanier, A., *Die Rollenform der Bücher im Mischna-Zeitalter* (in: Soncino-Blätter. Beitr. z. Kunde des jüd. Buches, hrsg. von der Soncino-Ges. III, 1. Juli 1929: 4⁰. 78 mit Abb.).

Balogh, J., „Voces Paginarum". Beiträge zur Geschichte des lauten Lesens und Schreibens (Philologus 82 [N. F. 36], 84—109 202—240): Unter den zahlreichen Beispielen führt B. auch Apg 8, 26 ff. an.

Vgl. Hauck (S. 48 [Festgabe Zahn]), Marmorstein (S. 49), Strack (S. 50), Yerushalayim (S. 50), Graf (S. 52), Santos y Olivera (S. 54 [ReEb]), Dölger (S. 68), Schmidt u. Kahle (S. 68), Borchardt (S. 74).

2. *Ausgrabungen.*

B[arrois], A., Fouilles en Palestine (Rb 38, 315—320): Auf Grund der Ausgrabungsberichte kritisch zusammengestellt.

Barton, G. A., History of recent research (Bs 87, 8—13).

Barton, G. A., The historical results of recent exploration in Palestine and Iraq (Am. hist. Review 1928 Juli).

Butin, R., Christian archaeology in Palestine (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 27 [1927 Okt.], 1—11): Amwas, Eleona, Gethsemane, St. Peter in Gallicantu.

Cobern, C. M., *The New Archeological Discoveries and their Bearing on the Life and Times of the Primitive Church.* 9. ed. with Supplement by G. W. Gilmore (XXXIV u. 748. N.Y. 1929. Funk & Wagnalls Co. $ 4,—): Die neue Auflage des zuerst 1917 erschienenen Werkes ist durch den Herausgeber (C. † 1920) um ein kurzes Kp. „Discoveries since 1920" vermehrt worden (nach JR 10, 307). Sch.

Cook, S. A., Notes on recent excavations (PEF 1928, 52—54).

Jack, J. W., Recent Biblical archaeology (ExpT 41, 475 f.; 42, 74—76 231—233: Über die Ausgrabungen in Palästina.

Mallon, A., Chronique des fouilles en Palestine (Bb 8, 489—493): 1. Fouilles anglaises à l'Ophel. 2. Tell en Naşbeh (1927). W.

Mercer, S. A. B., Excavations in Palestine since the great war (Canadian Journ. of rel. Thought 1928 Mai-Juni).

Probst, B., O.S.B., *Über neueste Ausgrabungen in Palästina* (Kath. Kz [Salzburg] 70, Nr. 49, 426 f.).

Stummer, F., Die Ausgrabungen des Jahres 1927 (Hl. Land 72, 27—31). — *Die Ausgrabungen in Palästina während des Jahres 1928* (ebd. 73, 49 bis 53). W.

Van Ravesteijn, T. L. W., Nieuwe opgravingen in Palestina (NthSt 10, 206—209).

Vincent, L. H., O.P., *L'année archéologique 1927—8 en Palestine* (Rb 38, 92—114): Tell Djemmeh, Tell Far'a, Beit Mirsim = Debir, Ramet el-Khalil, Bet Šemeš, Tell Djérišeh.

Zoller, I., Syrisch-palästinische Altertümer (MGWJ 72, 225—241): Stellt manches zusammen, was an Ergebnissen für das Verständnis der Bibel die neueren Ausgrabungen zutage gefördert haben.

Viereck, P., Grabungsmethoden in Ägypten (Fortschritte u. Forsch. 6 [1930] Nr. 3, 33 f.): Tadelt die rücksichtslose Grabung nach Papyri, welche alle weitere Forschung nach anderen Ruineninhalten unmöglich macht.

Crowfoot, J. W., Second report of the excavations in the Tyropoeon valley (PEF 1927, 178—183). — *Excavations in the Tyropoeon Valley* (ebd. 1928, 9—27).

Fitz Gerald, G. M., Excavations in the Tyropoeon valley (PEF 1928, 122—125).

Albright, W. F., Excavations at Jerusalem (JqR N. S. 21, 163—168): Zu Macalister and Duncan (s. BZ 18, 115).

Crowfoot, J. W., and Fitz Gerald, G. M., *Excavations in the Tyropoeon valley.* Jerusalem 1927 (PEF Annual 5: 4⁰. 131, 21 fig., 22 tab. Ld. 1929, PEF. *s* 31,6).

Crowfoot, J. W., First report of the new excavations on Ophel (PEF 1927, 143—147). — *Excavations on Ophel,* 1928. Preliminary report to December 8 (PEF 1929, 9—16 mit Taf.). — *Sixth progress report,* covering the period from December 3 to 22, 1928 (ebd. 75—77): Mit Taf. — *Excavations on Ophel,* 1928 (ebd. 150—166 mit Plan und 6 Taf.).

[Da Fonseca], L. G., Murus Agrippae (VD 7, 92—96).

Vincent, L.-H., O.P., *La troisième enceinte de Jérusalem* (Rb 36, 516 bis 548; 37, 80—100 321—339): S. BZ 18, 115. Stellt die archäologischen Tatsachen fest unter Korrektur der Karte von Kuemmel und kommt zum Ergebnis, daß die dritte Mauer dem Zuge der heutigen Nordmauer folgt. Die dritte Mauer, welche Robinson rekonstruierte, beruht auf viel zu geringen archäologischen Anhaltspunkten. Mit der gleichen gründlichen Methode und mit ebenso reicher Bildausstattung untersucht V. die 1925 entdeckten Mauerreste (vgl. Mallon [BZ 18, 115], der darin die Agrippamauer erkennen wollte). Sie entsprechen nicht den Angaben des Josephus und können nicht herodianisch sein, gehören vielmehr dem Bar-Kochba-Aufstand an. — Mader s. S. 155.

L. S., Effossiones a Pontificio Instituto Biblico in valle Jordanis susceptae (VD 10, 183—189).

DaFonseca, L. G., De antiquis Synagogis in Galilaea (VD 8, 93—96): Mit Abb. von Kapharnaum.

Barrois, A., Découverte d'une synagogue à Djérash (Rb 39, 257—265). — *Découverte d'une synagogue à Beit Alpha* (ebd. 265—272).

Moulton, W. J., East of the Jordan fifthy years ago (Bull. of the Am. Schools of or. Research 30 [1928 Apr.], 8—10): Zur Forschungstätigkeit der Am. Pal. Explor. Soc. U. a. 2 Photographien aus Čerağ und Amman vom J. 1875.

Crowfoot, J. W., The church of S. Theodore at Jerash (PEF 1928, 17—36).

— *Jerash, 1929.* Progress report, 16th March to 4th April (PEF 1929, 179 bis 182). — *The discovery of a synagogue at Jerash* (PEF 1929, 211—219).

E. W. G M., Excavations at Tell en-Nasbeh 1926—7 (PEF 1929, 56 f.).: S. BZ 18, 116. — S. auch unten Jones.

Badè, W. F., *Excavations at Tell en-Nasbeh 1926 and 1927.* A preliminary report (Palestine Institute Publ. 1: 56. Berkeley, California, 1928, Pacif. School of Rel. $ 1,—). — Hertzberg s. S. 144.

Badè, W. F., The excavations at Tell en Nasbeh (PEF 1927, 1—13).

Grant, E., Tell en-Nasbeh expedition of the Pacific School of Religion (PEF 1927, 159—161).

Badè, W. F., The excavation at Tell en Nasbeh (Bull. of the Am. schools of or. Res. 35 [1929 Okt.], 24 f.).

Badè, W. F., The Tell en-Nasbeh excavations of 1929. A preliminary report (PEF 1930, 8—19 mit 3 Taf.).

Garrod, Dorothy, Excavations in the mugharet el-Wad, near Athlit, April—Juni 1929 (PEF 1929, 220—222).

Abel, M., et *Barrois, A., Neirab* (Forts.) (Syria 9, 187—206 303—319): Vgl. BZ 18, 116.

Dhorme P., Note sur les tablettes de Neirab (Syria 8 213—215).

Dunand, M., Rapport sur une mission archéologique au Djébel Druze (Syria 7 Nr. 4).

Du Mesnil du Buisson, Les ruines d'el-Mishrifé au nord-est de Ḥoms (Syria 7 Nr. 4; 8 Nr. 1): S. BZ 18, 116. — *L'ancienne Qatna ou les ruines d'el-Mishrifé au N.E. de Ḥoms (Emèse)* (Syria 8, 277—301; 9, 6—24 81—89).

Du Mesnil du Buisson, *Les ruines d'el-Mishrifé au nord-est de Ḥoms (Emèse).* Première campagne de fouilles à Qatna (1924) (Publ. de la Soc. franç. des fouilles arch.: 4⁰. IV u. 59 mit 15 Taf. P. 1927, Geuthner).

Vgl. Marmorstein (S. 49), Kyle (S. 51).

3. Inschriften.

Abel, F.-M., Inscription grecque de Madeba (Rb 36, 567—570).

Alt, A., Barsama (ZdPV 52, 99—115): Zur ersten der beiden christlichen griechischen Inschriften (561—2) von esch-schellāle in Südjuda (s. BZ 16, 118), vielleicht benachbart oder gleich Barsama, dem Sitz des Bischofes von Gerar. W.

Alt, A., Zwölf christliche Grabsteine aus Moab (ZdPV 51, 218—233). W.

FitzGerald, G. M., Two inscriptions from Beisan (PEF 1927, 150—154): Griechisch. — Dazu *Burkist, F. C., Nachtrag* (ebd. 154).

Jalabert, L., et **Mouterde, R.,** S. J., *Inscriptions grecques et latines de la Syrie.* I. *Commagène et Cyrrhestique* Nr. 1—256 (Haute Comm. de la Rep. Française en Syrie et au Liban, Service d. Ant. et des Beaux-Arts, Bibl. arch. et hist. 12: 4⁰. 135. P. 1929, Geuthner. *Fr* 75,—).

Jones, A. H. M., Some inscriptions from Jerash (PEF 1928, 186—197): Griechisch. Vgl. auch oben S. 80 [unter Barrois u. ff.].

Mouterde, R. P., Rapport sur une mission épigraphique en Haute Syrie (1928) (Syria 10, 126—129).

Reinach, T., Inscriptions de Touba (RÉj 85 Nr. 169, 1—10): Zu Rb 36, 401—407. — Marmorstein s. o. S. 50 [unter Yerushalayim]: Behandelt u. a. diese Inschriften und die von ʿAin Dûk.

Von der Osten, H. H., Aghaya Kaleh (AmJsemL 45, 275—278).

Sprengling, M., The epigraphic material of Aghaya Kaleh (AmJsemL 45, 279 f.): In der Nähe des oberen Euphrat. Schon bisher bekannte griechisch-aramäische Inschrift (ca. 3. Jahrh. v. Chr.) (nach ZatW N. F. 6, 310). W.

Vilnay, Z., A new inscription from the neighbourhood of Cesarea (PEF 1928, 45—47): Lateinisch. — *Another Roman inscription from the neighbourhood of Cesarea* (ebd. 108 f.).

Vgl. Alt (S. 50 Z. 2), Kent (S. 66), Peterson (S. 68).

e) Auslegung. Apokryphen.

The Abingdon Bible **Commentary.** Ed. by F. C. Eiselen, E. Lewis and D. G. Downey (XVI u. 1452. N.Y. 1929, Abingdon Press. *$* 5,—): Dieser einbändige Kommentar zur ganzen Bibel von einer Reihe von Mitarbeitern will die Ergebnisse der modernen Bibelforschung auf dem Standpunkt einer gemäßigten Kritik weiteren Kreisen zugänglich machen. Er enthält außer den Anmerkungen zum Text Einleitungen zur Bibel, zum AT, zum NT (nach JR 9, 617 ff.). Sch.

A New **Commentary** *on Holy Scripture, including the Apokrypha.* Ed. by Ch. Gore, H. L. Goudge and A. Guillaume (XV u. 1598. Ld. 1928, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 16,— [N.Y. 1928, Macmillan. *$* 5,—]): Der von einem Stab anglikanischer Gelehrter geschaffene Kommentar verfolgt im Unterschied zu dem von Peake herausgegebenen Werk (s. BZ 16, 119) keinen rein wissenschaftlichen Zweck und steht ebenfalls auf dem Standpunkt einer gemäßigten Kritik. Daneben wird auch eine mystische Auslegung des AT empfohlen. Behandelt u. a. auch die ntl Textkritik (nach JR 9, 462—465). Sch.

Irwin, C. H, *The universal Bible commentary* (Ld. 1928, Rel. Tract. Soc. *s* 7,6).

Edmunds, C. C., The new Bible commentary (Am. Church Monthly 1929 Febr.).

Ferrar, W. J., *From Daniel to St. John the divine.* A study in Apocalypse (121. Ld. 1930, Soc. Prom. Christ. Knowl). Vgl. unten Bonavia.

Heim, K., *Die Weltanschauung der Bibel.* 5. Aufl. (93. Lp. 1928, Deichert. *M* 2,40): S. BZ 16, 119.

Grosheide, F. W., Kan van een Bijbelsch wereldbeeld worden gesproken? (Geref. theol. Tijdschr. 28 Nr. 1).

Schouten, W. J. A., Het oud-oostersch wereldbeeld en de bijbel (Geref. theol. Tijdschr. 28 Nr. 2): Vgl. BZ 18, 117.

Alameda, S., La virgen en la Biblia (ReEb 2 [1927 Juli—Sept.], 1—16, 17—32 33—48 [= 3, 9—24] 49—77 [= 3, 297—325]): Von Bd 3 ab werden die Seiten nicht mehr bloß bei jedem Beitrag gesondert gezählt, sondern auch durch Heft und Band durchgeführt. Die beiden Teile schildern das marianische Dogma nach A und NT getrennt.

Bindley, T. H., Symbolism in the O and NTs (ExpT 40, 548—550): Erörtert einige mißverstandene Symbolismen.

Bonavia, C., Lo spirito apocalittico (Bilychnis 35, 187—201): Geht aus vom Orient über das A und NT bis auf Augustinus. — Vgl. Ferrar [s. oben].

Caspari, W., Über den biblischen Begriff der Torheit (NkZ 39, 668—710).

D'Auriac, J., Les „inclus" de la Bible (Revue des Et. hist. 95, 249—262).

Everts, W. W., The dispersion and the restoration of the twelve Hebrew tribes (Bs 84, 465—470): Stellt die Stellen zusammen, die davon handeln, auch aus dem NT.

Euringer, S., Biblische Rätsel. B. Übersetzung. C. Anmerkungen. (ZSem 5, 295—311): S. BZ 18, 117.

Gayer, W. A., *The defeat of Satan* (387. Southampton 1929, W. H. Barrell. *s* 7,6): Über das Verständnis der Bibel, speziell der biblischen Weissagungen. In den Parabeln Jesu ist eine bisher nicht erkannte Wahrheit zu finden, durch die viele Widersprüche u. Probleme der Bibel ihre Lösung finden (nach The Times Lit. Suppl. 12. 12. 1929, 1063). Sch.

Harnack, A. v., Das AT in den Paulinischen Briefen und in den Paulinischen Gemeinden (SB. d. preuß. AdW 1928, phil.-hist. Kl. 124—141).

Harris, J. R., Tobit and the NT (ExpT 40, 315—319).

Jacob, B., *Auge um Auge.* Eine Untersuchung zum A u. NT (VI. 144. B. 1929, Philo-Verlag. *M* 4,—): Versucht den Nachweis, daß Ex 21, 24 nicht von der Talion verstanden werden kann. Das hebr. taḥat hat nirgends diesen

Sinn. Auch die Reihenfolge der verletzten Güter spricht gegen die Talion. Diese stammt vielmehr aus der jüdisch-hellenistischen Apologetik und der Zeitphilosophie. Das Judentum aller Zeiten kennt zwar den Vergeltungsgedanken. Zu einem Rechtssprichwort ist die Wendung „Auge um Auge, Zahn um Zahn" erst durch das NT geworden. „Das ist das schwere Unrecht des 1. Ev u. seiner Bergpredigt, daß sie es zu einer Lehre der jüd. Religion, ja sogar zu einem Gebot der Thora gemacht haben, sich zu rächen." Sch.

Jensen, P., *Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur.* 2: Die israelitischen Gilgamesch-Sagen in den Sagen der Weltliteratur. Mit einem Ergänzungsheft, worin unter anderem vier Kapitel über die Paulus-Sage (XIV, 165 u. 730. Marburg a. L. 1929, Ebel. *M* 38,—): Der 1. Bd erschien 1906 (s. BZ 5, 76). Bespr. von Zimmern, H. in ZdmG N. F. 8, 171—177 u. Christian, V., in OrLz 32, 263—266 907.

Isen, G., und **Karg, F.**, *Schallanalytische Versuche.* Eine Einführung in die Schallanalyse (Germanische Biblioth. 2. Abt. 24: XI u. 319 mit Beilagen [Proben]. Heidelberg 1928, Winter): Vgl. BZ 18, 210 [unter Prätorius] u. unten zu Ps 121 (S. 195).

Keulers, J., Gn 4, 23 en Matth. 18, 21—22 (Stc 5, 384 f).: Letztere Stelle ist durch die erstere beeinflußt.

Macmillan, J., *Christ in the Hebrew Alphabet* (Ld. 1928, Marshall. *s* 3,6): Benützt die Bedeutung der Buchstabennamen zu religiösen Aussagen über Christus, angeregt durch Ps 119 (vgl. ExpT 39, 254).

Montgomery, J. A., Paranomasias on the name Jerusalem (JbL 49, 277—282): Faßt so Gn 22, 14; 22, 2; Ps 76, 2; Hebr 7, 1; Is 29, 1 2 7; Ez 43, 15 16; Josephus, Ant. 13, 3, 2.

Price, J. J., Bible quotations and Chinese customs (ExpT 40, 165—168): Weist auf eine Reihe von Beziehungen hin.

Raince, J. W., *Bible dramatics* (VII u. 372. N.Y. 1927, The Century Co.).

Schnitzer, J., Storia e profezia (Rr 6, 110—127): Stellt eine Reihe von Beispielen zusammen, welche zeigen, wie stark die evangelische Geschichte von der atl Prophetie beeinflußt wurde.

Skrinjar, A., S. J., *Le but des paraboles sur le règne et l'économie des lumières divines d'après l'Écriture Sainte* (Bb 11, 291—321 426—449; 12, 27—40): Ausgehend von Mt 13, 10—15 (+) untersucht S. die biblische Lehre von der intellektuellen Verblendung als göttlicher Strafe sowohl nach dem göttlichen als dem menschlichen Faktor, sodann die göttlichen Wege in Verleihung oder Entziehung von Erleuchtungen, um daraus die Schlüsse für die Reichsparabeln zu ziehen und deren pädagogischen Zweck aufzuzeigen: eine geheimnisvolle Kreuzung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit auf seiten Gottes, von Freiheit und absoluter Abhängigkeit auf seiten des Menschen. W.

Süßkind, *Verbietet die Bibel den Fleischgenuß?* (29. Trier, Reis. *M* —,75): Bejaht die Frage auf Grund von Gn 1, 29, wobei er die entgegenstehenden Stellen des A und NT auf irgendeine Weise auszuschalten sucht (vgl. Klerusblatt 6, Lit. Beil. Nr. 5, 128). — Wilkinson s. S. 210.

Vaccari, A., S. J., *Compendia numerorum in S. Litteris* (VD 9, 257—259).

Vannutelli, P., I Sinottici del Vecchio e del Nuovo Testamento nella loro composizione (Sc 6. Ser. 10, 81—97; 11, 345—360 431—444; 12, 196—202): S. BZ 18, 118. — Sonderabdruck (107. Turin 1928, Marietti. *L* 5,50).

Harris, J. R., The Odes of Salomon and the Apocalypse of Peter (ExpT 42, 21—23): Erstere sind von letzterer abhängig.

Kraeling, C. H., The Odes of Salomon and their significance for the NT (Luth. Church Rev. 1927 Juli). — Peterson s. S. 70, Gall s. S. 71.

Vgl. Hölscher (S. 47 [Bertram]), Torrey (S. 48 [Primitive Christianity), Arendzen (S. 49 [Lattey]), Dürr (S. 57), Lingle (S. 57), Terrile (S. 58).

Woodbrooke studies I 4, II (S. 50), Moody (S. 68), Procksch (S. 72), Schlagenhaufen (S. 72), Klameth (S. 87 [Schmidt-Festschr.).

B. Das Alte Testament.

a) Allgemeines.

1. Bibliographie. Enzyklopädien. Mehrere Abteilungen Berührendes.

Baumgartner, W., Atl Religion (1917—1927). Bericht (ARW 26, 52—114).

Bulletin *of the Johns Ryland's Library* 12, 1 (Manchester 1928 Jan.) (198. Manchester 1928, Univ. Press): U. a. Peake, Recent developments in OT criticism (nach AmJsemL 44, 280).

Cook, S. A., OT and related literature (JthSt 29, 89—110).

Cowley, A. E., *A concise catalogue of the Hebrew printed books in the Bodleian library* (VII u. 816. Oxford 1929, Clarendon Press. *M* 42,—).

Eißfeldt, O., Die atl Wissenschaft in den letzten fünf Jahren (ZeRU 38 [1927], 4—11 73—81).

Friedberg, B., *Bet eked sepharim.* Bibliographisches Lexikon der gesamten hebräischen und jüdisch-deutschen Literatur, einschließlich der in den Jahren 1475—1900 mit hebräischen Typen gedruckten arabischen, griechischen, italienischen, samaritanischen, spanisch-portugiesischen, persischen und tartarischen Werke. Nebst einem Autoren- und Sachregister. Lief. 4 (4⁰. 233—348. Antwerpen 1929. *M* 12,—): Von יגל יעקב bis מועדי ה׳

Holtzmann, O., Literatur des Judentums. Bericht (ARW 25, 295—331; 26, 115—145).

Kaminka, A., Neueste Literatur zu den Hagiographen (MGWJ 71, 289 bis 306; 74, 321—340): Mit eigenen Bemerkungen u. a. zu Job 6, 7; 31, 35 ff., zu verschiedenen Stellen aus Ct, zu Dn 2, 34.

Maynard, J. A., *Seven years of OT study.* A critical bibliography of OT research from 1917 to 1924 (The or. research series: 165. Ld. 1927, Luzac. $ 5,—): Sep.-Abdr. aus Journ. of the Soc. of or. research 1918—1924.

Maynard, J. A., A critical bibliography of the literature on the Apocrypha and Pseudepigrapha from 1918—1924 (JSoR 11, 225—233): S. BZ 18, 153 192 227.

Steinschneider, M., *Catalogus librorum hebraeorum in bibliotheca Bodleiana* jussu curatorum digessit et notis instruxit. 2. Aufl. [Faks.-Dr.]. 3 Bde (4⁰. B. 1931, Welt-Verl. Gbd. *M* 250.—. Subskr. gbd. *M* 200,—): Bd. 1 Anonyma (CXXXII, 656 Sp.); Bd. 2 Auctores (Sp. 661—2812); Bd. 3 Typographi etc. (Sp. 2813—3104, C, VIII, 32 S.). W.

Weinberg s. S. 86 (Jahrb. der jüd.-lit. Ges.).

Wilson, A. T., *A bibliography of Persia* (X u. 253. Oxford 1930, Clarendon Press. *s* 20,—).

Ebeling, E., und **Meißner, B.,** *Reallexikon der Assyriologie.* Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hrsg. I. 1.—4. Lief.: A—Ausgrabungen (4⁰. 320 mit 38 Taf.) B. 1928/29, de Gruyter. Subskr. *M* 8,—; 7,—; 9,—; 5,—).

Encyclopaedia Judaica. *Das Judentum in Geschichte und Gegenwart.* Redaktion J. Klatzkin, I. Elbogen u. a. Bd 1: Aach—Akademien (4⁰. XXXI u. 1216 Sp. B. 1928, Eschkol. Pro Bd gbd. *M* 50,—). — Bd 2: Akademien—Apostasie (XXIV u. 1232 Sp. Ebd. 1928). — Bd 3: Apostel—Beerajim (XXIII u. 1232 Sp. Ebd. 1928). — Bd 4: Beer-Bing—Cagliari (XXIII u. 1248 Sp. Ebd. 1929). — Bd 5: Cahan—Draguignan (XXIII u. 1214 Sp. Ebd. 1930). — Bd 6: Drama—Gabinius (XXIII u. 1224 Sp. Ebd. 1930). W.

Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in 4 Bdn. Begr. von G. Herlitz und B. Kirschner. Bd 1: A—C (4⁰. XXXIV u. 1472 Sp. B. 1927, Jüdischer Verlag). — Bd 2: D—H (XXXII u. 1728 Sp. Ebd. 1928). — Bd 3: Jb—Ma (XXXI S., 1446 Sp., 1447 S. Ebd. 1929). — Bd 4, 1: Me—R (XXXII S., 1590 Sp., 1591 S. Ebd. 1930). — Bd 4, 2: S—Z (XXXII S., 1662 Sp., 1663 S. Ebd. 1930. Je gbd. *M* 35,—)

Wininger, S., *Große jüdische National-Biographie* mit mehr als 8000 Lebensbeschreibungen namhafter jüdischer Männer und Frauen aller Zeiten und Länder. Ein Nachschlagewerk für das jüdische Volk und dessen Freunde. Bd 1—4 (bis Péreire) (VIII u. 639; III u. 636; III u. 640; 639. Cernauti 1925. 27. 28. 29, Buchdr. „Arta" [Komm. Lp., Brauns]. Je *M* 23,—). — Lfrg. 33—36 (= Bd 5, 1—320. Ebd. 1930). W.

Eißfeldt, O., Internationale Alttestamentlertagung in Oxford. Die Sommertagung der Britischen Gesellschaft für das Studium des AT in Oxford vom 27.—30. Sept. 1927 (ThBl 6, 307—310): Bericht. Vgl. hierzu OTessays unten S. 87.

Baumgartner, W., Nachtrag zu dem Verzeichnis der Schriften von Karl Marti (ZatW N. F. 5 [46], 80): S. BZ 18, 118.

Budde's Schrifttum bis zu seinem 80. Geburtstage am 13. IV. 1930. Eine Festgabe, dargebracht von der Stadt Essen und der ZatW. Mit 1 Tafel. (54. Beih. z. ZatW. Ergänzg zu Beih. 34 [Budde-Festschrift]: 28. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 2,—). W.

Cadbury, H. J., *The annual of the American schools of oriental research.* IX for 1927—1928 (IX u. 94. New Haven 1929, Yale Univ. Press): Grant, E., Beth Shemesh, 1928 (S. 1—15). — Speiser, E. A., Preliminary excavation at Tepe Gawra (S. 17—94): In der Nähe von Korsabad gelegen.

De Ricci, Théodore Reinach (REj 86 [1928], 113—130): Nachruf und Bibliographie.

Dissertationes Hebraicae. L. Blau ab amicis eius et discipulis conscriptum dedicatum curisque S. Hevesi, B. Heller, M. Klein editum (340. Wien 1926, „Union"): = 10. Bd der Zeitschrift Blaus: הצופה לחכמת ישראל. U. a. Hevesi, S., Biographie Blaus. — Hirschler über Dt 32, 13 (S. 133 f.). — Yellin, D., über Job 29, 24 und die hebräischen Ausdrücke für Kraft und Stärke (S. 164 ff.). — Löw, J., zu Jer 29, 17. — Rabbinowitsch zu Ps 3—7 (S. 318 ff.). — Büchler, A., über die Stellung der Frau im Buche Judit (S. 42—67). — Klein, S., über Sir 44, 1—14 als alphabetisch und über Sir 32, 11—13 als Grundlage des späteren jüdischen Tischgebets, und über Sir 44, 23 (Joseph) (S. 303 ff.). — Heller, B., über König Saul in der mohammedanischen Legende (S. 135 ff.). — Friedmann und Lövinger, über das Alphabet des Ben Sira und seine Stellung in der Folkloristik (S. 250—281) (nach OrLz 31, 703 f.). — Vgl. auch BZ 18, 119 ff.

Festgabe dem sechsten Deutschen Orientalistentag Wien 1930 gewidmet von der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (4°. II u. 150 mit 9 Abb. u. 1 Kt. Wien 1930, Anthrop. Ges. *M* 8,—): Sonderdruck aus Mitteilungen der Anthrop. Ges. in Wien 60, 209—358.

Festschrift für Heinrich Brody, hrsg. von J. Elbogen, A. Freimann, H. Pick, D. Simonsen (Soncino-Blätter, Beitr. z. Kunde des jüdischen Buches 3 [1930 Juli] 2.—4. H., fol. 182 S.): U. a. eine bibliographische Zusammenstellung seiner Werke, darunter auch Biblisches.

Festschrift zum 70. Geburtstage von Moritz Schaefer. Zum 21. V. 1927 hrsg. von Freunden und Schülern (XVI u. 273 mit Titelbild. B. 1927, Philo-Verlag. *M* 10,—): U. a. Holzmann, M., Ein der Septuaginta zu verdankender Übersetzungsfehler. — Lehmann, J., Zu 2 Chr 35, 25 (nach OrLz 33, 124—126). — Vgl. schon BZ 18, 219 (unter Pinczower, Spanier).

Festschrift zum 75jährigen Bestehen des jüdisch-theologischen Seminars Fraenckelscher Stiftung. 2 Bde (356 u. קמח; 404 u. 67. Breslau 1929, Marcus. *M* 40,—): U. a. Heinemann, I., Philons griechische und jüdische Bildung I. (I 3—96). — Rabin, J., Studien zur vormosaischen Gottesvorstellung (I 253—356). — Guttmann, M., ארץ ישראל במדרש ותלמוד (I א—קמח). — Aber, F., Memra und Schechinah (II 1—10). — Dienemann, M., Klausners Jesuswerk (II 45—59). — Guttmann, A., Das Problem der Mišnaredaktion aus den Sätzen Rabbis in Mišna und To-

sephta synoptisch beleuchtet (II 95—130). — Katten, M., Genesis Kapitel 41 (II 151—171). — Levy, L., Der Prophet Maleachi (II 273—284). — Wahrmann, N., Die Entwicklung der Bedingungsformen im biblisch-talmudischen Recht. Ein Beitrag zur Geschichte der Halacha (II 377—391) — Gaster, M., Die 613 Gebote und Verbote der Samaritaner (II 393—404). — Vgl. dazu Stummer, in ThRv 29, 441—445.

Gaster, M., *Studies and texts in folklore, magic, mediaeval romance, Hebrew Apocrypha and Samaritan archaeology.* 3 Bde. With 14 plates and 5 ill. Collected and reprinted (XXI, 1356; V u. 278 [hebr.]. Ld. 1925/28, Maggs Bros.): Aus den letzten 50 Jahren und in verschiedenen Zeitschriften schon veröffentlicht. U. a. 1. Two unknown Hebrew versions of the Tobit legend. 2. The unknown Aramaic original of Theodotion's additions to the book of Daniel. 3. The Hebrew text of one of the Testaments of the Twelve Patriarchs. 5. The Apocalypse of Abraham. 17. The sword of Moses. 32. The origin and the sources of the Shulchan Aruch (nach OrLz 33, 897 f.).

Gunkel, H., *What remains of the OT and other essays.* Translat. by A. K. Dallas (187. N.Y. 1928, Macmillan. *$* 1,50): Der Titelaufsatz erschien in der Deutschen Rundschau 1914. — Fundamental problems of Hebrew literary history (1906). — The religion of Psalms (1921). — The close of Micah: a prophetical liturgy — a study in literary history (1924). — Jacob (1929). — Die Vorrede stammt von J. Moffatt (vgl. PrthR 26, 307 ff.).

Heller, B., *Bibliographie des œuvres de Ignaz Goldziher.* Avec une introduction biographique de M. L. Massignon (Publ. de l'École nat. des langues or. vivantes 6. S. 1: XVII u. 99. P. 1927, Geuthner. *Fr* 30,—).

Jahrbuch *der jüdisch-literarischen Gesellschaft* XIX (1928) u. XX (1929) (Frankfurt a. M. 1928/29, Kauffmann): U. a. Stein, S., Psalmenlektüre. — Weinberg, M., Die hebräischen Hss der Landesbibliothek Fulda. — Grünberg, S., Exegetische Beiträge. — Fischer, L., Die Urkunden im Talmud (S. 113—194). — Grünberg, S., Exegetische Beiträge (S. 279—292): Am 5, 9; 6, 10; Mich 4, 11.

Jahrbuch *für jüdische Volkskunde* 1924/25. Hrsg. von M. Grunwald (618. B. 1925, Harz): U. a. Wiesner, L., Die Wertung der Geschlechter im altrabbinischen Schrifttum (S. 80—97).

Journal *of the Manchester Egyptian and Oriental Society.* XIV (72. Manchester 1929, Univ. Press. *s* 7,6): Die in Frage kommenden Beiträge sind am zuständigen Orte verzeichnet.

Judaïsme. Études publiées sous la direction de P.-L. Couchaud: Pauly, J. de, Le livre du Zohar. Pages traduites du chaldaïque (85. P., Rieder). — Jehouda, J., La terre promise (123 S.). — Abrahams, I., Valeurs permanentes du Judaïsme. Traduit de l'anglais par Constantin-Weyer (125 S.). — Zangwill, J., La voix de Jérusalem. Traduit de l'anglais par A. Jouve (308 S.). — Fleg, E., Le Juif du Pape. Pièce en 4 actes et 12 tableaux (185 S.).

Kahrstedt, U., *Syrische Territorien in hellenistischer Zeit* (Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1926, phil.-hist. Kl. N. F. 19, 2): Wichtig für Geographie. 1. Anhang: Die Zeitrechnung der Makk.-Bücher und andere chronologische Fragen (zu Kolbe [s. BZ 18, 162]). 2. Anhang: Zum Schisma des Onias (zu 2 Makk 1 f.; der 2. Judasbrieftorso sei eine Fälschung) (nach ZatW N. F. 4, 199 f.).

Kennett, R. H., *OT essays* (IX u. 270. Cambridge 1928, Univ. Press. *s* 12,6): The early narratives of the Jahvistic document of the Pentateuch. —Ezekiel. — The Jewish priesthood. — The altar fire. — The day of atonement. — The historical background of the Psalms. — The origin and development of the messianic hope. — Aus verschiedenen früheren Veröffentlichungen zusammengestellt. — Einen kritischen Bericht darüber vgl. ZatW N. F. 6, 73 f.

The legacy of Israel. Planned by J. Abrahams and edited by E. R.

Bevan and C. Singer (12⁰. XL u. 551. Oxford 1927. Clarendon Press. *s* 10,—): U. a.: Smith, G. A., The Hebrew genius as exhibited in the OT (1—28). — Bevan, E. R., Hellenistic Judaism (29—68). — Burkitt, F. C., The debt of Christianity to Judaism (69—96). — Guillaume, A., The influence of Judaism on Islam (129—172). — Singer, C., On Hebrew scholarship in the middle ages among Latin christians (283—314). — Box, G. H. Hebrew studies in the reformation period and after: their place and influence (315—376). — Isaacs, N., The influence of Judaism on western law (377—406). — Roth, L., Jewish thought in the modern world (433 bis 472). — Meillet, J., Influence of the Hebrew bible on European languages (473—482). W.

Livre d'hommage à la mémoire du D Samuel Poznanski (1864—1921). Offerts par les amis et les compagnons du travail scientifique (4⁰. XLVII, 216 u. 224. Lp. 1927, Harrassowitz. *M* 30,—): U. a. Markon, פירוש על מגלת רות. — Obermann, über Idc 5, 15—17 26. — Schorr, Les composés dans les langues sémitiques. — Ginzberg, L., Haggada bei den Kirchenvätern (Ex) (vgl. OrLz 32, 363).

Maynard, J. A., In Memoriam. A bibliography of D.D. Luckenbill (AmJsemL 45, 90—93). — Vgl. Waterman (S. 96).

OTessays. Papers read before the Society for OT studies at the 18th meeting held at Keble College, Oxford Sept. 27th to 30th 1927 (VII u. 173. Ld. 1927, Griffin. *s* 10,6): Vorwort von C. Simpson. — Robinson, H. W., Prophetic symbolism. — Driver, G. R., The evidence for the name „Yahweh" outside the OT. — Obbink, H. T., The tree of life in Eden. — Volz, P., Der Gott des Mose. — Cooke, G. A., The paradise story of Ez 28. — Hempel, J., Der Frömmigkeitstypus der atl Religion. — Lods, A., Du rôle des idées magiques dans la mentalitédes Israélites. — Eerdmans, B. D., Deuteronomy (7. Jahrh.; vgl. ZatW N. F. 5, 60). — Eißfeldt, O., The smallest literary unit in the narrative books of the OT. — Bevan, A. A., Some remarks on the historical grammar of the Hebrew language by Bauer and Leander (Halle 1922). — Cook, S. A., Archaeology and the religion of Israel. — Causse, A., Le dévelopment de la Diaspora juive au Vᵉ siècle. — Gunkel, H., The poetry of the Psalms: its literary history and its application to the dating of the Psalms. — Schmidt, H., Die Gebete der Angeklagten im AT. — Oesterley, W. O. E., Israel and its religious environment. — Smith, J., M. P. The syntaxe and significance of Genesis I, 1—3. [Soweit die einzelnen Vorträge veröffentlicht sind, sind sie an zuständiger Stelle aufgeführt.] — Vgl. Eißfeldt o. S. 85.

Schmidt P. W.-Festschrift (Publication d'hommage offerte à P. W. Schmidt). 76 sprachwiss., ethnol., rel.-wiss., prähist. u. andere Studien. Hrsg. v. W. Koppers. Mit 41 Tafeln, 158 Illust., 2 Kart. (XXXII u. 977. Mödling b. Wien 1928 „Anthropos" *M* 38,—): U. a. Bleichsteiner, R., Die Subaräer des alten Orients im Lichte der Japhetitenforschung (S. 1—19). — Hommel, F., Die Verwandtschaftsverhältnisse des Sumerischen (S. 67—74). — Wanger, W., Gemeinschaftliches Sprachgut in Sumer und Ntu (S. 157—164). — Klameth, G., Von der Sykomore der Hathor bis zur Wunderpalme des Ps.-Matthäus und von der *lw*-Pflanze bis zu den Blumenwundern der äthiopischen Marienhymnen (S. 336—348). — Nieuwenhuis, A. W., Die Sintflutsagen als kausal-logische Natur-Schöpfungsmythen (S. 515—526). — Junker, H., Die Entwicklung der vorgeschichtlichen Kultur in Ägypten (S. 865—896).

Altorientalische Studien. Bruno Meißner zum 60. Geburtstag am 25. April 1928 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. I. II. (Mitteil. d. altor. Ges. IV 1/2: 153; 167. Lp. 1928, Pfeiffer. *M* 15,—; 15,—): Die einschlägigen Beiträge werden unten an entsprechender Stelle verzeichnet.

Studies *in ancient and modern Judaism.* Selected writings of Rabbi Isidor Kalisch. Edited and compiled with a memoir by S. Kalisch, and an Introduction by J. Bloch (XVI u. 350. N.Y. 1928, Dobsevage): J. Kalisch starb 1886 (vgl. PrthR 27, 129 f.).

Meißner, B., *Die babylonisch-assyrische Literatur* (Handbuch d. Literatur-Wiss., hrsg. v. O. Walzel, Ergänzungsheft = Lfrg 76. 101. 103: 4⁰. 103 mit Abb., 3 Taf. Wildpark-Potsdam 1927. 28. 28, Athenaion [auch gesondert in: Handbücher der Kunst- und Literaturgeschichte. *M* 10,—]). W.

Pieper, M., *Die ägyptische Literatur* (Handbuch [s. Vorhergeh.], Ergänzungsheft = Lfrg 79. 83. 85: 4⁰. 102 mit Abb., 4 Taf. Wildpark-Potsdam 1927, Athenaion). W.

Mace, A. C., *Egyptian literature* (N.Y. 1929. *M* 21,—).

Rescher, O., *Abriß der arabischen Literaturgeschichte.* Lief. 1 (II u. 128, Konstantinopel 1925).

2. Einleitung. Kanon. Hermeneutik.

Creelman, H., *An introduction to the OT* (chronologically arranged) (XXXIV u. 383. N.Y. 1927, Macmillan. *$* 1,50).

Czarnomska, Elizabeth, *The authentic literature of Israel* (freed from the disarrangements, expansions and comments of early native editors). Ed. with introductions. II. From the Exile to the recovery of Israel's independence (XXXII u. 554. N.Y. 1928, Macmillan. *$* 5,—): S. BZ 18, 122. Cz. schließt sich der neuesten literarischen Kritik an.

Dennefeld, L., *Histoire des livres de l'AT* (Bibliothèque cath. des sciences rel.: 12⁰. 176. P. 1929, Bloud. *Fr* 12,—).

Fairbrother, F., and Scott, D. R., *An introduction in the literature of the OT* (192. Ld. 1929, Clarke *s* 5,—)

Goodier, A., S. J., *About the OT* (VIII u. 196. Ld. 1929, Burnes. *s* 4,6): Gemeinverständliche Einführung des kath. Erzbischofs von Bombay (nach The Times Lit.-Supp. 20. 6. 1929, 499). Sch.

Goettsberger, J., *Einleitung in das AT.* Mit 12 Bildern auf 4 Tafeln (Herders theol. Grundrisse: XVIII u. 522. Freiburg i. Br. 1928, Herder. *M* 16,—): Das Werk gehört der Anfangszeit an, auf die der bibliographische Bericht in BZ 19, um den Anschluß an die letzte Ausgabe zu gewinnen, noch zurückgreifen muß. Darum kommt eine eigentlich orientierende Anzeige etwas zu spät. Bei allem Danke für die fast durchgängig freundliche und sachlich verständnisvolle Würdigung möchte ich gelegentlich dieser Selbstanzeige doch einen Punkt berühren, bei welchem sehr oft ein gewisser bedauernder Vorbehalt laut wurde. Da die sog. Wutzsche Hypothese zur Zeit noch sehr umstritten ist, mußte ein Lehrbuch und Handbuch dies objektiv erkennen lassen. Das ist geschehen, indem Anhänger und Gegner genannt worden sind. Seine Anregungen in Bausch und Bogen abzulehnen, scheint mir ebenso wenig das Richtige zu treffen, wie sie ohne Kritik sich einfach zu eigen zu machen. Am förderlichsten für den Fortschritt der Textkritik scheint mir die nüchterne Mahnung A. van Hoonackers (Muséon 40, 132) zu sein: „Man muß nur noch sehen, ob die große Zahl von Fällen, die Wutz anführt, insgesamt nicht doch ein Argument darstellt, welches seinen Wert behielte trotz der Einwände, welche man gegen die einzelnen Fälle erheben kann." G.

Hempel, J., *Die althebräische Literatur und ihr hellenistisch-jüdisches Nachleben* (Handbuch der Literatur-Wiss., hrsg. v. O. Walzel, Ergänzungsheft = Lfrg 145. 157: 4⁰. 64 mit Abb., 2 Taf. Wildpark-Potsdam 1930, Athenaion): Forts. folgt. W.

Henderson, R. B., *A modern handbook to the OT.* With an introduction by R. H. Kennett (VII u. 173. Ld. 1927, Christophers).

Institutiones biblicae *scholis accommodatae* Vol. II. De libris VT. I. *De Pentateucho.* Auctore A. Bea, S. J. (VI u. 188. Rom 1928, Pont. Instit.

Bibl. *L* 12,—): B hat sich schon früher mit der Pentateuchfrage beschäftigt und zur kritischen Schule Stellung genommen. Hier hat er das erste Buch des AT aus Eigenem gründlich und allseitig behandelt. Reiches Material, scharfe Fragestellung, gründliche Behandlung jeder Haupt- und Sonderfrage zeichnen dieses Buch aus. Trotz strengen Festhaltens an der Entscheidung der Bibelkommission finden sich verschiedene Ansätze zur Weiterbildung einer katholischen Pentateuchtheorie, in deren Richtlinien die zukünftige katholische Forschung sich fortentwickeln kann. Die angefügte Auswahl von exegetisch behandelten Musterbeispielen ist bei der Bedeutsamkeit des Pentateuchs ziemlich reichhaltig ausgefallen. Schöpfungs- und Paradiesesgeschichte, Sündflut, Chronologie sind aus den ersten Kapiteln ausgewählt. Außerdem spielen naturgemäß die messianischen Weissagungen, die sich auch auf die übrigen Bücher verteilen, eine maßgebende Rolle. — III. *De libris didacticis.* Auctore A. Vaccari, S. J. (159. Ebd. 1929. *L* 12,—): Diese Gruppe von Büchern ist nicht so reich an Problemen wie das erste. Sie konnte deshalb kürzer behandelt werden. Der vorausgeschickte Abschnitt „de poesi Hebraeorum" ist kurz gehalten und billigt den gebräuchlichen Theorien keine übertriebene Bedeutung zu. Die exegetische Literatur erinnert auch wieder an manche ältere Werke, die immer noch mit Nutzen beigezogen werden. Auch hier ist ein Stück praktischer Musterexegese angeschlossen, das sich mit wichtigen Psalmen und theologisch wertvollen Kapiteln aus der Weisheitsliteratur beschäftigt. Zuverlässigkeit und gute unterrichtliche Anlage zeichnet auch diesen Band der „Institutiones" aus. G.

Kittel, R., *Die atl Wissenschaft in ihren wichtigsten Ergebnissen.* 5., aufs neue durchgearb. Aufl. (XI u. 299. 14 Taf. Lp. 1929, Quelle. *M* 6,80): S. BZ 16, 122.

Sellin, E., *Einleitung in das AT.* 5. neubearb. Aufl. (Ev.-theol. Bibl., hrsg. von B. Bess: XV u. 178. Lp. 1929, Quelle. *M* 8,—): S. BZ 18, 123.

Verdunoy, C., *Manuel d'Ecriture Sainte.* III. *Livres didactiques et livres prophétiques de l'AT.* 2. Aufl. (591. Dijon 1929, Lumière): S. BZ 18, 91.

Wilson, R. D., Evidence in Hebrew diction for the dates of documents (PrthR 25, 353—388): Es handelt sich um die sehr späte Datierung von Dn, Koh, Est, Pss, die W. auf Grund des Sprachbeweises als nicht berechtigt dartun will. —

Foreign words in the OT as an evidence of historicity (PrthR 26, 177 bis 247): Stellt die Fremdwörter nach Perioden zusammen und findet, daß sie zu der Zeit passen, aus der die Urkunden stammen müssen, wenn sie geschichtlich zuverlässig sind. Für „Kyrus" hält er neben der Annahme einer prophetischen Offenbarung auch für möglich, daß es sich um einen indoeuropäischen Führer aus der Zeit des Isaias handelt.

Würtenberg, G., Literarkritik und Literaturgeschichte in der atl. Wissenschaft der Gegenwart (Monatsbl. f. d. ev. Religionsunt. 23, 49—58 100—105): Warnt vor den Übertreibungen der Literarkritik, wiewohl sie, besonders im Pentateuch, in ihren Grundlagen sich bewährt hat. Die literaturgeschichtliche Betrachtung rechnet W. unter die erfreulichsten und hoffnungsvollsten Errungenschaften der Wissenschaft vom AT.

Staerk, W., Der Schrift- und Kanonbegriff der jüdischen Bibel (Zeitschr. f. syst. Theol. 6 [1928], 101—119).

Wilensky, M., Le sens du mot מקרא (REj 84, 71—80): = die ganze Bibel (nach OrLz 33, 83).

König, E., Zum Problem der Christianisierung des AT (Christent. u. Wiss. 3 [1927], 118—125).

Heller, B., Éléments aggadiques dans les règles herméneutiques du Caraïte Qirqisâni (REj 89, 237—244).

Vgl. Gunkel (S. 86), Feuchtwanger (S. 96 f.), Feldmann (S. 135), Junglas (S. 175).

3. Geschichte der Exegese (jüd. christl.). *Das AT in der Kultur, in der Gegenwart und im Unterricht.*

Hogg, J. E., „A virgin-birth in Philo" (Ex 2, 21) (AmJsemL 44, 206 f.): So gedeutet De Cherubim 13.

Marcus, R., The Armenian translation of Philo's Quaestiones in Genesim et Exodum (JbL 49, 61—64).

Philos *von Alexandrien Werke.* V. Von J. Heinemann (294. Breslau 1929, Marcus. *M* 15,—).

Prießnig, A., Die literarische Form der Patriarchenbiographien des Philon von Alexandrien (MGWJ 73, 143—155).

Stein, E., *Die allegorische Exegese des Philo aus Alexandreia* (51. Beih. z. ZatW: VI u. 62. Gießen 1929, Töpelmann. *M* 3,20). — Hoyle s. S. 59, Lewy s. S. 68, Heinemann s. S. 85 (Festschr. des jüd.-theol. Sem.), Goodenough s. S. 154, Harvey-Jellie s. S. 168.

Eisler, R., Die slavische Übersetzung der »Ἅλωσις τῆς Ἱερουσαλήμ« des Flavius Josephus (Byzantino-slavica T. 2 [1930] 2, 305—373 mit Faks.). — Auch gesondert (4⁰. Prag 1930, Imprimerie de l'État. *Kc* 20,—). — Vgl. Eisler (S. 48 [Jubilé]). W.

Guttmann, H., *Die Darstellung der jüdischen Religion bei Flavius Josephus* (VII u. 51. Breslau 1928, Marcus. *M* 2,—).

Jackson, F. J. F., *Josephus and the Jews.* The religion and history of the Jews as explained by Flavius Josephus (XVI u. 299. Ld. 1930, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 12,6).

Josephus Flavius, *Antiquités judaïques.* Livres XVI—XX. Traduction de G. Mathieu et L. Hermann avec le concours de S. Reinach et J. Weill (301. P. 1929, Leroux. *Fr* 40,—): S. BZ 18, 124. Es stehen noch aus IV—VII des Bell. jud., die Autobiographie und 4 Makk (vgl. OrLz 33, 38).

Josephus, With an English translation in eight volumes by H. S. J. Thackeray. II—III. The Jewish war (The Loeb classical library: XXXII u. 729; 687. Ld. 1926/27, Heinemann. à *s* 10,—): S. BZ 18, 124.

Rappaport, S., *Agada und Exegese bei Flavius Josephus* (Veröffentlichungen d. H. P. Chajes-Preisstiftg. Bd. 3: XXXVI u. 140. Wien 1930 [Frankfurt a. M., Kauffmann]. *M* 6,—). W.

Reinach, T., and **Blum, L.,** *Flavius Josephe contre Apion* (XL u. 132. P. 1930, Soc. d'éd. „Les belles lettres". *Fr* 28,—).

Thackeray, H. S. J., An unrecorded „Aramaism" in Josephus (JthSt 30, 361—370).

Thackeray, H. S. J., *Josephus, the man and the historian.* With a preface by G. F. Moore (The Hilda Stich Stroock Lectures at the Jew. Instit. of Rel.: IX u. 160. N.Y. 1929, Jew. Inst. of Rel. *M* 12,—): War nicht so sehr Historiker, als Propagandaschriftsteller. Sein griechischer Bibeltext sei „lukianisch", d. h. die sog. lukianische Rezension sei 200 Jahre älter als Luzian. Eisler (s. BZ 18, 336 vgl. 335) steht Th. im ganzen ablehnend gegenüber (vgl. JthSt 31, 103—106). [Sch.] — Vincent s. S. 80 (u.), Montgomery s. S. 83, Begrich s. S. 137, Fruin s. S. 138 f. (2⁰ nr. IV), Cuq s. S. 139, Schwabe s. S. 187, Stählin s. S. 211, Weinreich s. S. 68.

Biberfeld, E., *Beiträge zur Methodologie der halachischen Pentateuchexegese.* Heft 1: a) Einleitung. b) Der Mischma (המשמע) (47. B. 1928, Selbstverlag. *M* 3,—).

Fiebig, P., *Der Talmud, seine Entstehung, sein Wesen, sein Inhalt* unter besonderer Berücksichtigung seiner Bedeutung für die ntl Wissenschaft dargestellt (VI u. 140. Lp. 1929, Pfeiffer. *M* 5,50). — Strack s. S. 50, Guttmann, M. s. S. 85 (Festschr. des jüd.-theol. Sem.), Fischer s. S. 86 (Jahrb. der jüd.-lit. Ges.), Booth s. S. 139, Obermeyer s. S. 146, Johannes s. S. 149.

Friedmann, C. B., Zur Geschichte der ältesten Mischnaüberlieferung

(Jahrb. d. Jüd.-Lit. Ges. 18 [1927], 265—288): Mit charakteristischen Vokalisationen (nach ZatW N. F. 4, 307).

Goldin, H. E., *The book of legends.* Tales from the Talmud and Midrash. 3 Bde mit Abb. (N.Y. 1929. *M* 32,—).

Kohn, P. J., *Rabbinischer Humor aus alter und neuer Zeit. Eine Sammlung von Anekdoten und „guten Wörtchen“.* 2. verm. Aufl. (12⁰. 272. Frankfurt a. M. 1930, Kauffmann).

Meiß, H., *Échos des Psaumes dans le Talmud.* Préface de M. Neuburger. (275. Nizza 1926, Soc. gén. d'impr.).

Winter, D., Parallelen zur Sagenkunde aus Talmud und Midrasch (Jeschurun 15 [1928], 312—334). — Wahrmann s. S. 86 Z. 3 f.

Wahrmann, N., Zur Geschichte der Halacha (MGWJ 73, 292—295).

Waxman, M., *History of Jewish literature. From the close of the Bible to our own days.* I. *From the close of the canon to the end at the 12th century* (XVI u. 500. N. Y. 1930, Bloch. $ 3,50).

Arueh des R. Nathan ben Jechiel. Pesaro 1517 [hebr.] Offset-Neudruck (4⁰. 357. B.-Grunewald 1927, „Sefarim“-Verlag. *M* 36,—): Die editio secunda des wichtigen Hilfsmittels zum Verständnis des Talmud und Midrasch (nach OrLz 30, 1097).

Kassovsky, H. J., אוצר לשון המשנה . . . *Concordantiae totius Mishnae* omnes voces sex librorum Mishnae secundum ordinem alphabeticum continentes vocalibus adscriptis, locis ubique excerptis (1868 u. 39, Frankfurt a. M. 1927, Kauffmann): Vgl. JqR N. S. 20, 143—150.

Adler, E. N., Les éditions du Talmud de Pesaro (REj 89, 98—103).

תלמוד ירושלמי. 2 Bde. (8⁰. B. 1929. Verlag Horeb).

Goldschmidt, L., *Talmud babli. Der babylonische Talmud.* Nach der ersten zensurfreien Ausgabe unter Berücksichtigung der neueren Ausgaben und handschriftl. Materials neu übertr. Bd 1: Berakhot, Mišna Zeraim, Šabbath. — Bd 2: Êrubim. Pesaḥim. Seqalim. — Bd 3: Joma. Sukka. Jom tob. Roš hašana. Ta ʿanith (XIII u. 347; 703; 750. B. 1929. 30. 30, Jüd. Verlag. Gbd je *M* 15,—).

Mischna codex *Kaufmann A 50.* Faksimile-Ausgabe besorgt von G. Beer (Veröff. d. A. Kohut-Gedächtnisstiftung: fol. XI u. 574. Haag 1929, *M* 370,—).

Die Mischna. Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung usw. (s. BZ 18, 125), hrsg. von G. Beer, O. Holtzmann, S. Krauß. V. Seder: Qodaschim. 9. Traktat: Tamid (Vom täglichen Gemeindeopfer). Text, Übersetzung und Erklärung. Nebst einem textkritischen Anhang. Von O. Holtzmann. (VI u. 81. Gießen 1928, Töpelmann. *M* 7,—): Zur Gesamtcharakteristik vgl. BZ 18, 125. Bei diesem Traktat lenkt H. selbst die Aufmerksamkeit auf die Einleitung, die sich mit der Geschichte des täglichen Opfers eingehender (S. 9—27) beschäftigt. Eine lehrreiche Zusammenstellung, die etwas weit ausgreift, auch die Reform des Josias ausgiebig berücksichtigt, und die im wesentlichen auf der modernen konstruktiven Darstellung der israelitischen Religionsgeschichte fußt. Auch die Entwicklung des täglichen Opfers kann gewisser konstruktiver Ergänzungen nicht entraten. Die erklärenden Noten sind knapp und sachlich gehalten. Der neue dritte Herausgeber bringt eine genaue Kenntnis der jüdischen Archäologie und der jüdischen Praxis mit sich. G.

Die Mischna usw. III. Seder: Naschim 1. Traktat: Jebamot (Von der Schwagerehe). Text, Übersetzung und Erklärung. Nebst einem textkritischen Anhang. Von K. H. Rengstorf (XI, 56* u. 272. Gießen 1929. Töpelmann. *M* 27,50).

Higger, M., *Seven minor treatises* (56. N.Y. 1930, Bloch Publ. Co.): Veröffentlicht den Text (Hs Adler 2237, mit Varianten, Einleitung und Übersetzung) von Sefer thora, Mezuzah, Tefillin, Zizith, Abadim, Kutim, Gerim (nach JR 11, 146).

Malter, H., † *Treatise Ta'anit of the Babylonian Talmud.* Critically edited on the basis of Mss and old editions and provided with a translation and notes (Schiff. Library of Jewish Classics: 12°. LVII u. 243. Philadelphia 1928, Jew. Publ. Soc. of Am. $ 2,50). Hierzu

Zeitlin, S., A critical edition of the Talmud. An appreciation of Malter's text of tractate Ta'anit (JqR N. S. 21, 61—73).

Steinbach, A. W., R., and A. A., מסכת בבא מציעא מן תלמוד בבלי פרק ראשון שנים אוחזין. Treatise Baba Mezia (Middle gate). Order IV — Treatise II. Chapter one. Talmudic text annoted in English, punctuated and paragraphed. Rashi annoted in English and punctuated. Questions in Hebrew relating the subject matter of theTalmud. Introductory essays andTalmudic grammar (42. St. Louis Mo., Moinester printing Co.).

Guttmann, A., *Das redaktionelle und sachliche Verhältnis zwischen Mišna und Tosephta* (VIII u. 196. Breslau 1928, Marcus. *M* 12,—): Vgl. o. S. 85 (Festschr. des jüd.-theol. Sem.).

Rapp, E. L., Der Tosephtatraktat Mo'ed katan (JSoR 12, 97—106): Bietet Text und Übersetzung.

Higger, M., *Aggadot Tannaim.* A collection of all the aggadic material in the Tosefta arranged and edited with a complete index of subject matter (168. N.Y. 1928, Bloch Publ. Co. $ 2,—).

The Haggadah. A new critical edition with English translation, introd. and notes literary, historical and archaeolog. by C. Roth. Profusely decorated in colour by A. Rutherston (4°. Ld. 1930. *M* 740,—).

Genizah studies in memory of *Dr. Solomon Schechter.* I. *Midrash and Haggadah* by L. Ginzberg. II. *Geonic and early Karaitic Halakah* by L. Ginzberg. III. *Liturgical and secular poetry* by J. Davidson (Text and studies of the Jew. theol. Sem. of Am. 7—9: XVII u. 549; XV u. 640; XIV u. 338. N.Y. 1928, Jew. theol. Sem. of Am.). Hierzu:

Heller, B., Neue Funde zu Midrasch und Aggada (MGWJ 72, 506—518). — Dazu ein Meinungsaustausch zwischen Ginzberg und Heller (ebd. 621—625). — Marmorstein s. S. 48 Z. 13 v. u.

Mann, J., Genizah studies (AmJsemL 46, 263—283): Zu Ginzberg und Davidson.

Jüdische Märchen *und Sagen, dem Midrasch nacherzählt* von Wagner-Tauber (94. Lp. 1930. Gbd *M* 3,80). — Enelow s. S. 48 (Hebr. Union Coll. Ann. IV), Perles s. S. 49 (Jew. Stud.), Klein s. S. 77.

Albeck, C., *Die halachischen Midraschim* (Korrespondenzbl. d. Ver. z. Gründung u. Erh. einer Ak. f. d. Wiss. d. Judent. 8 [1927]: 38. B., Ak.-Verl.).

Albeck, C., *Untersuchungen über die halachischen Midraschim* (Veröff. d. Ak. f. d. Wiss. des Judent., Talmudische Sektion, 3: X u. 163. B. 1927, Akademie-Verlag).

Albeck, C., *Bereschit Rabba mit kritischem Apparat und Kommentar* (Veröff. d. Ak. f. d. Wiss. des Judentums). Lief. XVI (der Ausgabe Theodor-Albeck) Schluß bis S. 1297. (B. 1929, Akademie-Verl.): S. BZ 18, 125.

Albeck, Ch., Das verkannte Buch „Agadath Esther" (MGWJ 72, 155—158 Gehört dem Midraš hagadol an, der sich also über den Pentateuch hinaus erstreckte.

Heinemann, Nochmals: der ἄγραφος νόμος *im Midrasch* (MGWJ 74, 64): Zu ebd. 73, 441, wie die Patriarchen gesetzestreu waren vor Verkündigung des Gesetzes.

Horovitz, H. S., *Mechilta d'Rabbi Ismael.* Mit kritischem Apparat und Noten hrsg. Fortges. v. J. A. Rabin (Corpus tannaiticum, Abt. 3, Teil 1, Lief. 1 u. 2: 4°. 64. Frankf. a. M. 1928, Kauffmann).

Landau, L., Der jiddische Midrasch Wajoscha (MGWJ 72, 601—621): Aus dem 16. Jahrh. Mit Würdigung und Probe.

Marmorstein, A., Der Midrasch שני כתובים von den Widersprüchen in der Bibel (MGWJ 73, 281—292).

Ganzfried s. A., Schelomo, *Quiṣur šulḥan aruk. Kizzur Schulchan Aruch.* Mit Punktation versehen. Ins Deutsche übertr. von S. Bamberger, Lfrg. 1—24 (768. Frankfurt a. M. Hofmann 1925/30. à *M* 1,50). — Gaster s. S. 86, Bischoff s. S. 100. — Vgl. weiter Antisemitismus (S. 100 f.) jüd. Religion (S. 125 f.). W.

Grünberg, S., *Zur Geschichte der Bibelexegese* I (IV u. 86. B. 1928, Lamm): Aus Jeschurun 14 u. 15. 1. Nordfranzösische Klassiker der Bibelexegese (1—36). 2. Eine Leuchte der Bibelexegese um die Wende des Mittelalters (37—86): Jiṣḥak ben Jehuda ben Samuel Abarbanel (nach OrLz 33, 124).

Markon, I., *Daniel al-Kumisi, ein karäischer Schrifterklärer des 9. Jahrh.* (Korrespondenzbl. d. Ver. z. Gründ. u. Erh. einer Ak. f. d. Wiss. d. Judent. 8: 38. B. 1927, Ak.-Verl.). — Heller s. S. 89.

Vosté, J.-M., L'introduction de Mōšē bar Kēpā aux psaumes de David (Rb 38, 214—228): Entdeckte 1926 ein neues Ms der Einleitung in die Pss zu Mossul, welches im Gegensatz zu dem von G. Diettrich (5. Beih. zu ZatW 1901) vollständig ist und Moses Bar Kepha († 903) als Verfasser nennt.

Skoss, S. L., *The Arabic commentary of 'Ali b. Suleimān the Karaite on the book of Genesis.* Edited from unique Mss and provided with critical notes and an introduction (Publications of the Dropsie College: VIII u. 213. Philadelphia 1928, The Dropsie College. $ 2,—): Zu dem in JqR erschienenen, schon BZ 18, 126 verzeichneten Anfang ist noch nachzutragen: JqR N. S. 18, 153—206 267—314 385—435. Hier erscheint der Kommentar in einem Sonderdruck mit Einleitung. Der Verfasser gehört der karaitischen Periode des 10. und 11. Jahrhunderts an, die S. in ihren Hauptvertretern schildert. Ali schrieb seinen Kommentar ca. 1103, der mehr eine Zusammenstellung verschiedener Erklärungen als eine selbständige Bearbeitung darstellt. Leider hat er die abweichenden Ansichten meist anonym angeführt. In seinen grammatischen Bemerkungen offenbart er eine gründliche Kenntnis der hebräischen Sprache, was für die Geschichte der Grammatik von großem Werte ist (auch für das Arabische). Das einzige fragmentarisch erhaltene Ms verteilt sich auf die Sulzberger Collection des Jew. theol. Seminary of America und Ms 4423 von Petrograd. Hier kommt nur ersteres in Frage, das zum Teil in hebräischer Schrift vorliegt, die S. auf die ganze Ausgabe ausdehnt. Der Text ist mit reichhaltigen erklärenden besonders exegesegeschichtlich wertvollen Anmerkungen versehen. G.

De Wilde, W. H., *De messiaansche opvattingen der middeleeuwschen exegeten Rashi, Aben Ezra en Kimchi vooral volgens hun commentaren op Jesaja* (253. Wageningen 1929, Veemann. *fl* 4,50).

Lowe, J. H., *„Rashi" on the Pentateuch* in 8 parts. I. Genesis. Translated and annotated (Tutorial preparations for Rabbinics 2: 64. Ld. 1928, The Hebr. Compendium Publ. Co.). — **Ders.,** *Rashi on the Pentateuch.* Genesis. Transl. and annot. (519. Ld. 1929, Hebr. Comp. Publ. Co. *s* 10,—).

Maarsen, I., Raschis Kommentar zu den 12 kleinen Propheten und zwei der ältesten Hss (MGWJ 73, 308—313. — Eltoft s. S. 104.

Ibn Ezra's *(Abraham) commentary to Exodus* (ed. by I. S. Reggio, Prag 1840) with a preface and critically treated and explained on the ground of several Mss by L. Fleischer (XXXIX, 352 u. [8]. Wien 1926, Menorah).

Herzog, D., Nochmals „eine schwere Stelle im Kommentar ibn Esras" (kK zu Ex 27, 18) (MGWJ 74, 129—132): Zu ebd. 73 [N. F. 37] mit einer Erwiderung von L. Fleischer.

Kimhi, D., *The commentary on Hosea.* Ed. with critical notes showing his sources, on the basis of mss and early editions by H. Cohen (Columbia Univ. Or. Studies 20: 41 u. 130 [hebr.]. N.Y. 1929. *M* 7,—).

Diesendruck, Z., Maimonides' Lehre von der Prophetie s. o. S. 49 (Jew. Studies).

Munk, S., *Le guide des égarés par Maimonide* (278. Paris 1930, Rieder. *Fr* 15,—): Bd 12 der v. E. Fleg hrsg. jüd. Klassikersammlung. Sch.

Chone, *Nachmanides* (4⁰. 120. Nürnberg 1930, Bulka. Gbd. *M* 4,—): Monographie über R. Moses ben Nachman (= Ramban; 13. Jahrh.).

Greenup, A. W., *Le commentaire sur l'Exode de R. Meyouhass* (Zofeh 13, 1. 2 [1929]).

Albright, W. F., Mr. Harold Wiener (Bull. of the Am. schools of or. Res. 35, 22 f.): 23. 8. 29 bei den Unruhen in Jerusalem ums Leben gekommen. Nachruf. W.

Grill, S., Väterstimmen zur Theologie des AT (Kath. Kz [Salzburg] 70, 146 f.): Schon bei den Apologeten und Kirchenvätern finden wir Ansätze zur biblischen Theologie des AT. — Ginzberg s. S. 87 (Livre d'hom.). Rybinski s. S. 128, Kremer s. S. 210.

National contributions to biblical science [s. o. S. 53]. II. *Robinson, H. W., Great Britain's contribution to OT study* (ExpT 41, 246—250): Greift auf das 17. Jahrh. zurück und setzt seine Aufzählung bis in die Gegenwart fort (mit Ausschluß der noch Lebenden), erkennt aber den deutschen Einfluß an, dem gegenüber England ein starkes religiöses Interesse am AT bewahrt hat. — III. *Gordon, A. R., The contribution of Germany to OT study* (ebd. 302—306): Geht auf Luther zurück und weist gleichfalls darauf hin, daß Erkenntnis und Glaube Hand in Hand gehen müssen.

Smith, J. M. P., The contribution of the United States of America to OT sholarship (ExpT 41, 169—171): Stellt die Gelehrten zusammen, welche seit 1884 Wertvolles für das atl Studium beigesteuert haben.

Eisler, R., gs'tj = Κάστυ τοῦ γραμματέως = קֶסֶת הַסֹּפֵר *im Danielkommentar des Hippolytos von Rom* (OrLz 33, 585—587): Zu Hippolyts Komm. IV 57 u. Ez 9, 2 11 u. a.

Glaue, P., *Ein Bruchstück des Origenes über Gn 1, 28* (P. bibl. univ. Giss. 17) bearb. (Mitt. a. d. Papyrussamml. d. Gieß. Universitätsbibl. [Schriften der hess. Hochschulen, Univ. Gießen, 1928, 1]: 35 mit 1 Taf. Gießen 1928, Töpelmann. *M* 1,80).

Vaccari, A., S. J., *I titoli dei salmi nella scuola antiochena* (Bb 9, 78—88).

Garcia Villada, Z., Antiquos comentarios al Cantar de los cantares desconocidos e inéditos (Estudios eccles. 1928 Jan. 104—113): Es handelt sich um Ms 3996 der Bibl. nat. von Madrid, das unter drei Kommentaren einen von Gregor von Elvira enthält (nach RSphth 17, 589).

Humbertclaude, P., A propos du commentaire sur Isaïe attribué à saint Basile (RvScr 10, 47—68): Tritt für Echtheit ein.

Baur, Chr., O. S. B., *Chrysostomus in Genesim* (ThQ 108, 221—232): Die Sermones in Genesim sind stenographische Nachschriften wirklich gehaltener Predigten. Die Homilien sind verfaßt unter stellenweise wörtlicher Benutzung der ersteren, ohne daß sie wirklich gehalten wurden.

Morin, G., Nouveau sermon inédit de s. Augustin sur la Chananéenne et le psaume 38 (Rbén 40, 215—224).

Devreesse, R., Le commentaire de Théodore de Mopsuèste sur les Psaumes (Rb 37, 340—366; 38, 35—62): Verfolgt genau die Geschichte der Überlieferung der Theodoriusfragmente zum Psalmenkommentar, um dann zu den Katenenfragmenten überzugehen.

Zoepfl, F., *Der Kommentar des Pseudo-Eusthatios zum Hexaemeron* (Atl Abh. 10, 5: XII u. 59. Münster i. W. 1927, Aschendorff. *M* 3,25): Vgl. schon BZ 18, 127. Stellt eine Nebenfrucht der Studien Z.s zu einer Eusthatios-Monographie dar. Die hsl Überlieferung wird dargelegt, Inhalt — er erstreckt sich auf mehr als das Hexaemeron — und Arbeitsweise des Verfassers wird gewürdigt. Im Hauptteile seiner Bearbeitung geht Z. den Quellen nach, aus denen der Verfasser geschöpft hat. Nur weniges konnte nicht nachgewiesen werden, wird aber dem älteren Schrifttum entstammen, da selbständige Gedanken von einiger Bedeutung bei Ps.-Eusthatios nicht zu erwarten sind. Entstehungszeit: vom letzten Viertel des 4. Jahrh. bis Ende

des 5. Jahrh.; Herkunft aus antiochenischen Kreisen. Für die Patristik und alte Literatur findet Z. manches Wertvolle zum Schlusse der kleinen, aber erschöpfenden Arbeit hervorzuheben. G.

Devreesse, R., Seniores Alexandrini (Rb 37, 118—122): Stellt diese Herkunftsbezeichnung, die Pitra, Analecta sacra II 335—344 zehn Psalmenscholien aus Katenen (ca. 5./6. Jahrh.) vorangesetzt, richtig.

Capelle, D. B., Les homélies de Saint Grégoire sur le Cantique (Rbén 41, 204—217).

Vaccari, A., S. J., *De scriptis S. Gregorii M. in Canticum Canticorum* (VD 9, 304—306).

Chabot, J.-B., et **Vaschalde, A.**, *Jacobi Edesseni Hexaemeron* (Corpus Scriptorum christ. or., Scriptores Syri, Textus, Ser. II, Tom. LVI: VI u. 397, P. 1928, Typ. Reipublicae).

Nerses von Lampron s. S. 119.

Winnett, F. V., *Paradise of Eden* (78. Toronto 1929, Univ. Press): Übersetzung und Erklärung eines syrischen Gedichtes von Ebedjesu (Abhdišo, 14. Jahrh.). — Singer s. S. 87 Z. 5 (Legacy).

Dander, F., S. J., *Gottes Bild und Gleichnis in der Schöpfung nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin* (ZkTh 53, 1—40 203—246): Ist nicht exegetisch, sondern ausschließlich dogmengeschichtlich behandelt.

Wiesmann, H., S. J., *Der Kommentar des hl. Thomas von Aquin zu den Klageliedern des Jeremias* (Scholastik 1929, 1, 78—90).

Bainton, R. H., The immoralities of the Patriarchs according the exegesis of the late middle age and of the reformation (HthR 23, 39—49): Die Schwierigkeiten werden entweder durch allegorische oder umdeutende Auslegung beseitigt oder durch Berufung auf besondere göttliche Offenbarung, das Naturgesetz, das Gebot der Not und επιεικεια gelöst. Sch.

Eck, J., *Explanatio psalmi vigesimi* (1528), hrsg. von B. Walde (Corpus Catholicorum 13: LXIV u. 101. Münster i. W. 1928, Aschendorff. *M* 5,75): Die Neuausgabe will durch umfassende Quellennachweise, die eine teilweise Rekonstruktion der Bibliothek Ecks ermöglichen, in erster Linie der Geschichte der hebräischen Studien und der Eckforschung überhaupt dienen. — Box s. S. 87 Z. 6 (Legacy), Bach s. S. 100. W.

Volz, H., Wie Luther in der Genesisvorlesung sprach (StKr 1927/28, 167 bis 196).

Ficker, J., Heimatkundliches in Luthers letzter Vorlesung (Zeitschr. d. Ver. f. Kirchengesch. d. Prov. Sachsen 24 [1928], 104—123): Zur Genesisvorlesung.

Held, F., Augustins Enarrationes in Psalmos als exegetische Vorlage für Luthers erste Psalmenvorlesung (StKr 102 [1930], 1—30).

Brandt, T., *Das Lutherwort zum Psalter.* Eine Auswahl aus D. M. Luthers Psalmenerläuterungen zusammengestellt (Lp. 1930, Verlag der Mädchen-Bibel-Kreise. Gbd. *M* 6,—).

Arconada, M., O. S. A., *„El Cantar de los Cantares“ y Fr. Luis de León* (ReEb 3, 117—137).

Ibáñez, D., C. M. F., *La versión del libro de Job de Fr. Luis de León* (ReEb 3, 209—217).

Olivera, B. S., Fr. Luis de León y el Ecclesiastés (ReEb 3, 109—115).

Diego, S., *Fray Luis de León y Francisco de Ribera en el comentario de Abdias* (Estudios ecclesiasticos 1929 Jan. 5—22).

Diego, S., *En el IV centenario del doctor Arias Montano. La version métrico-latina del salterio hebraico* (Estudios eccles. 1928 Jan. 76—82): Erschien Antwerpen 1573 (nach RSphth 17, 589).

Fletcher, H. F., *Milton's semitic studies* (165. Chicago 1926, Univ. Press. $ 3,—): Gute Übersicht über die semitischen Studien im 17. Jahrh. (nach JSoR 11, 243).

Tschirch, F., *Der Altonaer „Joseph“, Goethes angebliche Jugenddichtung*

(Germanisch und Deutsch, Studien zur Sprache und Kultur 5. Heft: XXIV u. 163. B. 1929, W. d. Gruyter): Der Dichter gehört hauptsächlich auf Grund der Dialektgeographie in den Kreis der unbedeutenden Kirchenlieddichter; er mag in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Norddeutschland geboren sein.

Balcke, C., Neues über „Goethes orientalischen Berater" Heinrich Friedrich von Diez (ZdmG 84 [N. F. 9], 74—77).

Causse, A., La bible de Reuß et la renaissance des études d'histoire religieuse en France (RHPhr 9 [1929], 1—31). — Auch in Sonderdruck (43. P. 1929, Alcan): Schildert die Lebensarbeit v. R., dem Haupt der ehemaligen „Straßburger Schule", der die deutsche Bibelkritik auch in Frankreich eingeführt und speziell in der Pentateuchkritik als Vorläufer Wellhausens gewirkt hat. Die Schrift gibt auch einen dankenswerten Überblick über die Werke von R. Sch.

Tronchon, H., Renan et Israël (RHPhr 7, 129—153).

Dhorme, P., A la mémoire du professeur Albert T. Clay (JPoS 6 [1926], 173—177).

Rahlfs, A., *Paul de Lagardes wissenschaftliches Lebenswerk im Rahmen einer Geschichte seines Lebens dargestellt* (Mitt. d. Septuaginta-Unternehmens d. GdW zu Göttingen 4, 1: 97. B. 1928, Weidmann. *M* 4,50): Mit diesem 1. Hefte des 4. Bandes beginnt eine selbständige Veröffentlichungsform der „Mitteilungen", indem sie von der bisherigen Verbindung mit den „Nachrichten der GdW zu Göttingen" gelöst ausgegeben werden. Als einer der letzten Schüler Lagardes und Fortführer seines „Haupt-Lebenswerkes" war R. in erster Linie berufen, dem fruchtbaren Förderer der Septuagintastudien dieses Denkmal zu setzen, das aus der Festrede zu Lagardes 100. Geburtstag (5. XI. 27) erwachsen ist. Die stürmische Arbeitskraft des Forschers schuf auch naturgemäß einen ziemlich stürmischen Lebensgang, von dem man hier manches Interessante in aktenmäßiger Genauigkeit vernimmt. Tragisch mutet an, daß L. trotz immenser Opfer an Arbeit und Geldmitteln doch eigentlich keine abschließende Arbeit zustande gebracht hat. Aber als Pionier hat er das Interesse an der Septuaginta wach erhalten und gefördert. R. will sich von einer kolossalen Überschätzung der Septuaginta durch Lagarde losmachen. Wird das nicht ein anderes Extrem, ein zu starres Festhalten des massoretischen Textes, so kann R. immerhin von sich behaupten, daß er Lagardes Septuagintapläne in gerader Linie fortzusetzen gesonnen sei. Der wissenschaftliche und persönliche Gehalt der vorliegenden Schrift verleiht ihr ein besonderes Interesse. G.

Bewer, J. A., Henry Preserved Smith (AmJsemL 43, 249—254).

Rade, M., Hugo Greßmann (Christl. Welt 41 [1927], 458 f.): † 7. 4. 27.

Auf rauhem Wege. Jugenderinnerungen eines deutschen Professors (215. Gießen 1927, Töpelmann. *M* 5,—): Von M. Lidzbarski, Prof. des Semitischen in Göttingen.

Waterman, L., Daniel David Luckenbill, 1881—1927 (AmJsemL 44, 1—5). — Vgl. Maynard (S. 87).

Hall, H. R., Edouard Naville (Journ. of Egyptian Arch. 13 [1927], 1—6 mit Bild).

Hempel, J., Herrn Professor D. Bernhard Duhm, Basel (ZatW N. F. 4 [45], 161 f.): Würdigt in einem Glückwunschschreiben zum 80. Geburtstag [10. X. 1927] D.s Lebensarbeit.

La storia degli Ebrei *e due illustri Sulpiziani defunti* (Civ. catt. 80 1, 253 bis 260): Zum Tode L. C. Fillions (Okt. 1927) u. L. Desnoyers († 1928).

Smith, J. M. P., A biography of President Harper (AmJsemL 45, 214 bis 216): Zu Goodspeed, T. W., William Rainey Harper, first President of the University of Chicago (XII u. 242. Chicago 1928, Univ. Press. $ 3,—).

Selbie, W. E., A. S. Peake (ExpT 41, 5—8): Nachruf.

Hempel, J., Rudolf Kittel † (ZdmG 84 [N. F. 9], 78—93): † 20. 10. 29.

Feuchtwanger, L., Grundsätzliches zur Forschung über das AT (Der

Morgen 5 [1929], 173—193 264—279 600—614): Möchte die atl Forschung von der theologisch interessierten Betrachtungsweise losgelöst und rein wissenschaftlich behandelt wissen, wodurch auch dem Judentum eine objektive Teilnahme in der Art Abraham Geigers sich eröffnen würde. Nun fügt F. eine Kritik des bisherigen Betriebes der atl Wissenschaft an, die sich mit dem Problemkreis „Die altorientalische Umwelt der Bibel und mit den frömmigkeitsgeschichtlichen, psychoanalytischen und soziologischen Fragestellungen" neuerer Werke auseinandersetzt. Fortsetzung in einem besonderen Werke. F. hält die Wellhausensche Pentateuchkritik im wesentlichen für gesichert. G.

Urquhart, W. S., The OT in the Indian church (Canadian Journ. of rel. Thought 5, 350—354): Das AT muß auch für neu christianisierte Gemeinden als Grundlage des Christentums vorausgesetzt werden.

Allgeier, A., Die Bedeutung hebräischer Sprachkenntnisse im Rahmen des theologischen Studiums der Gegenwart (Oberrhein. Pastoralbl. 31 [1929] Nr. 4, 92—97): Zeigt an Beispielen aus dem AT, wie notwendig das Studium des Hebräischen ist. G.

Budde, Statistisches zur Fakultas im Hebräischen (Zeitschr. f. d. kath. Religionsunterr. 5, 366—368).

Caspari, W., Über das hebräische Studium der evangelischen Theologen (AelKz 62, 35—41): Erörtert die Schwierigkeit, welche bei Theologiekandidaten aus den realistischen Schulen entstehen. C. findet die Schwierigkeit dieser Sprache vielfach übertrieben und das AT für den christlichen Theologen nicht entbehrlich.

Garfiel, E., Hebrew prognosis test (AmJsemL 45, 35—47): Ein Versuch, im voraus festzustellen, inwieweit jüdische Kinder die Fähigkeit besitzen, die hebräische Sprache zu erlernen.

Keseling, P., Das Hebräische auf dem Gymnasium und in der theologischen Ausbildung (Zeitschr. f. d. kath. Religionsunterr. 5, 164—175): Gegen den Fortfall des hebräischen Sprachunterrichts an den höheren Schulen in Preußen.

Vorwahl, Vom hebräischen Unterricht (Protestantenbl. 63, 43 f.): Zu seiner Geschichte vom Humanismus bis zu den Versuchen, das Hebräische wieder zur lebenden Sprache zu machen.

Adams, J., *The hebrew prophets and their message for today* (218. Edinburgh 1928, T. u. T. Clark. *s* 5,—): Homiletisch (vgl. ExpT 40, 305 f.). Sch.

Balla, E., Ratschläge für das Studium des AT (Theol.Mitteilungen aus dem Antiquariat B. Liebisch, Lp. nr. 5 [15. Nov. 1930] 1 ff.): Erste Voraussetzung ist Kenntnis des Hebräischen. Neben dem Besuch der atl Vorlesungen und wenigstens in einem Semester auch der Seminarübungen soll einhergehen fortlaufende Privatlektüre hebräischer Bibeltexte und Studium der Vorlesungen sowie von Lehrbüchern insbesondere der atl Religionsgeschichte an Hand eines deutschen AT auch während der Ferien. Das ganze Studium muß von religiösem Geiste getragen sein. W.

Barth, C., Gegenwartsfragen im R.-U. III. *Das AT im Religionsunterricht* (Monatsbl. f. d. ev. Religionsunt. 23, 233—246): Tritt für den unterrichtlichen Wert des AT ein und gibt Anweisungen zu seiner Auswertung.

Bauer, H., Das Aramäische in Konnersreuth (Münchner Neueste Nachr., Beilage „Einkehr" vom 14. XII. 1927): Therese Neumann hört in der Ekstase aramäische Worte und Sätze, die schwerlich aus Suggestion abgeleitet werden können (vgl. ZatW. N. F. 4, 313).

Baumstark, A., Die quadragesimale atl Schriftlesung des koptischen Ritus (Orchr 3. S. 3/4 1. Heft).

Baur, P. V. C., David and Goliath on an early christian lamp (Yale classical studies, ed. for the departement of classics by A. M. Harmon, I [252. New Haven 1928, Yale Univ. Press] 43—51).

Baltzer, O., *Judith in der deutschen Literatur* (Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur 7: VII u. 62. B. 1930, de Gruyter. *M* 5,—).

Bewer, J. A., The christian minister and the OT (JR 10, 16—21).

Blunt, A. W. F., *The Prophets of Israel* (126. N.Y. 1929. Oxford Press. $ 1,25): Für den Schulunterricht gedachte Darstellung unter Verwertung der modernen kritischen Anschauungen. Sch.

Cohausz, O., S. J., *Jonas, der Mann der Krisen* (ThprQ 82, 225—237) Exhortatorisch.

Cohausz, O., S. J., *Sendung und Geschicke des Propheten Elias* (ThprQ 82, 433—449): Exhortatorisch.

Cohnen, A., *David, Ein königlicher Jungmann.* Zehn Vorträge für Jugendliche (Atl Predigten 28: 54. Paderborn 1929, Schöningh. *M* 1,35): Behandelt nach jeweiliger Vorlage des Textes in kerniger Sprache und zeitgemäßer Anwendung zehn charakteristische Episoden von der Salbung Davids bis zur Eroberung Jerusalems. W.

Deuschle, M. J., *Die Verarbeitung biblischer Stoffe im deutschen Roman des Barock* (178. Amsterdam 1927, Paris).

Dürr, L., *Religiöse Lebenswerte des AT* (Veröff. d. kath. Akademikerverbands: VIII u. 156. Freiburg i. Br. 1928, Herder. *M* 3,—): Vorträge an der Königsberger Universität, um die katholische Weltanschauung vor weiteren Kreisen darzustellen. Dem AT wohnt nicht bloß eine weittragende religionsgeschichtliche Bedeutung inne, sondern es vermag auch der Gegenwart eine gewichtige Summe von religiösen Lebenswerten zu vermitteln. In gut ausgewählten Proben mit verbindender Umrahmung sucht er dem modernen Denken Perlen des AT nahezubringen und annehmbar zu machen. G.

Dustoor, P. E., Textual notes on the Towneley OT plays (Englische Studien 63 [1928/29], 220—228). — *Textual notes on the Chester OT plays* (Anglia N. F. 40 [52] [1928], 97—112). W.

Fernández, E. F., Los Salmos de David trasladados en verso castellano por diferentes ingenios de raza española. Precedidos de un Estudio acerca de *la evolucion del Salterio en la cultura española.* Con una advertencia preliminar del R. P. J. Z. Cuevas y un epilogo del R. P. J. Ramos (ReEb 3, 113—176 328—376; 4, 145—192 [gesondert: CII u. 1—10. Málaga-Córdoba 1927, Tip. y lit. r. Alcalá]).

Fernández de Castro y Alvarez, E.-F., El Salterio de David en la cultura española. Estudio histórico, crítico y bibliográfico (183. Madrid 1928, Helenica. *P* 10,—).

Galdos, R., S. J., *Tobitici libelli usus liturgicus* (VD 10, 28—32).

Grill, S., O. Cist., *Das AT in der Liturgie.* Einleitung (Kath.Kz 70 Nr. 47, 409).

Jacobsen, J., A propos de Proverbes VIII, 22—31 (RHPhr 9, 468—473): Michelangelo hat beim Gemälde der sixtinischen Kapelle „Erschaffung Adams" die Weisheit nach Prv 8 abgebildet (nach RSphth 19, 433).

James, F., Is there pacifism in the OT? (AthR 11, 224—232): Bejaht die Frage. — Vgl. Lingle (S. 57), Benedict (S. 130).

Johnston, J. B., The measure of man (ExpT 42, 174 f.): Predigtgedanken zu Prv 19, 22.

Krämer, K. F., *Auf den Heiligen Höhen des Alten Bundes.* Anregungen zu Fastenpredigten über Religion und Frömmigkeit (Atl Predigten 29: 93. Paderborn 1931, Schöningh. *M* 2,40): Die Ausführungen beruhen auf wirklich gehaltenen Predigten, wollen aber keine gebrauchsfertigen Predigten sein. Ein wohlgelungener Versuch, Ereignisse auf atl Bergen (Moria, Sinai, Nebo, Ebal und Garizim [Jos 8, 30—35], Karmel) und die Bedeutung des Sion für die Gegenwart auszumünzen. Die Verbindung mit der Fastenzeit ist mehr äußerlich. W.

Kühnel, J., Gedanken zu den zehn Geboten (Zeitschr. f. d. kath. Rel.-Unt. 8, 55—63): Nicht exegetisch.

Mc Fadyen, J. E., The historical method and the preacher (ExpT 40, 36—40 77—81): Gibt Anweisungen, wie der Prediger die Ergebnisse der kritischen Exegese des AT in seinem Amte verwerten soll.

Lods, A., L'état actuel des études sur l'AT (Le Christianisme social 42 [1929], 12—40.).

Machens, J., *Die katholische Kirche und das AT* (39. Hildesheim, Borgmeyer. *M* 1,—): Vortrag in der Ortsgruppe des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

M[ackintosch], C., *Das Leben des Glaubens in Beispielen aus dem Leben Davids, des Königs von Israel* [The Life of faith exemplified, deutsch]. 3. Aufl. (141. Elberfeld 1930, Brockhaus. Gbd. *M* 2,60).

Matthews, J. G., Baptist attitude to the OT (Crozer Quarterly 1928 Okt.).

Niebergall, F., *Die Dorfkirchenarbeit und das AT* (72. B. 1927, Deutsche Landbuchhandl. *M* 2,—).

Petersen, W. W., *Das Tier im AT.* Ein Beitrag zur modernen Tierschutzfrage (83. Frankfurt a. M. 1928, Kauffmann). — Vgl. Unna, Wohlgemuth (S. 150).

Plath, Die messianischen Weissagungen im Religionsunterricht (Monatsbl. f. d. ev. Religionsunterr. 1928, 1./2. H.).

Powell, J. W., *In search of God.* An appreciation of the ancient Hebrew literature (160. N.Y. 1929, Macmillan).

Rothstein, G., *Leitfaden zum Unterricht im AT* (88. Halle a. S. 1929, Buchhandl. d. Waisenhauses).

Smith, R. S., *The use of the OT in current curricula* (XI u. 337. N.Y. 1929, Century Co. $ 2,25): Über die Bedeutung, welche das AT in der religiösen Erziehung hat.

Staerk, W., Atl Frömmigkeit und Volkswiederaufbau (Stimmen a. d. deutschen christl. Studentenschaft, 57. Heft [1927].).

Sybel, L. v., Ein Desiderat (ZatW N. F. 4, 231—234): Wiederholt (s. Christliche Antike I, Marburg 1906) den Vorschlag, die Ergebnisse der atl Literaturkritik in zusammenfassender Darstellung auch den Nichtfachleuten zugänglich zu machen.

Van Calcar, J. D., *Bijbelsch Leerboek*: I. *Het Oude Testament* (196. Groningen-den Haag 1928, Wolters. *F* 2,25).

Vischer, W., Das AT und die Verkündigung (ThBl 10, 1—12): Stellt zusammen, inwiefern die heutige Verkündigung der Kirche noch an das AT gebunden ist.

Vischer, W., Das AT als Gottes Wort (Zwischen den Zeiten 5 [1927], 377—395).

Vorwahl, Das Fortleben des AT (Zeitschr. f. d. ev. Religionsunterr. 1927, 5. Heft).

Zirus, W., *Der ewige Jude in der Dichtung, vornehmlich in der englischen und deutschen* (Palaestra 162: XI u. 159. Lp. 1928, Mayer).

Zirus, W., *Ahasverus der ewige Jude* (Stoff- u. Motivgeschichte der deutschen Literatur 6: 77. B. 1930, de Gruyter. *M* 5,—).

Vgl. Watson (S. 136), Junglas (S. 175), Zapletal (S. 180), Fleg (S. 181 185 f.). Die Tochter des Jephte (S. 185), Salten (S. 185), Ruth (S. 185), Eliat (S. 186), Poggel (S. 187), West (S. 189), Louismet (S. 198 f.), Sudermann (S. 199), Jefferson (S. 203), Rießler (S. 203), Zweig (S. 204), Rife (S. 205).

4. *Atl Bibelkritik* (allg., Antisemitismus).

Brunner, E., Die Bedeutung des AT für unsern Glauben (Zwischen den Zeiten 8, 30—48): Für die meisten, wenn nicht für alle geht der normale Weg

zum Verständnis des NT über das AT. Das sucht er an dem einzelnen Glaubensinhalt nachzuweisen.

Fink, E., Apologetisches (in Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Realschule mit Lyzeum der israelitischen Religionsgesellschaft Frankf. a. M. [175 u. 59 mit 7 Taf. Frankf. a. M. 1928, Hermon-Verl.]): Beleuchtet eine Anzahl Bibel- und Talmudstellen vom mathematischen oder naturwissenschaftlichen Standpunkt aus (nach MGWJ 72, 332 f.).

König, E., Der gegenwärtige Kampf um die Wahrheit der atl Religion (Jeschurun 16, 11./12. H. = ThG 22, 90—93).

König, E., *Die Wahrheit der atl Religion* (BFchrTh 32, 5: 56. Gütersloh 1929, Bertelsmann. *M* 2,—).

Levie, J., La crise de l'AT (Nouv. Rev. théol. 1929 Dez. 818—839).

Noordtzy, A., *Das Rätsel des AT.* Übersetzt von W. Kolfhaus (80. Braunschweig, Wollmann): Rektoratsrede v. 26. März 1927 (s. BZ 18, 131).

Noth, M., Die Historisierung des Mythus im AT (Christentum u. Wiss. 4 [1928], 265—272 301—309).

Oesterley, W. O. E., OT criticism (Church Quarterly Rev. 1929 Jan.).

Seeberg, R., *Die sozialethische Bedeutung des Dekalogs.* — **Wagner, H.** *Geburtenregelung als theologisches Problem* (56. Lp. 1930, Deichert).

Smith, E. L., *The OT calling!* (203. Ld. 1929. Sheed and Ward. *s* 5): Eine kathol. Darlegung der Glaubwürdigkeit u. Inspiration des AT (nach the Times Lit. Suppl. 2. 5. 1929, 367). Sch.

Wilson, R. D., The textual criticism of the OT (PrthR 27, 36—59): Untersucht, inwieweit die Geschichtlichkeit der Inspiration des AT aufrecht erhalten werden kann angesichts der Textwandlungen. Erstere werde dadurch nicht berührt, da nur die korrekte Überlieferung, und zwar nur in weniger wichtigen Dingen dabei in Frage steht. G.

Bach, K.-O. v. d., *Luther als Judenfeind* (11. B. 1931, Deutsche Nachrichten. *M* —,10).

Bischoff, E., *Das Blut in jüdischem Schrifttum und Brauch.* Nebst ausführlichen Anmerkungen. Eine Untersuchung (133. Lp. 1929, Beust. *M* 6,—): Der Kenner des jüdischen nachbiblischen Schrifttums hat Verschiedenes aufgespürt, was in Stracks ähnlich angelegtem Buche (zuletzt 1900 erschienen) nicht enthalten ist. Was Strack trotz wissenschaftlicher Objektivität vielleicht zu judenfreundlich angesehen hat, ist hier doch, wie mir scheinen will, hie und da etwas in das gegenteilige Licht gestellt. Erfreulich ist ja der Inhalt nicht. Aber bei dem heute wieder auflebenden Antisemitismus ist B. als kundiger Berater bei selbständiger Verwertung durchaus zu empfehlen. G.

Bischoff, E., *Das Buch vom Schulchan aruch.* Mit Anmerkungen und Anhängen (180. Lp. 1929, Hammer-Verlag. Gbd. *M* 8,—): Eine sehr dienliche Einführung in das im antisemitischen Kampfe viel umstrittene jüdische Gesetzbuch. S. 158 ff. ist doch bei ruhigem Urteil zu ungünstig für die jüdische Anschauung gefaßt. — Vgl. Gaster (S. 86), Ganzfried (S. 93). G.

Bonsirven, J., *Sur les ruines du temple.* 6e éd. (Le judaisme après Jésus-Christ) (Collection „La vie chrétienne" publiée sous la direction de M. Brillant, 5: 16⁰. 379. P. 1928, Grasset. *Fr* 15,—): Gehört in eine atl Bibliographie, weil im nachbiblischen Judentum die atl Ideen fortlebten und sich fortentwickelten. Gestützt auf alte Quellen und neue Literatur in weitem Umfang läßt B. ein leidenschaftslos betrachtetes Bild des Judentums bis auf die neueste Zeit vor uns erstehen. In der Dogmatik und Moral nimmt er die systematisch umgestellten 13 Artikel des Maimonides zum Ausgangspunkt, fügt dazu den öffentlichen und privaten Kult und das Familienrecht, um schließlich das mystische Judentum in der Kabbala zu Worte kommen zu lassen. Trotz katholischem Standpunkt ist B. nicht aggressiv, eher wohlwollend zum Judentum eingestellt. Berechnet für weitere Kreise kann das lehrreiche Buch doch wegen seiner guten wissenschaftlichen Fundierung

ein vertrauenswürdiger Führer in den Streitfragen über das Judentum sein. G.

Cohen, B., Note sur la responsabilité d'un juif pour dommages causés a un païen (אנפרות) (REj 89, 164—168): Zu Gittin f. 43 b.

Dühring, E., *Die Judenfrage als Frage des Rassencharakters und seiner Schädlichkeiten für Existenz und Kultur der Völker.* Mit einer gemeinverständlichen und denkerisch-freiheitlichen Antwort. 6., verm. Aufl. hrsg. H. Reinhardt (152. Lp. 1930, Reisland. *M* 5,60).

Fritzsch, T., *Handbuch der Judenfrage.* Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des jüdischen Volkes zusammengestellt und hrsg. 30., völlig neu bearb. Aufl. 76. bis 82. Tausend (12⁰. 512. Lp. 1931, Hammer-Verlag Gbd. *M* 6,50): Zum ersten Male unter dem Titel „Antisemiten-Katechismus" 1887 erschienen. Das AT spielt eine Rolle beim Kampf gegen den „Judengott Jahwe"; das NT liefert judengegnerische Stellen. Die Talmud- und Schulchan aruch-Abschnitte sind nach Bischoff (s. 100) überarbeitet. G.

Günther, H. F. K., *Rassenkunde des jüdischen Volkes.* Mit 305 Abb. und 6 Karten (352. München 1930, Lehmann. *M* 11,—).

Guttmann, M., *Das Judentum und seine Umwelt.* Eine Darstellung der religiösen und rechtlichen Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden mit besonderer Berücksichtigung der talmudisch-rabbinischen Quellen. I. Allgemeiner Teil (XII u. 400. B. 1927, Philo-Verlag): Bietet Material zum Antisemitismus, der das Judentum vom AT angefangen bis zur Gegenwart in seiner Lehre und seinem Leben bekämpft. Die hauptsächlichsten Streitpunkte werden berührt, nicht bloß falsche Auslegungen abgelehnt, sondern auch der postisiv gute Gehalt der jüdischen Religion herausgestellt. Trotz der naturgemäßen apologetischen Einstellung ist es lehrreich, die umstrittenen Stellen von einem gelehrten, seine Religion liebenden, in der jüdischen Literatur ausgezeichnet bewanderten Vertreter beleuchtet zu sehen. Gute Register erleichtern die Benützung des Werkes. G.

Guttmann, A., *Enthüllte Talmudzitate.* Eine Auswahl aus Gutachten, erstattet von M. Guttmann, und aus anderen Werken (VII u. 188. B. 1930, Philo-Verl. *M* 6,—): Bedauerlich ist, daß G. sich die Abwehr des Antisemitismus dadurch erleichtern zu sollen glaubte, daß er hie und da die christliche und katholische Vergangenheit als Schutzschild vorhält.

Heinemann, J., Ursprung und Wesen des Antisemitismus im Altertum (Festgabe z. zehnjähr. Bestehen der Ak. f. d. Wiss. d. Judent. 1919—1929: 76—91). — **Hunt** s. S. 62.

Jacob, B., *Zum Antisemitismus im Altertum* (8. B. 1928, Philo-Verlag).

Lampen, W., O.F.M., *Alexander von Hales und der Antisemitismus* (Franzisk. Studien 16 [1929], 1—14): Wie Thomas ist auch A. Gegner des Antisemitismus (nach Collectanea Franciscana 1 [1931], 113 f.). W.

Reventlow, C., Jahve eller Jesus? (Gads danske Magasin 23 [1929] Apr. 217—228). — **Paffrath** s. S. 69, **Greene** s. S. 130.

b) Biblisch-orientalische Sprachen.

1. Allgemeines.

Allgeier, A., Die mittelalterliche Überlieferung des Psalterium iuxta Hebraeos von Hieronymus und semitistische Kenntnisse im Abendland (Ochr 1930, 200—231). W.

Bloomfield, L., and Bolling, G. M., What symbols shall we use? (Language [s. BZ 18, 102] 3, Nr. 2): Vorschläge zu einer Vereinfachung der Transkription (nach OrLz 31, 643).

Bergsträßer, G., *Einführung in die semitischen Sprachen.* Sprachproben und grammatische Skizzen (XV u. 192. München 1928, Hueber. *M* 13,80): Aus den Erfahrungen eigenen Bedürfnisses und praktischen Unterrichts erwachsen, ist in dem Buche viel mehr enthalten, als der mäßige Umfang

und der bescheidene Titel vermuten läßt. Alle semitischen Dialekte, welche ein vollständiges Lautbild nach Konsonanten und Vokalen ergeben, werden in einer zwar knappen, aber doch das wesentliche erfassenden und insbesondere auf die gegenseitige Vergleichung abzielenden Beschreibung vorgeführt und sofort durch planmäßig ausgewählte Sprachproben in Transkription erläutert. Wenn die grammatischen Skizzen vor allem die vergleichende Sprachentwicklung betonen, so ist in einem Anhang auch noch eine Auswahl von „Gemeinsemitischen Worten" zusammengestellt, um auch die lexikalische Seite der Dialekte bequem vor Augen zu haben. Wer nur irgendwie das Bedürfnis fühlt, über den einzelnen semitischen Dialekt, den er kennt, hinauszublicken, findet in diesem Buche das wesentliche in leichtfaßlicher und sorgfältig durchdachter Form dargeboten. G.

Christian, V., Bemerkungen zu Bergsträßers „Einführung in die semitischen Sprachen" (WZKM 36, 203—219): Ch. stellt das Akkadische mit dem Südarabischen und Äthiopischen zusammen. Die Differenzierung von s, ś und š hält er nicht für ursemitisch. Im Ursemitischen hatten u und i schon eine verschiedene Funktion. s ist nach den Lautgesetzen zu h geworden. Der Imperativ ist als eine Faktumform zu betrachten, wobei subjektive Zeitformen schon für das Ursemitische anzuerkennen sind. Letzteres besaß drei verschiedene Bestimmungsarten des Verbums: Konjugationsart je nach Stellung des Personalelements zur Basis, Tempusart zur subjektiven Zeitfeststellung vermittels der Vokalisation, und Aktionsart d. i. inhaltliche Variation des Verbalbegriffs mittels Veränderungen am Konsonantenbestande. Auch beim Nomen bekundet Ch. einzelne eigene Auffassungen, wie auch bezüglich der einzelnen Dialekte des Semitischen. Der Trikonsonantismus ist schon in ursemitischer Zeit geformt worden, während zweiradikalige Basen in die Zeit semitisch-hamitischer Gemeinschaft zurückverlegt werden müssen. G.

Dhorme, P., *Langues et écritures sémitiques* (Études sémitiques 1: 74. P. 1930. *M* 5,—).

Eitan, I., Comparative semitic grammar (JqR N. S. 19, 183—196): Ausführliche Auseinandersetzung mit De Lacy O'Leary, Comparative grammar of the semitic languages (Trübner's Or. Series: Ld. 1923).

Kürcz, L., *Der naturlautliche Ursprung von Sprache und Schrift aus sumerischen, ägyptischen und chinesischen Schriftbildern.* Bearbeitet von R. Hadl. Mit 6 Schrifttafeln (IX u. 179. Lp. 1930, Hadl. *M* 22,—).

Rawrebe, J., Zur Geschichte der Sprachen bei den Juden in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt (Annalen der weißruss. Univ. 1929 Nr. 23, 76—100).

Schapira, Z., *Die Bibel als Ariadnefaden im Labyrinthe der Sprachen.* Eine Probeschrift für Forscher aller humanistischen Gebiete (XVII u. 136. Tell Aviv [Palästina] 1927, Selbstverlag): Eine phantastisch angelegte Geschichte der Sprachen in Einzelbeispielen, wobei Hebräisch als Ursprache vorausgesetzt wird und auf verschiedenartigste Weise Paarungen von Wurzeln gesucht werden. G.

Silloge linguistica dedicata alla memoria di Graziadio Isaia Ascoli nel primo centenario della nascita (XLVII u. 690. Turin 1929, Chiantore): U. a. (†) Trombetti, A., Gli studi ario-semitici di G. J. Ascoli (S. 1—11). — Furlani, G., Lingua e razza nell' Asia Anteriore antica (S. 12—22). — Artom, E. S., I prefissi nominali ma e mi in ebraico (S. 23—42). — Tagliavini, C., La desinenza indo-europea -om (-em) e la teoria ascoliana sulla genesi della declinazione ario-semitica (S. 43—62).

Schröder, E. E. W. G., A Phoenician alphabet on Sumatra (JAoS 47, 25—35): Auch die Alphabete von Indien stammen von phönizischen Vorlagen.

Seliger, L'écriture hébraïque et l'écriture assyrienne (Mizrah ou maarab 3, 10 [5689 Nissan]).

Stephens, F. J., Did the early Semites of Asia Minor use the Alphabet? (JAoS 49, 122—172): Sie gebrauchten eine alte Form des nordsemitischen Alphabets neben der Keilschrift.

Ullmann, The origin and development of the Alphabet (Am. Journ. of arch. 31 [1927], 311—328 mit 2 Abb.). — S. auch Inschriften u. Degering (S. 62).

Vilencik, J., Welchen Lautwert hatte ḍ im Ursemitischen (OrLz 33, 89—98).

Till, W., Die Zusammenhänge zwischen den ägyptischen und semitischen Personalpronomina (WZKM 33, 236—251).

Barton, G. A., On the anticipatory pronominal suffixe before the genitive in Aramaic and Akkadian (JAoS 47, 260—262).

Christian, V., Das Wesen der semitischen Tempora (ZdmG N. F. 6 [81], 232—258).

Leander, P., Das Wesen der semitischen Tempora (ZdmG N. F. 7 [82], 142 f.): Gegen Christian weist L. darauf hin, daß akkadisches Permansiv und westsemitisches Perfekt zwei verschiedene Systeme sind, die sich nur äußerlich ähneln. — Dazu *Christian, V., Zur Frage der semitischen Tempora* (ebd. 8 [83], 80 f.).

Christian, V., Zur inneren Passivbildung im Semitischen (WZKM 34, 263—270): Zu Porath (s. BZ 18, 133). C. erklärt u. a. den u-Vokal lautsymbolisch, wie in den afrikanischen Sprachen: Ferne, Größe, dann auch Bewegung von der Ferne zum Sprechenden. Innere Passivbildungen gehören dem jüngeren Semitischen an, das dadurch in eine bemerkenswerte Beziehung zu den Berbersprachen gebracht wird.

Sidersky, D., L'onomastique hébraïque des tablettes de Nippur (REj 87, 177—199): Stellt die darin befindlichen Eigennamen hebräischer Herkunft und Bildung zusammen.

Brockelmann, C., Deminutiv und Augmentativ im Semitischen (ZSem 6 [1928], 109—134).

Gelb, I., La mimazione e la nunazione nelle lingue semitiche (Riv. d. stud. or. 12, 217—265): Verfolgt die Formen im Akkadischen, Hebräischen (zahlreiche Beispiele), Phönizisch-Punischen, Aramäischen, Südarabischen, Nordarabischen, Äthiopischen, Amharischen, Tigranischen.

Marmadji, O. P., La désinence du féminin dans les langues sémitiques [arab.] (Al-M 26, 426—436): Ob t oder h.

Wensinck, A. J., *Some aspects of gender in the Semitic languages* (Verh. d. k. Ak. van Wet. te Amsterdam, Afd. Letterkunde, N. R. 26, 3: VIII u. 60. Amsterdam 1927): Entwickelt von Feghali (s. BZ 17, 122) abweichende Anschauungen. Dinge und Personen, denen eine besondere magische Energie zugeschrieben wurde, behandelte man in frühester Zeit als Feminina.

Schaade, A., Zwei Studien über das grammatische Geschlecht im Semitischen (ZSem 5, 185—194): Zu Feghali und Wensinck (s. Vorherg.).

Schmidt, W., Zur Genitivstellung als Ausdruck der geistigen Einstellung (Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien 58 [1928], 234 f.): Gegen V. Christian (vgl. BZ 18, 133), der erwidert (ebd. 235 f.).

Torczyner, H., *Der Numerus im Problem der Sprachentstehung* (Sonderdr. a. d. 45. Ber. d. Hochsch. f. d. Wiss. d. Judent. in Berlin: 27. B. 1928): Alte Sprachformen sind Mehrzahlbezeichnungen geworden, neue jüngere Wortformen haben ihnen gegenüber Einzahlbedeutung angenommen (vgl. ZatW N. F. 5, 197 f.).

Eitan, I., Hebrew and Semitic particles. Comparative study in Semitic philology (AmJsemL 44, 177—205 254—260; 45, 48—63 130—145 197 bis 211; 46, 22—51): Am ehesten werden sie verständlich als Zusammensetzungen aus kürzeren Partikeln und einfachen Pronominalelementen. Dabei leistet die Rücksicht auf das Ägyptische gute Dienste. E. hebt zum

Schluß die Wichtigkeit dieses Forschungsgegenstandes hervor, den er in den Beiträgen im einzelnen durchgearbeitet hat. G.

Autran, C., De quelques vestiges probables méconnus jusqu'ici du lexique méditerranéen dans le sémitique d'Asie Mineure et notamment de Canaan (Jas 209 [1926], 1—79). — Auch gesondert (P. 1926, Geuthner. *Fr* 20,—).

Behnk, Frida, Über die Beziehungen des Ägyptischen zu den hamitischen Sprachen (ZdmG N. F. 7 [82], 136—141): Die ägyptische, die hamitischen und semitischen Sprachen bilden eine Familie wie das Indogermanische.

Behnk, Frida, Lexikalische Beiträge zur ägyptisch-semitischen Sprachvergleichung (Zeitschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumsk. 62 [1926], 80—83).

Köhler, L., Hebräisch חום, *aramäisch* [illegible] (OrLz 32, 617 f.): = fließen (vom Auge). — Dazu Künstlinger, D. (ebd. 33, 969 f.): עין heiße in dieser Verbindung gar nicht „Auge".

Frankl, T., Arabisch mi'datun — Magen und hebräisch מְאֹד — sehr (OrLz 32, 529—533): Letzteres stammt von ersterem.

Perles, F., Übersehenes akkadisches Sprachgut im AT (Arch. f. Orientforsch. 4 [1927], 5—6): אחז (1 Kg 6, 10), אלוש (Nm 33, 13), חנג, לקח (Sir 9, 3), מפתן, ספות (2 Sm 17, 28), ענק, שנאב (Gn 14, 2). — S. BZ 18, 133.

Wanger, W., Sumerisches Sprachgut in Zulu und Ntu (Anthropos 1929 Mai-Aug. 551—563). Vgl. o. S. 87 (Schmidt-Festschrift).

Vgl. Meillet (S. 87 Z. 10), Schorr (S. 87) [Livre d'hom.], Fletscher (S. 95).

2. *Hebräisch* (allg., Grammat., Lexik.).

Amzalak, M.-B., *Portuguese Hebrew grammars and grammarians* (33 u. 17. Lissabon 1928). — Kohut s. S. 49 (Jew. Stud.), Singer s. S. 87 Z. 2, Box s. S. 87 Z. 6 f., Eck s. S. 95 Allgeier bis Vorwahl s. S. 97.

Ben-Sabbat, S., Les origines de la langue hébraïque. III. *Époque de transition* (Mizrah ou maarab 3, 11 [5689 Iyar]). — IV. *L'article* (ebd. 4, 2).

Dhorme, P., L'ancien hébreu dans la vie courante (Rb 39, 64—73): Ein Kapitel aus dem angekündigten Buch: L'hébreu au cours des âges (Études semitiques: P., Geuthner).

Eltoft, H. C. R., Rashi's knowledge of the triliteral root in Hebrew (Journ. of the Manchester Eg. and or. Soc. 14 [1928], 53—60).

Hempel, J., Zur atl Grammatik (ZatW N. F. 4 [45], 234—239): Zu Bauer-Leander (s. BZ 16, 133; 17, 123; 18, 140), Bergsträßer (s. BZ 15, 255; 18, 134) und Kahle (Masoreten des Westens 1, s. unten S. 106). Des letzteren Auffassung, daß die massoretische Punktation ein künstliches System darstelle, möchte H. etwas einschränken. Vgl. Bevan (S. 87 [OT ess.]). W.

Kahle, P., Das Problem der Grammatik des Hebräischen (Indogerm. Forsch. 45 [1927], 395—410).

Robinson, T. H., *The genius of Hebrew grammar* (24. Ld. 1928, Oxford Univ. Press. *s* 1,6).

Zoller, I., La psicoanalisi e la scienza dell' ebraismo (Rr 5, 174—179): Wendet sich gegen den Apriorismus der Freudschen Schule.

Zoller, I., La letteratura scientifica in lingua iodesca (Bilychnis 33b, 361 bis 366).

Abraham, M., und **Levy, B.,** *Ša'are ṣedeq. Schaare Zedek.* Neubearb. von Tefilla kezara und Schaare Thora. Eine methodische Einführung in die Sprache der Bibel und des Gebetbuches. Tl. 1 u. 2 (72 u. 4 u. 2; 63. Frankfurt a. M., Lehrberger 1927/29. *M* 2,20; 2,25). W.

Beer, G., *Hebräisches Übungsbuch.* Neudruck (Sammlung Göschen 769: 12⁰. 135. B. 1928, de Gruyter. Gbd *M* 1,50): S. BZ 14, 265.

Bergsträßer, G., *Hebräische Grammatik.* Mit Benutzung der von E. Kautzsch bearbeiteten 28. Auflage von Wilhelm Gesenius' hebräischer Grammatik verfaßt. II. Teil: Verbum. 2. Hälfte (87—182. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 11,— [2. Teil]: S. BZ 18, 134. Mit Titel und Inhaltsangabe zum hiermit abgeschlossenen zweiten Teil. Da im Geiste von Wilh. Gesenius weiter gearbeitet worden ist, ein umfassendes und erschöpfendes Handbuch der hebräischen Sprache fortzubilden, ist als Obertitel „Wilhelm Gesenius' hebräische Grammatik 29. Auflage" beibehalten worden. Außer diesem Endziele ist das Werk aber wohl vollständig neu geworden. Das beweist auch dieser Teil, der noch das Passiv von Kal und die weiteren abgeleiteten Konjugationen darstellt, um dann hauptsächlich mit den sog. unregelmäßigen Verben, ohne einen zusammenfassenden Titel, sich zu beschäftigen. Wie in den früheren Heften ist auch hier ausführlich auf die Ergebnisse der soliden Textkritik Rücksicht genommen. Bei der Menge der Formen, die gerade in diesem Teil behandelt werden mußten, wird die Ausbeute für die exegetische Praxis erst nach Herstellung der Register sich ausgiebig ermöglichen. Die Nachträge und Berichtigungen zum ersten und zweiten Teil hätte ich gerne noch um ein Beispiel zu 30⁰b vermehrt: das נְחַלְתָּנוּ Ex 34, 9 ist eigentlich nichts anderes als ein defective geschriebenes נַחֲלָתֵנוּ, das freilich in der Massora und bei den Exegeten mit נָחַל zusammengestellt wird, aber bei den nicht zahlreichen Belegen Beachtung hier verdient. G.

Bursztyn, I., *Vollständige Grammatik der alt- und neuhebräischen Sprache* (X u. 334. Wien 1929, Gerold. *M* 15,—).

Creager, H. L., *Beginner's Hebrew grammar.* With the collaboration of H. C. Aleman (X u. 356. Boston 1927, Heath).

Hollenbergs *Hebräisches Schulbuch.* Bearbeitet von K. Budde. 14. Aufl. (VIII u. 220. B. 1929, Weidmann. Gbd. *M* 4,—).

Steuernagel, C., *Hebräische Grammatik mit Paradigmen, Literatur, Übungsstücken und Wörterverzeichnissen.* 8. Aufl. (Porta linguar. or. I: X, 156 u. 153*. B. 1929, Reuther. Gbd. *M* 10,—): S. BZ 18, 135. Fast unveränderter Abdruck der 7. Aufl.

Strack, H. L., *Hebräische Grammatik mit Übungsbuch.* 14. Aufl., neubearb. von A. Jepsen (Clavis lingu. or. I: XV u. 242. München 1930, Beck. Gbd. *M* 7,—). — **Ders.,** *Hebräisches Schreibheft.* Eine Ergänzung zu jeder hebräischen Grammatik. 8. Aufl., hrsg. von A. Jepsen (16. Ebd. 1929. *M* —,80). — **Ders.,** *Hebräisches Vokabularium in grammatischer und sachlicher Ordnung* 12. Aufl., neubearb. von A. Jepsen (VIII u. 50. Ebd. 1929. *M* 2,—): Damit ist eine Serie von Hilfsmitteln des Studiums der hebräischen Sprache wieder zu haben, die gerade vom praktischen Standpunkt aus sich sehr gut eingelebt haben. Die Neubearbeitung macht sich auf jeder Seite fühlbar; doch dient das nur der weiteren Anpassung des Buches an die Erfordernisse des Unterrichts. G.

Vosen, C. H., et **Kaulen, F.,** *Rudimenta linguae hebraicae scholis publicis et domesticae disciplinae brevissime accommodata.* Ed. 10 (XI u. 171. Freiburg i. Br. 1927, Herder. *M* 3,50).

Wilensky, M., *Sefer hariqma* (*kitāb al-luma'*) ab Jona ibn Ganāḥ lingua arabica conscriptus hebraice vertit Jehuda ibn Tibbon. Ad 4 versionis codicum fidem collato ipso auctoris libro edidit, praefatione, notis, indicibus auxit. Fasc. 1 (Scripta Academiae Literarum Judaicarum: Corpus grammaticorum et exegetarum Judaeorum: 4⁰. 208. B. 1928, Akademie-Verl. *M* 17,50).

Willing, K., *Methodische Schulgrammatik der hebräischen Sprache* (VI und 207. Frankfurt a. M. 1929, Diesterweg. *M* 5,80).

Segal, M. H., Die Sprache der Mischna, ihr Ursprung und ihre Geschichte

(Schriften der hebr. Univ. in Jerusalem Nr. 1 [1926], 30—44): Hebräisch. S. BZ 18, 121.

Segal, M. H., *A grammar of Mishnaic Hebrew* (XLIII u. 248. Oxford 1927, Clarendon Press. *s* 15,—).

Mazin, J., and **De Woolf, S.**, *A manual and grammar of the yiddish language.* Enlarg. and rev. ed. (12⁰. 156 u. 3. Ld. 1927, Mazin).

Bauer, H., Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle (ZatW N. F. 7 [48], 73—80): Gewinnt durch scharfsinnige Ausbeute viel neues Material für Grammatik, Dialektgeschichte und Wortschatz des AT.

Rothschild, K., *Hebräische Quadratschrift* (41 mit Abb. B. 1930, Heintze. *M* 3,—).

Staples s. S. 122.

Weill, J., La prononciation de l'hébreu prémassorétique (REj 85, 214—221).

Kahle, P., *Masoreten des Westens* 1. Mit Beiträgen von I. Rabin u. 30 Lichtdrucktafeln (BWAuNT N. F. H. 8, der ganz. Samml. H. 33 [Texte u. Untersuchungen zur vormasoretischen Gramm. d. Hebräischen 1]: XII. 89, 66* u. 27 S. Stuttgart 1927, Kohlhammer. *M* 16,—). — *Masoreten des Westens 2. Das Palästinische Pentateuchtargum. Die Palästinische Punktation. Der Bibeltext des Ben Naftali.* Mit einem Beitrag v. R. Edelmann u. 16 Lichtdrucktafeln (BWAuNT 3. F., H. 14, der ganz. Samml. H. 50 [Texte usw. 4]: XII, 68* u. 95 S. Ebd. 1930. *M* 20,—). [W.] Hierzu:

Mordell, P., The discovery of a vowel point system based on the Sephardic pronunciation (JqR N. S. 19, 479—488): Kritische Nachprüfung. — Vgl. auch Hempel (o. S. 104).

Yalon, H., Zu Spaniers „Über Reste der palästinischen Vokalisation in Gebetbüchern“ (MGWJ 73, 472/5) (MGWJ 74 [N. F. 38], 225 f.).

Artom, E. S., Studi sull' influenza delle consonanti sulle vocali nei nomi ebraici (Riv. d. stud. or. 11, 416—429): Vgl. BZ 18, 136.

Schapira, H. N., La désinence vocalique du nom de la lettre Çadè (Mizrah ou maarab 3, 9 [5689 Adar I et II]).

Segal, M. H., Sur la prononciation du Qameç [hebr.] Extrait de Leschonenu Nr. 1 (35—39. Tell-Aviv 5688).

Aschkenazi, J., Le Ketib et le Kerè des mots grecs en hébreu (Mizrah ou maarab 3, 7 [5689 Tebet]).

Spanier, A., *Die massoretischen Akzente.* Eine Darlegung ihres Systems nebst Beiträgen zum Verständnis ihrer Entwicklung (Veröff. d. Ak. f. d. Wiss. d. Judentums, sprachwiss. Sektion, 1: 143. B. 1927, Akademie-Verlag). — Dazu Bespr. von P. Kahle (OrLz 31, 581—584). — Dagegen Spanier, A. Der Satzakzent im Hebräischen. Eine Erwiderung auf eine Rezension meines Buches „Die massoretischen Akzente“ (16. B. 1928, Selbstverlag). Dazu Bergsträßer, G., in OrLz 33, 528—530.

Biddulph, H., The Paseḳ in the Scriptures (JqR N. S. 20, 249—253): Wie Soph pasuḳ die Verse, so trennte Paseḳ ursprünglich die Worte. Nach Einführung des Zwischenraums als Worttrennung wurden die Paseḳ überflüssig, sind aber an 480 Stellen aus verschiedenen Gründen geblieben.

Caspari, W., Zum hebräischen Demonstrativ (ZSem 8, 41—52): זֶה ist Relativ Ps 12, 8; 62, 12 und an anderen Stellen. זוּ ist „zū“ zu lesen.

Driver, G. R., Some Hebrew verbs, nouns and pronouns (JthSt 30, 371 bis 378).

Ginsberg, H. L., Studies on the biblical Hebrew verb (AmJsemL 46, 53 bis 58, 127—138): I. *Masoretically misconstrued internal passives.* Zu Lambert, M., *L'emploi du Nifal en Hébreu* (REj 41, 196—214) gibt G. weitere Beispiele, wo innere Passivbildungen in Reflexivformen entsprechend späterem Gebrauch umgebildet wurden. — II. *Heterogeneous infinitive-finite combinations.* — III. *Phonetic problems.* a) *In the simple conjugation.* b) *In the intensive and conative conjugation.* c) *In the causative conjugation.*

Ungar, *Das doppelte Hiphʿil und Piʿel der Aggada* (MGWJ 73, 57—62).

Cohn, M., *Les „temps convertis" en hébreu* (REj 89, 104—110): Zu Lambert, M., ebd. 26 [1893], 47—62, der seine Anschauung in seiner im Druck befindlichen Grammaire hébraïque § 706 Anm. wieder aufnimmt. Der Unterschied zwischen den Formen ohne und mit Vaw consec. nach Sinn, Form und Akzent hängt lediglich von der Stellung des Verbums im Satze ab. Daß regelmäßig ein Vaw vor den Verben am Anfang des Satzes steht, ist rein zufällig.

Boehmer, J., *Vom präformierten ה locale.* Eine Ergänzung der hebräischen Grammatik (ZatW N. F. 6, 79 f.): Zu Kautzsch § 86.

Gulkowitsch, L., *Die Bildung von Abstraktbegriffen in der hebräischen Sprachgeschichte* (Staatl. Forschungsinst. b. d. Univ. Leipzig, Forschungsinst. f. Orientalistik, Assyriol. Abt.: 132. Lp. 1931, Pfeiffer. *M* 20,—): Gruppiert sie zuerst nach verschiedenen Klassen wie Altersstufen, Sozialklassen, juristische Substantiva, theologische Termini u. ä., dann die Abstraktbildungen von Adjektiven in Tabellenform, und die Verbalabstrakte, um mit den ut-Bildungen zu schließen. Letztere sind am wahrscheinlichsten aus dem Akkadischen entlehnt. G.

Segal, M. H., *Das Diminutiv im Hebräischen* [hebr.] (Schriften der hebr. Univ. in Jerusalem 1 [1926], 139—152): S. BZ 18, 121.

Smith, J. M. P., *The use of divine names as superlatives* (AmJsemL 45, 212 f.): Außer Gn 1, 2 auch 4 Kg 2, 16, Os 13, 15, Ps 83, 13, 1 Chr 12, 23; 20, 29, Ps 50, 23.

Albrecht, K., *את vor dem Nominativ und beim Passiv* (ZatW N. F. 6 [47], 274—283): Steht nirgends im AT vor einem Nominativ, wenn man die so gefaßten Stellen kritisch sichtet. Nur der passivische Infinitiv nimmt das virtuelle Subjekt mit את, während das Passiv von ילד sehr häufig so verbunden wird.

Gordis, R., *Note on general conditional sentences in Hebrew* (JbL 49, 200—203).

Kuhr, E., *Die Ausdrucksmittel der konjunktionslosen Hypotaxe in der ältesten hebräischen Prosa.* Ein Beitrag zur historischen Syntax des Hebräischen (Beitr. z. sem. Phil. u. Lingu. 7: VIII u. 78. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 9,50): Dazu C. Steuernagel in OrLz 33, 771—776.

Meek, T. J., *The co-ordinate adverbial clause in Hebrew* (JAoS 49, 156 bis 159). Ergänzungen dazu unter demselben Titel in AmJsemL 47, 51 f.

Merzbach, A., *Über die sprachliche Wiederholung im Biblisch-Hebräischen.* Ein psychophysiologischer Versuch (39. Frankfurt a. M. 1928, Kauffmann *M* 2,50). — Vgl. *dass.*, Jeschurun 15, 267 ff. 401—419 und Zeitschr. f. Völkerpsychologie und Soziologie 4, 44—53: *Sprachpsychologische Parallelen zu sprachlichen Iterativbewegungen* (Palilalie) (vgl. OrLz 33, 189 ff.).

Nodel, J., *Der zusammengesetzte Satz im Neuhebräischen.* (Auf Grund der Mischna, der Tosefta und Midraschim) (VII u. 63. Frankfurt a. M. 1928, Kauffmann. *M* 2,50).

Miller, E. F., *The influence of Gesenius on Hebrew lexicography* (Contributions to or. hist. and philol. 11: 105. Ld. 1927, Milford. *s* 7,6).

Abraham el-Malih, *Millôn ʿibri-ʿarâbî* [Hebräisch-arabisches Lexikon] (414. Jerusalem 1928. *M* 9,—).

Ben Jehuda, מלון הלשון העברית. *Gesamtwörterbuch der alt- und neuhebräischen Sprache.* VII u. VIII: סתח־מץ (4⁰. 3223—4244. B.-Schöneberg 1927 u. 1930, Langenscheidt): S. BZ 18, 136. — Dazu *Blau, L.*, *Le dictionnaire hébraïque de Ben Jehuda* (REj 85, 164—179).

Bernfeld, J., *Zupelny Slownik jezyka hebrejskiego i polskiego* (Lexique complet hébreu-polonais) (IV u. 627. B. 1927, Harz).

Cassel, D., *Hebräisch-deutsches Wörterbuch.* 11. Aufl. (360. Breslau, Handel. Gbd. *M* 7,20): Stimmt mit der 10. Aufl. (1920) überein (s. BZ 16, 134).

Fries, N., *Hebräisches Wörterbuch zum Dodekapropheton* (Einzelwörterbücher z. AT 5: VII u. 48. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 2,—). — Vgl. BZ 18, 137.

Klatzkin, J., *Thesaurus philosophicus linguae hebraicae et veteris et recentioris.* Bd 1 u. 2: Alpeh—Mem (338; 329. B. 1928, Eschkol-Verlag. *M* 62,—).

Laser, S. M., und **Torczyner, H.**, *Deutsch-hebräisches Wörterbuch* (B. 1927, Harz): S. BZ 18, 137. Mit zahlreichen Neubildungen (vgl. ZdPV 50, 190. — Eine Abwehr von H. Torczyner und Erwiderung von S. Krauß, ebd. 323—327).

מלון אנגלי־עברי. *English-Hebrew dictionary* by E. Efros, J. I. Kaufmann, B. Silk, ed. by J. I. Kaufmann (XXXI u. 751. Tel-Aviv [Palestine] 1929, „Dvir“. £ 1,10).

Albright, W. F., The names „Israel“ and „Judah“ with an excursus on the etymology of tôdâh and tôrâh (JbL 46, 151—185): Israel wahrscheinlich von ישר = einen Kranken heilen, also „Gott heilt“. Juda vom Hophal zu הודה = preisen. Der Name ist vormosaisch. Tôdā = akk. tânattu (von na'adu; tanhadatu) = Ruhm, Preis, Preislied. Tôrā = táu'aratu, tau'arát, tô'ᵃrat, tôrat.

Ben-Sabbat, S., Sens primitifs de certains vocables hébreux (Mizrah ou maarab 3, 9 f. [5689 Adar I et II, Nissan]).

Blau, A., Über den „Gegensinn“ der Worte im Hebräischen (Jeschurun 14 [1927], 649—665). Vgl. o. S. 49 (Jüd. Studien).

David, L. W. T., The interpretation of Hebrew names (New Church Life 1928 Jan.).

Eitan, I., Two onomatical studies (JAoS 49, 30—33): חַוָּה = genetrix. — אברם ist babylonischen, אברהם kanaanitischen oder amoritischen Ursprungs.

Cassuto, U., Shifchah e Amah (Giorn. d. Soc. as. it. N. S. 1 [1925/28], 331—338.).

Driver, G. R., Some Hebrew words (JthSt 29, 390—396): Zu הפך (Is 9, 17), הלה (1 Sm 22, 8), לבה (Ez 16, 30), להק (1 Sm 19, 20), מרץ (Job 6, 25), נכר (1 Sm 23, 7).

Driver, G. R., Studies in the vocabulary of the OT (JthSt 31, 275—284): Will seltene Worte untersuchen (Jer 25, 34; Is 1, 2; Ps 129, 6; 119, 28; Prv 28, 3; Soph 2, 14; Lam 3, 20; Ps 44, 26; Prv 1, 20; 8, 3; Ez 27, 35; Dn 3, 29).

Zur hebräischen Wortkunde (MGWJ 73, 313—326): s. unten Feist, Levy, Steif, Eisler, Löw.

Caspari, W., Hebr. abir als dynamistischer Ausdruck (ZSem 6, 71—75).

Mieses, J., לאמר (REj 88, 177—183): Zu ebd. 79, 187 (s. BZ 18, 136), wo die Fassung vertreten wurde: das heißt, um verstehen zu lassen (= talmudischen כלומר).

Morris, W. D., אריאל (ExpT 40, 237).

Canney, M. A., Berākah (ExpT 39, 381 f.): Bedeutet oft eine zauberische oder wunderwirkende Macht, ist nicht erschöpfend wiederzugeben mit „Segen“.

Magoun, H. W., The content of Hebrew yôm (Bs 86, 338—342): Unterscheidet Tage in menschlicher und Tage in göttlicher Auffassung.

Feist, S., Die Etymologie des Namens Israel (MGWJ 73, 317—320).

Begrich, J., Mabbūl. Eine exegetisch-lexikalische Studie (ZSem 6, 135—153): Von יבל „fließen“ oder mit נֵבֶל „Schlauch“ zusammenzustellen; = Himmelsozean.

Lewy, H., Der Personenname מָכִיר (MGWJ 73, 325 f.).

Hogg, J. E., The meaning of המשפתים *in Gn 49, 14 and Judg 5, 16* (AmJsemL 43, 299—301): „Doppelseitige Last".

Robinson, T., Note on the use of the Hebrew נגף (AmJsemL 46, 198 bis 200): Untersucht die Entwicklung der Bedeutung.

Steif, M., Zur Bedeutung von נער *in der Bibel* (MGWJ 73, 315—317).

Daiches, S., The meaning of עם הארץ *in the OT* (JthSt 30, 245—249): = Landeigentümer, Landaristokratie.

Sachsse, C., 'Ani als Ehrenbezeichnung in inschriftlicher Beleuchtung (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 105—110).

Daiches, S., The meaning of עֹרֶף *in Lv 5, 8* (ExpT 39, 426 f.): = vertebra, neck-bone.

Cowley, A. E., The origin of פתגמא (JthSt 30, 54—56): = ἐπίταγμα.

Eisler, R., Zur Bedeutung von Sion (MGWJ 73, 320—325).

Leenhardt, F.-J., *La notion de sainteté dans l'AT.* Étude de la racine QDSh (240. P. 1929, Fischbacher). Vgl. o. S. 71.

Baumann, E., שׁוּב שְׁבוּת. Eine exegetische Untersuchung (ZatW N. F. 6 [47], 17—44): Vgl. Dietrich (s. BZ 18, 226). B. geht eigene Wege und untersucht vor allem den Sprachgebrauch. Aus grundlegenden Ausgangstellen gewinnt er die Deutung „eine Schuldhaft rückgängig machen", die auch bei allen übrigen Stellen im einzelnen als durchaus passend erwiesen wird. „Deportation" ist kein Begriffsmoment von שׁבות, dagegen eignet dem שׁבה ohne weiteres der rechtliche Charakter.

Boehmer, J., Der Name Tabor (ZSem 7, 161—169): Ein Appellativname, der sprachlich und sachlich mit דֹּבֶר = Trift(berg), Weide(berg) zusammenhängt.

Löw, I., Zur Bedeutung von Terafim (MGWJ 73, 314). — Vgl. Barnes (S. 147).

Vgl. Guttmann, M., (S. 48 [Hebr. Union Coll. Ann. III]), Yellin (S. 49 [Jew. Stud.]), Joüon (S. 62), Yellin (S. 85 [Diss. hebr.]), Kassovsky (S. 91), Eisler (S. 94), Fuchs (S. 130), Köhler (S. 150), Mowinckel (S. 152), Nötscher (S. 180), Torczyner (S. 183). — S. auch Textkritik S. 120 ff.).

3. Ägyptisch mit Koptisch. Akkadisch (Assyrisch-Babylonisch) mit Sumerisch. Arabisch mit Äthiopisch und Amharisch. Aramäisch mit Syrisch. Hettitisch. Sonstiges.

Erman, A., *Mein Werden und mein Wirken.* Erinnerungen eines alten Berliner Gelehrten (VIII u. 295. Lp. 1929, Quelle u. Meyer. *M* 12,—): Von Wert für die Gelehrten- und Wissenschaftsgeschichte der Ägyptologie. Das 5. Buch beschäftigt sich ausschließlich mit der Entwicklung der Wissenschaft.

Allen, F. G., A new landmark in the field of Egyptian Grammar (AmJsemL 44, 116—133): Zu Gardiner (s. BZ 18, 139).

Erman, A., *Ägyptische Grammatik mit Schrifttafel, Paradigmen und Übungsstücken zum Selbststudium und zum Gebrauch in Vorlesungen.* 4., völlig umgestaltete Aufl. (Porta linguar. or. XV: 4⁰. XVI u. 309 [autogr.] u. 10*. B. 1928, Reuther. *M* 16,—). — **Ders.,** *Ergänzungsband zum Erlernen der Schrift, Paradigmen und Übungsstücke* (4⁰. II, 57 u. 8*. ebd. 1929. *M* 4,50). — **Ders.,** *Schrifttafel* (4⁰. II u. 39. ebd. 1929. *M* 2,50). — Dazu Roeder, G., in OrLz 33, 870—881).

Erman, A., *Kurzer Abriß der ägyptischen Grammatik zum Gebrauche in Vorlesungen. Mit Schrifttafel, Lesestücken und Wörterverzeichnis.* 3. unveränderter Abdruck (4⁰. 64 autogr. S. B. 1931, Reuther. *M* 5,—): S. BZ 18, 139. W.

Farina, G., *Grammatica della lingua egiziana antica in caratteri geroglifici.* 2. ed. (Manuali Hoepli: 12⁰. IX u. 213. Mailand 1926, Hoepli). — Éd. française par R. Neuville (280. P. 1927, Payot): 1910 zum ersten Male erschienen.

Mercer, S. A. B., *An Egyptian grammar with chrestomathy and glossary* (VIII u. 184. Ld. 1927, Luzac. *s* 12,—): Tritt an Stelle der Übersetzung der Roederschen Grammatik (s. BZ 18, 139).

Naville, E., *L'écriture égyptienne.* Essai sur l'origine et la formation de l'une des premières écritures méditerranées (IX u. 143. P. 1926, Geuthner. *Fr* 30,—).

Steinilber-Oberlin, E., *Les langues sacrées de l'Orient. Comment déchiffrer les hiéroglyphes.* Méthode claire et accessible à tous. Avec signes et tableaux (52. P. 1929. *M* 2,50).

Sethe, K., *Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch im Akademischen Unterrichte: Texte des mittleren Reiches.* 2., verb. Aufl. (100. Lp. 1928, Hinrichs). — **Ders.,** *Erläuterungen zu den ägyptischen Lesestücken. Texte des mittleren Reiches* (167. Ebd. 1927. *M* 9,—).

Erman, A., und **Grapow, H.,** *Wörterbuch der ägyptischen Sprache.* 4. Lief. (Schluß des 2. Bdes); 5. u. 6. Lief. (= 3. Bd); 7. u. 8. Lief. (= 4. Bd) (4⁰. 241—506; II u. 489; II u. 569. Lp. 1928/30, Hinrichs. *M* 36,50; 35,25; 41,15): S. BZ 18, 139.

Murray, Margaret A., *Elementary Coptic (Sahidic) grammar.* 2nd ed. (IX u. 88. Ld. 1927, Quaritsch).

Steindorff, G., *Koptische Grammatik mit Chrestomathie, Wörterverzeichnis und Literatur.* Neudruck der 2. Aufl. mit Nachträgen (Porta linguar. or. XIV: XX, 246 u. 104*. B. 1930, Reuther. *M* 20,—): 2. Aufl. 1904.

Till, W., Die Stellung des Achmimischen (Aegyptos 8 [1927], 249—257).

Till, W., *Achmimisch-koptische Grammatik mit Chrestomathie und Wörterbuch* (4⁰. XXI, 312 u. 29 [autogr.] Lp. 1928, Hinrichs. *M* 27,—). — Dazu *Sethe, K., Bemerkungen* (Zeitschr. f. ägypt. Spr. u. Altertumsk. 64, 65—71).

Till, W., Altes 'Aleph und 'Ajin im Koptischen (WZKM 36, 186—196): Das Achmimische hatte diese Laute noch, empfing aber die Schrift nicht von den Bohairisch sprechenden Kopten, welche die beiden Laute nicht bezeichneten, sondern von den Saiden.

Worrell, W. H., The pronunciation of Coptic (JAoS 50, 144—149).

Till, W., Bemerkungen und Ergänzungen zu den achmimischen Textausgaben (Zeitschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde 63 [1927], 90—98).

Crum, W. E., *A Coptic dictionary* I (4⁰. XI u. 88. Oxford 1929, Clarendon Press. *s* 42,—): Dazu Spiegelberg, W., in OrLz 32, 921—923.

Till, W., Achmimische Berichtigungen und Ergänzungen zu Spiegelbergs koptischem Handwörterbuch (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 62 [1926], 115—130).

Christian, V., Vom Geist der sumerischen Sprache (WZKM 36, 197—202): Seinem Geiste nach ist das Sumerische eine Kaukasussprache, die sich jedoch vielfach fremder, im wesentlichen dem hamitischen Sprachkreise entstammender Ausdrucksmittel bedient. — Hommel s. S. 87 (Schmidt-Festschr.).

Deimel, A., S. J., *Keilschrift-Paläographie.* 1. Allgemeiner Teil: *Keilschriftlehre* (SpIb: 4⁰. 40 [lithogr.]. Rom 1929. *M* 4,—).

Fossey, C., *Manuel d'assyriologie.* II. *Évolution des cunéiformes.* Fasc. 1—4 (40 u. 1109. P. 1926/29. *M* 92,—).

Howardy, G., *Clavis cuneorum* (s. BZ 18, 139). II, Lief. 5—7 (385—672, Lp. 1927/30, Harrassowitz. Je *M* 5,—).

Thureau-Dangin, F., *Le syllabaire accadien* (VIII u. 68. P. 1926, Geuthner, *Fr* 50,—): Macht einen neuen Versuch, die Polyphonie der akkadischen Schriftzeichen klar und unmißverständlich darzustellen (vgl. Rb 37, 305 f.). **Ders.,** *Les homophones sumériens* (II u. 52. Ebd. 1929. *M* 10,—): Mit einem Nachtrag zu ersterem Werke (nach Litterae or. Nr. 42, 20).

Unger, E., *Die Keilschrift. Entstehung, System und Ornamentik der Schrift der ältesten Hochkultur.* Sonder-Abz. Mit 15 Taf. (B. 1929. *M* 7,50).

Deimel, P., Die Entstehung der „Tempora" im Grundstamm des Akkadischen (Orientalia 20 [1926], 62—69): S. BZ 18, 133.

Deimel, A., *Sumerisches Lexikon.* H. 1: *Vollständiges Syllabar* (SA) *mit den wichtigsten Zeichenformen* (SpIb: 4°. 10 S. u. 184 autogr. S. Rom 1925, Päpstl. Bibelinstitut. *L* 60,—). — H. 2—10: DIL—NIR (576. Ebd. 1927/30. Je *L* 18,—). W.

Saubin, A., *Lexique assyrien-français* (16°. 361. P., Maison-neuve. *Fr* 120,—).

Meißner, B., *Studien zur assyrischen Lexikographie,* II (Mitt. d. altor. Ges. 3, 3: 56 [z. T. autogr.]. Lp. 1929, Harrassowitz. *M* 5,—): S. BZ 18, 139 (Heft I 1925).

Maynard, J. A., Lexicographical notes on Akkadian religious texts (JSoR 13, 101 f.).

Hehn, J., Isaru und uṣurtu (Altorientalische Studien, B. Meißner zum 60. Geburtstag dargebracht, S. 70—80).

Brux, A.A., Arabic-English transliteration for library purposes (AmJsemL 47, Nr. 1, Teil 2: 30 mit Tabelle).

Abd-el-Masîh Zohr, Richesse et pauvreté de la langue arabe [arab.] (Al-M 26, 332—336 451—455).

Socin, A., *Arabic grammar, paradigms, literature, exercices and glossary.* Unaltered copy of the 2nd ed., translated in 1895 by R. S. Kennedy. Published as 3rd ed. (Porta linguar. or. IV: XVI u. 160. Edinburgh 1927, Thin). — **Ders.,** *Arabische Grammatik. Paradigmen, Literatur, Übungsstücke und Glossar.* 10. durchges. u. verb. Aufl. von C. Brockelmann (Porta linguar. or. 4: XII, 216 u. 102*. B. 1929, Reuther. *M* 11,—): S. BZ 18, 140.

Thatcher, G. W., *Arabic grammar of the written language.* 3rd ed. (Methode Gaspey-Otto-Sauer: VII u. 461. Heidelberg 1927, Groos. *M* 8,—). — **Ders.,** Key to the Arabic grammar (99. *M* 2,—).

Feghali, M., *Syntax des parlers arabes actuels du Liban* (XXV u. 535. P. 1928, Geuthner).

Brünnow, R., *Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern.* In 4. Aufl. verb. Neudruck der 2. u. 3. Aufl., hrsg. von A. Fischer (VI, 183 [arab.] 166, B. 1928, Reuther): S. BZ 18, 140.

Spiro Rey, S., *Arabic-English dictionary of the modern Arabic of Egypt.* 2nd ed. revised and considerably enlarged (518. Cairo 1923, Elias' modern Press).

Graf, G., Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini (ZSem 7, 225—258): Eine dankenswerte reichhaltige Zusammenstellung, die der vorzügliche Kenner der christlich-arabischen Literatur den Arabisten darbietet (Alif bis Chet). G.

Brockelmann, C., Zur Kritik der traditionellen Aussprache des Äthiopischen (ZSem 7, 205—213).

Cohen, M., Consonnes laryngales et voyelles en éthiopien. Conjugaison des verbes à laryngale mediane ou finale (Jas 210, 19—57). — Auch gesondert (39. P. 1927, Geuthner. *Fr* 15,—).

Montgomery, J. A., Origin of the Ethiopic Gerund (JAoS 48, 283 f.).

Da Leonissa, M., O. Cap., *Grammatica analitica della lingua tigray* con prefazione del P. W. Schmidt ed introduzione del Prof. C. Conti (XII u. 294. Rom 1928).

Wajnberg, I., Die Typen der Nominalbildung im Tigriña (ZSem 8, 73—96).

Grébaut, S., *Brèves considérations sur le besoin d'un nouveau dictionnaire éthiopien ou tout au moins d'un supplément au dictionnaire éthiopien* (4°. 8. P. 1926, Geuthner).

Walker, C. H., *English-Amharic dictionary* (XII u. 236. Ld., The Sheldon Press. *s* 12,6).

Baeteman, J., *Dictionnaire amarigna-français suivi d'un vocabulaire français-amarigna* (XXI, 1262 u. 433 Sp. Dire-daoua [Äthiopien] 1929, Imprimerie St. Lazar. *Fr* 100,—).

Bauer, H., und **Leander, P.**, *Kurzgefaßte biblisch-aramäische Grammatik mit Texten und Glossar* (VIII u. 81. Halle a. d. S. 1929, Niemeyer): Zur großen Grammatik des Biblisch-Aramäischen (1927, s. BZ 18, 140) fügen die Herausgeber nunmehr eine darauf aufgebaute Schulgrammatik, die mit den im Anschluß daran veröffentlichten biblisch-aramäischen Texten alles das erschöpfend bietet, was zum exegetischen Studium dieser nicht immer ganz leichten Texte des AT erforderlich ist. — Vgl. Bauer S. 97. G.

Rowley, H. H., *The Aramaic of the OT.* A grammatical and lexical study of its relation with other early Aramaic dialects (XIV u. 161. Ld. 1929, Milford. *s* 10,6 [Oxford, Univ. Press]): Besonders gegen R. D. Wilson, The Aramaic of Daniel (Bibl. and theol. studies 1912). Das Biblisch-Aramäische ist jünger als das Aramäisch der Papyri der persischen Zeit, aber älter als die nabatäischen und palmyrenischen Inschriften (nach JthSt 31, 67 ff.). G.

Leander, P., *Laut- und Formenlehre des Ägyptisch-Aramäischen* (Göteborgs Högskolas Arsskrift 34 [1928], 4: 135. Göteborg 1928, El anders Boktryckeri Aktiebolag. *Kr* 10,—): Obwohl dem Biblisch-Aramäischen nahestehend, verdiente diese Dialektgestalt eine Sonderbehandlung, da sie eine wenig umfangreiche, aber für das AT wichtige Literatur, die Papyri von Elephantine, der schulgemäßen Behandlung erschließt, und meiner Ansicht nach auch deshalb, weil die unleugbaren aramäischen Einflüsse der Septuaginta doch durch die Kenntnis dieser gesonderten Dialektform leichter erkannt werden können. L.s gründliche und auf die geschichtliche Entwicklung der Sprachformen eingestellte Art ist aus seinen Aufsätzen, besonders aus seinen mit H. Bauer bearbeiteten grammatischen Werken bekannt und ist auch hier überall mit Glück am Werke. Die äußerliche prächtige Druckausstattung entspricht der inneren Güte. Eine Paradigmentafel des gewöhnlichen Verbums ist beigegeben. G.

Marshall, J. T., *Manuel of the Aramaic language of the Palestinian Talmud. Grammar, vocalized text, translation and vocabulary.* Ed. from author's Ms by J. B. Turner. Introd. by A. Mingana (XII u. 259. Ld. 1929. *s* 21,—).

Schlesinger, M., *Satzlehre der aramäischen Sprache des babylonischen Talmuds* (Veröff. der Alexander Kohut-Stiftung I: XIX u. 330. Lp. 1928, Asia Minor. *M* 25,—). — Steinbach s. S. 92, Aruch s. S. 91.

Nau, F., L'Araméen chrétien (Syriaque). Les traductions faites du Grec en Syriaque au VIIe *siècle* (RHR 99, 232—287).

Kefarnissy, P., *Grammaire de la langue araméenne syriaque* [arab.] (12⁰. 466. Beyrouth 1929, Imp. Elidjtihâd).

Krupnik, B., und **Silbermann, A. M.**, מלון שמושי לתלמוד למדרש ולתרגום. *Handwörterbuch zu Talmud, Midrasch und Targum mit Belegen aus den Quellen.* Hebräisch, deutsch, englisch. 2 Bde (4⁰. XV u. 461, VII u. 439. Ld. 1927, Shapiro).

Geiger, B., Zu den iranischen Lehnwörtern im Aramäischen (WZKM 37, 195—203).

Bar ʿAlī (Īshōʿ), *The Syriac-Arabic glosses* edit. by R. J. H. Gottheil (Memorie della r. Acad. naz. dei Lincei, Cl. di scienze mor., stor. e filol. 5. S. 13, 2: 4⁰. S. 237—496. P. 1910/28, Geuthner): Vollendet den ersten Teil Alif—Mim, den G. Hoffmann 1874 autographisch herausgegeben hatte, und schließt sich an die Bearbeitung von Nun—ʿAin, 1908 ebd. erschienen, an. Indices stehen noch aus (vgl. OrLz 33, 364 ff.).

Brockelmann, C., *Lexicon syriacum.* Ed. 2ª, aucta et emendata. Fasc. 7—12 (4⁰. 481—930. Halle a. S. 1928, Niemeyer. Je *M* 10,—): S. BZ 18, 141. — Dazu:

Schleifer, J., Randglossen zu C. Brockelmann's Lexicon Syriacum (ZSem

7, 170—196). — Dazu *Brockelmann, C., Superglossen zu Schleifer's Randglossen zum Lexicon Syriacum* (ebd. 307—310).

Brockelmann, C., Syriaca (ZSem 6, 1—4): Zu Smith, R. P., *Thesaurus Syriacus,* Supplementum (s. BZ 18, 141).

Barton, G. A., *Hittite Studies. I. A Hittite manual for beginners. II. The „Treaty" of Mursilis with Kupanta-Kal.* Transliterated and translated with vocabulary (XXXIX u. 85. Paris 1928, Geuthner).

Delaporte, L., *Eléments de la grammaire hittite* (III u. 188. P. 1929, Maisonneuve).

Delaporte, L., *Manuel de langue hittite. I. Syllabaire hittite cunéiforme* (VIII u. 40. P. 1930. *M* 6,—).

Hrozny, F., Etruskisch und die „hethitischen" Sprachen (ZA N. F. 4 [38], 171—184).

Nemirovskij, M., *Chettskij jazyk kak problema indoevropejsk., kavkazsk. i obscej lingvist.* [Die hethit. Sprache als Problem der indogerm., kaukas. u. allg. Sprachwissenschaft] (24. Vladikavkas 1929. *M* 2,50).

Meriggi, P., Die hethitische Hieroglyphenschrift (Eine Vorstudie zur Entzifferung) (ZA N. F. 5 [39], 165—212).

Sturtevant, E. H., Notes on Hittite and Indo-European pronouns and morphology (JAmorS 47 [1927], 174—184).

Delaporte, L., Étude sur le verbe hittite aux modes personnels (Jas 212, 267—321).

Ehelolf, H., Zum hethitischen Lexikon (in Kleinas. Forsch. 1 [1927], 1. Heft).

Sturtevant, E. H., The parts of the body in Hittite (Language, Journ. of the linguist. Soc. of Am. 4 [1928], 120—127).

Bleichsteiner, R., Beiträge zur Kenntnis der elamischen Sprache (Anthropos 1928 Jan.—Apr. 167—199).

Melzer, U., Zur Aussprache der aramäischen Wörter im Mittelpersischen (ZSem 5, 312—338): Gegen die Ansicht, daß die fremden Elemente im Pehlewi lediglich Ideogramme seien.

B. P. G. (P. G. Bayan), *Dictionnaire arménien-français* (575. Venedig 1926, St. Lazaire).

Meckelein, R., *Kharthul-germanuli silqvari. Georgisch-deutsches Wörterbuch* (Lehrbücher des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin XXXII: XXIII u. 656. B. 1928, de Gruyter. *M* 40,—).

Zorell, F., S. J., *Grammatik zur altgeorgischen Bibelübersetzung mit Textproben und Wörterverzeichnis* (SpIb: 4⁰. IV u. 164. Rom 1930, Bibelinstitut. *L* 40,—).

Zyhlarz, E., *Grundzüge der nubischen Grammatik im christlichen Frühmittelalter (Altnubisch).* Grammatik, Texte, Kommentar und Glossar (Abh. z. Kunde des Morgenl. XVIII 1: XVI u. 192. Lp. 1928, Deutsche Morg. Ges.).

c) Text und Übersetzungen.

1. Der hebräische Text.

Geiger, A., *Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der inneren Entwicklung des Judentums.* 2. Aufl. mit einer Einführung von P. Kahle und einem Anhang, enthaltend: Nachträge zur Urschrift, Verzeichnis der Bibelstellen und Bibliographie, zusammengestellt und bearb. von N. Czortkowski (VIII, 500 u. 51. Frankf. a. M. 1928, Wahrmann. *M* 12,—).

Magoun, H. W., The massoretic text and the versions (Bs 85, 82—94).

Geden, A. S., and **Kilgour, B.,** *Introduction to the Ginsburg edition of the Hebrew OT* (Bible House papers Nr. 13: 83. Ld. 1928, Brit. and for. Bible Soc. *s* 2,6).

Bloch, J., *Ginsburg's massoretic Bible* (7. Abdruck aus Bulletin of the N.Y. Publ. Libr. 1928 Sept.).

The Hebrew OT (ExpT 38, 156 f.): Über Ginsburg (s. BZ 18, 141).

Rothmüller, C., *Masoretische Eigentümlichkeiten der Schrift. Ihre Bedeutung und Behandlung im talmudischen Schrifttum.* Mit einem Abriß der masoretischen Tätigkeit als Einleitung (96. Zagreb 1927, Merkantile): Diss. Würzburg.

Scott, M., A plea for the revision of the Massoretic text (Church quart. Rev. 1927 Apr. 15—26).

Blau, L., Das Krönchen der Tora (MGWJ 73, 11/12): Zu Gaster (s. folg.).

Gaster, M., *The tittled Bible. A model codex of the Pentateuch.* A dissertation on the history of the Tittles, their origin, date and significance with one facsimile from Ms No. 85 of the Gaster collection now in the British Museum (55 mit 1 Taf. Ld. 1929, Maggs Bros.): Ist Einleitung in die große Ausgabe des genannten Kodex, der für Synagogenrollen als Musterkodex gedient habe. Die Hss mit Taggin (NT: κεραια, Mt 5, 18) ausgestattet, sind viel später als die Zeit Christi (nach JthSt 31, 70 ff.). Die Ausgabe selbst wird in 200 Exemplaren (£ 25.—) und in 30 Luxusausstattungen (£ 45.—) gedruckt. — Vgl. Vorherg. G.

Kahle s. o. S. 106.

Kahle, P., Die hebräischen Bibelhandschriften aus Babylonien. Mit Faksimiles von 70 Hss (ZatW N. F. 5 [46], 113—137): Mit den 16 Tafeln in „Masoreten des Ostens" (s. BZ 12, 83) sind nun 86 Faksimiles von babylonischen Hss zugänglich gemacht. K. schildert die Funde in den verschiedenen Bibliotheken und veröffentlicht ein Verzeichnis der vorhandenen Fragmente. Sie führen im wesentlichen über die tiberiensische Punktation der Massoreten zurück. In der neuen Ausgabe der Biblia hebraica von Kittel-Kahle (s. unten) wird der babylonische Text zugrunde gelegt.

Moberg, A., *Eine syrische Masora-Hs in der Universitäts-Bibliothek zu Lund* (18. Lund 1928, Ohlsson): Geht auch auf das Verhältnis zu den 7 andern Hss der westsyrischen Massora ein und liefert damit eine Vorarbeit für die Erforschung der jüdischen Massora.

Ramírez, A., Un texto puntuado y Masora de la escuela de Ahrôn ben Mošeh ben Ašer (Bb 10, 200—213; 11, 108—121): Über Ms Orient. 4445 des Brit. Mus. (1. Hälfte des 10. Jahrh.; Teile des Pent.). Fol. 34a (Gn 43, 18 bis 39) u. 36a (Gn 45, 4—18) sind in Photographie beigegeben. W.

Kahle, P., The reputed ancient Hebrew Bible at Cambridge (JthSt 32, 69—71): Ms Hebr. 12, 12. oder 13. Jahrh. (nicht 856, wie der nicht vom Schreiber stammende Kolophon angibt).

Biblia hebraica. Adjuvantibus A. Alt, G. Beer, J. A. Bewer, F. Buhl, J. Hempel, F. Horst, M. Löhr, O. Procksch, G. Quell, W. Rudolph cooperante A. Sperber edidit R. Kittel. Textum masoreticum curavit P. Kahle. Editio tertia denuo elaborata. 1. *Liber Genesis* (praeparavit R. Kittel). 7. *Liber Jesaiae* (praeparavit R. Kittel). 11. *Liber Psalmorum* (praeparavit F. Buhl) (79. 94. 127. Stuttgart 1930, Priv. Württ. Bibelanstalt. Je *M* 2,—): Vgl. oben unter Kahle. W.

Hertz, J. H., *The Pentateuch and the Haftorahs.* Hebrew text, English translation and commentary. *Genesis* (XVI u. 544. Ld. 1929, Oxford Univ. Press. *s* 7,6).

Wohlgemuth, J., und **Bleichrode, I.,** *Die fünf Bücher Moses mit deutscher Übersetzung. Nebst den Haftaroth* (übers. von L. H. Löwenstein) *und den Megilloth.* 5. verb. Aufl. (VII, 540, 4, 56. Frankfurt a. M. 1929, Lehrberger. *M* 6,—).

Vgl. Ben Zebi (S. 51 Z. 3 f.), Kyle (S. 51), Grünberg (S. 170).

2. Übersetzungen.

(griech., lat., aram., armen., äth., georg., kopt., syr., deutsch, engl. usw.).

Vgl. Geiger, Magoun (S. 113). — Zur LXX vgl. Margolis (S. 49) [Jew. Stud.], Forster, Helbing, Lefort, Spicq (S. 62), Thackeray

(S. 90), Rahlfs (S. 96), Baudissin (S. 127), Begrich (S. 137), Meek (S. 171) und unter Textkritik (S. 120—123).

Bickermann, B., Zur Datierung des Pseudo-Aristeas (ZntW 29, 280 bis 298): Die Fälschung ist nur zu erweisen, wenn der Brief nicht unter Philadelphus geschrieben sein kann. Aus urkundlichen Beobachtungen glaubt B. ihn sicher 145—ca 100 (bzw. 127) v. Chr. datieren zu können. G.

Jeffrey, J., *Studies in the Septuagint. The Poetical Works* (VII u. 38, Edinburgh, Clark. *s* 1,6).

Kaminka, A., Contribution à l'explication de l'origine des variantes de la Septante (Mizraḥ ou maarab 3, 6 [5682 Kislev]).

Sperber, A., *Septuagintaprobleme*. I. (Texte u. Untersuch. z. vormasor. Grammatik des Hebräischen, hrsg. von P. Kahle III = BWAuNT 3, 13: 101. Stuttgart 1929, Kohlhammer. *M* 7,50.).

Thackeray, H. S. J., *Some aspects of the Greek OT*. With a foreword by M. Gaster (64. Ld. 1927, Allen-Unwin *s* 1,—).

Bertram, G., Die Göttinger Septuaginta-Ausgabe (OrLz 31, 449—453): Zu Rahlfs (s. BZ 18, 143).

Kleinhans, A., De nova editione critica textus graeci Septuaginta Interpretum (Antonianum 3 [1928], 257—266): Zu Rahlfs (s. BZ 18, 143).

Margolis, M. L., Corrections in the apparatus of the book of Joshua in the larger Cambridge Septuagint (JbL 49, 234—264): Findet auf Grund eigener Durcharbeitung des Zeugenmaterials eine ziemlich große Anzahl von Fehlern.

Pretzl, O., Die griechischen Handschriftengruppen im Buche Josue untersucht nach ihrer Eigenart und ihrem Verhältnis zueinander (Bb 9, 377—427): Stellt am Schluß seiner sorgfältigen und vorsichtig abwägenden Untersuchungen die sich ergebenden LXX-Probleme allgemeiner Natur zusammen. U. a.: Die Luzianische Rezension in Jos sei nicht Angleichung an ein hebr. Original, sondern grammatikalische und sinngemäße Verbesserung eines älteren griechischen Textes. Cod. B und seine Trabanten enthielten in Jos die älteste Textgestalt der LXX. Die alte LXX sei noch zweimal nach hebräischen, von der LXX-Vorlage und unter sich differierenden Texten überarbeitet worden. Der MT habe sehr wahrscheinlich nachträglich eine Korrektur nach LXX oder wenigstens einer griechischen Transkription erfahren. Vgl. BZ 18, 143. W.

Schwabe, M., Eine Merkwürdigkeit in der LXX zu Ruth (Schriften der hebr. Univ. zu Jerusalem 1 [1926], 128—132): Zu κρύφιε Ruth 4, 1 [hebr.] (nach OrLz 33, 1071). — Vgl. BZ 18, 121.

The OT in Greek etc. [s. BZ 18, 142]. Edited by A. E. Brooke, N. McLean and H. S. J. Thackeray. II 2: I and II Kings (4⁰. 188. Ld. u. N.Y. 1930, Macmillan. *$* 7,—). Sch.

Septuaginta. Societatis Scientiarum Gottingensis auctoritate ed. A. Rahlfs. Tl 10: *Psalmi cum odis*. Hälfte 1 (176 [Bogen 1—11]. Göttingen 1931, Vandenhoeck. *M* 15,40, Subskr. *M* 11,—): Ps 1—58.

Sanders, H. A., A newly discovered leaf of the Freer Psalter (HthR 22, 391—393): S. BZ 16, 138. Es füllt die Lücke Ps 146, 9—148, 1 in dem 1917 veröffentlichten Texte aus ohne bemerkenswerte Varianten.

Grünwald, A., *Byzantinische Studien. Zur Entstehung des Pariser Psalters Ms Grec. 139* (Schriften der philos. Fakultät d. deutschen Univ. Prag, Heft 1: 4⁰. 43. Brünn 1929, Rohrer).

Gehman, H. S., The Hesychian influence in the versions of Daniel (JbL 48, 329—332).

Kaminka, A., Studien zur Septuaginta an der Hand der zwölf kleinen Prophetenbücher (MGWJ 72, 49—60 242—273): U. a. hält K. die Übersetzer der einzelnen Bücher für homogen. Die Tora wurde bereits vor Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. in den Synagogen nicht hebräisch gelesen. Die Buchstabenverwechslungen weisen (gegen Wutz, s. BZ 18, 149) auf eine hebräische

Vorlage hin. Der massoretische Text kann nicht jünger sein als die Vorlage der Septuaginta. Die Abweichungen gehen auf die haggadische Methode der Schriftdeutung zurück. — Auch gesondert (Schriften der Ges. z. Förd. d. Wiss. d. Judent. 33: 48. Frankf. a. M. 1928, Kauffmann. *M* 2,—).

Treitel, L., Wert und Bedeutung der Septuaginta zu den 12 kleinen Propheten (MGWJ 73, 232—234).

De Bruyne, D., O. S. B., *Le prologue, le titre et la finale de l'Ecclésiastique* (ZatW N. F. 6 [47], 257—263): Gibt eine Fülle von wertvollen Einzelbeobachtungen, die er bei Bearbeitung des Buches für die 𝔙-Ausgabe machen konnte. Er hofft, daß der 2. griechische Text (neben dem vorhandenen ersten u. dritten) noch entdeckt werden wird. — Vgl. u. S. 117 f.

Blau, L., The relation of the Bible translations of the Jews in Romance languages to the ancient versions and the Jewish inscriptions in the Catacombs (JqR N. S. 19, 157—182): Ausführliche Würdigung des Werkes von Blondheim (s. BZ 18, 144).

Cavallera, F., Encore l'Itala de saint Augustin (BLe 1928, 119—136): Vgl. schon ebd. 1927, 182 f. zum Vorschlag von P. d'Alès, zu lesen: In ipsis autem interpretationibus illa (statt Itala) ceteris praeferatur quae (statt nam) est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. Hier kehrt er sich gegen die Möglichkeit, darunter die Vulgata zu verstehen, wie es de Bruyne vorschlug. Vgl. dazu schon J. Denk BZ 6, 225—244.

Billen, A. V., *The old Latin texts of the Heptateuch* (234. Cambridge 1927, Univ. Press. *s* 15,—): Münchener Hs (Ziegler 1883); Würzburger Palimpsest (Ranke 1871) und Lyoner Hs (Robert 1881, 1900) folgen dem Alter des Textes nach aufeinander (nach ZatW N. F. 5, 212). — Dazu

Burkitt, F. C., The Old-Latin Heptateuch (JthSt 29, 140—147).

Burkitt, F. C., The text of Exodus XL 17—19 in the Munich palimpsest (JthSt 29, 146 f.).

Allgeier, A., *Die altlateinischen Psalterien.* Prolegomena zu einer Textgeschichte der Hieronymianischen Psalmenübersetzungen (XII u. 190. Freiburg i. Br. 1928, Herder. *M* 12,—): Eine mühsam erarbeitete, fesselnde Geschichte der Psalterforschung vom Quincuplex Psalterium des Faber Stapulensis (1509) bis auf unsre Zeit mündet in die Feststellung dessen aus, was die Forschung über den lateinischen Psaltertext bis jetzt erreicht hat, und wo und wie nunmehr die Weiterarbeit einzusetzen habe. Im 2. Teil bietet A. nunmehr reichstes Material, in objektiver Form ohne Schlußfolgerungen vorgelegt, dessen Wert für die weitere Forschung sehr hoch anzuschlagen ist, nicht bloß für den Erforscher des hieronymianischen Psalters, sondern auch für den Praktiker, der den ihm in der Liturgie begegnenden wechselnden Psalmlesarten Interesse entgegenbringt, und weiter für den Vertreter der lateinischen Philologie. Besonders für letzteren wird der reichhaltige „Wortschatz der altlateinischen Psalterien“ (S. 137—187) erwünscht sein. — Vgl. Allgeier (S. 61 63), Dold (S. 63). G.

Burkitt, F. C., Jerome's work on the Psalter (JthSt 30, 395—397): Zu Allgeier (s. Vorherg.).

Allgeier, A., *Bruchstücke eines altlateinischen Psalters aus St. Gallen* in Codd. 1395 St. Gallen, C. 184 Zürich und 587 Wien. Untersucht und hrsg. Mit 4 Taf. (SB d. Heidelberger AdW, ph.-h. Kl. 1928/29, 2: 142, mit 4 Taf. Heidelberg 1929, Winter. *M* 8,—): Setzt nach der Vorarbeit „Die altlateinischen Psalterien“, (s. oben) die Aufarbeitung des übrigen Bestandes an altleitinischen Psalterien fort (S. 9) mit dem im Titel bezeichneten Codex, von dem ungefähr ein Sechstel an 3 Orten zerstreut erhalten ist. Eine gründliche Prüfung der Hs nach paläographischen und orthographischen Eigentümlichkeiten wird vorausgeschickt. Der Text offenbart sich als noch ganz und gar der altlateinischen Stufe angehörig. Innerhalb dieser Gruppe steht die St. Gallener Hs dem Psalterium romanum näher als dem Ps. Mozarabicum. Sie stellt sozusagen ein Kompromiß zwischen beiden dar.

Die St. Gallener Fragmente bestätigen den auch sonst nachgewiesenen fundamentalen Einfluß Spaniens in der Geschichte der Vulgata. An diese „Prolegomena", die den neubearbeiteten Text in den Aufriß der Psalmenzeugen einfügen, schließt sich eine urkundlich treue Textausgabe mit Variantenapparat aus der Umwelt von St. Gallen und der Septuaginta nach D (Varianten von B bzw. א), um den Text möglichst in seiner Eigenart zu beleuchten. G.

Allgeier, A., Die Hexapla in den Psalmenübersetzungen des Heiligen Hieronymus (Bb 8, 450—463). — Dazu *Vaccari, A., Esaple ed Esaplare in S. Girolamo* (ebd. 463—488) und *Allgeier, A., Schlußbemerkungen zum Gebrauch der Hexapla bei Hieronymus* (ebd. 468 f.). W.

Allgeier, A., Lehrreiche Fehler in den altlateinischen Psalterien (BZ 18, 271—293).

Allgeier, A., *Die Überlieferung der alten lateinischen Psalmenübersetzungen und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung.* Vortr. (Freiburger Wissenschaftl. Gesellschaft H. 20: 27. Freiburg i. B. 1931, Speyer u. Kaerner. *M* 1,20).

De Bruyne, D., La lettre de Jérôme à Sunnia et Fretela sur le Psautier (ZntW 28, 1—13).

De Bruyne, D., La reconstitution du Psautier hexaplaire latin (Rben 41, 297—324).

Allgeier, A., Der Brief an Sunnia und Fretela und seine Bedeutung für die Textherstellung der Vulgata (Bb 11, 86—107): Gegen beide Aufsätze De Bruyne's. W.

De Bruyne, D., Le problème du psautier romain (Rben 42, 101—126): Es gibt eine Tradition, daß das sog. Psalt. rom. eine Revision des Hieronymus sei, seit 1—2 Jahrhunderten, aber keinen Beweis. De B. glaubt beweisen zu können, daß es nicht die Revision vom Jahre 384 darstelle. Dagegen findet er das erste Psalterium des Hieronymus in seinen zu Rom geschriebenen Briefen und in den Commentarioli, die er am Anfang seines palästinischen Aufenthaltes bearbeitete.

Lauer, P., Le Psautier Carolingien du président Bouhier (Montpellier, Univ. H. 409) (Mélanges d'histoire du moyen-âge offerts à M. F. Lot [P. 1925] 359—383).

Wilmart, A., Le Psautier de Nonantola (Rbén 41, 370—372): Vat. lat. 84 (11. J.).

Schaumberger, J., C.SS.R., *Die Prophetentexte der Bronzetüre von St. Paul* (Röm. Quartalschr. 37, 41—56): Interessante kunstgeschichtliche Notizen leiten ein zu textgeschichtlicher und inhaltlicher Würdigung der Schriftstellen, die vielfach in altlateinischer Fassung gegeben sind (vgl. Dt 28, 66, Is 7, 14, 4 Kg 19, 15, Bar 3, 36, Ez 44, 4, Dn 2, 44 [= LXX], 3 Kg 18, 36, Sir 24, 3 [5], Jon 2, 3, Hab 3, 3, Soph 3, 8). G.

Dold, A., O.S.B., *Lateinische Fragmente der Sapientialbücher aus dem Münchener Palimpsest Clm 19105.* Hrsg. u. bearb. Mit 3 Schriftbildern und 1 Taf. (Texte u. Arbeiten, hrsg. durch d. Erzabtei Beuron, 1. Abt. 13: XXXVI u. 52. Lp. 1928, Harrassowitz. *M* 6,50): Dem Andenken Pfarrer Denks, dem eifrigen Bearbeiter der lateinischen Bibel gewidmet. Es sind Vulgatatexte aus Prv, Koh und Sir von einem Unzialkodex aus dem 7. Jahrh. und Minuskelfragmente von Sir aus dem 9. Jahrh. D. gibt die durch die bewährte Palimpsestphotographie des Beuroner Klosters gewonnenen Texte zugleich mit einer vollständigen Bearbeitung nach den Erfordernissen wissenschaftlicher Textverwertung heraus. G.

De Bruyne, D., Étude sur le texte latin de la Sagesse (Rbén 41, 101—133).

De Bruyne, D., Étude sur le texte latin de l'Ecclésiastique (Rbén 40, 5—48): Die von Douais, Wilmart und Morin veröffentlichten Fragmente sind jünger als die Vulgata. Sir hat im Unterschied von Sap viele Textvermehrungen durch Doppelungen erfahren und weist auch sonst Varianten auf. Die älteste Form ist daraus schwer zu gewinnen. Drei Übersetzer waren beteiligt:

1—43 + 51 (afrikanisch); 44—50 (europäisch); der Prolog „Multorum". Gegenüber dem griechischen Text geht der Lateiner meist eigene Wege. — Vgl. o. S. 116.

Quentin, H., De Bruyne, D., Burkitt, F. C., La critique de la Vulgata (Rbén 36, 137—164): Q. antwortet auf die Artikel von de Bruyne (Bull. d'anc. litt. lat. chrét. 1923 April) und Burkitt (JthSt 1923 Okt.) zum Mémoire (s. BZ 17, 102) und gibt Versehen in Einzelheiten zu, ohne die Angriffe auf seine Methode und ihre Ergebnisse als berechtigt anzuerkennen. Insbesondere hält er daran fest, daß 12 Jahrhunderte der hsl Tradition den Text in einer Reinheit gelassen haben, die Wunder nehmen muß. Das Ziel Q.s war den Archetyp der erhaltenen Vulgata-Hss festzustellen, dessen Text auch dem Original am nächsten stehen muß. De Br. zeigt u. a. an Beispielen, wohin seine Kritik zielt, auch an Gn 3, 15 (ipsa—ipse). Auch Burkitt hält seinen ablehnenden Standpunkt fest. De Br. setzt sich schließlich noch mit Lagrange (Rb 1924, 115—126) auseinander.

De Lagger, L., Dom Henri Quentin et la revision de la Vulgate (Rev. apolog. 1927 Apr.).

Kleinhans, A., De nova Vulgatae editione critica (Antonianum 3 [1928], 3—20): Zu Quentin (s. BZ 18, 145).

Bover, J. M., Origen del Pentateuco Turonense (G) (Bb 9, 461—463): Spanischer Herkunft mit in Afrika entstandenen Illustrationen. W.

Burkitt, F. C., Notes on Genesis in the Latin Vulgate (Rbén 39, 251—261): Bespricht 28 Stellen mit kleinen Abweichungen. Einfluß der Itala ist nicht zu spüren.

Brom, G., Vondels Bijbel (Stc 5, 296—306): Gn 3, 15 liest er, obwohl Katholik geworden, „ipsum" (der Same) statt ipsa.

Biblia sacra *juxta Latinam Vulgatam Versionem* [s. BZ 18, 145]. *Libros Exodi et Levitici ex interpretatione S. Hieronymi* cum variis capitulorum seriebus recensuit H. Quentin (485. Rom 1929, Typ. Polygl. Vatic. *L* 200): Hierzu vgl. *Stummer, F., Der zweite Band der päpstlichen Vulgata-Ausgabe* (Exodus u. Leviticus) (Lit. Beil. zum Klerusbl. 7 nr. 4, 85—92). W.

Galdos, R., Valor de la version Jeronimiana del libro de Tobit (Estudios eccles. 1928 Apr. 129—145): Verteidigt die hieronymianische Übersetzung als die beste Form der Tobiasgeschichte gegenüber den anderen Textgestalten.

Stummer, F., Spuren jüdischer und christlicher Einflüsse auf die Übersetzung der großen Propheten durch Hieronymus (JPoS 8, 35—48). — S. auch oben S. 64. — Schmid s. S. 53, Allgeier s. S. 101.

Allgeier, A., Eine unbekannte mittelalterliche Psalmenübersetzung (Röm. Qu. Schr. 1929, 437—439). W.

Gaster s. S. 86.

Barnes, W. E., The Targum on the later prophets (JthSt 28, 283—285): Gibt Lesarten aus jemenischen Hss zu Ez.

Churgin, P., *Targum Jonathan to the prophets* (Yale Or. Ser. Researches XIV: 152. New Haven 1927, Yale Univ. Press. *s* 11,6): Eine Abhandlung über historischen Hintergrund und Text. — Segal s. S. 51 Z. 2 f.

Sperber, A., Zur Sprache des Prophetentargums (ZatW N. F. 4 [45], 267 bis 288): Gibt eine Probe-Edition von 3 Kg 17—19 mit einer grundsätzlichen Einleitung über den Variantenapparat, Entstehung und Wert der Lesarten.

Saarisalo, A., The Targum of the book of Ruth (Studia orientalia [s. BZ 18, 121] II [283. Helsingfors 1928, Akad. Buchh.], 88—104): Übersetzung (nach OrLz 32, 924).

Macler, F., Haben die armenischen Übersetzer Hebräisch gekannt und benutzt? (Handes Amsorya; Monatschrift für armen. Philol. 41 [1927], 609 bis 616).

Zanolli, A., Lezioni marginali ai quattro libri dei Rei in un codice armeno dell' anno 1328 (Atti del r. Ist. Veneto di Scienze, Lettere ed Arti 87 [1927/28], 2, 1217—1235): Mit Tafel.

Nerses von Lampron, *Erklärung des „Versammlers"*. Hrsg. von Max Herzog zu Sachsen (188. Lp. 1929, Harrassowitz. *M* 24,—): Armenischer Text mit deutscher Übersetzung. Vgl. BZ 16, 127; 18, 220.

Euringer, S., Das nomen gentilicium der Braut im armenischen Hohenliede (Handes Amsorya 41 [1927], 617—624): Die Bezeichnung Odollamitin in 6, 12; 7, 1 (Mädchen von Adullam in der Nähe von Bethlehem) ist wahrscheinlich eine Lesart der hesychianischen Bibelrezension. Über das Armenische ist sie auch in die georgische Bibel gekommen. W.

Löfgren, O., *Die äthiopische Übersetzung des Propheten Daniel.* Nach Hss in Berlin, Cambridge, Frankfurt a. M., London, Oxford, Paris und Wien zum ersten Male hrsg. und mit Einleitung und Kommentar versehen. Mit 4 Faksimile-Taf. (LIV u. 163. P. 1927, Geuthner. *Fr* 150,—): Eine „editio princeps" zu einer alten Bibelübersetzung ist ein Ereignis in unserer Zeit. Aber die äthiopische Übersetzung ist, weil die Hss doch ziemlich spät sind, immer etwas stiefmütterlich behandelt worden. Um so mehr befriedigt es, hier eine ungemein sorgfältige Ausgabe des Propheten Dn vor sich zu haben, die nach der hsl Grundlage und nach den Beigaben als vorbildlich bezeichnet werden kann. Die äthiopische Übersetzung ist in ihrer ältesten Überlieferungsform, dem Altäthiopen, immerhin ein beachtenswerter Zeuge der Septuaginta-Übersetzung. L. stellt mit Sicherheit die Hss-Gruppe fest, von welcher der Altäthiope abhängig ist. Es ist die Gruppe um 130 nach Holmes Parsons. Diese Überlieferungsform ist am reinsten in 2 Hss vertreten, deren ältere den Text um 1300 bietet. Neben einer syrisch-arabischen Überarbeitung (d. i. wohl nach einer arabischen, aus dem Syrischen übertragenen Vorlage) im 14. Jahrh. ist auch noch Revision nach dem Hebräischen fühlbar (15./16. Jahrh.). L. druckt den Text mustergültig ab und gibt in einem ausführlichen Kommentar alles an, was nötig ist, um die Textüberlieferung richtig einschätzen zu können. Eine Kleinigkeit: Daß Septuaginta μανη, ϑεκελ, φαρες transkribiert, sollte nicht so glattweg, wie es immer und auch hier (S. 125) geschieht, behauptet werden. Der eigentliche Haupttext der Septuaginta weiß nichts von der Lesung der Schrift, sondern bloß von ihrer Deutung. Was vor Kap. 5 in der Septuaginta steht, ist doch eine eigene, ganz kurze Fassung des Vorganges, verschieden von der Septuaginta. G.

Blake, R. P., The Athos codex of the Georgian OT (HthR 22 [1929], 33 bis 56): 978 geschrieben. B. beschreibt den Codex, gibt den Kolophon georgisch mit Übersetzung wieder und setzt den Text zu den übrigen Zeugen in Beziehung.

Blake, R. P., The Georgian text of fourth Esdras from the Athos Ms (HthR 22 [1929], 57—105): Vgl. BZ 18, 147.

Gehman, H. S., The Sahidic and the Bohairic versions of the book of Daniel (JbL 46, 279—330): Die sahidische Übersetzung (Ciasca) von Dn ist in ihrer gegenwärtigen Form nicht vororigenianisch. Die bohairische Textform (Tattam) stellt einen konstantinopolitanischen Origenestext dar.

Till, W., *Die achmimische Version der Zwölf Kleinen Propheten* (Codex Rainerianus, Wien), hrsg. mit Einleitung, Anmerk. u. Wörterverzeichnis (Coptica, Consilio et impensis Instituti Rask-Oerstediani edita IV: XXXII u. 151. Kopenhagen 1927, Gyldendalske boghandel-Nordisk forlag).

Vitti, A., S. J., Le varianti del Salterio boairico de Cod. Vat. Copt. 5 (Bb 9, 341—349). W.

Les Proverbes *de Salomon* (ch. 1, v. 1—14, v. 26* ch. 24, 24—v. 29 et v. 50*—v. 77 et ch. 29, v. 28—v. 38). *Texte bohairique* du cod. 8 de la Rylands library, Manchester, du cod. 53 et 98 de la bibliothèque Vaticane et du cod. 1051 du musée copte au Caire avec les variantes de 24 autres Mss et index des mots coptes et de mots grecs (XVI u. 68. Wien 1930, Holzhausen).

Burmester, H. E., et **Devaud, E.**, *Collection de textes coptes* publiés d'après

les Mss originaux: *Les Proverbes de Salomon . . . Texte bohairique* (Wien 1930, Holzhausen).

Sobhy, G. P. G., *The book of the Proverbs of Solomon in the dialect of upper Egypt* (5, TNΘ u. 4 mit 2 Taf. Cairo 1927, El Shams. *M* 8,—): Vom Herausgeber ins 6. Jahrh. datiert. Die Hs stammt aus Ausgrabungen in Alt-Kairo.

Grünenthal, O., *Das Eugeniuspsalterfragment.* Mit Erläuterungen (Samml. slav. Lehr- u. Handbücher hrsg. von A. Leskien (†) und E. Berneker. 3. R. Texte u. Untersuch. 6: 47. Heidelberg 1930, Winter. *M* 2,50).

Heller, H., *Peschita.* Traduction syriaque de la Bible traduite en hébreu avec notes et commentaires. Bereschit. (XXIV, 66 u. 6. B. 5688): Auch mit hebr. Titel. — Bloch s. S. 49 (Jew. Stud.), Peeters s. S. 53 f., Moberg s. S. 114.

Ziesemer, W., *Die Prophetenübersetzung des Claus Cranc* (Schriften d. Königsberger Gel. Ges., Sonderreihe 1: VIII u. 415 mit 13 Taf. Halle a. S. 1930, Niemeyer. *M* 25,—): Aus dem 14. Jahrh.

Hirsch, E., Luthers Verdeutschung der Propheten (Zeitwende 4 [1928], 521—536).

The OT. *An American translation.* By A. R. Gordon, T. J. Meek, J. M. P. Smith, L. Waterman. Ed. by J. M. P. Smith (XII u. 1713. Chicago 1927, Univ. Press. $ 7,50): Mit kurzen Anmerkungen am Schluß. Hierzu:

Allis, O. T., An „American" translation of the OT (PrthR 26, 109—141): Würdigt die Übersetzung u. a. als Übersetzung im liberal-theologischen Geiste der Chicago-Universität, bestreitet aber das Recht, sie amerikanisch zu nennen.

Irwin, A. W., OT translation (Canadian Journ. of rel. Thought 1927 Nov.-Dez.).

Selbie, J. A., An American translation of the OT (ExpT 39, 171—173).

The first book of **Samuel** *in the Revised Version. — The second book of* **Samuel** *in the Revised Version* (XX u. 240; LXX u. 241—466. Ld., Cambridge Univ. Press.).

Clapton, E., Coverdale and the Psalter (Church Quart. Rev. 1929 Jan.).

Way, A. S., *The Psalms.* A verse translation (246. Ld. 1929, Epworth. *s* 6,—).

Barnes, W. E., Bible translation — official and unofficial. A study of Psalm IV in English (JthSt 28, 39—48).

Diels, P., Bruchstück eines hussitischen Psalters (Arch. f. slav. Philol. 41, 42—47): Aus dem 15. Jahrh., im Privatbesitz . D. beschreibt die Hs, die Ps 102, 11—118, 28 (ohne Ps 112, 4—113, 9) umfaßt, und druckt Ps 103 (nach der Vulg.) ab.

Trautmann, R., *Der Wolfenbütteler niedersorbische Psalter.* Mit Wiedergabe von 8 Handschriftenseiten in Rodardruck (Slavisch-baltische Quellen und Forschungen von R. Trautmann, Heft 11: XV u. 175. Lp. 1928, Haessel. *M* 10,—).

Hoenicke, C., *Der Wolfenbütteler niedersorbische Psalter* (162. Lp. 1931, Markert u. Petters. *M* 12,—).

Galdos, R., *La Biblia de la Casa de Alba.* Excerpta. *El libro de Rut.* Introd., observac. y notas (4°. 69. Guipuzcoa 1928, Nueva edit. S. A.): Vgl. BZ 18, 148.

Rios, R., El Cantar de los Cantares de Salomón puesto en verso castellano (ReEb 3, 73—118).

Vgl. Diego (S. 95 2°), Fernández (S. 98), Soares (S. 169).

3. *Textkritik.*

Kennedy, J., *An aid to the textual amendment of the OT*, ed. by N. Levison (IX u. 255. Edinburgh 1929, Clark. *s* 10,6): Der Wert des Buches liegt

nicht so sehr in den Hunderten von Textverbesserungen als in seiner Analyse der verschiedenen Fehlerquellen. Beigefügt sind die Alphabetentafeln aus G. A. Cooke's „North Semitic Inscriptions" (nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 542). Sch.

Hempel, J., Konjekturenliste 1927 (ZatW N. F. 5, 73—75).

Joüon, P., S. J., *Notes philologiques sur le texte hébreu de Genèse:* 1, 30; 3, 1; 25, 29; 29, 1—2; 37, 7; 39, 9; 41, 34; 42, 28; 50, 15 (Bb 8, 444—450). — *Notes philologiques sur le texte hébreu d'Exode* 8, 22; 17, 13; 40, 38; *Lévitique* 23, 29; 26, 16; *Nombres* 31, 23; *Deuteronome* 8, 4 (*et Néhémie* 9, 21); 8, 15; 28, 47 68; 29, 14 (Bb 9, 41—46). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de Josué* 6, 18; 10, 13; 23, 13; *Juges* 7, 8; 7, 14; 12, 5; 14, 17; 18, 31; *1 Samuel* 6, 4—5; 12, 8—9; 12, 23; 12, 24; 13, 17; 13, 28 (Bb 9, 161—166). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de 2 Samuel* 2, 13; 5, 23—24 (= *1 Chr* 14, 14—15); 6, 20—22; 7, 12—13; 9, 12; 10, 2; 11, 17; 12, 11; 12, 31; 13, 24; 13, 27; 13, 28; 14, 5; 14, 7; 14, 26; 14, 33; 16, 14; 16, 19; 17, 29; 18, 2; 18, 17; 18, 25; 19,7; 19, 24; 19, 25; 20, 10; 21, 15—17 (Bb 9, 302—315). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de 1 Rois* 1, 9; 2, 8; 3, 13; 12, 5; 12, 9; 12, 10; 14, 5; 14, 15; 22, 27 (= *2 Chr* 18, 26) *et Is* 30, 20 (Bb 9, 428—433). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de 2 Rois* 3, 10; 3, 13; 4, 12; 4, 17; 4, 35; 5, 6; 5, 10; 5, 11; 5, 25; 8, 6; 9, 11; 9, 30—31; 10, 15; 10, 25; 15, 19; 15, 29; 17, 7; 22, 16 18 (Bb 10, 53—61). — *Notes philologiques sur le texte hébreu d'Isaie* 11, 13; 42, 14; 50, 11; *Jérémie* 1, 5; 1, 14; 20, 10; 27, 10; 31, 40; 43, 12 (Bb 10, 195—199). — *Notes philologiques sur le texte hébreu d'Ezéchiel* 4, 17; 13, 6; 27, 12—24; 27, 32; 28, 7; 28, 12; 29, 12; 30, 22; 31, 4; 31, 13; 32, 9; 32, 10; 32, 30 (Bb 10, 304—312). — *Notes philologiques sur le texte hébreu d'Osée* 2, 7 11; *Joël* 1, 7; 1, 15 (= *Is* 13, 6): *Jon* 1, 8; *Hab* 2, 2; *Agg* 2, 11—14; *Zach* 1, 5; 3, 9; *Mal* 1, 14 (Bb 10, 417—420). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de Psaume* 2, 12; 5, 4; 44, 26; 104, 20; 120, 7; 123, 4; 127, 2b 5b; 132, 15; 144, 2 (Bb 11, 81—85). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de Proverbes* 10, 14; 11, 21; 12, 20; 15, 10; 15, 28; 19, 29; 25, 13; 25, 23; 29, 21 (Bb 11, 183—187). — *Notes philologiques sur le texte hébreu de Job* 1, 5; 9, 35; 12, 21; 28, 1; 28, 27; 29, 14 (Bb 11, 322—324). — *Notes philologiques sur le texte hébreu d'Ecclésiaste* 1, 5; 2, 3; 2, 15; 3, 15; 4, 12; 5, 2; 5, 3; 6, 2; 6, 3; 6, 4; 7, 6—7; 7, 11; 7, 12; 8, 13; 8, 16—17; 9, 10; 9, 13; 9, 17; 12, 13—14 (Bb 11, 419—425). W.

Caspari, W., Textkritische Beleuchtung eines Ausgangspunktes der Auseinandersetzungen über das Dt (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 25—35).

Baron, S., The authenticity of the numbers in the historical books of the OT (JbL 49, 287—291): Fand dabei verhältnismäßig sehr wenig Varianten in der Überlieferung (mit Ausschluß des Pentateuchs).

Driver, G. R., Two forgotten words in the Hebrew language (JthSt 28, 285—287): שׁסע (1 Sm 28, 8), חורים (1 Sm 13, 6).

Meek, T. J., Some emendations in the OT (JbL 48, 162—168): Mich 4, 1 = Is 2, 2. — Jdc 3, 22. — Dt 11, 2 30. — Nm 16, 1.

Kappeler, W., *De memoria alterius libri Maccabaeorum.* Diss. Göttingen 1929 (68 S.): Soll vollständig erscheinen in den Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens (Göttingen). K. ist mit der Bearbeitung der Makk.-Bücher für das Göttinger Septuaginta-Unternehmen betraut und bietet hier eine Vorstudie. Zunächst gibt er eine Probe der lateinischen Texte, die alte griechische Lesarten enthalten können. Der syrische Text stellt einen lukianischen Zeugen dar. Dann sucht er eine Gruppierung in die griechischen Hss hineinzubringen. Besonders eingehend berücksichtigt K. die lukianische Rezension. Drei Textformen stellt er fest, welche für die ursprüngliche Gestalt von 2 Makk in Frage kommen. G.

Barnes, W. E., The Masoretic reading of Isaiah 43, 14 (JthSt 29, 252 bis 255).

Yellin, D., חקרי־מקרא (106. Jerusalem [1927], Selbstverlag): Beginnt

seine „Textuntersuchungen“ in unvokalisiertem Hebräisch mit Job (nach Rb 37, 304 f.).

Scott, M., *Textual discoveries in Proverbs, Psalms and Isaiah* (240. Ld. 1927, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 8,6): Straßburger Dissertation.

Peters, N., Textkritische Bemerkungen zu einem Dutzend Psalmenstellen (ThG 22, 479—483): Zu Ps 4, 7; 6, 7; 7, 11; 9, 8; 17, 8—11; 18, 45 f.; 41, 4; 63, 11; 105, 30; 107, 47; 114, 3; 119, 172.

Blau, K., Zur Textkritik der Pss (OrLz 32, 726—731): Zu Ps 49, 8—11, 15; 45, 7.

Holzman, M., Auf die Septuaginta zurückgehende Übersetzungsfehler (MGWJ 72, 518—539): Weist auf eine Reihe von Mißdeutungen hin, welche biblische Begriffe und Gedanken im Gange der Zeiten bei verschiedenen Völkern infolge der fehlerhaften Übersetzung in der LXX erfahren haben.

Staples, W. E., The Hebrew of the Septuagint (AmJsemL 44, 6—30): Die hebräischen Vokale hatten in der LXX eine größere Verschiedenheit, als heute anerkannt wird. Auch unterscheidet sich die LXX im Silbensystem, in der Wiedergabe der Gutturalen und im Lautwechsel sowie in der Akzentuation. S. untersuchte ca. 1000 Eigennamen. — Schmid s. S. 53.

Wutz, F., Alte Stämme und Formen, die von 𝔊 (𝔖) noch bezeugt werden (BZ 18, 1—37). W.

Barrois, A., Une nouvelle théorie de l'origine des LXX (Rb 39, 332—361): Eine eingehende Auseinandersetzung mit der Theorie von Wutz, daß ein Transkriptionstext Vorlage für die LXX gewesen sei (s. BZ 18, 149 f.). Er setzt vor allem mit seiner Kritik da ein, wo die angeführten Beispiele nicht ausschließlich eine transkribierte Vorlage fordern; manchmal kompliziere die Hypothese die Erklärung der Erscheinungen. Ein bemerkenswertes Zugeständnis an Wutz' Theorie liegt darin, daß B. die Nichtbeachtung der Gutturalen und Sibilanten besser durch einen griechischen Transkriptionstext erklärbar findet; freilich zieht er die „scheinbar komplizierten Erklärungsarten“ der herkömmlichen textkritischen Methoden vor. Darauf müßte wohl die Auseinandersetzung sich einstellen. Vielleicht finden sich sogar vereinzelte Fälle, wo die Annahme eines Transkriptionstextes allein eine befriedigende Erklärung liefert. Wenn solche Fälle anerkannt werden müßten, so könnte m. M. n. nicht eingewendet werden: „c'est trop peu pour justifier un tel bouleversement des méthodes critiques“ (S. 343). Damit ist übrigens die Konsequenz aus der Anerkennung von W.s Voraussetzung viel zu stark gezeichnet. Es blieben alle bisherigen Erklärungsmethoden der Textkritik, soweit sie sich bewähren. Nur für manche Fälle, die verzweifelt liegen, käme ein neuer Weg hinzu. Geschichtliche Wahrscheinlichkeit für griechische Transkriptionstexte erkennt B. mit Wutz an. Nur den Aristeasbrief und b Meg. I, 9 läßt er als Zeugnis nicht gelten. Die weitere Auseinandersetzung mit W.s Gruppenbeispielen stützt sich hauptsächlich darauf: „Wutz préoccupé par son idée ne semble pas avoir suffisamment tenu compte des autres éventualités.“ Eine große Rolle spielt dabei nicht ohne Grund die Möglichkeit, daß eine gehörsmäßige Überlieferung dabei mit im Spiele war. Zum Schluß folgt eine Auseinandersetzung über einzelne Fälle, wobei ich vielleicht noch eine Kritik der sonst vorgeschlagenen Lösungen schärfer angewendet wünschte. Wenn auch das Schlußergebnis durchaus ablehnend ist, so möchte doch eine Konzentration auf einige bezeichnende Stellen derartige ruhige Auseinandersetzungen eher zu einem sicheren Ergebnis führen. G.

Ginsburger, M., La transcription de l'AT en caractères grecs (REj 87, 40—42): Verweist zur Bestätigung von Wutz' Hypothese auf j. Megilla I 9 und Soferim (ed. Müller, Lp. 1878, p. II), Stellen, die zusammengehören und nur so richtig verstanden werden können.

Blau, L., La transcription de l'AT en caractères grecs (REj 88, 18—22): Verweist zu Ginsburger (s. o.) auf sein Werk: „Zur Einleitung in die

Heilige Schrift" (Budapest 1894), 80—83, wo er schon auf solche alte Umschriften verwiesen hat. Eichhorn und König haben in ihren Einleitungen von Tychsen Notiz genommen. Die beiden Stellen von G. handeln jedoch nach Bl. von Übersetzungen. — Dazu *Ginsburger, M., La transcription de l'AT en caractères grecs* (REj 88, 184—186): Hält seine Deutung aufrecht.

Sperber, A., Das Alphabet der Septuaginta-Vorlage (OrLz 32, 533—540): Verteidigt b. Sanh. f. 21b gegen Fischer (s. BZ 17, 134) als geschichtlich. Wie Esra eine aramäische Umschrift und ein Targum schuf, so konnte auch eine griechische Umschrift und ein griechisches Targum entstehen. Die griechische Umschrift als Vorlage der LXX läßt sich nur an Übersetzungsfehlern erkennen.

Fischer, J., *In welcher Schrift lag das Buch Isaias den LXX vor?* Eine textkritische Studie (56. Beih. z. ZatW: IV u. 98. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 6,—): F. arbeitet vollständig den LXX-Text des Is auf in der Weise wie den Pentateuch (s. BZ 17, 134; 18, 149) und Amos (s. BZ 18, 151) mit der besonderen Absicht, die Frage, ob griechische Transkription als Vorlage nach Wutz' Hypothese vertretbar ist, zu entscheiden. F. kommt, wie schon in seinen früheren Arbeiten, zu einer bestimmten Ablehnung. Da doch noch gar manches im Is-Texte wie auch in den übrigen Schriften des AT nicht klargestellt werden kann, so bin ich nach wie vor der Meinung, daß man die Annahme von Transkriptionsvorlagen als neues Hilfsmittel der Textkritik, unbeschadet der übrigen, eingeschlossen die von F. angewendeten, nicht ausschließen sollte. Auch F. hat einige Stellen, die besser mit der neuen Annahme erklärt werden können. Der Umfang der Verwertbarkeit hängt natürlich, wie bei jedem anderen textkritischen Hilfsmittel, davon ab, was sich damit sicher oder wenigstens als die bessere Lösung und auch für andere überzeugend nachweisen läßt. Um ein sicheres Urteil zu gewinnen, müßte man wohl auch wissen, wo W. selbst Textdifferenzen mit Transkriptionen und nicht mit hebräischen Buchstabenverlesungen zu lösen versuchte. Auch im letzteren Fall wäre erst zu untersuchen, ob die Lösungen bei F. oder W. besser sind. Jedenfalls ist auch F. s sehr fleißige und sorgfältige Arbeit zu begrüßen im Interesse der textgeschichtlichen Klärung. Sie zeigt auch die Berechtigung der Wutzschen Annahme von weitgehenden Buchstabenverwechslungen. G.

Vgl. Marmorstein (S. 49), Holzmann (S. 85 [Festschr. Schaefer]), Wilson (S. 100), Bergsträßer (S. 105), weiter unter Übersetzungen und Auslegung der einzelnen Bücher.

d) Religion. Geschichte. Geographie.

1. Religion und Theologie
(allg., israel., jüd., ägypt., akkad., arab. usw.).

Blach, S., Nachträge zu: Scheftelowitz, *Altpalästinensischer Aberglaube* (Zeitschr. des Ver. f. Volkskunde 37 [1927], 10 ff.): S. BZ 18, 154.

Eisler, R., Nachleben Dionysischer Mysterienriten? (ARW 27, 170—183): Findet Überreste auch im AT.

Farbridge, M. H., *Studies in biblical and semitic symbolism* (288. N.Y. 1928, Datton. *$* 2,—).

Frazer, J. G., *Folk-lore in the OT* (XXX u. 476. N.Y. 1927, Macmillan, *$* 2,50): Abgekürzter und überprüfter Neudruck des dreibändigen Werkes von 1918 (s. BZ 15, 259) (nach JR 7, 655).

Frazer, J. G., *Atys et Osiris.* Étude de religions orientales comparées. Traduction française par H. Peyre (Annales du Musée Guimet. Bibl. d'Études 35: 4⁰. III u. 305. P. 1926, Geuthner. *Fr* 50,—).

Eißfeldt, O., Götternamen und Gottesvorstellung bei den Semiten (ZdmG N. F. 8 [83], 21—36): Trotz verschiedener Kultureinflüsse der Umwelt

auf die Semiten haben doch bei ihnen die entstandenen oder übernommenen Gottheitsgestalten eine merkwürdig ähnliche Entwicklung genommen.

Lewy, H., Kleine Beiträge zur Volkskunde und Religionswissenschaft (ARW 25, 194—206): Einzelnes aus der jüdischen Volkskunde, um atl und religionswissenschaftliche Dinge zu beleuchten.

Lohmeyer, E., *Glaube und Geschichte in vorderorientalischen Religionen.* Rede (Breslauer Universitätsreden H. 6: 27. Breslau 1931, Hirt. *M* 1,40).

Smith, W. R., *Lectures on the religion of the Semites. The fundamental institutions.* 3. ed. with an introduction and additional notes by S. A. Cook (LXIV u. 718. Ld. 1927, Black. *s* 12,6).

König, E., The conception and latest history of „OT theology“. Translated by E. W. Hammer (Bs 86, 446—457). — Grill s. S. 94.

Eichrodt, W., Hat die atl Theologie noch selbständige Bedeutung innerhalb der atl Wissenschaft? (ZatW N. F. 6 [97], 83—91): Sucht ein Kompromiß zwischen der historischen Forschung über das AT und seiner normativen Wertung zu erreichen, indem er auf die subjektiven Triebkräfte ersterer verweist und dazu auch die normative Wertung des AT in Beziehung setzt, um sofort wieder zu betonen, daß diese Wertung doch wieder über die atl Forschung hinausfällt und dem Dogmatiker obliegt. G.

Barton, G. A., *The religion of Israel.* 2. ed. (290. Oxford 1929, Univ. Press. *s* 10,6). — Baumgartner s. S. 84.

Binns, L. E., *The Jewish people and their faith* (Christian religion I 1: N.Y. 1929. Gbd. *M* 5,50).

Bruston, E., Trois stades religieux en Israël (Ét. théol. et rel. 5, 317 bis 331): Wie zu erwarten, teilt B. in drei Stadien ein, das populäre, das priesterliche und das prophetische. — Dürr s. S. 98.

Herner, S., *Gamla Testamentet Religion* (272, Stockholm 1927, Norstedt).

Kittel, R., *Die Religion des Volkes Israel.* 2. Aufl. (VII u. 206. Lp. 1929, Quelle. *M* 5,60): S. BZ 16, 142.

Kraeling, E. G., The real religion of ancient Israel (JbL 47, 133—159).

Löhr, M., *Atl Religions-Geschichte.* 3. Aufl. (Sammlung Göschen 292: 12⁰. 140. B. 1930, de Gruyter. Gbd. *M* 1,80): Die 2. Aufl. erschien 1920 (s. BZ 16, 142). Trotz L.s durchaus kritischer Einstellung ist doch das Büchlein recht brauchbar auch für konservativere Kreise, weil es mit den neuesten religionsgeschichtlichen Anschauungen in knapper, aber klarer Form bekannt macht. Treffendes sagt L. zur Charakteristik des Wesens der israelitischen Religion (S. 137 f.). G.

Oesterley, W. O. E., and **Robinson, Th. H.,** *Hebrew religion. Its origin and development* (400. Ld. 1930. Soc. Prom. Christ. Knowl. Gbd. *M* 10,50): O. behandelt den gemeinsemitischen Hintergrund, R. die Epoche von Moses bis zu den Propheten des 7. Jahrh. In den 3. Teil, der bis zur hellenist. Zeit führt, teilen sich die beiden Autoren. Vgl. die Kritik v. W. A. Barnes (JthSt 32, 87—91). S. auch o. S. 87 (OT ess.). — Rad s. S. 183. Sch.

Binns, L. E., Midianite elements in Hebrew religion (JthSt 31, 337—354): Nimmt eine starke Beeinflussung Israels durch Midian an.

Causse, A., Judaïsme et syncrétisme oriental à l'époque perse (RHPhr 8, 301—328).

Cook, S. A., *The religion of ancient Palestine in the light of archaeology.* The Schweich lectures of the Brit. Academy 1925 (XV u. 252 mit 39 Taf. Ld. 1930, Brit. Academy. *s* 12,6): S. auch o. S. 87 (OT ess.).

Cook, S. A., L'arrière-plan historique de l'AT (RHPhr 9, 295—318): Das Werden insbesondere der prophetischen Religion im Lichte und unter dem Einfluß der altorientalischen Umwelt. W.

Dürr, L., Izraelitu religijos vienatiškumas šiu dienu priešakio Azios mokslo sviesoj [Religionis israelitarum singularitas iuxta moderna studia Asiam anteriorem spectantia] (Soter 1 [1924], 51—58).

Zoller, J., La forza unificatrice e disgregatrice nella religione di Israele (Rr 5, 339—346). — Rosen, Williams s. S. 139 f.

Wohlgemuth, J., Von der Wurzel jüdischer Religion (Jeschurun 15 [1928], 1—21).

Maynard, J. A., *The birth of Judaism.* A study of Hebrew religion during the exile (144. Ld. 1928, Luzac. *s* 8,—).

Duff, A., *A history of the religion of Judaism 500 to 200 B. C.* (271. Ld. 1927, Clarke. *s* 7,6).

Daiches, S., *Aspects of Judaism.* Selected essays (XII u. 235. Ld. 1928, Routledge. *s* 7,6).

Lamparter, E., *Das Judentum in seiner kultur- und religionsgeschichtlichen Erscheinung* (VIII u. 340. Gotha 1928, Klotz).

Die Lehren *des Judentums nach den Quellen.* Hrsg. vom Verband der deutschen Juden. Bearbeitet von S. Bernfeld und F. Bamberger. [S. BZ 16, 143]. Tl. 1: *Die Grundlagen der jüdischen Ethik,* und Tl. 2: *Die sittlichen Pflichten des einzelnen.* 3. verb. Aufl. von F. Bamberger (462. Lp. 1928, Engel. Gbd. *M* 7,50). — Tl. 3: *Die sittlichen Pflichten der Gemeinschaft,* und Tl. 4: *Die Lehre von Gott.* 2. verb. Aufl. von F. Bamberger (360. Ebd. 1930. Gbd. *M* 7,50). — Tl. 5: *Judentum und Umwelt.* Mit Beiträgen von L. Baeck, F. Bamberger, M. Dienemann, I. Elbogen, E. Gärtner, J. Guttmann, M. Holzmann, J. Lewkowitz, F. Makower, S. Pick, H. Speyer, M. Wiener (503 Ebd. 1929. Gbd. *M* 7,50): Besonders bemerkenswert ist in Tl. 5 die Auseinandersetzung mit der christlichen Religion. Sonst wird noch zusammengestellt, was die Weltkultur vom Judentum entlehnt hat. [W.] — Tl. 1 erschien auch in englischer Übersetzung: *The foundations of Jewish ethics.* Compiled by S. Bernfeld. Translated by H. Koller (265 N. Y. 1929, Macmillan. *$* 2,50). [Sch.] — Lewkowitz, Heinemann s. S. 48 (Hebr. Union Coll. Ann. IV).

Dubnow, S., *Geschichte des Chassidismus* [Toldot ha-ḥasidut]. Aus d. Hebr. übers. von A. Steinberg Bd 1 (339. B. 1931, Jüd. Verlag. Subskr. gbd. *M* 12,—). W.

Maynard, J. A., Chassidism and Zaddikism (AthR 11, 132—146).

Aešcoly, A. Z., (Weintraub) *Introduction à l'étude des hérésies religieuses parmi les Juifs. La Kabbale. Le Hassidisme.* Essai critique (XI u. 202. P. 1928, Geuthner. *Fr* 50,—).

Frank, A., *The Kabbalah.* Revised and enlarged translation by I. Sossnitz (326. N.Y. 1926, Kabbalah Publ. Co.).

Scholem, G., Zur Frage der Entstehung der Kabbala (Korrespondenzbl. des Ver. z. Gründung u. Erhaltung einer Ak. d. Judent. 9 [1928], 5—26).

Waite, A. E., *The holy Kabbalah.* A study of the secret tradition in Israel as unfolded by sons of the doctrine for the benefit and consolation of the elect dispersed through the lands and ages of the greater exile (XXV u. 636. Ld. 1929. Williams and Norgate. *s* 30,—): Zu Vulliauds 2bändigem Werk (s. BZ 17, 117) tritt nun das bedeutsame Buch von W., der auch von G. Scholem, dem Herausgeber der Bibliographia Kabbalistica (Leipzig 1927) als einer der besten Kenner der K. gerühmt wird, obgleich er nicht hebräisch versteht. Das vorliegende Buch behandelt in 12 Teilen die gesamten historischen u. theologischen Probleme der K. (nach The Times Lit. Suppl. 12. 12. 1929, 1056; vgl. JR 10, 269 f.). Sch.

Rosenblatt, S., *The high ways to perfection of Abraham Maimonides* (214. N. Y. 1929, Columbia Univ. Press [Ld., Milford. *s* 17,6]): Wertvolle kritische mit Einleitung, Übersetzung und Anmerkungen versehene Ausgabe des arabischen Textes dieser Philosophie des Judentums. Abr. M. (1186—1237) war der Sohn des berühmteren Moses M. (nach Times Lit. Suppl. 21. 11. 1929, 982). Sch.

Golomb, E. H., *Judah Ben Solomon Campanton and his „Arba'ah Kinyanim"* (V u. 110. Philadelphia 1930, Dropsie College. *$* 2,—): Campanton,

Schüler des bekannteren Rabbi Yomtob ben Abraham Ishbili (Ritba), ein spanischer Autor des 14. Jahrh., schrieb im Geiste der von der Kabbala beeinflußten jüdischen Mystik des Mittelalters ein Werk über die „vier Besitztümer" Gottes, worin er die verschiedensten religionsphilosophischen Probleme in wahlloser Folge behandelt. Die beiden ersten Kinyanim werden, mit kurzer Einleitung versehen, in sorgfältiger Edition englisch und hebräisch herausgegeben. Sch.

Deimel, A., S. J., *El-Ilu-Deus* nomen Dei proprium an commune? (VD, 8, 17—21).

Deimel, A., *Elohim = Deus*: Reliquiae antiqui polytheismi in VT? (VD 8, 141—145).

Caspari, W., *Gott an der Wage.* Von der Volksreligion durch Entmythisierung zum Weltbilde des Monotheismus (ThBl 7, 67—72): Geht von Is 40, 12 ff. aus. — Morgenstern s. S. 48 (Hebr. Union Coll. Ann. VI).

Pfeiffer, R. H., *The dual origin of Hebrew monotheism* (JbL 46, 193—206): Vor dem Exil, vor Deuterojesaja gab es keinen eigentlichen Monotheismus in Israel (mit Ausschluß anderer Götter). Aus dem Gott der israelitischen Geschichte und aus dem Gott der physischen Welt, wie er im vorexilischen Buch Job vorausgesetzt ist, schuf Deuterojesaja seinen monotheistischen Gottesbegriff. Durch Vergleiche sucht Pfeiffer Job vor Is 40—55 zu datieren. G.

Storr, V. F., *From Abraham to Christ.* Studies in the development of the theism of the OT (288. Ld. 1928, Hodder. *s* 7,6): Die „Warburton Lectures for 1923—1927".

Jampel, S., *Vorgeschichte des israelitischen Volkes und seiner Religion* mit Berücksichtigung der neuesten inschriftlichen Ergebnisse auf kritisch-historischer Grundlage gemeinverständlich dargestellt. 2., völlig umgearb. u. vielf. verm. Aufl. in 3 Teilen. I. *Die Methoden* (160. Frankf. a. M. 1928, Kauffmann. *M* 4,—): Vgl. darüber J. Lewy in OrLz 32, 351—353.

Beer, G., *Zur Frage nach der ältesten Religion Israels* (Forschungen und Fortschritte 6, Nr. 34 [1930, 1. Dez.], 443 f.): Zusammenfassung seiner früheren Darlegungen (s. BZ 18, 154).

Du Bose, H. M., *Shecem and primeval monotheism* (Bibl. Rev. 1927 Apr.).

Toussaint, G., *Origines de la religion d'Israel. L'ancien Jahvisme* (4⁰. 400 mit 16 Taf. u. Karten. P. 1928. *M* 15,—).

Rabin, I., *Studien zur vormosaischen Gottesvorstellung* I. Untersuchung der entwicklungsgeschichtlichen Grundlagen (100. Breslau 1930, Marcus): S. auch o. S. 85 (Festschr. des jüdisch-theol. Sem.).

Eißfeldt, O., *Der Gott Bethel* (ARW 28, 1—30): Gibt einen Überblick über die Frage, ob es eine solche Gottheit im AT gegeben habe, und findet auf Grund einer neuen Untersuchung der Quellen, daß in vorisraelitischer Zeit ein Gott Betel in Betel verehrt wurde, daß Israel ihn übernahm und mit Jahwe verschmolz, ohne daß die Erinnerung an seine Selbständigkeit vollständig unterging. Der Stein „Betel" ist Zeugnis für eine nebenherlaufende Vorstellung, daß der Gott Betel in einem Stein wirksam wohnend gedacht wurde. G.

Alt, A., *Der Gott der Väter.* Ein Beitrag zur Vorgeschichte der israelitischen Religion (BWAuNT 3, 12: IV u. 84. Stuttgart 1929, Kohlhammer. *M* 3,60). — Dazu

Elliger, K., *Zur Frage nach dem Alter des Jahweglaubens bei den Israeliten.* Ein Beitrag zur neuesten Erörterung des Problems der ältesten Religion Israels durch A. Alt, „Der Gott der Väter" (ThBl 9, 97—103): Gegen die vormosaische Ansetzung des Jahweglaubens können keine triftigen Gründe geltend gemacht werden.

Bischer, W., *Jahwe der Gott Kains* (IV u. 75. München 1929, Kaiser).

Burkitt, F. C., *Yahweh or Yahoh.* Additional note (JthSt 28, 407 bis 409): Zu Williams (s. BZ 18, 155). Entscheidet sich für letzteres.

Driver, G. R., The original form of the name „Yahweh": evidence and conclusions (ZatW N. F. 5 [46], 7—25): Stellt die Eigennamen, mit יהוה gebildet, aus den Urkunden vom 9. bis zum 2. Jahrh. v. Chr. erschöpfend zusammen und erschließt als Ausgangsform Jâ, wozu das ה als orthographisches Element kam. Als ה nicht mehr als mater lectionis gefühlt wurde, entstand jâhû. Da jâ ein Ausrufselement darstellt, wurde es erweitert und die erweiterte Form dann als Bildung des Verbums היה gefaßt und behandelt. D. glaubt, hierdurch auch Gn 4, 26 und Ex 3, 14 ausgleichen zu können. — Vgl. Driver, Volz (S. 87 [OT ess.]).

Galling, K., Amun und der Gott des AT. Zu Kurt Sethes Amun-Studie (ThBl 9, 103—105): S. unten S. 132. Für die Urzeit des Jahwismus ist eine Beziehung zu Jahwe wenig wahrscheinlich. Gn 1, 2 ist der Gottesname zu ruach in superlativischem Sinne gesetzt (vgl. 4 Esr 6, 39, wo der Gottesname fehlt). G.

Hänel, J., Jahwe (NkZ 40, 608—641): Die elohistische Deutung des Gottesnamens Jahwe „Ich bin, der ich bin" betont das Wirklichkeitsmoment und eignet dem Schöpfer des Namens, ohne daß er aus einer älteren Form um- und weitergebildet worden wäre. G.

Wadia, Ardaser Sorabjee N., *The Message of Moses* (XIX u. 100. Ld. 1929, Dent. *s* 2, 6): Gehört zu einer Serie von Darstellungen der Grundgedanken der großen Weltreligionen (nach The Times Lit. Suppl. 26. 12. 1929, 1099). — Vgl. auch unten S. 136. Sch.

Desnoyers, L., La religion sous les trois premiers rois d'Israel: Les idées sur Yahwé (Schluß) (BLe 1927, 36—46): S. BZ 18, 154.

Cox, E. K., *„Where is the Lord God of Elijah?"* With introduction by B. H. De Ment (127. Chicago 1929, The Bible Institute Colportage Ass.).

Bonamartini, U., La pronunzia del tetragramma nelle opere di Alessio Simmaco Mazzochi (Sc 6. S. 12, 37—48): M. lebte im 18. Jahrh. (nach RSphth 17, 863).

Baudissin, W. W., *Kyrios als Gottesname im Judentum und seine Stelle in der Religionsgeschichte.* Hrsg. von O. Eißfeldt. Lief. 5—12 (Gießen 1928 bis 29, Töpelmann. Gesamtpr. *M* 110,—): Die Lieferungen sind nicht ganz dem Fortgang der Erörterungen entsprechend ausgegeben worden. Mir liegen außer den Lief. 1—4, welche BZ 18, 156 angezeigt wurden, Lief. 5—10, vor. Nach einer eingehenden kritischen Besprechung von J. Hehn (OrLz 1930, 339—350) verteilen sich die Bogen der 12 Lieferungen auf 4 Teile. 1. Teil: Der Gebrauch der Gottesnamen in Septuaginta (XVI u. 602). — 2. Teil: Die Herkunft des Gottesnamens Kyrios in Septuaginta (VII u. 316). — 3. Teil: Der Gottesname Kyrios der Septuaginta und die Entwicklung des Gottesbegriffs in den Religionen der semitischen Völker (XII u. 710). — 4. Teil: Nachträge und Register (IV u. 228). Die Untersuchung geht einen einfach angelegten Gedankengang. Das Ergebnis des zweiten Teiles ist: es ließ sich kein Beispiel finden, aus dem geschlossen werden müßte, daß LXX κύριος übertragen habe, weil man schon damals יהוה als אדני gelesen habe; im Gegensatze dazu findet B. hie und da Andeutungen, daß die Übersetzer von einem Nichtaussprechen des Gottesnamens יהוה nichts wußten. Erst vom 2. Jahrh. n. Chr. sei diese Scheu nachweisbar, vielleicht vor die Synode von Jabne zurückzudatieren. Im 3. Teil erklärt B. die Wiedergabe des Namens יהוה mit κυριος aus der Entwicklung, welche die Gottesvorstellung in der semitischen Religion genommen habe. Zur „Herr"-Vorstellung trat die Beziehung zu den Verehrern der Gottheit im Sinne von „mein Herr", und so ist auch κυριος trotz Fehlens des Possessivums von der LXX gebraucht. Daß bei diesen subtilen Erwägungen auch viele Imponderabilien mit erwogen werden müssen, ist klar und gibt den Ergebnissen einen gewissen subjektiven Einschlag. Wenn

infolgedessen B.s These in ihrer klaren Gestalt kaum unmittelbar in die exegetische Wissenschaft als fertiges Ergebnis übernommen werden wird, so wird um so mehr Anregung zum Forschen diesem ungeheuren Arsenal einer gelehrten Lebensarbeit entnommen werden können. Die gemäßigte, überlegende und objektive Art, an die exegetischen Probleme heranzutreten, die B. wie anderwärts, so auch hier auszeichnet, ist bei dieser Art von Untersuchungen um so wertsteigernder, und die umfangreichen Register des 4. Teiles werden dafür sorgen, daß man leicht an das hier Erarbeitete anknüpfen kann. Nach Hehns Bespr. (s. o.) hat der Herausgeber hauptsächlich das letzte Viertel des 3. Bdes stärker ergänzen müssen und die Nachträge bearbeitet. Die Register stammen von J. Rieger. G.

Joüon, P., Le Kyrios du Comte W. von Baudissin (RchScr 1929 Juni 295—298). — Smith s. S. 70.

Bickermann, E., Ritualmord und Eselskult. Ein Beitrag zur Geschichte antiker Publizistik (MGWJ 71, 255—264): S. BZ 18, 158. Verfolgt die Geschichte dieser Fabel, die zuerst gegen das Judentum und dann auch gegen das Christentum ausgebeutet wurde. G.

Jacoby, A., Der angebliche Eselskult der Juden und Christen (ARW 25, 265—282): Entstammen einem Spiel mit dem Gleichlaut Jahô und kopt. ειω-ιω, εια-ια, was zur Gleichstellung mit dem eselsgestaltigen Seth der ägyptischen Religion führte. G.

Wohlmann, M., L'idololâtrie chez Israël (Mizrah ou maarab 4, 2 [5690 Dez.]).

Obbink, H. T., Jahwebilder (ZatW N. F. 6 [47], 264—274): Ex 20, 4 verbietet, Götzenbilder im Jahwekult zu verwenden. Jahwebilder habe es überhaupt nicht gegeben. Die Kälber in Betel und Dan versteht O. ähnlich wie Piedestale, auf denen erst Jahwe unsichtbar thronen sollte. G.

Mowinckel, S., A quel moment le culte de Jahvé à Jérusalem est-il officiellement un culte sans images? (RHPhr 9, 197—216): S. o. S. 47 Z. 24.

Sellin, E., Die Masseben des El-Berit in Sichem (ZdPV 51, 119—123).

Rybinski, J., *Der Mal'akh Jahwe* (123. Paderborn 1930, Schöningh. Gbd. *M* 7,50): Diese theologische Dissertation von Freiburg (Schw.) ist eine verdienstvolle zusammenfassende, zu erneuter Auseinandersetzung anregende Behandlung eines schwierigen atl Problemes nach der exegetischen wie dogmengeschichtlichen Seite. Der M. J. sei ein kreatürlicher Engel, der auf Grund bevollmächtigter Stellvertretung mit Jahwe identisch dargestellt werden konnte und infolgedessen vom Volk hie und da auch wirklich mit dem Sender identifiziert werden mochte. Andere Lösungen werden kritisch beleuchtet und abgelehnt, wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die Interpolationshypothese Lagranges, die auch nach R. viel für sich hat, sich von rationalistischer Exegese, unter der sie eingereiht ist, frei hält. R. faßt, ohne eine gewisse Entwicklung zu verkennen, alle atl Stellen vom Engel Jahwes als Aussagen über dasselbe Subjekt, so daß durch die Stellen, wo der M. J. zweifellos ein kreatürlicher Engel ist, andere nicht so klare Stellen erklärt würden. Hier hätte wohl die Nachprüfung in erster Linie einzusetzen. Im 2. Teil wird zunächst (62—73) gezeigt, daß das NT diese Auslegung bestätige. Der Rest versucht vor allem den Nachweis, daß entgegen der herkömmlichen Meinung schon die voraugustinischen Väter unter dem Engel Jahwes nicht den Logos, sondern einen kreatürlichen Engel verstanden hätten. Man müsse nur ihr Beweisziel richtig bestimmen. Sie sagen zwar, der Engel Jahwes sei der Logos, hätten dabei aber von der Figur gesprochen wie vom Figurierten selbst. Diese Auslegung läßt sich nicht streng beweisen, ergebe sich aber u. a. aus der Stellungnahme Augustins, der nirgends gegen frühere Auslegungen polemisiere. W.

Hogg, J. E., „Belial" in the OT (AmJsemL 44, 56—58).

Kaupel, H., *Die Dämonen im AT* (VIII u. 150. Augsburg 1930, Filser.

Gbd. *M* 10,—): U. a.: Gn 6, 2 ist auf die Gerechten zu beziehen. — Hommel s. S. 145.

Aešcoly, A. Z., I sistemi di combinazioni di lettere e di numeri nella magia giudaica (Studi e Materiali di storia delle religioni 5 [1929], 101—110).

Eißfeldt, O., Jahvename und Zauberwesen (Zeitschr. f. Missionswesen u. Religionswiss. 42 [1927], 161—186): Erst in nachbiblischer Zeit ist der Jahwename in den Zauber herabgezogen worden (nach ZatW N. F. 4, 215f.).

Lods, A., La magie canaanéenne et l'AT (RHPhr 7, 1—16): S. auch o. S. 87 (OT ess.). — Renz, Rowe s. S. 177.

Singer, J., *Taboo in the Hebrew Scriptures* (XXI u. 107. Chicago 1928, Open Court publ.).

Bertholet, A., Zum Verständnis des atl Opfergedankens (JbL 49, 218 bis 233): Der „communio"-Gedanke darf nicht überspannt werden. Demgegenüber betont B. mehr die dynamistische Auffassung, d. i. dem Altar und damit dem Numen wird durch das Opfer Kraft zugeführt, damit letzteres wirkungskräftig werde. — Vgl. unter Archäologie S. 149. G.

Sole, F., „Videre faciem Domini" in VT (VD 7, 238—245).

Torczyner, H., *Die Bundeslade und die Anfänge der Religion Israels* (III u. 80. B. 1930, Philo-Verl.). — Vgl. unten S. 182 (Morgenstern).

Kaufmann, J., Probleme der israelitisch-jüdischen Religionsgeschichte (ZatW N. F. 7 [48], 23—43): Die theokratische bzw. hierokratische Verfassung war kein angestrebtes Ideal der nachexilischen Zeit, sondern die „Prophetokratie" der Urzeit. — P ist vordeuteronomisch.

Caspari, W., Der Herr ist König (Christentum u. Wiss. 4 [1928], 23—31): Verfolgt das Gottkönigtum seit Isaias.

Eißfeldt, O., Jahwe als König (ZatW N. F. 5 [46], 81—105): Als Titel der Götter ist der Königsname allgemein semitisch. E. stellt das atl und außerbiblische Material zusammen. Die älteste datierbare Stelle im AT ist Is 6, 5. In nachexilischer Zeit wurde der Titel in zunehmendem Maße gebraucht. Die Königspsalmen sind nicht vorexilisch. [G.] — S. o. S. 47 (Deutsche Theologie). Vgl. Cassuto, Van Ravesteyn (S. 148), Steuernagel (S. 192).

Galling, K., *Die Erwählungstraditionen Israels* (48. Beih. z. ZatW: VII u. 96. Gießen 1928, Töpelmann. *M* 6,—): Die Habilitationsschrift Berlin 1927 „Auszug und Erwählung" ist hier erweitert. Es sollten die tatsächlich überlieferten Nachrichten über die Auserwählung Israels kritisch untersucht werden. G. findet zwei verschiedene Erwählungstraditionen. Zu der Auszugstradition d. h. der Auffassung, daß die Erwählung sich auf den Auszug aus Ägypten gründet (der Bund vom Sinai spielt dabei keineswegs die Hauptrolle), kommt dann vor allem in der Gn die Erzvätertradition, vermöge deren Jahwe in den Erzvätern sein Volk durch Verheißung und Schwur auserwählt habe. G. findet eine gewisse Differenzierung des gleichen Auserwählungsgedankens in den beiden Traditionslinien, die er im einzelnen herauszuarbeiten bestrebt ist. Die Auszugstradition stellt die Freiwilligkeit der göttlichen Gnadenwahl heraus. Die Erzvätertradition ist bestimmt durch das politische Ziel, der Zwietracht zu steuern, und beherrscht vom juristischen Gesichtspunkt, daß das menschliche Vertrauen in den Erzvätern der göttlichen Wahl die Wege bereitete. Die auf kritischen Voraussetzungen aufgebaute, straff formulierte Studie trägt ihren Wert vor allem in der exegetischen Auswertung des atl Materials. [G.] — Hierzu

Eißfeldt, O., Die Erwählungstradition Israels. Zu K. Gallings gleichnamiger Schrift (ThBl 7, 123—125): Stimmt der These zu, daß die Auszugstradition älter ist. G.

Gribsky, A. L., Staatsgewalt und Kirche, Recht und Religion (Hamišpaṭ *ha'ibri* 2 [1927], 83—93): Über Stellung der Priester und Propheten im israelitischen und jüdischen Staat (nach OrLz 31, 135).

Vaccari, A., S. J., De regno Dei in VT (VD 7, 327—331).

Benedict, M. J., *The God of the OT in relation to war* (VIII u. 185. N.Y. 1927, Columbia Univ.). — Vgl. Lingle (S. 57), James (S. 98).

Marmorstein, A., *The old rabbinic doctrine of God. I. The names and attributes of God* (Jews' College Publ. Nr. 10: 217. Ld. 1927, Oxford Univ. Press).

Marmorstein, A., Conceptions théocentriques et anthropocentriques de l'Agada (REj 86, 36—46). — S. o. S. 49 (Jüd. Stud.); Aber s. S. 85 (Festschr. des jüd.-theol. Sem.).

Parzen, H., The ruaḥ haḳodesh in tannaitic literature (JqR N. S. 20, 51—76).

Albo, J., *Sefer Ha-'Ikkarim. Book of principles.* Critically ed. and provided with a translation and notes by J. Husik. Bd 1—3 (Philadelphia 1929/30, Jew. Publ. Soc. of Am.). Bd 4, 1 (Ld. 1930, Routledge. *s* 8,6): Darstellung der jüdischen Glaubenslehren (ca. 1425, Spanien). Sch.

Stern, L., *Amude ha-golah.* Die Vorschriften der Thora, welche Israel in der Zerstreuung zu beobachten hat (XVI u. 294. Frankf. a. M. 1929, Kauffmann).

Allevi, L., Aspetto etico della religione d'Israele (Sc 1929 Okt. 241—252).

Greene, W. B., jr., *The ethics of the OT* (PrthR 27, 153—192 313—366): Behandelt sie als Vorbereitung auf die christliche Ethik und in ihrem eigenen dauernden Wert. Die atl Ethik, die G. gegen Einwürfe verteidigt, ist vollkommen, wenn auch unvollständig.

Dijkema, F., Een vergeten Hoofdstuk (NthT 18, 348—359): Die Frömmigkeit Israels und die dabei sich auswirkenden Überzeugungen. — Hempel s. S. 87 (OT ess.).

Hospers, G. H., The doctrine of justification by faith and the OT (Bs 85, 435—451).

Irwin, W. A., Truth in ancient Israel (JR 9, 357—388).

Alleman, H. C., Prayer in the OT (Lutheran Church Quarterly 1928 Apr.). — Begrich, Schmidt s. S. 192.

Fuchs, H., Das atl Begriffsverhältnis von Gerechtigkeit (ṣedeq) und Gnade (chesed) in Prophetie und Dichtung (Christent. u. Wiss. 3, 101—118 149—158).

Dijkema, F., Het probleem van het lijden in het latere Jodendom (NthT 18, 39—53): Stellt die Erwägungen zusammen, zu denen in der nachexilischen Zeit die Juden geführt wurden, um das Leiden der Gerechten zu verstehen.

Fernández y Fernández, J., Amor a los enemigos en el Antiguo Testamento (ReEb 3, 39—42).

Büchler, A., *Studies in sin and atonement in the rabbinic literature of the first century* (Jews' College Publ. Nr. 11: XV u. 461. Oxford 1928, Univ. Press. *s* 12,6).

Procksch, O., Der Lebensgedanke im AT (Christent. u. Wiss. 4, 145—148 193—206).

Staples, W. E., The „soul" in the OT (AmJsemL 44, 145—176): Verfolgt die Bedeutung der Termini durch das AT hindurch, ohne von Schwab (s. BZ 12, 309) etwas zu erwähnen. — Schlatter s. S. 70.

Young, G. L., The OT and immortality (Bs 87, 266—283): Stellt die Anzeichen für den Unsterblichkeitsglauben im AT zusammen.

Marmorstein, A., La participation à la vie éternelle dans la théologie rabbinique et dans la légende (REj 89, 305—320). — Vgl. unter Archäologie S. 151.

Dennefeld, L., *Le Messianisme* (301. P. 1929, Letouzey): Stellt im wesentlichen eine Sonderausgabe des Artikels „Messianisme" im Dictionnaire de théologie catholique dar. D. will nach dem Vorwort zunächst die Echtheit der Weissagungen und ihren genauen Wortlaut feststellen, um dann den wahren und zuverlässigen Inhalt zu gewinnen. Auf Grund ausgedehnter Literaturverarbeitung geht D. an die gestellte Aufgabe. So umschreibt er den Sinn des Protoevangeliums als allgemeine Prophezeiung eines Menschheitssieges über das Böse und nennt sie indirekt messianisch (wohl in Rück-

sicht auf den persönlichen Messias). An die vorprophetischen Texte reiht er (mit Einschluß der Pss) die prophetischen, geschieden in vorexilische und exilische und nachexilische. Als nachexilisch ist auch Is 40—66 eingereiht, da die Kapitel auch nach der Entscheidung der Bibelkommission vom nachexilischen Standpunkt aus geschrieben seien. Besonders zu begrüßen ist es, daß D. im Anschluß an die nachexilische atl Literatur noch die Apokryphen eingehend berücksichtigt, ja auch noch die rabbinische Epoche des Judentums, deren eigenartige messianische Ideen systematisch entwickelt werden. Dieser kritisch eingestellten „Etude analytique" folgt die „Etude synthétique", worin die messianischen Vorstellungen zergliedert und ihr Ursprung und ihre Entfaltung dargelegt wird. Letztere wird gegen außerisraelitische Einflüsse sichergestellt (Babylonien, Ägypten, Persien u. a.), um mit dem Hinweis auf die Tatsache und die Art der Erfüllung (nicht äußerlich-mechanisch, sondern innerlich und organisch) zu schließen. Das reichhaltige, wiewohl knapp zusammenfassende Werk ist zensuriert worden. Welche von seinen immer selbständigen, hie und da vielleicht auch kühn anmutenden Anschauungen als anstößig empfunden worden sind, ist mir nicht bekannt geworden. — [Vgl. die ausführliche Besprechung von J. Linder, S. J. in ZkTh 55, 124—130, sowie unten S. 202 (I propheta Is) und Mitteilungen und Nachrichten.] G.

Edwards, Ch., *The messianic idea* (146. Ld. 1927, Watts).

Klausner, J., *The messianic idea in Israel from the earliest time to the compilation of the Mishnah.* 2. enlarg. ed. (Historico-philological library, edited by J. Jonowitz: Jerusalem 1927).

Martin, A. D., *Foreshowings of Christ. OT studies in the preparation for his advent* (192. Ld. 1930, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 5,—). W.

Mauro, P., *The hope of Israel.* What is it ? (261. Boston 1929, Hamilton. *$* 2,—).

Marmelstein, B., Adam, ein Beitrag zur Messiaslehre (WZKM 35, 242 bis 275; 36, 51—86): Untersucht das Verhältnis der semitischen Sagen über Adam zur Lehre vom erlösenden Urmenschen. In seinen reichlich phantastischen Kombinationen stützt sich M. hauptsächlich auf jüdische Quellen.

Suarez, E., La expiación mesiánica en el AT (Ciencia Tomista 20, 206 bis 226).

Suarez, E., Messianismo integral (Ciencia Tomista 21, 174—187).

Silver, A. H., *A history of messianic speculation in Israel* from the first through the seventeenth centuries (280. N.Y. 1928, Macmillan. *$* 3,50): Beginnt mit 70 n. Chr. (nach JSoR 13, 170).

Vgl. o. S. 71 f., weiter Kennett (S. 86), Plath (S. 99), Brierre (S. 167), Fernández (S. 168), Abegg (S. 169), Israel (S. 201), Gronkowski (S. 205).

Wiedemann, A., Ägyptische Religion (1921—1927). Bericht (ARW 26, 331—361).

Kees, H., *Ägypten* (Religionsgesch. Lesebuch in Verb. mit Fachgenossen hrsg. von A. Bertholet. 2. erw. Aufl., 10. H.: VIII u. 57. Tübingen 1928, Mohr. *M* 2,80).

Sethe, K., *Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter* (Abh. f. Kunde des Morgenlandes 18, 4: III, 11 u. 196 mit 3 Karten. Lp. 1930, Brockhaus [in Komm.]. *M* 16,—).

Bayer, W., Die Religion der ältesten ägyptischen Inschriften (Forts.) (Anthropos 22, 404—429 889—910; 23, 511—538).

Mercer, S. A. B., A study in Egyptian religious origins (JSoR 12, 83—96): Hauptsächlich über das frühe Auftauchen von Horus, Set, Osiris und Re. — *Ders., Etudes sur les origines de la religion de l'Egypte* avec une préface par A. Moret (ebd. 13, 1—100): — Letzteres auch selbständig erschienen (XI u. 105. Ld. 1929, Luzac. *s* 10,—).

Cartwright, H. W., The iconography of certain Egyptian divinities as

illustrated by the collections in Haskell oriental Museum (AmJsemL 45, 179—196).

Sethe, K., *Amun und die acht Urgötter von Hermopolis.* Eine Untersuchung über Ursprung und Wesen des ägyptischen Götterkönigs (Abh. d. preuß. AdW 1929, ph.-h. Kl. 4: 4⁰. 130 mit 5 Taf. B. 1929. *M* 26,50): Bringt Jahwe und Amun zueinander in geschichtliche Beziehung. — Dazu vgl. Galling (o. S. 127).

Spiegelberg, W., Beiträge zur Erklärung des Sonnenhymnus von El-Amarna (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 65, 105—108).

Spiegelberg, W., Eine ägyptische Göttergruppe aus Syrien (OrLz 32, 14—17 mit 1 Taf.).

Wiedemann, A., Der Geisterglaube im alten Ägypten (Anthropos 21, 1—37).

Condamin, A., Bulletin des religions babylonienne et assyrienne (RchScr 19, 463—479).

Furlani, G., *La religione babilonese-assira.* I. *La divinità.* II. *I miti e la vita religiosa* (Storia delle religioni a cura di R. Pettazoni VI e IX: LXXI u. 362 mit 1 Karte; X u. 434. Bologna 1928/29, Zanichelli. Je *L* 30,—).

Furlani, G., Sul cosiddetto monoteismo di Babilonia e Assiria (Studi e Materiali di storia delle religioni 6 [1930], 214—230): Referat, gehalten auf dem religionsgeschichtlichen Kongreß in Lund 1929. Der relative, nicht absolute Monotheismus in Mesopotamien entspringt aus verschiedenen Quellen und Motiven; auch ägyptische Einflüsse sind festzustellen.

Jeremias, A., *Handbuch der altorientalischen Geisteskultur.* 2., völlig erneuerte Aufl. Mit 260 Bildern nach den Monumenten u. 1 Sternkarte (XVII u. 508. B. 1929, de Gruyter. *M* 24,—): S. BZ 12, 94.

Jeremias, A., *Die Weltanschauung der Sumerer* (Der Alte Or. 27, 4: 30 mit 8 Abb. auf 4 Taf. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 1,80).

Falkenstein, A., *Die Haupttypen der sumerischen Beschwörung.* Literarisch untersucht (Leipziger semitische Studien N. F. Bd. 1: 104. Lp. 1931, Hinrichs. *M.* 10,50). W.

Barton, G. A., The problem of the origin and early history of the deity Nin-ib (Nin-urta, Nin-urash) (JAoS 46, 231—236).

Furlani, G., Ea nei miti babilonesi e assiri (Atti del r. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti 87 [1927/8], 659—696).

Nötscher s. unten S. 161. — Dennefeld s. S. 47 Z. 20.

Lammens, H., *L'Arabie occidentale avant l'hégire* (4⁰ 344. Beyrouth 1928, Impr. cath. *Fr* 40,—): Enthält 6 Studien: Les chrétiens à la Mecque à la veille de l'hégire; Les Juifs à la Mecque à la veille de l'hégire; Le culte des bétyles et les processions religieuses chez les Arabes préislamites; Le caractère religieux du ṭâr ou vendetta chez les Arabes préislamites; Les Aḥabis et l'organisation militaire de la Mecque au siècle de l'hégire; L'ancienne frontière entre la Syrie et le Ḥiǧâz, notes de géographie historique (nach Rb 39, 140). — Dazu

Jalabert, L., L'Arabie occidentale avant l'hégire (RvScr 20, 26—41).

Lammens, H., Les sanctuaires préislamites dans l'Arabie occidentale (Mél. de l'Univ. St-Joseph, Beyrouth 11, 39—173).

Canaan, T., Mohammedan Saints and Sanctuaries in Palestine (Luzac's or. religious series V: VIII u. 331. Ld. 1927 Luzac. *s* 15,—): Vgl. JPoS 6, 1—69; 7, 1—88.

Eichler, P. A., *Die Dschinn, Teufel und Engel im Koran* (8 u. 135. Lp. 1928, Klein. *M* 9,—).

Heller, B., Eléments juifs dans les termes religieux du Qorân d'après les récentes publications de M. J. Horovitz (REj 85, 49—55).

Heller, B., Récits et personnages bibliques dans la légende mahométane (REj 85, 113—136).

Meyouhas, J., *Bible tales in Arab folklore.* Translat. from the Hebrew by V. N. Levi (240. Ld. 1923, Knopf. *s* 7,6). Guillaume s. S. 87 Z. 4 f.

Mingana, A., Syriac influence on the style of the Kur'ān (Bull. of the Ryland's Library 11 [1927], 77—98): U. a. kommen biblische Personennamen in syrischer Form vor (nach OrLz 31, 319).

Euringer, S., Das Netz Salomons. Ein äthiopischer Zaubertext. Nach der Hs im ethnographischen Museum in München herausgegeben, übersetzt und erklärt (ZSem 6, 76—100 178—199 300—314; 7, 68—85): Der Titel beruht auf der Legende vom Fischnetz, womit Salomon die Dämonen fangen sollte; den Inhalt bilden acht Beschwörungen von Dämonen und Zauberern und der von ihnen verursachten Krankheiten. W.

Krauß, S., Koz. Koza, Kozith (WZKM 36, 220—226): Verfolgt den Gebrauch dieses edomitischen Gottesnamens, den die Bibel allerdings nicht nennt.

Prümm, K., S. J., *An Quellen griechischen Glaubens.* Die Mutterreligion des ägäischen Kreises in neuer Sicht (Bb 11, 266—290): Über die altkretische Religion. W.

Kittel, R., Die Religion der Achämeniden (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 87—99).

Scheftelowitz, J., Studien zur iranischen Religionsgeschichte (Zeitschr. f. Missionskunde u. Religionswiss. 42, 241—264 273—292 305—324): U. a. ist Sutkar Nask von Dn abhängig (nach ZatW N. F. 4, 296).

Cumont, F., Les Syriens en Espagne et les Adonies à Séville (Syria 8 [1927] 330—341.

Gaster s. S. 86 Z. 5. — Vgl. f α) 2 (S. 169 f.).

2. *Geschichte*

(allg., israel., jüd., ägypt., akkad., arab., armen., aeth., elam., georg., hettit. usw.).

Bilabel, F., und **Grohmann, A.,** *Geschichte Vorderasiens und Ägyptens vom 16. Jahrh. v. Chr. bis auf die Neuzeit.* 1. 16.—11. Jahrh. v. Chr. von F. B. (Bibl. d. klass. Altertumswiss. hrsg. von J. Geffcken 3: XX u. 475 mit 2 Karten. Heidelberg 1927, Winter. *M* 33,—).

Bosch-Gimpera, P., *Historia de Oriente* (Historia Universal, Historia de la Antigüedad I, 1. 2: Barcelona, Gili).

The Cambridge ancient history. V. *Athens* 478—401 b. C. — VI. *Macedon* 401—301 b. C. — VII. *The Hellenistic monarchies and the rise of Rome.* Ed. by S. A. Cook, F. E. Adcock, M. P. Charlesworth (XXII u. 554; XXIII u. 648; XXXI u. 988 mit 6 Taf. Cambridge 1928, Univ. Press. *s* 37,6): S. BZ 18, 165. 166. — Dazu: Volumen of Plates I u. II, prepared by C. T. Seltman (XXVIII u. 394; XII u. 121 mit Taf. Cambridge 1927/8, Univ. Press).

Mathieson, W. M., The Cambridge ancient history and the OT (ExpT 41, 371—376 470—475): Zum Vorhergehenden.

Day, E., The early Semite (AmJsemL 46, 150—188): Gibt ein abgerundetes Bild des altsemitischen Menschen.

De Morgan, M. J., *La préhistoire orientale.* III. *L'Asie antérieure* (VI u. 458 mit 380 Abb. u. 3 Taf. P. 1927, Geuthner): Hrsg. nach dem Tode des Verf. von L. Germain.

Hommel, F., *Historia del antiguo Oriente* (Collection Labor: 154 mit 2 Taf. Barcelona 1928. *M* 3,—).

Meyer, E., *Geschichte des Altertums.* II. 2., völlig neubearb. Aufl. 2: *Der Orient vom 12. bis zur Mitte des 8. Jhrh.* Aus dem Nachlaß hrsg. von H. E. Stier (X u. 460. Stuttgart u. B. 1931, Cotta. *M* 19,—): II 1 s. u. S. 140.

Moret, A., *Histoire de l'Orient.* Fasc. 1 (Histoire générale, publiée par G. Glotz, Histoire ancienne, Partie 1: P. 1929. *M* 2,50).

Christian, V., Untersuchungen zur Paläo-Ethnologie des Orients (Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien 57 [1927], 210—229).

Haury, J., *Über babylonisch-assyrische Namen- und Namensbildungen bei den Etruskern, Kleinasiaten, Ägyptern* usw. (147. München 1930, Selbstverlag [Römerstr. 26]).

Maisler, B., *Untersuchungen zur alten Geschichte und Ethnographie Syriens und Palästinas.* I. (Arb. a. d. or. Sem. d. Univ. Gießen 2: IV u. 82. Gießen, Töpelmann. *M* 6,—). — Hempel s. S. 49 (Paläst. Jahrb. 23).

Schröder, E. E. W. G., *Über die semitischen und nichtindischen Grundlagen der malaiisch-polynesischen Kultur.* 1. *Der Ursprung des ältesten Elementes der austronesischen Kultur* (4⁰. 88 mit 16 Taf. Medan 1927 [Göttingen, Häntzschel]. *M* 12,—): Viel Literatur verwertet, aber mangelhafte wissenschaftliche Methode und höchst mangelhaftes Deutsch (nach ZdmG N. F. 7, 243).

Morlet, A., *Glozel* (299 mit 437 Abb. Paris 1929. *M* 11,—): In Glozel (Department Allier) gefundene Inschriften und Darstellungen lassen auf eine Einwanderung von Semiten um 700 v. Chr. schließen (nach Litterae orientales 46, 28). W.

Völter, D., *Glozel und die Einwanderung von Semiten im heutigen französischen Departement Allier um 700 v. Chr.* Mit 110 Abb. u. 1 Alphabettaf. (X u. 222. Straßburg 1930, Heitz. *M* 14,—): Abenteuerlich wie immer, sieht V. in den Funden von Glozel, deren Echtheit er anerkennt, nach den Inschriften Hebräer, welche ursprünglich in den Kupfer- und Türkisminen am Sinai gearbeitet haben und von den Phöniziern nicht lange vor 700 als Sklaven weggeführt und in die Kolonie Sen an der Rhonemündung verbracht wurden. G.

Völter, D., *Die Inschriften von Glozel.* Eine Auseinandersetzung mit A. Morlet in Vichy (VI u. 54 mit Abb. u. 1 Alphabettafel. Straßburg 1930. *M* 6,—). W.

Waddell, L. A., *Makers of civilization in race and history.* Showing the rise of the Aryans and Sumerians, their origination and propagation of civilization, their extension of it to Egypt and Crete, personalities and achievements of their kings, historic originals of mythic gods and heroes with dates from the rise of civilization, about 3380 B. C., reconstructed from Babylonian, Egyptian, Hittite, Indian and Gothic sources (4⁰. LVI u. 646 mit 35 Taf. Ld. 1929. *M* 28,—).

Macnaughton, D., *A scheme of Babylonian chronology from the flood to the fall of Nineveh* with notes thereon including notes on Eygptian and biblical chronology (XII u. 189. Ld. 1930. *M* 7,50).

Galling, K., Geschichte Israels (Theol. Rundschau N. F. 2 [1930], 94—128): Eine umfassende kritische Besprechung einschlägiger neuerer Literatur.

Fowler, H. T., Herodotus and the early Hebrew historians (JbL 49, 207 bis 217): Schätzt die hebräischen Geschichtschreiber höher ein.

Desnoyers, L., Renan historien d'Israel (BLe 1928, 197—221): Nach des Verf. Tode veröffentlicht. D. hebt die subjektiven Tendenzen Renans bei seiner Geschichtschreibung scharf hervor.

Baynes, N. H., *Israël among the nations.* An outline of OT history (327. Ld. 1927, Stud. christ. movement. *s* 5,—). — Dazu Cook, S. A., Bespr. (JthSt 29, 225—235).

Blunt, A. W. F., *Israel in world history* (The world manuels: 16⁰. 130. Oxford 1927, Univ. Press. *s* 2,6).

Browne, L., *The story of the Jews from the earliest times to the present day* (Travellers' Library: 320. Ld. 1930. *M* 3,50).

Browne, L. E., *Early Judaism* (XIV u. 234. Cambridge 1929, Univ. Press. *s* 7,6).

Dubnow, S., *Weltgeschichte des jüdischen Volkes.* In 10 Bden [s. BZ 18, 163] (5500. B., Jüdischer Verlag. Gbd. *M* 140,—). — Soloweitschik, M.,

Die Welt der Bibel (s. BZ 18, 188) enthält Landkarten und Illustrationen als Ergänzung zu Dubnow.

Feldmann, F., *Geschichte der Offenbarung des AT bis zum Babylonischen Exil.* 3., verb. u. erw. Aufl. (XII u. 230. Bonn 1930, Hanstein. *M* 7,60): 1910 als Manuskript gedruckt, 1920 verbessert veröffentlicht (s. BZ 16, 121). F. hat seine Aufgabe nicht ganz im Sinne der alten „Offenbarungsgeschichte" aufgefaßt, in welcher die Literatur des AT gleichwertig mit der Geschichte des AT behandelt wurde, sondern das Hauptgewicht auf die Geschichte gelegt. Man kann sie eine praktische Einführung in die Lesung des AT nennen. Trotz knappster Fassung sind nicht bloß die allgemeinen Richtlinien der Entwicklung berücksichtigt, sondern auch Spezialfragen durch kurze Notizen einbezogen, so daß das Handbuch beim Studium und in der Praxis dem Bibelleser von großem Nutzen sein wird. G.

Godbey, A. H., *The lost tribes a myth* (XX u. 802, 40 Taf. Durham 1930, Duke Univ. Press. $ 7,50): Behandelt mit einer Fülle von Stoff die Anfänge des isr. Volkes, die jüd. Diaspora, die Verbreitung der Jahu-Verehrung und die Frage der Rassenreinheit der Juden. Als die aram. Stämme in Palästina einwanderten, bestand der Jahu-Kult schon bei der vorher vorhandenen Mischbevölkerung. „Ibri" ist keine ethnolog., sondern eine geograph. Bezeichnung für die Mischbevölkerung westlich des Jordans. Die aram. Eroberer machten sich den Jahu-Kult zu eigen u. verbreiteten ihn über ganz Nordafrika u. Vorderasien, ja bis nach Ostasien. Die Anhänger dieser Religion nannten sich „B'nai Israel" oder „Philistim". Ein rassenreines Israel dagegen, das alleiniger Träger dieser Religion war, hat es nie gegeben (nach JR 10, 449—451). Sch.

Goldberg, I., and **Benderly, S.,** *Outline of Jewish knowledge. I. Founding of the nation from the earliest times to the death of Saul.* Student's ed. (410. N.Y. 1929. Gbd. *M* 9,—): Auf 12 Bde berechnet (nach Litterae or. Nr. 43, 13).

Goodman, P., *A history of the Jews.* Rev. ed. (180. N.Y. 1930. *M* 6,50).

Kittel, R., *Great men and movements in Israel.* Authorized translation by Charlotte A. Knoch and C. D. Wright (XVIII u. 466. N.Y. 1929, Macmillan. $ 5,—): Übersetzung des Werkes BZ 18, 163.

Margolis, M. L., and **Marx, A.,** *A history of the Jewish People* (XXII u. 823 mit Karten. Philadelphia 1927, Jew. Publ. Soc. of Am. $ 4,—).

Sachar, A. L., *A history of the Jews* (447 mit Karten. Ld. 1930. *M* 21,—).

Sanders, F. K., *History of the Hebrews.* Their political, social and religious development. New ed. rev. and enl. (XV u. 395 mit Karten. N.Y. 1929, Scribner. $ 1,75): 1914 zum ersten Male erschienen. Reicht bis 135 n.Chr.

Vandervorst, J., *Israel et l'Ancien Orient.* 2de éd., entièrement revue (XVI u. 452 mit 42 Abb., 16 Taf. u. 1 Karte. Brüssel 1929, Dewit).

Bruston, E., Israël était-il un peuple civilisé? (Etudes théol. et rel. 1927, 1—30).

Feller, H. G., Der territoriale und nationale Aufbau des Reiches Israel (Christentum u. Wiss. 3, 281—304 338—353).

Hempel, J., Israels Psyche (OrLz 31, 441—449): Zu Pedersen (s. BZ 18, 163).

Humbert, P., Le génie d'Israël (RHPhr 7, 493—515).

Purinton, H. R., *The achievement of Israel* (IX u. 218. N.Y. 1927, Scribner. $ 1,25).

Quilici, B., *L'evoluzione finanziaria del popolo ebraico* (146. Bologna 1927, Cappelli. *L* 5,—).

Smith, J. M. P., The chosen people (AmJsemL 45, 73—82).

Zimmermann, R., Bevölkerungsdichte und Heereszahlen in Alt-Palästina (Klio 21, 340—343).

Stevenson, K. L., The origin of the Hebrews. A suggestion (ExpT 39,

422—425): Stimmt Sayce, Fresh light from the ancient monuments zu, daß Eridu = Eden sei, mit etwas abenteuerlich scheinenden Gründen.

Böhl, F. M. T., *Das Zeitalter Abrahams* (Der Alte Or. 29, 1: 55. Lp. 1930, Hinrichs. *M* 2,10).

D'Auriac, J., L'historicité d'Abraham (Revue des Études historiques 93 [1927], 1—8).

Dhorme, P., Abraham dans le cadre de l'histoire (Rb 37, 367—385 481 bis 511): Prüft seine früheren Aufstellungen in der Rb (s. BZ 7, 100) auf Grund der neuen Funde nach. Er schildert die Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Hammurabi (1955—1913), dem Zeitgenossen Abrahams. Neben Ur in Chaldäa wurde Ḫarran durch die halbnomadischen Aramäer und Chaldäer, denen sich die Familie Abrahams anschloß, ein religiöses Zentrum.

Du Bose, H. M., Shechem and the historicity of Jacob (Bibl. Rev. 1928 Okt.).

Mahler, E., Neue Forschungen über die Beziehungen Israels zu Ägypten (MGWJ 73, 5/6).

Stieglecker, H., Israels Aufenthalt in Ägypten im Rahmen der Profangeschichte (ThprQ 80, 494—507 686—704): Zeichnet das Milieu, in welchem sich die biblischen Ereignisse abgespielt haben. Das Auszugsjahr war 1446 v. Chr. — S. auch unter Ex (S. 181) u. Jos (S. 184).

Binns s. S. 167 (Clarend. Bible).

Wells, Ursula, *Pioneer prophets. Moses to Hosea* (147. Ld. 1929. Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 3,6). Sch.

Watson, E. L. G., *Moses, the lord of the prophets* (288. Ld. 1929, Thornton Bulterworth. *s* 10,6): Ein atl Roman. — Wadia s. S. 127. Sch.

Eberharter, A., Starb Moses eines gewaltsamen Todes? (Kath. Kz [Salzburg] 70, 34 f.): Gegen Sellin (s. BZ 17, 235).

Bauer, L., „Moses Märtyrertod“. Eine Erwiderung (NkZ 38, 810—818): Zu und gegen Sellin (s. BZ 18, 235). — S. auch unter Os (S. 208).

Gustavs, A., Die Personennamen in den Tontafeln von Tell Ta'annek. Eine Studie zur Ethnographie Nordpalästinas zur El-Amarna-Zeit (ZdPV 50, 1—18; 51, 169—218): Studien aus dem Deutschen ev. Inst. f. Altertumswiss. in Jerusalem 38. — Sonderdruck (III u. 67. Lp. 1928, Hinrichs. *M* 5,—).

Barton, G. A., The Habiri of the El-Amarna tablets and the Hebrew conquest of Palestine (JbL 48, 144—148): Der Angriff der Habiri war erfolgslos, so daß Josue noch freies Feld für seine Angriffe auf das Zentrum Palästinas hatte.

König, E., Zur Chabiru-Frage (ZatW N. F. 5 [46], 199—208): Schon Abrahams Zug nach dem Westen ist eine Chabiru-Wanderung. Dagegen hängt das Vordringen der Chabiru nach den Amarna-Briefen damit keineswegs zusammen. Mit Jirku erkennt K. einen Unterschied zwischen Hebräern und Israeliten nach atl Stellen an und sucht den Sprachgebrauch näher verständlich zu machen. Die Amarna-Chabiru können Nebenzweige der von Abraham stammenden Nachkommen sein.

Jirku, A., Zur Chabiru-Frage (ZatW N. F. 5 [46], 208—211): Tritt gegen Lewy (s. BZ 18, 162) neuerdings für die sachliche Gleichstellung von Hebräern und Chabiru ein. Aber nur kleine Splitter der Chabiru-Hebräer haben sich dem aramäischen Grundstock des israelitischen Volkes beigemischt. Abraham „der Hebräer“ (Gn 14, 13) gehörte zu den Chabiru-Hebräern.

Landsberger, B., Ḫabiru und Lulaḫḫu (Kleinas. Forsch. 1 [1927/29], 321—334): ʿibrîm und chabiru haben miteinander nichts zu tun (nach ZatW N. F. 6, 313).

Škrinjar, A., S. J., *Narratio biblica de immigratione populi Israel in terram Chanaan* (VD 7, 272—278).

Yeivin, S., Archaeology and the Israelite invasion (PEF 1930, 226 f.): Bei Samaria begann die Festsetzung Israels. Die Angreifer von Sa-ak-mi waren die Chabiru-Hebräer um 1380—1360 v. Chr.

Desnoyers, L., *Histoire du peuple hébreu des juges à la captivité.* II. *Saul et David.* — III. *Salomon* (X u. 350; 432. P. 1930, Picard. *M* 20,—). — Voraus ging I. La période des Juges (s. BZ 17, 140).

Van Lennep, C.C.O., *The measured times of the Bible* (Ld. 1929, Heath Cranton. *s* 17,6): Weicht von der herkömmlichen Chronologie bedeutend ab. Z.B. wird der Fall Babylons statt 539 auf 484 angesetzt (vgl. ExpT 40, 162). — Bolton s. S. 60. Vgl. Baron (S. 121).

Zeitlin, S., *Some stages of the Jewish calendar.* Sonderabdr. aus JRev 8, Nr. 38, 31. Mai 1929 (12⁰. 12 S.): Zur Zeit des ersten Tempels hatten die Juden ein Sonnenjahr von 364 Tagen, nach 49 Jahren fügte man 49 Tage dazu (Jobeljahr), nach dem Exil ein Mond-Sonnenjahr mit einem achtjährigen Zyklus, seit dem 4. Jahrh. n. Chr. einen 19jährigen Zyklus (vgl. REj 88, 87). — *Ders., Notes rélatives au calendrier juif* (REj 89, 349 bis 359): Legt zu *Sidersky, D., Some stages of the Jewish calendar* (REj 88, 175) nochmals seine Auffassung im wesentlichen wie oben dar. Mit dem Exil wurde der Jahresanfang auf den Herbst verschoben. Auch die Makk.-Bücher rechnen so; nur betrachtet 1 Makk den Herbst 312 als Beginn des 2. Jahres, 2 Makk dagegen als Beginn des 1. Jahres der Ära. Ez 40, 1 ist nicht der 10. Tischri als Neujahr dargestellt. — Vgl. Morgenstern (S. 48 Z. 28), Sachs S. 51, Z. 2.

Alfrink, B., Die Gadd'sche Chronik und die Heilige Schrift (Bb 8, 385 bis 417): S. BZ 17, 143; 18, 167. Enthält keine Mitteilung, die direkt auf Israel Bezug nimmt, ermöglicht aber indirekt Schlußfolgerungen für die atl Chronologie. — Vgl. unten S. 142. W.

Begrich, J., *Die Chronologie der Könige von Israel und Juda und die Quellen des Rahmens der Königsbücher* (Beitr. z. hist. Theol. 3: IV u. 214. Tübingen 1929, Mohr. *M* 15,—): Ein neue Wege gehender Versuch, die Schwierigkeiten der biblischen Chronologie zu meistern, nachdem die bisherigen Versuche, die kritisch gewürdigt werden, nicht zum Ziele geführt hätten. Nach Klärung einer Reihe von Vorfragen (Überlieferungsreihen, Buchstaben- oder Zifferschrift der Zahlen, Jahresbeginn, Vor- oder Nachdatierung, außerbiblische Daten) wird die Lösung gegeben in Form einer von Tabellen unterstützten Aufteilung der Zahlen auf fünf ursprünglich selbständige chronologische israelitisch-judäische Doppelreihen. Hierbei erwiesen sich fast sämtliche Zahlen der verschiedenen Überlieferungen als textkritisch unanfechtbar, wenn auch nicht immer der geschichtlichen Wirklichkeit entsprechend. Die Reihen, die Annalencharakter hatten, werden rekonstruiert. Durch die Vermischung der fünf Reihen mit ihren voneinander abweichenden Berechnungsarten seien die Schwierigkeiten entstanden. Es folgen noch Schlußfolgerungen für Daten in Jer, Ez, Dn, über das Verhältnis zu Chr, Flavius Josephus, über die Redaktion von Rg und die Entstehung der LXX zu Rg. Die Grenze der Überzeugungskraft der zwar schwierigen, aber wertvolle Einzelheiten darbietenden Ausführungen liegt in der Kompliziertheit des Systems, das zur restlosen Klärung der Chronologie doch noch einiger unsicherer Hilfshypothesen bedarf (Mitregierung Josaphats S. 108 f., Ungeschichtlichkeit einzelner Daten, die sich nicht einfügen wollen S. 166—172). W.

Coucque, V., Chronologie des rois de Juda et d'Israel (Rbén 37, 325—364): Erklärt die Schwierigkeiten durch wiederholten in Juda und Israel verschieden gehandhabten Wechsel in der Vor- und Nachdatierung sowie durch verschiedenen Jahresbeginn. W.

Hänsler, H., O.S.B., *Die biblische Chronologie des 8. Jahrhunderts v. Chr.* Ein Lösungsversuch der Schwierigkeiten in der Zeitrechnung der Hl. Schrift (Bb 10, 257—274 377—393; 11, 63—80): Es kommen keine

Schreibfehler in den Zahlenangaben in Frage, sondern Irrtümer, die sich aus einem falschen System eines späteren Synchronisten bei der Korrektur des ursprünglichen inspirierten Bibeltextes ergaben. Die Annahme von Mitregierungen sei berechtigt. W.

Lewy, J., *Die Chronologie der Könige von Israel und Juda* (32. Gießen 1927, Töpelmann. *M* 2,—): Geht von den synchronistischen Angaben als festestem Stützpunkt aus (vgl. ZdmG N. F. 8 [83], 92 ff.).

Boyd, J. O., Monarchy in Israel: the ideal and the actual (PrthR 26, 41—64).

Desnoyers, L., L'établissement de la royauté en Israël (BLe 1928, 75 bis 91): Gibt eine geschlossene Darstellung der Vorgänge nach den kritisch gesichteten biblischen Quellen. — *Ders., La politique et la religion dans l'établissement de la royauté en Israel* (Rev. d'Apolog. 45 [1927], 5—19).

Goodenough, E. R., Kingship in early Israel (JbL 48, 169—205).

Meyer, E., *Die kulturelle, literarische und religiöse Entwicklung des israelitischen Volkes in der alten Königszeit* (4⁰. 14. B. 1930, de Gruyter. *M* 1,—).

Feather, J., How Joab took Jerusalem (ExpT 41, 140).

Paryen, R. H., A chapter of Israelitish history. The division of the kingdom (Bs 85, 188—223): Fand um 930 v. Chr. statt.

Batten, L. W., A crisis in the history of Israel (JbL 49, 55—60): Thronbesteigung Rehabeams.

Petrie, F., The south of Juda (Ancient Egypt 1928, 97). — *Ders., The Shishak migration* (ebd.).

Moncure, J., Lost ten tribes of Israel (Rev. and Expos. 24 Nr. 3 [1927, Juli]).

Jirku, A., Der angebliche assyrische Bezirk Gile'ad (ZdPV 51, 249—253): Zu Forrer, E., Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches. Lp. 1921, 56 ff., wo die assyrischen Bezirke Syrien-Palästinas zur Zeit Tiglatpilesers III. (745—727) behandelt werden.

Alt, A., Das System der assyrischen Provinzen auf dem Boden des Reiches Israel (ZdPV 52, 220—242): Im Anschluß an das Vorherg.

Begrich, J., Der syrisch-ephraimitische Krieg und seine weltpolitischen Zusammenhänge (ZdmG N. F. 8 [83], 213—237): Der von Is getadelte Schritt, Assyrien zu Hilfe zu rufen, sei politisch der einzig richtige gewesen.

Budde, K., Jesaja und Aḥaz (ZdmG N. F. 9 [84], 125—138): Über und gegen das Vorherg.

Lewy, J., Sanherib und Hizkia (OrLz 31, 150—163): Zu Honor (s. BZ 18, 164). Im Gegensatz zu ihm glaubt L. die Vorgänge rekonstruieren zu können. — Rudolph, Alt s. S. 49/50.

Wiener, H. M., Isaiah and the siege of Jerusalem (JSoR 11, 195—209): Nicht Rg und nicht das Taylor-Prisma, sondern Is ist der zuverlässigste Zeuge hierfür. W. stellt den Verlauf dar. — Procksch s. S. 48 Z. 19.

Kittel, R., *Geschichte des Volkes Isrcel.* 3, 1—2: Die Zeit der Wegführung nach Babel und die Errichtung der neuen Gemeinde. 1. u. 2. Aufl. (XII u. 762. Stuttgart 1927/29, Kohlhammer. *M* 7,50; 13,60): Bis Alexander d. Gr.

Magnus, K. E., *Outlines of Jewish history from B. C. E. 586 to C. E. 1929.* Revised by M. Friedländer. With addit. chapters by S. Grayzel. 3rd rev. ed. (441. Philadelphia 1929. Gbd. *M* 5,50). — Vogelstein s. S. 49 Z. 24.

Fruin, R., De voorstelling, die de Joodsche en israelietischen schrijvers uit het hellenistische tijdperk zich hebben gevormd van de periode der ballinschap (NthT 17, 225—241): Ersinnt, gestützt auf biblische Daten, eine ganz eigene Geschichtsauffassung, die in Büchern aus Nordpalästina stammend zugrunde gelegt erscheint, die aber nur zum kleineren Teil wirkliche Vorgänge betraf.

Fruin, R., Vier vertellingen uit den babylonisch-perzischen tijd (NthT 19, 3—24): I. De gevangenschap von Koning Manasse te Babel (4 Rg 21;

2 Chr 33). II. De raadsel wedstrijd van de lijfwachten van Koning Dareios (3 Ezr 3 4). III. Preciesen en rekkelijken (zu Neh 13, 6). IV. Alexander de groote te Jerusalem (Josephus, Ant. 11, 7, 302).

Lofthouse, W. F., *Israel after the Exile* (The Clarendon Bible [s. unten S. 167], OT 4: 12⁰. XV, 247 u. 15. Oxford 1928, Clarendon Press. *s* 4,6).

Hogg, W. E., The founding of the second temple (PrthR 25, 456—461): Tritt für Beginn des Tempelbaues unter Kyros ein.

Fruin, R., Is Esra een historisch persoon? (NthT 18 [1929], 121—138).

Booth, H. K., *The bridge between the Testaments.* A survey of the life and literature of the period of the connections (XI u. 210. N.Y. [Ld.] 1929, Scribner. *$* 2,—): Behandelt in knapper, gemeinverständlicher Weise die jüdische Geschichte seit Alexander d. G., die Entstehung der jüdischen Diaspora, die jüdischen Parteien, den Talmud, die apokryphe Literatur (nach The Times Lit. Suppl. 17. 10. 1929, 827). Sch.

Otto, W., *Beiträge zur Seleukidengeschichte des 3. Jahrh. v. Chr.* (Abh. d. Bayr. AdW philos.-philol. u. hist. Kl. 34 [1928], 1): Zur astronomischen Keilschrifttafel B. M. Nr. 92 689; zum Pap. Br. Mus. Zenon; zu Koch, W., Ein Ptolemäerkrieg; zum dreisprachigen Priesterdekret von Memphis. — Viereck s. S. 140. G.

Zebeliov, S., Les Juifs et les Lacédémoniens [russ.] (Comptes rendus de l'Ac. des Sciences de l'URSS 1928, 4, 65—70).

Aptowitzer, V., *Parteipolitik der Hasmonäerzeit im rabbinischen und pseudoepigraphischen Schrifttum* (Veröff. der A. Kohut Memorial Foundation 5: XXX u. 326. Wien 1927, Holzhausen. *$* 3,—). — Kahrstedt s. S. 86, Bevan s. S. 87 Z. 3.

Cuq, E., La condition juridique de la Coelé-Syrie au temps de Ptolomée V Epiphane (*Syria* 8, 143—162): Zu Josephus, Ant. 12, 4, 1 (nach Rb 38, 147).

Causse, A., Les origines de la diaspora juive (RHPhr 7, 97—128).

Causse, A., La diaspora juive à l'époque perse (RHPhr 8, 32—65).

Causse, A., *Les dispersés d'Israël.* Les origines de la diaspora et son rôle dans la formation du Judaïsme (Ét. d'hist. et de philos. relig., publiées par la faculté de théologie protestante de l'université de Strasbourg 19: 166. P. 1929, Alcan. *Fr* 20,—). — S. o. S. 47 Z. 25.

Clerico, D., La colonia ebrea di Cirene (Sc 1929 März 197—210).

Faireweather, W., Concerning the Jewish dispersion (JR 9, 224—236).

Struve, W., Erwähnungen der Juden in der griechischen Literatur [russ.] (Zapiski Kollegii Vostoko vedov [Mémoires du Comité des Orientalistes] pri Aziatskom Muzee Akademii Nauk 2 [1926/27], 227—234): Herodot kennt sie noch nicht (vgl. OrLz 30, 1150).

Rosen, G., *Juden u. Phönizier.* Das antike Judentum als Missionsreligion u. die Entstehung der jüdischen Diaspora. Neu bearb. u. erweitert von F. Rosen u. G. Bertram (VIII u. 185. Tübingen 1929, Mohr. *M* 11,—): Will die alte Frage nach der Entstehung der jüdischen Diaspora zu einer großzügigen und konsequenten Lösung bringen. Zwei historische Tatsachen werden miteinander in Verbindung gebracht: Die Ausbreitung des Judentums u. das Verschwinden der Phönizier aus der Geschichte in ein und derselben Zeit. Nicht das kleine u. wenig fruchtbare Palästina hat die großen jüdischen Menschenmassen hervorgebracht, die wir in der Diaspora zerstreut finden, sondern der Übertritt der Phönizier zur Jahwe-Religion. Die Ausbreitung des Judentums ist nicht nur Ausbreitung des jüd. Volkes, sondern auch propagandistische Verbreitung der jüd. Religion. Die Konzeption dieser Idee stammt von G. Rosen, der aber nach Verlust seines Manuskripts nur Notizen hinterließ, mit deren Hilfe u. unter deren Anregung sein Sohn F. Rosen das Problem neu bearbeitete, ohne aber über seinen Beruf im diplomat. Dienst damit zum Abschluß zu kommen. So ist schließlich Bertram eingesprungen, der das ganze Material von neuem durcharbeitete, ausbaute u. den größten Teil der Anmerkungen beisteuerte. Es liegt

in der Natur der Sache, daß B. dabei über sein eigenes Forschungsgebiet vielfach hinausgreifen mußte. Die eigentliche These, daß gerade die Phönizier das Menschenmaterial für die jüdische Diaspora geliefert haben, daß nicht vielmehr auch andere Nachbarvölker dem Einfluß der Jahwe-Religion ebenso zugänglich waren, bedarf wohl noch weiterer Untersuchung. Sch.

Viereck, P., *Philadelphia. Die Gründung einer hellenistischen Militärkolonie in Ägypten* (Morgenland. Darstellungen aus Geschichte und Kultur des Ostens, hrsg. von W. Schubart, 16: 70 mit 41 Abb. im Text u. 10 Taf. Lp. 1928, Hinrichs. *M* 3,—): Auf Grund der dort 1908/9 gefundenen Ostraka und der Papyri des Zenon, die 1915 von Eingeborenen gefunden wurden (vgl. OrLz 32, 551 f.). — Otto s. S. 139.

Wagenaar, C. G., *De Joodsche kolonie van Jeb-Syene in de 5de eeuw voor Christus* (VIII u. 297. Groningen 1928, Wolters. *F* 5,90).

Torrey, C. C., Sanballat „the Horonite“ (JbL 47, 380—389): Der Sanballat der Elephantine-Papyri war der Großvater des Sanballat bei Neh und Josephus. — Flournoy s. S. 163.

Williams, J. J., S. J., *Hebrewisms of West Africa. From Nile to Niger with the Jews* (IX u. 443. Ld. 1930, Allen [N.Y., Deal Press]. *s* 30,—): Durch vorexilische Wanderungen sind religiöse Einflüsse der jüdischen Religion nach Westafrika vorgedrungen.

Zimmels, H. J., Erez Israel in der Responsenliteratur des späteren Mittelalters (MGWJ 74, 44—64): Stellt die Stellen zusammen, welche die verschiedenen Verbindungsformen der Juden mit dem Hl. Land bekunden. — Guttmann, M., s. S. 85 (Festschr. des jüd.-theol. Sem.).

Laufer, B., A Chinese-Hebrew Ms, a new source for the history of the Chinese Jews (AmJsemL 46, 189—197): Aus der Zeit 1660—1670, aus K'aifung stammend.

Baikie, J., *A history of Egypt from the earliest times to the end of the 18th dynasty.* 2 Bde (438; 411. Ld. 1929. *M* 45,—).

Mackenzie, D. A., *The story of ancient Egypt* (Rambles through history: 80. Ld. 1927, Blackie).

Meyer, E., *Geschichte des Altertums.* II. 2., völlig neubearb. Aufl. 1. *Die Zeit der ägyptischen Großmacht.* Mit 8 Taf. (XIII u. 620. Stuttgart 1928, Cotta). — Dazu M. Pieper in OrLz 32, 1—13. — II 2 s. o. S. 133.

Albright, W. F., Egypt and Palestine in the third millenium b. C. (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 1—12). — *The egyptian empire in Asia in the twenty-first century b. C.* (JPoS 8, 223—256).

Bissing, F. W. v., Probleme der ägyptischen Vorgeschichte. I. *Ägypten und Mesopotamien* (Archiv f. Orientforsch. 5, 49—81). — Junker s. S. 87 (Schmidt-Festschr.), Sethe s. S. 131.

Scharff, A., *Grundzüge der ägyptischen Vorgeschichte.* Mit 1 Karte u. 111 Abb. auf 16 Taf. (Morgenland, Darstellungen aus Geschichte und Kultur des Ostens 12: 70. Lp. 1927, Hinrichs. *M* 4,20).

Schoch, C., *Die Urfinsternis* (eine Hypothese). — *Die Länge der Sethisperioden beträgt 1456 Jahre* (4⁰. 2 S.; 4 S. Berlin-Steglitz 1927/28, Selbstverlag): Handschriftlich ist „(eine Hypothese)“ gestrichen und durch „sicher“ ersetzt. Die Untersuchungen S.s beziehen sich auf die altbabylonische und altägyptische Chronologie. G.

Spiegelberg, W., Der Name Manetho (OrLz 31, 145—148): = „Wahrheit des Thoth“. — *Ders., Zu dem Namen Manetho* (ebd. 649 f.). — *Ders., Noch einmal der Name Manetho* (ebd. 32, 321 f.): Nimmt seinen Vorschlag zurück. Der Name bleibe weiterhin ein Rätsel.

Nicklin, T., *Studies in Egyptian chronology.* Part. I—II: *A revised text on Manetho's dynasties. The Gothic style* (74 u. 24. Manchester 1929. *M* 5,50).

Scharff, A., Ein Beitrag zur Chronologie der 4. ägyptischen Dynastie (OrLz 31, 73—81): Beginn 2684 v. Chr. Die 3 ersten Dynastien können dann nicht sehr weit über 3000 v. Chr. hinaufreichen.

Weill, R., *Bases, méthodes et résultats de la chronologie égyptienne* (4⁰. III u. 216. P. 1926, Geuthner. *Fr* 10,—). — *Compléments* (Études d'égyptologie: 64. Ebd. 1928).

Weigall, A., *A history of the Pharaohs.* II. *From the accession of Amenemhet I of the twelfth dynasty to the death of Thutmose III of the eighteenth dynasty, 2111 to 1441 b. C.* (XV u. 424. N.Y. 1927, Dutton. *s* 21,—): S. BZ 18, 165.

Alt, A., Zur Bedeutung des Titels Hyksos (ZatW N. F. 4, 230 f.): Gegen Greßmann (ebd. 44, 152) für die Deutung „Länderherrscher".

Engelbach, R., The so-called Hyksos monuments (Annales du Service des Ant. de l'Egypte 28 [1928], 13—28). — Dazu *Ders., Postscript* (ebd. 80).

Gustavs, A., Subaräische Namen in einer ägyptischen Liste syrischer Sklaven und ein subaräischer (?) Hyksosname (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumskunde 64, 54—58): Smḵn sei subaräisch, nicht = שִׁמְעוֹן (Spiegelberg) (vgl. OrLz 33, 390).

Wolf, W., Der Stand der Hyksosfrage (ZdmG N. F. 8, 67—79): Sucht das aus ägyptischen Quellen wirklich Erweisbare von den Kombinationen zu scheiden. Sie sind syrische Semiten mit einer Beimengung eines nichtsemitischen Elements. — S. auch unten S. 165 f.

Wolf, W., Zwei Beiträge zur Geschichte der 18. Dynastie (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 65, 98—102): I. Thutmosis IV. der Vater Amenophis' III. — II. Semenchkerê und Tutanchamun.

Weigall, A., *Echnaton (Amenophis IV.), König von Ägypten und seine Zeit.* Deutsch von H. A. Kees (Basel 1929. *M* 4,80).

Bissing, F. W. v., Die Überlieferung über die Turuscha (WZKM 35, 177 bis 187): Treten auf ägyptischen Denkmälern im 13. u. zu Beginn des 12. Jahrh. auf.

Beloch, K. J., Zur Chronologie der ersten Ptolemäer (Arch. f. Papyrusforsch. 7, 161—174; 8, 1—10): S. BZ 18, 165.

Tarn, W. W., Ptolemy II (Journ. of Egypt. Arch. 14, 246—266).

Hehn, J., *Der Untergang des Alten Orients.* Festrede z. Feier d. 346jährigen Bestehens der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (11. V. 1928) (32. Würzburg 1928). — *Dass.* (BZThS 5, 201—215): Mit Anwendungen auf unsere Zeit schildert H. Aufstieg und Untergang der Weltmächte Babylonien und Assyrien mit ihren Kulturen. Die Prophetenstellen aus Is und Dn, welche diese gewaltigen Katastrophen weissagend kommentieren, werden in die stilistisch gefeilte Darstellung geschickt verwoben. G.

Luckenbill, D. D., *Historical records of Assyria from the earliest times to Sargon.* — *Historical records of Assyria from Sargon to the end* (Ancient records of Assyria and Babylonia I u. II: XVI u. 297; XII u. 504. Chicago 1926/27, Univ. Press. *$* 8,—): Urkunden in englischer Übersetzung für solche, welche der Keilschrift nicht kundig sind (vgl. OrLz 30, 1075).

Mackenzie, D. A., *The story of ancient Babylonia and Assyria* (Rambles through history: 80. Ld. 1927, Blackie).

Smith, S., *Early history of Assyria to 1000 b. C.* (History of Babylonia and Assyria III: XXVI u. 418 mit 24 Taf. Ld. 1928, Chatto. *£* 1,17,6).

Wigram, W. A., *The Assyrians and their neighbours* (Ld. 1929. *M* 15,—).

Autran, C., *Sumerien et Indo-Européen.* L'aspect morphologique de la question (220. P. 1925, Geuthner).

Barton, G. A., Whence came the Sumerians? (JAoS 49, 263—268): Wohl aus dem Süden, vielleicht aus Oman.

Hertz, A., Les sources de la civilisation sumérienne (Revue arch. 27, 90—104).

Meißner, B., Sumerer und Semiten in Babylonien (Archiv f. Orientforsch. 5, 1—10 mit Taf. I—VII).

Rivet, P., *Sumérien et Océanien* (Coll. linguist., publiée par la Soc. de linguistique de Paris 25: 59. P. 1929, Champion).

Woolley, L., *The Sumerians* (198 mit 29 Abb. Oxford 1929, Clarendon

Press): Mit Verwertung der Funde in Ur (s. u. S. 159 f.). — **Ders.**, *Les Sumériens.* Trad. franc. de E. Levy (P. 1930. *M* 4,50).

Dhorme, P., Les Amorrhéens (Rb 37, 63—79 161—180): Mit Forts. Setzt sich mit den Gedankengängen und Einzelheiten der Schrift T. Bauers (s. BZ 18, 166) auseinander.

Bauer, T., Eine Überprüfung der „Amoriter"-Frage (ZA N. F. 4, 145 bis 170). — Dazu *Lewy, J., Zur Amoriterfrage* (ebd. 243—272).

Alt, A., Amurru in den Ächtungstexten der 11. Dynastie? (ZatW N. F. 5, 77 f.): Gegen Dussaud (Syria 8, 216 ff.) ist 'Ij-mw-'r nicht = Amurru im nördlichen Syrien.

Noth, M., Zum Problem der „Ostkanaanäer" (ZA N. F. 5, 213—222): Vgl. Bauer (s. BZ 18, 166). N. vertritt wiederholt die Ansicht, daß aus B.s Material die Frage, ob kanaanäisch oder aramäisch, nicht entschieden werden kann.

Bauer, T., Neues Material zur „Amoriter"-Frage (Altor. Stud. [s. o. S. 87] I, 1—8).

Lehmann-Haupt, C. F., Neue Studien zu Berossos (Klio 22, 125—160).

Langdon, S., and **Fotheringham, J. K.**, *The Venustablets of Ammizaduga,* a solution of Babylonian chronology by means of the Venus observations of the first dynasty. With tables for computation by C. Schoch (4⁰. VIII u. 109 mit 16 Taf. Ld. 1928, Oxford Univ. Press. *s* 35,—).

Schaumberger, J. B., C.Ss.R., *Die Chronologie der Hammurabi-Zeit nach neueren Forschungen* (Bb 10, 332—362): Lehnt sich unter den wechselnden Vorschlägen an das Vorherg. an, wo Hammurabi 2067—24 angesetzt wird. Mit Konjekturen kommt man für die Dynastie Kisch, deren Anfänge die Babylonier bis auf die Sündflut zurückleiten, auf 3170 als Endzeit. G.

Neugebauer, O., Zur Frage der astronomischen Fixierung der babylonischen Chronologie (OrLz 32, 913—921): Stimmt Langdon-Fotheringham nicht bedingungslos zu. — Macnaughton s. S. 134, Schoch s. S. 140.

Christian, V., Die Datierung der ersten Dynastie von Ur (ZA N. F. 4, 233 bis 242).

Legrain, L., The tragic history of Ibi-Sin, king of Ur (Museum Journ. Univ. of Pennsylvania 17 [1926], 372—392).

Jean, C.-F., *Larsa d'après les textes cunéiformes, 2187 à 1901* (XX u. 240, P. 1930. *M* 16,—): Zum Teil in den „Babyloniaca" erschienen (nach Litterae or. 44, 22).

Selk, P., *L'homme qui posséda la plante de vie. Révolte de Sumer contre l'Amurru Hammurabi* (V u. 258. P., Leroux): Ein Roman in der Art der Ebersschen.

Dornseiff, F., *Dareios und Sardanapal* (Hermes 63, 270 f.).

Alfrink, B., Chronicon Babylonicum de urbis Niniveh destructione (VD 8, 58—62): Zu Gadd (s. BZ 18, 167). Vgl. oben S. 137.

Kammerer, A., *Pétra et la Nabatène. L'Arabie petrée et les Arabes du nord dans leurs rapports avec la Syrie et la Palestine jusqu'à l'Islam.* Préf. p. R. Dussaud. 2 Bde (Text und Atlas) (159 Taf. u. 74 Abb. mit 4 K. P. 1929/30. *M* 60,—). — Cheikho s. S. 56, Lammens s. S. 132, Musill s. S. 144.

Lehmann-Haupt, C. F., *Armenien einst und jetzt.* Reisen und Forschungen II 1: *Das türkische Ost-Armenien. — In Nord-Assyrien* (XII, 450 u. 21*. B. 1926, Behr-Feddersen).

Aslan, K., *Etudes historiques sur le peuple arménien.* Neue Ausgabe. (339 P. 1928, Geuthner. *Fr* 60,—).

Akinian, N., Moses Khorenatzi. Die Abfassungszeit der „Geschichte Armeniens" und die Persönlichkeit des Geschichtschreibers im neuenLichte betrachtet (WZKM 37, 204—217): Das Werk entstand im ersten Dezennium des 9. Jahrh, verfaßt vom Priester Leontius. Spätere Einsätze und Auslassungen sind festzustellen. Die Authenzie des Namens „Moses von Cho-

rene" ist nicht festzustellen. — Vgl. *Ders.*, *Leontius der Priester und Moses Khorenatzi.* Die Frage der Identität der beiden Geschichtschreiber [armen.] (Handes Amsorya 1930, 129—156 u. ff.).

Mlaker, K., *Zur Geschichte des Ps. Mose Xorenaçi* (Armeniaca 2 [1927], 114—125): Zu **Haase** (Orchr N. S. 10/11 [1920/1], 77 ff.).

Conti Rossini, C., *Storia d'Etiopia.* I. *Dalle origini all' avvento della dinastia Salomonide* (Africa Italiana, Coll. de Monografie III: 344 mit 70 Taf. Mailand 1928, Lucini).

Kammerer, A., *Essai sur l'histoire antique d'Abyssinie.* Le royaume d'Aksum et ses voisins d'Arabie et de Meroé (198 mit 45 Taf. u. 4 Karten. P. 1926, Geuthner. *Fr* 60,—).

König, F. W., *Geschichte Elams* (Der Alte Or. 29, 4: 38. Lp. 1931, Hinrichs. *M* 1,60).

Kekelidse, K., *Die Bekehrung Georgiens zum Christentum* (Morgenland. Darstellungen aus Geschichte und Kultur des Ostens, Heft 18: Lp. 1928, Hinrichs).

Wesendonck, O. G. v., *Zur georgischen Geschichte* (Klio 22, 125—134).

Contenau, G., *Supplément aux éléments de bibliographie hittite* (IV u. 77. P. 1927, Geuthner): Abdruck aus Babyloniaca 10 Nr. 1—3.

Barton, G. A., *The present status of the Hittite problem* (Proceedings of the Am. philos. Soc. 64, 232—243).

Deimel, A., S. J., *Hethaei* (VD 8, 189—192). — *Hethaeorum populus redivivus* (ebd. 218—222). — *De litterarum Hethaearum scriptura, argumento, interpretatione* (ebd. 250—254). — *Hethaeorum litterae quae hactenus scientiae incrementa contulerint* (ebd. 281—285).

Forrer, E., *Die Nachbarländer des Hatti-Reiches von Arzavva bis Griechenland.* Kap. 10 u. 11 (Forschungen 1, 2; 4⁰. 95—261 mit 3 Taf. B. 1929. *M* 19,—).

Garstang, J., *The Hittite empire being a survey of the history, geography and monuments of Hittite Asia Minor and Syria.* With ill., maps and plans (364. Ld. 1929, Constable. *s* 25,—).

Götze, A., *Das Hethiter-Reich. Seine Stellung zwischen Ost und West* (Der Alte Or. 27, 2: 45. Lp. 1928, Hinrichs. *M* 1,80).

Götze, A., *Zur Chronologie der Hethiterkönige* (Kleinas. Forsch. 1 [1927], 1. Heft).

Capart, J., *Le „thème" de la bataille de Kadesh* (Chronique d'Egypte 3, 45—47).

Götze, A., *Zur Schlacht von Qadeš* (OrLz 32, 832—838): Ramses II. (1312 bis 1246) gegen die Ḫatti.

Wilson, J. A., *The texts of the battle of Kadesh* (AmJsemL 43, 266—287).

Harris, J. R., *Further traces of Hittite migration* (Bull. of the Ryland's Library 11, 57—76).

Sayce, A. H., *The original home of the Hittites and the site of Kussar* (Forts.) (Journ. of the r. as. Soc. 1928 Apr. 257—264).

Sayce, A. H., *Hittite and Mitannian elements in the OT* (JthSt 29, 401 bis 406).

Virolleaud, C., *The Syrian town of Katna and the kingdom of Mitanni* (Antiquity 3, 312—317).

Reoubèni, A., *Les Benê Lot à l'origine* (Mizrah ou maarab 3, 9 [5689 Adar I e II]).

Alt, A., *Zwei neue Philisternamen?* (ZatW N. F. 6, 250 f.): Sie kamen bei den Ausgrabungen Petries in tell ed-dschemme zutage (s. u. S. 156).

Meyer, E., *Einzelne Fragen der phönikischen Geschichte* (SB d. preuß. AdW 1929, 8/11, 204—206).

Albright, W. F., *The date of the foundation of the early Egyptian temple of Byblos* (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumskunde 62, 62 f.): Wohl unter S ꜣḥw—Rᶜ, dem 2. König der 4. Dynastie.

Montet, P., Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'ancienne Égypte et la Syrie (Kemi 1 [1928], 83—93).

Montet, P., Un Égyptian, roi de Byblos, sous la XIIe dynastie. Etude sur deux scarabées de la collection de Clercq (Syria 8, 85—92).

Dhorme, P., La plus ancienne histoire d'Alep (Syria 8, 34—41).

Rogers, R. W., *A history of ancient Persia from the earliest beginnings to the death of Alexander the Great.* With ill. and maps. (XV u. 393. Ld. 1929, Scribner. *s* 30,—).

Kahle s. S. 50 Z. 13, *Szpibaum* s. S. 73.

3. Geographie.

Blanckenhorn, M., Die geologische Forschung und Literatur der letzten Jahre (ZdPV 51, 137—142). — *Neuere vorgeschichtliche steinzeitliche Forschungen und Literatur betreffend Palästina-Syrien* (ebd. 143—149).

Blanckenhorn, M., Die fossilen Gastropoden und Scaphopoden der Kreide von Syrien und Palästina (Palaeontographica 69 [Stuttgart 1927], 111—169 mit 6 Taf.).

Charles-Roux, F., *Les échelles de Syrie et de Palestine au XVIIIe siècle.* Avec 27 pl. (Biblioth. arch. et hist. X: 4^0. 224. P. 1928, Geuthner. *Fr* 150,—).

Musil, A., *The Northern Ḥeǧâz.* A topographical itinerary (American geographical Society. Oriental Explorations and Studies nr. 1: XII u. 378, m. Abb., 1 Karte. N.Y. 1926). — *Arabia Deserta.* A top. it. (dass. nr. 2: XVII u. 631 mit Abb., 1 Mappe. Ebd. 1927). — *The Middle Euphrates.* A top. it. (dass. nr. 3: XV u. 426 mit Abb., 1 Karte. Ebd. 1927). — *Palmyrena.* A top. it. (dass. nr. 4: XIV u. 367 mit Abb. Ebd. 1928). — *Northern Neǧd.* A top. it. (dass. nr. 5: XIII u. 368 mit Abb. Ebd. 1928). — *The Manners and Customs of the Rwala Bedouins* (dass. nr. 6: XIV u. 712 mit Abb. Ebd. 1928): Über das bedeutsame Werk vgl. ZdmG N. F. 8, 82—89; 9, 259—270. W.

Perrier, L., Paléogéographie de la Palestine et du Sinai (Études théol. et relig. 4, 242—260 345—369): Hauptsächlich geologisch.

Abel, F.-M., La géologie de la Palestine d'après des travaux récents (Rb 38, 513—541).

Albright, W. F., New Israelite and pre-Israelite sites: The spring trip of 1929 (Bull. of the Am. Schools of or. Res. 35, 1—14).

Brawer, J. A., *Hā-āreṣ, sēpher līdīʿat ereṣ Jisrāēl* (XVI u. 416. Tell Aviv 1927, Verlag Debir).

Perrier, L., Les stations préhistoriques et la topographie palestinienne (Études théol. et relig. 3, 516—527).

Steif, M., Über Orte und ihre Bewohner im alten jüdischen Schrifttum (Jeschurun 15, 600—609).

Ghosn-el-Howie, Mrs., The mystery of Millo (AmJsemL 46, 52 f.): = Festung. Die ältere Festung mit diesem Namen ist zur Zeit Davids bezeugt. Aber auch die Pharaostochter, Gemahlin Salomos, erhielt einen zweiten neuen entsprechenderen „Millo". — S. auch unten S. 184.

Jirku, A., Wo lag Gibeon? (JPoS 8, 187—190): = eġ-ġib (nach ZatW N. F. 6, 150).

Hertzberg, H. W., Mizpa (ZatW N. F. 6, 161—196): In sorgfältiger und umsichtiger Ausbeutung der Anhaltspunkte im AT tritt H. für Identität von Mizpa und Gibeon ein und verlegt den Ort nach en-nebi-Samwīl. Er geht auf zahlreiche Nebenfragen und andere Hypothesen kritisch ein. Besonders sei hervorgehoben die Erörterung über das heilige Zelt, wobei von ihm nur die Lautverwandtschaft zwischen אהל מועד und אהל העדות nicht berücksichtigt und in Rechnung gestellt scheint. — Gegen die Art, wie H. die Ausgrabungsergebnisse von Tell en-Nasbeh [s. BZ 18, 118 u. o. S. 81] verwertet, wendet sich Badè, W. F., Berichtigung (ebd. 325).

Orr-Ewing, H. J., Tell azur (PEF 1927, 14—17): 18 engl. Meilen von Jerusalem entfernt = Baal Hazor 2 Sm 13, 23 (nach ZatW N. F. 4, 223).

Richardson, T., The site of Shiloh (PEF 1927, 85—88): = beit sila nordöstlich von Kubebe.

Wiener, H. M., The Ramah of Samuel (JPoS 7, 109—111): = Beit Rima.

Alt, A., Nachträge zu Bitolion und Bethelea (ZdPV 49, 333—335): S. BZ 18, 169.

Garstang, J., The site of Hazor (Annales of Arch. and Anthropology 14 [1927] Nr. 1/2, 35—42): Bei el-Kedah nördlich vom W. el-Wakkas, westlich vom Südende des Hule-Sees (ExpT 39, 401).

Abel, F.-M., Kursi (JPoS 7, 112—121).

Picard, L.. Zur Geologie der Bēsān-Ebene. (Hierzu 1 geologische Karte nebst Profil, 3 Textfiguren und 4 Abb. nach photogr. Aufnahmen) (ZdPV 52, 24—90). — Auch gesondert (73. Lp. 1928, Hinrichs).

Picard, L., Zur Geologie der Kischon-Ebene (ZdPV 51, 5—72). — Auch gesondert: Mit 2 geol. Karten nebst Profilen, 4 Textfiguren u. 4 Abb. nach photogr. Aufnahmen (72. Lp. 1928, Hinrichs. *M* 6,—).

Saarisalo, A., *The boundary between Issachar and Naphtali.* An archaeological and literary study of Israel's settlement in Canaan (VIII u. 147 mit 4 Taf. Helsingfors 1927, Academia Scientiarum Fennica).

Maisler, B., Die Landschaft Bašan im 2. vorchristlichen Jahrtausend (JPoS 9, 80—87).

Hommel, E., Der Name und die Sagen des Jordan in altkanaanäischer Zeit (JSoR 11, 169—194). — *Nachwort zu den Namen und Sagen des Hermon und Jordan* (ebd. 12, 46—53): Erweiterung eines Vortrags auf dem Orientalistentag München 1924 (vgl. ZdmG N. F. 3. LXX), wonach u. a., wie man aus dem aethiopischen Henochbuch und anderen Hinweisen sehe, die Erzählung vom Fall des Satan am Jordan und am Hermon lokalisiert war. Diese Vorstellung müsse also schon in sehr früher Zeit in Palästina heimisch gewesen sein. W.

Mallon, A., Notes sur quelques sites du Ghôr oriental. I. Tell el-Medeš. Le site de Beth Nimrah. II. *Entre Wādy Nimrīn et la Mer Morte.* Nouveaux tells du premier âge du Bronze (Bb 10, 95—99 214—232): Südliches Ostjordanland. Mit 2 Kartenskizzen und 3 Tafeln. W.

Fonck, L., S. J., *Wo lagen Sodoma und Gomorrha?* (ThprQ 83, 743—754): Sehr wahrscheinlich zwischen dem unteren Jordan und den moabitischen Bergen, in geringer Entfernung vom Nordostufer des Toten Meeres. Die Ruinen von Teleilat el-Ghassul (s. unten S. 157 f. [Mallon]) gehören wahrscheinlich zur Pentapolis. — S. auch unten S. 180.

Power, E., The site of the Pentapolis (Bb 11, 23—62 149—182): Kommt zu ähnlichen Ergebnissen wie das Vorhergehende. W.

Stummer, F., Samaga = es-Samik (JPoS 10, 23—26): Tritt für die Identifizierung des von Josephus erwähnten Ortes ein, die Musil zum ersten Male vorgeschlagen hat, und beschreibt die dortigen Ruinen auf Grund eigener Einsichtnahme. G.

Duncan, J. G., Notes on the sites of Succoth and Penuel as bearing upon the routes of Gideon and Jacob (PEF 1927, 89—96 188—191).

Duncan, J. G., Neby Hoshaʿ (PEF 1927, 192—197): Nicht = Penuel.

Garrow, J., Es-Salt (PEF 1928 Jan.).

Duncan, J. G., Es-Salt (PEF 1928, 27—36 98—100): = Penuel (nach ZatW N. F. 5, 193).

Middleton, R. D., Note on Penuel (PEF 1928, 165): Zum Vorhergehenden.

Steuernagel, C., Wo lag Pnuel? (JPoS 8, 203—213).

Duncan, J. G., Jebel Sawādā: a probable site for Mount Nebo (PEF 1927, 197—201).

Spiegelberg, W., Die ägyptischen Namen für das Rote Meer (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 66, 37—39): Stellt sie zusammen und deutet sie zum Teil.

Bourdon, C., Note sur l'isthme de Suez (Rb 37, 232—256): Zu Guthe (s. das Folg.), dessen Angaben er auf Grund eigener Untersuchungen an Ort und Stelle und mit Berücksichtigung der Itinerarien erörtert. Gegen Guthe ist Arsinoe = Klisma = el-Qulzoum zu setzen; doch nimmt er mit ihm in den Zeiten des Exodus eine vielleicht intermittierende Verbindung zwischen dem Busen von Suez und den Bitterseen an. G.

Guthe, H., Die Landenge von Suës im Altertum. Begleitworte zur zweiten Auflage meines Bibelatlas (ZdPV 50, 67—92): Mit 1 Taf. Die südliche Hälfte der Landenge von Sues scheidet für die geographischen Fragen des Auszugs aus. Zur Zeit der Ptolemäerkönige war das Gebiet der Bitterseen noch ein Teil des Roten Meeres. G.

Heß, J. J., Suez and Clysma (Journ. of Egypt. Arch. 14, 277—279): Zu Guthe. Stimmt zu, daß das Rote Meer bis zum Timsah-See gereicht habe, jedoch Klysma habe nicht an der Stelle des modernen Suez gelegen (nach OrLz 33, 313).

Küthmann, C., Zum Meerbusen von Sues (ZdPV 52, 286—290): Gegen Guthe. — Scullard s. S. 181.

Williams, O., East of Suez to the Mount of the Decalogue (The nat. geogr. Magazine 52, 708—743).

Beadnell, H. J. L., *The wilderness of Sinai.* A record of two year's recent exploration. With a foreword by D. G. Hogarth. Illustrated (XVI u. 180. Ld. 1927, Arnold).

Hommel, H., Neue Sinaiforschungen, ein Bericht (Studi e materiali di storia delle religioni 6, 19—27): Zum Folgenden.

Nielsen, D., *The site of the biblical mount Sinai.* A claim for Petra (24 mit 6 Abb. u. 1 K. Kopenhagen 1928, Nyt Nordisk Forlag. *M* 1,75): Verbesserter Separatabz. aus JPoS 7, 187—208.

Vincent, L. H., O. P., Un nouveau Sinaï biblique (Rb 39, 73—83): Gegen Nielsen tritt V. für den traditionellen Sinai ein.

Phythian-Adams, W. J., The mount of God (PEF 1930, 135—149 192 bis 309): Untersucht die einschlägigen Texte und findet, daß der Sinai in dem vulkanischen Gebiet von Harras in Nord-Heğaz liegt und mit dem Berge Tadra-Hala el-Beda identisch ist.

Sandford, K. S., and **Arkell, W. J.**, *First report of the prehistoric survey expedition of the oriental institute, University of Chicago* (IX u. 52. Chicago 1928, Univ. Press. $ 1,—): Betraf das Niltal und die Küste des RotenMeers.

Montet, P., Tanis, Avaris et Pi-Ramses (Rb 39, 5—28).

Reich, N., The geographical terms „Mizraim" and „Pathros" (JSoR 12, 43—45): Ersteres früher = Unterägypten (bestehend in vorgeschichtlicher Zeit aus zwei Königreichen), letzteres = Oberägypten.

Pillet, M., *Thèbes, Karnak et Louxor* (Les villes d'art célèbres: 4⁰. III u. 164 mit 124 Abb. u. 2 Karten. P. 1928, Laurens).

Spiegelberg, W., Zu den atl Namen der Stadt Daphne (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 65, 59 f.): תחפנחס (= Burg des Negers) heutiges Defenne.

Albright, W. F., Notes on the topography of ancient Mesopotamia (JAoS 46, 220—230).

Obermeyer, J., *Die Landschaft Babylonien im Zeitalter des Talmud und des Gaonats* (Schriften d. Ges. z. Förd. d. Wiss. d. Judentums 30: VIII u. 362. Frankf. a. M. 1929, Kauffmann).

Dougherty, R. P., A Babylonian city in Arabia (Am. Journ. of Arch. 2. S. 34, 296—312): Handelt vom arabischen Teima zwischen Mekka und Damaskus, schildert die bisherigen Funde, die Bedeutung der Stadt auf Grund der Nabonid-Chronik, hebt aber auch die Schwierigkeiten hervor, dort Forschungen zu unternehmen.

Götze, A., Zur Geographie des Hethiterreichs (Kleinas. Forsch. 1 [1927], 1. H.).

Safrastian, A., Hittite place names (Massis. An organ of Armenian interests, ed. by A. Safrastian 1 [1928/9], 104—107).

Canaan, T., *Studies in the topography and folklore of Petra* (IV u. 82 mit 1 Karte. Jerusalem 1930, Beyt-al-Makdes-Press).

Sayce, A. H., Petra (PEF 1927, 214—216).

Poidebard, P., S. J., *Les routes anciennes en Haute-Djézireh* (Syria 8, Nr. 1).

Vgl. auch Ausgrabungen, Inschriften.

e) Archäologie. Ausgrabungen. Inschriften.

1. *Archäologie* (allg., relig., profan).

Jéquier, G., *Histoire de la civilisation égyptienne des origines à la conquête d'Alexandrie.* Nouv. éd. (335 mit 1 K. u. 265 Abb. P. 1930. *M* 5,—).

Wreszinski, W., *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte.* Tl. 2, Lief. 3—21 (4°. Lp. 1925/30, Hinrichs): S. BZ 18, 170 (Preis des 1. Tls. *M* 360,—, des 2. T., Lief. 1—21 *M* 686,—).

Wreszinski, W., *Bericht über die photographische Expedition von Kairo bis Wadi Halfa zwecks Abschluß der Materialiensammlung für meinen Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte* (Schriften d. Königsberger Gel. Ges. 4, 2: VIII u. 87 mit 77 Taf. Halle a. S. 1927, Niemeyer. *M* 40,—).

Ronzevalle, S., Notes et études d'archéologie orientale V (Mél. de l'Univ. St-Joseph [Beyrouth] 12 Nr. 3, 149—247).

Bertholet, A., *Histoire de la civilisation d'Israël.* Traduction française par J. Marty (435. P. 1929, Payot. *Fr* 40,—): S. BZ 16, 148.

Politeyan, J., *Biblical archaeology and the Hebrew vocation* (106. Ld. 1930 Stock. *M* 2,—). — Kyle s. S. 51, Cook s. S. 124.

Bakhuizen van den Brink, L. W., De groote Synode (Onder Eigen Vaandel 3 Nr. 2 [1928 Apr.]).

Obbink, H. T., *De godsdienst van Israel.* 3e druk (48. Baarn 1927, Hollandia Drukkerij).

Müller, S., *Von jüdischen Bräuchen und jüdischem Gottesdienst* (VIII u. 86. Karlsruhe 1930, Boltze. *M* 2,—).

Budde, K., Das Schwirrholz Werkzeug der atl Totenbeschwörung? (ZatW N. F. 5, 75 f.): Zu Schmidt, H., (s. BZ 18, 138.)

Olivera, B. S., Oraculum per Terafim (VD 8, 185—188): Hatte abergläubische Bedeutung.

Barnes, W. E., Teraphim (JthSt 30, 177—179). S. auch oben S. 109.

Godbey, A. H., Incense and poison ordeals in the ancient orient (AmJsemL 46, 217—238).

Andrae, W., *Das Gotteshaus und die Urformen des Bauens im alten Orient* (Stud. z. Bauforschung, hrsg. v. d. Koldewey-Ges. 2: 4°. IX u. 96 mit 98 Abb. u. 4 Taf. B. 1930, Schaetz. *M* 28,—). — S. auch Ausgrabungen.

Raphaël, P., Le cèdre du Liban dans le temple de Salomon [arab.] (Al-M 26, 496—501 571—576): Nach seinem Buch: Le cèdre du Liban dans l'histoire (nach OrLz 33, 570). — Möhlenbrink s. S. 210.

Horovicz, I., *Geschichte des Sch'thijasteines* (IV u. 25. Frankfurt a. M. 1927, Kauffmann).

Eberharter, A., Der israelitische Levitismus in der vorexilischen Zeit (ZkTh 52, 492—518): Kämpft nicht ohne Grund gegen das willkürliche Verfahren der Kritik, ein vorexilisches Levitentum als ungeschichtlich zu bezeichnen. — Menes s. S. 171.

Meek, T. J., Aaronites and Zadokites (AmJsemL 45, 149—166).

Salhani, S. J., Abiathar ou Ahimelec? [arab.] (Al-M 26, 881—887).

Hogg, J. E., The inscription on Aarons headdress (JthSt 28, 287 f.): S. BZ 18, 171.

Olivera, B. S., Urim et Tummim (VD 7, 181—185).

Kaupel, H., *Die Beziehungen des atl Königtums zum Kult* (32. Hamburg 1930, Lettenbauer. *M* 1,—): Vgl. BZ 18, 172. Das atl Königtum darf nicht nach der Königsgewalt in den orientalischen Reichen bemessen werden, weil Königsvergötterung und Königsabsolutismus von Anfang an fehlen. Im 2. Hauptteil erörtert K. die Stellen, welche von den Vertretern eines atl Priesterkönigtums angeführt werden, und lehnt ihre Verwertung ab. Es ist viel Konstruktives in der von K. bekämpften Ansicht, die auch von katholischen Exegeten (vgl. Dürr unten S. 195) gebilligt wurde. G.

Cassuto, U., Il cap. 33 del Deuteronomio e la festa del capo d'anno nell' antico Israele (Riv. d. stud. or. 11, 233—253): Stimmt der Ansicht zu, daß in jedem Jahre im alten Israel das Thronbesteigungsfest Jahwes gefeiert wurde. Von Dt 33, 5 ausgehend erklärt C. das ganze Kapitel als einen Hymnus für dieses Fest. Er mag etwa in der Richterzeit entstanden sein.

Van Ravesteyn, L. W., Nieuwjaarsfeest in Babel en in Israel (NthSt 11, 1—5). — Kaufmann, Caspari, Eißfeldt s. S. 129, Steuernagel s. S. 192.

Bella, B. M., H kapporeth και η εορτη των kippurim (Abdruck aus „Θεολογια" 7, 312—327; 8, 17—34: 84. Athen 1930, Τυποις „Φοινικος"): B. setzt die pentateuchkritischen Anschauungen der Wellhausenschen Schule voraus und kommt in seiner auf reicher Literaturkenntnis und gründlicher selbständiger Durcharbeitung des Materials aufgebauten Abhandlung zum Ergebnis, daß die Kapporet wesentlich von der Bundeslade zu unterscheiden sei, daß sie zum ersten Male im salomonischen Tempel auftauche, daß sie am Neujahrsfest in Prozession herumgetragen und am Versöhnungstage mit Blut besprengt wurde. Im Tempel Zerubabels finden wir sie nicht mehr. — Torczyner s. S. 129, Morgenstern s. S. 182, Hertzberg s. S. 144. G.

Sukenik, E. L., Designs of the Thorah shrine in ancient synagogues in Palestine (PEF 63, 22—25): Mit 2 Taf. u. 1 Abb. — Marmorstein s. S. 49.

Mahler, E., Eine babylonisch-jüdische Parallele (der „kleine Versöhnungstag") (OrLz 31, 171 f.). — Kennet s. S. 86.

Heidel, W. A., *The day of Yahweh.* A study of sacred days and ritual forms in the ancient near east (XV u. 565. N.Y. 1929, Century Co. for the Am. hist. Assoc. *$* 5,—).

Budde, K., Sabbath und Woche (Christl. Welt 43, 201—208 255—270). — *Ders., The sabbath and the week.* Their origin and their nature (JthSt 30 [1928/29], 1—15). — Reinach s. S. 50 (nr. XXXIV), Finkelstein s. S. 168.

Elbogen, I., Die Feier der drei Wallfahrtsfeste im zweiten Tempel (Ber. d. Hochschule f. d. Wiss. d. Judent. 1929). — Vgl. Pentateuchkritik (S. 170 f.).

Jirku, A., Das israelitische Jobeljahr (Reinhold-Seeberg-Festschrift II. *Zur Praxis des Christentums* [IV u. 342. Lp. 1929, Deichert] 169 bis 179): Lv 25 als Agrarreform gewürdigt. J. unterscheidet 4 stilistisch und dem Alter nach verschiedene Bestimmungen: 1. 25, 8—9a 15—16; 2. 25, 9b—13 23—24; 3. 25, 25 39—41 47—54; 4. 25, 26—34. Das Jobeljahr ist bald nach der Einwanderung in Palästina aufgekommen. G.

Nicolsky, N. M., Pascha im Kulte des jerusalemischen Tempels. Autorisierte Übersetzung aus dem russischen Manuskripte von G. Petzold (ZatW N. F. 4, 171—190 241—253): Sucht vielfach auf dem Wege folkloristischer Schlußfolgerung den ursprünglichen Charakter des Paschaopfers festzulegen, der mit Josias (621) eine wesentliche Veränderung erfahren habe. Die Einverleibung des Festes in den Tempelkult war nicht eine Maßnahme zur Zentralisierung des Kultes, sondern nationalistische Kreise wollten durch besondere Pflege und Betonung des Paschafestes, durch die Legende mit dem Auszug aus Ägypten verknüpft, gegen den politischen Einfluß Ägyptens wirken. Zugleich sollte die Pflege eines noch rein jah-

wistisch gebliebenen Kultes Sühne leisten für die Mischkulte und das dafür drohende Elend verhüten. N. sucht nun durch reichlich subjektive Konstruktion im einzelnen Motive, Erfolge und Mißerfolge der mit Josias einsetzenden Reformversuche am Pascha klarzulegen. G.

Greßmann, H., Der Festbecher (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn], 55—62).

Zoller, I., Un interessante episodio nel rito pasquale ebraico (Studi e Materiali di storia delle religioni 6 [1930], 135—140).

Fic, O. A., *Ofiara baranka paschalnego na górze Garizim* (Abdruck aus Ateneum Kapłańskiego 23: 8. Włocławek 1929): Schildert eine Teilnahme am Opfer des Paschalammes am 3. Mai 1928, wie es alljährlich nach Ex 12 und Dt 16 auf dem Garizim von den Samaritanern am Vorabend des 15. Nisan gefeiert wird. W.

Bergner, G., Les origines psychologiques du rite sacrificiel (RThPh 1929 Jan.-Apr.). — Bertholet s. S. 129.

Lods, A., Éléments anciens et éléments modernes dans le rituel du sacrifice israélite (RHPhr 8, 399—411): Die relative Uniformität des Opfers in Israel ist, wie in Griechenland, Rom, Indien und dem alten Ägypten, erst am Ende der Entwicklung herausgestaltet worden. — S. auch o. S. 47 Z. 25.

Hilzheimer, M., Einige Reste tierischer Bauopfer aus Sichem (Zeitschr. f. Säugetierkunde 4 [1929]).

Böhl, F. M. T., Die Menschenopfer bei den alten Sumerern (ZA N. F. 5, 83—98): Zu den Ergebnissen der Ausgrabungen C. L. Woolleys 1927/28 in Ur (s. unten 160). Über 2800 darf man nicht hinaufgehen mit ihrem zeitlichen Ansatz. Nur in zwei großen Gruftgewölben fanden sich deutliche Spuren zahlreicher Menschenopfer und in einem Grab einer vermeintlichen „Königin", 1928/29 freigelegt. B. sieht darin nicht die Opferung des Harems und des Gefolges beim Tode eines Königs oder einer Königin, sondern das Hochzeitsfest einer Gottheit, deren Braut mit Gefolge nicht am Leben bleiben durfte. — Furlani s. S. 151. G.

Löhr, M., *Das Räucheropfer im AT.* Eine archäologische Untersuchung (Schr. d. Königsberger Gelehrt. Ges., geisteswiss. Kl. 4. Jahr, Heft 4: VIII u. 155—191 [1—37] mit 4 Taf. Halle a. S. 1927, Niemeyer. *M* 4,—): Verarbeitet erschöpfend das außerbiblische und besonders das atl Material und kommt, wie es so oft bei ruhiger Nachprüfung geschieht, zu dem Ergebnis, daß die Wellhausensche Konstruktion zusammenstürzt. Diese Opferart ist nicht erst gegen Ende der vorexilischen Zeit von auswärts eingedrungen. „Wie es scheint", ist das Räucheropfer im Jahwekult von Anbeginn gebräuchlich gewesen. Wie schon am Beginn der atl Kritik die Homerfrage von ihr beeinflußt wurde, so muß auch hier L. dagegen Einspruch erheben, daß die klassische Philologie die Wellhausenschen Behauptungen verwerte. Zur Vervollständigung des archäologischen Materials hat L. auch die nachbiblische Überlieferung noch beigezogen. Nicht leicht ist von anderer Seite einer Wellhausenschen Konstruktion mit solch wuchtiger Geradheit entgegengetreten worden. — Finkelstein s. S. 168. G.

Spiegelberg, W., Ein Räucheraltar des Mittleren Reiches (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 65, 49—51): Mit Taf.

Cumont, F., Deux autels de Phénicie (Syria 8, 163—168): Römische Zeit (nach ZatW N. F. 4 [45], 305).

Kaufmann, J., *Weihgeschenke in der Bibel* (in Ṣijjūnim: Qobeṣ l^e-zikhrōnō schäl J. N. Simchōnī [† 1925]: 4⁰. 227. B. 1929, Eschkol-Verl.).

Johannes, A., Das feierliche Hinaufbringen bestimmter Erstlingsfrüchte nach Jerusalem und deren Darbringung im Tempel daselbst (Lit. Beil. z. Klerusblatt 6, 89—100): Hauptsächlich nach dem Mišna-Traktat Bikkurim dargestellt. — Finkelstein s. S. 168.

Kahan, I., L'usage de se couvrir la tête (REj 84, 176—178): Ist nur Minhag, nicht Halacha (nach OrLz 33, 83).

Marmorstein, A., L'acte de se couvrir la tête chez les Juifs (REj 85, 66—69): Zum Vorhergehenden.

Finkelstein, L., The birkat ha-mazon (JqR N. S. 19, 211—262): Im Anschluß an Dt 8, 10 gestaltete sich der Segensspruch nach dem Mahle allmählich immer weiter aus.

Da Fonseca, L. G., S. J., *De Šemoneh ʿesreh seu „Octodecim" benedictionibus* (VD 9, 248—255).

Da Fonseca, L. G., De Šemaʿ eiusque recitatione (VD 9, 215—219). — Alleman s. S. 130, Galling s. S. 168, Langdon s. S. 170, Aubert ff. s. S. 192, Caspari s. S. 194.

Schechter, A. I., *Studies in Jewish liturgy* based on a unique manuscript entitled Seder Ḥibbur Berakot in two parts (VIII u. 139. Philadelphia 1930, Dropsie College. *$* 2,—): Eine philosophische Dissertation. Die im ersten Teil von S. eingehend gewürdigte, sorgfältig nach palästinisch-italienischen und babylonischen Einflüssen quellenkritisch untersuchte Turiner liturgische Hs ist 1894 dem Brand der dortigen Bibliothek zum Opfer gefallen, vorher aber schon von Salomon Schechter abgeschrieben und z. T. photographiert worden. Das Werk, eine Sammlung liturgischer Gebete, geht in seiner Zusammenstellung auf Menachem b. Salomon (12. Jahrh.) zurück, der wahrscheinlich auch das italienische Ritual der Juden zusammengestellt hat. Der zweite Teil bringt den Text mit reichen Anmerkungen und vier Faksimiles. Sch.

Le Sieur de Simonville, *Cérémonies et Coûtumes.* Nouv. éd. (220. P. 1929. Rieder. *Fr* 12,—): Eine Neuausgabe der von Richard Simon 1674 gefertigten Übersetzung der italienischen Beschreibung der jüdischen Zeremonien und Gebräuche durch Leo von Modena (1571—1648), Rabbi von Venedig (nach JR 10, 457). Sch.

Köhler, L., Archäologisches. Nr. 22. 23 (ZatW N. F. 5, 213—220): 22. *Zu Ex 22, 8.* Ein Beitrag zur Kenntnis des hebräischen Rechts. פֶּשַׁע heißt hier „Bestreitung, Eigentumsanfechtung". — 23. *Eine archaistische Wortgruppe.* Über דגן, יצהר und תירוש: S. BZ 17, 146; 18, 175.

Jones, T. J., *Quelle, Brunnen und Zisterne im AT* (Morgenländ. Texte u. Forschungen, hrsg. von A. Fischer 1, 6: VIII u. 35. Lp. 1928, Pfeiffer).

Spiegelberg, W., Befestigte Brunnenanlagen in Palästina (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 65, 57 f.).

Avigdor, S., Les juifs pasteurs et agriculteurs d'après la Bible et le Talmud (Mizrah ou maarab 3, 8 [5689 Schebet]).

Unna, I., *Tierschutz im Judentum* (24. Frankf. a. M. 1928, Kauffmann).

Wohlgemuth, J., Vom Tier und seiner Wertung (Jeschurun 14, 585—610). — **Ders.,** *Das Tier und seine Wertung im alten Judentum* (150. Frankf. a. M. 1930, Kauffmann. *M* 4,—). — Petersen s. S. 99, Reinach s. S. 50 (nr. II f.).

Bodenheimer, F. S., und Theodor, O., *Ergebnisse der Sinai-Expedition 1927 der hebräischen Universität Jerusalem.* Mit 60 Abb. im Text und auf 24 Taf. (VIII u. 143. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 12,—): Sollte der Klärung der Frage des Tamariskenmanna dienen, das als Exkret zweier Cocciden, in geringerem Maße noch zweier Homopteren sichergestellt wurde. B. betrachtet diese Ausscheidung als Analogie der wohlbekannten Honigausscheidungen der Blattläuse. Die Schildlaus Trabutina mannipara kommt in tieferen Lagen, in höheren Gebirgslagen die Najacoccus serpentinus var. minor (S. VII) vor.

Kaiser, A., Neue naturwissenschaftliche Forschungen auf der Sinai-Halbinsel (besonders zur Mannafrage) (ZdPV 53, 63—75): Über das Vorhergehende. Ebenso:

Langley, A. S., Manna (ExpT 41, 477 f.).

Briem, E., Nar moderjorden dyrkats hos semiterne? (Aus Festschrift Nathan Söderblom: Uppsala 1926, Almquist): Vgl. BZ 18, 173.

Cross, E. B., *The Hebrew family* (XI u. 217. Chicago 1927, Univ. Press, $ 2,50). — Wiesner s. S. 86 (Jahrb. f. jüd. Volkskunde).

Aptowitzer, V., Spuren des Mutterrechtes in der jüdischen Literatur (Hamišpaṭ haʿibri 2 [1927], 9—23): Aus Bibel, Talmud und Codex Hammurabi (nach OrLz 31, 135). — S. auch o. S. 48 Z. 21 v. u., Z. 16 v. u.

Morgenstern, J., Beena marriage (matriarchat) in ancient Israel and its historical implications (ZatW N. F. 6, 91—110): Sucht die Beispiele und Spuren auf, die eine Ehe im AT verraten, in welcher die Frau in ihrem Familienverbande verblieb, und erforscht die allmähliche Entwicklung zur baʿal-Ehe, in der das Weib dem Manne folgte. G.

Bialoblocki, S., *Materialien zum islamischen und jüdischen Eherecht mit einer Einleitung über jüdische Einflüsse auf den Ḥadīth* (Arb. a. d. or. Sem. d. Univ. Gießen 1: 54. Gießen 1928, Töpelmann. *M* 3,—).

Epstein, L. M., *The Jewish marriage contract.* A study in the status of woman in Jewish Law (XVIIu.316. N.Y.1927, Jew.theol.Sem.of America).

Oesterley, W. O. E., Jewish marriage in ancient and modern times (Church quart. Rev. 1928 Apr. 89—104).

San Nicolò, M., Vorderasiatisches Rechtsgut in den ägyptischen Eheverträgen der Perserzeit (OrLz 30, 217—221): U. a. auch über שׂנא in seiner Anwendung auf die Ehe (nach ZatW N. F. 4, 220).

Türck, Ulrike, Die Stellung der Frau in Elephantine als Ergebnis persisch-babylonischen Rechtseinflusses (ZatW N. F. 5, 166—169): Ist zwiespältig, weil neben dem AT ein fremdes Recht zu spüren ist.

Weißenburg, S., *Die jüdischen rituellen Sexualvorschriften* (29. B. 1927, Marcus).

Noth, M., *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung* (BWAuNT 3. F. 10: XIX u. 260. Stuttgart 1928, Kohlhammer. *M* 12,—): Vgl. BZ 18, 173 f. — Dazu Bauer, H., in OrLz 33, 588—596.

Preuß, K. Th., *Tod und Unsterblichkeit im Glauben der Naturvölker* (Samml. gemeinverst. Vortr. u. Schriften aus d. Gebiet d. Theol. u. Religionsgesch. 146: 36. Tübingen 1930, Mohr. Subskr. *M* 1,50): Ein Fortleben, das noch kein „ewiges Leben" bedeutet, ist den Naturvölkern selbstverständlich. U. a. auch über den Sinn der Beschneidung (nach ThLz 56, 49). W.

Politeyan, J., *The tomb and life beyond in the light of Bible lands* (66. Ld. 1928, Stock. *s* 1,6). — Sukenik s. S. 50 Z. 3 v. u. Vgl. o. S. 130.

Furlani, G., Sepolture e costumi sepolcrali babilonesi e assiri secondo gli scavi recenti (Riv. d. stud. or. 12, 169—206). — Vgl. weiter unter Ausgrabungen und oben Böhl (S. 149).

Robinson, G. L., *The sarcophagus of an ancient civilization, Petra, Edom and the Edomites* (XXV u. 495. N.Y., Macmillan. $ 7,50).

Causse, A., La crise de la solidarité de famille et de clan dans l'ancien Israël (RHPhr 10, 24—60). — Guttmann, M., s. S. 48 Z. 26.

Van den Oudenrijn, M. A., O.P., *Clan, beroep en een bijbelsch spraak gebruik* (Stc 6, 377—392).

Stave, E., *Samhällsliv egendom och arbete i Bibelns ljus.* 2 Bde. (248; 187. Stockholm 1927/28, Sevenska Kyrkans diakonistyrelses bokförlag).

Nicolsky, N., Spuren wirtschaftlicher Urformen in der israelitischen Legende (Annalen der weißruß. Univ. 1929 Nr. 23, 13—32).

Nobel, G., *Zahnheilkunde und Grenzgebiete in Bibel und Talmud* (140. Lp. 1930, Harrassowitz. *M* 6,—).

Procksch, O., Der hebräische Schreiber und sein Buch (Festschr. f. E. Kuhnert „Von Büchern und Bibliotheken" 1928, 1—16).

Dougherty, R. P., Writing upon parchment and papyrus among the Ba-

bylonians and the Assyrians (JAoS 48, 109—135): Bejaht das Vorkommen dieser Schreibart infolge des aramäischen Einflusses.

Mowinckel, S., טחות und שכוי, eine Studie zur Astrologie des AT (Acta or. 8 [1929], 1—44): Zu Job 38, 36; Ps 51, 8. Ersteres = Thoth = Saturn; letzteres wohl שׂכוי zu lesen = Merkur (nach ZatW N. F. 6, 309). W.

Mowinckel, S., *Die Sternnamen im AT* (Tillaegshefte til Norsk Teol. Tidsskr. 29 [1928]: 74 S.).

Groenman, A. W., Die Zahl 24 bei den Juden im Altertum (Acta or., ed. Soc. or. Batava, Danica, Norvegica 7 [1929], 241—274): Bezieht AT, Mischna, Talmud, Midrasch ein und nimmt astrale Symbolik an.

Neugebauer, O., *Zur Entstehung des Sexagesimalsystemes* (Abh. d. GdW zu Göttingen, math.-phys. Kl. N. F. 13, 1: III u. 55. B. 1927, Weidmann).

Sethe, K., Zur ägyptischen Herkunft des hebräischen Maßes Epha (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 62 ,61): = ỉp-t (nach ZatW N. F. 4, 306).

Lambert, C., A hoard of Jewish bronze coins from Ophel (PEF 1927, 184 bis 188).

Marmorstein, A., The coins of Alexander Jannaeus (PEF 1928, 48—50).

Reifenberg, A., Über die metallurgische Zusammensetzung jüdischer Münzen (ZdPV 50, 175—178).

Reifenberg, A., On the chronology of Maccabaean coins (PEF 1927, 47 bis 50). — Narkis s. S. 50 Z. 3 v. u.

Contenau, G., *Musée du Louvre. Les antiquités orientales. Sumer-Babylonie, Élam* (Documents d'art: 4⁰. 23 mit 54 Taf. P. 1927, Morancé). — **Dass.,** *Monuments hittites, assyriens, perses, phéniciens, judaïques, chypriotes, araméens* (4⁰. 28 mit 54 Taf.).

Contenau, G., *Manuel d'archéologie orientale depuis les origines jusqu'à l'époque d'Alexandre. I. Notions générales. Histoire de l'art archaïque d'Élam et de Sumer* (545 mit 357 Abb. P. 1927, Picard).

Contenau, G., *L'art de l'Asie occidentale ancienne* (Bibliothèque d'histoire de l'art, hrsg. von A. Marguillier: 60 mit 64 Taf. P. 1928, Van Oest. *Fr* 36,—).

Cohn-Wiener, E., *Die jüdische Kunst, ihre Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart.* Mit 171 Abb. (4⁰. IV u. 268. B. 1929, Wasservogel. *M* 12,—): Bis S. 133 beschäftigt sich das Buch mit der Zeit bis zur Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.). C.-W. glaubt trotz der Abhängigkeit von der Kunst anderer Länder an sehr unterscheidbare jüdische Varianten, da der Trieb in der Kunst schafft, nicht der Wille.

Guttmann, H., *Hebraica. Documents d'art juif: orfèvrerie—peinture* (4⁰. 48 Taf. P. 1930. *M* 30,—).

Schäfer, H., *Die Leistung der ägyptischen Kunst* (Der Alte Or. 28, 1/2: 56 mit 4 Taf. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 3,—).

Scharff, A., *Die Altertümer der Vor- und Frühzeit Ägyptens. 2. Bestattung, Kunst, Amulette und Schmuck, Geräte zur Körperpflege, Spiel- und Schreibgeräte, Schnitzereien aus Holz und Elfenbein. Verschiedenes.* Mit 102 Abb. im Text und 38 Taf. (Staatl. Museen zu Berlin, Mitt. a. d. ägypt. Sammlung 5: 2⁰. XI u. 194. B. 1929, Curtius. *M* 150,—).

Steindorff, G., *Die Kunst der Ägypter. Bauten, Plastik, Kunstgewerbe.* Mit 17 Abb. im Text u. 200 Taf. (104. Lp. 1928, Insel-Verlag. *M* 14,—).

Unger, E., *Assyrische und babylonische Kunst* (Jedermanns Bücherei, Abt.: Bildende Kunst, hrsg. von W. Waetzoldt: 140. Breslau 1927, Hirt): Vgl. BZ 18, 176.

Dussaud, R., L'art syrien du deuxième millénaire avant notre ère (Syria 7 Nr. 4).

Monumenta Hethitica. Documents pour servir à l'étude de l'art et de la civilisation anciens de l'Asie Mineure et de la Syrie du nord recueillis par S. Przeworski. Partie I: *Les grands monuments.* Fasc. 1 (Hethitica 3: 4⁰. 48 Taf. P. 1929).

Abel, F.-M., et *Barrois, A.*, *Sculptures au sud de la Judée* (Rb 38, 580 bis 589).

Halle, R., *La sculpture babylonienne et assyrienne au British Museum* (Ars asiatica XI: fol. 58 mit 60 Taf. P. 1928, Van Oest).

Andrae, W., *Kultrelief aus dem Brunnen des Asurtempels zu Assur.* Mit 6 Abb. im Text u. 7 Taf. (Wissenschaftl. Veröffentl. der Deutsch. Orient-Gesellsch. 53: 4⁰. 13. Lp. 1931, Hinrichs. *M* 18,—).

Galling, K., *Der Bautypus des Palasttores im AT und das Palasttor von Sichem* (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 49—53).

Galling, K., *Ein hebräisches Siegel aus der babylonischen Diaspora* (ZdPV 51, 234—236): Im Privatbesitz.

Williams, M. F., *The collection of western asiatic seals in the Haskell Oriental Museum* (AmJsemL 44, 232—253): Mit 4 Taf.

Legrain, L., *The culture of the Babylonians from their seals in the collections of the Museum.* 2 Bde. (The Univ. of Pennsylvania. The Univ. Museum Publ. of the Babyl. Section XIV: 4⁰ 367; 64 Taf. Philadelphia 1925/26, Univ. Museum).

Duncan, J. G., *Corpus of dated Palestinian pottery* (Ld. 1930, Quaritch *s* 30,—).

Dussaud, R., *Observations sur la céramique du IIe millenaire avant notre ère* (Syria 9, 131—150).

Reifenberg, A., *Palästinensische Kleinkunst* (Bibl. f. Kunst- u. Antiquitätensammler 31: VII u. 135. B. 1927, Schmidt. Gbd. *M* 8,—): S. BZ 18, 176.

Hertz, A., *Stammen die ägyptischen Gefäße mit Wellenhenkeln aus Palästina?* (WZKM 35, 66—83): Sie sind in Ägypten selbst verfertigt worden.

Engel, C., *The music of the most ancient nations, particularly of the Assyrians, Egyptians and Hebrews with special reference to discoveries in West Asia and Egypt* (380 mit 100 Abb. Ld. 1929, Revees. *M* 18,—).

Idelsohn, A. Z., *Jewish music in its historical development* (XIV u. 535. N.Y. 1929, Holt): Eröffnet das Buch mit einem Kapitel: Historischer Überblick über die religiöse und weltliche Musik in Israel und seinen Nachbarländern während der biblischen und nachbiblischen Zeit bis zur Zerstörung des 2. Tempels.

Maecklenburg, A., *Über die Musikinstrumente der alten Hebräer* (StKr 101, 172—204). — Finesinger s. S. 48 (Hebr. Un. Coll. Ann. III).

Maecklenburg, A., *Wiederherstellungsversuche der hebräischen Musik* (NkZ 40, 821—838): Würdigt die Versuche kritisch und gibt einige Charakterzüge der althebräischen Musik an: Unisono mit einfachen schönen Melodien (nicht bloße Kantillation = Mittelding zwischen Sprechen und Singen), mit Wechselchören. Die hebräische Psalmodie ist die Grundlage des christlichen Chorals. G.

Sachsse, *Palästinensische Musikinstrumente.* Materialien zur palästinischen Musikkunde und Musikgeschichte (ZdPV 50, 19—66 177—172): Studien aus dem Deutschen ev. Institut f. Altertumswiss. in Jerusalem 39. Mit 9 Taf.

Galling, K., *Die israelitische Staatsverfassung in ihrer vorderasiatischen Umwelt* (Der Alte Or. 28, 3/4: 64. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 2,60).

Noth, M., *Das Krongut der israelitischen Könige und seine Verwaltung* (ZdPV 50, 211—244): Studien aus d. Deutschen ev. Institut f. Altertumswiss. in Jerusalem 40. Nach atl Nachrichten und samarischen Ostraka.

Furlani, G., *La civiltà babilonese e assira* (Pubbl. dell' Istituto per l'Oriente: VII u. 518. Rom 1929. *M* 7,50).

Jirku, A., *Das weltliche Recht im AT.* Stilgeschichtliche und rechtsvergleichende Studien zu den juristischen Gesetzen des Pentateuchs (160. Gütersloh 1927, Bertelsmann). — Wahrmann s. S. 86 Z. 3, Horst s. S. 183.

Goodenough, E. R., *The jurisprudence of the Jewish courts in Egypt. Legal administration by the Jews under the early Roman empire as described by Philo Judaeus* (VII u. 268. New Haven 1929, Yale Univ. Press. $ 3,—): Philos ,,De specialibus legibus" suche die Thora an das bei den ägyptischen Juden tatsächlich geltende römische und griechische Recht anzugleichen (nach JR 10, 413 f.). Sch.

Price, I. M., The oath in court procedure in early Babylonia and the OT (JAoS 49, 22—29).

Hildesheimer, E. E., *Das jüdische Gesellschaftsrecht* (XIII u. 172. Lp. 1930, Harrassowitz. *M* 6,—).

Zukrow, S., *Adjustment of law to life in rabbinic literature* (IV u. 186. Boston 1928, Stratford. $ 1,50).

Safra, B., Das Privateigentum im jüdischen Recht (Hamišpaṭ ha'ibri 2 [1927], 25—73): Gegenüberstellung verschiedener Gebiete des jüdischen und römischen Privatrechts (nach OrLz 31, 135). — **Isaaks** s. S. 87 Z. 8.

Jung, M., *The Jewish law of the theft.* With comparative references to Roman and English law (VI u. 145. Philadelphia 1929, Dropsie College. $ 2,—): Diese von einem Juristen geschriebene philosophische Dr.-Dissertation bietet eine gründliche rechtsvergleichende Studie über den ganzen mit ,,Diebstahl" zusammengehörigen Fragenkomplex nach talmudischem Rechte, so über die subjektiven Voraussetzungen (mens rea), den objektiven Tatbestand (actus reus) in den verschiedensten Möglichkeiten je nach Eigentumsverhältnissen, je nach Objekt und Subjekt, über freiwillige und erzwungene Restitution, Beweis- und Gerichtsverfahren. Von allgemeiner Bedeutung sind die Ausführungen über die Quellen des jüdischen Rechtes, wo es S. 2 f. u. a. heißt: The Talmud is no law book . . . The Talmudic law comprises in effect rather a collection of individual cases with arguments attached and treatises tacked on. Sch.

Rosenbaum, S., Zins von Nichtjuden in der biblischen Zeit (Hamišpaṭ ha'ibri 2 [1927], 191—194).

Puukko, A. F., Die altassyrischen und hethitischen Gesetze und das AT (Festschr. Tallquist [s. BZ 18, 121] 125—166). — **Price** s. S. 182.

Cuq, E., *Études sur le droit babylonien, les lois assyriennes et les lois hittites avec une carte géographique de l'Asie antérieure* (4^0. VIII u. 522. P. 1929, Geuthner).

Cruvheilier, P., Recueil de lois assyriennes. Traduction annotée, étude, comparaison (Muséon 38, 189—242; 39, 325—344; 40, 1—30; 41, 1—48; 42, 1—32 129—156).

Furlani, G., Di alcuni studi recenti sul diritto babilonese (Riv. d. stud. or. 11, 398—415).

Furlani, G., Alcune considerazioni sull' adozione nelle leggi di Hammurabi (Studi in onore di P. Bonfante 3 [1929], 71—80): Zu § 185—193 (nach OrLz 33, 836).

Mahler, E., Zum § 128 des Codex Hammurabi (Arch. f. Orientforsch. 4, 147—152): Vgl. Gn 24, 57 f. 67.

Löhr, M., Ägyptische Reiterei im AT? (OrLz 31, 923—928): Die Stellen sind von Streitwagen zu verstehen.

Bonnet, H., *Die Waffen der Völker des alten Orients* (IV u. 223 mit 107 Abb. Lp. 1926, Hinrichs. *M* 12,—).

Jack, J. W., New light on Palestine c. 2000 b. C. (ExpT 39, 329—331): Zu Sethe (s. BZ 18, 175).

2. *Ausgrabungen*

(allg., Palästina, Syrien, Ägypten, Mesopotamien).

Döller, J., Senasis Istatymas naujuju atradimu šviesoj [Recentissimae explorationes in Oriente et Vetus Testamentum] (Soter 3, 27—42).

Dussaud, R., Nouveaux renseignements sur la Palestine et la Syrie vers 2000 avant notre ère (Syria 8, 216—233).

Noordtzij, A., *God's word en dereeuwen getuigens. Het OT in het licht der oostersche opgravingen* (381. Kampen 1927, Kok).

Speleers, L., *Les fouilles en Asie antérieure à partir de 1843* (VIII u. 307 mit 57 Taf. Liège 1928, Vaillant-Carmanne. *M* 38,—): Ein Anhang behandelt auch noch die Ausgrabungen in Ur 1927/28 (s. unten) (nach Litterae orientales 41, 28).

Perrier, L., La préhistoire de la Palestine et la Bible (Études théol. et rel. 1928 Mai-Juni). — Auch gesondert (P. 1928, Fischbacher. *Fr* 2,50).

Petrie, F., Prehistoric Galilee (Antiquity 1 [1927], 299—310).

Turville-Petre, E., *Researches in prehistoric Galilee* 1925—26. With sections by Dorothea M. Bate and Charlotte Baynes and a report on the Galilee skull by A. Keith (4⁰. XIV, 119, 30 Taf., 37 Abb. Ld. 1927, Brit. School of Arch. in Jerusalem).

Abel, F.-M., Monuments mégalithiques de Palestine (Rb 37, 420—424).

Buzy, D., S.C.J., *Une industrie mésolithique en Palestine* (Uuâdy Taḥouneh) (Rb 37, 558—578).

Buzy, D., Une station magdalénienne dans le Négeb (ʿAin el-Qedeirât) (Rb 38, 364—381).

Fitz Gerald, G. M., Some stone age sites recently investigated (PEF 1930, 85—90).

Garrod, Dorothy, Excavations of a paleolithic cave in western Judaea (PEF 1928, 182—185).

Mader, A. E., Neue Dolmenfunde in Westpalästina (JPoS 7, 95—107),

Neuville, R., La nécropole megalithique d'El-ʿAdeimeh (Transjordanie) (Bb 11, 249—265): Zwischen Nebo und Ṛor. Mit Abb. W.

Passemard, E., La station chelléenne de Khillalé près Latakieh (Syria 8 Nr. 2). — *Ders., Le chalonien en France, en Egypte et en Syrie* (ebd. Nr. 4, 342—351). — Shalem s. S. 51 Z. 4.

Crowfoot, J. W., Three recent excavations in Palestine (PEF 1930, 172 bis 177): Teleilat Ghassūl (5 km nordöstlich vom Toten Meer) (s. u. Mallon, Kylė [S. 157 f.]), Beth Shemesh, Megiddo.

Mallon, A., Jérusalem et les documents égyptiens (JPoS 8, 1—6).

Mader, A. E., Die deutsche Ausgrabung in Mambre bei Hebron (Bb 9, 120—126): 1. Der Ḥarambau von Herodes und Kaiser Hadrian. 2. Die wiederaufgefundene Konstantin-Basilika an der Abrahamseiche. [W.] — *Ders., Die Ausgrabung an der Abrahamseiche bei Hebron* (Ochr N. F. 3, 333—351). — *Ders., Les fouilles allemandes au Râmet el Khalîl. La Mambré biblique de la tradition primitive* (Rb 39, 84—117 199—225): Traduit par A. Barrois. Mit vielen Abb. Vorläufiger zusammenfassender Bericht über die Ausgrabungen M.s. Den Alttestamentler interessiert vor allem, wie M. Topographie und Geschichte des uralten Mambre zu beleuchten vermag. M. tritt entschieden für R. als ständigen Träger der Mambre-Tradition ein. G.

Stummer, F., Bilder aus einem deutschen Ausgrabungsfeld in Palästina. Ramet-el-Chalil (Nachrichten-Bl. d. Deutsch. Ver. v. Hl. Land 5 [1929], 19—23). W.

Garstang, J., The date of the destruction of Jericho (PEF 1927, 96—100): 1700—1400 (nach ZatW N. F. 4, 224). — *Ders., Jericho. Sir Charles Marstan's expedition of 1930* (PEF 1930, 123—132 mit 10 Taf.): Um 1400 v. Chr. zerstört.

Vincent, L. H., O.P., *La chronologie des ruines de Jéricho* (Rb 39, 403 bis 433): Würdigt kritisch die bisherigen Datierungsversuche und stellt eine haltbare Aufeinanderfolge der Schichten von 3000—200 v. Chr. her.

Mallon, A., S.J., *La chronologie des remparts de Jéricho d'après les dernières fouilles* (Bb 11, 472—477): Neue Datierung der 1907/9 aufgedeckten

Wälle: der äußere Wall bestand von ca. 1800—1600, der innere von ca. 1600 an und wurde vor dem Ende des dritten Bronzezeitalters (ca. 1200) zerstört. W.

Mallon, A., Le fouilles de ʿAin Shems (Bb 9, 370—375): Aus dem Frühjahr 1928. W.

Grant, E., Progress at Beth Shemesh (Bull. of the Am. Schools of or. Research 31 [1928 Okt.], 15—17). —*Ders., Work at Beth Shemesh* (PEF 1928, Okt. 179—181). — *Ders., The Haverford excavation college at ancient Beth Shemesh 1928* (ebd. 1929 Okt. 201—210 mit 3 Taf.). — *Ders., Beth Shemesh 1930* (PEF 1930, 133 f.). — S. auch o. S. 85 Z. 18 f.

Grant, E., *Beth Shemesh (Palestine).* Progress of the Haverford archaeological expedition (224 mit 70 Abb. Haverford [Pennsylvania] 1929).

Albright, W. F., The American excavations at tell Beit Mirsim (ZatW N. F. 6 [47], 1—17): Bericht über die beiden Ausgrabungen auf dem Boden des alten Kirjat-Sepher, 20 km südwestlich von Hebron (1926 u. 1928). Nach einer kurzen geographischen Übersicht schildert A. die Feststellungen, welche die Ausgrabung der 4 oberen Schichten — 2 stehen noch aus — ermöglichte. Interessant ist eine Statue einer Schlangengöttin, die auch von A. mit Eva in Verbindung gebracht wird. — *Ders., The second campaign at tell Beit Mirsim* (Kirjath-sepher) (Bull. of the Am. Schools of or. Research 31 [1928 Okt.], 1—11).

Kyle, M. G., Excavations at tell Beit Mirsim, the ancient Kirjath Sepher (Bs 85, 381—408).

Petrie, W. M. F., Egypt over the border. Work of the British School of Archaeology in Egypt (Ancient Egypt 1927, 1—8): Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Tell Jemmeh (= Gerar, 27 km südlich von Gaza), 1926 (nach OrLz 31, 528). — *Ders., Tell Jemmeh* (PEF 1927, 129—140).

Petrie, F., *Gerar* (4⁰. VII u. 34 mit 72 Taf. Ld. 1928, Brit. School of Arch. in Egypt): Ausführlicher Bericht (vgl. ZatW N. F. 6, 62—67). — Vgl. Alt o. S. 143.

Petrie, F., *Beth-Pelet* I. (26 mit 72 Taf. Ld 1930. Quaritch. *s* 50,—): Ausgrabungen in Tell Fara an der ägyptisch-judäischen Grenze, 18 e. Meilen südlich von Gaza, 1928 u. 1929 (nach ExpT 42, 69).

Albright, W. F., A trial excavation on the mound of Bethel (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 29 [1928 Febr.], 9—11).

Albright, W. F., The Danish excavations at Seilun—a correction (PEF 1927, 157 f.).

Kjaer, H., The Danish excavations of Shiloh (PEF 1927, 202—213): Zu Seilun.

Mallon, A., S. J., *Les fouilles danoises de Silo* (Bb 10, 369—375): Überblick über Geschichte und Ausgrabungen bis 1929. W.

Sellin, E., Die Ausgrabung von Sichem (ZdPV 49, 304—320). — *Ders. Die Ausgrabungen von Sichem.* Kurze vorläufige Mitteilung über die Arbeit *im Frühjahr 1927.* (Hierzu 2 Planskizzen von Heinz Johannes und 12 Abb. auf Taf. 11—21) (ZdPV 50, 205—211). — *Ders., . . . im Sommer 1927.* (Hierzu eine Planskizze von O. Heck auf Taf. 22 und 10 Abb. auf Taf. 23—30) (ZdPV 50, 265—274). — Vgl. ZatW N. F. 5 [46], 62—64.

Van Ravesteijn, T. L. W., De opgraving van Sichem (NthSt 10 Apr.)

Jack, J. W., *Samaria in Ahab's time.* Harvard escavations and their results. With chapters on the political and religious situation (XI u. 175. N.Y. 1929, Scribner [Edinburgh, Clark]. *$* 3,—).

Sukenik, E. L., An Israelite gem from Samaria (PEF 1928, 51).

Welter, G., Deutsche Ausgrabungen in Palästina II (Forschungen u. Fortschritte 32 [1928, 4. Nov.], 329): Samaritanischer Tempel auf dem Berge Garizim aus dem 4. Jahrh. (nach OrLz 32, 801).

Albright, W. F., Among the Canaanite mounds of eastern Galilee (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 29 [1928 Febr.], 1—8).

Hall, H. R., A ramesside royal statue from Palestine (Journ. of Egypt. Arch. 14, 280): Ramses II. oder Menephtha? Brit. Mus. Nr. 118544 (nach OrLz 33, 313).

Albright, W. F., and *Rowe, A., A royal stele of the New Empire from Galilee* (Journ. of Egypt. Arch. 14, 281—287).

Barrois, A., Les fouilles américaines de Beisan (Rb 38, 85—91 555—566).

Fitz Gerald, G. M., *The four Canaanite temples of Bet-Shan.* II. *The pottery* (Public. of the Palestine Section of the Mus. of the Univ. of Pennsylvania II: fol. V u. 43 mit Taf. 41—51. Philadelphia 1930, Univ. Press. *M* 31,50): II 1 erscheint in ca. 1 Jahr.

Hedley, G. P., The „temple of Dagon" at Bet-shan (Am. Journ. of Arch. 33, 34—36): Die literarische Grundlage für die Identifizierung durch A. Rowe (1 Sm 31, 8—10; 1 Chr 10, 8—10) ist vollständig hinfällig.

L. S., De excavationibus in Beisan (VD 7, 218—224).

Mallon, A., S. J., *Les fouilles américaines de Beisan* (Bb 9, 245—256): Insbesondere über die 1926/7 gemachten Funde nach und aus der Zeit Thutmosis' III. mit 6 Abb. — *Dass.* (Bb 10, 126—128): Sept.—Dez. 1928 mit 2 Taf.: Der migdol, der Sitz des Kommandanten; Basaltstele mit Relief (Kampf eines Löwen und Hundes) [W.] — *Ders., Une nouvelle stèle égyptienne de Beisan* (Syria 1928, 2, 124—130).

Rowe, A., The temples of Dagon and Ashtoreth at Beth-shan (The Museum Journ. Univ. of Pennsylvania 17, 294—304). — *Ders., Excavations in Palestine. The new discoveries at Bet-Shan* (PEF 1927, 67—84). — *Additional remarks* (ebd. 148 f.). — *Ders., Excavations at Beisan during the 1927 season. Two temples of Thothmes III.* etc. (ebd. 1928, 73—90). — *Ders., Palestine excavation of the Museum of the University of Pennsylvania* (ebd. 1929 Apr. 78—94): Über Beth-Shan. — *Ders., The recent finds at Beisan* (Antiquity 2 [1928], 192—195).

Rowe, A., and Vincent, L. H., O. P., *New light on the evolution of Canaanite temples as exemplified by restorations of the sanctuaries found at Beth-Shan* (PEF 63 [1931], 12—21 mit 4 Taf.): Rekonstruktionsversuche nach den noch vorhandenen Überresten. Es zeigt sich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Tempel Ez 40 ff.

Van Ravesteijn, T. L. W., Nieuw licht uit Beth-Sean (NthSt 11, 65—70).

Vincent, L. H., O. P., *Les fouilles américanes de Beisan* (Rb 37, 123—138. Beschreibt eingehend die aufgedeckten beiden Tempel Tutmosis' III. mit den gefundenen Kultgegenständen in ihrer Bedeutung für das Verständnis des israelitischen Tempels. — *Ders., Le Baʿal canaanéen de Beisan et sa parèdre* (Rb 37, 512—543): An der Hand einer ägyptischen Statue aus der Zeit Tutmosis' III. stellt V. fest, daß die dortige kanaanitische Bevölkerung den Rešeph-Mikal und Anat als Lokalgottheiten verehrten.

Zoller, I., Gli scavi a Beisan ed alcuni antichi simboli religiosi (Studi e Materiali di storia delle religioni 5 [1929], 110—119).

Stummer, F., Eine Nekropole bei Bethlehem in Galiläa (Hierzu Taf. 13) (ZdPV 53, 229—232): Bericht auf Grund kurzer persönlicher Augenscheinnahme vom 28. 3. 1928. Hellenistisch-römische Zeit; ob auch früher, wäre erst zu untersuchen. W.

Tell el-Mutesellim, II. *Die Funde,* von C. Watzinger (4°. VII u. 94 mit 80 Abb. Lp. 1929, Hinrichs. M 40,—): Der erste Band erschien 1908 (s. BZ 7, 89).

Fisher, C. S., *The excavation of Armageddon* (Or. Instit. Communications 4: XIII u. 78. Chicago 1929, Univ. Press. *M* 4,50): Fortsetzung der deutschen Vorkriegsausgrabungen in Megiddo durch die Amerikaner (nach ZatW N. F. 6, 314).

Ben-Zevil, I., Discoveries at Pekiin (PEF 1930, 210—214 mit 2 Taf.): Im Stamme Nephtali gelegen. U. a. ein Relief des siebenarmigen Leuchters.

Mallon, A., Les fouilles de l'Institut Biblique Pontifical dans la vallée du

Jordain (Bb 11, 3—22 129—148): Mit Skizze, Plan und Abbildungen. Über Ausgrabungen Ende 1929 und Frühjahr 1930 bei den kleinen Tells von Ghasûl (Teleilât Gh.) (s. oben S. 155 [Crowfoot]), eines schon in der ersten Bronzezeit zerstörten Ortes, der vielleicht älter ist als Jericho und Gezer. Vgl. weiter W.

Kyle, M. G., *Explorations at Sodom. The story of ancient Sodom in the light of modern research* (141. Ld. 1929, Rel. Tract. Soc. *s* 5,—). S. auch o. S. 145 (Fonck, Power), S. 80 (L. S.) u. unten S. 180.

Prip-Möller, J., *A rock-cut place at Skifta* (PEF 1929, 223—227 mit 2 Taf.): Im Antilibanongebiet. Mit einer Bemerkung von Dalman.

Schaeffer, F. A., et *Dussaud, R.*, *Les fouilles de Minet el-Beida et de Ras Shamra* (campagne de printemps 1929) (Syria 10, 285—303): Vorbericht über die Ausgrabungen Schaeffers und G. Chenets in Zapuna, dem nordsyrischen Kupferhandelshafen des 2. Jahrh. v. Chr., 13 km nördlich von Ladikije. Schaeffer gibt noch Berichte im National Geographical Magazine Okt. 1930, The Illustrated London News 29. Nov. 1930 (nach ZatW N. F. 7, 319 f. vgl. 311) und in Voss. Ztg., 3. Jan. 1931 (nach Lit. Zentralbl. 1931, 72). Über die Keilschrifttexte s. unter Inschriften S. 164f. W.

D[horme], P., *Trouvailles sensationnelles en Syrie* (Rb 39, 152 f.): Zum Vorhergehenden nach „Illustration" 1929, 12. Okt., 401 ff.

Montet, P., *Byblos et l'Égypte.* Quatre campagnes de fouilles à Gebeil: 1921—1922—1923—1924. Texte, Atlas (Bibliothèque archéologique et historique XI: 4⁰. 317; CLXVII u. 7. P. 1928, 1929, Geuthner).

Dunand, M., *La cinquième campagne des fouilles de Byblos* (mars-juin 1926) (Syria 8, 93—104). — *La sixième campagne des fouilles de Byblos* (mai-juillet 1927) (ebd. 9, 1—5 173—186). — *La septième campagne des fouilles de Byblos* (ebd. 10, 206—216).

Pillet, M., *Le Temple de Byblos* (Syria 8, 105—112).

Dussaud, R., *Note additionelle aux rapports de MM. Dunand et Pillet* (Syria 8, 113—125). — Albright ff. s. S. 143 f.

Bissing, F. W. v., *Die Funde in den Tempeln von Byblos und ihre zeitliche Bestimmung* (Archiv für Orientforsch. 4, 57—66).

Parrot, A., *Fouilles de Baalbek (23 mai, 6 juillet 1927)* (Syria 9, 96—100; 10, 103—105).

Carrière, B., et *Barrois, A.*, *Fouilles de l'École archéologique française de Jérusalem, effectuées à Neirab du 24 septembre au 5 novembre 1926* (Syria 8, 126—142 201—212).

Barrois, A., *Fouilles de l'École à Neirab* (*12 Septembre—6 Novembre 1927*) (Rb 37, 263—275): S. BZ 18, 116. Schildert mit vielen Abbildungen die Funde der Nekropole aus dem Ende des neubabylonischen und Anfang des persischen Reiches.

Przeworski, S., *Vier nordsyrisch-hethitische Denkmäler* (OrLz 31, 233 bis 238).

Hrozny, F., *Rapport préliminaire sur les fouilles tchéco-slovaque du Kultépé* (Syria 8, 1—12): Liegt ungefähr 20 km nordöstlich von Cäsarea in Kappadokien.

Speleers, L., *Les tépés hittites en Syrie du Nord* (Syria 8, Nr. 1).

Von der Osten, H. H., *Explorations in Hittite Asia Minor, 1927—28.* A preliminary report (Or. Institute Communication, 1. S. Nr. 6: VII u. 153. Chicago 1929): Vgl. BZ 18, 170 (wo „Von" statt „Van" zu lesen ist).

Von der Osten, H. H., and **Schmidt, E. F.**, *Researches in Anatolia* I u. II (*Explorations in Central Anatolia, season of 1926*; *The Alishar Hüyük, season of 1927*, I) (Or. Inst. Publ. 3. S. Nr. 5 f.: Chicago 1928/30).

Schmidt, E. F., *Test excavations in the city on Kerkenes Dagh* (AmJsemL. 45, 221—274).

Orr-Ewing, H. J., *The lion and the cavern of bones at Petra* (PEF 1927, 155—157).

Rathjens, C., Exploration au Yémen (Jas 215, 141—155).

Suys, Ae., S.J., *Effossiones in Sakkara* (VD 10, 153—160).

Frankfort, H., Preliminary report on the excavations at Tell el 'Amarnah 1926—7 (Journ. of Egypt. Arch. 13, 209—218 mit 11 Taf.).

El-'Amarneh. *The mural painting of el-'Amarneh.* Memorial volume to F. G. Newton. Ed. by H. Frankfort. With a biographical note by T. Whittemore (4⁰. Mit 21 Taf. Ld. 1929. *M* 85,—).

Pillet, M., Sur quelques types de la déesse nue trouvés à Karnak (Rev. archéologique 1928 Nr. 1, 36—49).

Langdon, S., *Ausgrabungen in Babylonien seit 1918.* Nach dem Ms des Verf. übers. von F. H. Weißbach. Mit 27 Abb. im Text u. 8 Taf. (Der alte Or. 26: 77. Lp. 1927, Hinrichs. *M* 4,80).

Ravn, O. E., *Udgravning i Mesopotamien.* En skizze (Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning Nr. 155: 52 mit 30 Abb. auf Taf. Kopenhagen 1930, Jespersen og Pios Forlag).

Field, H., *The Field Museum-Oxford University expedition to Kish, Mesopotamia, 1923—29* (Antropology Leaflet 28: 46. Chicago 1929. *M* 2,50).

Barton, G. A., Archaeological news from Iraq (Bull. of the Am. schools of or. Res. Nr. 33 [Febr. 1929], 11 f.): Vgl. BZ 18, 179.

Lyon, D. G., The joint expedition of Harvard University and the Baghdad school at Yargon Tepa near Kirkuk (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 30 [1928 Apr.], 1—6).

Unger, E., *Das Stadtbild von Assur* (Der alte Or. 27, 3: 43 mit 4 Abb. u. Karte. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 1,80).

Thompson, C., and Hutchinson, R. W., *A century of exploration at Nineveh* (146 mit 7 Taf. u. 9 Plänen. Ld. 1929, Luzac. *s* 7,6).

Barton, G. A., Dr. Speiser's excavation of Teppe Gaura (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 29 [1928 Febr.], 12—15): 12 engl.Meilen östlich von Khorsabad gelegen. — Speiser s. S. 85 Z. 19 f.

Marmadji, A. S., O.P., *Sur les ruines de Babylone* [arab.] (Al-M 26, 178—184 275—283 354—359).

Wetzel, F., *Die Stadtmauern von Babylon.* Mit 2 Abb. im Text u. 83 Taf. Mit einem Beitrag von E. Unger (Ausgrabungen d. Deutschen Orient-Ges. in Babylon 4 = 48. Wiss. Veröff. d. Deutsch. Or.-Ges.: VIII u. 111. Lp. 1930, Hinrichs. *M* 115,—). W.

Unger, E., *Babylon. Die hl. Stadt nach der Beschreibung der Babylonier.* Mit 56 einfarb. u. 1 mehrf. Taf. u. mit 1 Pl. von Babylon (XV u. 382. B. u. Lp. 1931, De Gruyter. *M* 29,—). W.

Koldewey, R., *Die Königsburgen von Babylon.* Tl. 1: *Die Südburg.* Mit 7 Abb. im Text u. 40 Taf. Hrsg. von F. Wetzel (Ausgrabungen d. Deutschen Orient-Ges. in Babylon 5 = 54. Wiss. Veröff. d.Deutsch. Or.-Ges.: 4⁰. VIII u. 125. Lp. 1931, Hinrichs. *M* 120,—). W.

Dougherty, R. P., The antiquity of Erech (Bs 86, 382—391).

Uruk-Warka. Nach den Ausgrabungen durch die Deutsche Orient-Ges. von J. Jordan unter Mitarbeit von C. Preusser. Mit 4 Abb. im Text u. 108 [4 farb.] Taf. (51. Wiss. Veröff. der Deutsch. Or.-Ges.: 4⁰. VIII u. 76. Lp. 1928, Hinrichs. *M* 185,—).

Mackay, E., *A Sumerian place and the „A" cemetery at Kish, Mesopotamia.* With a preface by S. Langdon. II. (Field Mus. of Nat. History, Anthropology Memoirs, I 2: 2⁰. Mit 42 Taf. u. 1 Karte. Chicago 1929. *M* 16,—): Vgl. BZ 18, 179.

Watelin, L.-C., Rapport sur les fouilles de Kish (Jas 215, 103—116): Ausgeführt von der Oxforder Universität und dem Field Museum von Chicago 1928/29.

Excavations *at Kish* (s. BZ 18, 179). III. *Watelin, F., The great temple of Kish (Hursugkalamma)* (4⁰. 25 mit 19 Taf. P. 1929, Geuthner. *M* 12,—).

Contenau, G., Les tombes royales d'Our et l'histoire des religions (RHR

98, 41—55): In El-Mougheir = Ur fanden Ausgrabungen statt 1854 (Taylor), 1918 (R. C. Thompson), 1919 (Hall) und seit 1922 (Brit. Mus. u. Univ. Philadelphia). Dort, wie auch in el-Obeid und Kish, habe man die älteste Nekropole (mindestens 3500 v. Chr.) entdeckt. — Vgl. Böhl (o. S. 149), weiter

Christian, V., und *Weidner, E. F.*, *Das Alter der Gräberfunde aus Ur* (Arch. f. Orientforsch. 5, 139—150): Um 2620 v. Chr.

Deimel, A., S. J., *Effossiones in „Ur Chaldaeorum": Sepulcra praehistorica recens detecta* (VD 8, 374—378).

D[horme], P., *Les dernières trouvailles à Ur en Chaldée.* (Rb 38, 149 bis 155): Kritischer Bericht. Datiert die Gräber mit Weidner zwischen 2800 bis 2500 v. Chr.

Woolley, C. L., *The royal tombs of Ur* (Antiquity 2 [1928], 7—17).

Eberharter, A., *Die neuesten Ausgrabungen zu Ur in Chaldäa* (Kath. Kz. [Salzburg] 70, 154 f. 163 f. 171).

Gadd, C. J., *History and monuments of Ur* (270. Ld. 1929, Chatto. *s* 15,—).

H. R. H., *The excavations at Ur* (Brit. Mus. Quarterly 3 [1928], 65—69 mit 7 Taf.).

Hall, H. R., *The discoveries at Ur and the seniority of Sumerian civilisation* (Antiquity 2 [1928], 56—68). — **Ders.**, *A season's work at Ur.* Being an account of the British Museum archaeological mission to Babylonia 1919 (Ld. 1930. *M* 15,—).

Legrain, L., *The pilgrim of the Moon at Ur of the Chaldees* (The Museum Journ. Univ. of Pennsylvania 17, 245—269): Über die 4. Expedition des Pennsylvania- und Brit. Museum (vgl. OrLz 30, 1031). — *Ders.*, *The expedition at Ur of the Chaldees* (ebd. 9, 121—158).

Merzbach, A., *Die Ausgrabungen von Ur* (Jeschurun 17, H. 1/2).

Price, I. M., *Some light from Ur touching Lagash* (Journ. of the Am. or. Soc. 50, 150—158).

Woolley, C. L., *Recent excavations at Ur* (PEF 1928, 125—133). — *Ders.*, *Excavations at Ur 1927—28* (Journ. roy. as. Soc. 1928 Juli 635—642). — *Ders.*, *Excavations at Ur 1927/8* (Antiquaries Journ. 8, 415—448). — *Ders.*, *Excavations at Ur 1928/9* (ebd. 9, 305—343). — **Ders.**, *Ur of the Chaldees* (212 mit Karten u. Abb. Ld. 1929. Gbd. *M* 7,50). — **Ders.**, *Vor 5000 Jahren. Ausgrabungen von Ur (Chaldäa). Geschichte und Leben der Sumerer.* Mit 17 [1 farb.] Kunstdr. Taf., 10 Textabb. u. einem Geleitwort von E. Unger. Übers. von H. Haßler. (118. Stuttgart 1929, Frankh. *M* 6,50): Herbst 1930 erschien die 13. Aufl. — Woolley s. S. 141 f., Legrain s. S. 142, Speelers s. S. 155, Ur excavations s. S. 162, Burrows s. S. 162 164. Vgl. auch S. 178 (Sündflut).

Dougherty s. S. 146.

Unwala, J. M., *Two new hist. documents of the great Achaemenian king Darius Hystaspes* (Journ. of the k. r. Cama or. Institute 1927, 1—3 mit 1 Abb.). — *Ders.*, *The palace of Darius the Great and the Apadana of Artaxerxes II. in Susa* (Bull. of the School of or. Studies, Ld., 5 [1928], 229—232, mit 2 Taf.).

3. *Inschriften*

(allg., ägypt., akkad. mit sumer., hethit., arab., aram., hebr. usw.).

Corpus *inscriptionum semiticarum* ab Academia Inscriptionum et Litterarum humaniorum conditum atque digestum. Pars I: *Inscriptiones Phoeniciae* Tom. III, fasc. 1 (2⁰. 160 mit 23 Taf. P. 1926. *M* 75,—). — Pars IV: *Inscriptiones Himyariticae et Sabaeae.* Tom. III fasc. 1 (2⁰. 217. P. 1929, Reipubl. Typogr.).

Hirschfeld, H., *Gleanings in semitic epigraphy* (PEF 1927, 103 f.).

Pedersen, J., *Inscriptiones semiticae collectionis Ustinowianae* (Symbolae Osloenses, fasc. supplet. II: 70. Oslo 1928, Some): 7 hebräisch-aramäische, 1 samaritanische und 29 arabische Inschriften (nach OrLz 32, 866 f.).

Excavations *at Nuzi.* I. *Texts of varied contents.* Selected and copied by E. Chiera (Harvard semitic series 5: 4⁰. 106. New Haven 1929. *M* 28,—).

Gelb, I., A few remarks on the hieroglyphic inscription from Byblos (AmJsemL 47, 135—138).

Balcz, H., *Ein Grabstein des mittleren Reiches aus Achmîm.* Eine Probe von neuen Hieroglyphen v. Prof. Gardiner (7. Wien 1930, Holzhausen).

Lagier, C., *Autour de la pierre de Rosette* (159 mit 11 Taf. Brüssel 1927, Ed. de la Fondation égyptol. Reine Elizabeth).

Budge, E. A. W., *The Rosetta stone in the British Museum.* The Greek, Demotic and hieroglyphic texts of the decree inscribed on the Rosetta stone conferring additional honours on Ptolemy V Epiphanes (203—181 b. C.) with English translations and a short history of the decipherment of the Egyptian hieroglyphs and an appendix containing translations of the stelae of Ṣân (Tanis) and tall al-Maskûṭah. With 33 plates (VIII u. 325. Ld. 1929, Rel. Tract. Soc. *s* 12,6).

Lods, A., Documents égyptiens sur la Palestine aux environs de l'an 2000 avant J. C. (RHPhr 7, 451—453): H. Schäfer kaufte 1925 zu Luksor 251 Tonbruchstücke, von denen 217 mit alter hieratischer Schrift beschrieben waren. Mit anderen Fragmenten wurden sie bearbeitet von Sethe (s. BZ 18, 175). L. verweist auf Jer 19 f. und hebt die palästinischen Namen heraus, die dort vorkommen. G.

Spiegelberg, W., Drei demotische Schreiben aus der Korrespondenz des Pherendates, des Satrapen Darius' I., mit den Chnumpriestern von Elefantine (S. B. d. preuß. AdW 1928, phil.-hist. Kl. 604—622): Kommen für das Passahedikt Darius' II. und den Jahutempel klärend in Frage (vgl. ZatW n. F. 6 [47], 144).

Spiegelberg, W., Achikar in einem demotischen Texte der römischen Kaiserzeit (OrLz 33, 961): Auf Tafel III des Journal of Egypt. Arch. 16 [1930] veröffentlicht G. P. G. Sobhy einen Text, in welchem zweimal ʾ hjkl = Achikar vorkommt.

Deimel, P., S. J., Index rerum (Orientalia 27 [1927], I—VIII, 1—82): Chronologisches und systematisches, und Autoren-Register von keilinschriftlichen Textausgaben (nach OrLz 31, 428). — Luckenbill s. S. 141, Langdon, Alfrink s. S. 142.

Barton, G. A., *The royal inscription of Sumer and Akkad* (Library of the ancient semitic inscriptions, publ. for the Am. Or. Soc. I: XXII u. 406. New Haven 1929, Yale Univ. Press. *$* 6,50): 230 vor die erste Dynastie von Babel zu datierende Inschriften in Text und Übersetzung (nach JR 11, 144). Sch.

Conteneau, G., *Contrats néo-babyloniens.* I. *De Téglath-phalasar III à Nabonide* (Textes Cunéiformes 12: 2⁰. 4 u. 60 Taf. P. 1927, Geuthner).

Götze, A., Zur Kelischin-Stele (ZA N. F. 5, 99—128): Untersucht und bearbeitet die Bilingue (assyrisch-chaldisch).

Koschaker, P., *Neue keilinschriftliche Rechtsurkunden aus der El-Amarna-Zeit* (Abh. d. sächs. AdW, philol.-hist. Kl. 39, 5: 4⁰. X u. 184. Lp. 1928, Hirzel. *M* 11,50). — Vgl. Gustavs ff. o. S. 136.

Nötscher, F., *Haus- und Stadt-Omina der Serie* „šumma âlu ina mêlê šakin" (Orientalia 31 [1928]: 4⁰. 78 [autogr.]. Rom 1928, Pont. Inst. bibl. *L* 18,—): Die Serie ist veröffentlicht in CT 38 und 39. N. hat eine sachlich zusammengehörende Gruppe ausgewählt, die sich auf Taf. 5, 15, 19, 20, 21, auch Taf. 1, 88 und 2 befinden (Taf. 6 s. u.). Umschrift und Übersetzung werden geboten. Für die BZ kommt in erster Linie die sprachliche Seite in Frage. Ein Verzeichnis der besprochenen Wörter erleichtert die Benützung der eingehenden Bearbeitung des kundigen Assyriologen. — *Ders., Babylonische Haus-Omina* (Altorientalische Studien [s. o. S. 87] I 132 bis 148): Umschreibt und übersetzt die 6. Tafel der obigen Serie. G.

Böhl, F. M. T., Die bei den Ausgrabungen von Sichem gefundenen Keilschrifttafeln. Ein vorläufiger Bericht (ZdPV 49, 321—327).

Cuneiform texts *from Cappadocian tablets in the British Museum.* III. IV. By S. Smith (2⁰. 50 Taf. Ld. 1927, Brit. Mus.).

Ur excavations. *Texts* edited and translated by C. J. Gadd and L. Legrain. With contributions by S. Smith and E. R. Burrows. I. *Royal inscriptions.* 2 Bde. (Text und Tafeln) (Publ. of Joint-Exp. of the Brit. Mus. and of the Mus. of the Univ. of Pennsylvania: 4⁰. 24; 100 mit 22 u. 59 Taf. Ld. 1928. *M* 65,—). — Burrows s. S. 162 164. Vgl. o. S. 160.

Langdon, S., Notes on the Philadelphia and Yale tablets of the Gilgamish Epic (Journ. roy. As. Soc. 1929, 343—346). — S. auch u. S. 170 178.

Friedrich, J., Die hethitischen Bruchstücke des Gilgameš-Epos (ZA N. F. 5, 1—82): Meist handelt es sich um Episoden, die in den akkadischen Rezensionen gar nicht oder nur trümmerhaft bekannt sind. Jedoch sind sie meist von geringem Umfang und kaum eine Zeile lückenlos. F. gibt Text, Übersetzung und Bearbeitung der Fragmente.

Friedrich, J., Werden in den hethitischen Keilschrifttexten die Griechen erwähnt? (Kleinas. Forschungen 1 [1927], 87—107): Äußert Bedenken gegen Forrer (s. unten unter Sturtevant). — Hiergegen *Forrer, E., Für die Griechen in den Boghazköi-Inschriften* (Kleinas. Forschungen 2 [1929], 272—275) (nach ZatW N. F. 6, 313). W.

Götze, A., *Madduwattaš.* Mit 6 Taf. Hethitische Texte in Umschrift mit Übersetzung u. Erl., hrsg. von F. Sommer, 3. H. [Mitt. der Vorderas.-ägypt. Ges. 32 (1927) 1]: IV u. 179. Lp. 1928, Hinrichs. *M* 13,50).

Goetze, A., *Verstreute Boghazköi-Texte.* Hrsg. (fol. IV u. 43 Taf. [autogr.] Marburg a. L. 1930, Selbstverlag).

Hrozny, B., Narâm-Sin et ses ennemis d'après un texte hittite (Archiv Orientalni 1 [1929], 65—76): Zu VAT 13009. Wertvoll für die Geschichte der Aramäer, zu hebr. עם und עמון (nach ZatW N. F. 6, 147).

Keilschrifturkunden *aus Boghazköi.* Heft 21 u. 23 (Historische Texte). Von A. Goetze. — H. 22 (Wahrsagetexte) u. 24 (Religiöse Texte). Von A. Walther. — H. 25 (Festrituale). Von H. G. Güterbock (4⁰. Je IV S. u. 50 Taf. 21. 22 B. 1928; 23 B. 1929; 24. 25 B. 1930, Vorderas. Abt. d. Staatl. Museen. Je *M* 12,50). — Deimel s. S. 143. W.

Lewy, J., Die Keilschriftquellen zur Geschichte Anatoliens (Nachr. d. Gießener Hochschulges. 6, 35—43): Vgl. BZ 18, 180.

Sayce, A. H., The Moscho-Hittite inscriptions (Journ. roy. As. Soc. 1927, 699—715).

Sturtevant, E. H., The Tawagalawaš text (AmJsemL 44, 217—231): Zu Forrer, Vorhomerische Griechen in den Keilinschrifttexten von Boghazköi (Mitt. d. Deutschen Or.-Ges. 63, 1—22 = OrLz 27, 114—118) und Friedrich (s. oben).

Tablettes cunéiformes *de Kultépé,* publ. par F. Hrozný. I. (Hettitica, Collection de travaux rel. à la philologie, l'histoire et archéologie hittites II: 4⁰. 15 mit 75 Taf. P. 1929. *M* 30,—).

Thureau-Dangin, F., Tell Aḥmar (Syria 10, 185—205): = till Barsib am Euphrat. Orthostaten mit hethitischer Bilderschrift (nach ZatW N. F. 7 [48] 222). W.

Burrows, E., A new kind of old Arabic writing from Ur (Journ. roy. As. Soc. 1927, 795—806).

Dussaud, R., Les relevées du capitaine Rees dans le désert de Syrie (Syria 10, 144—163): Safaitische Inschriften.

Grimme, H., *Texte und Untersuchungen zur safatenisch-arabischen Religion mit einer Einführung in die safatenische Epigraphik* (Stud. z. Gesch. u. Kultur des Altert. 16, 1: 188 mit 15 Taf. Paderborn 1929, Schöningh, *M* 16).

Grimme, H., Zwei rätselhafte Götter der thamudenischen Inschriften (ZSem 5, 250—261).

Littmann, E., Die vorislamisch-arabische Inschrift aus Umm iǧ-Ǧimāl (ZSem 7, 197—204).

Mlaker, K., Zur Inschrift von Ḥuṣnal-Gurāb. Nachträge und Bemerkungen (ZSem 7 [1929], 63—67): Vgl. WZKM 34 [1927], 54—75.

Rhodokanakis, N., *Altsabäische Texte* I (SB d. AdW in Wien, phil.-hist. Kl. 206, 2: 149. Wien 1927, Hölder. *M* 6,25): Zu Gl. 418 f., 1000 A.B. u. Gl. 1571 (nach ZatW N. F. 6, 144 f.).

Ryckmans, G., Inscriptions sud-arabes (Muséon 40, 161—200): Bearbeitung unveröffentlichter neu erworbener Inschriften des Brit. Mus. — *Ders., Trois inscriptions qatabanites* (Rb 37, 116—118).

Bostrup, P. O., Aramäische Ritualtexte in Keilschrift (Acta or. 5 [1927], 257—301).

Cowley, A., Two Aramaic ostraca (Journ. roy. As. Soc. 1929, 107—112): Vgl. ZatW N. F. 6, 150 f.

Flournoy, P. P., The long hidden treasures of Elephantine (Bibl. Rev. 1928 Okt.).

Jensen, P., *Der aramäische Beschwörungstext in spätbabylonischer Keilschrift.* Textes cunéiformes VI 58. Umschrift und Übersetzung. Vorläufige Mitteilung (7. Marburg 1926, Ebel).

Kahle, P., und *Sommer, F., Die lydisch-aramäische Bilinguis* (Kleinas. Forschungen 1 [1927], 1. H.): Inschrift aus dem 10. Jahre des Artaxerxes (nach OrLz 31, 1148).

Levy, I., Les inscriptions araméennes de Memphis et l'épigraphie funéraire de l'Égypte gréco-romaine (Jas 211, 281—310).

Lidzbarski, M., Epigraphisches (OrLz 30, 1043 f.): Lesung einer aramäischen und palmyrenischen Inschrift.

Marmorstein, A., About the inscription of Judan ben Ishmael (PEF 1927, 101 f.): Aramäisch. — Vgl. unten Ory.

Moss, C., Jews and Judaism in Palmyra (PEF 1928, 100—107): Im Anschluß an eine Inschrift.

Montgomery, J. A., Two notes on the Kalamu inscription (JbL 47, 196 f.).

Noth, M., La'asch und Hazrak (ZdPV 52, 124—141): Zur ZKR-Inschrift, gefunden von H. Pognon (1903).

Ory, J., An inscription newly found in the Synagogue of Kerazeh (PEF 1927, 51 f.): Aramäich. — Vgl. o. Marmorstein.

Sukenik, E. L., Note on the Aramaic inscription at the Synagogue at Gerasa (PEF 1930, 48 f.): Zu ebd. 1929, 218 (s. Crowfoot [o. S. 80 f.]).

Wohlmann, M., Inscription de Panamu roi de Yaadi (Mizrah ou maarab 3, 9 [5689 Adar I et II]).

Bork, F., Schriftprobleme aus Elam (Arch. f. Schreib- u. Buchwesen 2 [1928] Nr. 2).

Blau, L., Bespr. von Bernheimer, *Paleografia ebraica* [s. BZ 17, 152] (REj 85, 12—40). — *Artom, E. S.,* Bespr. dess. (Riv. d. Stud. or. 11, 187 bis 204): „Non tutto in esso è errato" (nach ZatW N. F. 4, 305).

Albright, W. F., A neglected Hebrew inscription of the thirteenth century b. C. (Arch. f. Orientforsch. 5, 150—152): Aus Tell el-Ḥēsī.

Hölscher, G., Zur Frage nach Alter und Herkunft der Damaskusschrift (ZntW 28, 21—46).

Laufer, s. o. S. 140.

Savignac, M. R., Nouveaux ossuaires juifs avec inscriptions (Rb 38, 229—236).

Sayce, A. H., The Jerusalem sealings on jar-handles (PEF 1927, 216 f.): Vgl. BZ 18, 181 (Cook).

Bork, F., *Die Sprache von Alasija* (Mitt. der altor. Ges. 5, 1: 29. Lp. 1930, Harrassowitz. *M* 3,50): Will die Deutungsversuche alter kyprischer Inschriften fortführen.

Power, E., S. J., *The ancient gods and language of Cyprus revealed by the*

Accadian inscriptions of Amathus (Bb 10, 129—169): MKL (Mukul) der phönizischen und griechischen Inschriften auf Cypern aus dem 5. Jahrh. = Reschef. Transkription von vier, Übersetzung und Deutung der ersten drei in cyprischer Schrift geschriebenen, 1896, 1910 und 1914 gefundenen, 1911—1914 erstmals veröffentlichten Inschriften aus dem 5./4. Jahrh. v. Chr.; deren Sprache sei ein akkadischer Dialekt, der sich durch ca. zwei Jahrtausende (seit Sargon) erhalten habe. Das in den Inschriften bezeugte Pantheon sei hauptsächlich syrisch-arabischer Herkunft. — *Ders.*, *The decipherment of the inscriptions of Amathus* (Bb 11, 325—349): Gegen Dhormes Einwendungen in Rb 39, 305 ff. verteidigt P. ausführlich seine Entzifferung der ersten drei Inschriften. W.

Scheil, V., *Inscriptions des Achéménides à Suse* (Mémoires de la Mission archéol. de Perse, Mission en Susiane, 21: 4⁰. 100 mit 13 Taf. P. 1929. *M* 40,—): U. a. Inschriften von Darius I., Xerxes, Artaxerxes II. u. III (nach Litterae or. Nr. 42, 20).

Noth, M., *Zum phönizischen* ארח (OrLz 31, 533—556): = Herrin. — Dazu Della Vida, G. L., ebd. 32, 17. — Dazu Lidzbarski, M., *Zum phönizischen* ארח (ebd. 31, 18).

Siegel, J. L., *Epigraphical notes* (AmJsemL 46, 58 f.): אֻזְרָם, Eshmunazar inscription. — אַרְלָן, Tabnith inscription.

Della Vida, G. L., *Le iscrizioni neopuniche della Tripolitania* (26. Rom 1927, Soc. editr. d'arte illustr.): Aus Rivista Libya 2, 2.

Ginsberg, H. L., *A Punic note* צעת (AmJsemL 47, 52 f.).

Linder, S., *Eine punische Inschrift in Uppsala* (Monde or. 20 [1926], 1—4).

Burrows, E., S. J., *Phoenician inscriptions from Ur* (Journ. roy. as. Soc. 1927, 791—794). — Dazu: *Savignac, R.*, *Inscription phénicienne d'Ur* (Rb 37, 257—259): Verbessert die Lesung der bei den Ausgrabungen von Woolley [s. oben S. 160] gefundenen, von Burrows erläuterten Inschrift. Phönizische Herkunft und Datierung ins 7. Jahrh. sei nicht zu bezweifeln.

Albright, W. F., *The end of the inscription on the Aḥîrâm Sarcophagus* (JPoS 7, 122—127).

Ronzevalle, S., *L'alphabeth du sarcophage d'Aḥīrām* (Mél. de l'Un. St-Joseph [Beyrouth] 12 [1927], 1—40).

Guigues, P. E., *Pointe de flèche en bronze à inscription phénicienne* (Mél. de l'Univ. St-Joseph [Beyrouth] 11 [1926], 323—328). — Dazu *Ronzevalle, S.*, *Notes sur le texte phénicien de la flèche publiée par M. P.-E. Guigues* (ebd. 329—358): Greift auf die Schriftgeschichte über und nimmt Entlehnung aus dem Ägyptischen an (vgl. ZatW N. F. 5, 180).

Dunand, M., *Nouvelle inscription phénicienne archaïque* (Rb 39, 321 bis 331): Aus Byblos und ungefähr gleichzeitig mit der Inschrift des Achiram. D. gibt Transkription, Übersetzung und Alphabet.

Virrolleaud, Ch., *Les inscriptions cunéiformes de Ras shamra* (Syria 10, 304—310 [mit 20 Taf.]): S. oben S. 158 [Schaeffer]. Veröffentlichung der 1929 gefundenen Keilschrifttafeln, die teils in babylonisch-assyrischer Sprache, teils in unbekannter Keilschrift und Sprache verfaßt sind (nach ZatW N. F. 7, 311). — Zu letzteren Texten vgl.: *Dhorme, P.*, *Un nouvel alphabeth sémitique* (Rb 39, 571—577): Entzifferungsversuch. — **Bauer, H.**, *Entzifferung der Keilschrifttafeln von Ras Schamra* (4⁰. VIII u. 79. 1 Bl. Nachtrag. Halle 1930, Niemeyer. *M* 25,—): Unabhängig, z. T. abweichend von Dhorme. Der Nachtrag berücksichtigt und anerkennt Dh. Die Tafeln enthalten ein westsemitisches Konsonantenalphabet von 27 Zeichen (nach ZatW N. F. 7, 314). Eine ergänzende Notiz von Bauer s. OrLz 33, 1062 f. — *Ders.*, *Ein kanaanäisches Alphabet in Keilschrift* (ZdmG N. F. 9, 251 bis 254 u. Tafel 8): Über die bei der Entzifferung befolgte Methode und erster Interpretationsversuch der 12. Tafel der Texte. — *Ders.*, *Die Entzifferung des Keilschriftalphabets von Ras Schamra* (Forsch. u. Fortschr. 6

[1930], 306 f.): Noch vor Dhorme's Artikel (s. o.) erschienen und von diesem in einem Nachtrag noch kurz berücksichtigt. — *Dhorme, P., Première traduction des textes phéniciens de Ras Shamra* (Rb 40, 32—56): Zeichenliste, Transkription, Übersetzung und Erläuterung der 48 Inschriften. Text 12 weitgehend mit Bauer übereinstimmend. — Gustavs s. S. 50 Z. 9. W.

Grant, E., Découverte épigraphique à Beth Šémèš (Rb 39, 401 f.): Eine eigenartige kanaanäische Inschrift aus der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.

Butin, R. F., The primitive alphabetic inscriptions in Sinai (Bull. of the Am. Schools of or. Research Nr. 27 [1927 Okt.], 12 f.): Über eine Expedition nach dem Sinaikloster, welche auf dem Rückweg die Inschriften von Serabit nach Kairo brachte, wobei sie noch 3 neue fand.

The Serabît inscriptions (HthR 21, 1—67): I. *Lake, K.*, and *Blake, R. P., The rediscovery of the inscriptions* (Auffindung von 3 neuen Inschriften). II. *Butin, R. F., The decipherment and significance of the inscriptions* (akrophonische semitische Schrift, für welche die ägyptischeHieroglyphenschrift das Vorbild bot). — Mit guten Photographien. — Vgl. auch *Lake, K. Blake, R. P.*, and *Johnson, W., The Serabit inscriptions* (Annales du Service des Ant. de l'Egypte 37, 238—240).

Bruston, C., The Serâbît inscriptions (HthR 22, 175—180): Zu den 3 neuentdeckten Inschriften.

Grimme, H., Die altsinaitische Felsinschrift Nr. 357 (Muséon 42, 33—41): Eine von den 3 neugefundenen Sinaiinschriften wird übers. u. gewürdigt.

Grimme, H., *Die altsinaitischen Buchstaben-Inschriften.* Auf Grund einer Untersuchung der Originale hrsg. u. erkl. Mit 28 Taf. (4⁰. IX u. 134. B. 1929, Reuther & Reichhard. *M* 28,—, gbd. *M* 32,—): 1927 sind die Stelen von Serabit el-Chadem nach Kairo gebracht worden. G. hatte die Möglichkeit, sie an Ort und Stelle während vier Wochen mit Auge und Lupe zu untersuchen, sie zu kopieren und zu photographieren. G. macht diese Kopien zugleich mit früheren Kopien und thamudischen Paralleltexten auf den beigegebenen Tafeln zugänglich und knüpft daran die Hoffnung, daß das und nur das, was er auf den Originalen festgestellt hat, auch wirklich auf ihnen stehe. Hierzu kommen noch zwei Schrifttafeln, so daß alles getan ist, um eine selbständige Nachprüfung zu ermöglichen. G. selbst legt gegenüber seiner früheren Veröffentlichung (s. BZ 17, 152 f., vgl. 18, 182 f.) eine neue Bearbeitung des Materials vor, wobei besonders „TheSerabit Inscriptions" (s. oben) als die erste auf Vergleichung der Originale beruhende Bearbeitung berücksichtigt ist. Nach G. steht die Sinaischrift, eine auf Sinai ca. 1500 entstandene semitische Neuschöpfung aus der ägyptischen (hieratischen ?) Schrift, am Anfang des südsemitischen Schriftzweiges (s. BZ 18, 183), der kein Ableger der nordsemitischen Schrift sei. Es bestehe keine geradlinige Verbindung mit der phönizischen Schrift, deren Entstehung heute noch ziemlich im Dunkel liege. Im 4. Abschnitt „Vom Geiste der altsinaitischen Inschriften" stellt G. S. 100 ff. auch seine Schlußfolgerungen für das AT zusammen. Er findet die Auszugsgeschichte und die damit zusammenhängende Tradition bestätigt. Sinai sei die ganze Gebirgsgruppe, von welcher der Umm riǧlain am ehesten als Ort der Ereignisse zu betrachten sei. Die Hebräer kämen bei den Inschriften entscheidend in Frage; den Moses (geboren 1515) darin zu finden, fühlt sich G., wie auch früher schon, versucht, ohne sich bestimmt dafür zu entscheiden. Ex 2, 11 ff. könne sich auf Sinai abgespielt haben. Wie schwach auch die Spur sei, die zu Moses führe: sie bestehe (109). Weiterhin sucht dann G. durch Vergleich mit den thamudischen Inschriften die religionsgeschichtliche Bedeutung der Sinaiinschriften auszuschöpfen. Die reichhaltige und sorgfältige Ausgabe wird das fernere Studium an den bedeutsamen Funden sehr erleichtern. W.

Bruston, C., Note sur le déchiffrement des inscriptions cananéennes du Sinai (Rb 37, 158): Verteidigt seine Lesungen Revue archéol. 1921, II

49—78 gegen die Kritik von R. Savignac in Rb 34, 597 ff., der nun ebd. 159 erwidert.

Gardiner, A. H., The Sinai script and origin of the alphabet (PEF 1929, 48—55): Weist auf die weitgehende Unsicherheit der Identifizierungen hin, dementsprechend urteilt G. auch sehr zurückhaltend über den Wert der Sinaischrift für die Entstehung des Alphabets.

Hertz, A., Die Entstehung der Sinaischrift und des phönizischen Alphabets (JSoR 12, 131—145): Erst nach 1150 v. Chr. konnte die semitische Sinaischrift aus den Hieroglyphen entstanden sein.

Jean, C. F., Les Hyksos, sont-ils les inventeurs de l'alphabeth? (Syria 9, 278—299).

Jensen, H., Das Problem der Herkunft der semitischen Schrift und die Sinaiinschriften (OrLz 31, 650—665): Kritisches Referat über die hauptsächlichsten Schriften zur Frage.

Leibovitch, J., Die Petrieschen Sinai-Schriftdenkmäler (ZdmG N. F. 9, 1 bis 14): Eine zusammenfassende Studie, welche eine genaue Beschreibung der Schriftzeichen und der Inschriften geben will, um die Entzifferung der rätselhaften Inschriften einer raschen und entscheidenden Lösung entgegenzuführen. Daß es „a definite system, not merely a scribbling" (Petrie) sei, ist vielleicht bis heute das einzige sichere Urteil.

Peters, N., Neues von den altsinaitischen Buchstabeninschriften (ThG 22, 360—367): Nimmt eingehend zur Frage Stellung, besonders im Anschluß an Grimmes (s. oben) neueste Bearbeitung.

Ryckmans, G., La mention du Sinai dans les inscriptions protosinaitiques (Muséon 40, 201—204): Gegen Grimme (s. BZ 17, 152; 18, 183) findet R. keine Spur vom Sinai.

Schaumberger, J. B., De Mosaicis quae putabantur inscriptionibus Sinaiticis (VD 9, 90—96 124—128 153—155).

Barrois, A., Aux mines du Sinaï (Rb 39, 578—598): Mit 2 Plänen, 4 Abb. u. 2 Ortsaufnahmen. Vorläufiger Bericht über Verlauf und Ergebnisse einer von der Harvard-Universität und der kath. Universität Washington organisierten Expedition nach dem Minengebiet des Sinai im Februar-März 1930. Dabei wurden in Serabit el-Chadem noch vierzehn Inschriften gefunden, die bis auf zwei nach Kairo gebracht wurden. Nach B. sind Semiten die Verfasser der Sinaiinschriften. Der alphabetische Charakter der Schriftzeichen dürfe als feststehend betrachtet werden, der Eindruck ägyptischen Ursprunges habe sich noch verstärkt. Die Datierung offen lassend, glaubt B., daß es sich um eine bereits vollständig ausgebildete Schrift handle. Ob eine hieroglyphische Inschrift neben einer sinaitischen eine Bilinguis darstelle, sei zweifelhaft. W.

Taylor, W. R., Recent epigraphic discoveries in Palestine (JPoS 10, 16 bis 22): Vgl. ZatW N. F. 7, 307 f. — *Ders., The new Gezer inscription* (JPoS 10, 79 —81): Dez. 1929 gefundene mit drei Buchstaben beschriebene Scherbe, im ersten Aufsatz von T. חום gelesen; nach Butin seien die בני zu lesenden Zeichen nächst verwandt mit der Sinaischrift. Archäologen setzen die Scherbe zwischen 2000 und 1600 an (nach Bb 12, 104). W.

Dunand, M., Nouvelle inscription découverte à Byblos (Syria 11, 1—10): Noch unentziffert. Silbenschrift oder Buchstabenschrift mit Determinativen aus der Zeit des mittleren Reiches? Der größere Teil der 38 Zeichenformen hält die Mitte zwischen ägyptischen und hethitischen Hieroglyphen, der kleinere Teil ist mit phönizischen und sinaitischen Buchstaben verwandt (nach Bb 12, 104). W.

Bruston, C., *L'inscription du jardin de Salomon transcrite et expliquée* (8. Montauban 1928, Barrier): Stehe in der Mitte zwischen den Inschriften vom Sinai und von Byblos (nach Rb 38, 160). W.

Vgl. Degering (S. 62), Stephens (S. 103), Ullmann (S. 103), Völter (S. 134), Otto (S. 139), Viereck (S. 140), Engelbach (S. 141), Alt (S. 143).

f) Auslegung. Literatur zu einzelnen Teilen und Büchern des AT,

α) Allgemeines.

1. Literatur über mehrere Teile des AT.

Aalders, G. C., *De Geschiedschriving in het OT.* Rede (23. Kampen 1928. Kok. *F* —,75). — Baron s. S. 121. W.

Baldwin, E. C., *Types of literature in the OT* (218. N.Y. 1929, Nelson).

Bauer, L., Einige Stellen des AT bei Kautzsch 4. Aufl. im Licht des Heiligen Landes (StKr 100, 426—438): Zu Gn 9, 27b; 30, 26 32 ff.; 43, 8; 46, 21 Jdc 17; Gn 49, 11; Ex 5, 16; Lv 19, 19; Dt 22, 9—11; Jdc 7, 6; 14, 10—18; 1 Sm 24, 4b; 2 Sm 1, 21; Job 15, 33b; Ps 119, 83; Prv 3, 17; 13, 8; 25, 23; 27, 15 16; Is 7, 22; Am 4, 1—3; Mal 1, 7.

The Clarendon **Bible.** *OT* II. *From Moses to Elisha. Israel to the end of the ninth century b. C.* By L. E. Binns (XXIV, 248 u. 15. Oxford 1929, Univ. Press. *s* 4,6). — IV s. o. S. 139 unter Lofthouse.

The Study **Bible.** Ed. by J. Stirling: *Genesis* by E. Griffith-Jones and A. C. Welch (IX u. 143. Ld. 1928, Cassell. Je *s* 3,6). — *Exodus to Ruth* by G. Jackson and D. C. Simpson (IX u. 146. Ebd. 1930). — *Samuel to Esther* by J. R. Coates and W. L. Wardle (IX u. 142. Ebd. 1930). — *The Major Prophets* by the bishop of Durham, H. W. Robinson and W. F. Lofthouse (143. Ebd. 1929). — *The Minor Prophets* by the bishop of Plymouth and G. H. Box (104. Ebd. 1929). — *Proverbs, Ecclesiastes, Song of Songs* by H. MacLean, W. A. L. Elmslie, D.R. Scott and H. Rauston (X u. 148. Ebd. 1930): Aus den einzelnen Büchern werden bekannte Abschnitte ausgewählt und nach Katenenart mit Zitaten aus den verschiedensten Exegeten und anderen Autoren versehen (nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 542). Sch.

La Bible. Traduite du texte original par les membres du Rabbinat Français [s. BZ 18, 184]: *Le Lévitique. Proverbes* (128; 132. P. 1928, Textes sacrés).

La Biblia. Versió dels textos originals i commentari pels monjos de Montserrat [s. BZ 18, 184]: II. *L'Exode — El Levitic.* — III. *Els Nombres — El Deuteronomi.* Per B. Ubach (4⁰. 365; 380. Montserrat 1927; 1928, Monestir de Montserrat): Dazu für die Subskribenten eine Beilage von Illustrationen zum Preis von *Pes.* 35—40 (Text *Pes.* 25—30) je Bd. Hievon erschienen: **La Biblia.** Illustració pels monjos de Montserrat. I. *El Génesi.* Per B. Ubach (4⁰. 315. Ebd. 1929)..

Böhl, F. M. T., Het ontstaan en de geschiedkundige waarde van oudtestamentische verhalen (NthSt 13, 45—56): Der Prophetismus ist Vorläufer für das Christentum. Die alten Erzählungen der Bibel sind religiös und meistens auch ästhetisch von unendlich höherem Wert als die alten Volksüberlieferungen.

Böhl, F. M. T., Wortspiele im AT (JPoS 6, 196—212): Vgl. BZ 18, 192.

Brierre, J., Table synthétique des lieux communs messianiques juifs (Ephem. theol. Lovanienses 1929, 470—478).

Cardo, C., Antoni M. de Barcelona, Millàs Vallicrosa, J., *La Sagrada Biblia: Gènesi, Exode.* Versió dels textos originals, introduccions i notes (XVIII u. 230. Barcelona 1928, Editorial Alpha. *Pes.* 10,—). — **Dass.:** *Levitic, Nombres i Deuteronomi* (ebd. 1929). W.

Cole, G. D. H. and **M. I.,** *The OT.* Lyrics from the Authorized Version selected (61. Ld. 1928, Douglas).

Daiches, S., Exegetical notes (PEF 1927, 162 f.): Zu Jdc 20, 16 und Jer 22, 23.

Dürr, L., *Die Heilige Schrift des AT in Auswahl* übersetzt und mit kurzen sachlichen Erläuterungen versehen (Rel. Schriftenreihe 5, Jahresreihe 1929, 2. Bd: XIV u. 467. Bonn a. Rh. 1929, Verl. d. Buchgemeinde).

Eißfeldt, O., Die kleinste literarische Einheit in den Erzählungsbüchern

des AT (ThBl 6, 333—337): Die Erzählungseinheiten stehen immer in einem größeren Zusammenhang und sind in diesem zu würdigen. — S. auch o. S. 87 (OTessays).

Fernández y Fernández, Comentario crítico exegético de los principales textos del AT que prueban la Realeza de Christo (ReEb 4, 19—44): Der Messiaskönig nach Pss und Propheten. W.

Finkelstein, L., Some examples of the Maccabean Halaka (JbL 49, 20—42): Auf Grund einer Vergleichung mit Apokryphen (= Deuterokanonika) und Pseudepigraphen sucht F. die Gestalt der noachischen Gebote, des Sabbatgesetzes, des Zehentgesetzes, der Priesterwaschungen und des hl. Räucherwerkes festzustellen. — **Feuchtwanger** s. S. 96 f. G.

Galling, K., Der Beichtspiegel. Eine gattungsgeschichtliche Studie (ZatW N. F. 6, 125—130): G. versteht darunter ein Unschuldsbekenntnis, das der Teilnehmer an einer Liturgie gegenüber den bestimmten Forderungen (Tempeltorot) des Schwellenhüters am Tempel ablegen mußte. Aus solcher Tempeltora bildete sich die Lebenstora, der Dekalog. G. erörtert eine Reihe von atl Stellen, an denen diese Beziehungen noch durchleuchten. Das 125. Kapitel des ägyptischen Totenbuches klärt die liturgischen Voraussetzungen bei den israelitischen Toraliedern. G.

Githens, H. W., *Dramatized stories from the OT* (200. Cincinnati 1927, Standard Publishing Co.). — **Greßmann** s. S. 72.

Grünberg, S., Exegetische Beiträge III (36. B. 1926, „Jeschurun"): Zu Is 23, 15; 24, 6; 30, 7; 35, 7; Ps 56, 9 und Job 38, 37 (nach OrLz 30, 1090). = BZ 18, 185 an erster Stelle. — S. auch o. S. 86 Z. 27 ff.

Hoelscher, G., Problèmes de la littérature apocalyptique juive (RHPhr 9, 101—114).

Harvey-Jellie, W., *Where shall wisdom be found?* (Ld. 1928, Clarke. $ 3,—): Beutet das AT über die Weisheitsbücher hinaus aus und zieht auch Philo noch bei (vgl. ExpT 40, 110). — **Löhr** s. S. 154.

Lund, N. W., The presence of chiasmus in the OT (AmJsemL 46, 104—123): Nach kurzer geschichtlicher Einleitung behandelt L. eine Reihe von Stükken, deren Aufbau den Gesetzen des Chiasmus zu folgen scheint. Er rekonstruiert aber auch Texte nach diesem vorausgesetzten System.

Luzzi, G., *Schiarimenti a proposito di „La Bibbia tradotta dai testi originali annotata e illustrata nei luoghi e nei documenti"* (46. Florenz 1928, Arte della Stampa). W.

Luzzi, G., *La Bibbia tradotta dai testi originali et annotata* [s. BZ 17, 156; 18, 186]: 1. *La Bibbia, sua storia e storia d'Israel* con tavole cronologiche, 5 carte geographiche e 49 tavole ill. (322. Florenz 1927, Fides et Amor. *L* 45,—). — 3. *I Propheti (Nebiim) Giosuè, Giudici, Samuele, Re* con introduzioni e tavole (529. Ebd. 1927. *L* 50,—). — 4. *I Propheti (Nebiim) Isaia, Geremia* con introduzioni, 4 carte geogr. e 28 tav. (550. Ebd. 1928 *L* 50,—). 5. *I Propheti (Nebiim) Ezechiele, I dodici* con introduzioni, 8 plante topogr. e 34 tav. (542. Ebd. 1929. *L* 50,—).

Mc Fadyen, J. E., *OT scenes and characters* (252. Ld. 1928, Clarke. *s* 6,—).

Marcus, R., *Law in the Apocrypha* (Columbia University oriental studies XXVI: XVI u. 116. N.Y. 1927, Col. Univ. Press. *s* 15,—): Hat auch noch einige Apokryphen zu unseren Deuterokanonika gezogen und aus ihnen die Hauptbegriffe der jüdischen Religion mit Belegen versehen.

Muir, D., Three obscur OT passages (ExpT 41, 44 f.): Zu Ps 37, 37, Prv 19, 23, Ps 8, 1 nach der Author. Version.

Povah, J. W., *Aids to the study of the historical narratives of the OT and the Apocrypha* (Welwyn Garden City, Selbstverlag. *s* —,6).

Power, E., The shepherd's two rods in modern Palestine and in some passages of the OT (Ps 23, 4; Zach 11, 7 ss.; 1 Sam 17, 43) (Bb 9, 434—442): Mit kritischer Wiederherstellung des Ps 23, der ganz vom Hirten zu verstehen sei (l. שלח „weapons" [arms] statt שלחן). W.

Price, I. M., *The dramatic story of OT history* (471. N.Y. 1929, Revell $ 3,50): Populär.

Rießler, P., *Die heilige Schrift des Alten Bundes.* Nach dem Grundtext übersetzt. 1. Bd: *Geschichtliche Bücher.* 2. Bd: *Weisheitsbücher, Psalmen Propheten.* Neue Aufl. 6.—10. Taus. (2300. Mainz 1928, Matthias-Grünewald-Verlag. Gbd. *M* 19,—; 21,—): S. BZ 17, 156. Nochmals sprachstilistisch überarbeitet, in den Einleitungen und Erläuterungen stark vermehrt.

Rosenzweig, F., *Das Formgeheimnis der biblischen Erzählungen* (10. München 1928, Callweg): Sonderabdr. aus „Kunstwart" 41, 5 (Febr. 1928).

Die Schrift. Zu verdeutschen unternommen von M. Buber gemeinsam mit F. Rosenzweig. *Künder. Bücher der Geschichte*: VII. *Das Buch Richter.* VIII. *Das Buch Schmuel.* IX. *Das Buch Könige* (112. 259. 270. B. 1927. 1928. 1929, Schneider. Je *M* 5,—). — *Künder. Bücher der Kündung:* X. *Das Buch Jeschajahu* (278 u. 2. Ebd. 1930. *M* 5,—): S. BZ 18, 186. Die oben dargelegte Art der Übersetzung, Gliederung des Textes und charakteristische Wortwahl ist auch hier beibehalten. G.

Schulz, A., *Geistige Strömungen im AT* (67. Breslau 1931, Borgmeyer. *M* 1,—). — Smith s. S. 87 Z. 2.

Soares, M., *Biblia Sagrada.* Traduzida e commentada. *Pentateuco* (373. Porto 1927, Deposito „Arte no templo e no lar"): Erster Band einer portugies. Bibelübersetzung nach der Vulgata mit kurzen Anmerkungen. Die nächsten Bände sollen auch den Vulgatatext und ausführlichere Anmerkungen bringen (nach ReEb 4, 198 f.). Sch.

Text en Uitleg. Praktische Bijbelverklaring door F. M. T. Böhl en A. van Veldhuizen. I. *Het Oude Testament.* Vgl. BZ 17, 165 (Böhl), 18, 199 f. (Böhl), unten S. 181 (Böhl), S. 197 (Gemser), S. 203 (Van Ravesteijn), S. 207 (Smit).

Thomsen, P., *Erläuternde Texte zu den geschichtlichen Büchern des AT* (Religionskundliche Quellenhefte, hrsg. von H. Lietzmann und K. Weidel, 39: 32. Lp. 1926, Teubner. *M* —,75). — Vosté s. S. 54.

Wood, A. H., *The epic of the OT.* Selected passages arranged in chronological sequence with their historic back ground (XVIII u. 224. Oxford 1930, Univ. Press. $ 2,—).

2. *Das AT und die außerbiblischen Überlieferungen*
(allg., mehrere Abteilungen Berührendes).

Abegg, E., *Der Messiasglaube in Indien und Iran.* Auf Grund der Quellen dargestellt (VII u. 286 mit 8 Taf. B. 1928, de Gruyter. *M* 22,—). Hierzu: *Przylaski, J., La croyance au messie dans l'Inde et l'Iran* (RHR 100, 1—12).

Aešcoly, A. Z., Le mythe et le culte du Serpent chez les anciens Hébreux (Studi e Materiali di storia delle religioni 6 [1930], 281—287): Gn 3, Nm 21, 6—9, 4 Kg 18, 3 f. Nach A. stammt die Schlange von den Phöniziern, bei denen sie eine Gottheit des Bösen war, die von Jahwe besiegt wurde. Er vermutet ein sexuelles Totem zu irgendeiner Zeit dahinter. — Renz s. S. 177.

Duncan, J. G., *The accuracy of the OT. The historical narratives in the light of recent Palestinian archaeology* (192. Ld. 1930. Geb. *M* 6,—).

Jeremias, A., *Das AT im Lichte des alten Orients.* 4. völlig erneuerte Aufl. Mit 293 Abb., 3 Kt. Deutsches u. hebr. Motivreg., Reg. d. ntl Stellen (XVI u. 852. Lp. 1930, Hinrichs. *M* 42,—).

Klameth, G., Sumeru-akadu paraleles su bibline priešistorija [Textus sumerici et accadici cum historia biblica antiquissima comparati] (Soter 2 [1925], 121—144).

Kortleitner, F. X., O.Praem., *De antiquis Arabiae incolis eorumque cum religione Mosaica rationibus* (Commentationes biblicae 3: VIII u. 115. Innsbruck 1930, Rauch. *M* 3,—). — **Ders.,** *Babyloniorum auctoritas quantum*

apud antiquos Israelitas valuerit (Comm. bibl. 4: XI u. 115. Ebd. 1930. *M* 3,—). — **Ders.**, *De Sumeriis eorumque cum Vetere Testamento rationibus* (Comm. bibl. 5: VIII u. 93. Ebd. 1930. *M* 3,—).

Langdon, S., *Babylonian penitential Psalms to which are added fragments of the epic of creation from Kish*: in the Weld Collection of the Ashmolean Museum excavated by the Oxford-Field Museum expedition (Oxford Editions of Cuneiform Texts 6: 4⁰. XVI, 106 u. 37 Taf. P. 1927, Geuthner. *Fr* 180,—). — Dazu *Jensen, P.*, OrLz 32, 848—852. — *Ders.*, *Noch einmal zu Langdons Babylonian penitential Psalms* (OrLz 33, 382 f.).

Lévy, J., *La légende de Pythagore de Grèce en Palestine* (Bibl. de l'école des Hautes Études, Sciences hist. et philol. 250: VII u. 352. P. 1927, Champion): Die griechischen Legenden von Pythagoras sind zu den Juden gewandert; dort verbinden sie sich mit der Gestalt des Moses, und die letztere hat eingewirkt auf die ägyptischen Erzählungen des Setna-Romanes (vgl. OrLz 33, 14—17).

Pfeiffer, R. H., *Three assyriological footnotes to the OT* (JbL 47, 184 bis 187): Ilāni = Elohim. — Judah's tribute to Assyria. — The earliest reference to the Kiblah (schon 625 nachweisbar).

Watermann, L., *Some proposed Assyrian-Hebrew parallels* (AmJsemL 45, 281—285): Ergänzung zum Vorhergehenden, bes. zu ilāni.

Rogers, R. W., *Cuneiform parallels to the OT* translated and edit. 2. ed. with corrections (XXIV u. 470 mit 48 Taf. u. 1 Karte. N.Y. 1926, Abingdon Press. *$* 5,—).

Sugden, E. H., *Israel's debt to Egypt* (224. Ld. 1928, Sharp. *s* 5,—): Bekennt sich zu einem übernatürlichen, göttlichen Ursprung der israelitischen Religion. Trotzdem sei der Einfluß Ägyptens, wie Babylons, Persiens und Griechenlands anzuerkennen. S. untersucht die geschichtlichen Beziehungen, den religiösen Einfluß Ägyptens auf Israel sowie den Einfluß von Sprache, Literatur und Kunst. G.

Vgl. Jensen (S. 83), Humbert (S. 196), Block ff. (S. 197), weiter unter Religion, Geschichte, Archäologie, Ausgrabungen, Inschriften.

β) Der Pentateuch.

1. *Pentateuchkritik* (allg., Dt).

Bender, J., *K voprosu o delenii istochnikov knigi Bitiya* [Über Quellenscheidung im Buch der Genesis] (Mémoires du Comité des Orientalists 3, 395—416): Sonderdruck Leningrad 1928.

Grünberg, S., *Die ursprüngliche Schrift des Pentateuch* (Jeschurun 15, 630—646). — Vgl. Kyle o. S. 51.

Harford, J. B., *Altars and sanctuaries in the OT* (ExpT 40, 11—14 60—64 135—139 168—172 214—218 281—285): Verteidigt die Wellhausensche Theorie besonders gegen Wiener (s. u.). Schlachtung zu häuslichem Gebrauch und Opferschlachtung fallen zusammen. Es gab viele Heiligtümer seit dem Einzug in Kanaan. Beide Thesen werden durch Abwägung zwischen Wellhausens Gründen und Wieners Gegenbeweisen bejahend entschieden. — Auch gesondert (24. Ripon 1929, Selbstverlag. *s* 1,—).

Hofbauer, J., *Zur Festgesetzgebung der Israeliten nach dem Bundesbuch* (ZkTh 54, 554—572): Die Feste werden als etwas Bekanntes vorausgesetzt. Als Ackerbaufeste konnten sie in Israel schon lange vor Moses eingeführt werden.

König, E., *Einige wichtigere Momente der Kultusgeschichte Altisraels* (MGWJ 72, 317—327): Eine Auseinandersetzung mit Wiener (s. BZ 18, 190), der eine Replik W.s (S. 323 ff. [engl.]) unmittelbar angeschlossen ist.

Lipman, A., *Authenticité du Pentateuque ou la critique devant la tradition* (XII u. 292. P. 1929, Leroux. *Fr* 20,—): Ablehnung der modernen Pentateuchkritik (vgl. RvScr 20, 78 f.). Sch.

Maynard, J. A., The rights and revenues of the tribe of Levi (JSoR 14, 11—17): Der Vergleich von Dt 18, 1—8 mit Lv 7, 32—34 unterstützt die gewöhnliche Ansicht nicht, daß D jünger als P sei. M. hält D und P für literarische Niederschläge von abweichenden Anschauungen in Israel.

Meek, T. J., The translation of ger in the Hexateuch and its bearing on the documentary hypothesis (JbL 49, 172—180): Die griechischen Übersetzer wußten, daß das Wort nicht überall das Gleiche bedeutet, und sie unterstützen damit die Urkundenhypothese.

Menes, A., *Die vorexilischen Gesetze Israels im Zusammenhang seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung.* Vorarbeiten zur Geschichte Israels. Heft 1 (50. Beih. z. ZatW: VII u. 143. Gießen 1928, Töpelmann. *M* 8,—): Hat sich zum Ziele gesetzt, Kultur und Religion Israels im Lichte seiner sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung zu betrachten, und beginnt mit den Gesetzessammlungen. Er glaubt dabei, von Wellhausen nicht nur nichts aufgeben zu müssen, sondern zu zeigen, daß Wellhausen der alten Tradition viel zuviel Tribut gezollt habe. Dementsprechend behandelt M. die Priester und Leviten, über die wir keine mosaische Nachricht besitzen. Die Leviten sind kein Stamm, sondern eine Schicht, die gegen die Auswüchse der Kultur ankämpfte wie die Propheten, Rechabiten und Naziräer und aus der Zeit nach dem Einzuge in Kanaan stammen. Mit den Leviten hängt auch das Bundesbuch zusammen, das M. in die Zeit des Elias verlegen möchte. Der ethische Dekalog (Ex 20, Dt 5) entstammt prophetischen, Ex 34 levitischen Kreisen. Das Dt entstammt einer sozialen Revolution im ersten Jahre des Josias (4 Kg 22 f. ist nicht authentisch). Eine Analyse von Dt 12—26 ergibt für M. den sozialen Charakter dieser Gesetzessammlung. Auch das Königsgesetz stammt aus der Josiasrevolution. Ähnlich charakterisiert M. auch die übrigen gesetzlichen Gebiete des Dt. M. konstruiert die geschichtlichen Vorgänge durch Kombinationen selbständiger Art und lehnt andere als so unhistorisch als möglich ab. Trotz feinfühligster Interpretation der atl Texte wird man ohne Vertrauen zu ihrer im wesentlichen urkundlichen Treue schwerlich einen gemeinsamen Boden für die Forschung gewinnen. — Eberharter s. S. 147. G.

Murillo, L., S. J., *El Problema Pentatéuquico* (184. Burgos 1928, Imprenta Aldecoa).

Oestreicher, T., *Reichstempel und Ortsheiligtümer in Israel* (BFchrTh 33, 3: 56. Gütersloh 1930, Bertelsmann. *M* 3,—).

Pfeiffer, R. H., A non-Israelitic source of the book of Genesis (ZatW N. F. 7, 66—73): J und E stellen interpolierte epische Meisterstücke dar, sind nicht das Ergebnis von „Schulen". P^g ist Einleitung und Kommentar zu JE, nicht ein literarisch selbständiges Werk. Dazu kommt noch ein südostkanaanitisches, wahrscheinlich edomitisches Werk. Die erste und zweite These bieten einen Ansatz zu einem fruchtreichen Gedanken. G.

Pilter, W. T., *The Pentateuch.* A historical record (XX u. 647. Ld. 1928, Marshall. *s* 31,6): Gegen den Kritizismus (nach ExpT 40, 156).

Smith, Louise P., The use of the word תורה *in Isaiah chapters 1—39* (AmJsemL 46, 1—21): Auch in der nachexilischen Literatur ist das Wort nicht im Sinne von pentateuchischem Gesetz gebraucht. Früher bedeutete es hauptsächlich priesterliche Unterweisung. Die Beziehung zu Moses kam in E und im Dt zum Ausdruck. In allgemeinerem Sinne „prophetische Unterweisung" begegnet es in Is 1—39.

Wiener, H. M., *The altars of the OT* (Beigabe zur OrLz 1927: 4⁰. 34 u. 1 Taf. Lp. 1927, Hinrichs. *M* 5,—): S. oben Harford.

Wiener, H. M., Zur neuesten Pentateuchliteratur. Aus dem Englischen von H. E. (MGWJ 72, 116—143). — *Ders., Zur Pentateuchfrage.* Aus dem Englischen übertragen von B. F. (MGWJ 72, 292—316): Kehrt sich gegen die kritische Methode, erkennt aber Unordnung und Schäden im Pentateuch an, die gegen einen verantwortungsbewußten Redaktor als Hersteller des

Textes sprechen — eine Erkenntnis W.s, die der literarkritischen Pentateuchtheorie überlegen zu sein scheint. — *Ders., Zur Gottesnamenfrage.* Aus dem Englischen von F. W. (MGWJ 72, 401—427): Der Wechsel der Gottesbezeichnungen ist nicht dem Wechsel der Autorschaft zuzuschreiben, vielmehr der Anwendung theologischer Prinzipien seitens der Herausgeber.

Yahuda, A. S., *Die Sprache des Pentateuch in ihren Beziehungen zum Ägyptischen.* Mit einer hieroglyphischen Beilage. 1. Buch (XXXII, 301 u. 16*. B. 1929, de Gruyter. *M* 22,—). — Von den zahlreichen Besprechungen des durchaus dankenswerten, wesentlich antikritischen, freilich im Übereifer vielfach weit über das Beweisbare hinausgehenden Buches (s. Bb 10, 20*; 11, 19*) seien bloß die ausführlichsten erwähnt: *Begrich, J.,* in ZSem 7, 86—110: Vom atl Standpunkt aus. Sucht die kritischen Anschauungen gegen die Folgerungen Y.s zu sichern. Im einzelnen findet er maßlose Übertreibungen. — *Bergsträßer, G.,* und *Spiegelberg, W., Ägyptologische und semitische Bemerkungen zu Yahudas Buch über die Sprache des Pentateuchs.* I. *Ägyptologische Bemerkungen.* Von W. Spiegelberg (ZSem 7, 113—123): S. untersucht ausgewählte Beispiele und stellt Y.s völlig unzureichende ägyptologische Vorkenntnisse fest. Er vertritt die Anschauung, daß die richtigen ägyptologischen Feststellungen bestätigen, der „Elohist" habe nie Ägypten aus eigener Anschauung gekannt, sondern erst um 850 bis 600 v. Chr. geschrieben. Dabei legt S. allerdings hauptsächlich ein neues argumentum ex silentio zugrunde: die ägyptische Oberherrschaft von 1500 bis 950 habe nicht einmal ein entferntes Echo, geschweige denn eine historische Erinnerung im AT zurückgelassen. Der außerordentlich rührige und kenntnisreiche Verf. dieser Kritik, der leider vor kurzem der Ägyptologie durch den Tod entrissen wurde, ist im Laufe der Zeit im Gegensatze zu der älteren Generation der Ägyptologen der Meinung gewesen, der kritischen Schule dort und da Sukkurs leisten zu können. — Daraufhin erwiderte Y., ohne II (Bergsträßer [s. u.]) abzuwarten: **Yahuda, A. S.,** *Eine Erwiderung auf Wilhelm Spiegelbergs „Ägyptologische Bemerkungen" zu meinem Buche „Die Sprache des Pentateuch"* (38. Lp. 1930, Kreysing): Bemängelt, daß S. bloß die ägyptologischen Einzelheiten herausgegriffen habe ohne Rücksicht auf weitere Gesichtspunkte und daß er von dem radikalen Wellhausenschen Standpunkt ausgehe. Y. geht nun die einzelnen Stichproben S.s durch und lehnt dessen Kritik bestimmt ab. Zum Schlusse weist er noch auf S.s Aufsatz über Dt 11, 4 (s. BZ 17, 164) hin, der der spätesten Datierung des Dt, die wohl tatsächlich schon wieder aufgegeben scheint, zu Hilfe kommen wollte. — II. *Semitistisch-hebräische Bemerkungen.* Von G. Bergsträßer (ZSem 8, 1—40): B. will vor allem einer vorschnellen Anerkennung Y.s von atl Seite (wohl von antikritischer Einstellung aus) vorbeugen. Zu diesem Zwecke geht er nach allgemeinen Bemerkungen dazu über, sämtliche Stellen, wo Y. ägyptischen Einfluß feststellen zu können glaubt, nachzuprüfen. Es ist mir kein Zweifel, daß Y. einem apologetischen Optimismus zu reichlich geopfert hat. Eine „diszipliniertere Methode" wird weniger, aber dauerhaftere Bausteine für die geschichtlichen Berührungen zwischen Pentateuch und Ägypten liefern nud damit eine größereAufgeschlossenheit für antikritische Tatsachen auch auf kritischer Seite bewirken. [G.] — *König, E., Die sprachliche Gestalt des Pentateuch in ihrer Beziehung zur ägyptischen Sprache* (JbL 48, 333—353): Y.s Materialien bilden eine wichtiges Ferment für die weitere Forschung; ein Anspruch, daß er den Grundstein einer neuen Auffassung des Pentateuchs gelegt habe, könne nicht anerkannt werden. G.

Baumgartner, W., Der Kampf um das Dt (Theol. Rundschau 1 [1929], 7—25).

Cannon, W. W., A source of Deuteronomy (Theology 19 [1929 Okt.], 196—204).

Coppens, J., La réforme de Josias. L'objet de la réforme de Josias et la loi trouvée par Helcias (Ephemerides theologicae Lovanienses 5, 581—598).

Gold-Levin, A. P., Deuteronomy—whence and why? (Evangelical Quarterly 1929 Jan.).

König, E., Deuteronomische Hauptfragen (ZatW N. F. 7, 43—66): Von einer gewissen Zeit an, auch im Dt, ist die Vielheit der Kultstätten als Bedrohung der echten Jahwereligion angesehen worden. Die Profanschlachtung ist tatsächlich erst Dt 12, 15 f. 20—25 gestattet worden. Das Dt legt die spätere Fortbildung des Kultusgesetzes Moses in den Mund.

The problem of Dt. A symposion (JbL 47 [1928], 304—379): Bewer, J. A., *The case for the early date of Dt* (bestreitet die frühere Datierung). — Paton, L. B., *The case for the post exilic origin of Dt* (gegen die späte Ansetzung). — Dahl, G., *The case for the currently accepted date of Dt* (hält die herkömmlicheDatierung ins 7. Jahrh. im wesentlichen für unerschüttert).

Siebens, A.-R., *L'origine du code deutèronomique.* Examen historique et littéraire du sujet à la lumière de la critique contemporaine (VI u. 256. P. 1929, Leroux. *Fr* 25,—): Tritt dafür ein, daß im wesentlichen Dt das Gesetzbuch des Josias darstelle, wenn auch dieses Verhältnis nicht so einfach sei, wie die Wellhausensche Schule glaubte.

Staerk, W., Noch einmal das Problem des Dt (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 139—150): Dt 12 setzt ebenso wie J die Vielheit der Kultstätten voraus (nach RSphth 17, 132[1]).

Sternberg, G., Versuch einer neuen und zugleich sehr alten Lösung der Deuteronomiumfrage (ZdmG N. F. 7, 119—135): Ex 20, 24 ist uraltes Zentralisationsgesetz (in Kadesch.) Dt 12, 8 ff. ist mosaische Zukunftsgesetzgebung, welche gegenüber der kultischen Willkür in den Steppen von Moab wiederum die Einheitlichkeit des Kultortes anstrebte. Die Reform des Josias faßte vor allem Kultusreinigung ins Auge.

Welch, A. C., The problem of Deuteronomy (JbL 48, 291—306): Setzt sich mit Bewer (ebd. 47, 305—321) auseinander.

Wiener, H. M., Zur Deuteronomiumsfrage. Aus dem Englischen übertragen von B. F. (MGWJ 72, 24—48): Dt ist kein Reformbuch, ist nicht zu zerlegen und nicht vom Pentateuch zu trennen. Es stellt zum größtenTeil eine organische Einheit dar und stammt von Moses.

Vgl. Procksch (S. 48 [Festg. Zahn]), Bulletin (S. 84), Kennett (S. 86), Eerdmans (S. 87 [OT ess.]), Institutiones bibl. II (S. 88 f.), Holtzmann (S. 91 [Mischna]), Causse (S. 96), Feuchtwanger (S. 96 f.), Caspari (S. 121), Kaufmann (S. 129), Bella (S. 148), Nicolsky (S. 148), Löhr (S. 149).

2. *Auslegung des Pentateuchs, der Genesis.*

De Groot, J., *De Palestijnsche achtergrond van den Pentateuch.* Rede (23. Groningen-den Haag 1928, Wolters. *F* —.75): Beim Antritt seiner Universitätsprofessur (für Hebräisch, atl Literatur und Archäologie) gehalten (22. IX. 28). Betont, daß bei der ausgedehnten Beiziehung des alten Orients zum Verständnis des Pentateuchs zuallererst das Buch des Moses in Rücksicht auf den palästinischen Untergrund erklärt und verstanden werden muß.

Frank, S., Filosofija Vetkhozavetnago mira [Die Philosophie der atl Welt], (Put' 1929 Nov. 109—113): Zu Goldberg (s. BZ 18, 192).

Steif, M., Wortspiele im Pentateuch. II (MGWJ 74 [N. F. 38], 194—197): S. BZ 18, 192.

Zeenah u-reenah. *Frauenbibel.* Übersetzung und Auslegung des Pentateuch von Jacob ben Isaac aus Janow. Nach dem Jüdisch-Deutschen bearbeitet von Bertha Pappenheim. Herausg. vom Jüdischen Frauenbund. *Bereschith. Erstes Buch Moses* (XI u. 245 mit Abb. Frankfurt a. M. 1930, Kauffmann). *M* 5,—. — Vgl. Schwendinger (S. 54), Landgraf (S. 66), Institutiones bibl. II (S. 88 f.), Jirku (S. 153), Soares (S. 169).

Richardson, A. T., Time-measures of the Pentateuch (ExpT 39, 515—519):

U. a. versteht er unter den Jahren der Patriarchenzeit Zeiten von 6 Monaten, die „zweimal" (שנה) genommen ein Jahr (שנה) ausmachten.

Michell, G. B., „*Time-measures of the Pentateuch*" (ExpT 41, 45 f.): Zu Richardson, A. T. (s. oben), der darauf antwortet (ebd. 46).

Bork F., Zur Chronologie der biblischen Urgeschichte (ZatW N. F. 6, 206 bis 222): Mit reichlich kühnen Konstruktionen kommt B. zur Ansicht, daß die ursprüngliche Form in LXX vorliege und von den Persern entlehnt sei. Die samaritanische Chronologie steht im Gegensatz zur persischen, und von ihr leitet sich die massoretische Zahlenreihe ab. Auch die Chronologie der Jubiläen scheint sich an die samaritanische anzulehnen.

Heinisch, P., Die Lebensdauer der Urväter und der Patriarchen (BZThS 4, 301—321): 𝔐 verdient bei den Sethiten den Vorzug vor 𝔊 und Sam, wenn auch nicht überall, dagegen bei der Semitengenealogie der Sam. Die hohen Zahlen sind nicht geschichtlich zu werten, sondern als citatio explicita mit den Dokumenten vom Hagiographen aufgenommen. H. behandelt auch noch einige andere Zahlenschwierigkeiten der Gn. In Daten und Altersangaben möchte H. im Gegensatz zur kritischen Schule kein Kennzeichen von P sehen. G.

Jepsen, A., Zur Chronologie des Priesterkodex (ZatW N. F. 6, 251—255): Für die Adamitenliste hat Sam für die Semitenliste 𝔐 die ursprünglichere Überlieferung, die auch der bearbeiteten LXX zugrunde liegt. Da nach J. das Ziel der ursprünglichen Gestalt eine vorexilische Entstehung voraussetzt, wird auch P in der letzten Zeit vor dem Exil entstanden sein.

Köppel, R., S. J., *Das Alter der Menschheit* (Stimmen d. Zeit 116, 22—32): Endurteil: „Heute müssen wir mindestens mit ebensoviel Jahrzehntausenden rechnen als ehedem mit Jahrtausenden."

Heinisch, P., *Das Buch Gn übersetzt und erklärt* (Die Heilige Schrift des AT I 1: XII u. 436. Bonn 1930, Hanstein. *M* 15.—). Nicht „Mut" hat mir gefehlt, wie man aus der ersten Zeile des Vorwortes entnehmen könnte, als ich die Erklärung der Genesis, zu der ich eingeladen war, ablehnte; ich wollte nur nicht, daß durch einen von einer gewissen kleinen Gruppe belasteten Namen auf dem ersten Bande dem verdienstvollen Kommentarunternehmen Schwierigkeiten erwüchsen. Ich kann auch nicht finden, daß in der vorliegenden Erklärung des schönen, problemreichen Buches eine eigentliche „Selbstverleugnung" zutage trete. Aus der Sorgsamkeit, mit der jeder Frage nachgegangen ist, das Material in und außer der Bibel zusammengesucht wurde, aus der Umsichtigkeit, mit der Lösungen gefunden werden, darf man schließen, daß mit Liebe und Freude an dem schönen Genesiskommentar gearbeitet wurde. Am schwierigsten war wohl in der Literarkritik eine gangbare Mittellinie zu finden. H. nennt seine Pentateuchtheorie eine gemäßigte Ergänzungshypothese. Er versäumt aber trotzdem nicht, den Leser auch mit der radikalen Kritik bekannt zu machen. Bei der Bestimmung des Kommentars für weitere Kreise konnte mit einer zurückhaltenden Stellungnahme wohl ausgekommen werden, weil es genügte, wenn Anstöße in der wörtlichen Übersetzung erklärlich gemacht wurden. Bei der Sündfluterzählung wird wohl weitgehendste literarische Komposition angenommen, und mit Recht. Nur hätte nicht, um eine Kleinigkeit zu erwähnen, 8, 13 und 8, 14 ganz gleich übersetzt, aber verschieden in den Anmerkungen und in dem Exkurs über die Literarkritik erklärt werden sollen. Die religionsgeschichtlich wichtigen Kapitel 1—3 sind mit besonderer Einläßlichkeit behandelt, ebenso die weiteren sog. Urgeschichten mit reichhaltigen Literaturangaben und Erläuterungen versehen. Aber auch die übrigen Kapitel sind so behandelt, daß der Leser mit Genuß und Befriedigung sich der Lektüre hingeben wird. G.

Whitham, A. B., *The book of Gn in the text of the Revised Version* with introduction, maps, notes, questions, subjects for study and index (XXXI u. 243. Ld. 1928, Rivingtons). — **Marcus** s. S. 90, **Skoß** s. S. 93, **Lowe** s. S. 93, **Baur** s. S. 94, **Volz** s. S. 95, **Ficker** s. S. 95, **Joüon** s. S. 121.

Lotz, E., Behandlung der Gn auf psychologischer Grundlage (Monatsbl. f. d. ev. Religionsunt. 1927, 9. u. 10./11. H.).

Murray, D. A., *The real meaning of Gn* (333. Boston 1930, Stratford Co. $ 3,—).

Weiser, A., *Religion und Sittlichkeit der Gn in ihrem Verhältnis zur atl Religionsgeschichte* (77. Heidelberg 1928, Akad. Verlag. *M* 2,50).

Junglas, J., Zur Urgeschichte: Gn 1—11 (Zeitschr. f. d. kath. Rel.-Unt. 8, 43—52): Auf Grund der Vorträge von Junker-Bonn (10.—14. März 1930). J. unterscheidet zwischen der Zweckidee und der literarischen Einkleidung und wendet diese Unterscheidung auf Gn 1—11 an, indem er je eine besonders gelehrte Idee durch die Überlieferungen als Darstellungsmittel beleuchtet erklärt. Daraus leitet Junglas nun ab, wie der atl Unterricht über diese Kapitel auf den verschiedenen Stufen methodisch zu gestalten ist.

Bösch, F., Die Urgeschichte der Menschen nach der Überlieferung der Wanyamwesi (Pb 41, 41—45): Stamm in Ostafrika.

Audin, A., *La légende des origines de l'humanité. Précédée des onze premiers chapitres de la Genèse.* Introduction, traduction et notes critiques par P. Bertie (Judaïsme Sér. Études [s. o. 86], XI: 16⁰. 239. P. 1930, Rieder. *Fr* 13,50): Voraus schickt B. eine Einleitung, worin die Struktur der Urgeschichten nach der Wellhausenschen Hypothese dargestellt wird, übersetzt den Text Gn 1—11 nach Quellen verteilt. Dann setzt S. 83 Audins Werk ein, welches die „Mythen" inhaltlich würdigt, beim Paradies zwei Versionen findet und auch die übrigen Erzählungen auf zwei Zyklen verteilt. B. und A. sind der Meinung, daß die Erzählungen außerbiblischen Ursprungs sind. B. behandelt den Gegenstand literarkritisch, während A. sich lieber mit mythologistischen Konstruktionen abgibt. G.

Wagener, A. J., *Afrikanische Parallelen zur biblischen Urgeschichte.* Diss. Bonn 1927 (55 S.): Die Übereinstimmungen, welche Merker, Die Masai², B. 1910, beobachtet hat, gehen auf die ihnen ehedem benachbarten jüdischen Falascha zurück (nach ZatW N. F. 4, 290). — Nieuwenhuis s. S. 87 unt.

Behm, H. W., *Schöpfung des Menschen. Revolution um Charles Darwin und sein Erbe* (247. Lp. 1929, Voigtländer): U. a. auch die Bibel berücksichtigt (S. 56), die im Gegensatz zu Haeckels Welträtsel sich Darwins nicht zu schämen braucht, während Haeckel sein Vermächtnis entstellt ins Volk getragen habe.

Castells, F. de, *Prehistoric man in Gn.* A study in biblical anthropology giving the true readings of the first chapters in the Bible and a naturalistic interpretation of the tradition about Adam and Eve (160. Ld. 1929, Rider. *s* 5,—).

Kyle, M. G., Antediluvian revelation (Bs 87, 344—351).

Kroeker, J., *Die erste Schöpfung, ihr Fall und ihre Wiederherstellung.* 2. Aufl. (Kroeker, Das lebendige Wort. Bd. 1: XV u. 372. Gießen 1930, Brunnenverlag. *M* 5,50). W.

Kroon, J., Eenige opmerkingen over het scheppingsverhaal (Studiën 60 [1928], 330—340). — *Het tweede scheppingsverhaal een bedekte Aanhaling* (ebd. 61, 279—289). W.

Seitz, O., *Die Bedeutung des biblischen Schöpfungsberichts* (78. B. 1928, Seitz).

Van der Vaart Smit, H. W., De Scheppinsweek (Geref. theol. Tijdschr. 1927 Sept.).

Zoller, I., Cosmagonia e sabbato (Rr 7, 60—62): Die Einrichtung des Sabbats ist das Hauptziel von Gn 1. Die Schöpfungsgeschichte ist nur Einleitung dazu. — Dennefeld s. S. 47, Z. 20, s. S. 48, Z. 10 v. u., Reinach s. S. 50 (nr. XXX), Kyle s. S. 51 (nr. III), Zoepfl s. S. 94, Chabot S. 95.

Dussaud, R., Les trois premiers versets de la Genèse (RHR 100, 123—141): Gn 2, 4a stand vor Gn 1, 1f. — Galling s. S. 127.

Smith, J. M. P., The syntax and meaning of Gn 1, 1—3 (AmJsemL 44, 108—115): V. 1 ist Vordersatz, V. 2 Nebensatz dazu, V. 3 Nachsatz. — Siehe auch o. S. 87 (OTess.).

Aptowitzer, V., Zur Kosmologie der Agada. Licht als Urstoff (MGWJ 72, 363—370).

Van Gelder, W., Over de „dagen“ van Gn I (Geref. theol. Tijdschr. 1929 Febr.).

Caspari, W., Imago divina Gen 1 (Reinhold-Seeberg-Festschrift I: Zur Theorie des Christentums [Lp. 1929, Deichert] 197—208). — Auch separat (*M* 0,80). — Dander s. S. 95, Glaue s. S. 94, Süßkind s. S. 83.

Stys, S., S. J., „*Benedixit diei septimo et sanctificavit illum*“ (Gn 2, 3) (VD 9, 263—268 333—339).

Theis, J., Das Land des Paradieses (Pb 38, 414—424; 39, 19—31 110—120): Es lag irgendwo in der nordbabylonischen Tiefebene, wahrscheinlich in der Nähe des späteren Babylon. Th. exegesiert den biblischen Text sorgfältig, glaubt aber hinreichende Anhaltspunkte zu haben, gegenüber nachträglichen Glossen wie 11 b, 13 b und 14 b einen sicheren Grundbestand von Gn 2, 10—14 herauszustellen. Die Lagebestimmung deckt sich mit der von F. Delitzsch vertretenen. Die lehrreiche Untersuchung ist auch in einem Sonderdruck zugänglich gemacht (39. Trier 1928, Paulinus-Druckerei). G.

Aalders, G. C., Laatste woord over wereldbeeld en paradijs verhaal (Geref. theol. Tijdschr. 27 [1927] Nr. 12): S. BZ 18, 193.

Visscher, H., *Het paradijs probleem* (190. Zwolle 1927, La Rivière en Voorhoeve. *F* 4,50). — Winnett s. o. S. 95, Stevenson s. auch S. 135 f.

Stevenson, K. L., The rivers of Eden (Exp T 40, 330—332): Bei Eridu. Der Berichterstatter schilderte die Flüsse vom Standpunkt eines Küstenfahrers aus von Osten nach Westen, wobei der persische Meerbusen ehedem noch weiter nach Norden reichte. — *Urmson, J. O.*, ebd. 526 macht aufmerksam, daß die Beziehung zu einem Fluß dabei nicht berücksichtigt sei. G.

Aptowitzer, V., Die Paradiesesflüsse des Kurans (MGWJ 72, 151—155).

Berdjaev, N., Drevo žizni i drevo poznanija [Der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis] (Put' 1929 Sept. 88—106): Zu Sestov, L., Na věsakh Iova. Stranstvovanie po dušam.

Karutz, R., „*Aber von dem Baum der Erkenntnis.*“ Sinn und Bild der Paradiesesbäume. Mit 19 Taf. u. 35 Abb. im Text (Schriften z. Völkerkunde 5: 145. Stuttgart 1930, Orient-Occident-Verlag. *M* 9,80). W.

Obbink, H. T., The tree of life in Eden (ZatW N. F. 5, 105—112): Ungnads Meinung, der Baum des Lebens sei dem Menschen erst zugänglich geworden, nachdem er vom Baum der Erkenntnis gegessen (s. BZ 18, 195), weist O. zurück. Der erste Mensch verdankte ihm die lebenspendende Kraft. — Dazu *Budde, K., Zu H. Th. Obbinks Aufsatz „The tree of life in Eden“* (ebd. 6, 54 bis 62): Obbink hält (S. 62) B. gegenüber seine Ansicht aufrecht. — *Hempel, J.*, verweist ebd. 160 auf eine Mitteilung R. Eislers zur Frage, wogegen sich *Obbink, H. T., Noch einmal die Paradiesesbäume* (ebd. 325 f.) kehrt. Der Baum der Erkenntnis von Gut und Bös sei nicht auszuschalten. Die „langgesuchte Keilschriftquelle des ganzen Sündenfallmythus“ aufgezeigt zu haben will O. gleichfalls Eisler nicht zugestehen. — *Staerk, W., L'arbre de la vie et l'arbre de la science du bien et du mal* (RHPhr 8, 66—69): Zustimmung zu Obbinks erstem Aufsatz. — S. auch o. S. 87 (OTess.).

Smith, C. E., The way of the tree of life (Bs 85, 461—468).

Colunga, A., Adam en el Paraiso (La Ciencia Tomista 1927 Juli 5—28): Zu Gn 2 f.

Jacobsen, T., The investiture and anointing of Adapa in heaven (Am JsemL 46, 201—203): Zu Burrow, Orientalia 30, 24.

Fruhstorfer, K., *Die Paradiesessünde* (IX u. 106. Linz a. D. 1929, Preßverein. S. 4,50): Durch knappe Fassung ist es F. gelungen, erschöpfend das Material darzubieten, das zur Klärung der Einzelfragen des Sündenfalles dienen kann. Das Buch ist wohl gedacht als Hilfsmittel für solche, welche sich über die auftauchenden Schwierigkeiten bei Lesung oder Behandlung

von Gn 2 f. genau und zuverlässig unterrichten wollen. In diesem Falle wird man nicht enttäuscht. Es ist wohl wenig von einschlägigen, wenn auch sehr abseits liegenden Anschauungen unberücksichtigt geblieben, die zu diesen nicht leichten und doch exegetisch und theologisch so wichtigen Kapiteln zutage getreten sind. Auch das außerbiblische Vergleichsmaterial ist umfangreich aufgenommen. In bezug auf die Geschichtlichkeit der Vorgänge folgt F. einem Mittelweg, der sich von den Extremen einer vollen Allegorisierung und Mythisierung sowie einer durchgängigen Buchstäblichkeit fernhält. G.

König, E., *Das Schamgefühl, sein Einfluß auf die Kulturentwicklung und insbesondere sein Ursprung* (Christent. u. Wiss. 5, 241—251): Zu und gegen Budde (s. BZ 18, 195).

Krappe, A. H., *The story of the fall of man* (NthT 17, 242—249): Sucht Belege, um Frazers [vgl. o. S. 67] abenteuerliche Hypothese zu stützen, die er über den ursprünglichen Gehalt von Gn 3 aufgestellt hat.

Kyle, M. G., *The Fall and its consequences* (Bs 87, 227—235): Moralische Erwägungen.

Lacey, T. A., *The fall and original sin* (Church Quart. Rev. 1927 Okt. 65—78). — Niebergall s. S. 61, Schnitzer s. S. 70, Eitan s. S. 108.

Renz, Barbara, *Der orientalische Schlangendrache. Ein Beitrag zum Verständnis der Schlange im biblischen Paradies* (V u. 123. Augsburg 1930, Literar. Institut. *M* 3,—): Die Paradiesesschlange entstamme der gleichen Anschauung, wie sie in den Schlangen und Drachenüberlieferungen der außerisraelitischen Völker ihren Niederschlag gefunden hat. Nachasch sei Umstellung des babylonischen [d]schachan = der lebengebende Schlangengott. Sie gelte in der Sündenfallgeschichte als Erregerin und Vermittlerin der sexuellen Lust. Der Redaktor der Gn (Moses) sei aber der Vergöttlichung dieses Triebes dadurch entgegengetreten, daß er die Gottschlange des Polytheismus, die als solche eo ipso Widersacherin Jahwes war, als Repräsentantin Satans dargestellt habe. G.

Rowe, A., *Note on serpent cult at Palestine* (PEF 1928, 110). — Reinach s. S. 50 (nr. XXX), Albright s. S. 156, Aešcoly s. S. 169.

Troickij, S., *Braki grekh: 1. Brak do grekha.* [Ehe und Sünde. 1. Die Ehe vor der Sünde] (Put' 1929 Febr. 3—38). — *Braki grekh: 2. Brak posle grekha* [Die Ehe und die Sünde. Die Ehe nach der Sünde] (ebd. Juli 3—24).

Schulz, A., *Zu Gen. 4, 7. 8* (ThG 22, 502—505): Schlägt vor 7 b zwischen 8 a und 8 b einzufügen: „... und wenn du nicht Gutes tust, dann läßt du es sinken." Und es sprach Kain zu seinem Bruder Abel: „Ich habe gesündigt. Sei ruhig! Und auf dich wird gehen meine Rücksicht, und du sollst über mich herrschen." Und es geschah: als sie auf dem Felde waren, da erhob sich usw.

Theis, J., *„Die Sünde an der Tür", Gn 4, 7* (Pb 41, 110—114): Hat sachliche und sprachliche Bedenken gegen die herkömmliche Auffassung von 𝔐 welche durch die 𝔊-Fassung beseitigt werden: „... ist es nicht so? wenn du in der rechten Weise opferst, — [ist's gut]; wenn du [sie] aber nicht in der rechten Weise verteilst, dann sündigst du. Beruhige dich, so wird er sich zu dir hingezogen fühlen, und du wirst ihn beherrschen".

Bristowe, S., *Sargon, the magnificent* (Ld. 1927, Covenant publ. Co. *s* 5,—): Kain floh von Kanaan nach Babylonien (= Nod) und wurde der König Sargon I. von Agade (nach ExpT 39, 11). — Bischer s. S. 126.

Kuizenga, J. E., *The land of Nod eastward of Eden or the psychology of sin* (Bs 1927 Apr.).

Eisler, R., *Das Kainszeichen und die Keniter* (Monde or. 1929, 48—112).

Smith, C. E., *The development of Cain's posterity. Civilisation without religion* (Bs 86, 285—289). — Keulers s. S. 83, Driver s. S. 127.

Kraeling, E. G., *The interpretation of the name Noah in Gn 5, 29* (JbL 48, 138—143): Noahs Geburt war die eines Sonnenkindes und leitete zu einer

neuen Jahreszeit über (Wintersolstitium), welche die angegebene Erleichterung der Arbeit brachte.

Morgenstern, J., A note on Gn 5, 29 (JbL 49, 306—309): Zum Vorherg. Die Namendeutung gehört viel eher zu מנחם, ist erst als Glosse zu נח gekommen, wobei der Name מנחם unterdrückt wurde.

Fruhstorfer, K., Die Perikope von den Ehen der Gottessöhne kein Mythus (ThprQ 87, 64—72): Gegen Stoderl, Bibelfragen. Die Ehen der Gottessöhne. — Die Riesen der Urzeit (Zeitenwächter [Prag] 1930, 9. H. 183 ff.). F. versteht darunter die Sethiten, unter Menschentöchtern Kainitinnen, und findet St.s Ansicht im Widerspruch mit der katholischen Bibelauffassung. — Kaupel s. S. 128 f.

Hohenberger, A., *Die indische Flutsage und das Matsya-purāna.* Ein Beitrag zur Geschichte der Viṣṇuverehrung. Mit 12 Taf. (XVI u. 217. Lp. 1930, Harrassowitz. *M* 12,—): U. a.: Die biblische „Sintflutsage" sei bei ihrem Bekanntwerden in Indien „visnuitisiert" worden (nach Th Lz 56, 73 f.). W.

Budge, E. W., *The Babylonian story of the Deluge and the epic of Gilgamish.* With an account of the royal libraries of Nineveh. With 18 illustr. Revised by C. J. Gadd (57. Ld. 1929. *M* 1,65): (nach Litterae or. 43, 12).

Dhorme, P., Le déluge babylonien (Rb 39, 481—502): Erklärt die durch die neuesten Ausgrabungen festgestellten Flutkatastrophen in Ur und Kisch als eine ungeheuere Überschwemmung des Euphrat und bespricht und übersetzt im Anschluß daran die babylonischen Sintfluttexte. — Friedrich s. S. 162, Langdon s. S. 162 170. W.

Gemser, B. Odysseus-Utnapištim (Archiv f. Orientforsch. 3, 183—185).

Jensen, P., Die Entrückung des babylonischen Sintfluthelden zum Götterlande in einem indisch-deutschen Gilgamesch-Märchen vom Himmelreich (Altor. Stud. [s. o. S. 87] I 99—107). — S. auch o. S. 83.

Poplicha, J., A sun myth in the Babylonian deluge story (JAoS 47, 289—301).

Thompson, R. C., *The epic of Gilgamish.* A new translation from a collation of the cuneiform tablets in the British Museum rendered literally into English hexameters (4°. 60. Ld. 1928, Luzac. *s* 10,6).

Thompson, R. C., *The epic of Gilgamish.* Text, transliteration and notes (93. Oxford 1930, Clarendon Press).

Woolley, C. L., *The excavations at Ur and the Hebrew records* with a foreword by M. Gaster (61. Ld. 1929, Allen. *s* 1,—): Vgl. o. S. 160.

Woolley, C. L., *Ur und die Sintflut. Sieben Jahre Ausgrabungen in Chaldäa, der Heimat Abrahams.* Mit 92 Abb., 1 Karte u. 1 Plan von Ur (137. Lp. 1930, Brockhaus. *M* 6,50): Bereits in 4. Aufl. erschienen. W. sieht das Zeugnis für die Sündflut in einer Tonschicht, welche ohne Zivilisationsspuren ist und eine noch tiefer liegende Schicht mit Überresten ältester menschlicher Besiedelung von der oberen trennt.

Diluvium Babylonicum (Bb 10, 256): Notiz über Ur. W.

Deimel, A., S. J., *Diluvium in traditione Babyloniorum* (VD 7, 186—191). — *Biblica diluvii traditio cum traditione Babylonica comparata* (ebd. 248—251): Entspringen aus ein und derselben Urtradition. — *Diluvii traditio et Critica „scientifica" recentiorum* (ebd. 336—342). — *Diluvium historicis documentis demonstratum* (ebd. 9, 156 f.): Findet sie in den Ausgrabungen von Ur.

Richardson, G. H., Recent archaeology and the Noachian Deluge (AthR 12, 48—50): Woolleys Ausgrabungen beleuchten die Sündflut, ohne sie zu bestätigen.

Jacob, B., *Die biblische Sintfluterzählung. Ihre literarische Einheit.* Vortrag geh. auf dem internat. Orientalistenkongreß zu Oxford am 30. Aug. 1928 (13. B. 1930. Philoverlag. *M* —,45): Will zeigen, daß die Position der Quellenscheidung nichts weniger als unerschütterlich ist. Die Schwierigkeiten gegen diese werden geschickt hervorgehoben. Die positive Lösung sucht J. z. T. in der Theologie des Verfassers, z. T. auf exegetischem Gebiet. Die Chronologie der Sintflut sei durch Zahlenspiele in ihrer Einheitlichkeit gesichert. W.

Charles, P., Les noirs, fils de Cham le maudit (Nouv. Rev. théol. 55, 721 bis 739): Entstehung dieser Legende, die in der theologischen Tradition keine Stütze findet.

Grill, S., Nimrod, der gewaltige Jäger „vor“ dem Herrn (ThprQ 81, 829 f.): = wider den Herrn (Augustinus).

Poplicha, J., The biblical Nimrod and the kingdom of Eanna (JAoS 49, 303—317): Sieht in der biblischen Erzählung eine wertvolle geschichtliche Notiz.

Wagner, A., *Zur Ethnographie der Biblischen Völkertafel.* Neue Untersuchungen (40. Saarbrücker Druckerei u. Verlag 1930. *M* 1,50): Versucht, die kritischen Fragen nur streifend, den Nachweis, daß die von Moses (15. Jahrhundert) verfaßte, genealogisch-geographisch orientierte Völkertafel (Gn 10) „rassografisch“ vollständig sei. So erhebe sich von hier aus kein Einwand gegen die anthropologische Allgemeinheit der mit LXX anfangs des 3. Jahrt. anzusetzenden Sintflut. Doch muß W. hierbei manche unbeweisbare Hilfshypothese beiziehen (weiße Rasse = Japhetiten und Semiten; Mongoliden = Magog, Gog, früh von den Japhetiten abgespaltet; zu den Negriden = Chamiten gehörten urspr. die später semitisierten Chanaaniter einschl. der Chetiter). — Bleichsteiner s. S. 87 (Schmidt-Festschr.). W.

Aalders, G. C., Jets over de spraakverwerring (Gn 11) (Geref. theol. Tijdschr. 28 [1928] Nr. 9).

Grigaitis, A., Babelio bokštas (Pradzios kn. 11, 1—9) (Turris Babel) (Soter 1, [1924], 39—50).

Unger, E., Der Turm zu Babel (ZatW N. F. 4, 162—171): Will den Artikel, verzeichnet BZ 18, 198, ergänzen und begründen. Hauptsächlich erläutert U. eingehend die „Tafel Smith“ aus dem J. 229 v. Chr.

Dombart, T., Die Zikkurat-Darstellung in Ninive (Archiv f. Orientforsch. 3 [1926], 177—181).

Dombart, T., Der Stand des Babelturmproblems (Klio 22, 135—174).

Greßmann, H., *The tower of Babel.* Edited with a preface by J. Oberman (The Hilda Stich Stroock Lectures: XXIV u. 92 mit 11 Taf. N. Y. 1928, The Jew. Inst. of Religion. *M* 10,—): 1. The tower of Babel. — 2. The legends of mankind in Gn 1—11 and the tower of Babel. — 3. The prophecy of Israel and the tower of Babel. — 4. Heavenly Jerusalem and the tower of Babel. — 5. The religion of Babylonia and Israel (nach Litterae or. 41, 24).

Dombart, T., *Der babylonische Turm* (Der Alte Orient 29, 2: 36 mit 2 Taf. u. 9 Text-Abb. Lp. 1930, Hinrichs. *M* 1,90): Baugeschichte des babylonischen Marduktumes von der Mitte des 3. Jahrtausends bis zur ersten Zerstörung 1250, von seiner Wiederherstellung und Vollendung seit 670. D. beschäftigt sich auch mit dem biblischen Turmbaubericht, den er für einheitlich und einer babylonischen Vorlage entlehnt betrachtet. G.

Dombart, T., Ein „neues“ Bild vom Turm zu Babel (JSoR 14, 1—10): Zu Andrae (Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellsch. nr. 64, März 1926, 45).

Cassuto, U., Studi sulla Genesi. III. *Abramo in Egitto (Gn 12, 10—13, 4)* (Giorn. della Soc. as. it. n. S. 1 [1925/28], 297—330). — Eitan s. S. 108.

Cretara, F., La fede di Abramo (Rr 6, 351—358).

Hertzberg, H. W., Die Melkiṣedeg-Traditionen (JPoS 7, 169—179).

Sidersky, D., L'époque des patriarches hébreux (REj 89, 73—78): Findet Gn 15, 12 f. eine Sonnenfinsternis (eclipse) berichtet, die zwischen 1900 und 2150 v. Chr. (die Grenzzahlen für das Zeitalter Abrahams) am 24. Aug. 1939 v. Chr. statt hatte.

D'Alès, A., La théophanie de Mambré devant la tradition des Pères (RvScr 20, 150—160): Weiter verbreitet seit dem 4. Jahrh., ist die trinitarische Auffassung doch nicht beweisend für einen consensus dogmaticus.

Lods, A., La caverne de Lot (RHR 95, 204—219): Zu Gn 19.

Mieses, M., In die Wassertiefe versunkene Städte (MGWJ 73, 444—451): Über Sodoma und das Tote Meer. Mit Nachwort von I. Heinemann.

L., Fueruntne Sodoma et Gomorra caeteraeque urbes Pentapolis aquis submersae? (VD 10, 57—59).

L. S., Pentateuchus quid de situ Pentapoleos? (VD 10, 219—223 274—280): S. auch L. S. S. 80, Fonck, Power S. 145, Crowfoot S. 155, Mallon, Kyle S. 157 f. — Montgomery s. S. 83, Krämer s. S. 98, Mahler s. S. 154.

Heinisch, P., Der Wechsel der Namen Jakob und Israel in der Genesis (BZThS 6, 115—129). — Gunkel s. S. 86.

Lineberger, L. O., Esau, the man of the world (Rev. and Expositor 25 [1928] Nr. 1).

Ginsburger, M., Une ancienne crux interpretum (RHPhr 8, 178 f.): Zu Gn 31, 29. Schlägt יש לאלהי statt יש לאל ידי vor. — Duncan s. S. 145, Dalman s. S. 75 unten, Mader, Stummer s. S. 155.

Jacob, B., *Mischehen.* Eine biblische Studie zu 1 B. M. c. 36,38. (Morgenreihe 7. Schrift: 24. B. 1930, Philo-Verl. *M* —,90): Sucht die Schwierigkeiten durch Feststellung des höheren Sinnes und Zweckes beider Kapitel zu lösen. Gn 36 passe zur ganzen Erzählung und sei einheitlich (gegen Wellhausens Alternative: „entweder ist die ganze Literarkritik bodenlos und nichtig oder 26, 34 f.; 28, 9 stammt aus anderer Quelle als 36, 1—5 9—19"). 36, 32 verrate keinen nachmosaischen Standpunkt. Tamar sei eine der herrlichsten Frauengestalten. Gn 38 wolle eine prophetische Lehre geben und zeigen, aus welchem Stamme der verheißene König kommen werde und von welcher Art seine Ahnfrau war. Die moralische Lehre des Ganzen: Segen der Einheirat in Israel (Gn 38), Unsegen der Einheirat in die Fremde (Gn 34. 36). W.

Zapletal, V., *Joseph und seine Brüder. Kulturhistorische Erzählung aus biblischer Zeit* (208. Paderborn 1931, Schöningh. Gbd. *M* 3,85): Wie des Verfassers erfolgreiche Erzählungen „Jephtas Tochter" (BZ 16, 175; 17, 173) und „Mose, der Gottsucher" (BZ 18, 201) eine romanhafte Ausgestaltung der frei verwerteten biblischen Erzählung von dem Besuch Josephs in Dothain bis zu Jakobs Ankunft in Ägypten mit besonderer Herausarbeitung des archäologischen und geschichtlichen Hintergrundes und dem Versuch, psychologische Zusammenhänge für die Ereignisse im Leben Josephs über die in der biblischen Erzählung gegebenen hinaus herzustellen. W.

Heinisch, P., Der Priestercodex in der Geschichte des Josef (Stc 3, 316—333): Die P zugewiesenen Stücke der Josephsgeschichte bilden keine innere Einheit, sind keine zersprengten Teile einer bestimmten Schrift. Vielmehr stehen sie, abgesehen von kleineren und größeren Einschüben mit der Umgebung in einem unlösbaren Zusammenhang. G.

May, H. G., The evolution of the Joseph story (AmJsemL 47, 83—93).

Winckler, H., „Pharao wird dein Haupt erheben" (Arch. f. Orientforsch. 5, 155—161): Zu Gn 40, 13 19. — Katten s. S. 86 Z. 1.

Zorell, F., S. J., *Vaticinium Jacob patriarchae (Gn 49, 1—27)* (VD 7, 65—70).

Horst, F., Einiges zum Text von Gn 49 (OrLz 33, 1—3): Zu V. 4, 7, 10, 13, 20, 22 ff.

Lönberg, S., Die „Silo"-Verse in Genesis 49 (ARW 27, 369—384): Sie sind eine Korrektur und Begrenzung der Herrschaft des Stammes und wollen besagen: bis Joas Jerusalem eroberte und die Lade entführte, also bis der, welcher über den Keruben thront und dem die Völker untertan sind, Jerusalem verlassen hatte und nach Silo gekommen war. G.

Nötscher, F., Gn 49, 19: שׁילֹה *= abk. šēlu* (ZatW N. F. 6 [47], 323—325): Kommt von der akk. Bedeutung „scharf sein" bzw. „glätten", „schärfen" (von Waffen) zu „Glänzender", „Fürst". — *Ders., Zu ZAW 47, 323 ff.* (ebd. 7, [48], 80): Literaturergänzung. Schon G. R. Driver vertrat dieselbe Gleichung JthSt 23, 69 f. (s. BZ 17, 125). W.

Allgeier, A., Desiderium collium aeternorum (ThQ 110, 221—242): Erklärt

den hebräischen Text von Gn 49, 26 (wie Dt 33, 15; Hab 3, 6 הררי st. הורי): Die Segenswünsche des Vaters übertreffen die Segenswünsche der ewigen Berge und Hügel (Bild unerschütterlicher Festigkeit). Weiter wird die Entstehung von „patrum ejus: donec veniret" aufgezeigt (horajw = seine Erzeuger, ʿad Konjunktion, ta'awat als Impf. von 'atah gedeutet). Es folgt die Geschichte der Exegese der Stelle, insbesondere ihrer messianischen Auslegung. In der Litanei empfehle sich die wörtliche Übersetzung: „Du Sehnsucht der ewigen Hügel" = der Welt seit der Urzeit. G.

Vgl. Prießnig (S. 90), Heinemann (S. 92), Bainton (S. 95), Galling (S. 129), Bauer (S. 167).

3. *Ex, Lv, Nm, Dt.*

Keller, B., *2.—5. Buch Mose* für bibelforschende Christen erklärt (460. Neumünster 1929, Ihloff. *M* 10,—). — Joüon s. S. 121.

Grimmelsman, H. J., *The book of Ex* (XXVI u. 240. Norwood [Cincinnati] 1927, Seminary bookstore). — Marcus s. S. 90, Ibn Ezra s. S. 93, Greenup s. S. 94.

Böhl, F. M. T., *Ex* (Tekst en Uitleg. Praktische Bijbel-verklaring. I. Het Oude Testament: 204. Groningen 1928, Wolters. *Fl.* 2,90): S. o. S. 169.

Kortleitner, F. X., O. Praem., *Israelitarum in Aegypto commemoratio ex sacris litteris illustrata* (IV u. 183. Tongerloo 1930, Abbatia).

Fleg, E., *Moïse* (Coll. La légende d'Israël N. R. F.: P., Gallimard. *Fr* 15,—). — Vgl. Wadia (S. 127).

Fleg, E., *Moses*. Übertragung von A. Benzion (VII u. 271, München 1929, Piper): Gestaltet das Lebensbild des Moses nach Bibel, Talmud und alten Überlieferungen und in freier dichterischer Auffassung.

Gruffydd, W. J., *Moses in the light of comparative folklore* (ZatW N. F. 5, 260—270): Vergleicht die Moseserzählung in Ex mit keltischer Legende von einem Nationalheros und mit griechischen Heldensagen. Die Mosesgeschichte ist die Anpassung einer ägyptischen Überlieferung an jüdische Anschauungen.

Mercer, S. A. B., *The date of the Exodus* (AthR 10, 211—222): Dehnte sich wohl auf 1445—1222 aus. — Vgl. o. S. 136 f., 141.

Sellers, O. R., *Moses as an Egyptian magician* (Canad. Journ. of relig. Thougt 1927 Sept.-Okt.). — Grimme, Rykmans, Schaumberger s. S. 165 f.

Hogg, J. E., *A new version of Exod. 1, 19* (AmJsemL 43, 297—299): Die israelitischen Frauen sind bloße Tiere ... — Hogg s. S. 90.

Scullard, H. H., *The passage of the Red Sea* (ExpT 42, 55—61): Führt als ähnliches Ereignis die Eroberung Neu-Karthagos durch Scipio Africanus an. Die älteste Überlieferungsform findet S. in Ex 15, 1—10 (ein Sturm und seine Wirkung auf das Wasser), dann weiter entwickelt bei J (der Ostwind gesandt von Jahwe), bei E (mit wunderbaren Einzelheiten) und bei P (übernatürliche Wassermauern). — Dazu Davies, D. C., ebd. 192: Glaubt, daß der Menzaleh-See als Übergangsort in Frage komme. — Vgl. o. S. 146. Bodenheimer ff. s. S. 150.

Caspari, W., *Das priesterliche Königreich* (ThBl 8, 105—110): Sucht in schwer zusammenziehbaren Gedankengängen den Ausdruck aus Ex 19, 4 zu deuten.

Kaiser, A., *Mensch und Menschwerden am Sinai* (19. Arbon 1928, Arboner Tagbl.). — Krämer s. S. 98, Kühnel s. S. 99, Seeberg s. S. 100.

Eberharter, A., *Der Dekalog* (BZF 13. F. 3/4: 67. Münster i. W. 1930, Aschendorff. *M* 1,30): Eine knappe, aber trefflich orientierende Erörterung der Fragen über den Dekalog (Ex 20, 1—17; Dt 5, 6—18 [21]): Ursprung (Teil des Naturgesetzes), literarische Überlieferung, Alter (eingehende Sicherung der mosaischen Herkunft gegen die Einwände der Kritik), ursprüngliche Form, Ort und Art der Promulgation, Niederschrift, Bedeutung. Wichtige Punkte der atl Religionsgeschichte finden dabei zuverlässige Besprechung. W.

Gabirol, B., Die zehn Gebote ursprünglich eine Felseninschrift? (ARW 25, 220—224): Vermutet aus verschiedenen Anzeichen, daß die Gesetze ursprünglich auf eine Felsenwand geschrieben wurden und die tragbaren Tafeln eine Kopie darstellten.

Köhler, L., Der Dekalog (Theol. Rundschau 1 [1929], 3).

Mowinckel, S., *Le Décalogue* (Études d'hist. et de phil. relig. Nr. 16: IX u. 162. P. 1927, Alcan. *Fr* 15,—): M. tritt den Versuchen entgegen, welche Neigung verraten, den Dekalog für mosaisch zu halten. Im ersten Teil seiner Untersuchung stellt er fest, daß der Dekalog mit dem Bund am Sinai nicht in Verbindung stehe; er ist sekundär in die beiden Darstellungen über die Vorgänge hineingekommen. Inhaltlich kann er erst zwischen Isaias und Dt entstanden sein. Das legt M. im 2. Teil in eingehender historischer Untersuchung dar. Der 3. Teil beschäftigt sich mit dem Ursprung des Dekalogs (S. 114—162). und deckt sich mit den schon verzeichneten Aufsätzen (s. BZ 18, 202): aus den Fragen an die Teilnehmer beim Feste der Bundeserneuerung bildete sich im Laufe der Zeit das Verzeichnis des Dekalogs. In seinen früheren Werken (vgl. BZ 14, 281; 15, 85; 17, 181; 18, 213) hat sich M. als sehr aktiver, kombinationsfreudiger Forscher erwiesen. Diese Eigenschaft, welche zwar notwendig ist, aber für nüchterne Tatsachenforschung auch gefährlich werden kann, verleugnet er auch hier nicht. Lehrreich bleibt diese erschöpfende Zusammenfassung der radikal kritischen Einstellung zum Dekalog in jedem Fall, wiewohl die Wendung zur mehr konservativen Forschung im Dekalog auch in protestantischen Exegetenkreisen dadurch kaum endgiltig ausgeschaltet werden wird. G.

Moehlman, C. H., *The story of the Ten Commandments.* A study of the Hebrew Decalogue in its ancient and modern application (299. N. Y. 1928, Harcourt). — Galling s. S. 129 168.

Herrmann, J., Das zehnte Gebot (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 69—82): Verbietet den Versuch, sich des Gutes des Nächsten zu bemächtigen (nach RSphth 17, 149).

Hertz, J. H., Ancient semitic codes and the Mosaic legislation (Publ. of the Soc. for Jew. jurisprudence, Engl. branch Nr. 6 [1928]: 207—221).

Caspari, W., Heimat und soziale Wirkung des atl Bundesbuchs (ZdmG N. F. 8, 97—120): S. auch o. S. 47 Z. 22.

Morgenstern, H., The book of the covenant (Hebr. Un. Coll. Annual 5 [1928], 1—151): S. 48 Z. 40. Nach einer Darlegung über die Gesetze des Bundesbuches beschäftigt sich M. vor allem mit der geschichtlichen Entwicklung der Bundeslade (nach JSoR 14, 38). — Vgl. Bella (S. 148).

Hogg, J. E., Exod. 21, 16 (AmJsemL 44, 263 f.). — Jacob s. S. 82.

Hogg, J. E., Ex 22, 1 2 (AmJsemL 44, 58—61): Zu trennen in 1 + 2a und 2b (nach ZatW N. F. 4, 297).

Hogg, J. E., Ex 22, 23 („Nocturnal thief" and „restitution") (AmJsemL 44, 58—61).

Price, I. M., The laws of deposit in early Babylonia and the OT (JAoS 47, 250—255): Zu Ex 22, 7—13. — Köhler s. S. 150.

Eberharter, A., Die Verehrung des goldenen Kalbes (Pb 41, 103—109): Sie war ägyptischer Götzendienst, nicht illegitimer Jahwekult.

Jaekel, O., Das goldene Kalb (Velhagen u. Klasings Monatshefte 1927, 644—648): Verbreitung des Stierkultes in der Bronzezeit (nach ZatW N. F. 5, 184).

Morgenstern, J., The oldest document of the Hexateuch (Hebrew Union College Annual 4, 1—138): S. o. S. 48 Z. 31. Auch Sonderdruck Cincinnati 1927. — Bergsträßer s. S. 105 Z. 19.

Sidersky, D., Le lendemain du Sabbat (Jas 212, 153—158): Zu מִמָּחֳרַת הַשַּׁבָּת (Lv 23, 5—16). Hier bedeutet שבת nach den Pharisäern den ersten Tag des Paschafestes, wie auch die LXX von Lv 23, 11.

Tolkowsky, S., The meaning of פְּרִי עֵץ הָדָר *Lv 23, 40* (JPoS 8, 17—23).

Gillischewski, Eva, Über Nm 16 (Arch. f. Keilschriftforsch. 3, 114 f.)

Hölscher, G., Zu Nm 20, 1—13 (ZatW N. F. 4, 239 f.): Aus Ex 17, 1—7 interpoliert.

„*Fiery serpents*“ (PEF 1929, 58): Buxton, A. F., glaubt die Schlangen von Nm 21, 6 auf einer Sinaireise angetroffen zu haben. — Aešcoly s. S. 169.

Löhr, M., Bileam, Nm 22, 2—24, 25 (Arch. f. Orientforsch. 4, 85—89).

Horst, F., *Das Privilegrecht Jahves.* Rechtsgeschichtliche Untersuchungen zum Dt (IV u. 124. Göttingen 1930, Vandenhoeck. *M* 9,50). Diese Gruppe von Gesetzen, die im ersten Teile des Dt stehen, lehnt sich an ein feststehendes Gefüge von Rechtssätzen an, das ursprünglich ein geschlossenes Ganze darstellte. Den Kap. 12—18 liegt dabei ein Dekalog zugrunde, stilisiert wie die Dekaloge bei J und E. G.

Rad, G. v., *Das Gottesvolk im Dt* (BWAuNT 3. F. 11: 100. Stuttgart 1929, Kohlhammer): Erlanger Dissertation. R. meint, daß der Begriff „Gottesvolk“ im Dt und darüber hinaus eine zentrale Zusammenfassung verschiedener atl Theologumena gewesen und ein Ausstrahlungszentrum für die israelitische Religionsgeschichte geworden sei.

[Da Fonseca,] L. G., Filios Enacim vidimus ibi (Dt 1, 28) (VD 8, 145—147).

Torczyner, H., Sirjon als angeblicher Name des Hermon (OrLz 33, 399): שִׂרְיֹן Dt 3, 9 (so ist zu lesen) ist bloß Umstellung von שׂנִיר.

Welch, A. C., The purpose of Deuteronomy, Chapter IV (ExpT 42, 227—231): Ist jünger als Dt, aber nicht nachexilisch. — *Ders., The purpose of Dt, Ch. V* (ExpT 41, 396—400): 5, 2—33 (viell. + 6, 1) stellt eine Einheit dar.

Holzman, M., Zu Dt 6, 4 (MGWJ 73, 263—267). — Da Fonseca s. S. 150.

Zorell, F., S. J., Magnum canticum Mosis (Dt 32, 1—43) (VD 7, 197—203).

Fullerton, K., On Deuteronomy 32, 26—34 (ZatW N. F. 5, 138—155): Zerpflückt kritisch die bisherigen Versuche, die Verse, wie sie stehen, zu deuten, und hilft sich schließlich damit, V. 30—33 zu eliminieren. Am Schluß versucht F. eine poetische Analyse von Dt 32, die erst durch die Ausscheidung von V. 30—33 klar und schön zutage tritt. — Hirschler s. S. 85 (Diss.).

Van Hoonacker, A., Notes sur le texte de la „Bénédiction de Moïse“ (Dt 33). (Muséon 42, 42—60): Rekonstruiert Anfang (V. 2—6) und Schluß (V. 25—29). — Cassuto s. S. 148.

Vgl. Lauterbach (S. 48 Z. 23 v. u.: Lv 16, 12 f.), Jirku (S. 148: Lv 25), Meek (S. 121: Nm 16, 1; Dt 11, 2 30), Köhler (S. 79: Nm 24, 6), Finkelstein (S. 150: Dt 8, 10), Krämer (S. 98), Bauer (S. 167). Vgl. auch unter Religion S. 126 ff.

γ) Die geschichtlichen Bücher.

(allg., Jos, Jdc, Rut, Sm, Rg, Chr, Ezr-Neh, Makk, Tob, Jdt, Est).

Vgl. Vollmer (S. 54), Dodd (S. 60), Joüon (S. 121), Bauer (S. 167).

Hertzberg, H. W., Adonibezeq (JPoS 6, 213—221): Zu Jos 10 u. Jdc 1, 5 ff.

Wiener, H. M., *The composition of Judges II 11 to I Kings II 46* (4°. 39. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 5,—): W. war anfänglich ein scharfer Gegner der kritischen Schule und ihrer Arbeitsmethode. Mehr und mehr hat er sich ihr angenähert, und hier legt er eine Arbeit vor, die selbständig in sich, doch ähnliche Wege geht und ähnliche Mittel anwendet, wie die kritische Schule, um die Anstöße des atl Textes zu erklären. Schon daß er bei Jdc-Sm über die herkömmliche Bücherabteilung sich hinwegsetzt, ist ein kritisches, aber durchaus naheliegendes Vorgehen. Im weiteren Verlauf glaubt er zwei Hauptquellen, N (= Natanquelle) und G (nach dem Propheten Gad benannt) als zusammenhängende Grundlage feststellen zu können, die er nach ihren besonderen historischen Tendenzen charakterisiert. In einer eingehenden Analyse des Textes führt er diese Hauptunterscheidung durch, stellt die

Gabirol, B., Die zehn Gebote ursprünglich eine Felseninschrift? (ARW 25, 220—224): Vermutet aus verschiedenen Anzeichen, daß die Gesetze ursprünglich auf eine Felsenwand geschrieben wurden und die tragbaren Tafeln eine Kopie darstellten.

Köhler, L., Der Dekalog (Theol. Rundschau 1 [1929], 3).

Mowinckel, S., *Le Décalogue* (Études d'hist. et de phil. relig. Nr. 16: IX u. 162. P. 1927, Alcan. *Fr* 15,—): M. tritt den Versuchen entgegen, welche Neigung verraten, den Dekalog für mosaisch zu halten. Im ersten Teil seiner Untersuchung stellt er fest, daß der Dekalog mit dem Bund am Sinai nicht in Verbindung stehe; er ist sekundär in die beiden Darstellungen über die Vorgänge hineingekommen. Inhaltlich kann er erst zwischen Isaias und Dt entstanden sein. Das legt M. im 2. Teil in eingehender historischer Untersuchung dar. Der 3. Teil beschäftigt sich mit dem Ursprung des Dekalogs (S. 114—162). und deckt sich mit den schon verzeichneten Aufsätzen (s. BZ 18, 202): aus den Fragen an die Teilnehmer beim Feste der Bundeserneuerung bildete sich im Laufe der Zeit das Verzeichnis des Dekalogs. In seinen früheren Werken (vgl. BZ 14, 281; 15, 85; 17, 181; 18, 213) hat sich M. als sehr aktiver, kombinationsfreudiger Forscher erwiesen. Diese Eigenschaft, welche zwar notwendig ist, aber für nüchterne Tatsachenforschung auch gefährlich werden kann, verleugnet er auch hier nicht. Lehrreich bleibt diese erschöpfende Zusammenfassung der radikal kritischen Einstellung zum Dekalog in jedem Fall, wiewohl die Wendung zur mehr konservativen Forschung im Dekalog auch in protestantischen Exegetenkreisen dadurch kaum endgiltig ausgeschaltet werden wird. G.

Moehlman, C. H., *The story of the Ten Commandments.* A study of the Hebrew Decalogue in its ancient and modern application (299. N. Y. 1928, Harcourt). — Galling s. S. 129 168.

Herrmann, J., Das zehnte Gebot (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 69—82): Verbietet den Versuch, sich des Gutes des Nächsten zu bemächtigen (nach RSphth 17, 149).

Hertz, J. H., Ancient semitic codes and the Mosaic legislation (Publ. of the Soc. for Jew. jurisprudence, Engl. branch Nr. 6 [1928]: 207—221).

Caspari, W., Heimat und soziale Wirkung des atl Bundesbuchs (ZdmG N. F. 8, 97—120): S. auch o. S. 47 Z. 22.

Morgenstern, H., The book of the covenant (Hebr. Un. Coll. Annual 5 [1928], 1—151): S. 48 Z. 40. Nach einer Darlegung über die Gesetze des Bundesbuches beschäftigt sich M. vor allem mit der geschichtlichen Entwicklung der Bundeslade (nach JSoR 14, 38). — Vgl. Bella (S. 148).

Hogg, J. E., Exod. 21, 16 (AmJsemL 44, 263 f.). — Jacob s. S. 82.

Hogg, J. E., Ex 22, 1 2 (AmJsemL 44, 58—61): Zu trennen in 1 + 2 a und 2 b (nach ZatW N. F. 4, 297).

Hogg, J. E., Ex 22, 23 („*Nocturnal thief*" and „*restitution*") (AmJsemL 44, 58—61).

Price, I. M., The laws of deposit in early Babylonia and the OT (JAoS 47, 250—255): Zu Ex 22, 7—13. — Köhler s. S. 150.

Eberharter, A., Die Verehrung des goldenen Kalbes (Pb 41, 103—109): Sie war ägyptischer Götzendienst, nicht illegitimer Jahwekult.

Jaekel, O., Das goldene Kalb (Velhagen u. Klasings Monatshefte 1927, 644—648): Verbreitung des Stierkultes in der Bronzezeit (nach ZatW N. F. 5, 184).

Morgenstern, J., The oldest document of the Hexateuch (Hebrew Union College Annual 4, 1—138): S. o. S. 48 Z. 31. Auch Sonderdruck Cincinnati 1927. — Bergsträßer s. S. 105 Z. 19.

Sidersky, D., Le lendemain du Sabbat (Jas 212, 153—158): Zu מִמָּחֳרַת הַשַּׁבָּת (Lv 23, 5—16). Hier bedeutet שבת nach den Pharisäern den ersten Tag des Paschafestes, wie auch die LXX von Lv 23, 11.

Tolkowsky, S., The meaning of פְּרִי עֵץ הָדָר *Lv 23, 40* (JPoS 8, 17—23).

Gillischewski, Eva, Über Nm 16 (Arch. f. Keilschriftforsch. 3, 114 f.)

Hölscher, G., Zu Nm 20, 1—13 (ZatW N. F. 4, 239 f.): Aus Ex 17, 1—7 interpoliert.

„*Fiery serpents*" (PEF 1929, 58): Buxton, A. F., glaubt die Schlangen von Nm 21, 6 auf einer Sinaireise angetroffen zu haben. — Aešcoly s. S. 169.

Löhr, M., Bileam, Nm 22, 2—24, 25 (Arch. f. Orientforsch. 4, 85—89).

Horst, F., *Das Privilegrecht Jahves.* Rechtsgeschichtliche Untersuchungen zum Dt (IV u. 124. Göttingen 1930, Vandenhoeck. *M* 9,50). Diese Gruppe von Gesetzen, die im ersten Teile des Dt stehen, lehnt sich an ein feststehendes Gefüge von Rechtssätzen an, das ursprünglich ein geschlossenes Ganze darstellte. Den Kap. 12—18 liegt dabei ein Dekalog zugrunde, stilisiert wie die Dekaloge bei J und E. G.

Rad, G. v., *Das Gottesvolk im Dt* (BWAuNT 3. F. 11: 100. Stuttgart 1929, Kohlhammer): Erlanger Dissertation. R. meint, daß der Begriff „Gottesvolk" im Dt und darüber hinaus eine zentrale Zusammenfassung verschiedener atl Theologumena gewesen und ein Ausstrahlungszentrum für die israelitische Religionsgeschichte geworden sei.

[Da Fonseca,] L. G., Filios Enacim vidimus ibi (Dt 1, 28) (VD 8, 145—147).

Torczyner, H., Sirjon als angeblicher Name des Hermon (OrLz 33, 399): שִׂרְיֹן Dt 3, 9 (so ist zu lesen) ist bloß Umstellung von שׂנִיר.

Welch, A. C., The purpose of Deuteronomy, Chapter IV (ExpT 42, 227—231): Ist jünger als Dt, aber nicht nachexilisch. — *Ders., The purpose of Dt, Ch. V* (ExpT 41, 396—400): 5, 2—33 (viell. + 6, 1) stellt eine Einheit dar.

Holzman, M., Zu Dt 6, 4 (MGWJ 73, 263—267). — Da Fonseca s. S. 150.

Zorell, F., S. J., *Magnum canticum Mosis (Dt 32, 1—43)* (VD 7, 197—203).

Fullerton, K., On Deuteronomy 32, 26—34 (ZatW N. F. 5, 138—155): Zerpflückt kritisch die bisherigen Versuche, die Verse, wie sie stehen, zu deuten, und hilft sich schließlich damit, V. 30—33 zu eliminieren. Am Schluß versucht F. eine poetische Analyse von Dt 32, die erst durch die Ausscheidung von V. 30—33 klar und schön zutage tritt. — Hirschler s. S. 85 (Diss.).

Van Hoonacker, A., Notes sur le texte de la „Bénédiction de Moïse" (Dt 33). (Muséon 42, 42—60): Rekonstruiert Anfang (V. 2—6) und Schluß (V. 25—29). — Cassuto s. S. 148.

Vgl. Lauterbach (S. 48 Z. 23 v. u.: Lv 16, 12 f.), Jirku (S. 148: Lv 25), Meek (S. 121: Nm 16, 1; Dt 11, 2 30), Köhler (S. 79: Nm 24, 6), Finkelstein (S. 150: Dt 8, 10), Krämer (S. 98), Bauer (S. 167). Vgl. auch unter Religion S. 126 ff.

γ) Die geschichtlichen Bücher.

(allg., Jos, Jdc, Rut, Sm, Rg, Chr, Ezr-Neh, Makk, Tob, Jdt, Est).

Vgl. Vollmer (S. 54), Dodd (S. 60), Joüon (S. 121), Bauer (S. 167).

Hertzberg, H. W., Adonibezeq (JPoS 6, 213—221): Zu Jos 10 u. Jdc 1, 5 ff.

Wiener, H. M., *The composition of Judges II 11 to I Kings II 46* (4⁰. 39. Lp. 1929, Hinrichs. *M* 5,—): W. war anfänglich ein scharfer Gegner der kritischen Schule und ihrer Arbeitsmethode. Mehr und mehr hat er sich ihr angenähert, und hier legt er eine Arbeit vor, die selbständig in sich, doch ähnliche Wege geht und ähnliche Mittel anwendet, wie die kritische Schule, um die Anstöße des atl Textes zu erklären. Schon daß er bei Jdc-Sm über die herkömmliche Bücherabteilung sich hinwegsetzt, ist ein kritisches, aber durchaus naheliegendes Vorgehen. Im weiteren Verlauf glaubt er zwei Hauptquellen, N (= Natanquelle) und G (nach dem Propheten Gad benannt) als zusammenhängende Grundlage feststellen zu können, die er nach ihren besonderen historischen Tendenzen charakterisiert. In einer eingehenden Analyse des Textes führt er diese Hauptunterscheidung durch, stellt die

Salomo (Übertr. von A. Benzion) (249. München 1930, Piper. *M* 3,—).

Lineberger, L. O., Solomon, the prodigal prince (Rev. and Expositor 25 Nr. 4).

Eliat, Helene, *Saba besucht Salomo.* Roman (218 mit Abb. B. 1930, Ullstein. *M* 4,50). W.

Hänel, J., Die Zusätze der Septuaginta in I Reg 2,35 a—o und 46 a—l (ZatW N. F. 6, 76—79): Variantensammlungen zur Salomogeschichte, deren Ursprung H. nachgeht.

Köhler, F., Das salomonische Urteil (Zeitschr. f. Missionskunde und Religionswiss. 42, 65—68): Im Buddhismus aufgenommen (nach ZatW N. F. 4, 215).

Archbell, S., I Kings XIII (ExpT 40, 563). — Dalman s. S. 75 unten.

Peake, A. S., Elija and Jezebel (Bulletin of the John Ryland's Library 11 [1927], 2. Heft; auch Sonderdruck [28. Manchester 1927, Univ. Press]).

Momigliano, A., Il profeta Micha e il vaticinio di Elia contro Achab (Rr 6, 298—303): Zu 3 Rg 21, 19 ff., worin eine unausgeglichene, aus verschiedenen Quellen stammende Darstellung vorliege. — Cohausz s. S. 98, Krämer s. S. 98.

Gunkel, H., Elisha — the successor of Elijah (2 Kings II, 1—18) (ExpT 41, 182—186): Würdigt den Abschnitt hauptsächlich erzählungstechnisch.

Dougherty, R. P., Sennacherib and the walled cities of Palestine (JbL 49, 160—171): Archäologische Materialien zu 4 Rg 18, 13. — Aešcoly s. S. 169.

Procksch, O., *König Josia* (35. Lp. 1928, Deichert. *M* 1,80): Sonderabdruck aus Festgabe f. Zahn (s. o. S. 48). — Nicolsky s. S. 148.

Klein, S., Recherches sur les chapitres généalogiques des Chroniques (in Ziyyon 3 [Jerusalem 5689]). — Hedley s. S. 157, Dalman s. S. 75 unten, Lehmann s. S. 85, (Festschr. Schaefer).

Kahana, A., ספרי עזרא ונחמיה. *Les livres d'Ezra et de Néhémie* [hebr.] (4⁰. 53 u. 121. Tel-Aviv 5690, Mekoroth).

Wiener, H. M., The relative dates of Ezra and Nehemiah (JPoS 7, 145—158).

Velders, W. J. J., *Een oud-testamentisch hervormer* (205, Wageningen, Zomer en Keunig. F 2,60): Populäre Auslegung von Esr (nach NthSt 13, 185). W.

Schaeder, H. H., *Esra der Schreiber* (Beitr. z. hist. Theol. 5: VIII u. 77. Tübingen 1930, Mohr. *M* 6,—).

Welch, A. C., The source of Nehemiah IX (ZatW N. F. 6, 130—137): Geht aus von dem mangelhaften Zusammenhang von Neh 9 mit dem Buch und findet, daß dem Wortlaut und dem Inhalt nach eine Verwandtschaft mit Dt besteht und daß das Stück aus der Zeit nach der assyrischen Gefangenschaft stammt und für die Zurückbleibenden des Nordreichs bestimmt war. G.

Bévenot, H., O. S. B., *Die beiden Makkabäerbücher übersetzt und erklärt* (Die Heilige Schrift des AT IV 4: XII u. 260 mit 2 Karten. Bonn 1931, Hanstein. *M* 9,60): Exegetisch dankbare Bücher hat B. sich zur Bearbeitung gewählt. Die textlichen Probleme bleiben im Hintergrund, wiewohl B. mit gründlich ausgeforschtem Material auch in dieser Beziehung zu dienen weiß. Die geschichtlichen Vorgänge treten in die vorderste Reihe. Ihren chronologischen Verlauf auf dem Boden der alten Geographie hat B. mit aller Sorgfalt klarzustellen sich bemüht. Eine wertvolle Tabelle nach der Olympiadenrechnung, der christlichen und Seleukiden-Ära ist beigegeben, um den Leser immer über den zeitlichen Ablauf der Ereignisse im klaren zu halten. Es stecken da einige Schwierigkeiten in den Büchern, da sie parallel laufen und sich gegenseitig kontrollieren. B. glaubt ohne literarkritische Hilfsmittel solcher Unklarheiten Herr werden zu können, wo andere Erklärer zu Interpolationen, Umstellungen, Annahme von

unausgleichbaren Widersprüchen greifen. Die Inspirationsfrage, die manchen auch konservativen katholischen Exegeten bei 2 Makk einen willkommenen Ausweg zu eröffnen schien, ist besonders S. 42 und S. 180 erörtert. Im Nachtrag ist die reiche Literatur von S. 1—3 durch den Kommentar von Hunkin (in Gores Kommentar von 1929, s. oben S. 82) ergänzt, dessen besondere Ansichten noch kurz verzeichnet werden. Der dramatische Inhalt der Makk-Bücher, die an sich schon fesseln, hat in B. einen Erklärer gefunden, der trotz umfangreicher Anmerkungen die wirksamen Momente noch besonders herauszuheben vermag. G.

Momigliano, A., *Prime linee di storia della tradizione maccabaica* (162. Rom, Soc. ed. del „Foro Italiano". L 20,—). — Kahrstedt s. S. 86.

Bevan, A. A., The origin of the name Maccabee (JthSt 30, 191—193): Nach Is 62, 2 מַקַּבְיָהוּ „the naming of the Lord".

Schwabe, M., und *Melamed, E. Z., Zum Text der Seronepisode in 1 Macc. und bei Josephus* (MGWJ 72, 202—204): 1 Makk 3, 1—9 ist Vorlage für Josephus, Ant. 12, § 288 f. S.-M. emendieren den verderbten griechischen Text von 1 Makk.

Hunkin, J. W., An emendation of the text of 1 Macc III 48 (JthSt 29, 43—46). — Kappeler s. S. 121.

Galdos, R., S. J., *Commentarius in Tobit* (Cursus Script. Sacr. II 10: 416. P. 1930, Lethielleux. *Fr* 40,—). — S. auch o. S. 98.

Sereni, E., Il libro di Tobit (Rr 4, 43—55 97—117 420—439; 5, 35—49): I. Le fonti storiche dell' età post-esilica (Pirḳe Abot, Josephus, Papyri von Elephantine). — II. Profezia e sapienza. — III. Indigeni ed esuli in Giudea dopo l'esilio. — IV. Lo sviluppo del concetto delle sapienza. — V. Tobit e la sapienza. — Humbert s. S. 196.

Tobit. *The book of the words of Tobit.* With an introductory essay by E. H. Short and reproductions of paintings by the old masters (VII u. 120. Ld. 1927, Allan). — Harris s. S. 82, Gaster s. S. 86.

De Vuippens, J., Darius I., le Nabuchodonosor du livre de Judith (Estudios Franciscans 1927 Juli). Auch gesondert (Collectanea Sarrianensia 1, 1: 21. Barcelona 1927, Edorial Francisc.). — Büchler s. S. 85 (Diss.), Baltzer s. S. 98.

Morris, A. E., The purpose of the book of Esther (ExpT 42, 124—128): Verlegt das Buch, in dem er einen geschichtlichen Roman sieht, 175—172 v. Chr. und findet keine heidenfeindliche Absicht darin.

Poggel-Degenhardt, Maria, *Königin Vasthi.* Roman aus der Zeit Esthers (208. Hildesheim 1927, Borgmeyer. *M* 2,50). — Wilson s. S. 89.

Vgl. auch Religion (S. 127 ff.), Geschichte (S. 137 ff.).

δ) Poetische und Lehrschriften.

1. Poesie. Allgemeines. Job. Pss.

Bonamartini, U., Epesegesi e parallelismo (Sc 6. S. 10, 3—19): Zur hebräischen Metrik.

Condamin, A., S. J., *Strophes babyloniennes et assyriennes* (RchScr 19, 43—48): Glaubt Beispiele für die hebräische Strophik im 19. u. 7. Jahrhundert v. Chr. auf mesopotamischem Boden feststellen zu können.

Dijkema, F., De vorm der hebreeuwsche poëzie (NthT 17, 97—117): Stellt zusammen, was die bisherigen Bemühungen an haltbaren Ergebnissen erreicht haben.

Meek, T. J., The structure of Hebrew poetry (JR 9, 523—550): Stellt diejenigen dichterischen Merkmale zusammen, über die die moderne Forschung im wesentlichen übereinstimmt. Eine strikte Skandierung der Versfüße erkennt er nicht an, wohl aber ein Maximum der Silben in einem Versfuß. G.

König, E., „Metrum" als Mittel der Textkritik in der althebräischen

Poesie (JbL 46, 331—343): Auf Grund einer Untersuchung von Ps 1—10 stellt K. fest, daß die jetzt weithin herrschenden Ansichten über das Metrum und einige andere fragliche Eigenschaften der althebräischen Poesie zu verhängnisvollen Mitteln der Textkritik gemacht werden. — *Dass.* (Jeschurun 14, 161—174).

Gábor, J., *Der hebräische Urrhythmus* (52. Beih. z. ZatW: 31. Gießen 1929, Töpelmann. *M* 1,80): Der Wortakzent ruhte auf der ersten, alliterierten Silbe (nach AmJsemL 46, 143). — Hierzu *Rankin, O. S., Alliteration in Hebrew poetry* (JthSt 31, 285—291).

Sievers, E., Beiträge zur babylonischen Metrik (ZA N. F. 4, 1—38).

Kent, C. F., and **Burrows, M.**, *Proverbs and didactic poems* (The Student's OT 6: XXVIII u. 200. N. Y. 1927, Scribner. *$* 5,—): Einleitung und Übersetzung von Prv, Koh, Job und Einleitung zu Sir enthaltend (nach JR 7, 624 f.). — Dodd s. S. 60, Institutiones biblicae III s. S. 88 f., Verdunoy s. S. 89, Joüon s. S. 121. Vgl. auch S. 196 f.

Bertie, P., *Le poème de Job. Traduction nouvelle, introduction et notes* (Collection „Judaïsme" [s. o. S. 86]: 16⁰. 200. P. 1929, Rieder. *Fr* 12,—): Übersetzung in rhythmischer Prosa, in der Einleitung babylonische und andere Parallelen (nach JR 10, 154). Sch.

Bruston, E., La littérature sapientale dans le livre de Job (Études théol. et rel. 1928 Mai-Juni).

Compston, H. F. B., Marginal notes on Driver-Gray's „Job" (I. C. C.) (ExpT 42, 92 f.): S. BZ 16, 178 [Burton].

Hiob. *Das Buch vom Sinn des Leidens* (54. Tübingen 1927, Mohr).

Hackmann, H., Das wahre Gesicht des Buches Job (NthT 19, 25—35): Schließt das ursprüngliche Buch mit Kap. 31, das nur die Lehre entwurzeln möchte, daß das Leiden aus der Sünde stamme.

Hempel, J., Das religiöse Problem des Hiob (Zeitschr. f. system. Theol. 6, 619—689).

Jordan, W. G., *The book of Job. Its substance and spirit.* (193. N. Y. 1929, Macmillan. *$* 2.—): Englische Übersetzung mit gemeinverständlicher ausführlicher Einleitung (nach ExpT 41, 313 f.). Sch.

Kahana, A., ספר איוב. *Le livre de Job avec commentaire critique et introduction* [hebr.] (4⁰. 27 u. 228. Tel-Aviv 5688, Mekoroth).

König, E., *Das Buch Hiob eingeleitet, übersetzt und erklärt* (VIII u. 510. Gütersloh 1929, Bertelsmann. *M* 19,50).

McKechnie, J., *Job. Moral hero, religious egoist and mystic* (Greenock 1925, McKelvie. *s* 3,6).

Peters, N., *Das Buch Job. Übersetzt und erklärt* (Exeg. Handbuch z. AT begründet von † J. Nikel, hrsg. von A. Schulz, 21: XXVIII, 99* und 517. Münster i. W. 1928, Aschendorff. *M* 18,—): Ein Kommentar über Job darf immer auf interessierte Aufnahme rechnen. In P. ist ein Bearbeiter an das schwierige Buch gegangen, der sich jahrzehntelang mit ihm beschäftigt hat und in seiner textkritischen Schulung gerade das mitbrachte, was hier in erster Linie Zugang zur prachtvollen Dichtung eröffnet. Eine umfangreiche Einleitung behandelt die Vorfragen, denen der eigentliche Kommentar sich anschließt. Die exegetische Behandlung teilt den fortlaufenden Text in kleinere Sinnesabschnitte auf, die zunächst meist in dichterischer Form, immer mit dem Hauptziel, eine künstlerische Nachzeichnung lieber als eine photographisch getreue Wiedergabe der Vorlage zu bieten, übersetzt werden (eine Überarbeitung der Ausgabe 1917 [s. BZ 15, 86]). An sie schließt sich der reiche Kommentar an, der sich bestrebt, keinen beachtenswerten Vorschlag unberücksichtigt zu lassen, aus dem angehäuften exegetischen Überlieferungsmaterial das Beste auszuwählen, soweit nicht — und das geschieht sehr oft — neue Vorschläge gebracht werden. Die Reservation, daß wegen Fehlens einer größeren Bibliothek etwas Nennenswertes übersehen sein könnte, wird

wohl kaum in Wirksamkeit zu treten brauchen. Hat P. doch auch wenigstens unter den „Job-Sagen" von den Visionen der Anna Katharina Emmerich Notiz genommen (S. 17* f.). Von bemerkenswerten Einzelheiten seien folgende notiert. P. erkennt ein älteres Volksbuch an, das die Grundlage für das Gedicht geliefert hat, eine Ansicht, welche die Anlage des Buches am ehesten verstehen läßt. Sonst hält er strikte an der Einheitlichkeit des Buches fest. In der Kompositionsfrage zur Klarheit zu kommen, ist deshalb so schwer, weil man sich dabei immer in einem circulus vitiosus bewegen kann: aus dem Inhalt bestimmt man die Zugehörigkeit der Teile, aus den zusammengehörenden Stücken die Tendenz des Buches. P. datiert das Buch ziemlich spät (Beginn der ptolemäischen Zeit). Im Zusammenhang mit der Datierung möchte ich anmerken, daß es S. 44* Z. 11 v. u. wohl „jünger" statt „älter" heißen soll, wie aus S. 295 oben hervorgeht. Übrigens trifft auch letzteres nicht ganz das Richtige, sondern viel eher das Wort „Entwicklungslinie" der selbständigen Weisheit von Job — Bar über Prv — Sir zu Sap, womit eine gleichlaufende Datierung keineswegs verbunden sein muß. Außerdem möchte ich noch auf die Abhandlung über 19, 25—27 hinweisen, einer theologisch wichtigen Stelle, deren Lösung ein Muster exegetischer Gewissenhaftigkeit und Zurückhaltung genannt werden kann. Die Textgeschichte ist nicht nur in der Einleitung zu ihrem vollen Rechte gekommen, sondern auch die Einzelexegese liefert reichste Belege für die hierfür aufgestellten Grundsätze. S. 302 Z. 10 v. u. wird „maskulinisch" statt femininisch zu lesen sein. S. 305 Z. 10 v. u. אֲבַדּוֹן. Damit ist das „Exegetische Handbuch" um einen neuen Kommentar vermehrt, der Theologen und Fachexegeten in keiner Frage im Stiche lassen wird. G.

Schestow, L. I., *Auf Hiobs Wage. Über die Quellen der ewigen Wahrheiten.* Aus dem Russischen von H. Ruoff u. R. v. Walter (581. B. 1929, Schneider. *M* 20,—).

Schmidt, H., *Hiob. Das Buch vom Sinn des Leidens. Gekürzt und verdeutscht* (54. Tübingen 1927, Mohr. *M* 3,—).

Slotki, J. J., The origin of the book of Job (ExpT 39, 131—134): Ist wohl viel später als 350 v. Chr. entstanden und der Verfasser ist von der Lesung des „Gefesselten Prometheus" von Äschylus beeinflußt.

West, M. S., The book of Job and the problem of suffering (ExpT 40, 358—364): Macht die Gedanken des Buches für Betrachtung fruchtbar.

Wray, N., *The book of Job, a biblical masterpiece* (218. Boston 1929, Hamilton. *$* 2,—). — Reider s. S. 48 Z. 29, Vollmer s. S. 54, Charles s. S. 71, Ibáñez s. S. 95, Yellin s. S. 121 f., Pfeiffer s. S. 126.

Ricciotti, G., „E nudo tornerò colà" (Job 1, 21) (Sc 6 S. 12, 56—59): In Ägypten wurden Leichen in zusammengezogener Stellung, d. i. wie der Fötus im Mutterleibe, begraben. Damit scheint nach R. die obige Ausdrucksweise zusammenzuhängen.

Albright, W. F., The name of Bildad the Shuhite (AmJsemL 44, 31—36): = Jabil-Dad = Dad bringe vorwärts.

Zorell, F., S. J., *Ex disputatione Jobi cum amicis. Exordium: Job maledicit diei suo natali (Job c. 3)* (VD 10, 255—268).

Doniach, N. S., Job VI 25 √מרץ (JthSt 31, 291). — Dazu Barnes, W. E., (ebd. 291 f.). — Kaminka s. S. 84, Bauer s. S. 167.

Yellin, D., A hitherto unnoticed meaning of נפל (JPoS 6, 164—166): Zu Job 29, 24 (= יאפלון, nach OrLz 30, 1023). — S. auch o. S. 85 (Diss.).

Jeshurun, G., A note an Job XXXI: 1 (JSoR 12, 153 f.): Unter בתולה versteht J. ein Sternzeichen. — Kaminka s. S. 84.

Burrows, M., The voice from the whirl wind (JbL 47, 117—132): Eine Überprüfung der in den letzten zehn Jahren über die Theophanie Job

38—42 aufgestellten Anschauungen, welche keinen Fortschritt der Erkenntnis seit 1920 feststellen kann. — Mowinkel s. S. 152, Grünberg s. S. 168.

Nau, F., Étude sur Job, XXXIX, 13, et sur les oiseaux fabuleux qui peuvent s'y rattacher (Jas 215, 193—236): Die alten Erklärer sehen darin einen mythischen Vogel, nicht den Strauß.

Löwinger, A., Vom Livjathan (Mitt. z. jüd. Volkskunde 30 [1927], 21—26 49—53).

Albrecht, L., *Die Psalmen in der Sprache der Gegenwart übersetzt und kurz erklärt* (256. Gotha 1927, Evang. Buchh. *M* 4,—).

Arce, A., O. F. M., *Canticas de Sión traducidos del hebreo, anotados y precedidos di un estudio sobre la poesia hebrea* (154. Jerusalem 1928, Impr. de los P. P. Franciscanos).

Lassaulx, H. v., *Psalmenbuch.* Übersetzung sämtlicher Psalmen mit Berücksichtigung ihrer Verwendung in der Liturgie der hl. Kirche (XI u. 200. Einsiedeln 1928, Benziger. *M* 2,—).

Gowen, H. H., *The Psalms or the book of Praises. A new transcription, and translation, arranged strophically and metrically from a critically reconstructed text, with introduction, textual notes and glossary* (Biblical and oriental series ed. by S. A. B. Mercer: 473. Milwaukee 1929, Morehouse. $ 3.—): Für weitere Kreise bestimmt, jedoch mit vielen Textemendationen und sonstigen Textänderungen auf Grund radikaler Literarkritik (nach JR 10, 127 f.). Abgelehnt von W. E. Barnes in JthSt 32, 91—94. Sch.

Kittel, R., *Die Psalmen übersetzt und erklärt.* 5. u. 6. Aufl. Mit einem Nachwort (Komm. z. AT XIII: L VII u. 471. Lp. 1929, Deichert. *M* 15,—): Bis S. 462 mechanischer Neudruck der 3. und 4. Aufl. 1922 (s. BZ 17, 179). S. 463 ff. setzt sich K. temperamentvoll mit Neuerscheinungen der Psalmenliteratur auseinander: mit Gunkel (s. BZ 18, 212), demgegenüber er mit Recht mehr Gewicht auf die theologischen Ideen in den Pss gelegt wissen will; mit König (s. BZ 18, 213), dessen Kommentar trotz reichsten Inhalts der Form und dem Gebotenen nach nicht recht befriedigen will; mit Wutz (s. BZ 18, 214), dessen „reichem Werk“ er trotz aller Zurückhaltung und weitgehender Ablehnung eine warme Anerkennung zollen muß; mit Mowinckel (s. BZ 17, 181; 18, 213) und seinen künstlich aufgebauten und aufgebauschten Hypothesen; mit Nicolsky (s. BZ 18, 217), Stummer (s. BZ 17, 180) und Quell (s. BZ 18, 214). — Vgl. dagegen die Bespr. von W. Baumgartner (OrLz 33, 292—295). G.

Mezzacasa, P., *Il Salterio e i Cantici* (IX u. 407. Mailand 1929, Scuola tip. Salesiana).

Peters, N., *Das Buch der Psalmen übersetzt und kurz erklärt* (XII, 45* u. 384. Paderborn 1930, Bonifacius-Druckerei. Gbd. *M* 9,60): Zunächst für Theologiestudierende und Priester, sowie auch zum Lesen für Laien bestimmt, aber auf solider und gründlicher exegetischer Durcharbeitung der Pss beruhend. In der Einleitung sind alle Fragen von Belang kurz und für weitere Kreise verständlich behandelt, so auch „Lohngedanke“, Fluchpsalmen und Inspiration, literarische Art. P. vertritt nur eine auf dem Wortakzent beruhende Rhythmik; die strophische Gliederung bleibe meist fraglich. In der Textverbesserung begnügt sich P. mit einem eklektischen Verfahren, da die Wiederherstellung auch nur des relativen Urtextes im Sinne der Textgestalt des letzten Sammlers noch ohne Aussicht sei. Wo die Texteszeugen versagen, bleibe der reinen Konjektur, deren nur vorläufiger Charakter nie vergessen werden dürfe, ihr Recht. Dementsprechend halten sich auch die Textänderungen P.s, die am Ende des Buches in textkritischen Anmerkungen gerechtfertigt werden, in maßvollen, Texteszeugen und Konsonantenbestand sorgfältig berücksichtigenden Grenzen. Dabei umschreibt P. z. B. bē'lōhajw Ps 3a, 'elejkha Ps 5 c, 'ējn Ps 7 c. Zu Ps 72, 5 (er lebe lang) fehlt die Begründung. Auch

einige Verbesserungsvorschläge Wutz's sind aufgenommen. Die Transkriptionshypothese aber sei mindestens noch recht zweifelhaft (S. 38*). Die sorgfältige Übersetzung verbindet glücklich leichte Lesbarkeit mit nicht sklavischer Worttreue und ist stichisch sowie mit Vorbehalt (s. S. 24*) strophisch gegliedert. Treffliche, gleich der Übersetzung gelegentlich neue Auffassungen verratende Erklärungen sind in aller Kürze beigegeben. W.

Fabrello, O., *Laudate Dominum. Scelta di Salmi nuovamente tradotti ed annotati* (314. Rom 1928, Pustet. *L* 7,—).

Ríos, B., O. S. B., *El Cántico nuevo* (ReEb 4, 265—284): Ausgewählte Psalmen.

Wales, F. H., *The Psalms. Book I; book II. A revised translation* (70; 51. Oxford 1928/9, Univ. Press. à *s* 1,—).

Gordon, S. L., *Les Psaumes.* Commentaire hébraïque (Ps 1—41) (CXII u. 329. Tel-Aviv 5688).

Faulhaber, M., Kardinal, *Die Vesperpsalmen der Sonn- und Feiertage weiteren Kreisen erklärt.* Verbesserte u. verm. Neuauflage. Mit einem Titelbild (342. München1930, Kösel. *M* 8,50): 1906 zum ersten Male erschienen (s. BZ 5, 330), seit 18 Jahren vergriffen, ist diese Art der Psalmenexegese, die glücklich die Gewissenhaftigkeit des Fachmannes mit der Sprachgewalt des Redners eint, in einer neuen sorgfältigen Bearbeitung vermehrt um eine Einleitung und die Erklärung des Magnifikat Exegeten und Praktikern dargeboten. G.

König, E., *Drei Hauptschwächen der modernen Psalmenauslegung* (Muséon 41, 249—260): Schon anderswo veröffentlicht (s. BZ 18, 213).

Allgeier, A., *Ein alter Weg zum Psalmenverständnis* (10 S. Sonderabdruck a. d. Oberrhein. Pastoralbl. 1928 Nr. 11): Wie eine Hs der Baseler Universitätsbibliothek interlinear angelegt ist, so wird auch das erste lateinische Psalterium interlinear gewesen sein. Auf dem gleichen Wege ist das Psalmenverständnis zu fördern. G.

Herkenne, H., *Das Problem einer Revision der Psalmen mit besonderer Rücksichtnahme auf das Brevier* (BZThS 5, 234—248): Mit der Bearbeitung eines Psalmenkommentars beschäftigt, ist H. besonders berufen, Ziel, Aussichten und Hilfsmittel einer Psalmenrevision darzustellen. Zahlreiche Einzelbeispiele beleben und beleuchten H.s kundige und zurückhaltende Darlegungen. G.

Schmid, X., *Brevierreform.* Gedanken zum künftigen Abschluß der Reform des römischen Breviers unter Einschluß etwelcher Änderungen im Missale (142. Luzern 1927, Räber. *M* 3,20): Stellt an die Spitze die Psalmenübersetzung (vgl. BZThS 5, 188 ff.).

Rembold, A., S. J., *Zur Wiederherstellung des Psalmentextes* (Scholastik 4, 247—253): Zu Zorell (s. BZ 18, 216).

Schellauf, F., *Handlicher Schlüssel zum Psalterium christianum.* Ein Vademekum (IV u. 142. Graz 1927, Moser. *M* 3,20).

Daiches, S., *Studies in the Psalms.* I (Oxford 1930, Geb. *s* 5,—).

Robinson, T. P., *Recent research on the book of Psalms* (Church quart. Rev. 1928, Juli 335—352).

Bover, J. M., S. J., *Psalmorum parallelismus* (VD 7, 257—266).

Bruno, A., *Der Rhythmus der atl Dichtung.* Eine Untersuchung über die Psalmen I—LXXII (IV u. 349. Lp. 1930, Deichert. *M* 17,—).

Gunkel, H., *Einleitung in die Pss. Die Gattungen der religiösen Lyrik Israels.* 1. Hälfte (Gött. Handkomm. z. AT, Ergänzungsbd.: 176. Göttingen 1928, Vandenhoeck. *M* 5,50). — S. auch o. S. 86.

Gunkel, H., *Die atl Literaturgeschichte und die Ansetzung der Psalmendichtung* (ThBl 7, 85—97): Die atl Psalmen gehören in eine weit frühere Zeit als die salomonischen, die der makkabäischen Zeit angehören (= dem Beitrag in OT essays [s. o. 87]).

Waddy, S., *Homes of the Psalms. Their original meaning and structure illustrated by the surroundings in which they were first used* (296. Ld. 1928 Soc. Prom. Chr. Knowl. *s* 6,—).

Willink, Miss D. R., David and Baber (Theology 1929 Sept. 146—156): Der mongolische Kaiser von Indien (1483—1530) ist ein analoges Beispiel dafür, daß sich mit dem Abenteurerleben Davids die Psalmenpoesie vereinigen konnte (nach RSphth 18, 842).

Aubert, L., Les Psaumes dans le culte d'Israël (RPhTh N. S. 15, 211 bis 240): Beschäftigt sich mit Gunkel und Mowinckel (s. BZ 18, 212 213).

Begrich, J., Die Vertrauensäußerungen im israelitischen Klageliede des Einzelnen und in seinem babylonischen Gegenstück (ZatW N. F. 5, 221 bis 260): Greift ein einzelnes Motiv der Psalmendichtung heraus, um israelitische und babylonische Frömmigkeit zu vergleichen. Dem israelitischen Klagelied des Einzelnen entspricht das babylonische Handerhebungsgebet. Sorgfältig stellt B. die Berührungen in Form und Inhalt zusammen, die freilich durch Unterschiede noch überboten werden. Die Abhängigkeitsfrage wollte B. absichtlich nicht behandeln. G.

Daiches, S., *Studies in Psalms: The meaning of* בן אדם, אדם *and kindred terms.* I. (Ld. 1930, Oxford Univ. Press).

Keet, C. C., *A liturgical study of the Psalter. A consideration of some liturgical and ceremonial aspects of Jewish worship exhibited in the book of Psalms.* With a foreword by G. H. Box (192. Ld. 1928, Allen. *s* 10, 6).

Marschall, G., *Die „Gottlosen" des ersten Psalmenbuches* (126. Münster 1929, Helios-Verlag. *M* 6,—).

Romberg, B., Die Vergeltungslehre in den Pss (NkZ 41, 539—566): Bekämpft die übliche Auffassung, als ob in den Pss Glück auf Gerechtigkeit des Menschen, Leiden auf seine Verworfenheit schließen lasse, auf Grund genauer Exegese der einzelnen Stellen.

Schmidt, H., *Das Gebet der Angeklagten im AT* (49. Beih. z. ZatW: 46, Gießen 1928, Töpelmann. *M* 2,70): In OT essays (s. oben 87) S. 143—156 gekürzt abgedruckt, hier die ursprüngliche unverkürzte Niederschrift, erweitert und erläutert durch Anmerkungen. L. führt eine Reihe von Texten an, welche ein Gerichtsverfahren vor Gott gegenüber einem Angeklagten voraussetzen. Nach Ps 107 und 118 sind die Betenden die Angeklagten (nicht etwa der amtierende Priester oder der Kläger). S. interpretiert von diesem Gesichtspunkt in seiner lesbaren und gefühlvollen Art Ps 142; 31, 1—9; 26; 27, 7—14; 7; 17; 57. Bei Ps 4 und 5 u. a. legt er Gewicht darauf, daß die Schlafenszeit eine gewisse Rolle spielt, also in der Nacht, im Heiligtum verbracht, anscheinend die Unschuld durch Gottesurteil erwiesen wird. Ps 69; 35; 31, 10—25 verraten, daß der Beter infolge einer göttlichen Heimsuchung als Schuldiger betrachtet wurde. Ps 109 versteht er im Sinne eines Gebetes eines Angeklagten, der nicht zugleich krank ist. G.

Steuernagel, C., Psalmen zu einem Thronbesteigungsfest Jahwes? (Preuß. Kirchenz. 1928 Nr. 22—24). — Eißfeldt s. S. 129.

Zorell, F., S. J., *Zu Ps 12, 9; 76, 6* (Bb 10, 100): 12, 9: „Schneide ab die Ranken (זַלּוֹת ?) bei den Menschenkindern". 76, 6: שׁוֹל Hitp. nach dem arab. ṭāla „den Kopf verlieren" (cf. LXX). — Reider s. S. 48 Z. 29, Vosté s. S. 53, Rabbinowitsch s. S. 85 (Diss.), Joüon s. S. 121, Peters s. S. 122. W.

Torrey, C. C., The archetype of Psalms 14 and 53 (JbL 46, 186—192): Stellt den ursprünglichen Text her. — Hierzu *Budde, K., Psalm 12 und 53* (JbL 47, 160—183): Erhebt eine Reihe von Bedenken und setzt eine andere Wiederherstellung gegenüber.

Bentzen, A., Formodninger angaaende dateringen af Salme 110 og 2 (Teol. Tidsskrift 4. R. 8 [1926], 50—53).

Vaccari, A., S. J., „*Cathedra pestilentiae*“ (*Ps 1, 1*) (VD 9, 139—145).

Robson, J., *Ps 1, 2* (ExpT 39, 90): יראת st. תורת ist nur möglich, wenn ersteres gedeutet wird als „Achtung vor seinem Namen“, nicht „Furcht“. G.

Kroon, J., S. J., *Apprehendite disciplinam* (*Ps 2, 12*) (VD 7, 51—53).

Arconada, R., S. J., *Ps 6 retentus, emendatus, glossatus* (VD 8, 342—348).

Kroon, J., *Sagittas suas ardentibus effecit* (*Ps 7, 14*) (VD 7, 124 f.): = sagittas suas fecit (ut) ardentes.

Porporato, F. X., S. J., *Quid est homo quod memor es eius . . . ?* (*Ps 8, 5*) (VD 9, 132—138). — Muir s. S. 168, Köhler s. S. 79.

Hartmann, S. J., *Lösung des Rätsels Ps 9 + 10 (Hebr.)?* (Pb 40, 346—360): Mit Änderung weniger Buchstaben glaubt H. einen korrekt alphabetischen Psalm mit kunstvollem Aufbau herstellen zu können.

Kroon, J., *Dum superbit impius, incenditur pauper* (*Ps 9b, 2*) (VD 7, 155 f.). — *Probatum terrae purgatum septuplum (Ps 11, 7)* (VD 7, 246 f.). — *Sanctis qui sunt in terra eius (Ps 15, 3)* (VD 8, 22 f.).

Ríos, R., O. S. B., *Los Salmos directamente messianicos (Salmo 15)* (ReEb 2 Nr. 19—21): S. BZ 18, 218.

Kroon, J., *Ab impio frameam tuam (Ps 16, 13)* (VD 8, 116). — *A paucis de terra divide eos (Ps 16, 14)* (VD 8, 128).

Kissane, E. J., *Some critical notes on Ps 17* (Bb 9, 89—96): Vers 4—5 sei zu lesen אָרְחוֹת תִּפְּרוֹץ תָּמְכָ[ה] אֲשׁוּרַי „To the paths which Thou commandest my step hath held fast“. Zur Bedeutung „command“ vgl. 2 Chr 31, 5; 1 Chr 13, 2; 2 Chr 11, 23. — V. 11: אַשְׁרֵנוּ עַתָּה סְבָבוּנוּ נְעִימִים ‖ יֻשַּׁת לָ[נ]וּ טוֹב בָּאָרֶץ „Happy are we! Now delights surround us, ‖ Prosperity hath been granted to us in the earth“. — V. 14 sei zu lesen: . . . מְנָתָה מִיָּדְךָ מְנָתָם . . . צָפוּן ‖ כִּי תִמָּלֵא . . . „From They hand, Jahveh, their part is meted out from the world, ‖ Their portion is treasured up in (this) life; ‖ Though their belly be filled, and they have many children, ‖ Yet must they leave their wealth to their posterity“. Es folgt Übersetzung des ganzen kritisch hergestellten Ps. W.

Zorell, F., S. J., *Zu Ps 18, 27 (= 2 Sam 22, 27)* (Bb 9, 224): Mit Beiziehung des arabischen nbr für Substantiv und Verbum etwa: mit dem Stolzen verfährst du barsch strenge (תתנבר oder Hifta'al תִּתָּבָר). W.

Bella, B. M., Εἶναι ὁ 19ος ψαλμὸς ἑνιαῖος; (Theologia 6, 145—160) (nach Bb 10, 27*). W.

Dürr, L., *Zur Frage nach der Einheit von Ps 19* (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 37—48): Für die Einheit, da im alten Orient Sonne und Gerechtigkeit miteinander verbunden seien (nach RSphth 17, 139).

Kroon, J., *Dies diei eructat verbum (Ps 18, 3)* (VD 8, 139 f.). — *In reliquiis tuis praeparabis vultum eorum (Ps 20, 13)* (VD 8, 140). — Eck s. S. 95.

Vaccari, A., „*Et non ad insipientiam mihi*“ *(Ps 21, 3)* (VD 7, 296 bis 298): = et non est auscultatio (dûmîah) mihi.

Schulz, A., *Das Rätsel von Ps 22, 17 b* (ThG 21, 198—204): Sieht darin einen abgekürzten Vergleich ohne Textänderung: „wie Löwen sind meine Hände und Füße“ im Sinne von Dn 4, 30. — Reinach s. S. 50. G.

Frank, A., *Der Hirtenpsalm (23)* (110. Hamburg 1928, Zions-Freund-Buchh.). — Power s. S. 168.

Slotki, I. W., *The metre and text of Ps XXVII* (JthSt 31, 387—395).

Kroon, J., *Afferte Domino filios arietum (Ps 28, 1)* (VD 8, 133).

Kroon, J., *Dilectus quemadmodum filius unicornium (Ps 28, 6)* (VD 8, 217 f.).

Slotki, I. W., The metre and text of Ps 29, 3 4 9 and Ez 1, 21 (JthSt 31, 186—189).

Fullerton, K., The strophe in Hebrew poetry and Ps 29 (JbL 48, 274 bis 290).

Porporato, F. X., Quae utilitas in sanguine meo? (Ps 29 [*30*] *v. 10)* (VD 9, 236—240).

Arconada, R., Ps 31 (32) retentus, emendatus, glossatus (VD 9, 171—178 193—201). — *Ps 37 (38) retentus, emendatus, glossatus* (VD 10, 48—56 107—116).

Kroon, J., In iracundia terrae loquentes (Ps 34, 20) (VD 8, 204). — *Silui a bonis (Ps 38, 3)* (VD 8, 233). — *Qui dormit, non adiciet ut resurgat? (Ps 40, 9)* (VD 8, 270). — Morin s. S. 94.

Stewart, R. W., „Tears shall take comfort.“ A study of Psalms XLII, XLIII (ExpT 39, 190 f.). — Blau s. S. 122.

Kroon, J., Specie tua et pulchritudine tua intende (Ps 44, 5) (VD 8, 526). — *Fluminis impetus laetificat civitatem Dei (Ps 45, 5)* (VD 8, 333).

Galdos, R., S. J., *Psallite sapienter (Ps 46, 8)* (VD 10, 269—273).

Porporato, F. X., „Populus Dei Abraham“ (Ps 46 [*47*], *10)* (VD 7, 305—308).

Kroon, J., Dii fortes terrae vehementer elevati sunt (Ps 46, 10) (VD 8, 341). — *Homo cum in honore esset non intellexit (Ps 48, 13)* (VD 9, 123). — Blau s. S. 122.

Caspari, W., Kultpsalm 50 (ZatW N. F. 4, 254—266): Eine eingehende Analyse des Textes und des Inhalts läßt eine kultische Verwendung des Ps durchaus als möglich erscheinen, da ja eine Polemik gegen die hergebrachte Opferanschauung nicht in ihm enthalten sein muß. G.

Galdos, R., Psalmi 50 „Miserere mei Deus“ exegetica explicatio (VD 10, 67—79). — Mowinckel s. S. 152.

Steuernagel, C., Zum Verständnis von Ps 51 (Beiträge [s. BZ 18, 138 unter Hehn] 151—156): Gemeindepsalm (nach RSphth 17, 140).

Kroon, J., Priusquam intelligerent spinae vestrae rhamnum (Ps 57, 10) (VD 9, 170). — *Moab olla spei meae (Ps 59, 10)* (VD 9, 116). — *Intenderunt arcum rem amaram (Ps 63, 4)* (VD 9, 211). — *Accedat homo ad cor altum (Ps 63, 7)* (VD 9, 164). — *Exitus matutini et vespere delectabis (Ps 64, 9)* (VD 9, 207). — Grünberg s. S. 168.

Porporato, F. X., Oderunt me gratis (Ps 68 [*69*], *5)* (VD 10, 36—42): Betrachtung.

Kroon, J., Non est respectus morti eorum (Ps 72, 4) (VD 10, 47). — *Posuerunt signa sua signa (Ps 73, 4)* (VD 10, 86 f.). — Montgomery s. S. 83.

Porporato, F. X., Panem caeli dedit eis (Ps 77 [*78*], *24)* (VD 9, 79—86).

Welch, A. C., On the religious literature of northern Israel (Arch. f. Orientforsch. 3 [1926], 162—164): Zu Ps 80 f. (s. BZ 18, 219). — Dinaburg s. S. 51 Z. 1.

Learoyd, W. H. A., An emendation of Ps 82, 7 (ExpT 39, 382): אדיר sei st. אדם zu lesen.

Muir, D., Ps LXXXIV. 4—7 (ExpT 40, 336).

Stewart, R. W., Every man a burgess (ExpT 40, 189): Ps 86(87), 4.

Kroon, J., Inter mortuos liber (Ps 87, 6) (VD 10, 224). — *Notos meos a miseria (Ps 87, 19)* (VD 10, 200).

Hunt, T. H. and *Barnes, W. E., Ps 89, 9* (JthSt 29, 398 f.).

Landersdorfer, S., O. S. B., *Das daemonium meridianum (Ps 91* [*90*], *6)* (BZ 18, 294—300). W.

Liber, M., Sur la composition du Psaume XCI (REj 88, 62 f.): V. 9 ist zu lesen כי אמרת אתה, und die Einheit des Psalmes ist hergestellt.

Porporato, F. X., De Psalmo 94 (95) (VD 9, 202—207). — *Omnes dii gentium daemonia (Ps 95* [*96*], *5)* (VD 8, 45—48).

Zorell, F., Laus misericordiae divinae (Ps 103 = Vg. 102—4, 4, 4, 4, 4 versus) (VD 7, 33 f.). — *Ps 107 = Vg. 106. Deus salvator omnium* (VD 7 97—100).

Dürr, L., *Psalm 110 im Lichte der neueren altorientalischen Forschung* (26. Münster i. W. 1929, Aschendorff. *M* 1,—): Diese Erweiterung eines Vortrages auf dem 5. Deutschen Orientalistentag in Bonn 1928 ist zugleich als Programm zum Vorlesungsverzeichnis der Staatl. Akademie in Braunsberg für das W. S. 1929/30 erschienen. D. sieht gleich anderen in dem Ps einen Begleittext zum Akte der Krönung des neuen Königs, ein Krönungsrituale, und begründet diese Auffassung durch Vergleichung mit konkreten Einzelheiten der assyrischen Königskrönung und des ägyptischen Hb-sd-Festes. Diese Vergleichung wird zugleich für die Feststellung des so vielfach umstrittenen ursprünglichen Textes nutzbar gemacht, wobei sich nicht viele Änderungen als nötig erweisen. Die direkte Autorschaft Davids falle bei dieser Deutung, ebenso erleide der messianische Charakter eine Umbiegung. Der Prophet sehe in seinem König zugleich Gegenbild und Abbild des messianischen Zukunftskönigs. Erst später sei der Ps als Davidslied auf den Messias allein bezogen worden. Die reichhaltige Studie berührt bedeutsame noch weiterer Untersuchung bedürfende Probleme, insbesondere auch die, wie ich glaube, nicht ohne weiteres zu bejahende Frage nach einem (legitimen) Königspriestertum. Vgl. auch die Vorbehalte Allgeiers in OrLz 33, 763 ff. und Kaupels (s. o. S. 148). W.

Herkenne, H., Ps 110 (109) „Dixit Dominus Domino meo" in neuer textkritischer Beleuchtung (Bb 11, 450—457). W.

Sisto, J., C. SS. R., *Exegesis Psalmi 110 (109 Vg.)* (VD 10, 169—175 201—210).

Hartmann, Chr., O. S. B., נאם עלם. *Ein Akrostich in Ps 110 (𝔅 109)* (BZ 18, 32—37). — Kaatz s. S. 49 (Jüd. Stud.)

Slotki, I. W., The stichometrie and text of the Great Hallel. A study and a suggestion (JthSt 29, 255—268).

Briggs, F. J., Psalm CXVIII. 10 (ExpT 40, 237).

Porporato, F. X., Lapidem quem reprobaverunt aedificantes hic factus est in caput anguli (Ps 117 [118], 22) (VD 8, 238—243).

Kroon, J., Constituite diem solemnem in condensis (Ps 117, 27) (VD 10, 239). — Bauer s. S. 167, Macmillan s. S. 83.

Ibáñez, D., C. M. F., *Salmo 119 (Vg. 118)* (ReEb 4, 333—351).

Sievers, E., Zur Schallanalyse (ZatW N. F. 5, 1—7): Ps 121 (8 Verse) ist nach den Ergebnissen der Schallanalyse (s. o. S. 83 [Isen]) von 5 Männern in gemeinsamer Arbeit hergestellt. Der griechische Text ist klanglich durch die Vorlage unbeeinflußt geblieben. Das Ungeschick der Übertrager hinderte eine wirkliche Einfühlung in die Vorlage und damit deren klangliche Einwirkung. Randzahlen zum transkribierten hebräischen Text geben die Körpergröße der beteiligten Verfasser in Zentimetern an, wie sie S. aus dem schriftlichen Produkt erschließen zu können glaubt. Ein Nachwort des Herausgebers bekundet trotz aller verbindlichen Form eine leichtbegreifliche große Zurückhaltung gegenüber den Ergebnissen der Schallanalyse. G.

Calès, J., Le psaultier des montées (RchScr 17, 434—444 532—537; 18, 326—344 489—498; 19, 49—55): S. BZ 18, 217.

Hylmö, G., *De s. k. Vallfartssängerna i Psaltaren (Psalmi 120—135)* (Acta Universitatis Lundensis, Nova Series 21 [Lp. 1925, Harrassowitz], 2: 136. Lund 1925, Gleerup. *Kr* 4,—): S. BZ 18, 217.

Ríos, R., Los Salmos graduales (ReEb 4, 95—112): Übersetzung mit kurzen Einleitungen.

Kroon, J., Sicut torrens in austro (Ps 125, 4) (VD 10, 337).

Eitan, J., An identification of tiškaḥ yĕmīnī, Ps 137, 5 (JbL 47, 193 bis 195): lies תְּכַשֵּׁחַ.

Hommel, H., Das religionsgeschichtliche Problem des 139. Psalms (ZatW N. F. 6, 110—124): Widmet dem Vater, F. Hommel, zum 75. Geburtstag dieses schöne homagium, das die These, Ps 139 sei vom vedischen Hymnus Atharvaveda IV 16 abhängig, wiederum aufnimmt und neu nach allen Seiten hin begründet. Den Allgegenwartsglauben leitet H. letztlich von den Hethitern ab. G.

Vgl. Diego (S. 54 [ReEb]), Pinsk (S. 59), Dodd (S. 60), Britt (S. 62), Stein (S. 86 [Jahrb. der jüd. lit. Ges.]), Kennett (S. 86), Wilson (S. 89), Meiß (S. 91), Vosté (S. 93), Vaccari (S. 94), Devreesse (S. 94f. [zweimal]), Held (S. 95), Brandt (S. 95), Diego (S. 95), Fernández (S. 98 [zweimal]), Scott (S. 122), Fuchs (S. 130), Fernández (S. 168), Langdon (S. 170).

2. *Allgemeines. Prv. Koh. Ct. Sap. Sir.*

Boström, G., *Paranomasi i den äldre Hebreiska maschalliteraturen. Med särskild hänsyn till Proverbia* (Lunds Universitets Arsskrift N. F. Avd. 1. 23, 8: IV u. 267. Lund 1928, Gleerup. *Kr* 7,50).

Botte, B., O. S. B., *La sagesse dans les livres sapientiaux* (RSphth 19, 83—94): Sieht nur eine einfache Personifikation in den Texten, welche die christliche Offenbarung in typischem Sinne auf Christus übertrug.

Bruce, W. S., *The wisdom literature of the OT* (128. Ld. 1928, Clarke. *s* 3,6).

Da Fonseca, A. G., S. J., „*O Sapientia veni ad docendum nos*" (VD 7, 321—326): Behandelt eine Reihe atl Stellen über die Weisheit.

Kuprin, A., *Sulamith. A romance of antiquity.* Translated from the Russian by B. C. Guerney. With eight full-page illustr. in color by Forbes-Felix (220. N. Y. 1928, Privatdruck für Subskribenten): 1908 erschienen und aus Ct, Koh und Prv zusammengefügt (nach JqR N. S. 19, 340).

Ranston, H., *The OT wisdom books and their teaching* (307. Ld. 1930, Epworth Press. *s* 10,—). — Dodd s. S. 60.

Kent and **Burrows** s. o. S. 188.

Ebeling, E., Reste akkadischer Weisheitsdichtung (Altor. Stud. [s. o. S. 87] I 21—29): „Von der gewiß umfangreichen Weisheitsliteratur der Babylonier sind bisher nur wenige Stücke erhalten."

Humbert, P., *Recherches sur les sources égyptiennes de la littérature sapientiale d'Israël* (Memoires de l'Univ. de Neuchatel 7: 195. Neuchatel 1929, Secrétariat de l'Univ. *Fr* 15,—): Nach dem Alter der ägyptischen Weisheitsliteratur, die eingangs näher skizziert wird, ist eine Beeinflussung der entsprechenden atl Literatur durch jene von vorneherein möglich. Eine eingehende Untersuchung ergibt nach H. weiterhin direkte, jedoch nicht rein mechanische, sondern selbständige Entlehnungen in Prv 22, 17—23, 11, sowie inhaltliche Parallelen und formelle Ähnlichkeiten auch sonst in Prv. Job und Koh zeigen Berührungspunkte mit Ägypten, die nicht zufällig seien. Sir 38, 24—39, 11 sei bis in die Details von der ägyptischen Vorlage abhängig, sonst aber hat Sir weniger Berührungspunkte als die übrigen atl Weisheitsbücher. Tobias sei vielleicht in Ägypten entstanden, 3 Esr 3, 1—5, 6 spielte vermutlich ursprünglich ebendort. Die Achikarerzählung habe wenigstens Analogien zu ägyptischen Lehren. Der Lehrzweck und die sittlichen Ideen der israelitischen Weisen seien von denen Ägyptens abhängig. In einem Schlußkapitel wird das gegebene Bild abgerundet. Es werden die zeitlichen und sachlichen Voraussetzungen für das gewonnene Resultat nochmals herausgestellt und dieses selbst nochmals zusammenfassend begründet. Die Möglichkeit unabhängiger Entstehung gleicher Ideen komme nach Lage der Dinge nicht in Frage;

Ägypten sei sicherlich eine der hauptsächlichsten, wenn nicht überhaupt die Hauptquelle der israelitischen Weisheitsliteratur. Diese Beeinflussung, die durch Jahrhunderte zu verfolgen ist, beruhe auf einer völligen Vertrautheit mit der ägyptischen didaktischen Literatur und zeige sich in den verschiedensten Abstufungen. Die mit Umsicht und Selbstbescheidung („Recherches", vgl. S. 174) durchgeführte Untersuchung ist ein wertvoller Beitrag zur Klärung der einen Seite der Frage. Die zweite nicht minder bedeutsame ist nur gestreift und zum Schluß (S. 185) dahin formuliert, daß diese Abhängigkeit „n'ôte rien à l'originalité avec laquelle les maîtres de Sagesse hébreux ont su faire servir ces inspirations du dehors à la plus grande gloire du yahvisme." W.

Block, H. P., Zu Amenemope XVI, 16 ff. (Zeitschr. f. äg. Spr. u. Altertumsk. 64, 137). — *Cadburg, H. J., Egyptian influence in the book of Proverbs* (JR 9, 99—108). — *Causse, A., Sagesse égyptienne et sagesse juive* (RHPhr 9, 149—169). — *Döller, J., Patarliu knyga ir Amen-em-ope's pamokymai* [*Liber Proverbiorum et doctrina Amen-em-ope*] (Soter 4 [1927], 50—61). — *Griffith, F. L., The teaching of Amenophis the son of Kanakht. Pap. B. M. 10474* (Journ. of Egypt. arch. 12 [1926], 191—231). — *Herzog, D., Die Sprüche des Amen-em-ope und die Proverbien Kapp. 22, 17—24, 35* (ZSem 7, 124—160): A. hat gewiß nicht als Vorlage dem Spruchbuche gedient, was Sellin schon als unerschütterliches Faktum betrachtet wissen wollte. In eingehender Untersuchung findet H. in beiden nur den parallelen Einfluß internationaler Spruchweisheit. — *Lexa, F., L'analyse littéraire de l'enseignement d'Amenemopet* (Archiv Orientální, Journal of the Czechoslovak Or. Institute, Prague, 1 [1929], 14—49): Übersetzung, Darlegung der metrischen Beschaffenheit und strophischen Gliederung, literarkritische Erläuterungen zu den 30 Kapiteln. Der Text sei aus zwei verschiedenen Vorlagen zusammengearbeitet, wobei die ursprüngliche Reihenfolge verwischt wurde. Eine Tabelle veranschaulicht letztere. — *Mallon, A., La sagesse de l'Égypte sous les Pharaons* (Al-M 25, 495—502): S. BZ 18, 220. — *Simpson, D. C., The Hebrew book of Proverbs and the teaching of Amenophis* (Journ. of Egypt. arch. 12 [1926], 232—239). — *Tresson, P., La biographie de l'officier Amen-em-heb (Époques de Thoutmosis III et d'Aménophis II., XVIIIe dynastie)* (Rb 38, 567—579). — *Weynants-Ronday, Marie, Le livre de sagesse d'Amenemope* (Chronique d'Égypte 3 [1926 Okt.], 50—66): Übersetzung.

Gemser, B., *De Spreuken van Solomo* (Tekst en Uitleg [s. o. S. 169]: 213. Groningen, Wolters. *Fl* 2,90).

Gemser, B., Conjecturen bij het boek der Spreuken (NthSt 10 [1927], 289—293). — *Gedachten associaties in het Spreukenboek, een middel tot tekst fixeering* (On der Eigen Vaandel 2, 2, 137—151).

Kahana, A., ספר משלי. *Le livre des Proverbes publié avec un commentaire critique* [hebr.] (4⁰. 26 u. 149. Tel-Aviv 5689, Mekoroth).

Oesterley, W. O. E., *The book of Proverbs with introduction and notes* (Westminster Commentaries, ed. by W. Lock and D. C. Simpson: LXXXVII u. 294. Ld. 1929, Methuen. *s* 18,—): Nach dem durch sorgfältige Texterklärung ausgezeichneten Kommentar ist Kap. 1—9; 31, 10—31 nicht vor dem 3. Jahrh., 10, 1—22, 16; 25—29 Mitte des 8. Jahrh. entstanden, alles übrige vorexilisch. Die auf die Weisheit bezüglichen Stellen stellt O. in einen weiten religionsgeschichtlichen Zusammenhang. Der Vorwurf utilitaristischen Denkens wird zurückgewiesen. Exkurse erörtern Vergeltungsglauben, Jenseitsvorstellungen, die Anschauungen über die Frau (Prv sei das einzige atl Buch, in dem sich „a rational estimation" der Frau finde) (nach The Times Lit. Suppl. 27. 6. 1929, 504). Sch.

Vaccari, A., S. J., Salomon Proverbiorum auctor (VD 8, 111—116): Für Prv 10—22; 25—29. — Reider s. S. 48 Z. 29, Joüon, Scott s. S. 121.

Hedley, P. L., Proverbs II. 17 (JthSt 31, 395—397): Will בְּרִית חֱפָּתָהּ lesen.

Hogg, J. E., Prv 6, 16—19 („six" things etc.) (AmJsemL 44, 264—267).

Zorell, F., S. J., *Sapientia homines ad se invitat. Prv 8, 1—9, 6 ex hebraico (6, 5, 10, 10, 5, 6 versus)* (VD 7, 129—132). — Jacobsen s. S. 98.

Vaccari, A., Benedictio Domini labori sociata (Prv 10, 22) (VD 8, 41—44). — Johnston s. S. 98.

Scott, M., Proverbs 19, 23 (ExpT 39, 526 f.). — Muir s. S. 168.

Bruston, C., Un verbe hébreu et un proverbe biblique (Ét. théol. et rel. 5, 446—448): Prv 22, 6 ist das Verbum nicht mit „unterrichten", sondern mit „begreifen, verstehen" zu übersetzen. — Bauer s. S. 167.

Ibáñez, D., C. M. F., *La mujer fuerte* (ReEb 2 Nr. 22—24).

Cruveilhier, P., La doctrine essentielle de l'Ecclésiaste (Rev. apol. 1929, Nov. 542—567).

Hevesi, S., Étude sur l'Ecclesiaste (in Séminaire rabbinique de Budapest, recueil publié pour le cinquantenaire de sa fondation par L. Blau [(3), 97 (1), 216 u. VIII. Budapest 5688]): Hebräischer Artikel.

Junker, H., Kohelet, ein atl Wahrheitssucher (BZThS 7, 297—306): In Koh ringe ein gottesgläubiger Denker mit den Problemen der menschlichen Unsterblichkeit und der göttlichen Vergeltung, die er durch äußerste Zuspitzung zur Lösung reif mache. Er bleibe aber dann doch vor der Lösung unschlüssig stehen.

Knopf, C. S., The optimism of Koheleth (JbL 49, 195—199).

Leenhardt, F. J., Notes sur l'Ecclésiaste (Ét. théol. et rel. 4, 305—322): Sieht darin ein Kompromiß zwischen Judentum und Hellenismus. G.

Odeberg, H., *Qohaelaeth. A commentary on the book of Ecclesiastes* (127. Uppsala u. Stockholm 1929, Almquist. *Kr* 2,50): „Unter der Sonne" sei nicht beschreibend, sondern einschränkend gemeint. Nur auf die gegenwärtige Welt beziehen sich die Urteile des Predigers. Das Buch sei einheitlich; aber 7, 19; 9, 17—10, 4; 10, 8—13; 11, 7—12, 7 seien Einschübe (nach JR 11, 119). — Wilson s. S. 89, Olivera s. S. 95, Nerses s. S. 119. Sch.

Vaccari, A., S. J., *„Stultorum infinitus est numerus" (Eccl 1, 15 Vulg.)* (VD 8, 81—84).

Schlögl, N., Qohelet 4, 13—16 (WZKM 33, 163—165): Anspielung auf Alexander Balas (150—145) und Demetrius I. (162—150).

Vaccari, A., Il Cantico dei Cantici nelle recenti pubblicazioni (Bb 9, 443—457). — Fernández s. S. 54 (ReEb), Kaminka s. S. 84, Garcia s. S. 94, Vaccari, Arconada s. S. 95.

Ruffenach, F., C. SS. R., *Regulae quibus exegesis Cantici Canticorum regitur* (VD 7, 332—335; 8, 49—53 85—88). — *Ders., Canticum Canticorum: parabola an allegoria* (VD 10, 240—244): Ct ist eher eine Parabel. — *Ders., Quaenam interpretatio tenenda?* (ebd. 304—308): Die jüdisch-typische Deutung ist die vorzüglichere, d. h. Ct handelt von der Vereinigung zwischen Jahwe und Israel, dann typisch von der Vereinigung Christi mit der Kirche. G.

Ruffenach, F., C. SS. R., *Exegesis Cant.* (VD 8, 244—249 275—280; 9, 28—30 53—58 117—123 179—183 208—211 241—247 260—262 297 bis 304; 10, 16—19 83—86 117—121). — *Ders., Canticum Canticorum* (ebd. 10, 142—144 210—219): Einleitendes.

Anema, S., *Het Hooglied. Proeve eener nieuwe verklaring* (69. Kampen 1928, Kok. *Fr* —,90).

Forrest, W. M., *King or shepherd? The song of Solomon* (IX u. 54. Boston 1928, Stratford. *$* 1,—).

Friedlaender, H., *Das Hohelied.* Nach der Übers. v. L. Zunz durchgesehen (23. Lp. 1930, Haag-Drugulin).

Louismet, S., O. S. B., *Das Hohe Lied für gottliebende Seelen ausgewählt*

und erklärt. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von R. Hoch O. S. B. (XII u. 263. St. Ottilien [Oberbayern] 1929, Missionsverlag).

Ricciotti, G., *Il Cantico dei Cantici. Versione critica dal testo ebraico con introduzione et commento* (302. Turin 1928, Soc. ed. internat. *L* 30,—).

Sudermann, H., *Das hohe Lied.* Roman (111.—113. Tsd.) (624. Stuttgart 1931, Cotta. *M* 6,—). W.

Kuhn, G., Beiträge zur Erklärung des Buches der Weisheit (ZntW 28, 334—341): Schon Sap, nicht erst Apk hat die ägyptischen Plagen in Kap. 11—19 als Schema der Stufenfolge des Weltgerichtes verwendet, so daß dieser Teil als Apokalypse betrachtet werden kann. — Manches in Sap steche merklich vom Geist der Bibel ab. G.

Purinton, C. E., Translation Greek in the Wisdom of Solomon (JbL 47, 276—304): Gibt einen Überblick über die Versuche, die Frage der Einheitlichkeit zu lösen, und glaubt durch einzelne Beispiele beweisen zu können, daß der erste Teil (1, 1—11, 1) aus dem Hebräischen übersetzt sei.

Zorell, F., S. J., *Principes invitantur ad quaerendam sapientiam (Sap 6 ex graeco)* (VD 7, 28—32).

Kuhn, G., Beiträge zur Erklärung des Buches Jesus Sira I (ZatW N. F. 6, 289—296): Sirach ist aus ΣΕΙΡΑא entstanden. Das zugesetzte א sollte eine indeklinable Form erkennbar machen und wurde als X mißverstanden. Es folgt eine große Reihe von Einzelbemerkungen zu Stellen aus Kap. 1—16, textkritische und exegetische Beobachtungen. G.

Taylor, A. T., *Meditations in Ecclesiasticus* (238. Ld. 1928, Clarke. *s* 6,—). — Vaccari s. S. 60.

Zorell, F., S. J., *Canticum Ecclesiastici (Sir 36). Versio textus hebraici (4, 4, 4, 4 versus)* (VD 7, 169—171). — Klein s. S. 85 (Diss.).

Caspari, W., Der Schriftgelehrte besingt seine Stellung Sir 51, 12—17 (29) (ZntW 28, 143—148).

Holzmeister, U., S. J., *Pro morte defluente deprecatus (-a) sum. Eccli 51, 13 (9)* (VD 9, 30).

Kouk, S. H., La „massora“ dans l'Alpha Béta de Ben Sira (Mizrah ou maarab 4, 2 [5690 Dez.]). — Friedmann s. S. 85 (Diss.).

ε) Die Propheten.

1. *Prophetentum. Propheten im allgemeinen.*

Robinson, T. H., Neuere Propheten-Forschung (Theol. Rundschau N. F. 3, 75—103): Berichtet über Literatur seit 1918 unter den Titeln: I. Die Psychologie der Propheten, II. Die höhere Propheten-Kritik. Im ersten Punkte stellt sich R. im wesentlichen auf die Seite der Theorie Hölschers (s. BZ 12, 332), der die Propheten hauptsächlich für Ekstatiker hält, wenn er auch eine Fortbildung darüber hinaus von der Zukunft erwartet. In der Literarkritik fühlt sich R. am meisten angezogen von Mowinckels Jeremiasstudien (s. BZ 18, 231) und Weisers Amos (s. unten), welche mehrere Arten von Materialien als Grundlage der Komposition der Prophetenbücher annehmen. G.

Robinson, T. H., The Hebrew prophets and their modern interpretation (ExpT 40, 296—300).

Robinson, T. H., The prophetic literature in recent criticism (JR 10, 200—221): Kritischer Rückblick auf die Erforschung der atl Propheten seit Wellhausen mit besonderer Berücksichtigung der literaturgeschichtlichen Betrachtungsweise nach literarischer Form und Gattung. W.

Aalders, G. C., Reality of prophetic revelation (Evang. Quarterly 1929 Apr.).

Baldwin, E. C., *The prophets* (234. N. Y. 1927, Nelson).

Blunt, A. W. F., *The prophets of Israel* (127. N. Y. 1929, Oxford Press. *$* 1,25).

Herranz, A., El profetismo de Israel (ReEb 2 Nr. 19—21 22—24; 3, Nr. 27 [= 3, 273—280]; 4 [1929], 113—144 233—264): S. BZ 18, 225.

Hines, H. W., The development of the psychology of prophecy (JR 8. 212—224): Zu Hölscher, Buttenwieser (s. BZ 12, 332) Miklem, Povah (s. BZ 18, 225).

Horsefield, F. J., *The voice of prophecy* (94. Ld. 1929, Marshall. *s* 2,6).

Junker, H., *Prophet und Seher in Israel. Eine Untersuchung über die ältesten Erscheinungen des israelitischen Prophetentums, insbesondere der Prophetenvereine* (109, Trier 1927, Paulinus-Verlag. *M* 5,—): Habilitationsschrift Bonn 1926. Die ersten Nachrichten über Propheten, die in ihrer Knappheit zu so vielen Vermutungen und Deutungen geführt haben, werden in nüchterner und gründlicher Exegese in ihrer Tragweite dargelegt und daraus ein getreues historisches Bild eines „ekstatischen Prophetentums" gewonnen. J. hält Prophet und Seher für nahe verwandt. Ein fremdländischer Ursprung sei keineswegs anzunehmen. Die lehrreiche Schrift gibt ein gutes Bild von dieser eigenartigen Erscheinung im alten Israel. G.

Löhr, M., Das religionspsychologische Problem des israelitischen Prophetismus (Gemeindebl. d. jüd. Gemeinde zu Berlin 1929, 335—339).

Otto, R., L'esperienza di Dio nei profeti (Rr 5, 1—19).

Ridderbos, J., *Het Godsword der Profeten.* I. *Van Elia tot Micha* (276. Kampen 1930, Kok. *F* 3,25).

Robinson, T. H., The seventh-century prophets (Church quart. Rev. 1927 Juli 324—353).

Adams, J., *The Hebrew prophets and their message to-day* (218. Edinburgh 1928, Clark. *s* 5,—).

Dürr, L., Religion als Gottesgemeinschaft bei den atl Propheten (Ak. Bonifatius-Korr. 42, 16—26).

Eberharter, A., *Die vorexilischen Propheten und die Politik ihrer Zeit* (BZF 12, 6: 48. Münster i. W. 1927, Aschendorff. *M* —,80): Geht von der Einführung des Königtums durch den Propheten Samuel aus, schildert dann die Propheten, welche in den Geschichtsbüchern für die spätere Zeit erwähnt werden, auf dem Hintergrund der damaligen politischen Lage und ihrer Entfaltung mit Einschluß der Tätigkeit des Isaias. Letzterer reicht natürlich auch in die 3. Periode nach der assyrischen Gefangenschaft herab. Ohne auf kritische Fragen näher einzugehen, will E. in seiner gewohnten gründlichen Weise das Wirken der Propheten auch auf politischem Gebiete in seiner religiösen Einstellung würdigen lehren. G.

Khan, K. S. K., *Wisdom of the Prophets (in the light of Tasawwuf)* (202. Madras 1929): Behandelt die Propheten, die im Koran erwähnt werden, einschließlich Muhammed (nach JSoR 13, 173).

Lineberger, L. O., *Towering figures among the Prophets* (IX u. 181. Philadelphia 1928, Winston Co.).

Pacifici, R., La dottrina della retribuzione nei profeti del secolo VIII (Bilychnis 35, 266—277): Auszug aus dem Werke: La dottrina retributiva nei profeti del sec. VIII, Diss. Florenz 1926.

Ryan, O., *The challenge of the prophets* (XX u. 128. Anderson [Ind.] 1929, Warner Press. *$* 1,—): Mit Begeisterung ohne kritische Sichtung des Textes geschrieben (nach JR 10, 456). Sch.

Thompson, P. W., *Israel in prophecy and history* (231. Ld. 1927, The Covenant publishing Co.).

Ziegler, J., *Die Liebe Gottes bei den Propheten.* Ein Beitrag zur atl Theologie (AtAbh 11, 3: 129. Münster 1930, Aschendorff. *M* 6,—).

Vgl. Cachemaille (S. 47, Z. 1 v. unt., S. 48 Z. 2), Diesendruck (S. 49 [Jew. Stud.]), Bolton (S. 60), Bontaux (S. 60), Dodd (S. 60),

Lewy (S. 68), Mugler (S. 68), Luke (S. 69), Bevan (S. 70), Greßmann (S. 72), Robinson (S. 87 [OT ess.]), Verdunoy (S. 89), Adams (S. 97). Blunt (S. 98), Gribsky (S. 129), Fuchs (S. 130), Fernández (S. 168).

2. *Die großen Propheten* (allg., Is, Jer, Klgl, Ez, Dn).

Israel, W., und **Schaedel, H.**, *Der Messias und das Volk Israel im Lichte der 4 großen Propheten* (119. Gotha 1927, Ott. *M* 2,—). — Joüon s. S. 121.

Gillie, R. C., Prophetic vocation. A comparison (ExpT 39, 311—315): Über Isaias, Jeremias und Ezechiel.

Farley, F. A., Jeremiah and „The suffering servant of Jehovah" in Deutero-Isaja (ExpT 38, 521—524).

Stave, E., *Israels Profeter. Populära föredrag:* IV. *Jeremia.* V. *Hesekiel.* VI. *Andre och tredje Jesaja* (243; 236; 261. Stockholm 1925/6, Sv. kyrkans Diakonistyrelses Bokförlag).

Rost, P., Miszellen (Altor. Stud. [s. o. S. 87] II 170—179): Zu Ez 43, 13 ff. und Is 14, 4 ff.

Keller, B., *Der Prophet Jesaja für bibelforschende Christen erklärt* (579. Neumünster 1928, Ihloff. *M* 10,—).

Procksch, O., *Jesaia. Übersetzt und erklärt.* I (Kommentar zum AT, Bd. 9: 4°. XI u. 476. Lp. 1930, Deichert. *M* 22,—). W.

Smith, G. A., *The book of Isaiah in two volumes (I—XXXIX, XL bis LXVI).* New and rev. ed. (XX u. 476; XX u. 518. Ld. 1927, Hodder. à *s* 10,6): Vgl. dazu *Mc Fadyen, J. E., The Revised Version of Sir G. A. Smiths exposition of the book of Isaiah* (ExpT 39, 225—230). — Reider s. S. 48 Z. 29, Procksch s. S. 50 Z. 10, Landgraf s. S. 66, De Wilde s. S. 93, Humbertclaude s. S. 94, Scott s. S. 122, Caspari (S. 129), Hehn s. S. 141.

Merk, A., S. J., *Isaias divinae maiestatis et sanctitatis praeco* (VD 6, 296—299 338—341; 7, 23—27 42—51 79—86).

Boutflower, C., *The book of Isaiah. Chapters I—XXXIX in the light of the Assyrian monuments* (XXIV u. 364. Ld. 1929, Soc. Prom. Christ. Knowl. Gbd. *M* 16,—). — Smith s. S. 171.

Buber, M., Bemerkungen zu Jesaja (MGWJ 74, 191—194): Zu Is 1, 7; 2, 2—5; 7, 8 f.; 8, 19 f.; 9, 5; 10, 27; 23, 13.

Ruffenach, F., C. SS. R., *Malitia et remissio peccati (Is 1, 1—20)* (VD 7, 145—149 165—168). — *Peccati malitia et punitio (Is 5, 1—7)* (ebd. 204—210). — Meek s. S. 121.

Compston, H. F. B., Ladies finery in Is 3, 18—23 (Church quart. Rev. 1927 Jan. 316—330).

Bentzen, A., Zur Erläuterung von Is 5, 1—7 (Arch. f. Orientforsch. 4, 209 f.).

Graham, W. C., Notes on the interpretation of Isaiah 5, 1—14 (AmJsemL 45, 167—178). — Eißfeldt s. S. 129.

Vaccari, A., Visio Isaiae (Is 6) (VD 10, 100—106 162—168 342—347).

Kaminka, A., Die 65 Jahre in der Weissagung über Ephraim, Jes 7, 7—9 (MGWJ 73, 471 f.).

Scott, M., Isaiah VII, 8 (ExpT 38, 525 f.): Liest ירוש st. ראש.

De Vries, J., S. J., *Sensus messianicus vaticinii Is 7, 13—16 ex contextu confirmatus* (VD 7, 342—348 373—376).

Murillo, L., S. J., *Emmanuel* (ReEb 4, 65—93): I. El vaticinio (Is 7, 14—16). II. Aclarationes. III. Dificultades. IV. La exégesis judía: Verteidigt den messianischen Charakter und die Richtigkeit der Übersetzung παρθένος. — Bauer s. S. 167. Sch.

Schmidt s. o. S. 50 (Stromata). — Begrich, Budde s. S. 138, Alt s. S. 49 Z. 10 v. u.

Dietze, K., Manasse. Eine chronologische Untersuchung zu Jesaja 9,

1—6. (Festschr. z. 400 Jahrfeier des alt. Gymn. zu Bremen [Bremen 1928, Winter] 245—281).

Langdon, S. H, The star hêlél, Jupiter? (ExpT 42, 172—174): Zu Is 13 f.

Hudson, J. T., Isaiah XIV. 19 (ExpT 40, 93): Liest נִתָּע בִּלְבֻשׁ „like a broken branch in slain men's weed". — *Köhler, L., Isaiah XIV, 19* (ExpT 40, 236 f.): K. liest נֶשֶׁר st. נֵצֶר.

Irwin, W. A., The exposition of Is 14, 28—32 (AmJsemL 44, 73—87).

Van Hoonacker, A., Deux passages obscurs dans le chap. XIX d'Isaïe (v. v. 11, 18) (Rbén 36, 297—306): V. 11: „Wie sagst du, Tor (אויל) der du bist, Pharao" oder: „Wie sagst du, Gott (אֵל) Pharao". — V. 18: V. 16—25 sind messianisch, die Bekehrung der Heiden ankündigend. Deshalb ist mit LXX עיר הצדק, nicht ein bestimmter Stadtname zu erwarten.

Obermann, J., Yahweh's victory over the Babylonian Pantheon. The archetype of Is 21, 1—10 (JbL 48, 307—328): Stellt den ursprünglichen Text wieder her und übersetzt ihn.

Zorell, F., Iudicium universale et regnum Dei. Is 24 (VD 7, 357—362).

Robertson, E., Isaiah XXVII 2—6 (ZatW N. F. 6, 197—206): Die Dunkelheiten rühren daher, daß das Stück ursprünglich ein arabisches Gedicht darstellte. 𝔊 hatte einen längeren Text zur Vorlage als den 𝔐.

Köhler, L., Zu Jes 28, 15 a und 18 b (ZatW N. F. 7, 227 f.): Statt חזה und חזות sei חֶסֶר = Gemeinschaft zu lesen. — Grünberg s. S. 168, Montgomery s. S. 83, Köhler s. S. 79, Lewy, Wiener s. S. 138. W.

Il profeta Isaia e la esegesi tradizionale (Civ. catt. 82. Jahrg., 1. Bd. 134—142): Gegen Dennefeld, Le messianisme (s. o. S. 130) wird besonders die Entscheidung der Bibelkommission zu Isaias Nr III. zu klären gesucht. Der Verf. weist darauf hin, daß Knabenbauer-Zorell unter den Exulanten, die vom Propheten als gegenwärtig angeredet werden, die des Nordreiches versteht, und empfiehlt diese Auffassung.

Torrey, C. C., *The second Isaiah. A new interpretation* (XII u. 477. N. Y. 1928, Scribner. *$* 5,—): Beziehungen auf Cyrus und das babylonische Exil sind interpoliert. Das eschatologisch-apokalyptische Werk (Is 34; 35; 40—66) stammt von einem Idealisten, der um 400 v. Chr. in Palästina lebte (vgl. JR 8, 496 u. ZatW N. F. 5, 212). — Dazu *Graham, W. C., The second rescue of the Second Isaiah* (JR 9, 66—84).

Loisy, A., *La consolation d'Israel* (135. P. 1927, Rieder. *Fr* 9,—): Über Deuterojesaja. — Torrey, Ropes s. S. 48 Z. 8 ff., Torrey s. S. 72, Caspari, Pfeiffer s. S. 126.

Wordsworth, W. A., *Sawn asunder. A study of the mystery of the gospel of Isaiah* (XXVI u. 220. Ld. 1927, Moring. *s* 3,6): Verteidigt die Einheit des Verfassers von Is (nach Bb 9, 33*). W.

Dahl, G., Some recent interpretations of Second Isaiah (JbL 48, 362—377): Gegen einen Tritojesaja. — Weiterhin über Einheit, Text, Poesie, geschichtlichen Hintergrund und Einschätzung des Deuterojesaja.

Elliger, K., *Die Einheit des Tritojesaja (Jesaia 56—66)* (BWAuNT 3. F. 9: 126. Stuttgart 1928, Kohlhammer. *M* 6,—): Stamme abgesehen von einigen Zusätzen aus der Hand eines Verfassers, dem Ende des sechsten Jahrh. angehörend.

Sellin, E., Tritojesaja, Deuterojesaja und das Gottesknechtsproblem (NkZ 41, 73—93 145—173): Is 56—66 datiert S. nach der Rückkehr der ersten größeren Exulantengruppe und vor 515. Der Verfasser sei Schüler des Deuterojesaja, der sich selbst als Gottesknecht darstellt. Mit großer Wahrscheinlichkeit sei 52, 13—53, 12 von Tritojesaja gedichtet. G.

Barnes, W. E., Cyrus the „servant of Jehovah". Isa. XLII 1—4 (7)

(JthSt 32, 32—39): Betrachtet die „Ebed-Jahwe-Lieder" nur als eine zufällig zusammengekommene Gruppe. Der Titel sei im AT frei angewendet. B. verteidigt Cyrus als Ziel der erwähnten Isaiasstelle, deren Verfasser ein Deuterojesajas sei. — Wilson s. S. 89, Lohmeyer s. S. 70, Barnes s. S. 121.

Dietze, K., *Ussia, der Knecht Gottes, sein Leben und sein Leiden und seine Bedeutung für den Propheten Jesaja* (Abh. u. Vortr., hrsg. v. d. Bremer wiss. Ges. IV 1/2: 100. Bremen 1929, Schünemann).

Fischer, J., Das Problem des neuen Exodus in Jesaias c. 40—55 (ThQ 110, 111—130): Erklärt den Zusammenhang der Kapitel unter diesem Gesichtspunkt und versteht darunter die Vorhersagung der Rückkehr aus Babel, die sich in der prophetischen Form allerdings nur ex parte verwirklicht hat. G.

König, E., Die Ebed-Jahwe-Frage und die Hermeneutik (ZatW N. F. 6, 255 f.): Tritt für kollektivistische Deutung ein. Für die Annahme einer ursprünglich individuellen Auffassung mangeln die hermeneutischen Grundlagen. Israel hat als Ebed Jahwe einen weiteren und engeren Umfang.

Rudolph, W., Die Ebed-Jahwe-Lieder als geschichtliche Wirklichkeit (ZatW N. F. 5, 156—166): Setzt sich mit Staerk (s. BZ 18, 230) auseinander und hält seine Ansichten (Einheitlichkeit des Ebed und eine zeitgenössische Persönlichkeit, Tod und Grab und Auferstehung in eigentlichem Sinne) aufrecht. — S. auch o. S. 47 Z. 14 o. u. Schlagenhaufen s. S. 72.

Cannon, W. W., Isaiah 61, 1—3 an Ebed-Jahwe poem (ZatW N. F. 6, 284—288): Im Anschluß an Rudolph (s. BZ 18, 230) sieht C. auch dieses Stück als zu den Ebed-Jahwe-Liedern gehörig an und exegesiert es in diesem Sinne.

Lofthouse, W. F., *A Hebrew view of evil* (32. Ld. 1928, Benn. *s* 1,—): Zum 4. Ebed-Jahwe-Lied.

Caspari, W., „The voice of one crying in the wilderness" (JbL 46, 266—278): Verfolgt die Entstehung und Entwicklung dieses Ausdrucks.

Porporato, F. X., S. J., *Oblatus est quia ipse voluit (Is 53, 7)* (VD 10, 20—27). — Bevan s. S. 187.

Benz, E., La preghiera individuale in Geremia (Rr 5, 201—222).

Calkins, R., *Jeremiah the prophet. A study on personal religion* (XX u. 382. Ld. 1930, Macmillan. *s* 10, 6). — Charles s. S. 71.

Jefferson, C. E., *Cardinal ideas of Jeremiah* (VII u. 220, Ld. [N. Y.] 1929, Macmillan. *s* 8, 6): Homiletisch mit Anwendung auf die Gegenwart, wie schon BZ 18, 228 (nach The Times Lit. Suppl. 21. 3. 1929, 247). Sch.

Podechard, E., Le livre de Jérémie: structure et formation (Rb 37, 181—197): Die 3 Teile sind für sich entstanden und die Weissagungen gegen fremde Völker in der Vorlage des 𝔐 an den Schluß gerückt worden.

Rießler, P., Der Prophet Jeremias und seine Bedeutung für uns (Schönere Zukunft 2, 550 f. 574 f.).

Rost, L., Jeremias Stellungnahme zur Außenpolitik der Könige Josia und Jojakim (Christentum u. Wiss. 5 [1929], 69—78).

Smith, G. A., *Jeremiah.* Being the Baird Lecture for 1922. 4. ed., rev. and enlarg. (XVI u. 410. Ld. 1929, Hodder. *s* 10, 6): S. BZ 18, 231.

Stewart, A., Jeremiah — the man and his message (PrthR 26, 1—40).

Van Ravesteijn, T. L. W., *Jeremia* I. II (Tekst en Uitleg [s. o. S. 169]: 356. Groningen 1924/27, Wolters. à *Fl* 2,90).

Volz, P., *Der Prophet Jeremia übersetzt und erklärt.* 2. Aufl. (Komm. z. AT, hrsg. von E. Sellin X: LII u. 450. Lp. 1928, Deichert. *M* 25,—): Die 1. Aufl. ist 1922 erschienen und BZ 17, 189 angezeigt, wo die Vorzüge dieses Kommentares hervorgehoben werden konnten, welche die so frühe notwendige Neuauflage ermöglichten. Die Prophetenpersönlichkeit lud besonders ein, die inneren Gedankengänge ihrer Wirksamkeit herauszu-

arbeiten, und solche Arbeiten zeitigen Ergebnisse, die nicht durch neue Hypothesen überholt werden können, namentlich nicht, wenn man sich einer kritischen Mäßigung befleißt, die an V.s Kommentar wohltuend berührt. V.s Werk ist „im Ganzen sich gleich geblieben" (S. V) und durfte sich gleich bleiben. G.

Zweig, S., *Jérémie* (Coll. Judaïsme: 363. P. 1929, Rieder. *Fr* 15,—).

Zweig, S., *Jeremiah. A drama in nine scenes.* Transl. by E. and C. Paul from the revised German text. New ed. with a preface by the author (IX u. 336. N. Y. 1929, The viking Press).

Vos, G., Jeremiah's plaint and its answer (PrthR 26, 481—495).

Barnes, W. E., Prophecy and the Sabbath (JthSt 29, 386—390): Zu Jer 17, 19—27. — Lods s. S. 161, Daiches s. S. 167, Löw s. S. 85 (Diss.)

Wiesmann, H., S. J., *Zur Charakteristik der Klagelieder des Jeremias* (BZThS 5, 97—118): Man darf die Gleichförmigkeit der Klagelieder nicht übertreiben, wie E. Reuß es getan hat. Doch sind die Unterschiede nicht so groß, daß sie nicht als einheitliches Kunstwerk mit Thr 3 als Höhepunkt, Thr 2 und 4 als gleichwertigen und Thr 1 und 5 als etwas schwächeren Stücken betrachtet werden könnten. W. wertet die Lieder eingehend in dichterischer und religiöser Beziehung. G.

Wiesmann, H., S. J., *Die literarische Art der Klagelieder des Jeremias* (ThQ 110, 381—428): Verfolgt weiter Zenners Versuch (s. BZ 4, 110), einen einheitlichen Aufbau der Klgl nachzuweisen, und nimmt Wechselgespräche an mit Rollenverteilung. Ebenso findet er eine fortschreitende Handlung darin, so daß er sie als ein dramaähnliches Gebilde bezeichnen möchte. G.

Wiesmann, H., S. J., *Widersprechen die Klagelieder dem Geiste des Jeremias?* (ThprQ 81, 328—337 498—510 717—726): „Keine von den Einwendungen gegen die jeremianische Herkunft der Klgl hat wirklich ernste Bedeutung." — Reider s. S. 48 Z. 29, Vaccari s. S. 60, Wiesmann s. S. 95.

Wiesmann, H., Zu Klagelieder 3, 1a (BZ 18, 38 f.). W.

Wutz, F., Untersuchungen zu den Klageliedern (Klerusblatt 11, 185 bis 187 202—206): Kritisch bearbeitete Übersetzung mit Begründung der Textverbesserungen in Anmerkungen. Ausgehend von dem zweifellos richtigen Grundsatz, daß auch am hebräischen Texte geübte systematische Textkritik die LXX nicht bloß eklektisch, sondern durchgängig beizuziehen hat, ist der LXX maßgebender Einfluß für die Wiederherstellung des Textes eingeräumt, nicht in Überschätzung der LXX-Lesarten hinsichtlich ihrer Richtigkeit, sondern in dem Sinne, daß die LXX den Weg zur Wiederherstellung des verdorbenen hebräischen Textes weisen könne und müsse, auch wenn sie selbst bereits eine unrichtige Lesart hat. Etwa abgesehen von einzelnen der LXX bereits vorgelegenen falschen Vokalisationen spielen bei den Klgl Transkriptionen keine Rolle, wieder ein deutlicher Hinweis, daß Wutz selbst in ihnen keineswegs ein Allheilmittel der Textkritik sieht. Die Heilung der Textschäden erfolgt vielmehr auf dem altbekannten Weg der Annahme von Buchstabenverwechselungen, nur in neuer Systematik mit Zurückdrängung psychologischer Erklärungsmöglichkeiten, dagegen ohne Scheu, nur mehr in anderen semitischen Sprachen erhaltene Wortstämme oder Wortbedeutungen auch für das Althebräische zu postulieren, insbesondere wenn die LXX solche zu fordern scheint. Auf diesem Weg gelingt es W., den masoretischen Text und die LXX auf eine gemeinsame Grundlage zurückzuführen, wodurch andrerseits die Möglichkeiten der Verbesserungsvorschläge ebenso eingeschränkt werden, wie durch das ständige Zurückgreifen auf den tatsächlich vorhandenen Buchstabenbestand. Letzteres entrückt auch die Konjekturen dem Gebiet reiner Willkür; allerdings wird dadurch weder ihr subjektiver Charakter ausgeschaltet, noch auch

rein gesetzmäßig etwa eine einzige Lösungsmöglichkeit erzielt. Vgl. auch o. S. 88 122 f. 190 191. W.

Berry, G. R., Was Ezechiel in the exile? (JbL 49, 83—93): Der Verfasser von Ez 40—48 ist jünger(?) als die gegenwärtige Gestalt von P und älter (?) als der grundlegende Standpunkt von P. Nicht bloß diese Kapitel, sondern auch andere umfangreiche Teile sind jünger als Ezechiel, wenn auch nicht makkabäisch. Ezechiel gehören hauptsächlich jene Weissagungen an, welche an das Volk in Juda sich richten; er war gar nicht im Exil.

Gronkowski, W., *Le messianisme d'Ezéchiel* (XVIII u. 202. P. 1930. *Fr* 40,—). — Kennett s. S. 86. Sch.

Rife, J. M., Ezekiel's vision by the river Chebar (Ez 1, 28) (Bs 88, 105—109): Betrachtung. — Eisler s. S. 94.

Slotki s. o. S. 194. — *Ders., Ezekiel XXIII, 44* (ExpT 40, 46): Liest אֱלֶיהָ st. אל־אהלה und אֵשֶׁת (Sg). — Cooke s. S. 87 (OT ess.)

Plessis, J., *Les prophéties d'Ezéchiel contre l'Égypte (c. 29—32)* (VIII u. 121. 1930. *Fr* 25,—). Sch.

Spiegelberg, W., Zu Ez 30, 16 (OrLz 31, 3 f.): Gegen Perles (s. BZ 18, 232). Schlägt vor צְרֵי יַמִּים „Kiesel des Meeres" zu lesen. — Rowe and Vincent s. S. 157, Montgomery s. S. 83.

Aalders, G. C., *Het boek Daniel* (286. Kampen 1928, Kok. *F* 3,25). W.

Charles, R. H., *A critical and exegetical commentary on the book of Daniel with introduction, indexes and a new translation* (CXXVIII u. 408. Oxford 1929, Clarendon Press. *s* 30,—). — S. u. Lagrange (S. 206).

Goettsberger, J., *Das Buch Daniel übersetzt und erklärt* (Die Heilige Schrift des AT VIII 2: VI u. 104. Bonn 1928, Hanstein. *M* 3,50): Eine Auseinandersetzung mit der Kritik am Buche, wozu mir die Selbstanzeige Gelegenheit böte, scheint mir nicht am Platze, da fast durchweg den Möglichkeiten und Nichtmöglichkeiten eines knappen Kommentares von etwa 100 S. und den vielen strittigen Fragen des schwierigen Buches Rechnung getragen wurde. Die Besprechung in ZkTh 54, 293 f. meint freilich, daß mein Kommentar schon bei seinem Erscheinen durch neueste Veröffentlichungen überholt sei. Ich hoffe, daß wenigstens kein Fachkenner glaubt, daß das Jahr 1928/29 umwälzende Neuerungen in der Dn-Exegese gebracht habe. „Neue Entdeckungen", die mir unbekannt geblieben wären, und die eine Änderung des Kommentares im Sinne der schon fast mehr als optimistischen Bibelapologetik des Rezensenten nötig machten, sind nicht vorhanden. Nachdem ich jetzt auch die letzte Literatur durchmustern konnte, glaube ich kaum, daß an einem einigermaßen durchdachten Kommentar vom Jahre 1928 nunmehr 1930/31 in wichtigen Punkten Änderungen zu machen wären. G.

Horne, E. H., *The meaning of Daniel's visions* (Ld. 1930, *s* 3,6).

Michell, G. B., „The Chaldaeans" (ExpT 39, 45 f.): Gegen Rowley (s. BZ 18, 234). — Dazu *Rowley, H. H., „The Chaldaeans"* (ebd. 39, 188 f.).

Pascoe, G. W., *The documents of Daniel* (XIX u. 185. Ld., Covenant Publ. Co.). — Wilson s. S. 89.

Canney, M. A., „Eating the pieces" (Journ. of the Manchester Eg. and or. Soc. 14 [1928], 67—72): Zu Dn 3, 8; 6, 25, = verleumden. Erklärt die Entstehung mythologisch (nach OrLz 33, 314). — Reider s. S. 48 Z. 29.

Baumgartner, W., Zum Traumerraten in Dn 2 (Arch. f. Orientforsch. 4, 17—19). — Kaminka s. S. 84.

Kuhl, C., *Die drei Männer im Feuer (Daniel Kapitel 3 und seine Zusätze). Ein Beitrag zur israelitisch-jüdischen Literaturgeschichte* (55. Beih. z. ZatW: VII u. 171. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 10,—): K. kommt auf Grund des griechischen Textes und der von ihm durch Rückübersetzung gewonnenen Überzeugung metrischer Gestaltung zur Annahme einer hebräischen

Vorlage. Hauptsache ist ihm nach der Schaffung einer Grundlage durch exegetische Bearbeitung die gattungsgeschichtliche Beurteilung der Erzählung, wie sie von H. Gunkel vertreten und gefordert wird. Tatsächlich ist aber viel exegetische Arbeit in der Schrift, die unabhängig davon von Wert ist. Sorgfältige Arbeit und gemäßigt kritische Einstellung empfehlen K.s Studie. G.

Christie, E. B., The strophic arrangement of the Benedicite (JbL 47, 188—193): Dn 3, 57—90 besteht aus 4 Strophen mit je 7 Versen. Auch Dn 3, 52—56 bildet (nach Wiederherstellung) eine Strophe mit 7 Versen.

Krappe, A. H., La vision de Balthassar (Dan. V) (RHR 98, 78—86): Glaubt in Aelian XIII 3 die Vorlage für Dn 5 zu finden. Auch in anderen Legenden lebte nach K. die mesopotamische Legende fort.

Linder, J., S. J., *Der König Belšaṣṣar nach dem Buche Daniel und den babylonischen keilinschriftlichen Berichten* (ZkTh 53, 173—202): Unter ausführlicher Verwendung der älteren und neuesten Urkunden tritt L. dafür ein, daß Belšaṣṣar wenigstens nach volkstümlicher Ausdrucksweise als mar šarri mit „König" bezeichnet werden konnte. Das Strophengedicht auf Nabonid (s. ZA N. F. 3, 88—98; vgl. BZ 18, 166 unter Landsberger) kann so gedeutet werden, daß Nabonid dem Belšaṣṣar das (formelle) „Königtum" übertragen hat für die Zeit seines Kriegszuges nach Teima. Das Sohnesverhältnis zu Nebukadneṣṣar muß trotz der fortschreitenden geschichtlichen Klärung der Belšaṣṣargestalt in Dn annoch als Sohnschaft in weiterem Sinne und durch Abstammung mütterlicherseits, wie bisher gebräuchlich, gefaßt werden. Die sonstigen näheren Umstände beim Untergang Babylons lassen sich ohne besondere Schwierigkeit mit der bekannten Geschichte (Herodot und Xenophon; weniger die keilinschriftlichen Urkunden) in Einklang bringen. G.

Alfrink, B., Der letzte König von Babylon (Bb 9, 187—205): Baltasar, Mitregent seines Vaters Nabonid, Sohn (einer Tochter) Nabuchodonosors. W.

Dougherty, R. P., *Nabonidus and Belshazzar. A study of the closing events of the Neo-Babylonian empire* (Yale or. Ser., Researches 15: XII u. 216. N. Y. 1929, Yale Univ. Press. $ 3,—): Belschazzar war Mitregent seines Vaters Nabonid und Regent während dessen Abwesenheit in Arabien (nach ExpT 41, 61 f.). — Dazu *Rowley, H. H., The historicity of the fifth chapter of Dn* (JthSt 32, 12—31): Erkennt die Materialiensammlung D.s an, lehnt aber dessen Schlußfolgerungen ab. — Vgl. auch W. Baumgartner in OrLz 33, 625—629 und E. Chiera in JR 10, 401—404.

Alfrink, B., Darius Medus (Bb 9, 316—340): Eine (Unter)regierung des von Kyros unterworfenen Mederkönigs Astyages zwischen Baltasar und Kyros. W.

Lagrange, M. J., La prophétie des soixante-dix semaines de Daniel (Dan. IX 24—27) (Rb 39, 179—198): Gibt eine genaue Erklärung des Wortlautes und tritt für die messianische Deutung ein, ohne auf bestimmte Berechnung Gewicht zu legen. — *Ders.*, Bespr. von Charles, Danielkommentar (s. o.) (Rb 39, 376—383): Z. T. Ergänzug seines Artikels.

Baumgartner, W., Susanna. Die Geschichte einer Legende (ARW 24, 259—280): Θ ist gegenüber 𝔊 erweitert. Doch ist Θ in der Stellung des Gebetes der S. und V. 19 ursprünglicher; letzterer hat Erweiterungen in V. 30, 44, 62, 54, 58 usw. Die Geschichtlichkeit sei aufzugeben, die Frage nach Charakter und Herkunft noch umstritten. Nach B. gehört die Geschichte im letzten Abschnitt in den Kreis orientalischer Erzählungen, die sich mit dem Motiv des weisen Knaben beschäftigen. — Dazu *Ders., Der weise Knabe und die des Ehebruchs beschuldigte Frau* (ARW 27, 187 f.): Findet nachträglich Erzählungen mit der Susannageschichte ähnlichen Zügen, betont aber doch die wesentliche Eigenartigkeit bei Dn.

Vgl. Titterton (S. 47 Z. 6 v. u.), Samuel (S. 47 Z. 4 v. u.), Burton (S. 48 Z. 1), Allgeier (S. 71), Ferrar (S. 82), Eisler (S. 94), Hehn (S. 141).

3. Die kleinen Propheten

(allg., Os, Joel, Am, Abd, Jon, Mich, Nah, Hab, Soph, Agg, Zach, Mal).

Sellin, E., Das Zwölfprophetenbuch übersetzt und erklärt. 2. u. 3. umgearb. Aufl. (Komm. z. AT XII: VIII u. 619. Lp. 1929/30, Deichert. *M* 25,—): Nach dem Vorwort ist der Kommentar zum größeren Teil vollständig neu geworden und hat die konservative Linie noch konsequenter weiter verfolgt, so daß er als sein literarkritisches Bekenntnis bekunden kann, daß für ihn die Glossen gegenüber Marti u. a. auf ein Minimum zusammenschrumpfen (S. VIII). — Landgraf s. S. 66, Maarsen s. S. 93, Joüon s. S. 121.

Smith, G. A., *The book of the Twelve Prophets commonly called the minor. With introduction and a sketch of prophecy in early Israel.* 2 Vol. New and rev. ed. (XX u. 470: XX u. 529. Ld. 1928, Hodder. à *s* 10, 6): Erstmals 1896/98 erschienen, für weitere Kreise berechnet, vielfach umgearbeitet, doch im Standpunkt unverändert (vgl. JR 9, 620). Sch.

Smit, G., *De Kleine Profeten* II *(Habakuk, Zefanja, Haggai, Zacharja, Maleachi)* (Tekst en Uitleg [s. o. S. 169]: Groningen 1926, Wolters. *Fl* 2,90).

Stonehouse, G. G. V., *The book of the prophets Zephaniah and Nahum. With introduction and notes.* — **Wade, G. W.,** *The book of the prophet Habakkuk. With introduction and notes* (Westminster Commentaries ed. by W. Lock and D. C. Simpson: (XII u. 219. Ld. 1929, Methuen. *s* 15,—): Nach dem Tode St.s überarbeitete W. auch dessen Kommentar. Das von Soph gemeinte Ereignis sei der Skytheneinfall, von dem auch Jer und Nah sprechen. Letzterer habe schon um 625 den Fall Ninives vorausgesagt; nach dessen Fall sei seine Prophezeiung vom Propheten oder einem anderen umgearbeitet worden. In Soph seien neben dem Autor drei Bearbeiter anzunehmen. Hab 1—2 sei in ursprünglicher Fassung erhalten und stamme aus der Zeit des Sedekias, c. 3 gehöre der nachexilischen Zeit an (nach The Times Lit. Suppl. 6. 6. 1929, 444). Sch.

Caspari, W., Erwarten Amos und Hosea den Messias? (NkZ 41, 812 bis 824): Gegen Greßmann (o. S. 72) zeigt C. eine Reihe von Hinweisen auf den Messias auf.

Rieger, J., *Die Bedeutung der Geschichte für die Verkündigung des Amos und Hosea* (VIII u. 116. Gießen 1929, Töpelmann. *M* 3,75): „Über eine Kenntnis der alten Hexateuchquellen seitens der Propheten läßt sich nichts Sicheres sagen" (S. 112). — Hiermit setzt sich kritisch auseinander *Galling, K., Die Geschichte als Wort Gottes bei den Propheten* (ThBl 8, 169—172).

Boehmer, J., Das Buch Hosea nach seinem Grundgedanken und Gedankengang (NthSt 10, 97—104).

James, F., Thoughts on Hosea (AthR 12, 213—224): Will nur Erwägungen persönlicher Prägung geben, ohne Neues anzustreben. G.

Kutal, B., *Commentarii in Prophetas minores* I. *Liber prophetae Hošeae e textu originali latine et metrice versus, explanatus, notis criticis et philologicis illustratus* (219. Olmütz 1929, Lidové závody tiskařské a nakladatelské. *M* 3,20): Verzichtet klugerweise auf die Unmenge von Erklärungsversuchen, welche in den Kommentaren gewöhnlich aufgespeichert wird. Daß er die alte und moderne Literatur kennt, zeigt sein umfangreiches Literaturverzeichnis. Nach Erledigung der Einleitungsfragen, unter welchen auch eine gemäßigte metrische Theorie vorgetragen wird (ein etwas freierer Rhythmus), kommentiert er das Buch abschnittweise, meist nach den Kapiteln, kurz und gut mit dem nötigen sprachlichen und sachlichen Material. In der Literarkritik, die auch bei Os hie und da exzessiv gearbeitet hat, folgt K. mehr konservativen Grundsätzen

wie auch in der Exegese. Der geschichtliche Hintergrund der prophetischen Aussprüche wird zum Verständnis jeweils beigezogen. Die viel erörterten ersten Kapitel betrachtet er mit Recht als reale Vorgänge, als drei Perioden der Ehe des Propheten. G.

Lindblom, J., *Hosea, literarisch untersucht* (Acta Academiae Aboensis, Humaniora V [1927]: V u. 149. Helsingfors 1927, Ak. Bokh. *M* 4,50): Wie ehedem Am (s. BZ 17, 186) sucht er hier Os nach seinen Voraussetzungen zu verstehen (vgl. ZatW N. F. 4, 200 f.).

Ridderbos, J., De zonde der vaderen in Hozea's profetie (Geref. theol. Tijdschr. 28 [1927] Nr. 2). — *Algemeen karakter van Hosea's zonde prediking* (ebd. Nr. 3). — *Hosea's bestraffing der leidslieden* (ebd. Dez.). — *Hosea's prediking aangaande God* (ebd. 1929 Juni).

Sternberg, G., Die Buße bei Hosea (NkZ 39, 450—462).

Welch, A. C., The editing of the book of Hosea (Arch. f. Orientforsch. 4, 66—70). — Kimchi s. S. 93, Obbink s. S. 128.

Batten, L. W., Hosea's message and marriage (JbL 48, 257—273).

Hirschfeld, H., The marriages of Hosea (JAoS 48, 276 f.): Bloß symbolisch.

Schmidt, H., Hosea 6, 3—6 (Beiträge [s. BZ 18, 138 u. Hehn] 111—126).

Jeshurum, G., A note on Hosea VIII, 12 (JSoR 11, 222—224): רִבּ = Vervielfältigung. Also: „ich habe für ihn meine Vervielfältigungen des Gesetzes geschrieben, sie wurden aber für etwas Fremdes gehalten". G.

Sellin, E., Hosea und das Martyrium des Mose (ZatW N. F. 5 [46], 26—33): S. BZ 17, 135. Stellt den Text von Os 12, 13—13, 1 her und findet ein neues und sicheres Zeugnis für den Martertod des Moses, mit dem er auch Am 9, 7—9 und Is 53 in Zusammenhang bringt. Vgl. auch Os 6, 4—6.

Weill, J., Hosée XII, 13—XIII, 1 et le prétendu martyre de Moïse (REj 87, 89—93): Gegen Sellin (BZ 17, 135; vgl. auch 18, 235 u. o. S. 136).

Sellin, E., Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? (Hosea 13, 14 b) (Reinhold-Seeberg-Festschrift I [Lp. 1929] 307—314. Separat *M* —,50): 1 Kor 15, 55 ist die Stelle richtig verstanden. Sch.

Plath, Margarete, Joel 1, 15—20 (ZatW N. F. 6, 159 f.): Die Ausscheidung dieser Verse erscheint gewagt (gegen Baumgartner [s. BZ 16, 188]).

Cannon, W. A., The day of Lord in Joel (Church quart. Rev. 1926 Okt. 32—63): Verfasser ein Jerusalemer, Zeitgenosse des Malachias. 2, 1—9 schildert eine wirkliche Heuschreckenplage. Geschichte des Jahwetages in der Prophetie und der volkstümlichen Erwartung (nach ZatW N. F. 4, 204 f.).

Cramer, K., *Amos. Versuch einer theologischen Interpretation* (BWAuNT 3. F. 15: VI u. 216. Stuttgart 1930, Kohlhammer. *M* 12,—). S. u. Staerk.

Cripps, R. S., *A critical and exegetical commentary on the book of Amos* (XVIII u. 365. Ld. 1929, Soc. Prom. Christ. Knowl. *s* 15,—): Für weitere Kreise berechnete Erklärung des Textes der Revised Version. Besonders berücksichtigt ist die religionsgeschichtliche Bedeutung des Am (zwischen 745 und 741), der kein Ekstatiker war (vgl. Rb 1930, 129 f.; JthSt 32, 97 f.). [Sch.] — Hierzu *Burkitt, F. C., The book of Amos* (Theology 1929 Nov. 266—272).

Gwynn, R. M., *The book of Amos. Revised Version explained* (XXXII u. 55. Cambridge 1927, Univ. Press).

Humbert, P., Quelques aspects de la religion d'Amos (RThPh N. S. 17, 241—255).

Kelso, J. L., Amos. A critical study (Bs 85, 53—63): Würdigung des Propheten.

Lineberger, L. O., Amos, the preacher of the gospel of the law (Bs 84, 402—410): Paraphrase.

Weiser, A., Die Berufung des Amos (ThBl 7, 177—182).

Weiser, A., *Die Profetie des Amos* (53. Beih. zur ZatW: VIII u. 332. Gießen 1929, Töpelmann. *M* 18,—): Sucht in den Prophetencharakter durch die Exegese des Buches einzudringen und findet zwei Grundlinien in der religiösen Struktur der Amosprophetie: eine neue, durch ichfremdes, irrationales Erleben bewirkte Gottesgewißheit und die rationale Entfaltung eigener Gedanken des Propheten unter der Perspektive seines persönlichen Erlebnisses. — Dazu

Staerk, W., Das Rätsel der atl Profetie. Zu den Amosbüchern von A. Weiser und K. Cramer (ThBl 9, 177—181).

Condamin, A., Amos 1, 2—3, 8. Authenticité et structure poétique (RvScr 20, 298—311). — Bauer s. S. 167.

Weiser, A., Zu Amos 4, 6—13 (ZatW N. F. 5, 49—59): Unterscheidet den Sinn der schriftlichen Fixierung von der ursprünglichen Tendenz bei der mündlichen Verkündigung. Das sei auch bei diesem Spruch zu beachten.

Horst, F., Die Doxologien im Amosbuch (ZatW N. F. 6, 45—54): 4, 13; 5, 8 und 9, 5 f. sind eine Anerkennung des göttlichen Strafurteils, des Exils. — Grünberg s. S. 86 (Jahrb. der jüd.-lit. Ges.). G.

Sellin, E., Drei umstrittene Stellen des Amosbuches (ZdPV 52, 141—148): Zu Am 5, 13; 6, 2; 9, 1.

Vaccari, A., S. J., *Hymnus propheticus in Deum creatorem* (VD 9, 184 bis 188): Zu Am 5. — Rost s. S. 48 (Festg.-Zahn).

Keimer, L., Eine Bemerkung zu Am 7, 14 (Bb 8, 441—444): Nicht biblisches Material zum „Sykomoren-Ritzer". W.

Cannon, W. W., Israel and Edom: The oracle of Obadjah (Theology 15, 129—140 191—200): 1—9 und 10—18 stammen von einem Augenzeugen des Falles Jerusalems, 19—21 sind apokalyptischer Nachtrag (nach ZatW N. F. 4, 296). — Diego s. S. 95.

Canney, M. A., Obadja 7 (ExpT 40, 526 f.).

Hageman, G. E., *The prophet Jonah* (90. Boston 1927, Stratford. $ 1,25): Homiletisch (nach JR 8, 323). — Cohausz s. S. 98.

Wilson, A. J., The sign of the prophet Jonah and its modern confirmations (PrthR 25, 630—642; 26, 618—621).

Bryan, J. D., A silent eastwind (ExpT 39, 332): Zu Jon 4, 8 nach der Authorized Version.

Lindblom, J., *Micha literarisch untersucht* (Acta Ac. Aboensis, Humaniora VI 2 [1929]: 177. Abo 1929. *M* 5,—). — Gunkel s. S. 86, Grünberg s. S. 86 (Jahrb. der jüd.-lit. Ges.), Meek s. S. 121.

Young, W. J., Messages of Micah (Union Seminary Rev. 1928 Apr.).

Bella, B. M., Αναλυσις του βιβλιου του Ναουμ (47. Athen 1930, Τυποις „Φοινικος"): In einer wohlabgerundeten Abhandlung zeigt B. auf Grund einer scharfsinnigen Analyse, daß Nah sich zusammensetzt aus dem alphabetischen Psalm 1, 2—9, der Weissagung über die Befreiung Judas 1, 1 2 a b 13; 2, 1—13; 2, 1—13 und 4 Prophetensprüchen gegen Ninive 1, 14; 2, 14; 1, 10 a b 11; 3, 1—4—3, 5—7—3, 8—17—3, 18 f. G.

Graham, W. C., The interpretation of Nahum 1, 9—2, 3 (AmJsemL 44, 37—48).

Humbert, P., La vision de Nahoum II, 4—11 (Arch. f. Orientforsch. 5, 14—19): Forts. (s. BZ 18, 236).

Siegel, J., והצב גלתה הועלתה, *Nah 2, 8* (AmJsemL 46, 139 f.): Liest וְהוּצָאָה שֶׁגְּלָתָה הוֹעֲלָתָה „and her queen has been brought forth, up high". G.

Budde, K., Habakuk (ZdmG 84 [N. F. 9], 139—147): Hält seine Lösung der Habakukfragen (StKr 1893, 383—393) auch jetzt gegen Sellin, Zwölfprophetenbuch² 381 (s. o.) aufrecht. Es ist nicht an Alexander zu denken. 1, 6—11 gehört an eine spätere Stelle. G.

Zorell, F., S. J., *Canticum Habacuc (Hab 3, 2—19)* (VD 7, 234—237).

Bousfield, G., Resheph (JthSt 31, 397—399): Zu Hab 3, 5: „Vor ihm her flog der Vogel der Zerstörung (Pestilenz), tragend den Tod zwischen seinen Füßen" (nach ZatW N. F. 7, 302). W.

Bloomhardt s. S. 48, Z. 17 v. u.

Wilkinson, S. H., and **Denyer, G.,** *The prophecy of Zechariah, Chapter III; Who are represented by the wise and foolish virgins* by F. E. Marsh and E. H. Horne (69. Ld. 1930, Thynne). — Reider s. S. 48 Z. 29.

Möhlenbrink, K., Der Leuchter im fünften Nachtgesicht des Propheten Sacharja. Eine archäologische Untersuchung (ZdPV 52, 257—286): Ein Rekonstruktionsversuch. Er ist vom Typus der Leuchter des ersten Tempels abhängig, steht aber nicht im Zusammenhang mit dem siebenarmigen Leuchter des zweiten Tempels. G.

Grill, S., Zur Authentie von Zach Kap. 9—14 (BZ 18, 40—44). W.

Kremer, J., *Die Hirtenallegorie im Buche Zacharias. Auf ihre Messianität hin untersucht. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Exegese* (AtAbh 11, 2: 114. Münster i. W. 1930, Aschendorff. *M* 5,70).

Cannon, W. W., Some notes on Zechariah c. 11 (Arch. f. Orientforsch. 4, 139—146). — Power s. S. 168.

Kennet, R. H., Zechariah XII—XIII, 1 (JthSt 28, 1—9).

Levisson, A. S., *Het boek Malachi. Vertaald en van een Inleiding voorzien* (2, 28 u. 14. Den Haag 1928, Levisson). — Bauer s. S. 167.

ζ) Die Apokryphen.

Rießler, P., *Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel. Übersetzt und erläutert* (1342. Augsburg 1928, Filser. Gbd. *M* 32,—): In Ausstattung und Anordnung sich enge an die Übersetzung des AT (s. BZ 17, 156; oben S. 169) anschließend, besonders wertvoll dadurch, daß z. T. sonst nicht leicht zugängliche Literaturerzeugnisse dargeboten werden. — Hierzu vgl. Allgeier o. S. 71. — Hölscher s. S. 47 [unter Bertram], Schlagenhaufen s. S. 72, Dennefeld s. S. 130, Booth s. S. 139, Aptowitzer s. S. 139, Finkelstein s. S. 168, Marcus s. S. 168. Vgl. S. 71 f. W.

Büchler, A., II. *Traces des idées et des coutumes hellénistiques dans le livre des Jubilées* (REj 89, 321—348): Forts. zu *Studies in the book of Jubilees* (ebd. 82, 253—274).

Odeberg, H., *3 Enoch or the Hebrew book of Enoch edited and translated for the first time with introduction, commentary and critical notes* (X, 179, עד u. 34. Cambridge 1928, Univ. Press. *s* 42,—): Erhalten in 3 Hss der Bodlejana, schon bekannt dem Verfasser des „Zohar" und einigen neueren jüdischen Gelehrten. Das Werk datiert hauptsächlich in die 2. Hälfte des 3. Jahrh.; die Grundlagen können viel älter sein. — Hierzu *Box, G. H., The Hebrew book of Enoch* (JqR N S. 20, 77—85).

Kaplan, C., Constituent parts of the book of Enoch (Rev. and Expositor 27 [1930] Nr. 2).

Lods, A., La chute des anges. Origine et portée de cette spéculation (RHPhr 7, 295—315): Zu Henoch 6 ff. (äth). — S. o. S. 48 Z. 5 v. u.; Hommel s. S. 145.

Kaplan, C., Angels in the book of Enoch (AthR 12, 423—437): Abdruck eines Teiles der Dissertation (Yale University 1929): Light on Enoch from rabbinics and mythology, aber mit dem Untertitel „The sources".

Kaplan, Ch., The hidden name (JSoR 13, 181—184): Gibt einige Notizen aus der rabbinischen Literatur, um Henoch Kap. 69, 13—21 zu erläutern.

Causse, A., Quelques remarques sur l'idéal ébionitique dans les Testaments des douze patriarches (RHPhr 7, 201—218). — S. o. S. 48 Z. 4 v. u.

Eppel, R., *Le piétisme juif dans les Testaments des douze patriarches* (VIII u. 202. P. 1930, Alcan). — Gaster s. S. 86.

James, M. R., *The Venice extracts from the Testaments of the twelve Patriarchs* (JthSt 28, 337—348): Cod. Venet. Marc. Gr. 494.

Gaster, M., *The Asatir, the Samaritan book of the „Secrets of Moses" together with the Pitron or Samaritan commentary and the Samaritan story of the death of Moses. Published at the first time with introduction, translation and notes* (Or. Translat. Fund, N. S. 26: 352 u. 59. Ld. 1927, Roy. as. Soc.): G. datiert das Buch ins 3. Jahrh. v. Chr. — S. o. S. 86.

Wohlman, M., *Jannès et Jambrès* (Mizrah ou maarab 3, 12 [5689 Juli]).

Noth, M., *Zu den außerkanonischen Psalmen in syrischer Überlieferung* (ZatW N. F. 5, 78 f.): Zu Mingana-Harris (s. o. S. 50 [Woodbrooke Studies I]). Die 5 Pss liegen bereits in 3 anderen, seit längerer Zeit bekannten syrischen Hss vor und sind veröffentlicht PSbA 9 (1887) 257—266. — *Ders.*, *Die fünf syrisch überlieferten apokryphen Psalmen* (ZatW N. F. 7, 1—22): Neue Bearbeitung mit Darbietung des Textes und Übersetzung. — Dölger s. S. 68, Gunkel s. S. 191.

Galling, K., *Jesaia-Adonis* (OrLz 33, 98—102): Die Isaias-Legende (Martyrium) ist eine Umdeutung des Adonismythus.

Vitti, A. M., S. J., *Apocryphum Ieremiae nuper detectum* (VD 8, 316 bis 320).

Marmorstein, A., *Die Quellen des neuen Jeremia-Apokryphons* (ZntW 27, 327—337): Vgl. Woodbrooke Studies I o. S. 50. Urform jüdischer Herkunft (vielleicht 3. oder 4. Jahrh. n. Chr.). W.

Tedesche, S. S., *A critical edition of I Esdras* (131. N. Y. 1928, Bloch publ. Co.): Philos. Dissertation der Yale Univ. Folgt der Theorie seines Lehrers Torrey (s. BZ 8, 329), der das Buch mit einem Vorwort versehen hat. — Fruin s. S. 138 f., Humbert s. S. 196. Sch.

Humbert, P., *„Magna est veritas et praevalet" (3 Esr 4, 35)* (OrLz 31, 148—150): Leitet sich von einem ägyptischen Vorbild her.

Mundle, W., *Das religiöse Problem des IV. Esrabuches* (ZatW N. F. 6, 222—249): Stellt zuerst die Voraussetzungen dar, auf denen sich sein religiöses Denken aufbaut, und dann die Lösung, die der Verfasser den religiösen Problemen gibt. Abgesehen von seinem apokalyptischen Einschlag kann er als legitimer Vertreter spätjüdischer Frömmigkeit gelten.

Perles, F., *Das Land Arzâph (4 Ezr 13, 45)* (Arch. f. Orientforsch. 3 [1926], 120 f.). — Galling s. S. 127.

Michel, O., *Wie spricht der Aristeasbrief über Gott?* (StKr 102, 302—306).

Stählin, G., *Josephus und der Aristeasbrief* (StKr 102, 324—331).

Tracy, S., *III Maccabees and Pseudo-Aristeas. A study* (Yale classical studies [s. o. S. 97 Z. 3 v. u.] 241—252).

Vgl. Bickermann (S. 115), Barrois S. 122.

Dillingen (Donau), Februar 1931.

B. Walde.

Mitteilungen und Nachrichten.

Allocutio Summi Pontificis de studiis biblicis (7. Mai 1929): Vgl. den Bericht nach „Osservatore Romano" in Bb 10, 254—256.

Durch **Dekret der Suprema S. Congregatio S. Officii** vom 3. Juni 1929 wurde **Nielsen, D.**, *Den historische Jesus*, Kopenhagen 1924, Ascheboug und die von Hildebrecht Hommel besorgte deutsche Bearbeitung desselben: *Der geschichtliche Jesus*, München 1928 (s. BZ 18, 350) auf den Index gesetzt (Bb 10, 486).

Zu **Dennefeld** (o. S. 130 f.) vgl. folgendes **Decretum Supremae S. Congr. S. Officii** (Fer. IV, die 16 Iulii 1930): In generali consessu Supremae Sacrae Congregationis Sancti Officii, Emi ac Rmi Cardinales fidei et moribus

tutandis praepositi, praehabito DD. Consultorum voto, damnaverunt, proscripserunt atque in Indicem librorum prohibitorum inserendos mandarunt:

Articulum sub verbo *Messianisme* a sacerdote Ludovico Dennefeld editum in *Dictionnaire de Théologie Catholique*, Paris, Librairie Letouzey et Ané (columna 1404 ad 1568), et eiusdem auctoris librum cui titulus *Le Messianisme*, Paris, Librairie Letouzey et Ané, 1929.

Et sequenti feria V, die 17 eiusdem mensis et anni, Ssm̃us D. N. D. Pius divina Providentia Pp. XI, in solita audientia R. P. D. Adsessori S. Officii impertita, relatam Sibi Em̃orum Patrum resolutionem approbavit, confirmavit et publicandam iussit.

Datum Romae, ex aedibus S. Officii, die 16 Decembris 1930.

A. Subrizi
Supremae S. Congr. S. Officii Notarius.

La Suprema Sacra Congregazione del S. Offizio, viste le buone disposizioni ed l manifestati propositi dell' Autore Rev. professor Lodovico Dennefeld di correggere e riformare il suo scritto ed il suo insegnamento, non ha creduto di procedere ad altre misure. (Act. Apost. Sed. 23 [1931] 14.) (nach Bb 12, 117).

Joseph Turmel, der seit 1892 eine Reihe glaubenswidriger Schriften unter verschiedenen Pseudonymen veröffentlicht, wurde durch die Suprema S. Congregatio S. Officii (6./8. Nov. 1930) exkommuniziert; 12 seiner pseudonymen Werke, die Mehrzahl der ntl Theologie angehörig, wurden durch Dekret vom 6. und 19. Nov. 1930 auf den Index gesetzt (Bb 11, 478 und Nouvelle Revue théol. 58, 64—71 [hier eingehende Würdigung der literarischen Tätigkeit T.'s durch J. Levie S. J.]).

Der Verein „**Gli amici d'Israele**" ist durch Entscheidung der Congregatio Sancti Officii vom 25. März 1928 aufgehoben worden (Acta Ap. Sed. 2. Apr. 1928).

Bei der **Commissio Pontificia de re biblica** wurden zu Konsultoren ernannt: Am 2. Jan. 1929 A. Kleinhans O. F. M. vom Collegium S. Antonii, A. Vaccari S. J. vom Pontificium Institutum Biblicum, J. M. Vosté O. P. vom Collegium Angelicum (s. Bb 10, 256); am 13. Juni 1930 A. Bea S. J., Rektor des Pont. Instit. Bibl. (s. Bb 11, 367).

Mit dem 55. Heft schließt die erste Reihe der vom Päpstl. Bibelinstitut in Rom herausgegebenen „**Orientalia**". Künftig werden Monographien über den Alten Orient in einer Sammlung „**Analecta Orientalia**" erscheinen, Aufsätze, Miszellen, Besprechungen des gleichen Gebietes in der neuen, nunmehr als Zeitschrift erscheinenden Reihe der „**Orientalia**" (s. Bb 12, 124).

Die Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung (Orient-Forschungs-Institut) zu Berlin will die Erforschung des vorderen Orients von der prähistorischen Zeit bis zur Gegenwart fördern. Dazu dient eine Fachbibliothek, Gewährung von Stipendien, Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen, Beteiligung an Ausgrabungen und Forschungen (nach ZdmG N. F. 9, 204 f.).

Fünfter Deutscher Orientalistentag Bonn 1928 [s. o. S. 47]. *Atl Vorträge:* Dürr, L., Ps 110 im Lichte altorientalischer Forschung (s. o. S. 195). — Eichrodt, W., Hat die atl Theologie noch selbständige Bedeutung innerhalb der atl Wissenschaft? (s. o. S. 124). — Fischer, J., LXX und Masora zu Is 4, 5; 9, 4 (5); 46, 1 2 (vgl. o. S. 123). — Galling, K., Staatsverfassung im vorexilischen Israel (vgl. o. S. 153). — Hempel, J., Zur Bewertung hebräischer Bibelhandschriften. — Herkenne, H., Zur Textkritik an den Pss (vgl. o. S. 191). — Herrmann, A., Eine phönikisch-hebräische Erdkarte aus dem Zeitalter Salomos [Die Sage vom Paradies und die biblische Völkertafel seien im wesentlichen Umdeutungen einer in einer bald verloren gegangenen phönikischen Erdkarte niedergelegten Geo-

graphie]. — Horst, F., Deuteronomium und Dekalog (vgl. o. S. 183). — Jacob, B., Die Talion im Bundesbuch (vgl. o. S. 82). — Junker, H. Die Frau im atl Kult (vgl. Ders., Die Frau im atl ekstatischen Kult [ThG 21, 68—74]). — König, E., Die legitime Religion Israels und ihre hermeneutische Bedeutung (s. ZatW N. F. 8, 40—45). — Meinhold, J., Das Dekalogproblem. — Morgenstern, J., The transition from Beena (matriarchat) to Baʿal (patriarchat) marriage in ancient Israel (vgl. o. S. 151 und Ders., Additional notes on ,,Beena marriage [matriarchat] in ancient Israel" [ZatW N. F. 8, 46—58]). — Obbink, H. T., Jahwebilder (s. o. S. 128). — Schulz, A., Das Rätsel von Ps 22, 17 b (s. o. S. 193). — Schulz, A., Stil und Bibelübersetzung (s. o. S. 63). — Sperber, A., Das Alphabet der LXX Vorlage (s. o. S. 123). — Stevenson, W. B., A neglected literary usage, illustrated from the Hebrew prophets [direkte Rede ohne einführendes Verbum und ohne bestimmte Identifikation der redenden Person]. — *Von anderen Vorträgen seien genannt:* Gustav, A., Subaräische Namen usw. (s. o. S. 141). — Klingenheben, A., Die Tempora Westafrikas und die semitischen Tempora. — Andrae, W., Das Gotteshaus im Alten Orient (vgl. o. S. 147). — Christian, V., Die Datierung der ersten Dynastie von Ur (s. o. S. 142). — Dombart, Th., Die altorientalischen Zikkurat-Darstellungen und ihr Wert für die Rekonstruktion des babylonischen Turmes (vgl. o. S. 179). — Friedrich, J., Hethitische Mythen [u. a. Gilgamesch-Epos] (vgl. o. S. 162). — Meriggi, P., Die hethitische Hieroglyphenschrift. — Schott, A., Der zeitliche Ansatz religiöser Dichtungen Assyriens und Babyloniens. — Weissbach, F. H., Sargons II. Feldzug nach Asdod [ausgehend von Is 20]. — Zimmern, H., Leidende, sterbende und auferstehende Götter in Babylonien. — Fück, J., Gestaltwandel und Bedeutungsfunktion im Hebräischen. — Mittwoch, E., Neues Inschriftenmaterial aus Südarabien. — Peterson, E., Der gegenwärtige Stand der Mandäerfrage. — Schaeder, H. H., Manichäer und Muslime. — Scheftelowitz, J., Der göttliche Urmensch in der manichäischen Religion. — Baumstark, A., Die quadragesimale atl Schriftlesung des koptischen Ritus (s. o. S. 97). — Merk, A., Zu der armenischen Apostelgeschichte. — Alt, A., Stand und Aufgaben der Palästinaforschung (s. o. S. 74). — Watzinger, C., Ausgrabungsfunde in Megiddo (vgl. o. S. 157) (nach ZdmG N. F. 7, XLIII—CIV).

Siebzehnter Internationaler Orientalistenkongreß in Oxford 1928 [s. o. S. 47]: U. a.: Spiegelberg, W., Die demotische Korrespondenz der Priester von Elephantine mit dem Satrapen des Dareios I (vgl. o. S. 161). — Sayce, A. H., The heroic age of Assyriologie. — Zimmern, H., Über babylonische Prophetie. — Woolley, C. L., Excavations at Ur (vgl. o. S. 160). — Horsfeld, G., The archaeological service in Transjordania and its works. — Crowfoot, J. W., Excavations at Jerash (Gerasa) in Transjordania (vgl. o. S. 80 f.). — Mallon, A., Recherches de préhistoire autour de Jérusalem. — Guy, P. L. O., The excavations of Megiddo. — Albright, W. F., The Hebrew conquest of Canaan in the light of Palestinian archaeology. — Bauer, H., Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle (s. o. S. 106). — Yahuda, A. S., The language of the Pentateuch and its relation to the Egyptian language and thought (vgl. o. S. 172). — Kaminka, A., Verhältnis der LXX zum masoretischen Text (vgl. o. S. 115). — Coppens, J., Zur deuteronomischen Frage (vgl. o. S. 172). — Pfeiffer, R. H., Non-Israelitic material in the book of Genesis (s. o. S. 171). — Jacob, B., Die literarische Einheit der Sintfluterzählung (s. o. S. 178). — Kaminka, A., Widerlegung der Hypothese von einem Deuterojesaja. — Schorr, H., Die Stellung des israelitischen Rechts inmitten des altorientalischen Rechtskreises. — Cook, S. A., Why was Jerusalem the city of righteousness ? — Morgenstern, J., The gates of righteousness (= Tore des Gottes Ṣedeḳ [in Jerusalem verehrt]). —

Nielsen, D., Where is and what was Mt. Sinai [bei Petra] (vgl. o. S. 146). — Eißfeldt, O., Götternamen und Gottesvorstellung bei den Semiten (s. o. S. 123 f.) (nach ThBl 7, 303—309).

Sechster Deutscher Orientalistentag Wien 1930 [s. o. S. 47]: *Atl Vorträge:* Bertholet, A., Zum Verständnis des atl Opfergedankens (s. o. S. 129). — Bertram, G., Das Problem des Todes in der volkstümlichen jüdisch-hellenistischen Frömmigkeit. — Budde, K., Jesaja und Aḥas (s. o. S. 138). — Budde, K., Habakuk (s. o. S. 209). — Caspari, W., Thematische und personale (Buch-)Titel im atl Schrifttum. — Gabriel, J., Die Lage des biblischen Sinai [in Arabia Peträa]. — Krauß, S., Ein Exodus vor dem biblischen Exodus. — Krauß, S., Neue Synagogenfunde in Palästina. — Mader, E., Die Ausgrabungen in Mamre (s. o. S. 155 [Rb 39, 199 ff.] und Ochr 3. Ser. 2, 360 ff.). — Procksch, O., Sargons Araberzug vom J. 715 v. Chr. — Schlögl, N., Die Wortpaare ἀλήθεια = אֱמֶת, ἀδικία = שֶׁקֶר, und πνεῦμα = רוּחַ, σάρξ = בָּשָׂר und die Gottheit Christi. — Schulz, A., Bemerkungen zum 2. Psalm. — Schmidt, H., Das Dankgebet im Kultus des alten Israel. — Sellin, E., Das Problem des Deuterojesaja. — Torczyner, H., Autorschaft und Echtheitsfragen im biblischen Schrifttum. — Wilke, F., Die kultische Keuschheit im israelitisch-jüdischen Altertum. — *Von anderen Vorträgen seien genannt:* Calice, Ägyptisch-semitische Sprachvergleichung. — Hermann, A. Das Problem der tritonischen Kultur und die Züge der Seevölker [bis zum Aufkommen Karthagos lag das afrikanische Kulturzentrum am Tritonsee und von hier aus gingen im 2. Jahrtausend starke Kulturströme nach Kreta, Hellas und Vorderasien]. — Jirku, A., Zur Herkunft der Hyksos [Herrenschicht der 2. paläst. Bronzezeit, ca. 1700]. — Klingenheben, A., Ablaut in Afrika. — Böhl, F. M. T., Babylonisches und israelitisches Neujahrsfest. — Brockelmann, C., Stand und Aufgaben der Erforschung des semitischen Verbalbaues, insbesondere der Temporafrage. — Jordan, J., Die Bereicherung der sumerischen und akkadischen Frühgeschichte durch die Ergebnisse der Ausgrabungen in Warka [1929/30]. — Kahle, P., Die Funde der Alt-Kairoer Geniza und ihre Bedeutung für die hebräische Grammatik. — Landsberger, B., Die älteste Stammesgeschichte der Semiten, Akkadier und Amoriter. — Lewy, J., Die Sprache der altassyrischen Texte von Kültepe. — Oppenheim, M. v., Die Ergebnisse meiner Ausgrabungen auf dem Tell Halaf 1911—1913, 1927 und 1929 [zwischen Aleppo und Mossul, die älteste hethitische Residenz in Mesopotamien]. — Meißner, B., Die babylonischen Altertümer der Sammlung Hilprecht in Jena. — Baumstark, A., Das Problem eines vorislamischen christlichen Schrifttums in arabischer Sprache [betrifft auch Biblisches]. — Graf, G., Die Literatur der Kopten in der arabischen Zeit [u. a. auch Bibeltexte und exegetische Werke]. — Peradze, G., Probleme der georgischen Evangelienübersetzung. — Wesendonk, O. G. v., Das Wesen des altpersischen Staates. — Schachermeyer, F., Der Achäername bei Griechen, Ägyptern und Hethitern [zwischen 1400 und 1200 sind Achäer genannte Griechen als Träger der mykenischen Kultur an der kleinasiatischen Küste bezeugt] (nach ZdmG N. F. 9, 61* bis 122*).

Der 18. Internationale Orientalistenkongreß findet vom 7. bis 12. September 1931 in Leiden statt (vgl. Litterae orientales Nr. 43, 1).

Angelom von Luxeuil und Hrabanus Maurus.

Von Dr. J. B. Hablitzel, Stadtpfarrer in Immenstadt.

Der Benediktiner Angelom von Luxeuil — um 855 — hat drei Kommentare hinterlassen: einen Kommentar zum Buche Genesis, einen Kommentar zu den Büchern der Könige und einen Kommentar zum Hohenliede. Über sein Leben ist wenig bekannt, und auch aus seinen Kommentaren läßt sich über sein Leben nichts Besonderes entnehmen. Als Lehrer hatte er einen gewissen Mellinus, den er einen „vir eruditissimus", einen Priester „sermone lampabili" nennt. In der Ausdrucksweise des IX. Jahrhunderts glaubt er, dem exegetischen Amte nicht gewachsen zu sein (huic oneri me imparem reperio, praesertim cum nulla sim scientia liberalium artium oppletus, non syllogismorum schematumque ac troporum figuris ornatus, licet aliquid praelibassem. Non etiam flore veteris scientiae fultus, sed indoctus eloquio, exsors elogio. Migne P. L. CXV 109). Er wünscht ausdrücklich, daß seine Kommentare niemand zum Lesen gegeben werden sollen. So sagt er in der Vorrede (praefatio apologetica) zu dem Kommentar (Enarrationes) zu den Büchern der Könige: Eo videlicet iure (sum aggressus), ut intra domesticos parietes secretius retinerent nec alicui ad legendum traderent et mea imperitia, verum et temeritas legentibus detecta, manifesta foret et oblocutionibus occasio panderetur reprehendentium (l. c. 243/4).

In der Vorrede zu seinem Kommentar erklärt er, daß er nach der Kompilationsmethode gearbeitet habe. So heißt es in der Vorrede zum Genesis-Kommentar: At vero ne quis mea inserta coniiceret, sanctorum Patrum hinc inde volumina aggregans, ut ex eorum dictis corroborarem ea quae describerem; unde nonnulla ex eorum quodammodo magnis fluminibus profundisque gurgitibus in rivulum derivavi exiguum, praecipua et propria eorum indidi dicta. Nonnulla quippe causa brevitatis, sensum

eorum sequens, propriis intuli verbis, aliqua vero, quae ex traditione didici, et in tomis penes nos invenire non potui, constipulata exemplis subnectere praesumpsi et in libelli modum finire decrevi (l. c. 110). In der Vorrede zum Kommentare zu den Büchern der Könige: Sed sciendum est, quia quibusdam in locis totam sententiam, prout a doctoribus est exposita, digessi; quibusdam enim eorum sensum sequens, compendioso sermone multa inserui, et ex multis ad unum perduxi; quibusdam quoque quod in libris tractatorum non reperi, sicut a magistro aure accomodante didici, propriis intuli verbis.

Nonnulla quippe, licet pauca, quae legenti patent, stipulata exemplis propria inserere praesumpsi et in libelli modum Christo duce finire decrevi. In quo non persona est attendenda scribentis, sed qualitas consideranda est dictionis. In quam multos strenuos etiam doctorum modernos, qui multa quoque posteris dereliquerunt, ex dictis colligendo monumenta sanctorum (l. c. 244/5). Über die Quellen, aus denen Angelom für seine beiden Hauptkommentare geschöpft hat, urteilt Manitius (Manitius, Max, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I [1911] S. 420): „Hauptsächlich entlehnt Angelom (im Kommentar zum Buche Genesis) seinen Stoff Augustin und Isidor; außerdem Beda und Gregor; herangezogen werden auch Origenes, Josephus und Clemens. Nach Isidors Etymologien berichtet er über die Giganten (col. 155 A) und über das Tote Meer (col. 174 C). Besonderes Interesse zeigt er für naturwissenschaftliche und medizinische Dinge, wie er col. 111 C, 121 BC und 132 B ‚Philosophi' anführt und bei Gelegenheit Labans eine Stelle aus Hippokrates (nach Augustin) zitiert (col. 220 A), nachdem er über einen ähnlichen heiklen Punkt Pseudo-Quintilian als Autorität angeführt hat". Bezüglich des Kommentars zu den Büchern der Könige meint Manitius, daß er im wesentlichen auf den Erklärungen Isidors zu den Büchern der Könige, auf Gregors Moralia, auf Josephus, Augustin und auf Cassiodors Psalmenkommentar (col. 434 B) beruht. Sonst sind Isidors Etymologien und an einer Stelle (col. 394 B) Ciceros Cato maior (col. 31 und 13) benutzt.

Diese Quellenangabe zu den beiden Kommentaren entspricht nur zum Teile den Tatsachen; die Hauptquelle, auf der

die beiden Kommentare beruhen, hat Manitius nicht gesehen: es sind die bezüglichen Kommentare Hrabanus' Maurus. Was den Genesiskommentar (= G.-K.) Angeloms betrifft, so wird zugegeben, daß dieser Kommentar zum viel größeren Teile das geistige Eigentum Angeloms ist als der Kommentar zu den Büchern der Könige. In den ersten fünf Kapiteln ist der G.-K. sehr sorgfältig ausgearbeitet.

Kapitel I. V. 2. Nam de nostro coelo Migne P. L. CXV 115 AB bis coelum coeli = Beda Hexaemeron Migne P. L. XCI 16 wörtlich. Zum Ausdruck: incomposita vgl. Ambrosius Hexaemeron I, 7. (Invisa propter obscuritatem, incomposita propter deformitatem l. c. 115 AB = Augustinus De Genesi contra Manichaeos I, 7.) V. 2[b] unbekannte Quelle. V. 3 ist Beda Hexaemeron l. c. 17 B—17 CD Quelle. V. 4. Zitat aus den Klementinen vgl. Beda Hexaemeron l. c. 19[D]. V. 6. Cum sit coelum pulcherrimum, omnis invisibilis creatura excedit etiam pulchritudinem coeli l. c. 119 AB = Augustinus De Genesi I, 10. V. 9. Beda Commentarii in Pent. (Genesim) Migne XCI 195; das angebliche Zitat aus Beda Hexaemeron wurde bei Beda nicht gefunden. V. 10. omnes congregationes aquarum ... maria nuncupantur l. c. 119 D = Augustinus De Genesi I, 11. V. 11—13. vidit deus = Beda Comm. in Pent. l. c. 196 dem Sinne nach. V. 11—15. Nam de herbis bis alimentum l. c. 120 BC = Augustinus De Genesi I, 12. V. 14—19. Beda Hexaemeron l. c. 24 dem Sinne nach. V. 20—23. In monte Olympi bis ducerent l. c. 121 BC = Augustinus De Genesi I, 15. V. 24—25. Unbekannte Quelle. V. 26. Einleitung = Alcuini Interrogationes et Responsiones Migne P. L. C 520. V. 27 = Beda Comment. in Pentateuchum l. c. 200. V. 27[b] = Beda Hexaemeron l. c. 30 wörtlich. V. 28. Unbekannte Quelle. V. 29—30. Cur enim herbae bis escam = Augustinus De Genesi I, 20. V. 31 = Augustinus De Genesi I, 21.

Kapitel II. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Unbekannte Quelle. V. 8 = Beda Hexaemeron l. c. 43. Sed quod dicit a principio bis condiderat l. c. 129 AB = Hieronymus in Genesim. Iuxta anagogen bis ab oriente l. c. 128 D—129 AB = Isidor Quaestiones in Genesim Migne P. L. LXXXIII 216/7. Eden deliciae interpretantur = Hieronymus in Genesim. V. 9. 10. 11—12. 13. Un-

bekannte Quelle. V. 14. Fluvius qui egrediebatur l. c. 130 D. Allegorische Auslegung = Beda Comm. in Pentat. l. c. 208. Nonnulli etiam moraliter haec quattuor flumina quattuor virtutes principales bis iustitia est vgl. Augustinus De Genesi II, 10. Quattuor ista flumina bis iurat in deo, amen l. c. 130 D—131 BC = Isidor Quaestiones in Genesim Migne P. L. LXXXIII 216. V. 15. 16. 17. 18. 19. 20. Unbekannte Quelle. V. 21 = Beda Hexaemeron l. c. 51. V. 22. 23. Vocavit ergo uxorem suam bis docentur pertinere l. c. 135 A—B = Augustinus De Genesi II, 13. V. 24 = Augustinus De Genesi II, 13. Vgl. Isidor Quaestiones in Genesim l. c. 217/8. V. 25. Unbekannte Quelle.

Kapitel III. V. 1 = Augustinus De Genesi II, 13/4, dann Hieronymus in Genesim. V. 2. 3 = Beda Hexaemeron l. c. 54 wörtlich. V. 4. 5. 6. Unbekannte Quelle. V. 7. Hic enim ostenditur bis succubuit l. c. 137 B—D = Gregor Paterius Migne P. L. LXXIX 690. Nos etiam quotidie his tribus suggestionibus pulsamur l. c. 137 D vgl. Beda Comm. in Pent. l. c. 213. V. 8. Ad auram post meridiem l. c. 138 CD = Augustinus l. c. V. 9. 10. 11. 12. Unbekannte Quelle. V. 13. Vgl. Beda Comm. in Pentat. l. c. 214. V. 14. Ein Satz (Ventrem bis habetur) = Hieronymus in Genesim. Nomine pectoris significatur bis insana doctrina l. c. 141 C—D = Isidor Quaestiones l. c. 221. Dum enim quis bis describitur l. c. 141 D unbekannte Quelle, dann Isidor l. c. 221. V. 15 = Isidor l. c. 221 als Quelle, zum Teil wörtlich. V. 16. Et sub potestate viri eris l. c. 142 CD = Isidor l. c. 222. V. 17. 18. 19. 20. 21. Unbekannte Quelle. V. 22. Sic loquitur bis exemptum timoris l. c. 144 D = Augustinus De Genesi II, 22. V. 23 = Augustinus De Genesi II, 22. V. 24. Anfang = Augustinus De Genesi II, 22/3. Verumtamen sicut nonnullis videtur l. c. 145 D = Isidor 222/3.

Kapitel IV. V. 1. Cain bis Deum l. c. 146 B—C = Hieronymus in Genesim. V. 2. Erster Satz = Beda Hexaemeron l. c. 63. V. 3—5 = Hieronymus in Genesim. V. 6. 7. Hoc est bis aderit l. c. 147 BC = Hieronymus in Genesim, dann Beda Hexaemeron l. c. 64/5. V. 8. Unbekannte Quelle. V. 9. 10. Erster Satz = Beda Hexaemeron l. c. 67. V. 11. 12. Beda Hexaemeron l. c. 67 Quelle. V. 13. 14. Unbekannte Quelle. V. 15 = Hieronymus Epistola XXXVI ad Damasum bis mereretur absolvi l. c. 150 D,

dann unbekannte Quelle. V. 16 = Hieronymus in Genesim, V. 17. Beda Hexaemeron l. c. 73 als Vorlage. V. 18—22. Erster Satz Beda Hexaemeron l. c. 73, dann unbekannte Quelle. V. 23. Tradunt Hebraei l. c. 152 AB unbekannte Quelle, desgleichen V. 24. V. 25. Anfang = Isidor Quaestiones l. c. 228, darauf Hieronymus in Genesim. Spiritaliter l. c. 152 D unbekannte Quelle. V. 26. Unbekannte Quelle.

Kapitel V. V. 1 = Hieronymus in Genesim. V. 5. 7. 8. 9—21. Unbekannte Quelle. V. 21—27. Hic oritur quaestio bis coepit esse diluvium l. c. 154 D = Hieronymus in Genesim, dann Isidor Etymologia Migne P. L. LXXXII 275.

Über diesen Teil seines Kommentars berichtet Angelom in der Vorrede zum G.-K.: Denique . . . tuis iussionibus parere studui; ac sex dierum opera iuxta historiam, licet tropica permista sint, pauca prout mihi tradita fuerant, impolito sermone enucleavi. Cumque iam finem defigere ultima dictando decreverim et super hac re reticere ultra penitus disposuissem, repente magister ingressus, his me verbis blande alloquitur: Quid, inquit, affabilis fili? quid cum tanto studio edisseras? Quod cum celare non auderem teste conscientia, humili ore deprompsi. Ipse vero nosse gestiens, ut est sagacis ingenii solers, si quid utilitatis edidissem, coram se relegi praecepit. Quae perlecta, ut ita dicam, laudavit atque, inquam, approbavit, contulit etiam mihi librum beati Augustini contra Manichaeos super hac re luculento sermone exaratum, unde ea, quae digesseram, comprobare quivissem (l. c. 109 f.). Die ersten fünf Kapitel sind somit Eigenarbeit der Exegeten; vom sechsten Kapitel an ist der G.-K. Hrabans zugrunde gelegt. Das Verhältnis beider Kommentare gestaltet sich folgendermaßen:

Kapitel VI. V. 5—8. 9—12. 13. 14. 15. 16. 19 = Hraban (Hr.) Migne P. L. CVII 513—7.

Kapitel VII. V. 1—9. 20. 21 = Hr. l. c. 519. 518.

Kapitel IX. V. 28 = Hr. l. c. 526.

Kapitel X. V. 3 = Hr. l. c. 527; V. 11—14 = Hr. l. c. 528; V. 19—21 = Hr. l. c. 529. V. 22 = Hr. l. c. 529. V. 23—26 = Hr. l. c.

Kapitel XI. V. 7 = Hr. l. c. 530. V. 9. Quia non in hac divisione l. c. 167 D = Hr. l. c. 530.

Kapitel XIII. V. 1—3 = Hr. l. c. 535.

Kapitel XV. V. 10—12 = Hr. l. c. 542.

Kapitel XVI. Einleitung = Hr. l. c. 543.

Kapitel XVIII. V. 20—26 = Hr. l. c. 554. V. 27 = Hr. l. c. 554/5.

Kapitel XIX. V. 10—18 = Hr. l. c. 556. Moraliter l. c. 186 BC = Hr. l. c. 557/8.

Kapitel XX. V. 2—11 = Hr. l. c. 559/60.

Kapitel XXII. V. 1—4 = Hr. l. c. 566 B—D.

Kapitel XXVIII. Haec verba ad prophetiam = Hr. l. c. 593.

Kapitel XXIX. V. 13 = Hr. l. c. 596. Sed antequam inde (l. c. 214 BC) = Hr. l. c. 596 A. Quamquam Victorinus martyr (l. c. 215 D) = Hr. 602 B. Verumtamen requirendum est (l. c. 219 CD) = Hr. l. c. 603 CD.

Kapitel XXXI. V. 45. 46. 47. 53 = Hr. l. c. 607/8.

Kapitel XXXII. V. 1—11 = Hr. l. c. 608—609.

Kapitel XXXIII. V. 10—16 = Hr. l. c. 613.

Kapitel XXXIV. V. 1—4 = Hr. l. c. 614.

Kapitel XXXV. V. 1—29 = Hr. l. c. 615/6.

Kapitel XXXVI. V. 7. 8 = Hr. l. c. 619.

Kapitel XXXVII. V. 25—34 = Hr. l. c. 624.

Kapitel XXXVIII. V. 1—30 = Hr. l. c. 625/6.

Kapitel XLVI. V. 5 = Hr. l. c. 645; V. 26—27 = Hr. l. c. 645/6.

Kapitel XLVII. V. 3—31. In his ergo sacramenta l. c. 231 BC = Hr. l. c. 651 AB.

Kapitel XLVIII. V. 5—22 = Hr. l. c. 652 D.

Kapitel XLIX. V. 3—27 = Hr. l. c. 655—665.

Es ist somit der Beweis geliefert, daß der G.-K. Hrabans als Vorlage für den G.-K. Angeloms vom Kapitel VI bis XLIX gedient hat. Zwar stimmen die beiden Kommentare nur in einzelnen Zitaten überein, aber die Benutzung des Hrabanischen G.-K. steht außer allem Zweifel.

In der Erklärung zu Kapitel XIX V. 10—18 findet sich die Auslegung: Graeci habent aorasia l. c. 185 CD, die Literalerklärung ist aus Hieronymus in Genesim, die daran anschließende moralische Erklärung (moraliter vero l. c. 185 CD) ist aus Gregor-Paterius. Angelom hat die gleichen Autoren wie Hraban;

er hat sie in der gleichen Reihenfolge. Auffällig ist auch die Übereinstimmung in Kapitel XXIX. Angelom: Quamquam Victorinus martyr bis signata l. c. 215 D—216 A. Rachel autem iunior et pulchra bis generabat l. c. 216 AB. Hraban 602 B: Alio quoque sensu Liam et Rachel Victorinus martyr bis generavit. Im gleichen Kapitel: Observabat ergo Iacob bis liberata est l. c. 219 CD—220 AB vgl. bei Hraban l. c. 603 C—D. Hier ist auch das Zitat aus Hippokrates und Pseudo-Quintilian vgl. Manitius a. a. O. 420. Angelom hat wörtlich Hieronymus in Genesim bis supra diximus l. c. 220 AB ausgeschrieben; das Zitat von Hippokrates hat er von Hraban l. c. 603 D. In Kapitel XLVIII V. 5—22 werden die rätselhaften Buchstaben in der Ausgabe Migne (sic h. r. t. s. et f. m.) mit der Anmerkung: hic desinit codex Zwetlensis l. c. 231 klar, wenn man die entsprechende Stelle bei Hraban l. c. 652 D aufschlägt. Es soll heißen: Sic haereditabunt repromissionis terram sicut et filii mei. Interessant ist die Vergleichung des Kapitels XLIX. Angeloms G.-K. V. 2 und 3 sind aus unbekannter Quelle. V. 3. Est autem sensus hic bis monstrat = Hieronymus in Genesim, darauf bis credenda est (l. c. 233 AB) = Hieronymus De Benedictionibus Iacob Patriarchae, endlich unbekannte Quelle, während Hraban eine abweichende Auslegung hat. V. 5—7 = Hieronymus in Genesim, ebenso Hraban (l. c. 655 D). V. 8—10 = Hieronymus in Genesim; genau so Hraban. Angelom schreibt von Hraban ab: Sive ut in Hebraeo scriptum est l. c. 233 CD = Hr. l. c. 655 D. V. 11—13 = Hr. l. c. 656 BC (Quelle für Hraban: Hieronymus in Genesim). V. 14. 15 = Hieronymus in Genesim (so auch bei Hr. l. c. 656). V. 16—18 = Hieronymus in Genesim (= Hr. l. c. 656/7). V. 19 = Hr. l. c. 657 AB (Quelle: Hieronymus). V. 21 = Hieronymus in Genesim in der Fassung bei Hr. l. c. 657 BC. V. 22—26 = Hieronymus in Genesim. V. 27 = Hr. l. c. 664 D, 665 A—CD (Quelle: Hieronymus in Genesim und De Benedictionibus). Simeon et Levi = Hieronymus De Benedictionibus (Hraban hat eine auf Hieronymus fußende, aber abweichende Erklärung). Iuda te laudabunt. Die Auslegung ist bis corpus transmutant (l. c. 237 CD) aus Hieronymus De Benedictionibus, Hraban hat die gleiche Erklärung, die er durch Schriftzitate vermehrt. Nomine autem lactis bis ab omni

macula liberi (l. c. 237 CD) = Hr. l. c. 660 D—661 A. Issachar asinus fortis = Hr. l. c. 661 AB—B. Zabulon in littore maris = Hr. 661 B—C. Dan iudicabit. Die ganze Erklärung bis credo fideliter Christum l. c. 239 BC = Hr. l. c. 661 C—662 C. Gad accinctus = Hr. l. c. 662 C—663 D. Filius accrescens = Hr. l. c. 663 D—664 D. Benjamin lupus rapax = Hr. l. c. 664 D—665 D.

So ist denn der G.-K. Hrabans die Vorlage für den G.-K. Angeloms gewesen. Außer Hraban hat Angelom noch benutzt: Alcuini Interrogationes et Responsiones in Genesim, Augustinus De Genesi contra Manichaeos, De civitate Dei, Beda Hexaemeron, Commentarii in Pentateuchum, Gregor-Paterius, Hieronymus in Genesim, De Benedictionibus Iacob Patriarchae, Epistola XXXVI ad Damasum, De situ et nominibus, Isidor Quaestiones in Genesim, Etymologia.

Die Zitate aus den angegebenen Autoren werden meist im Wortlaute gebracht. Daneben hat Angelom zahlreiche Auslegungen, für welche eine Quelle nicht gefunden werden konnte. Bei diesen letzteren besteht wenigstens die Möglichkeit, daß sie selbständige Arbeiten sind.

2. Der Kommentar zu den Büchern der Könige.

Dieser Kommentar beruht fast ganz auf dem gleichnamigen Kommentar Hrabans, der unter den Quellen nicht aufgeführt ist, wenn Angelom auch gelegentlich auf die doctorum modernos (l. c. 245) hinweist. Im einzelnen hat die Untersuchung folgende Übereinstimmungen ergeben.

I. Buch.

Kapitel I. V. 1. Matrem bis inhabitabat l. c. 249 A = Hr. Migne P. L. CIX 11 B. V. 2. Convenienter bis fecunda l. c. 249 CD = Hr. l. c. 11 C—D. V. 3. Silo bis vescebatur l. c. 249 D—250 AB = Hr. l. c. 12 A. V. 4[b]. Sicut Saram bis vitam bonorum carpere l. c. 250 C = Hr. l. c. 12 C. V. 9. Heli bis viginti (l. c. CD) = Hr. l. c. 12 CD. V. 10. Recordabatur bis preces eorum (l. c. 250 D—251 A) = Hr. l. c. 13 A. V. 12. Belial bis unde et sequitur (l. c. 251) = Hr. l. c. 13. V. 18[b]. Post circulum bis servitium eius (l. c. 251 D) = Hr. l. c. 13. V. 24. In Hebraeo ut aiunt bis corporis et sanguinis Domini (l. c. 260 D—261 B) = Hr. l. c. 15 BD.

Kapitel II. V. 18. Hoc est superhumerali bis utendum

(l. c. 273 A) = Hr. l. c. 20 C. V. 19. Tunica enim parva bis exerceat l. c. 273 AB = Hr. l. c. 20 CD. V. 22. Mulieribus bis persuadentes donis l. c. 274 C = Hr. l. c. 21 A. V. 25. Non igitur eo modo bis gravior sit offensa l. c. 275 A—B = Hr. l. c. 21 CD. V. 36. Non proprie de domo bis oretur pro eo l. c. 278 A = Hr. l. c. 24 B—C.

Kapitel III. V. 2. Prae nimia senectute bis careret corporali l. c. 279 A—B = Hr. 25 B—C. V. 19. Per terminos terrae bis ad austrum l. c. 280 B = Hr. l. c. 26 B.

Kapitel IV. V. 1. Unde bene Aphec bis apprehensi sunt l. c. 280 C = Hr. l. c. 26 D.

Kapitel V. V. 1. Lapis adiutorii bis devorat piscatores l. c. 283 B—C = Hr. l. c. 27/8. V. 3. Nam in manibus Dagon bis fugiunt l. c. 283 D—284 A = Hr. l. c. 28AB. V. 6. Hic etiam figura bis aeternum dei verbum l. c. 284 A—B = Hr. l. c. 28 B—C.

Kapitel VI. V. 1. Hoc enim tempus bis permansurum l. c. 284 C = Hr. l. c. 28 D. V. 7. Quid igitur vaccae bis et nescierunt l. c. 285 A = Hr. l. c. 30 A—B. V. 18[b]. Abel magnum civitas bis ducta est l. c. 286 C = Hr. l. c. 31 C—D.

Kapitel VII. V. 2. Quod dictum est bis exstitisse complicem l. c. 287 A—D = Hr. l. c. 32 D/33 B. V. 12 = Hr. l. c. 34 A bis C als Quelle. V. 13. Schluß (l. c. 290 D) vgl. Hr. l. c. 35 AB.

Kapitel XI.

Kapitel XII. 14. Ieroboal bis Samson l. c. 294 CD = Hr. l. c. 39 CD.

Kapitel XV. V. 6. Cinaeus bis gubernaret l. c. 304 A = Hr. l. c. 44 C. V. 16. Quid per increpationem bis corrumpitur l. c. 304 C—D = Hr. l. c. 44 D—45 A. V. 24. Corripit propheta bis populo praeesset l. c. 305 CD = Hr. l. c. 47 A. V. 29. Triumphator iste est bis diiudicat l. c. 306 A = Hr. l. c. 47 B—C. V. 30. Et in Graecis exemplaribus legitur bis perpetuo manebunt l. c. 306 D—307 C = Hr. l. c. 47 D—48 D.

Kapitel XVI. V. 1. Sed videamus eumdem David bis greges pascit l. c. 308 A—C = Hr. l. c. 49 CD. V. 15. Quaeritur de hoc spiritu nequam bis vel ad probationem l. c. 308 C—D = Hr. l. c. 49/50. Sic et alibi dictum est bis Domini erat l. c. 308 D—309 A = Hr. l. c. 50 CD. V. 23. Plerumque superbus bis tranquillitate revocetur l. c. 309 D—310 A = Hr. l. c. 50 D/51.

Kapitel XVII. V. 1. Sochoth est oppidum bis gaudium l. c. 310 A—B = Hr. l. c. 51. V. 2. Terebinthus bis inter eos l. c. 310 BC = Hr. l. c. 51. V. 4. Spurius dicitur bis non Ionathan l. c. 310 C—D = Hr. l. c. 52. V. 54. Quod dicit bis accepit l. c. 311 AB = Hr. l. c. 53 D. V. 55^b. Secundum illud locutionis bis minimus l. c. 311 B—C = Hr. l. c. 53 D—54 A.

Kapitel XVIII. V. 25. Si centum praeputia bis conaretur configere l. c. 315 A—C = Hr. l. c. 54/5.

Kapitel XIX. V. 11. Audiamus ergo bis persecuti sunt l. c. 316 A—C = Hr. l. c. 55/6. V. 19. Naioth bis locutionis l. c. 316 C—D = Hr. l. c. 56. V. 24. Quaestio magna bis prophetis vaticinabantur l. c. 316 D—317 C = Hr. l. c. 56/7.

Kapitel XX. V. 4. Per anticipationem bis accepit l. c. 318 B—D = Hr. l. c. 57/8. V. 35. Quid est quod bis cognoverat l. c. 318 D—319 B = Hr. l. c. 58B—D.

Kapitel XXI. V. 1. David vero aenigmatice bis vesceretur eis l. c. 319 C = Hr. l. c. 59. Achis interpretatur quomodo est bis tegebatur l. c. 320 D — 321 B = Hr. l. c. 60 A—D.

Kapitel XXII. V. 1. Quid est quod bis inimicorum ferret l. c. 321 C—322 A = Hr. l. c. 60/61. V. 9. In Doeg Idumaeo bis orationi vacaret l. c. 322 A = Hr. l. c. 59 C.

Kapitel XXIII. = Hr. l. c. 61/2. Der Satz: Significant etiam l. c. 323 A eingefügt.

Kapitel XXIV. = Hr. l. c. 62/63. Eingeschaltet: Sed quia hanc sententiam bis reprehendunt l. c. 324 B—D.

Kapitel XXV. V. 2. Historia haec bis maculam aut rugam l. c. 325 A—C = Hr. l. c. 64 BC. V. 29 = l. c. 64/5. V. 44. Ut Hebraei tradunt bis transgressor legis l. c. 326 D — 327 A = Hr. l. c. 65 D.

Kapitel XXVI. = Hr. l. c. 66 A—B.

Kapitel XXVII = Hr. l. c. 66.

Kapitel XXVIII—XXX = Hr. l. c. 66 C—70 B.

II. Buch.

Kapitel I. V. 1. Hebraei bis perhibent l. c. 332 B = Hr. l. c. 71 B. V. 17. Quod vero sequitur bis periit l. c. 333 A—C = Hr. l. c. 72. V. 19 = Hr. l. c. 72 CD. V. 20. = Hr. l. c. 72 D bis

hactenus historiam l. c. 333 D. V. 21. 22. 23. = Hr. l. c. 73. V. 24. Ein Satz aus unbekannter Quelle, dann Hr. l. c. 73 bis meruissent l. c. 335 A. Aliter vero David l. c. aus unbekannter Quelle.

Kapitel II. = Hr. l. c. 74—77. Aus unbekannter Quelle lediglich: Aliter bis transtulit l. c. 336 A—B. Mystice Abner bis Stephani l. c. 338 C.

Kapitel III. =Hr. l. c. 77—79. Aliter bis dixit l. c. 341 C—342 A aus unbekannter Quelle.

Kapitel IV. = Hr. l. c. 79—80.

Kapitel V. V. 1 = Hr. l. c. 80. V. 2 = Hr. l. c. 80/1. Unxerunt bis coepit l. c. 344 A—B aus unbekannter Quelle. V. 6. desgl. In hoc quod David bis bellum l. c. 346 A—C= Hr. l. c. 82. V. 11. Unbekannte Quelle. V. 13 = Hr. l. c. 82. V. 13^b. Unbekannte Quelle, ebenso V. 22. V. 24. Erster Satz = Hr. l. c. 83, das Folgende aus unbekannter Quelle.

Kapitel VI. = Hr. l. c. 83—88.

Kapitel VII. V. 1. Erster Satz selbständig, die folgende Erklärung des ganzen Kapitels = Hr. l. c. 89—93.

Kapitel VIII. = Hr. l. c. 93—95.

Kapitel IX. = Hr. l. c. 95/6

Kapitel X. = Hr. l. c. 96/7.

Kapitel XI. = Hr. l. c. 97 D.

Kapitel XII. V. 1. Unbekannte Quelle. V. 13. Desgleichen. Si peccatum David bis non vult videre l. c. 365 C—D = Hr. l. c. 101 CD. V. 16^b. Unbekannte Quelle. V. 24. = Hr. l. c. 101/2. V. 26. = Hr. l. c. 102. V. 29. = Hr. l. c. 102/3. Verum iuxta historiam l. c. 367 B unbekannte Quelle.

Kapitel XIII. = Hr. l. c. 103/4.

Kapitel XIV. = Hr. l. c. 104—106.

Kapitel XVI. = Hr. l. c. 106.

Kapitel XVII. = Hr. l. c. 106/7.

Kapitel XVIII—XXII. = Hr. l. c. 109—115.

Kapitel XXIII. = Hr. l. c. 115—120. Ecce historiam bis expulit daemonum l. c. 383 B unbekannte Quelle.

Kapitel XXIV. = Hr. l. c. 121—124. Potest vero area bis sanctificavit l. c. 392 A—B unbekannte Quelle.

III. Buch.

Kapitel I. V. 1 und 5. Unbekannte Quelle. Quod autem Adonias bis vitam aeternam l. c. 394 C—395 B = Hr. l. c. 125/6. V. 16 und 33. Unbekannte Quelle.

Kapitel II. Unbekannte Quelle.

Kapitel III. V. 1ᵇ. 14. 16. Unbekannte Quelle. Quantum ad simplicem historiam pertinet bis consequuntur l. c. 398 B bis 401 B = Hr. l. c. 127—130.

Kapitel IV. = Hr. l. c. 131—133.

Kapitel V. = Hr. l. c. 133—140. Narrat autem historia bis decretis l. c. 405 C—406 A; Unus vero mensis bis subdunt l. c. 408 AB unbekannte Quelle.

Kapitel VI—X. = Hr. l. c. 140—198. Eingeschoben in Kapitel X der Satz: Quid aurum argentumve significat bis dicitur l. c. 469 C—D.

Kapitel XV—XVII. = Hr. l. c. 199—206. Thesbi igitur bis quibusdam in locis l. c. 477 D—478 B unbekannte Quelle.

Kapitel XVIII—XXII. = Hr. l. c. 208—220.

IV. Buch. = Hr. l. c. 221—280.

Zieht man das Fazit aus der Untersuchung, so ergibt sich, daß der Kommentar Hrabans so die Grundlage für den Kommentar Angeloms bildet, daß der letztere fast, wenigstens im III. und IV. Buche, eine Abschrift des Hrabanischen Kommentars ist. Cornely hat recht gesehen, wenn er in der Introductio in U. T. libros sacros Parisiis II (1897) S. 307 schreibt: Quapropter Rhabani quoque et Angelomi commentarii quasi duae eiusdem operis sunt recensiones.

Die Quellen, aus denen Hraban für seinen Kommentar zu den Büchern der Könige geschöpft hat und die ich in der Abhandlung: Hrabanus Maurus und Klaudius von Turin im Historischen Jahrbuch der G. G. XXVII 1, S. 76—77 zusammengestellt habe, sind auch die Quellen für Angelom mit wenigen Ausnahmen, doch hat er seine Zitate selten aus den primären Quellen genommen, meist hat er sich begnügt, von Hraban abzuschreiben.

Und dabei war Hraban sein Zeitgenosse. Indes der Gedanke des Plagiates ist den Schriftstellern des IX. Jahrhunderts noch fremd. Die Exegeten des IX. Jahrhunderts haben die Erklärun-

gen genommen, wo sie sie gefunden haben, auch bei ihren Zeitgenossen. Hat ja auch ein Hrabanus Maurus sich nicht gescheut, für seinen Mt-Kommentar bei seinem Zeitgenossen Klaudius von Turin Anleihen zu machen. Bei dieser Konstatierung möchten wir uns deshalb nicht allzulange aufhalten.

Schönbach hat in seiner Abhandlung: Über einige Evangelien-Kommentare des Mittelalters, Wien 1903, S. 155 die Behauptung aufgestellt, daß Hrabanus Maurus ein „denkender Kopf" nicht gewesen sei. Er schreibt: „Wenn ein Kommentator aus so vielen Schriften den Stoff zu seinen Erläuterungen zusammenträgt, so muß das bloße Nebeneinander so verschiedener Meinungen ihn, wofern er überhaupt ein selbständig denkender Kopf ist (was z. B. Hrabanus Maurus nicht war) zum Vergleichen anregen, daraus muß Kritik und Urteil erwachsen, diese werden sich auch in Polemik ausdrücken." Wir wollen mit Schönbach nicht darüber rechten, was bei dem exegetischen Betriebe des IX. Jahrhunderts, der sich im wesentlichen auf Kompilation beschränkte, ein „denkender Kopf" ist, gewiß aber ist, daß Hrabanus Maurus unter den fränkischen Exegeten dieses Jahrhunderts eine geradezu zentrale Stellung einnahm. Das zeigt sich nicht bloß in der Art und Weise, wie Walahfrid Strabo aus den Kommentaren seines Lehrers seine Glossen zusammenstellte, das ergibt sich auch deutlich aus der Tatsache, daß ein Mönch des Klosters Luxeuil die Kommentare Hrabans als unerreichbare Vorbilder den eigenen Arbeiten zugrunde legte. Auch Paschasius Radbertus war von der Nachahmung Hrabans nicht so weit entfernt, wie vielleicht Schönbach annimmt. Eine genaue Durchforschung seines Hauptwerkes, des Mt-Kommentars, wird auch da ein klares Bild ergeben.

Die griechischen Apokalypse-Kommentare.

Von Hochschulprofessor Dr. Josef Schmid in Dillingen a. D.

Bei dem eigentümlichen Schicksal der Apk in der Kirche des Ostens ist es nicht sehr verwunderlich, daß jahrhundertelang kein griechischer Exeget sich an die Auslegung dieses Buches machte, das auch durch seine Schwierigkeiten abschrecken mochte. Einige von den Vätern des 2. und 3. Jh. wie Irenäus, sein Schüler Hippolyt und Methodius haben sich zwar um die Erklärung einzelner Stellen bemüht[1]. Eine fortlaufende Auslegung aber hat höchstens Hippolyt versucht. Origenes hat in seinem (240 geschriebenen) Mt-Kommentar (sermo 49) einen Apk-Kommentar in Aussicht gestellt. Aber keiner von den alten Anhängern und Verehrern des großen Alexandriners weiß von der Ausführung dieses Planes etwas zu berichten, auch nicht Hieronymus (vgl. seine Ep. 33). Es war darum keine geringe Überraschung für die wissenschaftliche Welt, als 1911 A. v. Harnack in Verbindung mit C. Diobouniotis nach einer Hs des Meteoronklosters saec. X einen, allerdings bei Apk 14,5 abbrechenden Kommentar mit 39 (bzw. 40) Scholien herausgab, den er mit großer Zuversichtlichkeit dem Origenes zuschrieb[2]. Harnack konnte auf die Züge hohen Alters hinweisen, die diese Scholien tragen. Nirgends läßt sich eine Spur einer Beziehung zu einem der anderen griechischen Apk-Kommentare entdecken. Der Verfasser „beruft sich nirgends auf Gewährsmänner; er setzt keine exegetische Tradition über das Buch voraus". Seine Lehranschauung weist ihn anscheinend in vornicänische Zeit: „die Terminologien der Streitigkeiten des 4. Jh. fehlen vollständig. Die Methoden und der Sprachschatz erinnern beständig an Origenes." Außerdem glaubte Harnack in einer Bemerkung hinter Scholion 24

---

[1] Vgl. W. Bousset, Die Offenbarung Johannis, Göttingen 1906, 49—53, K. B. Swete, The Apocalypse of St. John, ³London 1922, CXC—CC.

[2] Der Scholien-Kommentar des Origenes zur Apokalypse Johannis nebst einem Stück aus Irenäus, lib. V, graece [T U XXXVIII 2] Leipzig 1911.

ein begeistertes Lob für den Verfasser des Kommentars zu entdecken, das in seiner Überschwenglichkeit keinem andern gelten könnte als Origenes. Allerdings mußte er daneben anerkennen, daß die Entdeckung nicht in allem den Erwartungen entsprach. Der fragmentarische Charakter läßt sich zwar ev. aus dem Platzmangel verstehen, der den Schreiber der Hs zwang, plötzlich abzubrechen. Aber die beiden letzten Scholien sind der Streitschrift des Irenäus gegen die Gnostiker entnommen und — darin liegt das eigentliche Rätsel — während die drei ersten Kapitel der Apk. mit 24 Scholien bedacht wurden, erhalten die drei folgenden nur noch zehn, und die sechs weiteren insgesamt nur fünf, wobei Kp. 8, 12 und 13 völlig übergangen wurden. Ferner hat schon Harnack selbst gezeigt, daß das 30. Scholion „schwerlich ad hoc für Apk 6, 17 ausgearbeitet ist, sondern aus einem anderen Zusammenhange stammt, daß ferner Scholion 35 durch das νοῆτε sich als einer Homilie entnommen charakterisiert, daß die Doxologie, welche am Schluß des 36. Stückes steht, für ein Scholion höchst befremdend ist und endlich, daß auch dieses Stück den Eindruck macht, nicht ursprünglich zu Apk 10, 3, sondern zu einem andern Bibelvers zu gehören" (66). Trotzdem glaubte er an der Autorschaft des Origenes festhalten zu müssen und stellen nach ihm wenigstens die 29 ersten Scholien ein einheitliches Scholienwerk dar, zu dem ein Späterer die übrigen Scholien beifügte, da vielleicht der Meister selbst das angefangene Werk nicht mehr zum Abschluß bringen konnte.

Die aufsehenerregende Entdeckung hat sofort die verdiente Beachtung gefunden[1]; Harnacks Hypothese aber hat so wesentliche Modifikationen erfahren, daß nur ein sehr geringer Kern als haltbar aus dem Feuer der Kritik hervorgegangen ist. Zunächst haben Th. Schermann[2] und O. Stählin unabhängig voneinander Scholion 5 als wörtliches Zitat aus Clemens Alex. (Strom. IV 25, 156 f.) erkannt. Da die Annahme, Origenes habe etwa diesen

---

[1] Vgl. dazu G. Wohlenberg (ThLbl 1912, 25—30, 49—87, 217—222), F. Diekamp (ThRv 1912, 51—55), E. Klostermann (ThLz 1912, 73f.), O. Stählin (Berl. philol. Wochenschrift 1912, 133—140), J. A. Robinson (Jth St 1912, 295—297), C. H. Turner (ebd. 1912, 386—397; 1924, 1—16), A. de Boysson (Rb 1913, 555—567).

[2] ThRv 1912, 29.

Text seines Lehrers stillschweigend sich angeeignet, alle Wahrscheinlichkeit gegen sich hat und von Harnack (65) als seiner nicht würdig erklärt wird[1], ist mit dieser einen Feststellung bereits die Einheitlichkeit der 29 ersten Scholien gefallen. Aber auch beim ersten Scholion ist die origenistische Herkunft zum mindesten sehr fraglich, da es in wenig abweichender Fassung auch unter dem Namen des Didymus überliefert ist[2]. Das enthusiastische Lob des Origenes in der Notiz hinter Scholion 24 entpuppte sich bei richtiger Lesung als ein eigenes Scholion zu Apk 3, 22[3] und in Scholion 26[b] läßt sich eine antiarianische Polemik nicht wegdeuten[4]. G. Wohlenberg[5] u. a. haben außerdem auf den mosaikartigen Charakter des Ganzen hingewiesen, der in verschiedenen Wiederholungen zutage tritt, wie man sie in einem fortlaufenden Werk eines Autors nicht erwartet[6].

Dieser Kommentar ist darum nicht ein Werk des Origenes, sondern eine späte Kompilation, die einzige uns bekannte Katene zur Apk und ein durchaus unebenbürtiges Gegenstück zu den sonstigen umfangreichen Katenenwerken der Byzantiner. Dem Kompilator, der auf die Beifügung der Lemmata leider verzichtet hat, war es augenscheinlich darum zu tun, nur ältestes Gut zu verwerten. Tatsächlich mag neben Irenäus und Clemens Origenes, vielleicht sogar in der Hauptsache, ihm das Material geliefert haben[7]. Die Werke der späteren Apk-Aus-

---

[1] Wir wissen nichts davon, daß Origenes andere Autoren in solcher Weise stillschweigend abgeschrieben hätte.

[2] F. Zöpfl, Didymi Alexandrini in Epistolas canonicas brevis enarratio (Ntl Abh IV 1), Münster 1914, 34*. [3] Vgl. Robinson a. a.O. 296.

[4] Vgl. Wohlenberg a. a. O. 54 u. Diekamp a. a. O. 53.

[5] A. a. O. 54.

[6] Vgl. Scholion 12 neben Sch. 6. „Zu Sch. 31 (zu Apk 7, 2 ff.) wird das παρθένων als aus 14, 4 stammend lästig empfunden, und erst recht fällt es auf, daß Sch. 32 noch einmal, diesmal mit ausdrücklichem Hinweis auf eine spätere Stelle der Offbg, von den jungfräulichen Christen geredet wird.“ Ferner gibt Sch. 38 eine andere Deutung des Drittels der Sterne (12, 4) als Origenes (zu Mt 3, 49), kann also von diesem auch nicht gut aus Irenäus übernommen sein. Auch die Kürze der Scholien überrascht neben der Ausführlichkeit, mit der Origenes in seinem Mt-Kommentar Apk 12, 3 f. behandelt, und neben der Ausführlichkeit seiner anderen Kommentare.

[7] Mit dieser von Stählin, Wohlenberg und Diekamp vertretenen An-

leger hat er bewußt ignoriert, und infolgedessen ist sein Kommentar so lückenhaft ausgefallen, selbst wenn das Erhaltene nur einen Teil der ursprünglichen Arbeit darstellen sollte. Seine Hauptbedeutung dürfte er für die Kritik des Apk-Textes haben. Harnack (67—81) will in dem Text dieser Hs die Vorstufe erblicken, auf welche der Text des Andreas und der Q-Text zurückgeführt werden können. Nach den umfassenden Untersuchungen, die H. C. Hoskier[1] der Überlieferung des Apk-Textes gewidmet hat, gehört die Meteoron-Hs keiner sonst nachweisbaren Hss-Gruppe an. Ein abschließendes Urteil über ihren Wert wird erst die Verarbeitung von Hoskiers Material gestatten[2].

Als der älteste griechische Apk-Ausleger galt bis vor einem Menschenalter Andreas von Cäsarea in Kappadozien. Sein Kommentar wurde zuerst von dem Jesuiten Theodor Peltanus in lateinischer Übersetzung herausgegeben (Ingolstadt 1586). Einige Jahre später hat der Heidelberger Bibliothekar Friedrich Sylburg den griechischen Text nach drei Hss publiziert und die lateinische Übersetzung Peltans beigedruckt (Heidelberg 1596). Schon zwei Menschenalter vorher hatte B. Donatus den von Andreas abhängigen Kommentar des Arethas von Cäsarea zusammen mit dem Ps.-Ökumenius-Kommentar zur Apg, den katholischen und den Paulusbriefen im griechischen Urtext herausgegeben[3]. Diese Ausgabe hat sodann J. Henten ins

nahme rechnet auch Harnack selbst (a. a. O. 65, sub 4). Die Quellen bleiben uns, soweit es sich um Origenes handelt, völlig unbekannt. Bei der Wörtlichkeit, mit der die Clemens- und Irenäus-Scholien übernommen wurden, möchte man das Gleiche auch bei den Origeniana erwarten.

[1] Concerning the Text of the Apocalypse, 2 Bde., London 1929.

[2] Die Ausgabe von Diobonniotis-Harnack ist bereits durch die zahlreichen richtigen Lesungen und Textemendationen, die Robinson, Wohlenberg, Turner u. a. vorgeschlagen haben, vollständig überholt. Die beste Textgestalt des Kommentars bietet Turner. Dazu ist nunmehr Hoskier (V 653—662) zu vergleichen, nach welchem viele bisherige Konjekturen bereits in der Hs stehen. Die Kollation von Diobonniotis erweist sich als sehr mangelhaft.

[3] Ἐξεγήσεις παλαιαὶ καὶ λίαν ὠφέλιμοι . . . τοῦ μὲν Οἰκουμενίου εἰς τὰς Πράξεις τῶν Ἀποστόλων, εἰς τὰς ἑπτὰ καθολικὰς λεγομένας ἐπιστολάς, εἰς τὰς Παύλου πάσας. Τοῦ δὲ Ἀρέθα εἰς τὴν Ἰωάννου Ἀποκάλυψιν (folgt der gleiche Titel nochmals lateinisch). Verona 1532. Darin Arethas p. 877—998.

Lateinische übersetzt[1]. Einen vereinigten Abdruck der griechischen und lateinischen Ausgaben lieferte Fr. Morellus (Paris 1631). Eine neue Ausgabe des Arethas-Kommentars, worin der Text des Donatus mit dem einer Hs. der Bodleiana (Cod. Barocc. 3 saec. XI) verglichen ist, veranstaltete F. A. Cramer im 8. Band seiner Catenae Graecorum Patrum in NT (Oxford 1844, 176—496). Von dieser Textfassung wird noch zu sprechen sein. Cramer hat dazu einen weiteren bisher unbekannten Kommentar gefügt (ebd. 497—582), den er als Werk des Ökumenius, Bischofs von Trikka in Thessalien, bezeichnete. Seine Vorlage bildete Cod. Coisl. 224 saec. XI fol. 334—373. F. Overbeck[2] hat den Nachweis erbracht, daß diese Pariser Scholien mit Ökumenius nichts zu tun haben, sondern lediglich ,,ein wörtlicher Auszug aus dem Kommentar des Andreas von Cäsarea sind, unternommen offenbar mit der Absicht, diesem Kommentar die Gestalt eines möglichst kurzen Leitfadens zum Verständnis der Apk zu geben[3]''. Cramer ist zu seinem Irrtum augenscheinlich durch den Umstand gebracht worden, daß fol. 330ᵛ des Cod. Coisl. 224 ein Proömium zu einer σύνοψις σχολική aus dem Apk-Kommentar des Ökumenius steht, das bereits B. v. Montfaucon[4] abgedruckt hatte und das ein, z. T. wörtlicher Auszug aus dem Proömium zum echten Apk-Kommentar des Ökumenius ist. Die Überschrift ist offenbar der zum Arethas-Kommentar nachgebildet. Man versteht nicht, auf welche Weise dieses Proömium seinen Platz vor dem Auszug aus dem Andreas-Kommentar bekommen hat, wenn nicht der Schreiber des Cod. Coisl. 224 oder seine Vorlage diesen Kommentar als σύνοψις σχολική des Ökumenius-Kommentars betrachtet hat. Denn die Pariser Scholien haben außerdem keine Überschrift. Der Irrtum Cramers ist also älter und von ihm nur weiterüberliefert[5].

[1] Paris 1547. [2] ZwTh VII (1864) 192—201.

[3] Diese Erkenntnis ist, obgleich auch von Diekamp vermerkt, Hoskier verborgen geblieben. In seiner Zusammenstellung der Apk-Hss figuriert dieser Kommentar immer unter dem Namen des Arethas.

[4] Bibliotheca Coisliniana, Paris 1715, 277—279. Nach A. Ehrhard (bei Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, ²München 1897, 1317) steht diese Überschrift mit dem Prolog auch im Cod. Vatic. Pii II. saec. XII, fol. 288, einer reinen Text-hs ohne Kommentar, desgleichen (nach Hoskier I 747) in Athen, Nationalbibl. 490 saec. XV.

[5] M. W. stützt sich auf das Zeugnis dieses Proömiums die Bezeichnung

Durch die Untersuchung Overbecks ist die Meinung F. Lückes[1], „daß der spätere Ökumenius den Kommentar des früheren Arethas aufgenommen und nach seiner Art teils gekürzt, teils erweitert habe", als Irrtum erledigt, der lediglich als Beispiel für die Verwirrung bemerkenswert ist, die noch im 19. Jh. über die Lebenszeiten der griechischen Apk-Exegeten und das gegenseitige Verhältnis ihrer Arbeiten geherrscht hat[2].

Einige wenige Bemerkungen mögen das Verfahren des Bearbeiters charakterisieren. Das lange Vorwort des Andreas läßt er, weil zu persönlich, weg, um sogleich mit der Textauslegung zu beginnen. Auch die Einteilung in λόγοι und κεφάλαια ist fallengelassen. Vom Text des Andreas läßt er vor allem paränetische Ausführungen und die die einzeln λόγοι des Andreas abschließenden Doxologien aus. Längere Scholien werden gewöhnlich durch mechanische Streichung einzelner Sätze verkürzt. Wo Andreas mehrere Bibelzitate bringt, genügt dem Bearbeiter eines. Nur selten entschließt er sich, den Wortlaut selbständig knapper zu formulieren. Die zahlreichen Väterzitate werden konsequent entweder gestrichen oder durch Weglassung des Namens verwischt bzw. dafür ein τινές u. dgl. eingesetzt[3].

Um alle subjektiven Züge seiner Vorlage zu verwischen, ersetzt er das häufige οἶμαι, νομίζομεν u. dgl. durch die dritte Person, ohne aber hier konsequent zu sein[4]. Neben den

---

des Ökumenius als Bischof von Trikka in Thessalien. Donatus weiß noch nichts von der Bischofswürde des Ökumenius, und auch in den Hss, die den ersten Ökumenius-Kommentar enthalten, steht nichts davon. Diese kommt auch nirgends zum Ausdruck in den unten zu nennenden Briefen des Severus an Ökumenius.

[1] Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung Johannis, Bonn [2]1852, 525. [2] Vgl. Diekamp, Histor. Jahrbuch 1897, 1 ff.

[3] Z. B. 4,3 λέγει γὰρ ὁ μέγας Ἐπιφάνιος] φασὶ γάρ (C. 510, 22). 6,7 (C. 516, 18) ὡς γάρ φησιν ... Εὐσέβιος] ὡς γάρ φασίν τινες. 12,1 (C. 535,10) Μεθόδιος] ἄλλος. An anderen Stellen läßt er einfach den Namen vollständig weg; z. B. C. 511, 31 (om ὥς φησιν Εἰρηναῖος); ebenso C. 511, 12; zu 4,8 (C. 512,12) ὁ μέγας φησὶ Διονύσιος ... καλύπτειν] καλύπτει. Nur ganz am Anfang ist ein kurzes Zitat aus Gregor v. Nazianz übernommen und außerdem von 1,5 zu 1,4 vorausgezogen worden.

[4] Z. B. 6,3 οἶμαι λέγεσθαι] λέγει. 6,4 ἡμεῖς στοχαζόμεθα] φασίν. 6,6 οἶμαι λέγεσθαι] φησί. 6,12 ἡμῖν δὲ φαίνεται] ἔοικε δέ τισι. 8,8 νομίζομεν]

Kürzungen steht ein sehr geringes Plus an Zusätzen gegenüber der Vorlage, das R. Devreesse[1] Anlaß zu der Hypothese geworden ist, die Pariser Scholien seien tatsächlich ein von dem Bischof Ökumenius von Trikka geschaffener Auszug aus den zwei Kommentaren der Erzbischöfe von Cäsarea. Devreesse verlegt damit die Lebenszeit des Ökumenius hinter die des Arethas[2], d. h. frühestens ins 10. Jh., und unterscheidet ihn von einem anderen Träger des gleichen Namens, dem Philosophen und Rhetor Ökumenius, dessen Apk-Kommentar F. Diekamp entdeckt hat. Diese Hypothese kann sich lediglich auf das problematische Proömium stützen, von dem bereits die Rede war, hat aber auf der anderen Seite entscheidende Einwände gegen sich, und zwar in erster Linie den richtig verstandenen Wortlaut dieses Proömiums selbst. Wenn nämlich der Schreiber der Hs tatsächlich einen Zusammenhang zwischen diesem Prolog und dem anschließenden Kommentar ausdrücken will, dann wird der Kommentar selbst als Ἐκ τῶν Οἰκουμενίῳ τῷ μακαρίῳ ἐπισκόπῳ Τρίκκης Θεσσαλίας θεοφιλῶς πεπονημένων εἰς τὴν Ἀποκάλυψιν Ἰωάννου τοῦ θεολόγου σύνοψις σχολική bezeichnet. Ökumenius ist dann der Verfasser nicht der σύνοψις σχολική, sondern der Vorlage[3]. Ein Bischof Ökumenius von Trikka kann aber auch eine solch geistlose Schreiberarbeit, wie dieser Kommentar sie darstellt, nicht wohl geschaffen haben. Und schließlich wäre es ein eigentümliches Spiel des Zufalls, wenn unter den vier oder fünf griechischen Apk-Auslegern zwei Träger des Namens Ökumenius wären. Daß der Verfasser des von Diekamp entdeckten Kommentars im Cod. Messin. 99 und Vatic. 1426 den Beinamen Philosoph und Rhetor empfängt, ist noch kein wirklicher Widerspruch zum Zeugnis des genannten Proömiums der Pariser Hs.

Das im Ps.-Ökumenius-Kommentar vorhandene Plus gegen-

νενόμιστο. 13, 1 ἐγὼ δὲ συνομολογῶ[ἄλλοι δὲ . . . λέγουσιν. 12, 9 (C. 535, 27) ὠδίνειν δὲ φαμέν] ὠδίνει. Dagegen ist ein οἶμαι oder νομίζομεν u. dgl. stehen geblieben 4, 5 (C. 511, 13), ebenso C. 525, 4; 525, 14; 525, 26; 527, 33; 528, 33 u. a.

[1] Dict. de la Bible, Suppl. I 1229 f.

[2] Dieser Anschauung scheint auch H. v. Soden noch gewesen zu sein.

[3] Aus dem echten Ökumenius-Kommentar stammt ja in der Hauptsache auch der Prolog.

über dem ursprünglichen Andreas-Kommentar ist tatsächlich gleich Null. Ein paar von den wenigen Zusätzen seien zur Veranschaulichung angeführt. C. 513,11 wird der Deutlichkeit halber das Subjekt ὁ εὐαγγελιστής ergänzt, bei 9,1 (C. 526,13) ὁ προφήτης durch Ἡσαΐας ersetzt, bei 3,4 (C. 507,11f.) das Zitat aus Mt 13,43 durch Beifügung von ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν vervollständigt. Den Anfang des Scholions zu 3,15 (καὶ ὁ θεολόγος — εἰκότως) umschreibt der Epitomator mit Ausmerzung des Namens Gregors sinngemäß (C. 508, 32): φεύγει τὸν ἐν τῇ πίστει ἀμελῶς ζῆν προελόμενον. Am Schluß desselben Scholions fügt er, z. T. in Anlehnung an das vorher gestrichene Gregor-Zitat bei (C. 509, 6f.): ὁμοίως καὶ ὁ ἐν ἐρήμῳ ζῆν προελόμενος μὴ ἀκριβῶς δὲ ζῶν, κατάγνωστος εἰκότως, ὡς ἐγγὺς ὢν τοῦ ἀποψυχθέντος [al. -ψύχθαι].

Damit ist diese Arbeit hinreichend charakterisiert. In der Reihe der griechischen Apk-Kommentare gebührt ihr überhaupt kein eigener Platz. Einen gewissen Wert hat sie nur für die Textkritik der Apk und des Andreas-Kommentars. Den Apk-Text, welcher diesem Auszug aus dem Andreas-Kommentar zugrunde liegt, hat bereits Hoskier kollationiert und veröffentlicht[1].

[1] Neben dem Cod. Coisl. 224 enthalten diesen Kommentar noch folgende Hss: Vindob. theol. gr. 302 s. XI (Gregory 424, früher 34, Sod O^{12}); Vindob. theol. gr. 307 s. XIV (Gregory 2018, früher 35, Sod Av^{46}); Vatic. gr. 1904 II s. XI/XII (Gregory 2032, früher 68, Sod Av^{11}); Athos, H. Paulu 2 s. XI/XII (Gregory 1862, früher 132, Sod O^{21}); Jerusalem, Patriarch. 38 s. XI (Gregory 1888, früher 495, Sod α 118); Athen, Nationalbibliothek 490. s. XV (Gregory 254, früher 122, Sod $O\Theta^{42}$. Athos, H. Anna 11 s. XV (Gregory 2070, früher 164, Sod Av^{403}); Athos, Vatopedi 659 s. XIII (Gregory-v. Dobschütz 2305). Die beiden letztgenannten bieten aber zu 21, 19f. eine erweiterte Auslegung der zwölf Fundamente des himmlischen Jerusalem, die der Schrift des Epiphanius Περὶ τῶν δώδεκα λίθων entnommen ist. Neben diesen Kommentarhss stehen noch vier von Hoskier festgestellte Hss mit dem Apk-Text des gleichen Typs (Hoskiers Coptic family). Eine Kollation des Textes von Cramer mit Vindob. theol. 302 und Vatop. 659 zu 3 Kapiteln hat die vollständige Identität des in diesen Hss enthaltenen Kommentars ergeben. Die Varianten sind nach Art und Zahl belanglos, wobei die Frage auf sich beruhen darf, ob sie zu Lasten des Schreibers des Coisl. 224 oder Cramers fallen. Einen auf wenige Seiten zusammengestrichenen Auszug aus dieser sekundären Fassung des Andreas-Kommentars hat lange vor Cramer Chr. Fr. Matthaei publiziert (Βίκτωρος, πρεσβυτέρου Αντιοχείας καὶ ἄλλων τινῶν ἁγίων πα-

Sein Wert für die Textkritik des ursprünglichen Kommentars ist deshalb gering, weil die handschriftliche Überlieferung des letzteren sehr reich ist. An einer Reihe von Stellen, an denen die Andreas-Hss sich in zwei deutlich unterschiedene Gruppen teilen (Hoskiers Erasmian family und Egytian family), geht Ps.-Ökumenius immer mit der ersteren[1].

Die Person des Ökumenius war bis zum Ende des 19. Jh. in rätselhaftes Dunkel gehüllt. Seitdem Fr. Diekamp in einer Hs der Universitätsbibliothek in Messina den wirklich von ihm stammenden Apk-Kommentar entdeckt hat[2], den nunmehr H. C. Hoskier auf Grund der eben genannten und zweier weiterer Hss herausgegeben hat (Ann Arbor 1928), steht es fest, daß seinem Namen in der Geschichte der griechischen Apk-Exegese ein fester Platz gebührt. Auf der anderen Seite sind seit der umfassenden Untersuchung der griechischen Katenenhss zu den paulinischen und katholischen Briefen durch K. Staab[3] die Akten darüber geschlossen, daß das unter seinem Namen von B. Donatus herausgegebene riesige Kommentarwerk zur Apg, den katholischen und Paulusbriefen nicht von ihm stammt, sondern eine, tatsächlich anonyme, Katene darstellt, deren Grundstock gegen das Ende des 8. Jh. zu datieren ist. Lediglich eine Anzahl von Scholien in verschiedenen Katenentypen zu den Paulusbriefen stammt aus von ihm verfaßten Kommentaren. Damit ist auch sichergestellt, daß er zeitlich nicht etwa erst hinter Arethas gestellt werden darf. Sein Apk-Kommentar bietet uns einen weiteren Anhaltspunkt zur Bestimmung seiner Lebenszeit. Er schreibt nämlich bei der Auslegung der Worte ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει (1,1): καίτοι τῶν μελλόντων ἔσεσθαι οὔπω τετελεσμένων, ἤδη πλείστου δεδραμηκότος χρόνου ἐξ οὗ ταῦτα εἴρηται, ἐτῶν πλειόνων ἢ πεντακοσίων (Hoskier 32 f.). Nachdem Ökumenius mit Eusebius bzw. Irenäus die Abfassung der Apk in die Regierungszeit Domitians verlegt (Hoskier 259),

τέρων ἐξήγησις εἰς τὸ κατὰ ΜΑΡΚΟΝ ἅγιον εὐαγγέλιον II, Moskau 1775, Anhang 210—224).

[1] Terminus ad quem für die Datierung dieser Arbeit sind die beiden ältesten Hss, die sie enthalten. Keine von ihnen reicht über das 11. Jh. hinauf, auch nicht Athos, H. Paulu 2; vgl. Hoskier I 460.

[2] Vgl. Sitzungsberichte der Pr. Ak. d. Wiss. 1901, 1046—1056.

[3] Die Pauluskatenen, Rom 1926, 93—212.

kommen wir bei der Berechnung der Abfassung seines eigenen Werkes in die Zeit um 600. Nun hat S. Petridès[1] im Anschluß an die Mitteilungen Diekamps über seine Entdeckung des Apk-Kommentars auf zwei syrisch erhaltene[2] Briefe des berühmten monophysitischen Patriarchen Severus v. Antiochien († 538) aufmerksam gemacht, die an einen Träger des Namens Ökumenius gerichtet sind. Dazu kommt eine Notiz in einer syrischen Hs des Britischen Museums saec. VII (Addit. 17214 = A. Wright Cod. DCCCV, fol. 72^{v})[3], die eine Sammlung von Bibelscholien hauptsächlich von Severus enthält, also zweifellos monophysitischer Herkunft ist. Diese Notiz lautet: ,,Of Oecumenius, a diligent man, and one who is very orthodox, as the letters of the patriarch Mar Severus which are written to him show: From the sixth book of those composed by him about the Revelation of John the Evangelist.'' Es ist deutlich, daß diese beiden Zeugnisse sich gegenseitig stützen und bestätigen. Ökumenius ist nach ihnen ein Anhänger und Zeitgenosse des Severus, und er ist auch Verfasser eines Apk-Kommentars, aus dessen 6. Kapitel ein Scholion zitiert wird. Seine Lebenszeit wird damit aber bereits in die erste Hälfte des 6. Jh. hinaufgerückt. Damit geraten wir nun allerdings in einen gewissen Konflikt mit dem oben zitierten Selbstzeugnis des uns erhaltenen Kommentars, das eine Abfassungszeit vor dem Ende des 6. Jh. auszuschließen scheint[4]. Diekamp[5] hat aber auf ein paar Stellen des Kommentars hinweisen können, die kaum einen Zweifel daran zulassen, daß der Apk-Kommentator Ökumenius tatsächlich Monophysit severianischer Richtung war. Der Verfasser bekennt sich in der Auslegung von 1, 1 sowie am Schluß des Kommentars zur Einheit der Energie in Christus neben der Einheit der Person und Hypostase. ,,Es geschieht aber so beiläufig, wie es nach dem Ausbruch des monergistischen Streits nicht mehr der Fall gewesen wäre.'' Und vor allem ,,die Berufung auf Cyrill

[1] Echos d'Orient VI (1903) 307—310.

[2] Herausgegeben von E. W. Brooks, Patrologia Orientalis XII 185—194.

[3] Vgl. C. H. Turner, Dictionary of the Bible, Extra Vol. 523.

[4] Dies wird besonders von Zahn (Offbg des Johannes I, Leipzig 1924, I 106 f.) hervorgehoben. Auch Turner (a. a. O. 523) lehnt deshalb die Glaubwürdigkeit dieser Notiz der syrischen Hs ab.

[5] Hoskier 255.

statt auf das Konzil von Chalkedon, das beständige ἐκ θεότητός τε καὶ ἀνθρωπότητος ὁ Ἐμμανουήλ — ἐξ ὧν ἡ ἕνωσις — ἐκ δύο φύσεων, das Bekenntnis der μία ἐνέργεια in Verbindung mit dem Ausdrucke, daß wir um den wesenhaften Unterschied der Naturen auch nach ihrer Vereinigung wissen[1], alles dies ist echt severianisch“[2].

Damit ist nun aber das Problem nicht gelöst, sondern umgekehrt nur noch verschärft. Neben das Zeugnis der zwei Briefe des Severus an einen Ökumenius tritt das der syrischen Londoner Hs, die ein Scholion aus dem Apk-Kommentar des Severianers Ökumenius zitiert, und der uns vorliegende Kommentar selbst erweist sich unverkennbar als severianisch in seiner Christologie. Bleibt da noch die Möglichkeit, die Lebenszeit dieses Mannes über die erste Hälfte des 6. Jh. herabzurücken? Das scheint aber unbedingt durch jene Bemerkung zu 1, 1 gefordert zu werden, daß seit der Abfassung der Apk, d. h. der Zeit Domitians über 500 Jahre verflossen seien. Damit kommen wir in eine Zeit nicht vor dem Ende des 6. Jh. Etwa zwei Träger des gleichen Namens zu postulieren, würde zu einer unerträglichen Duplizierung gemeinsamer Züge führen. Wir hätten dann zwei Männer mit dem Namen Ökumenius, die beide innerhalb eines Jahrhunderts gelebt hätten, beide Severianer gewesen wären und beide die Apk ausgelegt hätten. Statt dessen eine geringfügige Ungenauigkeit oder, wenn man will, einen Rechenfehler des Ökumenius annehmen zu müssen, dürfte, namentlich bei einer runden Zahl wie 500, die weit geringere Schwierigkeit sein. Dann ist der Apk-Exeget mit dem Korrespondenten des Severus identisch, und die Abfassung dieses ersten uns bekannten fortlaufenden Kommentars zur Apk ist in die erste Hälfte oder um die Mitte des 6. Jh. zu datieren.

Allerdings ist die Frage noch nicht definitiv entschieden, ob dem Ökumenius wirklich dieser erste Platz gebührt und nicht Andreas ihn behält, wie man bis zur Entdeckung des

---

[1] Hoskier 255.

[2] Sitzungsberichte der Pr. Ak. d. W. 1901, 1052. Vgl. F. Loofs, Leontius v. Byzanz [TU III 1/2], Leipzig 1887, 54—82, J. Lebon, Le Monophysitisme Sévérien, Löwen 1909 u. A. Sanda, Severi Philalethes, Beirut 1928.

Ökumenius-Kommentars annehmen mußte. Zwar hat bereits Diekamp[1] erklärt, man müsse stark mit der Möglichkeit rechnen, daß Andreas von Ökumenius abhängig ist, und W. Bousset[2] hat sich dem Gewicht seiner Gründe nicht entziehen können. Neuerdings hat ihm aber Th. Zahn[3], vor allem gestützt auf das aus der Auslegung von Apk 1, 1 zu errechnende Datum des Ökumenius-Kommentars, energisch widersprochen. Diese Frage ist nunmehr, da das Werk des Ökumenius im Druck vorliegt, unschwer zu beantworten, und zwar läßt sich der überzeugende Nachweis für die Priorität des Ökumenius erbringen. Leider sind wir aber nicht imstande, die Lebenszeit des Andreas so genau festzulegen, daß auch der oben vertretene Ansatz für den Kommentar seines Vorgängers strikte bestätigt würde. Wenn aber dieser nicht über die erste Hälfte des 6. Jh. hinaufgerückt werden kann, dann verliert der Ansatz, dem Diekamp vor seiner Entdeckung des Ökumenius-Kommentars für die Regierungzeit des Andreas als Erzbischof von Cäsarea die größere Wahrscheinlichkeit zuerkannt hatte[4] — die Jahre 515—535 —, jegliche Wahrscheinlichkeit. Dann bleibt nur der Zeitraum von 562—637.

Daß zwischen den beiden Kommentaren ein direktes literarisches Abhängigkeitsverhältnis besteht, wird sofort zu beweisen sein. Unter dieser Voraussetzung ist nun eine Tatsache hervorzuheben, die zugleich eine Bestätigung dafür ist, daß Ökumenius wirklich ein Zeitgenosse des Severus gewesen ist. Unter den von Andreas namentlich angeführten Autoren erscheint viermal „der große Dionysius" Areopagita. Andreas zitiert ihn als eine unumstrittene Autorität[5]. Von den Zweifeln, die gegen die Echtheit der Dionysiaca bei ihrem ersten Auftauchen erhoben worden sind, ist er nicht berührt. Diese gehören

---

[1] Sitzungsberichte 1055. [2] Die Offenbarung Johannis 65 f.

[3] Die Offenbarung des Johannes I 109.

[4] Hist. Jahrbuch 1897, 1—36.

[5] Zu 4, 8 (PG 106, 257 B) ὁ μέγας Διονύσιος; vgl. Ps.-Dionys., E. H. IV 3, 8; zu 10, 3 (ebd. 305 C): ὁ μακάριος Διονύσιος; vgl. Ps.-Dionys., C. H. VII 1, 2; XV 9; zu 15, 7 (ebd. 356 D: ὁ μέγας Διονύσιος: vgl. Ps.-Dionys., C. H. VIII 2; IX; XIII 2; zu 22, 4 (ebd. 444 D) ὁ μέγας Διονύσιος; vgl. Ps.-Dionys., Div. nom. I 4. Vgl. ferner zu 8, 5 (ebd. 288 C) Ps.-Dionys., C. H. VII 1. Andreas kennt also bereits die drei Hauptwerke des Areopagiten.

also der Vergangenheit und Vergessenheit an. Und die Art, wie er diese Schriften benutzt, verrät deutlich, daß er ihre Kenntnis auch bei seinem Adressaten voraussetzt[1]. In der Auswahl der Schriftstellerzitate gehen zwar Ökumenius und Andreas im ganzen getrennte Wege. Der Spätere hat sich nicht an das Vorbild des Vorgängers gebunden. Trotzdem bliebe es aber in hohem Maße auffallend, daß der Severianer Ökumenius, wäre er tatsächlich der Spätere, auch die Dionysius-Zitate des Andreas ignoriert und auch sonst den Areopagiten nie erwähnt haben sollte, nachdem es doch gerade seine Partei, die Severianer waren, die diesen geheimnisvollen Mann auf den Schild erhoben hatten[2]. Aber auch dann, wenn Ökumenius vor Andreas schrieb, bleibt dieses sein Schweigen über Ps.-Dionysius auffallend, sobald man ihn mit Zahn über das Jahr 600 herabrückt[3]. Restlos verständlich wird es dagegen, wenn er ein Zeitgenosse des Severus war und zu einer Zeit schrieb, da dieser die Schriften des Areopagiten — wenn er nicht dieser selbst sein sollte[4] — noch nicht ans Licht gezogen hatte.

Wir wenden uns zur Untersuchung der Frage nach dem Verhältnis zwischen den beiden Kommentatoren. Das zwischen ihnen bestehende literarische Verhältnis wird durch eine Reihe von Übereinstimmungen im Wortlaut und gleichen Schriftzitaten an gleicher Stelle über jeden Zweifel erhoben.

Ökumenius beginnt das Proömium seines Kommentars mit dem Zitat aus 2 Tim 3, 16: Πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος ἔφη που λόγιον ἱερόν. Dieselbe Stelle verwertet auch

---

[1] Diekamp, Histor. Jahrbuch 1897, 19.

[2] Vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur IV, Freiburg 1924, 291.

[3] Namentlich zu Apk 6, 12, den Ökumenius auf das Erdbeben und die Sonnenfinsternis beim Tode Christi deutet, wäre ein Hinweis auf diesen „Augenzeugen“ zu erwarten. Vgl. Ps.-Dionys., Ep. 7, 2. Bei einem Severianer möchte man wohl auch Vertrautheit mit der Ep. 10 des Areopagiten erwarten, die vom Patmosexil des Johannes spricht und diesem baldige Befreiung in Aussicht stellt.

[4] So lautet die aufsehenerregende These von J. Stiglmayr S. J. (Scholastik 3 [1928] 1—27; 161—189). Dagegen hat aber J. Lebon (Rev. d'hist. eccl. 26 [1930] 880—915) energischen Widerspruch erhoben. Vgl. auch G. Bardy (RchScr 21 [1931] 201—204).

Andreas in seinem Prolog (217 C)[1]: Πρῶτον μὲν οὖν, ὡς οἶσθα καὶ αὐτός, πᾶσα θεόπνευστος γραφὴ . . . τριμερῆς ἐκ τῆς θείας δεδώρηται χάριτος. Mit der Wendung γυμνασίαν οὖν τινα προειλόμην τὸ ἑαυτοῦ ἀπερίσκεπτον ἐν αὐτῇ διελέγχων in der Einleitung des Ökumenius (30) berührt sich in der des Andreas (220 A): ἀλλ' ὡς γυμνασίαν τῷ νῷ πρὸς ἐντρέχειαν παρεχόμενοι. Zu 1, 1 zitieren beide Ps. 89 (90), 4. Unverkennbar ist das literarische Verhältnis auch bei 1, 3, obgleich eine genaue wörtliche Übereinstimmung nicht vorliegt. Zu 1,4 zitieren beide 1 Tim 5,21, zu 2, 9 Röm 2, 28 f., zu 2, 17 1 Kor 2,9, zu 2,28 Is 14, 12, zu 8, 12 Joel 2,31.

Zu 1, 16:

Ök. (43) τούτους τοὺς ἀστέρας προιὼν αὐτὸς ἑρμηνεύει τῶν ἑπτὰ ἐκκλησιῶν αὐτοὺς εἰπὼν ἀγγέλους περὶ ὧν ὁ θεσπέσιος ἔφη Γρηγόριος κτλ.

Andr. (229 C) ἀστέρας δὲ ἑπτὰ παρακατιὼν τοὺς τῶν ἐκκλησιῶν φησιν ἀγγέλους.

Auch die Deutung des zweischneidigen Schwertes in diesem Verse ist dieselbe, bei Andreas aber viel kürzer formuliert. Bei 2, 8 haben beide die gleiche Deutung von ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος auf Christi Gottheit und Menschheit.

Zu 2, 16:

Ök. (53): οὐ γάρ, εἶπεν, ἔρχομαί σοι καὶ πολεμήσω μετὰ σοῦ, ἀλλὰ πολεμήσω μετ' αὐτῶν, τῶν Νικολαϊτῶν δηλονότι.

Andr. (237 C): οὐ γὰρ μετὰ σοῦ, φησίν, ἀλλὰ μετ' ἐκείνων πολεμήσω, τῶν νοσούντων ἀνίατα.

Zu 3, 15 f.:

Ök. (64 f.): ζεστὸς μέν ἐστιν ὁ ζέων τῷ πνεύματι· τῷ γὰρ πνεύματι ζέοντες, φησὶν ὁ θεῖος ἀπόστολος· ψυχρὸς δὲ ὁ ἐστερημένος ἁγίου πνεύματος, ἐνεργείας καὶ ἐπιφοιτήσεως . . . χλιαρὸν δὲ καλεῖ τὸν μετουσίαν μὲν λαβόντα πνεύματος ἁγίου

Andr. (249 A-B): καὶ ὁ θεολόγος φησὶ Γρηγόριος· Δέον ἀκριβῶς ζεῖν ἢ ἀκριβῶς ἀπεψύχθαι. Εἰκότως· ὁ μὲν γὰρ ψυχρὸς καὶ τῆς ζεούσης πίστεως ἄγευστος, ἐν ἐλπίδι πολλάκις ἔσται τοῦ τυχεῖν αὐτῆς· ὁ δὲ ζέσας διὰ τοῦ βαπτίσματος τῷ πνεύματι,

[1] Alle folgenden Seitenangaben bei Andreas nach Migne, PGr 106, bei Ökumenius nach der Ausgabe Hoskiers.

διὰ τοῦ βαπτίσματος, σβέσαντα δὲ τὸ χάρισμα διὰ ῥαθυμίας. | καὶ ἀποψυχθεὶς διὰ ῥαθυμίαν ὕστερον.

In der Wahl der Zitate früherer Autoren gehen, wie schon bemerkt, beide Kommentatoren im allgemeinen eigene Wege. Von keinem ließe sich sagen, er folge seinem Vorgänger. Zu 6, 12 stellt allerdings der eine ein Cyrill-Zitat einem solchen des anderen gegenüber. Gemeinsam haben sie nur ein Zitat aus Gregor v. Nazianz, das Andreas zu 1, 20 (232 A—B), Ökumenius zu 19, 10 (203) und nochmals ganz am Schluß (259) bringt. Beachtenswert ist aber folgende Tatsache. Ökumenius nennt in der Einleitung als Autoritäten für die Inspiration, Echtheit und Kanonizität der Apk Athanasius, Basilius, Gregor v. Nazianz, Methodius, Cyrill v. Alexandrien und Hippolyt. Diese führt er deshalb an, weil andere die Apk verwerfen wollen[1]. Er kennt also noch die Bedenken, die man seit dem 3. Jh. in der griechischen Kirche gegen die Apk hatte. Die meisten dieser älteren Väter (außer Athanasius und Basilius) nennt auch Andreas in seinem Proömium und dazu noch Papias und Irenäus. Neben dem Zeugnis dieser Autoritäten ist für ihn die Betonung der Inspiration der Apk eine überflüssige Sache[2]. Man kann schwerlich verkennen, daß des Ökumenius Worte ein etwas früheres Stadium der Kanongeschichte voraussetzen als die des Andreas, die von Bedenken gegen die Kanonizität der Apk nicht mehr sprechen. Merkwürdig wäre es auch, daß der erstere die von Andreas angeführten Stellen aus Irenäus, Hippolyt, Methodius und dem Areopagiten ignoriert haben sollte, wäre er etwa von Andreas abhängig.

Ein eingehender Vergleich der beiden Kommentare führt zu der Überzeugung, daß Ökumenius noch keine exegetische Tradition über die Apk voraussetzt. Der Schwerpunkt der Beweisführung für die Priorität des Ökumenius liegt aber, wie schon Diekamp ausgesprochen hat, in einer großen Zahl von Stellen, an welchen Andreas die Meinung „einiger“ Vorgänger

[1] Οὐκ ἠγνόηται δέ, ὥς τινες περὶ τοῦ παρόντος συγγράμματος ἐπειράσθησαν εἰπεῖν, ὅτι νόθον τέ ἐστι καὶ ἀσύντακτον ταῖς λοιπαῖς τοῦ Ἰωάννου συγγραφαῖς.

[2] Περὶ μέντοι τοῦ θεοπνεύστου τῆς βίβλου περισσὸν μηκῦναι τὸν λόγον ἡγούμεθα.

(τινές) anführt, um sie sodann regelmäßig abzulehnen. Und diese stehen fast ausnahmslos bei Ökumenius. Schließt dieses Zusammentreffen in seiner Häufigkeit an sich schon jeden Zufall aus, so kommt dazu noch der weitere Umstand, daß die Überlieferung von keinem griechischen Exegeten weiß, der vor Andreas und Ökumenius die Apk fortlaufend ausgelegt hätte. Bis ins 5. Jh. hinein wären auch — etwa von Alexandria abgesehen — bei der bekannten Stellung der Griechen zu diesem Buch die Voraussetzungen dafür schwerlich gegeben gewesen. Zahn (a. a. O. 109) sucht allerdings diese Beweisführung durch die Bemerkung zu entkräften, unter den ungenannten Vorgängern, deren Meinung Andreas bekämpft, könnte der eine oder andere der ältesten griechischen Schriftsteller, von denen uns nichts erhalten ist, gemeint sein, wie Andreas sich umgekehrt auch manchmal, ohne einen Namen zu nennen, Deutungen aneigne, die mehr als ein namhafter Verehrer der Apk vor ihm vertreten habe. Zahn hat gegen sich die sich über das ganze Buch verteilende große Zahl der in Betracht kommenden Stellen, die eben darum nur einem vollständigen Kommentar entnommen sein können[1].

Diese sollen nun in größerer Vollständigkeit, als es bereits durch Diekamp geschehen war, aufgezählt und besprochen werden.

Andreas schreibt zu 2, 5b (233 B): τινὲς δὲ τὴν τῆς λυχνίας κίνησιν τὸν ἀρχιερατικὸν τῆς Ἐφέσου θρόνον, ὡς ἐν τῇ βασιλίδι μετατεθέντα, ἐνόησαν, während er selbst darunter die τῆς θείας χάριτος γύμνωσις versteht. Bei Ökumenius (49) lesen wir: τὴν δὲ μετακίνησιν τῆς λυχνίας ἤτοι τῆς ἐκκλησίας τὴν ἑαυτοῦ φησιν ἐγκατάλειψιν. Schwerlich kann man hier behaupten, Andreas nehme auf die Auslegung des Ökumenius Bezug, da dieser von der durch das Konzil von Chalcedon bestätigten Übertragung

[1] Bemerkt sei nur noch, daß τινές keineswegs eine Mehrzahl von Autoren bezeichnen muß. Der Bearbeiter des Andreas-Kommentars, von dessen Arbeit oben die Rede war, beweist uns das. Er ersetzt zu 4, 2 (C. 510, 24) den Namen des Eusebius durch φασί, zu 6, 2 (C. 515, 1 f.) ἡμεῖς δὲ ἐξειλήφαμεν durch ἄλλοι δὲ φασί, zu 6, 4 ἡμεῖς στοχαζόμεθα durch φασίν, zu 6, 7 Eusebius durch τινές, zu 6, 12 ἡμῖν δὲ φαίνεται durch ἔοικε δέ τισι, zu 8, 1 f. ἐγὼ δὲ συνομολογῶ durch ἄλλοι δὲ λέγουσιν (ebenso C. 527, 23; 528, 15; 532, 18 usw.), dagegen zu 12, 1 Methodius durch ἄλλος.

der Rechte von Ephesus auf den Bischofsstuhl von Konstantinopel überhaupt nicht spricht. Hier bewährt sich also die Annahme, unter den τινές meine Andreas den Ökumenius, nicht. Zu 3, 10 führt Andreas (248 A) zwei Deutungen der ὥρα τοῦ πειρασμοῦ an, von welchen die erste von Ökumenius (61 f.) vertreten wird. Zu 4, 7 (256 D) wird mit ὥς τισιν ἔδοξεν eine Deutung der vier Verse erwähnt, die wir genau bei Ökumenius (73) finden. Jede Möglichkeit, an einen anderen Vorgänger als Ökumenius zu denken, schließt Andreas aus, wenn er zu 4, 4 (253 D) schreibt: εἰκοσιτέσσαρας δὲ πρεσβυτέρους τις τῶν πρὸ ἡμῶν Ἄβελ καὶ ἑτέρους εἴκοσι τῆς παλαιᾶς ἐξελάβετο καὶ τρεῖς τῆς νέας. Hier zitiert Andreas ausdrücklich die Deutung eines Vorgängers, und diese gewiß ungewöhnliche Gruppierung der 24 Ältesten finden wir bei Ökumenius (70 f.), der 20 atl Gestalten von Abel bis Daniel namentlich aufzählt und dazu Zacharias und Johannes, Jakobus, den (Sohn) des Josef, und Stephanus fügt, aber auch Petrus, Paulus und Jakobus, den Bruder des Johannes, zur Wahl stellt. Auch an die von Ökumenius in diesem Zusammenhang in extenso zitierte Stelle Mt 19, 28 ist bei Andreas eine Reminiszenz übrig geblieben. Mit der des Ökumenius deckt sich auch seine Deutung des gläsernen Meeres (4, 5), und hier wie oft stellt sich die Darstellung des Andreas als knappe Zusammenfassung seiner Vorlage dar. Auch der Satz (256 B—C): εἰ δέ τισι κρυσταλλοειδὴς ἡ τοῦ οὐρανοῦ φύσις νενόμισται nimmt auf die Auffassung Bezug, die bei Ökumenius (72) sich findet. Zur Deutung des ersteren (zu 5, 1): τὸ βιβλαρίδιον = ἡ πάνσοφος τοῦ θεοῦ μνήμη vgl. die des letzteren (75): ἴσως τὴν παρὰ θεῷ μνήμην ἡμῶν βίβλον καλοῦσα. Dem Zitat aus Ps 137, 16 bei diesem entspricht die Wendung bei Andreas (260 B): ἐν ᾗ πάντες κατὰ τὸν [θεῖον] Δαβὶδ γράφονται. Auch bei 5, 3 berührt sich Andreas mit Ökumenius in der Ausführung von οὐδείς. Zu 5, 5 zitieren und deuten beide in gleicher Weise Is 11, 1, wobei Andreas sich wieder durch prägnante Kürze vor Ökumenius auszeichnet. Ein besonders überzeugendes Beispiel für die Abhängigkeit des Andreas von Ökumenius und nicht irgendwelchen anderen Vorgängern ist die Bemerkung zu 6, 2 (264 D; vgl. auch zu 6, 9 f. 269 D): τῆς δὲ παρούσης σφραγῖδος τὴν λύσιν καὶ τῶν ἑξῆς ἁπασῶν τινὲς εἰς τὴν ἔνσαρκον τοῦ θεοῦ

λόγου οἰκονομίαν ἐξειλήφασιν. Und zwar bezieht sich die Lösung des ersten Siegels auf Christi Geburt, die des zweiten auf seine Taufe und die der folgenden fünf auf die Wundertaten Jesu, auf die Verhandlung vor Pilatus, die Kreuzigung, die Grablegung und die Entwaffnung der Hölle. Andreas selbst folgt aber lieber dem Methodius, weil Johannes Gegenwärtiges und Zukünftiges, nicht Vergangenes schildere. Trotz verschiedener Ungenauigkeiten im einzelnen haben wir hier ein Referat über die Auslegung der ersten sechs Siegel bei Ökumenius zu sehen, der seine Auffassung bei 8, 1 (102) zusammenfaßt. Nach ihm stellt die Lösung des ersten Siegels Christi Menschwerdung dar, die des zweiten seine Versuchung, die des dritten seine Lehr- und Wundertätigkeit, die des vierten bis sechsten seine Verhandlung vor Pilatus, Kreuzigung, Hadesfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt. Andreas korrigiert seine Ungenauigkeit selbst in gewissem Sinne dadurch, daß er (zu 8, 1) die Lösung des 7. Siegels mit Ökumenius (103) auf die Parusie deutet. Unvereinbar aber mit der bisher bewährten Annahme, der von Andreas so oft zitierte Autor sei stets oder doch gewöhnlich Ökumenius, scheint aber der Satz (zu 6, 12) zu sein, einige würden die Öffnung des 6. Siegels auf die Belagerung Jerusalems durch Vespasian deuten, während man richtigerweise dabei an die künftigen Zeiten vor dem Kommen des Antichrists zu denken hätte (272 C). Wenn Ökumenius dabei an den Tod Christi denkt, dann kann er nicht wohl auch noch diese zweite Deutung vertreten. Trotzdem bezieht sich auch diese Angabe auf keinen anderen als Ökumenius, der zu 6, 16 (95) schreibt: ταῦτα δὲ ἄν τις νοήσοι τὰ τῇ ἀποκαλύψει εἰρημένα οὐ μόνον εἶναι δαιμόνων πάθη, ἀλλὰ καὶ τῶν τὸν σταυρὸν τῷ κυρίῳ πηξάντων ἀνόμων Ἰουδαίων, οἳ τῷ πρὸς Ῥωμαίους πολέμῳ πιεζόμενοι φυγάδες τε ἐγένοντο ἐν ὄρεσι καὶ σπηλαίοις καὶ ταῖς ὀπαῖς τῆς γῆς κτλ., der dann auch bei 7, 1 (96) die Einnahme Jerusalems durch die Römer nochmals in Zusammenhang mit der Kreuzigung Jesu durch die Juden bringt. Daß Andreas diesen Abschnitt des Ökumenius (zu 7, 1—8) kennt, geht daraus hervor, daß er bei 7, 1 die Deutung der 144 000 auf die aus dem jüdischen Krieg Geretteten ablehnt, eine Ansicht, die wir bei Ökumenius finden. Die Schwierigkeiten, in die dieser sich mit seiner Deutung der

ersten 6 Siegel auf Begebenheiten des Lebens Jesu und des Intermezzos 7, 1—8 auf den jüdischen Krieg gestürzt hat, und die in der Unsicherheit seiner Auslegung in diesem ganzen Abschnitt sich auswirken, erklären restlos die z. T. ungenauen oder unrichtigen Angaben des Andreas, der aber seine Kenntnis des Ökumenius auch durch das gemeinsame Zitat von Mt 10, 34 bei 6, 4 verrät und im folgenden mit seinem Vorgänger zu 8, 4 die Begleiterscheinungen der Sinaigesetzgebung (Ex 19, 16 ff.) als Vorbild der Vorgänge bei der Parusie anführt. Bei 8, 7 lehnt Andreas wieder die Meinung „einiger" ab, die diesen Vers auf die Höllenstrafen der Verdammten beziehen, und diese Auslegung lesen wir bei Ökumenius. Nicht minder deutlich nimmt Andreas bei der Deutung des Meeres im folgenden Vers (8, 8) auf das Bezug, was Ökumenius dazu schreibt. Hier erwähnt der erstere aber auch die Anschauung „einiger Lehrer", der Berg sei der Teufel, die Ökumenius nicht vertritt. Wir wissen nicht, welcher griechische Exeget diese (wieder bei Beda und Beatus auftauchende) Meinung zuerst ausgesprochen hat und hier von Andreas bekämpft wird. Aber an dieser Stelle deutet Andreas selbst durch das Prädikat διδάσκαλοι, das Ökumenius von ihm nie empfängt, an, daß er auf einen anderen Vorgänger Bezug nimmt. Eine von Ökumenius vertretene Anschauung wird aber wiederum bei 8, 10 f. abgelehnt: daß der Wermut die Qualen der Verdammten bezeichne. Mit zu den schlagendsten Beispielen dafür, daß mit den τινές des Andreas in den allermeisten Fällen niemand anders als Ökumenius gemeint ist, gehören die Ausführungen der beiden zu 9, 1—5. Andreas (296 C—D) weist hier die Ansicht zurück, der vom Himmel fallende Stern sei ein Engel, der ins Tal Josaphat herabsteigt, wo das Gericht stattfindet, der Brunnen des Abgrundes sei die Hölle, der daraus emporsteigende Rauch die Finsternis der Hölle, die Heuschrecken seien die Würmer, von welchen Is 46, 24 spricht, die Heimsuchung dürfe nicht mehr die Erde und das Gras treffen, weil diese dann bereits von der Vergänglichkeit befreit seien, und die fünf Monate bezeichneten eine bestimmte vorläufige Zeit der Peinigung, der dann die definitive ewige, aber mildere folgen werde. Hier berichtet Andreas Zug für Zug genau über die Auslegung, die wir bei Ökumenius finden, um dann seine

eigene anzufügen. Ebenso bekämpft er die bei dem letzteren stehende Interpretation von 9,7—9a und bei 9,13—15 dessen Deutung der vier an den Euphrat gefesselten Engel auf Michael, Gabriel, Uriel und Raphael, und seine Meinung, diese würden mit zahllosen anderen Engeln am Gerichtstage losgelassen werden. Bei 10,8 wird von Andreas mit νοεῖται δὲ καὶ ἑτέρως eine knappe Zusammenfassung der von Ökumenius vorgetragenen Auslegung von 10,8—10 eingeleitet, zu 10,11 unter zwei als möglich erklärten Deutungen die bei Ökumenius stehende zitiert:

Andr. 309 B—C . . . ἀλλὰ δεῖν τὸν μακάριον διά τε τοῦ εὐαγγελίου αὐτοῦ, διά τε τῆς παρούσης ἀποκαλύψεως μέχρι συντελείας προφητεύειν τὰ μέλλοντα τοῖς ἀναγινώσκουσιν.	Ök. 125 τοιγαροῦν ἄρχι τοῦ νῦν ὁ θεσπέσιος Ἰωάννης προφητεύει διά τε τοῦ εὐαγγελίου καὶ τῶν καθολικῶν αὐτοῦ ἐπιστολῶν καὶ διὰ τῆς παρούσης ἀποκαλύψεως.

Ebenso finden wir genau bei Ökumenius (127), worüber Andreas bei 11,1 als die Anschauung „einiger" referiert: der Tempel Gottes bezeichne das AT, der Vorhof das NT, das deshalb nicht gemessen werden könne, weil die Zahl der in ihm Geretteten unermeßlich sei, die 42 Monate bezeichneten die kurze zeitliche Dauer des NT.

Zu den beiden Zeugen (11, 3) bemerkt Andreas, viele Lehrer (πολλοὶ τῶν διδασκάλων) hätten sie für Henoch und Elias erklärt. Diese, auch bei Ökumenius stehende Anschauung ist seit alter Zeit die gewöhnliche gewesen[1]. Beachtenswerterweise gibt aber Andreas auch hier (wie bei 8, 8) seinen nicht mit Namen genannten Vorgängern das Prädikat διδάσκαλοι, dessen er den Ökumenius niemals würdigt.

Bei 12, 1 verwirft Andreas die Deutung des apokalyptischen Weibes auf die Mutter Jesu, um sich der Anschauung des Methodius anzuschließen. Hier ist es um so sicherer, daß er nur auf Ökumenius Bezug nimmt, als die marianische Deutung bei keinem der alten griechischen Väter sich nachweisen läßt[2], während sie bei Ökumenius in Einklang steht mit der Beziehung

[1] Vgl. Iren., Adv. Haer. V 5, 1, Hippolyt, De Christo et Antichristo, 43. 21, 8, W. Bousset, Der Antichrist, Göttingen 1895, 134—139.

[2] Die Abweisung dieser Auslegung bei Methodius (Sympos. VIII 7 ed. Bonwetsch 89) muß nicht polemisch verstanden werden.

der 6 ersten Siegel auf das Leben Jesu. Bei 13,1 (vgl. nochmals bei 13, 11) lehnt Andreas die Erklärung des Tieres aus dem Meere als eines hervorragenden Dämons neben Satan und die des Tieres aus dem Lande auf den Antichrist ab. Beides finden wir bei Ökumenius. In der Auslegung der Zahl 666 (13, 18) treffen die beiden Exegeten auch im Wortlaut teilweise zusammen. Bei 16,10 widmet Andreas (364 D — 365 A) der Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen eine längere dogmatische Ausführung. Unverkennbar wendet sich diese nicht etwa gegen Origenes, sondern zunächst gegen die Bemerkung des Ökumenius zu diesem Vers, der schreibt: οἱ καὶ αὐτοί, δέον μετανοῆσαι εἰ καὶ μὴ δι' ἄλλο τι, διὰ μέντοι τὴν τοῦ ἀντιχρίστου κατάλυσιν. Im gleichen Sinne hat Andreas auch schon bei 9,5 die origenistische Anschauung des Ökumenius zurückgewiesen. Bei 17,1 finden wir die bei Ökumenius zu lesende Auffassung bekämpft, die babylonische Hure sei Rom und die 7 Köpfe seien die 7 Kaiser von Domitian bis Diokletian. Andreas unterläuft hier insofern wieder ein kleines Versehen, als er den von Ökumenius als ersten genannten Nero wegläßt. Bei 19,16 wird von Andreas die Meinung zurückgewiesen, die vielen Wasser seien die Wasser über dem Firmament, die nicht bei Ökumenius steht. Gegen diesen richtet sich aber wieder die Bemerkung zu 19, 10, und vollends deutlich ist das der Fall bei 20, 7, wo die von Ökumenius vertretene Deutung der 1000 Jahre auf die Zeit von der Taufe Jesu bis zu seiner Himmelfahrt Ablehnung erfährt. Eine solche Anschauung muß nach den chiliastischen Auffassungen von Apk 20, 1—6 durch die älteren Griechen als schlechthin neu und auch in sich eigenartig erklärt werden, steht aber bei Ökumenius in Einklang mit der Beziehung vieler anderer Ereignisse der Apk auf das Leben Jesu. Zu 20, 8 schreibt Andreas (416 B u. D): εἶναι δὲ τὸν Γὼγ καὶ τὸν Μαγώγ τινες μὲν Σκυθικὰ ἔθνη νομίζουσιν ὑπερβόρεια, ἅπερ καλοῦμεν Οὐννικά . . . τινὲς δὲ τὸν Γὼγ ἀθροίζοντα ἢ ἄθροισμα, καὶ τὸν Μαγὼγ ἐπηρμένον ἐκ τῆς Ἑβραΐδος γλώττης ἑρμηνεύουσιν, ὡς διὰ τῶν ὀνομάτων ἢ τὸ ἄθροισμα τῶν ἐθνῶν, ἢ τὸ ὑπερήφανον διασημαίνεσθαι. Nichts von dem steht bei Ökumenius[1], ebensowenig endlich die

[1] Sollte hier Andreas nicht von irgendeinem Onomasticon abhängig sein, was auch durch seine Erklärung der Namen in 7, 5—8, die sicher

persönliche Fassung von Tod und Hades (20, 14 f.), die Andreas bekämpft. Zu 20, 11 und 21, 1 weist dieser ausdrücklich die Auslegung zurück, daß die materielle Schöpfung der Vernichtung anheimfallen werde. An beiden Stellen finden wir diese im Geiste des Origenes gehaltene Meinung bei Ökumenius vertreten.

Wir dürfen nunmehr unser Urteil formulieren, nachdem das gesammelte Material eine genügende breite Grundlage dafür bildet. Wohl finden sich fünf Stellen, an denen Andreas Anschauungen zitiert, die bei Ökumenius nicht zu finden sind. Aber diese bilden nicht mehr als die wenigen Ausnahmen von der Regel, nach der uns die von Andreas abgelehnten Deutungen immer wieder bei Ökumenius begegnen. Andreas zeichnet sich vor diesem nicht gerade durch eine Fülle origineller und tiefer Gedanken aus, wohl aber durch größere Kürze. Und gerade an einer Reihe der besprochenen Stellen ist seine Darstellung eine knappe Zusammenfassung der breit ausgeführten Anschauungen des Ökumenius. Daraus erklärt sich auch, daß Andreas im Wortlaut so selten mit seinem Vorgänger zusammentrifft. Er w o l l t e diesen ja auch nicht aus- und abschreiben. Trotzdem bleiben wenigstens einige überzeugende Anklänge auch in der Textgestalt, die gestützt und bestätigt wurden durch eine Anzahl gemeinsamer Schriftzitate an gleicher Stelle.

Es bildet eine letzte Bestätigung dieses Ergebnisses, daß Andreas an drei Stellen Doppellesarten erwähnt, von deren Existenz Ökumenius nichts sagt. Dieser kennt bei 1, 5 nur die Lesart λούσαντι. Andreas aber schreibt in seinem Kommentar zur Stelle: τῷ δι᾽ ἀγάπην τῶν δεσμῶν τοῦ θανάτου ἡμᾶς λύσαντι καὶ τῶν τῆς ἁμαρτίας κηλίδων λούσαντι. Die Überlieferung des Apk-Textes in den Andreas-Hss ist an dieser Stelle gespalten.

3, 7 Ökumenius: τὴν κλεῖν τοῦ Δαυίδ
Andreas: τὴν κλεῖδα τοῦ Δαυίδ

---

einem solchen (direkt oder indirekt) entnommen ist, nahegelegt wird? Allerdings läßt sich in keinem Onomasticon die von Andreas zitierte Erklärung von Gog und Magog genau nachweisen. Darf man aber nicht die Σκυθικὰ ἔθνη ὑπερβόρεια mit der Erklärung πᾶν ἔθνος ἢ Παμφυλία· Μάδαι· Πάρθαι in einem von F. Wutz (Onomastica Sacra, Leipzig 1914/15, 693) herausgegebenen O. zusammenbringen?

Kommentar: ἐπεὶ δὲ ἔν τισι τῶν ἀντιγράφων ἀντὶ τοῦ Δαυίδ ᾄδου γέγραπται.

15, 6 Ökumenius: ἐνδεδυμένοι λίθον καθαρόν, sichergestellt durch die Zitate aus Is 28, 16, Ps 117, 22 und Röm 13, 14.

Andreas: ἐνδεδυμένους λῖνον ἢ λίθον καθαρόν, καθά τινα τῶν ἀντιγράφων ἔχουσι. Da außer AC nur die zur Ökumenius-Familie gehörigen Hss die Lesart λίθον kennen, wird Andreas sie aus diesem haben.

Steht die Abhängigkeit des Andreas von Ökumenius außer Zweifel, so erklärt die Art, wie er diesen benutzt hat, auch die zunächst überraschende Tatsache, daß er den Namen Ökumenius niemals nennt und ihm unter den in seinem Proömium angeführten Autoritäten für die Inspiriertheit der Apk keinen Platz eingeräumt hat, obgleich gerade Ökumenius mit dem Bekenntnis dazu seine Auslegung beginnt: Andreas rechnet ihn nicht zu den διδάσκαλοι, deren Stimme unbedingtes Gehör verdient, zitiert vielmehr seine Auffassungen fast nur, um sie abzulehnen. Offenbar war ihm der Severianer und Origenist auch als solcher unsympathisch. Auch Zahns (Offbg I 109) gegen Diekamp erhobener Einwurf findet damit seine Erledigung: der anspruchlose und zugleich so warme und offenherzige Ton, in welchem Andreas im Prolog, aber auch an späteren Stellen seines Kommentars zu seinen jüngeren Freunden von der schwierigen Aufgabe redet, eine fortlaufende Auslegung der Apk zu schreiben, soll eine unbegreifliche Heuchelei sein, wenn ihm der Kommentar des Ökumenius schon vorgelegen hätte. Aber Andreas konnte auch als Zweiter von der Schwierigkeit dieses Unternehmens sprechen — so gut wie ein Exeget von heute —, besonders, wenn ihm die Auslegung seines Vorgängers an fast allen schwierigen Stellen anfechtbar erschien.

Es bleibt noch eine letzte Frage, die aber hier nur genannt werden kann: die Bedeutung der beiden Kommentare für die Textgeschichte der Apk und das gegenseitige Verhältnis der von beiden zugrunde gelegten Textgestalten. Ökumenius hat, wie die geringe Zahl seiner Hss beweist, die Textgeschichte der Apk nicht in nachhaltiger Weise beeinflußt. Dagegen wurde das Werk des Andreas zum Apk-Kommentar der Griechen schlechthin. Zwar finden wir außer dem Kommentar des Arethas

und dem des Ps-Ökumenius keinen Griechen, der ihn einmal benutzt oder nur seinen Namen genannt hätte. Aber seine große Verbreitung erhellt aus der hohen Zahl von über 60 Hss, die ihn enthalten[1]. E. H. Hutton[2] schreibt dazu: „The Andreas text has been the predominant factor in producing mixture, and few of our authorities are free from its influence. It forms in fact the key to the solution of the problem of the Apocalyptic text . . . To leave Andreas out of our calculations is indeed to play Hamlet without the ghost.“ Inwieweit dieses Urteil den Tatbestand trifft, muß erst untersucht werden. Das gesamte handschriftliche Material des griechischen Apk-Textes liegt nun in Hoskiers Riesenwerk vor, harrt aber noch seiner Verarbeitung. Und dazu wird auch eine kritische Ausgabe des Andreas-Kommentars selbst nötig sein.

Erst Jahrhunderte nach Ökumenius und Andreas hat, soweit wir unterrichtet sind, ein späterer Nachfolger des letzteren auf dem erzbischöflichen Stuhl von Cäsarea, Arethas (um 895), sich wieder an die Auslegung der Apk gewagt, seine weitgehende Abhängigkeit von Andreas aber schon im Titel seines Werkes zum Ausdruck gebracht: Ἐκ τῶν Ἀνδρέα τῷ μακαριωτάτῳ ἀρχιεπισκόπῳ Καισαρείας Καππαδοκίας εἰς τὴν Ἀποκάλυψιν πεπονημένων θεαρέστως σύνοψις σχολικὴ παρατεθεῖσα ὑπὸ Ἀρέθα ἀναξίου ἐπισκόπου Καισαρείας Καππαδοκίας. Die von Cramer besorgte Ausgabe dieses Kommentars bietet gegenüber der des Donatus bei aller sonstigen Identität der Textgestalt ein bedeutendes Plus, das dem Cod. Barocc. 3 entstammt. Die Frage, welche von den beiden Fassungen die ursprüngliche ist, läßt sich ohne Kenntnis der gesamten handschriftlichen Überlieferung nicht sicher beantworten. Man möchte zunächst den Eindruck gewinnen, als ob diese im Umfang sehr verschiedenen Stücke, die bei Donatus fehlen, Erweiterungen von späterer Hand wären. Der Vergleich einer weiteren Hs des Arethas-Kommentars (Athos, Iwiron 644 s. XVII, Gregory 2077) führt aber zu einem anderen Ergebnis. Regelmäßig geht die Athos-Hs mit dem Barocc. gegen Donatus. Verschiedene Abschnitte des ersteren fehlen

[1] Nicht alle von v. Soden mit Av bezeichneten Hss enthalten tatsächlich diesen Kommentar, wohl aber auch einige von ihm nicht genannte.

[2] An Atlas of Textual Criticism, Cambridge 1911, 48.

aber auch in ihr. Daraus läßt sich vorläufig nur der Schluß ziehen, daß die Textüberlieferung des Arethas-Kommentars keine so einheitliche war wie die des Andreas-Kommentars und daß der Text des Donatus schwerlich die ursprüngliche Fassung des ersteren bietet.

Von einigem Interesse ist noch die Art der Quellenverwertung des Arethas selbst. Seine eigentliche Vorlage bildete nach seinem eigenen Bekenntnisse der Kommentar seines Amtsvorgängers. Die Zahl der von diesem angeführten Väternamen hat er etwas vermindert, dafür jedoch einige von Andreas nicht genannte eingefügt, nämlich Clemens Alex., die Antonius-Vita des Athanasius, Basilius, Gregor v. Nyssa, τὰ πάτρια Βιθυνῶν, außerdem Homer, Aristoteles und Philo. Er nennt ferner die Häresien des Arius, Nestorius, Eutyches und der Manichäer. Die Einteilung des Kommentars in 72 Kapitel hat er von Andreas übernommen, deren Abgrenzung aber nicht genau beibehalten und die 24 Λόγοι preisgegeben. Mit vollen Händen hat er aus dem Werk seines Vorgängers geschöpft, sehr viele längere und kürzere Abschnitte wörtlich übernommen, dabei in den selteneren Fällen dessen Namen beigefügt. In anderen Fällen lehnt er sich nur inhaltlich an Andreas an, erlaubt sich gelegentlich auch einmal, eine andere Auffassung zu vertreten. So geht er in der Deutung der 144000 (Apk 7,4—8) eigene Wege. 16,19 deutet er nicht auf das alte Rom, sondern auf Konstantinopel, „in dem einst Gerechtigkeit gepflegt wurde, während jetzt darin Mörder hausen“. Dann und wann liebt er Worterklärungen, so zu 1,5; 9,2. 3. 11.

Obgleich Arethas einen anderen älteren Apk-Exegeten außer Andreas nicht nennt, hat er den Ökumenius-Kommentar ebenfalls ausgiebig benutzt. Seine Auslegung zu Apk 6 z. B. ist zum großen Teil ein Mosaik aus Ökumenius und Andreas. Damit ist bereits gesagt, daß er dem ersteren nicht mit jener kritischen, ablehnenden Einstellung gegenübertritt, die wir bei Andreas feststellen können. Darum ist die Frage von Interesse, auf wessen Seite sich Arethas überall da stellt, wo Andreas gegen Ökumenius polemisiert. An mehreren Stellen übernimmt er einfach das mit der Ablehnung begleitete Referat des Andreas über „einige“ andere Ausleger, so bei 3,10; bei 4,4 gibt er eine

eigene Deutung der 24 Ältesten. Bei 4, 7 ignoriert er Ökumenius sowie das Referat des Andreas über seine Deutung und übernimmt des letzteren Deutung der vier Wesen fast wörtlich. Wie Andreas erwähnt er die Auslegung der 7 Siegel durch „einige" und deutet die Lösung des ersten Siegels auf die Missionsarbeit der Apostel und alle folgenden in gleicher Weise wie jener. Hingegen übernimmt er die Erklärung des Schwertes des zweiten Reiters (6, 4) von Ökumenius. Beim dritten Siegel (6, 5) macht er sich zunächst die Anschauung des Andreas zu eigen und fährt dann fort: ἕτεροι δέ, ὡς προείρηται . . ., und jetzt folgt wörtlich ein Stück aus der Auslegung des Ökumenius. Ähnlich fügt er bei 6, 6 die zwei Auffassungen der beiden Vorgänger über χοῖνιξ σίτου δηναρίου aneinander. Beim 4. Siegel (6, 7 f.) übernimmt er zunächst aus Andreas die Beziehung des 4. Wesens auf den Adler, bringt sodann wörtlich die Deutung des fahlen Reiters aus Ökumenius und dahinter mit der Einleitung ἄλλως ἐκ τῶν τοῦ Ἀνδρέου dessen Deutung einschließlich des Eusebius-Zitats. Seine Erklärung von 6, 9—11 ist ein Mosaik aus den beiden älteren Kommentaren. Ähnlich verfährt er bei 6, 12 f. und 6, 14—17, wo er die Auslegungen des Andreas und Ökumenius im genauen Wortlaut aneinander fügt. Im allgemeinen stellt er sich, wenn er sich für eine Anschauung entscheidet, auf seiten des Andreas. Aber bei 9, 11 lehnt er dessen Meinung ab, der Engel des Abgrundes sei ein Dämon. Ohne eine Entscheidung zu treffen, stellt er die zwei Deutungen des apokalypsischen Weibes (12, 1), die seine Vorgänger geben, in deren Wortlaut nebeneinander. Dann aber schließt er sich in der Auslegung der zwölf Sterne und der Wehen dem Ökumenius an. Zu 10, 1 zitiert er nur die von diesem vertretene Deutung des Tieres aus dem Meere und des Tieres aus dem Lande. Andreas bleibt hier unbeachtet. Dagegen nimmt er bei 20, 7 und 20, 14 f. von der Auslegung des Ökumenius keine Notiz.

Der eklektische Charakter der Exegese des Arethas tritt demnach auf Schritt und Tritt hervor. Nur selten beschreitet er eigene Wege. Im ganzen ist sein Kommentar das, was bereits seine Überschrift ihn nennt: eine Bearbeitung des Andreas-Kommentars. Eine schlechthin maßgebende Autorität war ihm

dieser aber doch nicht. Um so merkwürdiger ist darum, daß er in der Nichterwähnung des Namens des Ökumenius dem Andreas folgt.

Bei dem dargelegten engen Abhängigkeitsverhältnis, in dem Arethas zu seinen beiden Vorgängern steht, gewinnt seine Arbeit einen gewissen Wert für die Textkritik der beiden älteren Kommentare. Den Apk-Text des Andreas hat er nicht übernommen, wie aus den Untersuchungen Hoskiers hervorgeht[1].

Das Werk des Arethas bildet, soweit wir unterrichtet sind, den letzten Beitrag, den die Byzantiner zur Erklärung der Apk geliefert haben. Eine Bedeutung für die heutige Auslegung dieses Buches hat er noch weniger als die Kommentare des Ökumenius und Andreas[2]. Die den Namen des Maximus tragenden Scholien zur Apk, die in drei sehr jungen Hss[3] erhalten und in der heutigen Volkssprache (der ἁπλῆ γλῶσσα) geschrieben sind, gehören offenbar nicht hierher.

---

[1] Von den Doppelesarten, die Andreas bei 1, 5; 3, 7 und 15, 6 erwähnt, hat Arethas nur die erste. Die handschriftliche Überlieferung des Arethas-Kommentars umfaßt folgende Codices: Paris, B. N. gr. 219 s. XI (Gregory 91, früher 4, Sod O^{14}); Paris, B. N. gr. 224 s. XII (Gregory 1934, früher 64, Sod O^{15}); Venedig, S. Marco 546 s. XII/XIII (Gregory 617, früher 74, Sod O^{13}); Oxford, Barocc. 3 s. XI (Gregory 314, früher 6, Sod O^{11}); Athos, Iwiron 546 s. XIV/XV (Gregory 2075, früher 171, Sod $A\nu^{48}$); Athos, Iwiron 644 s. XII (Gregory 2077, früher 174, Sod $A\nu^{71}$). Die beiden letztgenannten enthalten nach Hoskier (I 579) „an enlarged mixture of Andreas, Oecumenius and Arethas", in Wirklichkeit nur den mit einigen Zusätzen aus Andreas u. a. (nicht aus Ökumenius) und verschiedenen Umstellungen versehenen Arethas-Kommentar. Dazu kommt ferner eine in Privatbesitz (Athen) befindliche Hs des 17. Jh. (Gregory 2116 Sod $A\rho^{70}$), vielleicht auch Paris, B. N. gr. 237 s. XI (Gregory 82, früher 2, Sod O^{1}). Die in Parham 82. 17 (Gregory 2040, früher 95, Sod $A\rho^{11}$) enthaltenen Scholien sind nicht von Arethas (vgl. v. Soden I 2147).

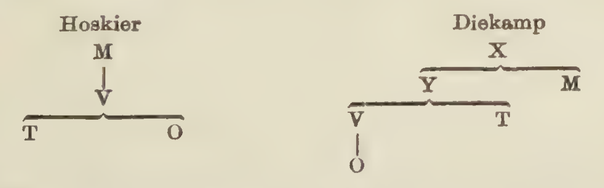
[2] Nach Fr. Delitzsch (Zschr. f. luth. Theol. u. Kirche 24[1863]13) hat aber Theoklitos Pharmakides als 7. Teil seiner kommentierten Ausgabe des NT die Apk mit dem Andreas-Kommentar nach der Ausgabe Sylburgs und dem Arethas-Kommentar nach der des Morellus wieder abdrucken lassen (Athen 1848).

[3] Athos, Iwiron 605 (Sod M^{70}), geschrieben 1601. Athen, Nationalbibliothek 141 (Gregory 2114, Sod M^{71}), geschrieben 1676. Athos, Panteleimon 556 (Sod M^{80}), 18. Jh. Vgl. v. Soden I 704.

Zur Textüberlieferung des Ökumenius-Kommentars zur Apokalypse.

Von Hochschulprofessor Dr. Josef Schmid in Dillingen.

Der vor einem Menschenalter von F. Diekamp in einer Hs der Universisätsbibliothek von Messina entdeckte Kommentar des Ökumenius zur Apk hat nunmehr zu einiger Überraschung der wissenschaftlichen Welt in dem Amerikaner H. C. Hoskier einen Herausgeber gefunden[1]. Nach den Forschungen Hoskiers und Diekamps[2] gibt es 9 Hss, die den Kommentar vollständig oder teilweise enthalten. Hoskier hat seiner Ausgabe deren drei zugrunde gelegt, nämlich den schon genannten Cod. Messinensis 99 (Gregory 2053, Hoskier 146, = M), eine Hs des Panteleimon-Klosters auf dem Athos (Pantel. 770; Gregory 1678, Hoskier 240) und eine in Saloniki liegende (Blat. 53; Gregory 1778, Hoskier 203). Die beiden letztgenannten sind Abschriften einer Vorlage, die mit M nicht identisch war. Teilweise enthalten den Kommentar Cod. Vatic. 1426 (Gregory 2062, Hoskier 155, = V), Cod. Taurin. B I 15 (Gregory 2325, Hoskier 155 A, = T) und Cod. Vatic. Ottob. 126—127 (Gregory 1824, = O). Der letztere ist eine getreue Kopie des Vaticanus und darum ohne Bedeutung. Hoskier erklärt aber auch V selbst als eine Abschrift von M und andrerseits als Vorlage von T und hat deshalb deren Text für seine Ausgabe nicht verwertet. Diekamp hingegen bestimmt das genealogische Verhältnis etwas anders: V und T sind Abschriften einer gemeinsamen Vorlage, die selbst auf eine noch ältere Hs zurückgeht, aus der auch M abgeschrieben wurde. Der Anschaulichkeit halber mögen die beiden Stammbäume neben einander gestellt werden:



[1] The complete Commentary of Oecumenius on the Apokalypse now printed for the first time from Manuscripts at Messina, Rome, Salonika and Athos (University of Michigan Studies, Humanistic Series XXIII), Ann Arbor 1928.

[2] Biblica X (1929) 81—84.

Es liegt auf der Hand, daß die Frage, ob Hoskier oder Diekamp im Recht ist, auch für die Bewertung der Edition Hoskiers von wesentlicher Bedeutung ist[1].

Teile des Kommentars, allerdings in einer sehr verstümmelten Textform, enthält ferner Cod. Chigi R. V. 33 (Gregory 2058, Hoskier 122). Diekamp[2] hat endlich festgestellt, daß Cod. Vatic. 2062 (Gregory 627) und Cod. Paris. B. N. 491 (Gregory 2027) Scholien zu Apk 2, 10—6, 8 enthalten, die dem Ökumenius-Kommentar entstammen.

Gemessen an der reichen Textüberlieferung des Andreas-Kommentars ist demnach die des Ökumenius, des ältesten uns bekannten griechischen Apk-Exegeten, spärlich zu nennen. Darum dürfte der Hinweis auf zwei weitere Hss, die wenigstens ein umfangreiches Scholion von Ökumenius (zu Apk 5, 1) enthalten, nicht wertlos sein. Es sind dies der Cod. Monac. 544 saec. XIII/XIV (pag. 58—61) und der Cod. Vindob. theol. 220 saec. XV (fol 26^r—27^r), die beide die Apk mit dem Kommentar des Andreas von Cäsarea bieten. Durch den gemeinsamen Einschub des einen Ökumenius-Scholions und viele gemeinsame Sonderlesarten erweisen sie sich als (von einander unabhängige) Abschriften eines Archetyps. Aus der Münchener Hs hatte bereits Fr. Sylburg in seiner Editio princeps des Andreaskommentars (Heidelberg 1596) 117 dieses Ökumenius-Scholion abgedruckt (Migne, PG 106 hat es in seinem Abdruck der Ausgabe Sylburgs weggelassen).

Die Varianten dieser zwei Hss (Monac. = B, Vindob. = W) gegenüber dem Text Hoskiers (= H) dürften wenigstens z. T. Beachtung verdienen und sollen deshalb ihrem Versteck entrissen werden.

H 75,3 v. u. βίβλον] βιβλίον BW   om τινα BW   H 75,2 v. u. τυγχάνουσιν] τυγχάνουσι   H 76,2 τὸ βιβλίον] ebenso W; τῷ βιβλίῳ B   H 76,6 ἐξάλειψόν με] κἀμὲ ἐξάλειψον BW   om σου BW   H 76,12 αἱ ὁδοί] ἐν ᾗ αἱ ὁδοί BW   ὥς γε] ὥσπερ BW   H 76,17 θεοῦ πλὴν ὀλιγοστῶν om BW   H 76,18 ἐποπτευθείη] ὑποπτευθείη BW   H 76,20 ἤπερ οἱ] εἶπεν BW   H 76,21 καὶ τό] διὰ τὸ καί BW   H 76,22 ἐμπεφράχθαι] ἐκπεφράχθαι BW   θεόν] τὸν θεόν BW   H 76,25 s. τυγχάνοντες] ὑπάρχοντες BW   H 76,26 s. ἀπολλυμένην] ἀπολομένην BW (mit M)   H 77,1 εἰσακούσῃ] εἰσάκουσον BW   H 77,2 ἐπόψει με] ἐπόψομαι BW (mit LXX)   H 77,4 κτησομένης] αἰτησαμένης BW   H 77,5 s. ἄλλος — προσευχόμενος, καί om BW   H 77,10 οὖν] γοῦν BW   H 77,12 καὶ ἐσφραγίσθαι Schluß des Scholions in BW

---

[1] Diese läßt auch sonst Wünsche offen. An folgenden Stellen z. B. liegen offenbar Auslassungen von M infolge Homoiotel. vor: 41^{9}, 52^{8}, 58^{7}, 59^{12}, 63^{6}, 80^{10}, 82^{3}, 85^{8}, 99^{10}, 105^{11}(?), 109^{4,6}, 112^{17}(?), 118^{10}, 123^{4}, 127^{7}, 130^{7}, 134^{12}, 149^{8}, 151^{15}, 152^{4}, 156^{8,9,10}, 158^{15} usw. Hier wäre es wichtig, die Textform von V und T festzustellen. Da Cod. Pantel. u. Saloniki zusammen nur eine Hs repräsentieren, ist die handschriftliche Basis der Ausgabe Hoskiers sehr schmal.

[2] A. a. O. 84.

Pĕšiṭṭā und palästinensisches Targum.

Von Prof. A. Baumstark in Münster i. W.

Die engen Beziehungen zwischen der alttestamentlichen Peš(īṭtā) und den Targumen sind längst beobachtet und schon mehrfach ausdrücklich betont worden[1]. Bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert hat J. Prager[2] in dem alttestamentlichen Normaltext der syrischen Christenheit von Hause aus geradezu ein jüdisches Targum des ersten oder sogar zweiten vorchristlichen Jahrhunderts erblicken wollen. Noch in meiner syrischen Literaturgeschichte[3] habe ich eine derartige Formulierung als zuweitgehend abgelehnt, dann aber bald wenigstens für den Pentateuch mich zu einer sehr verwandten Auffassung bekennen müssen[4]. Hier glaubte ich dabei in der Peš. die Bearbeitung speziell eines Targumtextes der von Jer(ušalmī) und der Grundschicht Ps.-Jo(nathans) vertretenen palästinensischen Tradition erblicken zu sollen, dessen Übertragung nach dem mesopotamischen Osten sich am besten im Zusammenhange mit der Tatsache erklären ließe, daß im Zeitalter des Kaisers Claudius das Fürstenhaus der Adiabene zum Judentum übergetreten war.

In neues Licht rückt das Problem nunmehr mit der P. Kahle[5]

---

[1] Vgl. etwa J. Perles, Meletemata Peschitthoniana. Breslau 1859, S. 26—45. J. M. Schönfelder, Onkelos u. Peschittho. Studien über d. Alter d. Onkelos'schen Targums. München 1869. C. H. Cornill, Das Buch d. Propheten Ezechiel. Leipzig 1886, S. 154 f. H. Mager, Die Peschittho zum Buche Josua. Freiburg i. B. 1916, S. 54—63.

[2] De Veteris Testamenti versione quam Peschitto vocant. Göttingen 1875.

[3] Geschichte d. syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinens. Texte. Bonn 1822, S. 18 Anm. 9.

[4] Wege zum Judentum d. neutestamentl. Zeitalters: Bonner Zeitschrift f. Theologie u. Seelsorge 1928, S. 24—34, speziell S. 29 f.

[5] Masoreten des Westens II. Das palästinensische Pentateuchtargum. Die palästinensische Punktation. Der Bibeltext des Ben Naftali. Stutt-

verdankten Veröffentlichung umfangreicher Geniza-Fragmente des altpalästinensischen Targums. In Bruchstücken von sehr verschiedenen Hss. wohl des 7. bis 9. Jhs. tritt hier in vollster Lebendigkeit das Bild einer textlichen Größe uns entgegen, die bisher nur mehr oder weniger schemenhaft durch Vermittelung von Jer. und Ps.-Jo. erfahrbar wurde. Wir wissen jetzt mit vollster Sicherheit, daß es ein vollständiges palästinensisches Pentateuchtargum überhaupt gegeben hat. Wir sehen dasselbe schon in diesen alten Bruchstücken das charakteristische Gepräge einer Neigung zu haggadischer Paraphrase tragen, die für Jer. und die entsprechenden Partieen Ps.-Jo.'s bezeichnend ist. Durch Parallelstellen zweier verschiedener Hss., welche die neu erschlossene Überlieferungsschicht aufweist, wird auch das sicher gestellt, daß entsprechend dem starken Schwanken des Wortlautes, den die spätere Zitaten- und Fragmentenüberlieferung des Jer.-Textes beobachten läßt, auch das vollständige palästinensische Targum weit davon entfernt war, bis zu einer kanonisch fixierten Textgestalt durchgedrungen zu sein, wie sie für die babylonische Überlieferung Onk(elos) darstellt. Wie stellt sich nun das neue Material zu meiner Annahme eines Ruhens der Peš. auf einer Targumgrundlage spezifisch palästinensischer Prägung?

Kahle hat sich in den einleitenden Untersuchungen seiner Publikation[1] dieser Annahme rückhaltlos angeschlossen. Ich muß aber gestehen, daß die von ihm uns geschenkten Texte eine so glatte und handgreifliche Bestätigung derselben, wie ich sie von ihnen wohl erwartet hätte, nicht erbringen. Die Dinge liegen wieder einmal doch noch etwas minder einfach, als man im ersten Augenblick anzunehmen geneigt sein konnte. Gewiß fehlt es nicht an Fällen, in denen eine schon bisher zu beobachtende mehr oder weniger charakteristische Übereinstimmung der Peš. mit Jer. oder Ps.-Jo. sich nun als eine solche auch mit Genizatext erweist, so etwa Gn. 29, 27 ܐܬܠ = אתן (= Jer.) > Onk. נתן. Ps.-Jo. ניתן (auf Grund eines אתנה statt 𝔐: נִתְּנָה) oder Ex. 22, 8 (bzw. 9): ܘܠܡܢ = ויתֿמן (Ps.-Jo.: ולמאן) >

gart 1930 (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten u. Neuen Testament. Dritte Folge, Heft 14) S. 1—62.

[1] S. 3* f.

Onk. די (mit der gleichen Verallgemeinerung des pronominalen Ausdrucks, und auf Grund eines ואשר statt 𝔐: אֲשֶׁר). Gewiß fehlt es auch nicht an solchen Fällen, in denen eine Übereinstimmung nur zwischen Peš., und dem alten Text besteht, beispielsweise Gn. 4, 11: ܐܝܕܝܟ = יְדֶיךָ > Onk. Ps.-Jo. ידך (auf Grund eines ידיך statt 𝔐: יָדֶךָ). 7, 1: ܙܕܝܩ = צדיק > Onk. Ps.-Jo. זכאי, 28, 20: ܢܕܪ = וידר נדר > Onk. Ps.-Jo. קים קים, 29, 21 ܗܒ ܠܝ = הב לי > Onk. Ps.-Jo. הב (auf Grund einer Hinzufügung von לי zu 𝔐: הָבָה), 30, 33: ܠܡܚܪ. Vgl. יומה הדין > Onk.: ביומא דמחר, Ps.-Jo:. ליום מחרא. Aber alles Derartige stellt sich schließlich in eine Reihe mit Fällen, in denen bei Fehlen von Genizatext Peš. mit Jer. oder Ps.-Jo. zusammengeht, wie — um auch hierfür einige ganz wenige Beispiele zu nennen — Gn. 2, 2: ܐܬܬܢܝܚ = Jer.: אתניח > Onk. Ps.-Jo.: נח, Ex. 3, 2: ܝܩܕ = Jer. Ps.-Jo. יקיד Onk. מתאכיל, Dt. 2, 30 ܨܒܐ = Ps.-Jo. צבא > Onk. אבא und sofort wieder 31 ܩܕܡܝܟ. Vgl. Ps.Jo. בידך > Onk. קדמך für לְפָנֶיךָ. Jedenfalls bleibt der Befund weit davon entfernt, daß sich etwa eine durchgängige nächste oder doch nähere Verwandtschaft zwischen Peš. und Kahles altpalästinensischen Bruchstücken herausstellte, der gegenüber Abweichungen von Ps.-Jo. sich regelmäßig als Korrekturen nach Onk. erwiesen und dann auch solche von Jer. ohne weiteres als sekundäre Weiterbildungen zu bewerten wären. Ja, es fehlt auch wieder nicht an breiten Partieen, in denen, ohne irgendeine auch noch so vereinzelte charakteristische Berührung zu bekunden, Peš. und die altpalästinensische Überlieferung sich so fremd gegenüberstehen, als bestünde hier nicht der entfernteste Zusammenhang.

Nun ist jedoch die Herkunft der Peš. von einer westaramäischen, d. h. also auf Palästina zurückgehenden Targumtradition ganz unabhängig von dem Verhältnis der Geniza-Bruchstücke völlig exakt, weil auf Grund sprachlicher bzw. orthographischer Erscheinungen, zu erhärten. Schon Kahle konnte[1] auf meine Beobachtung hinweisen, daß Dt. 1, 19 bzw. 31 dem urtextlichen דֶּרֶךְ in Peš ܐܘܪܚܐ entspricht, was sich nur als orthographischer Fehler für eine defektive Schreibung des

[1] S. 4*. Anm. 1.

targumischen אורחא erklärt, der ein sprachliches Milieu voraussetzt, in welchem jeder selbständige Lautwert der Laryngale verloren gegangen war. Das Beispiel bleibt nicht vereinzelt. Ich füge ihm für den Augenblick wenigstens **ein** weiteres hinzu Gn. 30, 36 bietet für הַנּוֹתָרֹת zutreffend Onk. דאשתארא, Ps.-Jo. דאישתארו, die Peš. hingegen ܗܘ ܕܐܫܬܚܪܐ, was, als Übersetzung undenkbar, sich wiederum nur als orthographischer Fehler unter Voraussetzung derselben phonetischen Sachlage verstehen läßt. Nun war diese ja allerdings auch im Osten bis auf das allein neben א erhalten gebliebene ursemitische ḫ bereits im Akkadischen eingetreten, und entsprechend zeigt hier späterhin das Mandäische eine starke Reduktion des Laryngalenbestandes, die auch für den hinter dem babylonischen Talmud stehenden jüdisch-ostaramäischen Volksdialekt anzunehmen sein wird[1]. Aber hier sind dann eben doch nur einerseits א und ע, andererseits ה und ח so lautlich zusammengefallen, daß eine rein phonetisch bestimmte Orthographie auch in der Schrift nicht mehr mit Sicherheit zu unterscheiden vermag. Weder eine Vertauschung von ע, noch vollends eine solche von א, mit ח wäre auf diesem Boden hier also denkbar. Vollständig war der Zusammenbruch des Laryngalensystems hingegen in dem Westaramäisch des mittleren und nördlichen Palästinas, wie der tatsächliche orthographische Befund des Samaritanischen und für das jüdische Galiläisch eine Reihe von Anekdoten des Talmuds erhärtet[2]. Insbesondere der von den Peš.-Mißverständnissen vorausgesetzte Zusammenfall von ע, ח und א ist hier urkundlichst bezeugt, wenn wir erfahren, daß im Munde des Galiläers die Worte für Esel, Wein, Wolle und Schaf nicht zu unterscheiden waren. Es muß mithin hinter der Peš. ein westaramäischer Targumtext stehen, in welchem an den zwei berührten Stellen der betreffende phonetisch bedingte Rechtschreibungsfehler vorlag, als seine Umsetzung in das ostaramäische Sprachkleid des Dialektes der Osrhoëne und Adiabene erfolgte.

---

[1] Vgl. Th. Nöldeke, Mandäische Grammatik. Halle 1875, S. 57 ff. C. Brockelmann, Grundriß d. vergleichenden Grammatik d. semitischen Sprachen I. Berlin 1908, S. 126 f.

[2] Das Material am bequemsten zusammengestellt bei G. Dalman, Grammatik d. jüdisch-palästinensischen Aramäisch. Zweite Auflage. Leipzig 1905, S. 57 ff.

Man könnte zunächst versucht sein, unter diesen Umständen die zwischen Peš. und den Geniza-Bruchstücken altpalästinensischen Targumtextes bestehende Diskrepanz auf die, wie gesagt, durch diese selbst erwiesene Unsicherheit des Wortlautes solchen Textes zurückzuführen, mit anderen Worten die westaramäische Vorlage der Peš. als eine koordinierte Größe neben die zwei abweichenden Paralleltext bietenden Hss. D und E Kahles zu stellen. Allein jene Diskrepanz ist — und zwar keineswegs nur etwa, soweit sie auf der Umsetzung in ostaramäischer Sprache beruht, — ganz unvergleichlich stärker, als die zwischen jenen beiden Hss. bestehenden Differenzen des Wortlauts. Damit bleibt aber, soweit ich sehe, nur eine einzige Erklärung des Befundes übrig. Die westaramäische Peš.-Vorlage stand nicht neben verschiedenen textlichen Variationen der durch die Genizatexte greifbar werdenden Form der palästinensischen Targumtradition, sondern vor dieser Form als Ganzem. Die Peš. geht auf eine noch ältere Entwicklungsstufe jener Tradition zurück, als sie durch die Genizatexte bezeichnet wird. In der Tat läßt sich zunächst an einem Punkte ohne irgendeinen Zusammenhang mit ihrem Verhältnis zur Peš. zeigen, daß dieselben doch jedenfalls noch nicht die Urgestalt des palästinensischen Targumtypus kenntlich werden lassen.

Nach j. Ber. 9 c. Meg. 75 c. verwarf rund um die Mitte des 4. Jhs. der letzte hervorragende Halakhist Palästinas R. Josē bē R. Būn[1] aus dogmatischen Bedenken, weil ein solcher Vergleich die göttliche Barmherzigkeit überhaupt als meßbar und damit begrenzt erscheinen lasse, vor Lev. 22, 28 einen targumischen Einschub des Wortlautes: עמי בני ישראל כמה ראנא (bzw. אנן) רחמן בשמייא כן תהוון רחמנין בארעא. Dieser Einschub findet sich mit den Varianten היכמא statt כמה und אבונן statt אנא oder אנן tatsächlich bei Ps.-Jo. Er fehlt dagegen bis auf die einleitende Anrede עמי בני ישראל in dem die Stelle enthaltenden alt-

[1] Vgl. über ihn W. Bacher, Agada d. palästinensischen Amoräer 1892/99. III S. 449. 724—729. H. L. Strack, Einleitung in Talmud und Midraš. München 1921, S. 146. Er war Lehrer des am Todestage seines Vaters R. Abin des Älteren geborenen R. Abin des Jüngeren. R. Abin der Ältere war befreundet mit dem 338 verstorbenen R. Abaije. Darnach die ungefähre Zeitbestimmung.

palästinensischen Stück F Kahles. Der Sachverhalt läßt theoretisch eine zweifache Erklärung zu. Am nächsten läge bei dem zwischen Ps.-Jo. und den Geniza-Fragmenten bestehenden Altersverhältnis die Annahme, daß der Einschub dem altpalästinensischen Text noch fremd war, dessen in F vorliegende Gestalt damit eine Datierung rund vor Mitte des 4. Jhs. erführe. Möglich ist von vornherein aber auch, daß der Vergleich eben wegen jener Verwerfung durch eine maßgebliche Autorität in einem — durch F vertretenen — Zweig handschriftlicher Überlieferung ausgemerzt wurde, während er in einem anderen bis auf den Spätling Ps.-Jo. herab erhalten blieb. Daß nun tatsächlich das letztere zutrifft, wird durch das emphatische עמי בני ישׂראל gewährleistet Diese oder eine ähnliche feierliche Anrede, mit der beispielsweise in dem eigentümlichen Jer.-Text des Maḥzōr Vitry[1] die einzelnen Gebote des Dekalogs eingeleitet werden, erweist sich als eine von palästinensischer Targumtradition mit Vorliebe zur Bezeichnung besonders bedeutsamer Gottesworte verwendete Erscheinung[2]. Das einfache Verbot, Kuh und Mutterschaf am gleichen Tage mit ihren Jungen als Opfer zu schlachten, konnte zu ihrem Gebrauch unmöglich bereits einladen. Erst nachdem die tierfreundliche Bestimmung kultischer Opferordnung durch den von R. Jōsē verurteilten Vergleich zum Ausdruck einer sittlichen Forderung von gewaltigster Hoheit ausgewertet wurde, war für sie in diesem Zusammenhang ein gegebener Ort. Das bedeutet aber, daß die Formel in dem Genizatext F bereits das bloße Rudiment des von Ps.-Jo. erhaltenen Volltextes der Erweiterung darstellt, und damit entfällt ein für allemal die Möglichkeit, in der von den Geniza-Bruchstücken

[1] Hgeg. von S. Hurwitz, Frankfurt a. M. o. J., S. 337—344. Vgl. M. Ginsburger, Die Thargumim zur Thorahlection am 7. Pesach u. 1. Schabuoth-Tage: Monatschrift f. Gesch. u. Wissenschaft d. Judentums XXXIX. (1895) S. 97—105. 167—175. 193—206.

[2] Vgl. J. Elbogen, Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtl. Entwicklung. Leipzig 1913, S. 188. Auch in griechischem Text scheint die Formel entsprechend aufgetreten zu sein, so in dem eigenartigen, den die Apostolische Didaskalia zitiert. So beginnt hier Kap. 21 (Lagarde, Didascalia apostolorum syriace. Leipzig 1854, S. 87) ein Zitat von Dt. 4, 19 mit der dem hebräischen wie dem der normalen LXX fremden Anrede ܥܡܝ.

gebotenen Textgehalt das altpalästinensische Targum schlechthin zu erblicken. Nur eine, wenn auch gewiß eine an Alter und Wert Ps.-Jo. und die späten Jer.-Fragmente und Jer.-Zitate weit überragende Erscheinungsform der palästinensischen Targumüberlieferung wird auch in ihnen zugänglich, eine Erscheinungsform, auf deren Gepräge noch theologische Urteile der zweiten Hälfte des 4. Jhs. bestimmenden Einfluß gewinnen konnten. Daß es sich bei der westaramäischen Grundlage der Peš. um eine noch vielfach wesentlich andere Erscheinungsform jener Tradition gehandelt habe, muß dann eigentlich von vornherein angenommen werden, falls wirklich deren Verpflanzung auf „babylonischen" Boden mit der Epoche der Monobazos, Izates und Helena von Adiabene in Zusammenhang zu bringen ist.

Ein stringenter Beweis im fraglichen Sinne wäre allerdings nur erbracht, wenn sich zeigen ließe, daß an bestimmten Stellen die Peš. tatsächlich über die durch das Geniza-Material repräsentierte Entwicklungsstufe hinaufführt. Dies aber wird durch den eben doch noch immer sehr trümmerhaften Charakter jenes Materials zunächst in peinlicher Weise erschwert. Regelmäßig läßt nämlich die Tücke des Zufalls dasselbe gerade da versagen, wo wenigstens im Vergleiche mit späterer Bezeugung palästinensischer Tradition die Peš. sich als Vertreterin einer ursprünglicheren Gestalt dieser Überlieferung erweist.

Auf eine hierher gehörige, nicht wenig charakteristische Stelle habe ich kürzlich in anderem Zusammenhang bereits hingewiesen[1]. Es handelt sich um die Worte Gn 38, 5: וְהָיָה בִכְזִיב בְּלִדְתָּהּ אֹתוֹ. Peš. bietet für sie —, worauf es mir damals in erster Linie ankam, in sachlicher Berührung mit dem „*parere ultra cessavit*" der Vul(gata) — ein: ܘܦܣܩܬ ܗܘܬ ܡܢ ܡܐܠܕܘ, dem mindestens ein auch von LXX reflektiertes היא statt 𝔐: הָיָה zugrunde liegt. Onk. beruht streng auf 𝔐 und nimmt — hierin seinerseits mit LXX zusammengehend — בִכְזִיב als Ortsangabe, indem er übersetzt: והוה בכזיב כד ילידת יתיה. Ps.-Jo. stimmt

[1] Oriens Christianus. Dritte Serie. V (1930) S. 245 in einer Besprechung von Fr. Stummer, Einführung in die lateinische Bibel. Paderborn 1928.

hiermit prinzipiell überein, bringt dabei aber statt כזיב als Ortsname gefaßt (!) die Verbalform des Peš.-Textes: והוה בפסקת כד ילידת יתיה. Handgreiflich ist die — recht widersinnig ausgefallene — Überarbeitung einer wesentlich sich mit Peš. deckenden älteren targumischen Vorlage palästinensischen Gepräges auf Grund von Onk. Ob aber diese Überarbeitung schon auf dem Boden der Genizatexte erfolgt war, läßt sich nicht ausmachen, weil die — alsdann zwei Paralleltexte bietenden — Hss. D und E mit denselben erst bei Gn 38, 16 einsetzen.

Ähnlich ist die Sachlage bei Ps.-Jo. an einer anderen Stelle, die eine erhöhte Bedeutung dadurch gewinnt, daß an ihr sehr deutlich wird, welche über die zwischen D und E bestehenden Varianten des Wortlautes denn doch weit hinausgehende Diskrepanzen älteste palästinensische Targumüberlieferung jedenfalls aufwies. Es handelt sich um die Wiedergabe des Verbots Lev. 18, 21: וּמִזַּרְעֲךָ לֹא־תִתֵּן לְהַעֲבִיר לַמֹּלֶךְ. Bei Ps.-Jo. erfährt es die folgende Paraphrase: ומן זרעך לא תתן בתשמישתא לציד בת עממין למעברא לפולחנא נוכראה. Das kommt sachlich zunächst anscheinend auf dasselbe heraus, was das schlechthin älteste direkte Zitat eines Pentateuchtargums, eine schon Meg. 4 § 9 verworfene Fassung, kürzer mit den Worten ausdrückt: ומזרעך לא תתן לאעברה בארמיותא. Es ist das eine Fassung, mit der wir noch in die Zeit vor der Redaktion der Mišna d. h. über die Epoche des 135 geborenen R. Jehūdā han-nāsī oder spätestens noch in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. hinaufsteigen. Nur in einem sehr bezeichnenden Zuge geht nun Ps.-Jo. über diese Fassung hinaus. Es ist die Erwähnung des nichtisraelitischen Weibes. Warum wird der biblischen Stelle eine Wendung gerade gegen einen durch den Verkehr mit der בת עממין bedingten Abfall zu „fremdem“ Kult gegeben? — Die Antwort erwächst aus der in Peš. vorliegenden sexuellen Deutung des Verbotes vielmehr auf den geschlechtlichen Verkehr mit „fremden“ Weibern: ܘܡܢ ܙܪܥܟ ܠܐ ܬܬܠ ܠܡܥܒܕܘܬܗ ܕܢܘܟܪܝܬܐ. Ps.-Jo. bietet ganz offenkundig wieder eine Amalgamierung dieser und der Meg. 4 § 9 verworfenen Fassung unter unverkennbarem Vorschlagen der letzteren. Also mindestens neben ihr, der spätestens schon dem Redaktor der Mišna bekannten, hat die in der Peš. fortlebende bereits gestanden. Ja, man wird sich stark

versucht fühlen, in der Beurteilung des Befundes noch einen Schritt weiter zu gehen. Naturgemäß ist bei derartigen textlichen Amalgamen in dem sich als das eigentlich maßgeblich erweisenden Element das jüngere, in dem nurmehr in einem einzelnen Zug sich geltend machenden das ältere zu erblicken. Überarbeitung eines Textes trägt nicht bloß irgendeinen beliebigen Einzelzug in ihn hinein, sondern sie verändert sein ganzes Gesicht in einer bestimmten Richtung, wobei dann ein solcher Einzelzug rudimenthaft stehen bleiben mag. Besonders beachtsam erscheint im vorliegenden Falle dabei nun die Umschreibung des Meg. 4 § 9 zitierten ארמיותא durch פלחנא נוכראה. Sollte nicht das „fremde“ Weib der Peš.-Grundlage den Anstoß dazu gegeben haben, vom Heidentum gerade als „fremdem“ Kult zu reden? — Mindestens als höchst wahrscheinlich möchte man es so empfinden, daß die Fassung der Peš.-Grundlage nicht nur schon neben der in der Mišna verworfenen stand, sondern vor ihr als eine noch ältere. Nur freilich das Geniza-Material bietet auch hier wieder keine Möglichkeit des Vergleiches.

Wenigstens indirekt noch über das ablehnende Mišna-Zitat der Lev.-Stelle hinauf bringt uns bezüglich der textlichen Entwicklung des — und zwar, wie sich dabei gerade hier mit Sicherheit zeigt, bereits schriftlich überlieferten — palästinensischen Pentateuchtargums eine Midraš-Stelle, und auch dabei ist es wieder d e Peš., in der wir dem begegnen, was sich als die älteste Fassung der palästinensischen Tradition ergibt. Es handelt sich um die Wiedergabe des Wortes אֵלוֹן, die ein nicht uninteressantes kleines Problem alttestamentlicher Übersetzungsgeschichte darstellt. Auf dieses in seiner ganzen Breite und Tiefe einzugehen, erübrigt sich im gegenwärtigen Zusammenhang. Es genügt, den im Pentateuch sich ergebenden Tatbestand festzustellen. Hier ist unverbrüchliche Entsprechung einerseits in LXX δρῦς und in Peš. ܒܠܘܛܐ, andererseits bei Onk. und im samaritanischen Targum מישרא, zu dem sich ein *convallis* oder *vallis* der Vulg. und ein sprachlich schwer zu erklärendes חווא bzw. חיווא des Ps.-Jo. stellen. Von allem dem anscheinend weit ab führt es nun, wenn Ber. rabbā 42 § 14 für Gn. 14, 13 gegenüber der bereits mit Onk. übereinstimmenden des R. Jehūdā b. El'aj durch dessen Zeit-

genossen R. Neḥemjā[1] eine Deutung als פלטין (= παλάτιον, „Palast") vertreten wird. Doch scheinbar Unerhörtes erweist sich bei näherem Zusehen als Reflex eines bloßen Schreibfehlers, der allerdings nur dann von dem hervorragenden Schüler Aqībās nicht geahnt werden konnte, wenn er zeitlich bereits weit hinter ihm zurücklag. Das von ihm vertretene פלטין muß Neḥemjā schon in einem schriftlich fixierten Targumtext vorgelegen haben, und es war hier offensichtlich nichts Anderes als das Ergebnis einer Verschreibung aus בלטין, d. h. einem defektiv geschriebenen בלוטין. Die in der Peš. bewahrte Wiedergabe hat also gewiß nicht nur vereinzelt an der fraglichen Gn.-Stelle, sondern ganz allgemein an der Spitze auch der aramäischen Targumüberlieferung gestanden. Lediglich eine Ersetzung des älteren Stat. absol. durch den seiner ursprünglichen determinierenden Bedeutung entkleideten Stat. emphat. bei Ausdruck des pluralischen אֵלֹנֵי hat sich in dem ostaramäischen Text vollzogen. Dabei hat es alsdann immerhin eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich, daß jene älteste mit dem griechischen δρῦς übereinstimmende aramäische Wiedergabe auch schon der textgeschichtlichen Entwicklungsstufe der Geniza-Bruchstücke fremd war. Denn allerdings findet sich Gn. 35, 2 in Kahles G בלוט⟨א⟩ in der Tat als Gegenwert von אַלּוֹן, aber dieses wird von aller älteren Übersetzungstradition anders als das אֵלוֹן der übrigen Pentateuchstellen wiedergegeben, so daß von vornherein scheint angenommen werden zu dürfen, es habe an ihnen eine von בלוט(א) verschiedene Wiedergabe auch in den Volltexten gestanden, deren erhaltene Trümmer die Ausgabe Kahles vereinigt.

Hervorragende Beweiskraft für die Herkunft der Peš. von einer noch hinter der Textgestalt der Geniza-Bruchstücke liegenden Fassung des palästinensisch-westaramäischen Targums gewinnen nun aber weiterhin Stellen, an denen sie gegen jene Gestalt vielmehr mit Ps.-Jo. und Onk. zusammengeht, wenn dabei die von ihr mitvertretene Variante derjenigen des Geniza-Materials gegenüber sich aus inneren Gründen als die ursprünglichere erweist. So ist, wenn etwa Gn. 7, 4 اٮعمعىى = Ps.-Jo.

[1] Über ihn vgl. W. Bacher, Agada der Tannaïten. 1894. 1890. II S. 225—274. H. L. Strack a. a. O. S. 129.

יממין > Onk. יומין in Kahles E steht, nach einer Grundregel philologischer Kritik ohne weiteres klar, daß der erstere Ausdruck als der ungewöhnlichere für ursprünglich zu gelten hat, während der gewöhnlichere zweite sich als Angleichung an 𝔐 erweist, wovon er sich nur durch die aramäische Pluralendung unterscheidet. Entsprechend liegt es, um noch ein zweites Beispiel anzuführen, wenn die Sintflut in derselben Geniza-Hs. in engstem Anschluß an 𝔐 durch מבולה, dagegen von Peš. mit Lehnwort aus dem Griechischen als ܛܘܦܢܐ = Ps.-Jon. טובענא, bzw. Onk. טופנא bezeichnet wird. Man braucht sich nur daran zu erinnern, wie stark gerade nach Ausweis der Genizatexte in der Sprache des palästinensischen Targums von Hause aus dem Griechischen entlehntes Wortgut vertreten war[1], um keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß dem hierhergehörigen Element gegenüber die 𝔐-nahe Variante als sekundär zu bewerten ist.

In solchen Fällen dann auch Onk. auf der Seite von Peš. zu finden, kann von vornherein nicht überraschen. Sind es doch gerade die Beziehungen der Peš. zu Onk. gewesen, durch welche man zuerst auf das Problem ihres Verhältnisses zu jüdischem Targum aufmerksam wurde[2]. Der Sachverhalt gestattet allerdings aber auch nur die einzige Deutung, daß einerseits auf dasselbe —, wie ich annehme, im Zusammenhang mit dem missionarischen Erfolg des Judentums in der Adiabene — nach dem Osten übertragene westaramäische Targum wie Peš. auch Onk. zurückgeht, andererseits in seiner palästinensischen Heimat selbst jenes Targum schon zwischen der Zeit seiner Übertragung nach dem Osten und der Entstehungszeit der Geniza-Hss. eine textliche Weiterbildung — mindestens teilweise in der Richtung stärkerer Angleichungen an 𝔐 — erfuhr.

Zu einer Stelle, die nicht nur im allgemeinen für das Zurückgehen von Peš. und Onk. auf eine gleiche Grundlage besonders bezeichnend ist, sondern speziell auf den Schriftcharakter jener gemeinsamen Grundlage ein überraschendes Licht wirft, ist leider ein Genizatext wieder nicht erhalten. Es ist Ex 4, 25

---

[1] Vgl. Kahle, Masoreten d. Westens. II S. 11* mit den in Anm. 2 angeführten Belegen.

[2] Vgl. vor allem die oben S. 257 Anm. 1 angeführte Arbeit von Schönfelder.

der Ausruf Ṣephōrā's: חֲתַן־דָּמִים אַתָּה לִי, den Peš. wiedergibt: ܚܬܢܐ ܕܕܡܐ ܐܝܬ ܠܝ. Man wäre zunächst wohl versucht, in dem ܐܝܬ hier eine erst der Textgeschichte der Peš. selbst angehörende Verschreibung aus ܐܢܬ anzunehmen. Aber, während Ps.-Jo. mit 𝔐 übereinstimmt, bietet auch Onk. statt der Anrede eine Aussage in der dritten Person: בדמא דמהולתא הדין אתיהב חתנא לנא d. h. unverkennbar lediglich eine leicht paraphrasierende Weiterbildung des in Peš. vorliegenden Textes. Die Verschreibung אית statt אנת muß also schon in einer Peš. und Onk. gemeinsamen Vorlage erfolgt sein. Dann aber war diese — so sollte man meinen — bereits wesentlich in Estrangelo geschrieben, wo gerade dieses Schreibversehen jedenfalls am leichtesten zu erklären ist. Die Schlußfolgerung scheint um so unabweislicher zu sein, als auf den gleichen Schriftcharakter schon ihrer noch sprachlich westaramäischen Vorlage Peš. bei einem Vergleich mit Onk. und Ps.-Jo. auch Ex 2, 18 gebieterisch hinweisen dürfte. Die an seine Töchter gerichtete Frage Re'ūēls: מַדּוּעַ מִהַרְתֶּן בֹּא הַיּוֹם bietet Peš. hier wieder in der merkwürdig freien Fassung: ܡܛܠ ܡܢܐ ܐܥܓܠܬܝܢ ܠܡܫܩܝܘ ܝܘܡܢܐ. Auch hier erweist sich der auf den ersten Blick unerklärliche Ersatz des ,,Kommens" durch ein ,,Tränken" als auf graphischem Mißverständnis beruhend, wenn man bei Onk. und Ps.-Jo. liest: מה דין אוחיתנן למיתי יומא דין. Ein übereinstimmend auch in der westaramäischen Grundlage der Peš. vorauszusetzendes למיתי muß, zu למשתי verschrieben, die Quelle des Peš.-Textes geworden sein. Auch diese Verschreibung ist aber nirgends so leicht denkbar, als im Estrangelo oder einer ihm schon sehr ähnlichen Schrift. Es könnten zur Not beide Verschreibungen ja allerdings auch auf dem Boden althebräischer bzw. einer wesentlich mit der samaritanischen identischen Schrift begriffen werden. Allein für eine Existenz von Targumtexten in althebräischer Schrift dürften sich keinerlei Belege beibringen lassen. Wohl erscheinen dagegen b. Meg. 8b. 9 a. מקרא und תרגום nicht nur als sprachliche, sondern auch als Schriftgegensätze, wobei dann unzweideutig die erstere Schriftart näherhin als אשורית, d. h. als Quadratschrift bezeichnet, von beiden aber noch ein כתב עברי, d. h. eben die noch nicht quadratische althebräische Schrift unterschieden

wird[1]. Dann steht hier also zwischen dieser und der Quadratschrift eine Schriftgestaltung die auf dem Boden des mesopotamischen Ostens zur Zeit der Entstehung dieser Talmudstelle so sehr die für den Targumtext geläufige war, daß sie geradezu mit der Bezeichnung תרגום eingeführt wird. Diese selbe Bezeichnung wird hart daneben aber auch von sprachlich aramäischen Elementen des alttestamentlichen Textes gebraucht. Dann läge aber schon abgesehen von dem Ergebnis der beiden Peš.-Stellen wohl in der Tat nichts näher, als sie mit Bezug auf eine bestimmte Schriftart von der normalen spezifisch aramäischen Schrift des spätantiken und frühmittelalterlichen Mesopotamiens zu verstehen, die eben das Estrangelo ist.

Der Zusammenhang der verschiedenen Gestalten des Pentateuchtargums einschließlich der Peš. schiene sich demnach in folgender Weise rekonstruieren zu lassen. An der Spitze stünde eine palästinensische Tradition, die, wie bei Lev. 18, 21 der Vergleich von Peš. mit Meg. 4 § 9 erhärtet, von vornherein selbst recht markante Unterschiede der Wiedergabe nicht ausschließend, in der Flüssigkeit ihres Wortlautes auf der Stufe des samaritanischen Targums gestanden haben mag und, zu paraphrastischer Freiheit, wie der Fall von Lev. 22, 28 lehrt, bereits neigend, immerhin einer Steigerung dieser Neigung noch fähig blieb. Eine Rezension dieses palästinensischen Urtargums wäre, nach dem mesopotamischen Osten übertragen und hier, zunächst in der landesüblichen Form aramäischer Schrift umlaufend, Grundlage zweier verschiedener zeitlich auseinander liegender Neubearbeitungen von wesenhaft streng fester Textgestalt geworden, bei denen gleichmäßig auch jene Neigung zu paraphrastischer Freiheit unterdrückt wurde. Das Ergebnis der älteren wäre Peš., dasjenige der jüngeren Onk. in seiner bereits so gut als vollständigen Anlehnung an 𝔐. Im palästinensischen Westen wäre die alte Tradition Gegenstand einer gleitenden Weiterbildung gewesen, für die bei dauerndem Fortbestehen einer starken Flüssigkeit des Textes einerseits der paraphrastische

---

[1] Vgl. L. Goldschmidt, Der babylonische Talmud. III. Berlin 1899 S. 563, wo in den Anm. mit Recht scharf mit dem Unverständnis abgerechnet wird dem, der כתב עברי bei christlichen Autoren begegnet, der wirkliche Sachverhalt bezüglich des תרגום aber auch nicht geahnt ist.

Charakter bald noch eine Steigerung, bald auch eine Einschränkung erfuhr, andererseits gleichfalls eine naturgemäße zunehmende Annäherung an 𝔐 sich geltend machte. Die Geniza-Bruchstücke ließen diese Entwicklung auf einer früheren, Jer. ließe sie auf einer späteren Stufe kenntlich werden. Ps.-Jo. stellt endlich das Ergebnis einer letzten Überarbeitung dar, die eine — vielleicht zwischen Geniza-Material und Jer. stehende — Form weitergebildeter palästinensischer Tradition auf Grund von Onk. erfahren hatte.

Ich sage vorsichtig: es schiene, daß die Dinge so zusammenhingen. Denn eine restlose und endgültige Klärung des Sachverhaltes ist nur auf Grund einer mit peinlicher Akribie zu unternehmenden vergleichenden Untersuchung des gesamten Pentateuchtextes der Peš. und der verschiedenen Targumrezensionen zu gewinnen. Ich darf hoffen, eine solche durch einen Schüler in absehbarer Zeit durchgeführt zu sehen. Vorläufig schien mir wenigstens eine Andeutung der Richtung angebracht, in der die Ergebnisse sich voraussichtlich bewegen dürften.

Bibliographische Notizen.

(Das Format 8⁰ ist bei Büchern weggelassen.)

Der Literaturbericht, den ich hier als Fortsetzung der verdienten und geschätzten Berichte Joseph Sickenbergers vorlege, möge als ein „Überbrückungsbericht" verstanden und gewürdigt werden. Der Umstand, daß er sich über die wissenschaftlichen Arbeiten eines Zeitraumes von fast drei Jahren (1929—31) erstreckt, bedingt es, daß er nicht durchaus Besprechungen, sondern auch viele bloße Titel enthalten muß. Bei den jetzigen schwierigen Verhältnissen war es mir nicht möglich, innerhalb der kurzen mir zur Verfügung stehenden Zeit an alle Bücher und Zeitschriften selbst heranzukommen, und zu einer Besprechung alles dessen, was erschienen ist, hätte auch der zur Verfügung stehende Raum eines Doppelheftes der BZ nicht ausgereicht. Wenn der Bericht mit dem Eingeständnis dieser in der Natur der Sache liegenden Grenzen vor die wissenschaftliche Welt tritt, darf er wohl auf eine Anerkennung rechnen. Die mit Sch. gezeichneten Beiträge stammen vom Kollegen H. Prof. Dr. J. Schmid in Dillingen. Ich danke ihm auch an dieser Stelle für seine Mitarbeit herzlich.

Jos. Freundorfer.

C. Das Neue Testament.

a) Allgemeines und zu mehreren Themata Gehöriges.

1. Bibliographie.

Baudenbacher, K. J., Zwei jüdische Schriften über Jesus Christus (Kath. Kz 70, 402—403): Bespricht R. Eisler, Jesus basileusas . . . und D. Massé, L'énigme de Jésus-Christ.

Bickel, E., R. Reitzenstein, Die hellenistischen Mysterienreligionen nach ihren Grundgedanken und Wirkungen (Philologische Wochenschrift 49, 196 bis 207): Eine ausführliche Besprechung.

Holtz, Ein neuer Kommentar zum Neuen Testament (Mecklenburg. Kirchen- und Zeitblatt 57, 450—453): Eine Besprechung des bei Deichert erscheinenden „Theologischen Handkommentars zum NT" (nach Literar. Zentralbl. 81, 82).

Jacquier, E., Chronique Biblique N. T. (RvScr 9, 391—431).

Kirsch, J. P., Lietzmann Hans, Petrus und Paulus in Rom. 2. umgearbeitete Auflage, Berlin 1927 (Röm. Quartalschrift 37, 180—183): Eingehende Besprechung.

Kolfhaus, Aus der Arbeit am Neuen Testament in Holland (Reformierte Kz 80, 66—67).

Strathmann, H., Neues Testament (Theologie d. Gegenwart 23, 395 bis 466).

2. Einleitung und Werke über mehrere Themata.

Feine, P., *Einl. in das NT*, 5. verb. Aufl. (XII u. 269. Leipzig 1930, Quelle u. Meyer. *M* 8,—). Gegenüber der 1929 erschienenen 4. Aufl., welche ein Neudruck der 3. Aufl. (s. BZ 16, 219) war, weist die neue einige sehr geringfügige Verbesserungen auf. Im Grunde ist auch sie ein wiederholter Neudruck der 3. Aufl. Ich habe in den Lit.-Angaben kein nach 1922 erschienenes Buch entdecken können. Sch.

Jacquier, E., *La parole de Dieu* (Collection 'La vie chrétienne' 9: 270. P. 1929, Grasset. *Fr* 12,—): Behandelt die Geschichte des ntl Kanons und des ntl Textes stets mit den neuesten Fragestellungen. Dem Zweck der Sammlung entsprechend, der es angehört, ist das Buch für weitere Kreise berechnet. Der Codex Vaticanus ist „die beste Handschrift des Neuen Testaments"; er wird die Basis für die ntl Forschung bilden «sauf à y faire les corrections imposées par la critique». Im übrigen wird die Diskussion über den besten ntl Text noch lange nicht abgeschlossen sein: «Et puis qui sait si l'on ne découvrira pas de nouveaux documents, qui sait si les recherches et les conclusions d'un savant de génie ne changeront pas les positions de la critique?» (249).

Jülicher, A., *Einleitung in das Neue Testament.* 7. Auflage. Neu bearbeitet in Verbindung mit E. Fascher (XII u. 629. Tübingen 1931, Mohr. *M* 20,—): Besprechung im nächsten Bericht.

Knopf, R., *Einführung in das Neue Testament.* Bibelkunde des Neuen Testaments. Geschichte und Religion des Urchristentums. 3. Aufl. unter Mitwirkung von H. Lietzmann bearbeitet von H. Weinel (XVI u. 408. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 10,—): Das Werk, das in die Fragen der Einleitung, urchristlichen Geschichte, ntl Theologie usw. eine kurze Einführung gibt, ist in dieser neuen Auflage überall auf den letzten Stand der Forschung gebracht worden. Der Standpunkt des unter den protestantischen Theologen als übersichtliche Darstellung sehr verbreiteten Buches ist derjenige der religionsgeschichtlichen, liberalkritischen Schule.

Williams, Ch. B., *An introduction to New Testament literature* (12⁰. 294. Kansas City 1929, Western Bapt. Pub. Co.).

Bauer, J., *Kurze Übersicht über den Inhalt der neutestamentlichen Schriften.* 3. neubearb. Aufl. (V u. 62. Tübingen 1929, Mohr. *M* 2,—): Der Inhalt der Bücher wird disponiert und skizziert, wobei der persönliche Standpunkt des Verfassers zur Geltung kommt (nach Pieper, ThG 22, 237).

Clarke, W. K. L., *New Testament Problems* (XII u. 222. Ld. 1929, SPCK 7s 6d): Sammlung von 23 Aufsätzen und Rezensionen, die z. T. bereits in Theology und anderwärts erschienen sind. Behandelt werden: die Jungfrauengeburt, die formgeschichtl. Methode, Jesus und die Pharisäer (zu Herford, Montefiore, Moore u. Riddle), die Unzuchtsklausel bei Mt 5,32 u. 19, 9 (πορνεία = Ehe innerhalb der levitisch verbotenen Grade), die Urlukashypothese, die mit wenigen Einschränkungen und Bedenken für wertvoll erklärt wird, ἐπισκιάζειν, christl. und griech. Wundererzählungen, die Hochzeit von Kana (läßt sich in eine synoptische Parabel auflösen: das Himmelreich ist gleich einem Hochzeitsfest . . .), der Unterschied zwischen φιλεῖν und ἀγαπᾶν (letzteres sei der Terminus für die christl. Liebe, φιλεῖν bezeichne den niederen, natürl. Affekt der Zuneigung), die Krankheit des Paulus (er war ein nervöser Stotterer), Gal 3, 20 (Moses ist der Mittler), die Mandäerfrage u. a. Sch.

Deißmann, A., Die Schicksale des Neuen Testaments (Forschungen u. Fortschritte 6, 414—416): Ein Auszug aus der am 15. Okt. 1930 gehaltenen Rektoratsrede. D. zeichnet die beiden großen Hauptwege des NT durch die Geschichte: den Weg aus der Verborgenheit seiner östlichen Heimat in die große weite Welt des Westens und Nordens, ein Weg, der namentlich durch die Geschichte der Bibelübersetzungen markiert ist, und den Weg aus der „Heimatschicht schlichten Volkstums", aus dem „Halbdunkel seiner vom Geheimnis umschleierten unliterarisch-prophetischen Ursprünge" in die Bezirke der Bildung, der literarischen Kultur, der Kunst und Wissenschaft. Auf dem zweiten Weg wird das NT Objekt der theologischen Wissenschaft und beeinflußt aufs stärkste durch ntl Motive die größten Schöpfungen der bildenden Künste und das religiöse Leben in Kirche und Einzelseele.

Deißmann, A., *The New Testament in the Light of Modern Research.* Haskell

Lectures 1929 (12⁰. 201. Ld. 1929, Hodder u. Stoughton. 6s): Es sind sechs Vorlesungen: zwei über die Entstehung des NT, eine über die Sprache des NT, eine über das „NT in der Weltgeschichte", eine über den geschichtlichen Wert des NT, eine über den religiösen Wert des NT. D. trägt auch hier seine aus seinen sonstigen Werken bekannten Gedanken vor: das Christentum ist aus den arbeitenden Klassen emporgestiegen und spricht deren unliterarische Sprache, von Theologie des NT zu sprechen, ist ein Irrtum. Das vierte Ev. ist mehr „culttradition", als Geschichte, aber von höchstem religiösem Zeugniswert.

Kittel, G., Eduard Sievers' schallanalytische Arbeiten zum NT (ZntW 30, 35—49): Gibt eine Bibliographie der bisherigen schallanalytischen Untersuchungen und würdigt dann die Methoden, Experimente und ihre Ergebnisse. Hat Sievers „nur zum Teil recht, so wird vieles, was bisher sicher schien, auf den Kopf gestellt". K. ist es zu tun, die kränkende Ignorierung durch die Fachwissenschaft durch eine ernstgemeinte Kritik zu ersetzen. Die Frage ist zu endgültiger Beurteilung noch nicht reif.

Kögel, Rud. †, Die Entstehung des NT (AelKz 62, 1114—1119): Aus dem Nachlaß.

Grosheide, F. W., De gevaren der exegese (Geref. Theolog. Tijdschrift 29, 209—227).

Grosheide, F. W., *Hermeneutiek ten dienste van de bestudeering van het NT* (Amsterdam 1929, Van Bottenburg).

Fascher, E., *Vom Verstehen des NT* (149. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 4,75; geb. *M* 5,60): In diesem „Beitrag zur Grundlegung einer zeitgemäßen Hermeneutik" wird das namentlich durch die dialektische Theologie K. Barths und seiner Schule innerhalb der prot. Theologie so unerwartet aktuell gewordene Problem der ntl Hermeneutik nach der grundsätzlichen Seite erörtert. In der gegenwärtigen Krise der prot. Exegese will F. lediglich eine Teilerscheinung einer allgemeineren wissenschaftl. Krisis sehen. Die Lösung des Problems liegt nach F. in der Unterscheidung zwischen Auslegen und Verstehen. Zum Verstehen genügt keine noch so große philol. Akribie oder religionsgeschichtl. Gelehrsamkeit, hier ist eine innere Beziehung zum Gegenstand erforderlich, die da weiß, daß das NT nicht bloß wie jede andere Quelle interpretiert werden kann. . . „Zwischen neutralem und bejahendem Verstehen liegt jenes Wunder des Geistes, das keiner Methode mehr zugänglich ist." Sch.

Stauffer, E., *Grundbegriffe einer Morphologie des ntl Denkens* (BFchrTh 33, 2: 99. Gütersloh 1929, Bertelsmann): Handelt über Denkbewegung, Denkvoraussetzungen und Erfahrungsgrundlage des ntl Denkens. Die ntl Schriften entstanden in einer Zeit, in der der Stil eine Großmacht und der Zwang der Gattung schier unentrinnbar ist. Wir finden die Formen des Kerygma, den Stil jüdischer Volksbücher in Logiensammlungen, die Apokalypse, den Gemeindebrief. Die Stilform ist Ausfluß der Denkform. Ausgangspunkt des Denkens ist, bes. bei Paulus und Johannes, eine prälogische religiöse Gewißheit; sodann verläuft das Denken in wechselnden Kurven der Denkbewegung, bei Paulus progressiv (ableitend, folgernd), bei Johannes konzentrisch (aufzeigend, beleuchtend, klarstellend). Das Denken ist fundiert auf kategoriale Formeln (ἀρχή, τέλος, ὥρα, καιρός usw.), ferner Schemata (präpositionale Verhältnisse ἐν, διά oder Genetiv τοῦ Χριστοῦ) und Prinzipien (δεῖ). Das ntl Denken erweist sich vor allem, (wie das mandäische und orientalische Denken überhaupt) als ein „urmythisches Denken" (= mythologische Apperzeption der Wirklichkeit). Die Erfahrung baut auf auf dem Erbe prophetischer Gotteserfahrung, die in der ntl Christuserfahrung sich fortsetzt. Als Beispiel aller Darlegungen wählt St. 1 Kor 15, als Beispiel für die geschichtliche Synthese aller aufgezeigten Faktoren des Denkens wählt er zum Schluß die urchristliche Martyrertheologie.

Torm, F., *Hermeneutik des NT* (VI. 253. Göttingen 1930. Vandenhoeck, Geb. *M* 11,—): Dieses ursprünglich in dänischer Sprache erschienene Werk (Kopenhagen 1928) erscheint hier, völlig umgearbeitet, in deutscher Sprache und behandelt sein Thema mit großer Gründlichkeit und in angenehmer Darstellung. Die Einleitung behandelt eingehend die Aufgabe der H., der erste Hauptteil die Schwierigkeiten, die sich aus der Form des Textes ergeben (Sprache und Stil), der zweite die Schwierigkeiten, die sich aus dem Inhalt ergeben, der dritte die wichtigsten im Verlauf der Kirchengeschichte aufgestellten Prinzipien der Auslegung. Sch.

Bacon, B. W., The Anti-Marcionite Prologue to John (JbL 49, 43—54).

Vanutelli, P., Iterum de Presbytero Joanne apud Papiam (Sc 1931, 219—232).

Bauer, W., Johannesevangelium und Johannesbriefe (ThRdsch N. F. 1, 135—160): Bespricht die Literatur der letzten Jahre, hauptsächlich seit 1920, mit eigener Beurteilung der Probleme. Die quellenanalytische Methode hat „ihre Glanzzeit hinter sich". Die Erwartungen, die sich an sie knüpften, wurden durch den Umstand gedämpft, daß „von den bisherigen Erfolgen keiner einen durchschlagenden Erfolg erzielt" hat. Mit der Annahme, daß Jo die Syn verdrängen wollte, hat Windisch „auf das Große und Ganze gesehen gewiß Recht". B. verweist zur Ergänzung und Korrektur dieser Annahme darauf, daß die Tradition von Jesus zur Zeit des Jo nicht lediglich in den Werken der Syn vorlag. „Johannes wollte die bisherigen Darstellungen des Lebens Jesu durch die seine ersetzen." (139). Die Untersuchung des johanneischen Erzählungsstiles ergibt die Feststellung, daß Jo „von der lockeren Stoffolge bei den Syn zu dem Versuch, ein einheitliches Drama zu schaffen, fortgeschritten" ist. Dem Versuch Lohmeyers, im Jo-Ev (nach der Apk) eine Siebenerstruktur nachzuweisen, steht B. mit äußerster Skepsis gegenüber. Die Sprache des Jo ist stark aramäisch gefärbt, aber Jo ist nicht (gegen Burney) ursprünglich aramäisch geschrieben. Wie im Kommentar zu Jo verweist B. auch hier für das Verständnis des vierten Ev stark auf die synkretistische Gnosis (Hermetischer Schriftenkreis, Mandäismus usw.). Wendts und Bultmanns Forschungen über die johanneischen Briefe beurteilt er günstig.

Speculum Religionis, *being essays and studies in Religion and Literature from Plato to Von Hügel.* With an Introd. by F. C. Burkitt. Presented by members of the staff of Univ. College, Southampton, to their President, C. G. Montefiore (III u. 216. Oxford 1929, Clarendon Press. 21 s.): Von den Beiträgen zu dieser Festschrift behandeln die meisten nichtbiblische Fragen. Zur Sache gehört etwa Dysoris Aufsatz über das Verhältnis des Orphismus zur platon. Philosophie. In der Einleitung würdigt Burkitt Montefiores eigene Leistungen und urteilt über ihn: „There can be no doubt of the debt we Christian scholars owe to M. for warning us so conclusively and so urbanely that we must not identify the Judaism depicted by St. Paul with the Judaism as taught by the Rabbinic schools that survived the great catastrophe into another and a different world (nach The Times Lit. Suppl. 3. 10. 1929, 758). Sch.

b) Allgemeines über den Text.

1. *Textkritik.*

Burkitt, F. C., The Caesarean Text (JthSt 30, 347—356).

Goltz, E. v. der, Haben wir einen zuverlässigen Text des NT? (Preußische Kz 26, 49—51): Handelt über den Wert der neueren kritischen Ausgaben des ntl Textes.

Hatch, W. H. P., *New Testament Criticism.* Vol. 1. *Facsimiles and Description of the Greek Mss. in the Library of St. Catherine's Convent at Mount Sinai* (16 mit 80 photographischen Tafeln. Paris 1929, Geuthner. Fr 125).

Lake, K., Blake, R. P., and *New, Silva, The Caesarean Text of the Gospel of Mark*(HthR 21, 207—404): Die Existenz des Cäsarea-Textes dürfte nach dieser außergewöhnlich wertvollen Untersuchung keine Hypothese mehr sein. Eine wirkliche Einheit wie die Vulgata oder die Peschitto ist er allerdings nie gewesen. Streeters These, daß Origenes in Alexandria den sog. neutralen, in Cäsarea dagegen ausschließlich den von fam. Θ. benutzt habe, bestätigt sich bei Mk nicht. Auch hat Origenes den Cäsarea-Text nicht in Cäs. schon vorgefunden, sondern erst selbst dorthin gebracht. Zeugen dieses Texttyps sind Eusebius, sy^{pal}, arm und georg. Eine Rekonstruktion dieses Textes für Mk 1, 6 und 11 bildet den Schluß der Abhandlung. Sch.

Lagrange, M. J., O. Pr., *Le groupe dit Césaréen des manuscrits des Evangiles* (Rb 38, 481—512): Berichtet ausführlich über das Entstehen dieser Gruppe in der neueren textgeschichtlichen Forschung und zeigt die Entwicklung auf, die ihre Beurteilung bei K. Lake, R. Blake, Streeter, Burkitt, Dibelius nahm. Besonders eingehend berichtet er über die Untersuchungen Kirsopp Lakes und R. Blakes in HthR 1928, 207—404 (vor allem über die Probleme des Origenestextes und der georgischen Übersetzung zu Mk. s. oben). L. erhebt Schwierigkeiten gegen die Art der Abhängigkeiten, in die im System Blakes die georgischen Übersetzungen zu den armenischen und syrischen Übersetzungen gebracht werden. Die Existenz einer Rezension Θ ist als Tatsache zu betrachten. Sie ist sicher nicht das Werk des Origenes und ihre Lokalisierung in Caesarea ist nicht zu erweisen. L. hält für wahrscheinlich, daß sie ägyptischen Ursprungs ist. Nach der zügellos freien Behandlung des Textes im zweiten Jahrh. hat man auf der Basis des B-Textes eine Sanierung vollzogen. Der erste Schritt darin, also eine Fusion von B und D ist Θ.

Lake, K., The Text of the Gospels (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 21—47): Ein meisterhafter Überblick über die Fortschritte der Textkritik der Evv seit Westcott-Hort. Als nächste Zukunftsausgaben werden erklärt ein neuer Tischendorf und Rekonstruktionen der Lokaltypen. „Even when we have done all these things, we may not be able to reconstruct the original autographs, but we shall know a great deal more about the history of the Bible in divers lands and at various epochs than we do to-day." Sch.

Plooij, D., *The Ascension in the 'Western' Textual Tradition* (Mededeelingen d. kon. Akad. v. Wet. Letterkunde d. 67: 20. Amsterdam 1929).

Wandersleb, M., *Die Kirche und die Textkritik des NT* (8. Helmstedt 1930, Schmidt. *M* —,15).

2. Sprache und Form.

Debrunner, A., *Friedrich Blass' Grammatik des neutestamentlichen Griechisch* bearbeitet, 6. durchgesehene und verm. Aufl. (XX u. 368. Göttingen 1931, Vandenhoeck. *M* 9,—): Das Neue, was die 6. Aufl. dieser beliebten und vorzüglichen Grammatik gegenüber den vorausgehenden Ausgaben bringt, sind 32 Seiten „Nachträge", die in der Hauptsache die neueste Literatur anführen und verarbeiten. Auf diese Nachträge ist im Text jeweils mit einer Sigle „N" verwiesen. Sonst ist der Text der Grammatik ein mechanischer Abdruck der fünften Auflage (1921). Die Nachträge (S. 291—322. gr 8^0. *M* 1,50) können auch separat bezogen werden.

Moulton, J. H., and **Howard, W. F.**, *A Grammar of NT Greek*, vol. 2, part 3 (XXVIII u. 274. Edinburgh 1929. Clark. *s* 12,—): Mit diesem letzten Teil des 2. Bd. ist nun auch M. wertvolle ntl Grammatik (vgl. BZ 4, 419; 16, 222) abgeschlossen. Behandelt werden die Wortbildung und in einem Anhang die Semitismen. M. hat in dieser umstrittenen Frage seine Anschauung zuletzt der der „Semitisten" angenähert und Howard behandelt in diesem Sinne das Problem ausführlich. Sch.

Obiols, S., *El grec de Nou Testament I. Compendi grammatical* (Publicacions Biblia di Montserrat, Serie A I: 16⁰. 94. Monastir di Montserrat 1929).

Vine, W. E., *New Testament Grammar. A course of self-help* (Ld. 1931, Pickering u. Inglis): Nach ExpT 42, 356 f. zuverlässig und für die erste Einführung sehr geeignet.

Ebeling, H., *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum NT.* 3. Aufl. (VIII u. 428. Hannover 1929, Hahn. *M* 6,—).

Kuhne, B., *Neutestamentliches Wörterbuch.* Ein kurzgefaßtes Nachschlagebuch. 5. Aufl., neu durchgesehen von P. Albrecht (59. Gotha 1931, Klotz. *M* 2,—).

Moulton, J. H., and **Milligan, G.,** *The Vocabulary of the Greek Testament illustrated from the Papyri and other non-literary Sources,* part VIII (S. 649—705. London 1929, Hodder and St. *s* 15,—): Mit diesem 8. Teil ist das ausgezeichnete Wörterbuch zum NT nach 15 Jahren (vgl. BZ 13, 258) zum Abschluß gelangt. Die glänzenden Eigenschaften dieses für die ntl Exegese unentbehrlichen Hilfsmittels, das vor W. Bauers trefflichem Wörterbuch das voraus hat, daß die Belege aus den Papyri und sonstigen Quellen meist im vollen Wortlaut geboten werden, sind anerkannt. Milligan hat diesem Schlußteil eine 14 Seiten lange allgemeine Einleitung vorangestellt, worin ein Überblick über den heutigen Stand der Papyrusforschung gegeben und ihre große Bedeutung für das Verständnis des ntl Griechisch dargelegt wird. Das Werk ist auch glänzend ausgestattet. Sch.

Zorell, Fr., *Lexicon Graecum Novi Testamenti.* Editio altera novis curis retractata. Cursus Scripturae Sacrae (1498 Spalten. Paris 1931, Lethielleux. *Fr* 150,—): Das bekannte ntl Lexikon Zorells, das Windisch im Jahre 1924 das z. Zt. beste Lexikon zum NT nannte (der zweite Korintherbrief S. 3) und das neben den unterdessen zu Ende geführten hervorragenden Werken von W. Bauer und Moulton-Milligan durchaus seinen Eigenwert behalten hat, erscheint hier in zweiter Auflage. Das Lexikon ist in größeren Typen gedruckt. Inhaltlich sind die Veränderungen, die die neue Auflage der älteren gegenüber bringt, nicht wesentlich. Z. hat darauf verzichtet, die hellenistischen Zeugnisse, die Deißmann, Moulton-Milligan, Preisigke für das Verständnis des ntl Griechisch sammelten, ausdrücklich zu zitieren, um den Umfang seines Buches nicht über Gebühr anschwellen zu lassen. Dagegen hat er die textkritischen Resultate der Ausgaben v. Sodens und Vogels' aufgenommen und die Zitation der Kapitel und Verse nach der Methode des hebräischen Lexikons von Gesenius-Buhl umgestaltet und konsequent durchgeführt. Neu ist ein Anhang über Wörter der ntl Textüberlieferung, die in unsere kritischen Ausgaben nicht aufgenommen sind. Das Lexikon wird auch in der neuen Gestalt ein zuverlässiger sprachlicher Berater des ntl Forschers sein und ihm in vielen Fällen eine Verbalkonkordanz und selbst das theologische Sachlexikon ersetzen können.

Clogg, F. B., Recent Linguistic Aids to the Study of the NT (ExpT 42, 463—464): Handelt über die Entwicklung der ntl Sprachforschung im 20. Jahrh. Durch die Arbeiten Deißmanns bahnte sich in ihr eine neue Epoche an. C. bespricht und würdigt die ntl Lexika von Moulton-Milligan und W. Bauer, die ntl Grammatiken von Blaß-Debrunner, L. Radermacher, F. M. Abel (zu LXX und NT), und besonders ausführlich die von Moulton begonnene, von Howard fortgeführte Grammatik.

Schmoller, O. †, *Handkonkordanz zum griechischen NT.* 5. Aufl., neu durchgesehen und vermehrt (510 mit 4 Karten. Stuttgart 1931, Privileg. Württemb. Bibelanstalt. *M* 5,70): Die beliebte handliche Konkordanz ist in den Verlag der Württembergischen Bibelanstalt übergegangen und in billiger Ausgabe dargeboten. Der Konkordanz liegt der Text Nestles zugrunde. Die größere Kürze und das kleinere Format wird erreicht, indem weniger charakteristische Vokabeln (z. B. ἀλλά, ἐγώ) ausgelassen,

für andere (z. B. δώδεκα, λέγω) nur eine Auswahl von Fundstellen angegeben wird. Diese letzteren Vokabeln sind mit einem * gekennzeichnet. Das Buch wird nach seiner Verbilligung eine noch größere Verbreitung erfahren und jetzt hoffentlich auch den Weg in die Bibliothek vieler Studenten finden.

Norden, E., *Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formgeschichte religiöser Rede.* 2. unveränderter Abdruck (X u. 410. Leipzig 1929, Teubner, *M* 18,—).

Antoniadis, S., Neotestamentica (Neophilologus 14 [1929] 129—135): τὸ πρόσωπον ἐστήρισεν Lk 9,51 ist zu übersetzen: il reprit des forces (pour se diriger vers Jerusalem). τὸ πρόσωπον bezeichnet nicht das Antlitz, sondern die Person Jesu und στηρίζειν drückt in der gesamten Gräzität v. Attischen bis z. Neugr. nicht eine Richtung, sondern einen Aufenthalt aus. Vgl. aber LXX Jer 21, 10, Ez 6,2. — Zur Erklärung des Gegensatzes τὸ ἀλλότριον — τὸ ἡμέτερον (Lk 16, 12) verweist A. auf Epiktet I und II 6. Durch die beiden Termini (ἡμέτερον ist zu lesen, nicht ὑμέτερον) werden die ethischen Werte und die sittlich wertlosen materiellen Güter einander gegenübergestellt. Aus der Sprache der Stoa ist diese Ausdrucksweise in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen und Lk hat sich nicht gescheut, sie in eine Parabel einzufügen. Sch.

Bindley, D. D., Symbolism in the Old and NT (ExpT 40, 548—550): Bespricht einige mißverstandene symbolische Ausdrucksweisen der Bibel, vom NT Mk 13, 24 f +; Lk 10, 18 (das blitzartige Herabfallen Satans beschreibt symbolisch 'the defeat of the powers of evil and the certainty of their ultimate downfall'); ferner Mt 26, 64 +. So gelangt B. zu dem Schluß, daß „in der sogenannten eschatologischen Rede Jesu sich nichts findet, was auf ein Ende der Welt abspielt". Es läßt sich alles von dem Ende des jüdischen Staates in der Zerstörung Jerusalems erklären.

Boehmer, J., Biblische Grußformeln (Reformierte Kz 81, 65—68).

Böklen, E., Μονογενής (StKr 101, 55—90): Der im NT in fünf johanneischen Stellen vorkommende Ausdruck wird hier nach seiner Bedeutung untersucht. Das Wort ist zu erklären als ἐκ μόνου γένομενος oder γεννηθείς. μόνος bezieht sich also auf den Vater, nicht auf Christus. Diese Deutung gilt nicht allein für Joh 1, 18 (Kattenbusch), sondern für alle 5 ntl Stellen. Der Logos ist Gott, denn er ist ἐκ μόνου θεοῦ = ἐκ τῆς οὐσίας θεοῦ gezeugt.

Burney, C. F., *The poetry of Our Lord,* an examination of the formal elements of Hebrew poetry in the discourses of Jesus Christ (182. Oxford 1925, Clarendon Pr.).

Dobschütz, E. v. Die Paradoxie im NT (Zeitschr. f. system. Theologie 8, 181—200).

Forster, A. H., The Meaning of Doxa in the Greek Bible (AthR 12, 311—316).

Frisk, H., Partizipium und Verbum finitum im Spätgriechischen (Glotta 17, 56—66).

Hitchcock, F. R. M., The Use of γράφειν (JthSt 31, 271—275): Eine kurze lexikalische Untersuchung in Auseinandersetzung mit einer Note Bernards zu Jo 21, 24. Die von Bernard angeführten Beispiele vermögen die Bedeutung „diktieren" nicht zu stützen; noch weniger die Bedeutung 'put into shape'.

Jeremias, Joach., Κεφαλὴ γωνίας — Ἀκρογωνιαῖος (ZntW 29, 264 bis 280): Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung als Grundlegung einer Erklärung der ntl Stellen Mk 12, 10; Mt 21, 42; Lk 20, 17; Apg 4, 11; 1 Petr 2, 7; Eph 2, 20 und 1 Petr 2, 6. J. untersucht Stellen im Testamentum Salomonis, in der von Hippolyt überlieferten Naassenerpredigt, bei Tertullian, Symmachus, die Erklärung von Ps 118, 22 und Is 28, 16 bei Aphraates, in Targum und Talmud und findet, daß die beiden Ausdrücke nicht den Eckstein und Grundstein, sondern den Bauschlußstein, also den das Gebäude krönenden Stein, bezeichnen. In 1 Petr 2, 6—8 hat

der Verfasser des Briefes κεφαλὴ γωνίας unter dem Einfluß von Is 8, 14 auf den spitzen Prellstein gedeutet, dagegen ἀκρογωνιαῖος als Schlußstein verstanden.

Joüon, P., ὑποκριτής dans l'Evangile et hébreu Ḥânéf (RchScr 20, 312—317).

Lund, N. W., The Presence of Chiasmus in the NT (JR 10, 74—93): Legt an einer Anzahl von Beispielen dar, daß die chiastische Darstellung im NT eine viel größere Rolle spielt, als man gewöhnlich annimmt. "It is possible that some new turns may be given to the Synoptic problem by fresh material from this direction." Darin zeigt sich der Einfluß des AT auf die ntl Schriftsteller. Von diesem Zusammenhang handelt L. in AmJsemL 44, 104—126. Sch.

Matheson, D., 'Actors': Christ's Word of Scarn (ExpT 41, 333—334): Ein „Schauspieler" (ὑποκριτής) ist „ein Mensch, dessen Handeln auf der Bühne keine moralische oder religiöse Bedeutung für ihn hat, mag er die Tugend oder das Laster darstellen." M. untersucht die sechzehn Stellen, in denen das Wort in den Evv vorkommt, und findet, daß diese Deutung stets den Sinn der Stellen am besten ausfüllt.

Mc Cown, Ch. Ch., Ὁ τέκτων (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Chr. Porter and B. W. Bacon 173—189): Untersucht eingehend den Gebrauch des Wortes in der griech. Literatur mit dem Ergebnis, daß es tatsächlich den Zimmermann bezeichnet. Sch.

Osborne, H., Σύνεσις *and* συνείδησις (Classical Review 1931, 8—10): Die ursprüngliche Bedeutung des im klassischen Griechisch zweimal vorkommenden Wortes συνείδησις ist: Selbstbewußtsein. Die reinen Stilisten bevorzugen τὸ συνειδός. Die Bedeutung „Gewissen" ist sekundär (= Selbstbewußtsein verbunden mit einem ethischen Urteil über sich selbst). O. führt dann fünf Stellen an, in denen das Wort σύνεσις im Sinne von Gewissen zu stehen scheint.

Owen, E. C. E., Δαίμων *and cognate words* (JthSt 32, 133—153): Bietet eine umfassende Materialsammlung zu δ. und seiner Derivata aus der gesamten heidn. und christl. griech. Literatur. Sch.

Peterson, E., Zur Bedeutungsgeschichte von ΠΑΡΡΗΣΙΑ (Reinhold-Seeberg-Festschrift I [Leipzig 1929, Deichert] 183—197): In der Bildung von π. kommt ein polemischer Klang zum Ausdruck, der aus dem politischen Leben stammt. Es ist die politische Redefreiheit der attischen Demokratie, die sich das Recht nimmt, „alles zu sagen". Das hellenist. Judentum gebraucht das Wort auch gegenüber Gott. Der ntl Sprachgebrauch ist sowohl vom Hellenismus als auch vom hellenist. Judentum aus zu verstehen. Sch.

Radermacher, L., Zur Charakteristik ntl Erzählungen (ARW 28, 31—41): Erläutert an religionsgeschichtlichen Parallelen die Erzählungsweise und die Verschmelzung verschiedener Berichte in den Evv.

Robertson, A. T., The causal use of ἵνα (Studies in Early Christianity. pres. to. F. Ch. Porter and B. W. Bacon 51—57): Auseinandersetzung mit H. Pernot, gegen dessen allgemeines Prinzip, die Sprache des NT aus dem Neugr. zu erklären, bemerkt wird: "No one would consult a modern newspaper in order to understand Shakespeare or the language of the Authorized Version." ἵνα kann zuweilen in der Koine kausale Bedeutung haben, das Problem von Mk 4, 12 wird aber damit nicht gelöst. Sch.

Stählin, G., *Skandalon. Untersuchungen zur Geschichte eines biblischen Begriffs* (BFchrTh, 2. Reihe, 24. Bd: XV. 495. Gütersloh 1930. Bertelsmann *M* 21,— geb. *M* 24,—): Diese aus zwei Dissertationen und einer Habilitationsschrift herausgewachsene begriffsgeschichtl. Untersuchung behandelt in umfassender Weise die Entwicklung des Begriffs und Terminus Sk. Teil 1 stellt die Jahre des Werdens dar: Substantiv wie Verbum (σκανδαλίζω) tauchen zuerst in der LXX auf, wo das Subst. das Bedeutungs-

erbe der hebr. Wörter מוקש und מכשול übernimmt. Fast gleichzeitig mit seiner biblichen Verwendung tritt seine religiöse Bestimmtheit auf, innerhalb der es eine Entwicklungslinie durchläuft. Der 2. Teil, „die Jahre des Blühens“, untersucht die Geschichte des Sk. im NT, der 3. Teil, „die Jahre des Reifens und Alterns“ auf seinem Gang durch die Kirchengeschichte bis zu seiner Säkularisierung im Osten und Westen. Diese gründliche Arbeit ist nach der philol. wie theologischen Seite gleich bedeutsam. Sch.

3. *Ausgaben.*

Huck, A., *Synopse der drei ersten Evangelien.* Anhang: *Die Johannesparallelen.* 8., durchgesehene und verbesserte Auflage (XLVI u. 247. Tübingen 1931. Mohr. geb. *M* 8,80): Nach kaum drei Jahren ist wieder eine Neuauflage dieses vortrefflichen Buches nötig geworden (zur 7. Aufl. vgl. BZ 18, 363). Prolegomena und Apparat haben einige Verbesserungen und Ergänzungen erfahren. Hoffen wir, daß ebenso rasch die in Aussicht gestellte Neubearbeitung des Apparats mit der nächsten Auflage nötig wird. Sch.

Nestle, E.†, *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico novis curis elaboravit Erwin Nestle.* 14. neubearb. Auflage (16⁰. 657 mit 2 Karten. Stuttgart 1930, Priv. Württemb. Bibelanstalt. Lw. 2,50; Dünndr. *M* 4,—): Es ist die zweite Auflage der von Erwin Nestle besorgten Neugestaltung der Nestleschen Ausgabe, die nur wenige Veränderungen bringt. Neu ist die deutsche Vorrede S. 37*—65* und die Aufnahme des Papyrus Michigan P 38 und des Irenäus in den Apparat.

4. *Handschriften.*

Codicum Novi Testamenti Specimina. *Paginas 51 ex codicibus manuscriptis et 3 ex libris impressis collegit ac phototypice repraesentatas edidit* Henr. Jos. Vogels (4⁰. 13 u. 54 Tafeln. Bonn 1929, Hanstein. *M* 16,—, geb. *M* 18,50): Aus seiner umfassenden Kenntnis des Materials der ntl Textkritik und Textgeschichte und aus seiner reichen Erfahrung an seminaristischer Anleitung hat uns hier der Bonner Gelehrte das klassische Buch der Handschriftenschau geschaffen. Es ist ein halbes Hundert von Hss aus allen Zweigen der Textgeschichte (griech., lat., syr., kopt., sahidisch usw.), von denen uns nun technisch aufs beste gelungene, charakteristische Blätter für die Anschauung vorliegen. Die meisten von ihnen sind phototypisch noch nie veröffentlicht worden. In den Tafeln 52, 53, 54 fügt V. noch je eine photographische Seite von gedruckten Bibeln bei, der Biblia Augusta (Wolfenbüttel), der Biblia Complutensis, der Biblia Sixtina. Das auch sehr schön ausgestattete Buch wird akademischen Lehrern und Schülern ein freudig aufgenommenes Hilfsmittel sein.

Dunkerley, R., The Oxyrrhynchus Gospel Fragments (HthR 23, 19—37): Beschäftigt sich mit den Oxyrrhynchus Papyri 1, 654, 655, 840, 1224. Papyrus 1 ist vielleicht aus einer aus den kanonischen Evv gefertigten Sammlung von Worten Jesu genommen, das zweite stammt aus einem apokryphen Ev. (Nach ExpT 41, 455).

Hatch, W. H. P., An Uncial Fragment of the Gospels (HthR 23, 149—152). Das neue v. H. im Nationalmuseum in Damaskus entdeckte Fragment (Nr. 0196 der neuen Liste von Gregory-v. Dobschütz) enthält Mt 5, 1—11 u. Lk 24, 26—33. Der Textform nach gehört es zur Gruppe ΡΧΓΔΛΠ, dem Alter nach ins 9. Jh. Sch.

Lagrange, M.-J., Un nouveau Papyrus évangélique. Mt XXVI 19—52 (Rb 38, 161—177): Handelt von dem von H. Sanders in HthR 1926 veröffentlichten (s. BZ 18, 316) Papyrus Michigan 1570. L. vergleicht den Text des Papyrus mit demjenigen der Codices D B ℵ W Θ und findet, von Sanders abweichend, der ihn in die Familie des westlichen Textes

einreihte, Verwandtschaft mit einem Typ Θ. Der Papyrus beweist «à ma grande surprise l'existence à cette époque d'un texte du type Θ» und zeigt, daß der „kritische Text" B nicht als kürzende Bearbeitung des westlichen Textes verstanden werden darf.

Riddle, D. W., The Rockefeller-Mc Cormick Manuscript (JbL 48, 248 bis 256).

5. Übersetzungen (morgenländische, abendländische in chronologischer Folge).

Syrus Sinaiticus. Herausgeg. von A. Hjelt. (4^0. XXXII u. 363. Helsingfors 1930. *M* 106,—): Der sorgfältigen Arbeit Prof. Hjelts, der eine wissenschaftliche Expedition nach dem Sinai-Kloster geleitete, und der finnischen Regierung, die die Kosten der Expedition bestritt, verdanken wir diese außerordentlich begrüßenswerte Faksimile-Ausgabe des schwer erreichbaren und schwer lesbaren Codex Syrus Sinaiticus. Die Photographien sind (nach dem Literar. Zentralbl. 81, 1178) glänzend gelungen. Prof. H. hat der Ausgabe eine ausführliche Einleitung in deutscher Sprache vorangeschickt. Vgl. aber auch eine Kritik von P. Kahle in OrLz 34, 962—965.

Baumstark, A., Die Evangelienzitate Novatians und das Diatessaron (Ochr 44, 1—13).

Plooij, D., *The Liège Diatessaron edited with Textual Apparatus* (X u. 96. Amsterdam 1929, Akademieverlag. *Fl* 7,50).

Till, W., Ein Fayyumisches Acta-Fragment. Apg 16, 6—9 u. 13—14 (Muséon 42, 193—196).

Casey, R. P., An Armenian Manuscript of the Gospels (JthSt 30, 356 bis 361).

Vardanian, P. A., Die Wortfolge in dem griechischen Texte der Evangelien und der armenischen Übersetzung (Handes Amsorya 43 [1929] 321 bis 329; 449—457; 583—592; 44, 1—8): Armenisch geschrieben. Nach Bb 11, 13*.

Baumstark, A., Zum georgischen Evangelientext (Ochr 43, 117—124).

Peradse, G., Die Probleme der georgischen Evangelienübersetzung (ZntW 29, 304—309): Als Probleme werden bezeichnet: das Verhältnis zur slavischen Übersetzung, die Frage, ob die von Ekwhthime und Georgi vollzogene „Vergleichung" mit der griechischen Koine eine bloße Angleichung oder eine völlig neue Übersetzung war, das Problem der Chanmeti- und des Sabazmiduri-Übersetzung, das Problem des vorathonitischen Textes.

Casanellas, J., und **Ginebra, P.,** *Novum Testamentum Vulgatae editionis.* 2 vol. (XXXII u. 518 u. 18*; XXXII u. 385 u. 25*. Barcelona 1928—29, Duran e Bas): Der Text ist in Perikopen eingeteilt, denen Titel vorgesetzt sind. Die Einleitung handelt über die Vulgata und die Abfassungsverhältnisse der ntl Schriften. VD 9, 152 wird das Buch als „ad quotidianum usum commodissimus" bezeichnet.

De Bruyne, D., O. S. B., *Un florilège biblique inedit* (ZntW 29, 197—208): Handelt über eine Sammlung von 81 lateinischen, von der Textform der Vulgata stark abweichenden Schriftzitaten im Codex Bonifatianus 2 von Fulda, f. 47^v—53^v. Die Hs stammt aus dem 8., die Sammlung selbst schon aus dem 5. Jahrh. Die Zitate sind verwandt mit dem Liber de divinis scripturis und mit Ps.-Fulgentius pro fide catholica und mit dem Schrifttext Augustins. Das Florilegium entstand in Afrika als Arsenal gegen die Arianer.

Granger, F., The Harleian MS of Vitruvius (H) and the Codex Amiatinus (JthSt 32, 74—77): Bespricht einige gemeinsame Eigentümlichkeiten, die der Amiat. u. Cod. H. des Vitruv mit einander teilen. Beide dürften deshalb demselben Scriptorium (wohl Jarrow in Northumberland) entstammen. Sch.

Preisendanz, K., und **Homburger, O.**, *Das Evangelistar des Speyrer Domes. Eine Bilderhs des 12. Jh. in der Landesbibliothek zu Karlsruhe.* Mit 20 farb. u. 20 einfarb. Lichtdrucktafeln (2^0. LX u. 63. Lp. 1931, K. W. Hiersemann. *M* 240,—). Sch.

Schäfer, K. Th., *Untersuchungen zur Geschichte der latein. Übersetzung des Hebräerbriefs* (Röm. Quartalschrift 23. Supplementheft: XII u. 200. Freiburg i. Br. 1929. Herder. *M* 10,—): Diese aus der Schule von Vogels hervorgegangene Studie stellt über A. v. Harnacks Untersuchung der Vulgata des Hebr hinaus einen großen Fortschritt dar. Sie bildet den ersten Teil einer Untersuchung des gesamten Corpus Paulinum. Neben dem durch d (Claromont) repräsentierten δ Typ, der die Grundlage der Vulgata geworden ist, steht als selbständige Übersetzung der durch die Freisinger Fragmente (r) vertretene jüngere ρ-Typ. Sein Schöpfer ist wahrscheinlich Augustinus. Für die zwischen δ, ρ und Vulg. bestehenden Übereinstimmungen gibt es nur die Erklärung, daß ρ von einem Übersetzer aus dem Griech. übertragen wurde, dem die der Vulg. nahestehende δ-Form sehr geläufig war. Die seit De Bruyne umstrittene Frage, ob Hieronymus tatsächlich das ganze NT revidiert hat, bleibt auf Grund des im Hebr gebotenen Materials unentschieden. Von einer Arbeit des Pelagius am lat. Pl.-Text läßt sich aus dem Hebr nichts feststellen. Sch.

Wilmart, A. O. S. B., *Débris d'un manuscrit des Évangiles à Avranches et Léningrad* (Rb 38, 396—404): Handelt von einem, in schöner Unziale geschriebenen Blatt in der Hs n[0] 66 von Avranches, das nach Wilmarts Vermutung in der Mitte des 8. Jahrh. in der Normandie geschrieben wurde. Der Text ist Lk 5, 7—13. Ein derselben Evangelien Hs angehöriges Doppelblatt (Lk 24, 7—10; 12—14; Lk 24, 15—18; 19—21) findet sich in einer Petersburger Hs. Von beiden Texten ist dem Aufsatz eine schöne phototypische Teilausgabe beigefügt.

Wilmart, A. O. S. B., *Un évangéliaire de Ratisbonne dans le fonds de la Reine* (Rbén 1929, 368).

Glunz, H., *Britannien und Bibeltext. Der Vulgatatext der Evangelien in seinem Verhältnis zur irisch-angelsächsischen Kultur des Frühmittelalters* (Kölner anglistische Arbeiten 16: 187. Mit 4 Karten. Lp. 1930, Tauchnitz. *M* 16,—).

Cuendet, G., *L'ordre des mots dans le texte grec et dans les versions gothique, arménienne et vieux slave des Evangiles* (XVI u. 170. P. 1929, Champion).

Friedrichsen, G. W. S., *The silver ink of the Codex Argenteus* (JthSt 31, 189—192): Nach Schrift und Textform sind zwei Schreiber zu unterscheiden: manus I für Mt—Jo, manus II für Lk—Mk. Auffälligerweise ergibt sich bei Untersuchung der Tinte eine andere Gruppierung: Mt—Lk mit einer dünneren Tinte, Jo—Mk mit einer Tinte von mehr Silbergehalt. Die beiden Schreiber haben also im gleichen scriptorium wohl gleichzeitig geschrieben.

Graf, E., *Arabische Übersetzungen der Apokalypse* (Bb 10, 170—194): Berichtet über die Ausgaben und Handschriften. G. unterscheidet die Rezensionen A, B, C, D und stellt durch Untersuchung, bes. der Rezension B fest, daß A und B selbständige Übersetzungen aus dem Bohairischen darstellen (B mit sahidisch beeinflußten Korrekturen). C ist Mischrezension aus A und B; D ist syrisch beeinflußt. Die Abhandlung ist gedacht als Vorarbeit für eine noch eingehendere Untersuchung und Ausgabe der arabischen Apokalypseübersetzungen.

Salopiata, P., *Das Verhältnis der Evangelientexte in den ältesten katholisch-litauischen Drucken* (58. Göttingen 1929, Vandenhoeck. *M* 4,—).

Rösch, K., O. M. Cap., *Das NT übersetzt und kurz erläutert.* 174.—193. Tausend (601 mit 4 Karten. Paderborn 1930, Schöningh).

Ders., *Das NT übersetzt und kurz erläutert.* 194.—210. Tausend (601 und

4 Karten. ebd. 1931): S. BZ 18, 319. Rösch hat auch in diesen neuen Auflagen am Stil seiner hochverdienten Übersetzung gefeilt.

Das Neue Testament. Übersetzt von A. Schlatter. (574. Stuttgart 1931, Calver): In übersichtl. Druck. Am Rande finden sich kurze Dispositionspunkte und Skizzierungen des Inhalts.

Synoptic Gospels. *Mt, Mk, Lk, from the NT. An American translation* by E. J. Goodspeed (18^0. Ld. 1931, Cambridge. 2 s 3 d).

Westminster Version *of the Sacred Scriptures: The NT. The Epistle to the Hebrews, the Pastoral and Johannine Epistles, the Epistles of SS. James, Peter and Jude and the Apocalypse of St. John* (Ld. 1931, Longmans. 8 s 6 d).

Barton, J. M. T., A Catholic Harmony of the Four Gospels. Adapted from Père *Lagrange* (XLVI u. 241. Ld. 1930, Burns).

Crompton, R. H., *A new Harmony of the Gospels. The Rearrangement of the Gospel of Luke according to didactic considerations, with parallels of Mt and Mk and portions of John* (125. Ld. 1931, Author-Partner Press).

Davies, B., *Harmony of the Four Gospels. In the words of the Authorised Version following the Greek Harmony of E. Robinson.* With explanatory notes and references to parallel and illustrative passages. Revised by S. Green (184. Ld. 1929, Relig. Tr. Soc. 3s 6d): Reiht auch Jo in die Syn ein.

Kilgour, R., *The Gospel in many years. A chronological list of the dates of the first publication of any portion of God's word in 886 languages* 2nd ed. (104. Ld. 1929, British and Foreign Bible Society): Neuaufl. des zuerst 1925 erschienenen Buches. Sch.

Le Nouveau Testament. *Traduction nouvelle d'après les meilleurs textes avec introductions et notes, sous la direction de* M. Goguel et H. Monnier (440. P. 1929, Payot. *Fr* 54,—): Die vorliegende neue Übersetzung des NT mit knappen Anm. u. Einleitungen, die in der Hauptsache von Mitgliedern der prot. theol. Fakultäten in Paris und Straßburg geschaffen wurde, ist durch das 100-jährige Jubiläum der Société Biblique protestante de Paris (1918) angeregt worden. Das Ziel der Herausgeber, Treue gegenüber dem Original und Lesbarkeit ist im Ganzen erreicht worden. Neben der vorliegenden Volksausgabe ist auch eine Luxusausgabe in anderem Format erschienen (nach RvScr 20, 551 f). Sch.

Jerè, Fr., Pečjak Gr., Snoj A., *Sveto pismo Novega Zakona. Drugi del: Apostolski listi in Razodetje* (XVI u. 349. Ljubljana 1929, Izdala Bogoslovna akademija): Eine Übersetzung der ntl Briefe und der Apk. Band I mit Evv und Apg erschien 1925. Die Anlage der Übersetzung ist ähnlich derjenigen unseres Rösch. Der Text ist von kurzen, Inhalt und Zusammenhang erläuternden Noten begleitet, die nach Bb 11, 469 wissenschaftlich zuverlässig und treffend sind. Es ist eine Liste der Epistel- und Evv-Lesungen für die Sonntage und die Heiligenfeste des Jahres angefügt.

Weidinger, H., Eine neue Übersetzung des NT ins Japanische (Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft 44, 151—152).

c) Allgemeines über den Inhalt.

1. Kritik und Theologie.

Dibelius, M., Zur Formengeschichte der Evangelien (ThRdsch N. F. 1, 186—216): Die formgeschichtliche Methode hat es (im Gegensatz zu einer ästhetischen Betrachtung der Formen) „mit der Aufhellung eines Stückes Geschichte zu tun, mit der Erforschung jener im Dunkeln liegenden Entwicklung, die von Wort und Tat Jesu zur Wiedergabe von Wort und Tat in den Evangelien führt" (188). Dabei untersucht die Formgeschichte nicht die abgeschlossenen literarischen Werke, sondern die kleinen Einheiten, aus denen sich die Evv zusammensetzen („Paläontologie der Evv"). Ein Hauptziel der formgeschichtlichen Schule ist es, für diese Einheiten den „Sitz im Leben" aufzuzeigen, d. h. die „soziologische Beziehung der

Einheiten im Dasein der Volks- und Kultgemeinschaft" zu entdecken. D. verteidigt seine „konstruktive Methode", aus der „Predigt", besonders der Predigt über das Leiden die Formen der kleinen Einheiten abzuleiten. Bultmanns Annahme der „Gemeindedebatten" als Ursprung der idealen Streit- und Schulgespräche setzt ein fragliches Bild der Gemeinde voraus. Noch näher zu erforschen wäre die Beziehung der Tradition zum Kultus. Dagegen läßt sich ein „biographisches Interesse" (Köhler) in den Perikopen der Syn nicht, oder nur ganz spärlich nachweisen. D. handelt sodann über die Gattungen der „Apophthegmen", der „Wundergeschichte", der „Legende". Der Ertrag der formgeschichtlichen Arbeit für die historische Kritik der Evv ist ein zweifacher: Da wir mit einiger Sicherheit lediglich bis zur Tradition der Gemeinden vordringen können, kann „von Geschichtlichkeit nur bedingt die Rede sein". Da aber die Formung noch in die Periode der ersten Jünger fällt, gewährt die formgeschichtliche Erwägung auch Sicherheit gegenüber unbedingter Skepsis.

Goguel, M., Le Jésus de l'histoire et le Christ de la foi (RHPhr 9, 115 bis 139): Kritik der formgeschichtlichen Methode, nach welcher bei der Art der Überlieferung eine rein historische Betrachtung Jesu nicht möglich ist. Es darf nicht das religiöse Problem dem historischen untergeordnet, aber auch nicht umgekehrt verfahren werden. Man muß vielmehr von der spezifisch christlichen Erfahrung ausgehen und von ihr induktiv zu Jesus als ihrer primären Ursache aufsteigen. Sch.

Loisy, A., *L'Évangile et l'Église. Cinquième édition augmentée d'une préface nouvelle* (12⁰. XLIV u. 277. P. 1929, E. Nourry. *Fr* 12): Das neue Vorwort, das vom Jahre 1914 datiert ist, erklärt, daß Loisys Illusionen über eine Reform des Katholizismus verflogen und daß sein eigener Standpunkt ein noch entschiedenerer Agnostizismus geworden ist (z. 1. Aufl. vgl. BZ 1, 207 f.; 2, 191—194). Sch.

Malden, R. H., *Religion and the NT* (XIII u. 204 Ld. 1928, Milford. 6 s 6 d): Dieses aus einem Zyklus von Vorlesungen heraus gewachsene Buch sucht die Ergebnisse der modernen Kritik am NT weiteren Kreisen vorzulegen. Dabei wird der Zusammenhang des NT mit dem Leben der Gegenwart beständig hervorgehoben (nach JR 10, 308). Sch.

Scott, E. F., *The Gospel and its Tributaries* (XI. 295. Edinburgh 1929. Clark. *s* 10,—): Nicht darum ist es S. zu tun, im einzelnen darzustellen, was im Laufe der Entwicklung des christlichen Dogmas während des 1. Jh. und noch späterhin zum ursprünglichen Ev Jesu aus fremden Quellen hinzugekommen ist. Er will zeigen, daß alle Umbildungen und Veränderungen, aller Synkretismus das Ev nicht zerstört, vielmehr seine Lebenskraft frei gemacht haben. Die Hellenisierung bot ihm erst die Möglichkeit zur Entfaltung und Ausbreitung. Das Christentum mag in allen möglichen Verbindungen mit ihm ursprünglich fremden, mythologischen Elementen auftreten, wichtig ist nur, daß Christus die überragende Stellung als die Offenbarung Gottes darin behält. „Christianity has never ceased to borrow, and at the same time it remains active" (nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 524; vgl. JthSt 31, 193); JR 10, 271—273). Sch.

Bratton, F. G., Continuity and Divergence in the Jesus-Paul Problem (JbL 48, 149—161).

Bulcock, H., *Religion and its New Testament expression* (280. N. Y. 1929, Macmillan).

Bultmann, R., Kirche und Lehre im NT (Zwischen den Zeiten 7, 9—43).

Dibelius, M., *Evangelium und Welt.* 2. verm. Aufl. (VIII u. 176. Göttingen 1929, Vandenhoeck. *M* 4,—)

Enslin, M. S., An additional step toward the understanding of Jesus (JR 9, 419—435): Was bleibt nach dem heutigen Stand der Evv-Forschung an sicheren Tatsachen aus dem Leben Jesu? Die Apg ist zur Beantwortung dieser Frage eine wichtige Quelle. Sch.

Feine, P., *Theologie des NT.* 5., unveränderte, durch ein Literaturverzeichnis erweiterte Aufl. (XX u. 456. Lp. 1931, Hinrichs. *M* 12,50): S. BZ 16, 228.

Goguel, M., Paulinisme et Johannisme. Deux théologies ou deux formes d'expérience réligieuse? (Revue d'Hist. et de Philos. religieuses 10, 504—526; 11, 1—19; 129—156): Vorlesungen in Genf am 26., 27., u. 28. Aug. 1930. G. vergleicht Paulinismus und Johannismus. Bei beiden betont er stark, daß ihre Theologie nur Ausdruck ihres religiösen Erlebens ist. 'Le paulinisme n'est pas avant tout un système théologique, mais bien plûtot la traduction en langage théologique de l'expérience religieuse de l'apôtre'.

Jeremias, A., *Die Bedeutung des Mythos für das apostolische Glaubensbekenntnis* (IV u. 57. Lp. 1930, Klein. *M* 1,75): Das Buch ist mit einem Geleitwort Kaiser Wilhelms II. versehen. Durch den Mythos hindurch will es die echte geschichtliche Christusgestalt wieder auffinden.

Lohmeyer, E., Kritische und gestaltende Prinzipien im NT (in: Protestantismus als Kritik und Gestaltung [Darmstadt (Reichl) 1929] 41—69).

Schmidt, C. L., Die Verkündigung des NT in ihrer Einheit und Besonderheit (ThBl 10, 113—121): Ein Vortrag, den S. mehrere Male (in Birmingham, Manchester, Bonn) hielt. Er zeigt die Einheit des κήρυγμα der ntl Zeit in der Christologie, Ekklesiologie, Soteriologie. „Wir haben in den Evangelien eine bunte Vielheit von Überlieferungen vor uns, die alle ihre Abzweckung darin haben, das eine Jesus-Christus-Thema zu veranschaulichen" d. h. die Buntheit literarischer, formgeschichtlich zu verstehender Variationen wird zusammengehalten durch die Einheit des theologischen Themas vom Gottessohn. In der Verkündigung der Kirche ist das Eigenartige und Entscheidende, daß sich die ntl Verheißung im Neuen Bund erfüllt hat, der Begriff des ntl Gottesvolkes. Daher stammt die Bezeichnung ἐκκλησία (q^e^hal), während antike Mysterienkulte die Bezeichnungen ϑίασις oder ἔρχνος nahegelegt hätten. Nicht nur in der Verkündigung des Paulus, sondern auch beim Jesus der Evv findet sich der Gedanke, daß der Mensch Gott gegenüber kein καύχημα beanspruchen darf, und die Abwertung der ἔργα νόμου, wenn auch nicht in der theologischen Formulierung des Paulus, so doch in der Sache. Mt 16, 18 ist echt.

Scott, E. F., The limitations of the historical Method (Studies in Early Christianity pres. to F. C. Porter and B. W. Bacon 3—18): Die historische Methode hat in ihrer Anwendung auf das NT ihre Grenzen: „Its work is at best preliminary. For the deeper understanding of the NT we must rely on methods of quite a different kind", vor allem auf die Religionspsychologie. Sch.

Sweet, L. M., *The Head of the Corner* (Ld. 1931, Scribner. *s* 7,—, *d* 6,—): Enthält ein Kapitel über „The Distinction between Fact and Interpretation and the Application to the New Testament". Es ist zu unterscheiden zwischen dem geschichtlichen Geschehen und der Deutung des Geschehens durch die Apostel und die Gemeinde. Die Bezeichnung Jesu als „Sohn Gottes" z. B. ist Interpretation der moralischen und geistigen Eigenschaften Jesu. Die Wunder Jesu sind echt. „Could anybody possibly thus dream out acts of Jesus which would harmonize with His character and uncover His heart?" Nach ExpT 42, 437—439.

Bultmann, R., *Der Begriff der Offenbarung im NT* (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus d. Gebiet d. Theologie und Religionsgeschichte 135: 48. Tübingen 1929, Mohr. *M* 1,80): Handelt über den Gegenstand, den Vorgang, die Erfahrung der Offenbarung. Das Resultat wird auf dialektisch-dogmatischem, nicht auf sprachlich-historischem Wege gesucht. Die Offenbarung „besteht in nichts anderem als in dem Faktum Jesus Christus", der für den Menschen Leben, Gottes-

gerechtigkeit, Sündenvergebung wird. Christusoffenbarung und Gotteserkenntnis durch Christus bringt den Menschen zum „Selbstverständnis".

Fascher, E., *Deus invisibilis* (Marburger Theologische Studien herausgeg. v. H. Frick. Rudolf Otto Festgr. 1. Heft: Zur biblischen Theologie: IV u. 78. Gotha 1931, Klotz. *M* 3,50): Behandelt das Problem des Verses Jo 1, 18 (Gott hat niemand je gesehen) im AT, in der jüdischen Ansicht überhaupt, nach hellenistischen Vorstellungen, bes. im NT. Er findet naiven Realismus (unmittelbares Gegenüber von Gott und Mensch), der durch die Vorstellung der Transzendenz Gottes zurückgedrängt wird, sodaß das NT sich auf Engelserscheinungen und Erscheinungen des Auferstandenen beschränkt. Die grundsätzliche Lösung des Problems vollzieht sich im NT in der Christologie und Eschatologie. Gott ist in Christus sichtbar geworden: wir werden ihn von Angesicht zu Angesicht schauen (nach G. Bertram in ThLz 204—206).

Andrews, H. T., *The Christ of Apostolic Faith* (VIII u. 167. Ld. 1929, Nisbet. *s* 5,—): Die Entstehung der ntl Christologie wird in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen darzustellen versucht. Aus dem am Anfange stehenden Glauben an Jesu Messianität und eigentümliche Beziehung zu Gott entwickelt sich die spätere Anschauung von seiner Gottessohnschaft, wie Paulus sie vertritt (nach The Times Lit. Suppl. 2. 5. 1929, 367). Sch.

Bartlett, C. N., The Deity of Jesus Christ as set forth in the Epistles before His resurrection (Bs 86, 70—84): Die Überzeugung von der Gottheit Christi zeigt sich in den Briefen: in der Verbindung des Namens Christi mit demjenigen des Vaters, in der Übertragung des Kyrios-Titels und göttlicher Eigenschaften an Christus, in der Voraussetzung persönlicher und ewiger Präexistenz Christi, in dem Glauben an die Vermittlung alles Gewordenen durch Christus in der Erlöserrolle Christi. „Sieh von dieser Basis und alles durchdringenden Annahme ab, und „the Epistles will be left as shrivelled up and juiceless as desiccated fruits and vegetables".

Bartlett, C. N., The Deity of Jesus Christ after his Resurrection (Bs 86, 197—212): Die Bedeutung der Auferstehung Christi für die Erhöhung Christi in eine überragende himmlische Herrlichkeit spielt besonders im Denken des Apostels Paulus eine große Rolle. Die Auferstehung „machte Christus nicht zum Sohn Gottes, sondern sie bezeugte ihn nur als solchen für das menschliche Verständnis". Christus ist das Bild Gottes (Kol 1, 15), in ihm wohnt die Fülle der Gottheit, und die Fülle Christi wohnt in der Kirche.

Behm, J., Die johanneische Christologie als Abschluß der Christologie des NT (NkZ 1930, 577—600).

Brinkmann, B., S. J., De praedicatione christologica S. Joannis Baptistae (VD 10, 309—313; 338—342): Beschäftigt sich mit der messianischen Verkündigung des Täufers. Das Hauptthema der Johannespredigt ist der Hinweis auf den der persönlichen Würde nach „Stärkeren" (fortior), auch der amtlichen Stellung nach Hervorragenderen (Geisttaufe). Mt 3, 5—12 und Jo 1, 19—27 beziehen sich auf verschiedene Ereignisse. In Apg 13, 25 bezieht sich das ὡς . . . ἐπλήρου . . . ἔλεγεν nicht auf ein bestimmtes historisches Faktum, sondern bezeichnet das gewöhnliche, bleibende Thema der christologischen Predigt des Johannes während der Dauer seines Auftretens (ὡς ἐπλήρου = tempore sui ministerii).

Cadman, S. P., *The Christ in God* (180. Ld 1929, Macmillan. *s* 7 *d* 6): Vorlesungen über den Christusglauben, welche die Überlieferung, die verschiedenen Auffassungen der Person Christi (die traditionelle, apokalyptische, ethische, skeptische), den Christus der Erfahrung, Christus in der modernen Welt und in der Zukunft behandeln. Unter der Weite des Gebietes leidet die Tiefe der Darstellung. (Nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 542). Sch.

Carpenter, L., L., *Primitive Christian Application of the Doctrine of the*

Servant. With an Introd. by A. H. Godbey (185. Durham, North Carolina 1929, Duke University Press [London] Cambridge Univ. Press. *s* 11,— *d* 6,—): In der Einleitung erklärt G., der Knecht Jahwes ist weder Israel noch irgend ein Volk oder eine Persönlichkeit, sondern „the cheering evangelist of the age, inspiring with new hope and courage those who will receive him . . . An Ideal Man that the Jahu cult was striving to produce in every age and among any people.“ C. untersucht die verschiedenen bisherigen Deutungen, dann den Sinn des Ausdruckes im NT, in den Apokryphen und bei den Apost. Vätern. Die große Rolle, die die Lehre vom Gottesknecht spielt, geht auf petrin. Einfluß zurück und findet ihren Ausdruck in der Lehre von der Liebe Christi in seinem Opfertod „für die vielen“ und seinem Mittleramt zur Rechten des Vaters. Sie mag auf Jesus selbst zurückgehen und ist für das volle Verständnis seines Werkes wesentlich (nach The Times Lit. Suppl. 20. 6. 1929, 499). Sch.

Kraeling, C. H., *Anthropos and Son of Man. A Study in the Religious Syncretism of the Hellenistic Orient* (Ld. 1929, Milford. *s* 10,— *d* 6,—): Geht in den Schriften des Mandäismus und Manichäismus, der hellenistischen und gnostischen Systeme den Spuren dieser Bezeichnung nach, um ihre letzte Wurzel zu finden. Diese liegt im Altiranischen ‚gayamaretan‘ = ‚sterbliches Leben‘, dem Namen eines mythischen Wesens. In der Vor-Partherzeit wurde dieser Mann in Mesopotamien bekannt und auf Marduk übertragen. So bekam er schon hier die Bedeutung einer menschenähnlichen Gottheit. Im 2. Jahrh. vor Christus wurde er dann vom Judentum angenommen und auf den Messias bezogen (Daniel, Henochbuch). Jesus gibt, indem er den Titel auf sich anwendet, der Überzeugung Ausdruck, daß er der menschliche Gesandte ist, in welchem der himmlische Mensch sich offenbart, um die Welt zu retten (nach ExpT 41, 109).

Federmann, A., Die Logoslehre, ein arisches Erbgut (Preuß. Jahrbücher 218 [1929], 222—227): Der Ausgangspunkt der Logoslehre ist in dem bis 3000 v. Chr. hinaufreichenden geistigen Kern der Veden zu suchen. Von Indien übernahmen ihn der chinesische Mystiker Laotse (Tao = Logos) wie der Parsismus, von dem ihn dann die Griechen bekamen, die ihn wieder dem Joh lieferten. Sch.

Mysterium Christi, *Christologische Studien britischer und deutscher Theologen,* herausgeg. v. G. K. A. Bell und A. Deißmann (Berlin 1931, Furche-Verlag. *M* 16,—): Enthält die Vorträge einer Theologenkonferenz auf der Wartburg im Aug. 1928 über christologische Themen von fünf deutschen und sieben britischen Theologen. A. Deißmann, der Name Jesus, G. Kittel über den Jesus der Geschichte, (der Glaube ist der einzig mögliche Schlüssel zum Rätsel des geschichtlichen Jesus), C. H. Dodd, Jesus als Lehrer und Prophet, E. C. Hoskyns, Jesus der Messias, H. Sasse, Jesus der Herr. Ein weiterer Beitrag stammt von J. M. Creed, der über „Recent Tendencies in English Christology“ sprach, J. K. Mozley über Christologie und Soteriologie, N. Micklem, der mit den Kategorien der Persönlichkeitslehre ein Verständnis der Christologie versucht; P. Althaus handelt über das Kreuz Christi, A. E. J. Rawlinson: „Corpus Christi“, H. Frick: Die himmlische Herrlichkeit Christi und sein Kommen; Bell: Die Kirche und der Theologe, der die Bedeutung enger Beziehung zwischen wissenschaftlicher Theologie und seelsorgerlicher Praxis betont. „Es ist leider wahr, daß häufig ein Abgrund den Fachgelehrten und Universitätsprofessor von dem Pfarrer trennt. Das ist ein Verlust für beide“. Eine englische Ausgabe des Buches erschien bei Longmans (*s* 15,—). Die einzelnen ins Gebiet des NT einschlägigen Vorträge werden im nächsten Bericht besprochen.

Workman, G. C., *Jesus the Man and Christ the Spirit* (343. Ld. 1929, Macmillan. *s* 10,—, *d* 6,—): „Historical exegesis makes it possible to prove that the accounts of the virgin birth of Jesus are traditional, that his

oneness with the Father was ethical, that his resurrection from the dead was spiritual, that his state of pre-existence was impersonal, and that his place in the Trinity is experimental" (nach The Times Lit. Suppl. 13. 6. 1929, 479). Sch.

Woolf, B. L., *The Authority of Jesus and its Foundation. A Study in the Four Gospels and the Acts* (301. Ld. 1929. Allen and Unwin. *s* 12,— *d* 6,—): Nach den ältesten Quellen wollte Jesus nicht mehr sein als ein Prophet, der eine neue und reichere Gotteserfahrung hatte. „Sohn" Gottes war nur ein bildlicher Ausdruck hierfür, nicht mehr. So kann nach der Anschauung Jesu jeder Mensch ein „Sohn Gottes" im gleichen Sinne werden. Die Autorität Jesu lag in der Selbstevidenz seiner Lehre. Darin hat sie ihre Grundlage (nach The Times Lit. Supplement 20. 6. 1929. 484). Sch.

Kreuser, M., *Unsere Erlösung* (Ntl Predigten 19. 37. Paderborn 1931, Schöningh): Sieben Fastenpredigten, eine „Sammlung von Richtlinien und Gedanken, denen das innerste Sensorium des Predigers Kraft und Form geben soll".

Dobschütz, E. v., Erlösung (ThBl 8, 34—36).

Lohmeyer, E., Der Begriff der Erlösung im Urchristentum. Nebst Aussprache (Deutsche Theologie 2, 22—56).

Olivera, S., Redemptor noster Christus (VD 11, 134—136): Das Wort Erlöser (λυτρωτής) findet sich auf Christus angewendet im NT nicht, wohl aber häufig λύτρον, ἀπολύτρωσις. Die Erlösung ist besonders an den Kreuzestod geknüpft, obwohl auch Christi ganzes Leben zu unserer Wiederherstellung beitrug. Es werden dann noch die Wirkungen der Erlösung dargestellt.

Schlier, H., Die Erlösung des Menschen in urchristlicher und gnostischer Verkündigung (Theol. Blätter 7 [1928] 189—197): Das Ergebnis dieser Jenaer Habilitationsvorlesung lautet: die Erlösung des Menschen in der urchristl. Verkündigung ist die Erlösung von dem sündigen Dasein. Sie ist eine Neuschaffung und wird erfahren in der im Gehorsam vollzogenen Preisgabe dieses Daseins an seine von Gott in Christus neu begründete Zukunft. Die Erlösung in der gnost. Verkündigung ist die Erlösung des Menschen aus dem irrenden und bedrängten Dasein zu sich selbst. Doch seine eigene Natur kann den Menschen nie erlösen. Sch.

Cox, W. L. P., *The Heavenly Priesthood of Our Lord. A review of the Bible Doctrine* (22. Oxford 1929, Blackwell. *s* 1,—).

Wensley, J. J., The Heavenly Intercession of Christ (ExpT 40, 559 bis 563): Die Idee liegt vor in den drei Texten Röm 8, 34; 7, 25; 1 Jo 2, 1.

Maltly, W. R., *The significance of Jesus* (111. Ld. 1929, Student Christian Movement): Behandelt in vier Vorlesungen die Bedeutung des Christus der Evv für die Gegenwart (nach The Times Lit. Suppl. 11. 7. 1929, 563). Sch.

Anger, J., La doctrine du Corps Mystique de Jésus-Christ (508. P. 1929, Beauchesne).

Dobschütz, E. v., Die Kirche im Urchristentum (ZntW 28, 107—118): Will vom Standpunkt geschichtlicher Betrachtung des Urchristentums aus die einseitig biblisch-theologischen Ausführungen K. L. Schmidts (ThBl 1927 und Festgabe für Deißmann 1927) und die dialektischen Darlegungen Bultmanns (Zwischen den Zeiten 1929), bei dem alles „fleischlose Idee" bleibt, ergänzen und behandelt demgemäß die sprachliche Bedeutung von ἐκκλησία und die Verwendung des Begriffs im NT, sodann den sachlichen Begriff der ἐκκλησία als „Gottesvolk" (ihr Anfang geht schon in den Jüngerkreis Jesu zurück), endlich die geschichtliche Verwirklichung der Kirche in den kirchlichen Organisationsformen des Urchristentums. Der Begriff der Kirche ist ursprünglich religiös, nicht soziologisch. Die urchristliche Kirche ist Volkskirche, außerhalb des Vereinsrechts stehende

Körperschaft öffentlichen Rechts. Eine positive, für alle Zeiten geltende Form (z. B. im Katholizismus) ist mit ihr nicht wesentlich verbunden.

Gloege, G., *Reich Gottes und Kirche im NT* (Ntl Forschungen, herausgeg. v. O. Schmitz, 2. Reihe, 4. Heft: XI u. 428. Gütersloh 1929, Bertelsmann. *M* 12,50, geb. *M* 14,—): Die alte Frage nach dem ntl Reich Gottes und Kirchenbegriff wird hier im Geiste Schlatters von neuem untersucht. Dem dynamischen Gottesbegriff, den das NT mit dem Judentum teilt, entspricht auch der Begriff des Gottesreichs und der Kirche. Das Reich ist nicht eine von Gott hervorgebrachte Sache, sondern der personenhafte Verkehr Gottes mit dem Menschen. Die Kirche aber ist, weil Organ des göttlichen Handelns, das Organ des Reiches Gottes. Der dynamische Gottesgedanke, der in der Christusidee seine klarste Ausprägung erhält, bildet die Brücke zwischen den beiden. Als „Leib" Christi ist die Kirche seine Sklavin, die ihm im Glaubensgehorsam unterstellt ist. Sch.

Juncker, A., Neuere Forschungen zum urchristlichen Kirchenproblem (NkZ 40, 126—140; 180—213).

Kögel, J., Die Anschauung von der Kirche im NT (AelKz 63, 52—58 77—82).

Michaelis, W., *Reich Gottes und Geist Gottes nach dem NT* (48. Basel, o. J., Reinhardt. *M* 1,60): Will auf exegetischem Wege die Entwicklungslinie herausstellen, die die Anschauungen über Reich Gottes und Geist Gottes und über deren gegenseitiges Verhältnis innerhalb des NT (bei Johannes dem Täufer, Jesus, der Urgemeinde, Paulus, Johannes) nahmen. In der kanonischen und außerkanonischen Literatur des NT ist der Zusammenhang der Reichserwartung und Geisterwartung gegeben, wenn auch nicht stark betont. Der Messias wird Geistträger sein, die Endzeit wird den allgemeinen Geistbesitz bringen. Bei Johannes dem Täufer sind sowohl das Reich Gottes als der Geist Gottes eschatologische Größen. Beide erscheinen zeitlich und sachlich enge verbunden. Der Messias wird die Geisttaufe spenden d. h. den Geist verleihen. Diese eschatologische Bindung der Geistidee bewirkt, daß in der Überlieferung über Jesus, der sich nicht als Messias, sondern als Messias designatus fühlt, von dem Geistbesitz Jesu sehr wenig die Rede ist. In Jesu Bewußtsein des Messias designatus liegt ein „limitierendes" Element. Jesus hat nach der Überlieferung auch niemandem den Heiligen Geist gegeben. Indem durch das Pfingstereignis die endzeitliche Geistverleihung vorweggenommen wird, entsteht eine „Spannung zwischen Reich Gottes und Geist Gottes". Diese Entwicklung, die den Geistbesitz zum gegenwärtigen macht, verstärkt sich bei Paulus und bes. bei Johannes, bei dem alle Eschatologie vergegenwärtigt erscheint. Stellen, die sonst die Kritik für unecht zu halten geneigt ist, hat M. bei dieser Darlegung in die echte Tradition einbezogen, so das Wort des Täufers von der Geisttaufe des Messias, die Parakletsprüche u. a.

Procter, W. C., *„The Church" and „The Kingdom" scripturally considered* (52. Ld. 1929, Thynne and Jarvis. *s* 1 *d* 6).

Renkewitz, H., Die Kirche im NT. Bericht über eine ökumenische Arbeitswoche (ThBl 8, 178—184).

Sasse, H., *Die Kirche als Corpus Christi* (ThBl 10, 151—158): Referat auf der Britisch-Deutschen Theologenkonferenz in Chichester (23.—28. März 1931): In der ntl Lehre, daß die Kirche „Leib Christi" ist, strömen zwei Gedanken zusammen: Der hellenistische Organismusgedanke (klassische und spätere Popularphilosophie), daß eine Gemeinschaft von Menschen im Sinne eines σῶμα verstanden werden kann, und der orientalische, nicht griechische Gedanke, daß die Gemeinschaft durch das Pneuma konstituiert wird. Paulus hat diese Gedanken weitergebildet und ihnen einen völlig neuen Inhalt gegeben, indem er lehrt, daß das konstituierende

Pneuma in der christlichen Gemeinschaft der Heilige Geist und das vom Heiligen Geist konstituierte σῶμα das σῶμα Χριστοῦ ist.

Siegmund-Schultze, F., *Die Kirche im NT in ihrer Bedeutung für die Gegenwart.* Ein Gespräch zwischen lutherischen, reformierten und freikirchlichen Theologen. Unter Zugrundelegung von Referaten von Generalsuperintendent D. W. Zöllner, Prof. D. Aug. Lang, Prof. D. Georg Wobbermin, Superintendent J. W. E. Sommer und Pfarrer R. Homann. Im Auftrage des deutschen Ausschusses für Glaube und Verfassung der Kirche (Lausanne) herausgeg. (127. Berlin 1930, Furche-Verlag. *M* 3,80): Enthält Referate und Diskussionen von W. Zöllner, über „die Kirche nach dem Epheserbrief" 13—45, A. Lang über „die Kirche im NT" 46—64 (betont das soziologische gegenüber dem soteriologischen und vertritt kalvinische Richtung), G. Wobbermin über das Thema: „Der schriftgemäße Begriff der Kirche" (68—86); von J. W. E. Sommer über „die Kirche im NT" (97—106; vom methodischen Standpunkt mit starkem Ton auf der sozialen Hilfeleistung als eine „unentbehrliche Grundfunktion" der Kirche; R. Homann über: „Die Bedeutung der Kirche im NT" (110—119; lutherisch). Nach Haach in ThLbl 52, 101—104.

Bohlin, T., Die Reichs-Gottes-Idee im letzten halben Jahrhundert (ZThK 10, 1—27).

Hoskyns, E. C., Die ntl Lehre von der Gemeinschaft (ThBl 10, 151—152): Referat auf der Britisch-Deutschen Theologenkonferenz in Chichester (23.—28. März 1931), im Auszug wiedergegeben. Das Fundament alles kirchlichen Gemeinschaftslebens ist nach Paulus die Verbundenheit mit dem leidenden und auferstandenen geschichtlichen Christus. In anderen Verwendungsarten des Wortes Gemeinschaft (κοινωνία) ist die christliche Gemeinschaft eine solche im Evangelium und im Glauben. Dieser besondere Gebrauch des Wortes stammt nicht von Paulus, sondern ist das Ergebnis einer echten Einsicht in die Bedeutung von Leben, Tod und Auferstehung Jesu.

Wendland, H. D., Der christliche Begriff der Gemeinschaft (ThBl 9, 129—139).

Lowry, S. C., *The Spirit of Christ* (128. Ld. 1929, Williams and Norgate): Behandelt die Lehre vom Heiligen Geist bei den Syn, Jo, Apg, Paulus und fügt daran einen Abschnitt über die sakramentale und nichtsakramentale Aneignung des Geistes.

Barton, J. M. F., *The Holy Ghost* (VI u. 86. Ld. 1930, Burns. *s* 1,—).

Bacon, B. W., Is Baptism syncretistic? (AthR 13, 155—174): Beweist auf dem Wege einer sehr einschneidenden Kritik der ntl Schriften (der Evv und der Apg), daß die urchristliche Taufe „im Namen des Herrn Jesus" nicht im Auftrage Jesu geschah; Jesus selbst übte keine Taufe und befahl keine Taufe. Die christliche Taufe ist die (schon sehr früh erfolgte) Herübernahme der johanneischen Taufe durch die Urgemeinde. Mt 28, 19 ist „quite unhistorical", weil die urchristliche Taufe nie trinitarisch war und wegen 1 Kor 1, 12—15, welches zeigt, daß Paulus von einem Taufbefehl nichts weiß. Johannes hat seinen Taufritus vorchristlichen Sekten entlehnt.

Hall, T. S., *Is Infant Baptism Scriptural?* (80. Ld. 1930, Elliot Stock. *s* 1,—): Diese dritte Auflage ist neu bearbeitet und stark erweitert. Neigt in der Kontroverse stark zur negativen These. Nach ExpT 42, 20.

Clemen, C., Die älteste Form und der ursprüngliche Sinn des Abendmahls (Christliche Welt 43, 781—784).

Fiebig, P., Die Deuteworte Jesu (Christliche Welt 45, 98—108): Handelt über Jesu Worte beim letzten Abendmahl.

Janot, E., Les origines eucharistiques (Revue Apologétique 50, 448 bis 457).

L. W., Vom Sinn des Abendmahls (AelKz 64, 341—347): Ein Referat

über das Buch Sommerlaths: „Der Sinn des Abendmahls, nach Luthers Gedanken über das Abendmahl 1527/29“ Leipzig 1930.

Macgregor, G. H. C., *Eucharistic Origins. A Survey of the NT Evidence* (256. Ld. 1929, J. Clarke. *s* 6,—): Erkennt an, daß das letzte Abendmahl ein Pascha war. Die johanneische Datierung verdient unbedingt den Vorzug vor der synoptischen. Der Einfluß der Mysterienreligionen auf das Urchristentum, speziell Paulus, ist stark übertrieben worden. Die Einsetzung der Eucharistie durch Jesus selbst ist ganz unsicher, aber „in the light of what we know of Jesus own mind, it is quite probable“. Das Brotbrechen in der Apg hat keine Beziehung zum letzten Abendmahl, wohl aber die Eucharistiefeier in Korinth. Die Idee eines „Neuen Bundes“, der auch Sündenvergebung in sich schließt, findet sich bereits bei Jer 31, einem Abschnitt, der Jesus bekannt gewesen sein muß (nach The Times Lit. Suppl. 16. 5. 1929, 407). Sch.

Schweitzer, A., *Das Abendmahlproblem auf Grund der wissenschaftlichen Forschung des 19. Jahrhunderts und der historischen Berichte.* 2. photomechanisch gedr. Aufl. (XV u. 62. Tübingen 1929, Mohr. *M* 3,60): Die erste Aufl. erschien 1901.

Vitti, A., S. J., *L'Apostolato Missionario nel mondo intero instituito da Gesù Cristo* (39. Rom 1931): Sonderabdruck aus „Il Pensiero Missionario“ 1 (1929) 7—19; 2 (1930) 13—32. Handelt von den messianischen Erwartungen des AT und der Apokryphen in bezug auf die Welterlösung, von der eschatologischen Frage, vom Verhalten der Apostel in den ersten Jahren nach der Himmelfahrt (nach Meinertz in ThRv 29, 515).

Goetz, K. G., Ist der מבקר *der Genizafragmente wirklich das Vorbild des christlichen Episkopats* (ZntW 30, 89—93): Erhebt gegen die Ableitung Schwierigkeiten. Das Vorbild der christlichen Gemeindeorganisation und besonders des Episkopats war „die allgemeine jüdische Gemeindeorganisation“, nicht die besondere pharisäische.

Kögel, J., *Das geistliche Amt im NT und in der Gegenwart* (19. Dresden 1929, Ungelenk. *M* 1,—).

Lauerer, H., Die „Diakonie“ im NT (NkZ 42, 315—326): Die Diakonie findet sich schon im NT als „geregelter Dienst der Barmherzigkeit aus der christlichen Gemeinde heraus“.

Guignebert, Ch., Remarques sur quelques conceptions chrétiennes antiques touchant l'origine et la nature de l'âme (Revue d' Histoire et de Philosophie religieuses 9, 428—450):

Marty, J., Étude de textes cultuels de prière contenus dans le NT (Rev. d'hist. et de philos. rel. 9, 234—268 366—376): Bespricht alle Gebetsstücke des NT. Ein durchgehender Einfluß des Kults auf ihre Fixierung läßt sich nicht feststellen. „Il serait donc équitable . . . de reconnaître en tous cas que, dès l'origine, la piété chrétienne a du autant de souffle et de puissance à la vie profonde du fidèle qu'aux courants d'émotion collective, répandus à travers les assemblées.“ Sch.

Bruston, Ch., A propos de quelques textes de «prières cultuelles» du Nouveau Testament (Revue d'Hist. et de Philosophie religieuses 10, 286—288).

Omodeo, A., *La mistica giovannea* (VIII u. 334. Bari 1930, Laterza. *L* 40,—): Nur der erste Teil des Buches handelt vom Thema des Titels. Nach O. ist die johanneische Mystik der Versuch, dem Gnostizismus eine orthodoxe Gnosis entgegenzustellen. Der beherrschende Begriff der Mystik des Johannes ist πίστις-σοφία. Nach O. bedeutet die Weisheit eine Umformung des alten israelitischen Gottesbegriffs. Sie ist eine Göttin und wird im Logos zu Gott. Im zweiten Teil handelt O. über den Ursprung und die Einheit des 4. Ev.; die Abfassung durch den Apostel Jo wird geleugnet, die Einheit verteidigt. Es folgt eine Übersetzung der johanneischen Schriften. Nach Botte in Rech. de Théol. anc. et médiévale 3, 77 f.

Omodeo, A., Il divino amore nella mistica giovannea (Leonardo, febraio-marzo 1929).

Pope, R. M., The Theological Significance of the Johannine Gnosis (Theology 20, 328—338).

Pope, R. M., Faith and Knowledge in Pauline and Johannine Thought (ExpT 41, 421—427): Will hellenistische Einflüsse auf den Begriff der πίστις und γνῶσις bei Paulus aufzeigen. ,,An Christus glauben" heißt ,,in Christus sein", der geistige Christus wird ,,die Atmosphäre, in der der Christ lebt, sich bewegt, ist." Darin zeigt Paulus ,,the powerful influence of Hellenistic theology upon his thought". In den Pastoralbriefen erscheint das Christentum intellektualisiert. Die intellektualisierende Entwicklung des Christentums offenbart sich aber vor allem in den johanneischen Schriften, in denen sich der Beginn des Kampfes gegen den Gnostizismus anzeigt. Der Einfluß hellenistischer Mysterien, der Gnosis, des Dualismus, des Sakramentglaubens des Hellenismus findet sich wie bei Paulus auch noch bei Jo; beide überwinden aber den Hellenismus, nachdem sie zur mystischen und ethischen Einheit mit Christus machen, was in den hellenistischen Mysterien nur ,,a mechanical secured privilege" ist.

Gottschling, E., Die Bedeutung des Wortes Gnade im NT (Geisteskampf d. Gegenwart 66, 161—165).

Williams, N. P., *The Grace of God* (Ld. 1930, Longmans. *s* 4,—): Beschäftigt sich auch sehr eingehend mit dem Begriff und Wesen der ntl χάρις, besonders bei Paulus.

Schmitz, O., Die Wirklichkeit des Heils nach dem NT (Die Furche 1930, 2—23).

Schlier, H., Mächte und Gewalten im NT (ThBl 9, 289—297): Eine in Marburg am 3. Mai 1930 gehaltene Antrittsvorlesung. Handelt über das Dasein und Wirken der widergöttlichen Mächte. Das Leben der Schöpfung, das in ,,Freiheit, Offenheit, Zuordnung" sein soll, wird von diesen Mächten geknechtet, verdeckt, isoliert, im Tode vernichtet. Nach Lit. Zentralbl. 82, 155.

Lewis, A. W., The Power of Pentecost (Bs 87, 352—356): Betont die innere Wirkung des Pfingstgeistes. ,,In spite of the radio and the auto and the movies, the house of Good will be crowded with earnest worshippers".

Schaedel, H., *Die ntl Äonenlehre* 2. Aufl. (52. Klosterlausnitz 1930, Maranathaverlag. *M* 0,60).

Steinbüchel, Th., Des Menschen Gemeinschaft mit Gott in der Frohen Botschaft des NT (Akademische Bonifatiuskorrespondenz 45, 142—177).

Scott, A., *New Testament Ethics* (VII u. 147. Cambridge 1930, University Press. *s* 5,—): Sechs Vorlesungen, welche die Ethik Jesu und Pauli behandeln. Christus ist nicht Gesetzgeber, sondern Bringer eines neuen Geistes. Er kennt als Zusammenfassung und Summe seiner Ethik nur das eine Gebot der Liebe. Paulus stimmt weitgehend und in den innersten treibenden Kräften seiner Ethik mit Christus überein (nach ExpT 41, 450).

Selwyn, E. G., Die christliche Ethik und der Leib Christi (ThBl 10, 166 bis 168): Referat auf der Britisch-Deutschen Theologenkonferenz in Chichester (23.—28. März 1931). Der Ursprung der christlichen Kirche besteht in der Schaffung des neuen Israel. Charakteristisch für die neue Ethik sind sowohl in den Evv als bei Paulus die Demut und die Liebe.

Schlatter, A., *Der Glaube im NT* (Stuttgart 1930, Calw, *M* 20,—).

Kronseder, Fr., Elpis. Die Hoffnung im NT (Seele 11, 330—335).

Guardini, R., Die Liebe im NT (Die Schildgenossen 10, 97—125).

Moffatt, J., *Love in the New Testament* (XV u. 333. Ld. 1930, Hodder. *s* 10,—, *d* 6,—): Behandelt in drei Abschnitten die Liebe Gottes zum Menschen, die Liebe des Menschen zu Gott, die Liebe zum Nächsten. In jedem der drei Abschnitte untersucht er die Lehre Jesu, des Paulus, des Johannes,

des Urchristentums. Den einzigen Sachgrund für den Glauben an einen Gott der Liebe sah das urchristliche Denken in der Erlösung durch Christus. Nach Johannes ist Gottes Liebe nur denen sichtbar, die sie in Jesu Person und Mission wirksam sehen. Das NT kennt nicht den Gedanken, daß wir Gott lieben müssen als unseren Schöpfer; die Liebe zu Gott ist stets begleitet von der Ehrfurcht und Anbetung (love that adores, but on the knees of prayer). Die Nächstenliebe ist nicht Philanthropie, sondern stets religiös begründet und auf Gott bezogen. „Religion was to speak de Deo, or it was nothing." Die ntl Liebe ist also absolut christozentrisch und geoffenbart und mitgeteilt durch den in Jesus, dem Weltheiland, sich kundgebenden Willen Gottes (nach ExpT 41, 145 ff).

Preisker, H., *Die urchristliche Botschaft von der Liebe Gottes im Lichte der vergleichenden Religionsgeschichte* (Aus der Welt der Religion. Bibl. Reihe H. 5: 68. Gießen 1930, Töpelmann): Behandelt die Liebe Gottes im religiösen Denken des hellenistischen Heidentums, im Spätjudentum und im Urchristentum. Als Eigenarten der urchristlichen Liebe Gottes erkennt er ihre Freiheit (d. i. sie ist nicht mehr wie im Heidentum und Judentum gebunden an menschliche Leistungen und kultische Reinigung), ferner ihre Eschatologie.

Bultmann, R., Aimer son prochain commandement de Dieu (Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses 10, 222—241).

Rohr, J., *Die soziale Frage und das NT* (BZF 13, 5—6: 66. Münster 1929, Aschendorff. *M* 1,35): Behandelt die sozialen Gedanken bei Jesus, Paulus, in den katholischen Briefen und in der Apk in steter Vergleichung und Auseinandersetzung mit modernen sozialen Bestrebungen und Schlußfolgerung für unsere sozialen Nöte. Jesus und nach ihm die Apostel wollten nicht als Sozialreformer auftreten, sondern das religiöse und sittliche Gottesreich aufrichten. Vom Innerlichen her sind sie daher auch an die sozialen Probleme herangetreten. Im einzelnen behandelt dann Rohr Jesu Stellung zu Familie, Ehe, reich und arm, zur Arbeiterfrage; Pauli Stellung zur Sklavenfrage, Reichtum, Gewerbe usw. In 1 Kor 7, 21 neigt R. (mit Recht) zu der Ansicht, daß Paulus dem Sklaven zum Verbleiben in seinem Stand rät, selbst wenn sich ihm die Freiheit bietet.

Zurhellen-Pfleiderer, Soziale Fragen im NT (Deutsches Pfarrerblatt 35, 1—5).

Schilling, O., Der ntl Eigentumsbegriff (Schilling, Der kirchliche Eigentumsbegriff. 2. umgearb. Aufl. [Freiburg 1930, Herder] 15—21).

Harnack, A., Der Wert der Arbeit nach urchristlicher Anschauung (Evang.-Sozial. Folge 35, 108—109): Neudruck eines früher (1905) erschienenen Aufsatzes Harnacks.

Schmitz, O., Der Dienst des Christen nach dem NT (Der Wahrheitszeuge 53, 1—2).

Spicq, E., ὑπομονή *patientia* (RSphth 19, 95—106): s. PcZ 19, 62.

Dobschütz, E. v., Die fünf Sinne im NT (JbL 48, 378—411).

Braun, J., *Die Stigmatisation im Lichte des NT* (31 mit Abb. Hamburg 1930, Advent-Verlag. *M* —,40).

Francke, R., *Das Woher der ntl Lastertafeln* (32. Leipzig 1930, Heinsius, *M* 1,50): Fünf Möglichkeiten bieten sich der Beantwortung dieser Frage dar. Die Lastertafeln sind entweder Nachwirkungen einer in die Anfänge des Erdendaseins zurückgreifenden unvergeßlichen Erfahrung der Urmenschheit oder erklären sich aus analogen Gebilden morgenländischer Antike oder sind Begleiterscheinungen der hellenist. Kulturwelle oder entspringen dem Schoß des paläst. Spätjudentums oder gehen endlich auf Jesus zurück. Der Wert der kleinen Schrift liegt in der Materialzusammenstellung. Sch.

Bonavia, C., Lo spirito apocalittico (Bilychnis 35, 187—201): Behandelt: „L'Apocalittismo dall' Ebraismo al Christianesimo", sodann die apokalyptischen Elemente bei Paulus, in der synoptischen Apokalypse, in der

Jo-Apk. und schließt mit einem Kapitel über „L'Apocalisse di Agostino". Der Apokalyptismus hat seine Wurzel im hebräischen Optimismus, 'questa tensione del tutto eccezionale verso il futuro'.

Goguel, M., Parousie et résurrection (Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses 10, 371—409).

Cox, H. W., *Epochs Connected with the Second Coming of Christ. Studies in Eschatology* (212. Ld. 1929, Morgan and Scott. *s* 5,—).

Heim, K., Das Ende. (Mitteilungen zur Förderung einer deutsch-christlichen Studentenbewegung Nr. 351, 25—28): Handelt über die Eschatologie des NT.

Ihmels, D., Wiederkunft Christi und die Heidenmission (AelKz 64,6—10): Die Welt ist nicht Selbstzweck, sondern die Stätte, auf der Gottes Königsherrschaft sich anbahnen soll. Diese Vollendung der Welt ist von der fortschreitenden Missionsarbeit abhängig. Die Aufgabe der Mission ist es, eine Entscheidung zwischen dem Christentum und dem säkularistisch bestimmten Antichristentum herbeizuführen und so mitzuhelfen, daß der große Tag des Herrn kommt.

Jeremias, A., *Der Antichrist in Geschichte und Gegenwart* (Religionswissenschaftliche Darstellungen f. d. Gegenwart. Heft 6: IV u. 32. Lp. 1930, Klein. *M* 1,20): Behandelt die weltanschaulichen Voraussetzungen der Idee des Antichrists und den Antichristglauben der Bibel.

Steubing, H., Das Grundproblem der Eschatologie (Zeitschr. f. system. Theologie 7, 461—496).

Weber, H. E., *„Eschatologie" und „Mystik" im NT* (BFchrTh, 2. Reihe, 20. Bd.: 236. Gütersloh 1930, Bertelsmann. Geb. *M* 11,—): Untersucht die Frage, wie im NT die ursprüngliche, aus dem Judentum stammende Zukunftshoffnung durch die Mystik als die Vergegenwärtigung des Zukünftigen verdrängt wird, ob darin ein Gegensatz oder die Möglichkeit einer Verbindung der beiden Grundeinstellungen zu sehen ist. Verschiedene Ausprägungen dieser Verbindung will W. feststellen. Der mystisch gefärbten Hoffnungsfreudigkeit des Hebr und 1 Petr, deren Linie in den Apost. Vätern fortgesetzt ist, steht die „Hoffnungsmystik" des paulin. Christusglaubens und die höh. Geschichtsmystik des Ewigkeitsglaubens gegenüber und auf der anderen Seite das unmystische Gemeinschaftschristentum der Pastoralbr. Grundlage der eschatolog. Mystik ist der Opferglaube. Sch.

2. *Urchristentum.*

Barnes, W. E., A Reconstruction of Early Christian History (JthSt 31, 364—372): Ein eingehender Bericht über Eisler mit einer Übersetzung der entscheidenden Stellen der Halosis ins Englische. B. urteilt: „Several of his authorities seem unworthy of the trust he gives them . . . Dr. Eisler's use of the Gospels is arbitrary."

Classen, W., *Eintritt des Christentums in die Welt. Der Sieg des Christentums auf dem Hintergrunde der untergehenden antiken Kultur* (433. Gotha 1930, Klotz): Das Buch ist ein Versuch, die Geschichte des entstehenden und siegenden Christentums in die lebhaft und anschaulich dargestellten geographischen, kulturellen und geschichtlichen Verhältnisse der Zeit einzufügen. Das ist oft gut gelungen. An manchen Stellen möchte man dem Verf. Beherrschung in Phantasie und Darstellung wünschen. Das Christusbild ist das der liberalen Kritik: Jesus ist in Nazareth zwischen vielen Geschwistern herangewachsen. Man hat „in späterer Zeit so erzählt, als habe Jesus alles im einzelnen vorausgesehen". Im Jo-Ev sehen wir „ein vorbereitetes, göttliches Theaterstück sich abspielen". Die Geschichten vom Auferstandenen sind „märchenhaft leuchtende Bilder", „Visionen". Die syn Frage wird nach der Zweiquellentheorie gelöst, wobei Mk selbst

wieder aus drei Quellströmen (Petruserzählungen, Jüngerquelle, Zwölf-Apostelquelle) zusammengeflossen ist.

Creed, J. M., Die christliche Gemeinschaft in der Urkirche (ThBl 10, 149—151): Referat auf der Britisch-deutschen Theologenkonferenz in Chichester (23.—28. März 1931) über das Corpus Christi: Die christliche Gemeinschaft des NT ist eine „Gemeinschaft im Glauben an die ersten und letzten Dinge". Drei feste Faktoren halten die Gemeinschaft zusammen: Die Schriften der jüdischen Kirche; Jesus Christus; die eschatologische Überzeugung vom Vergehen der Welt und vom Anbruch des neuen Äon. Das jüdische Element hat einen positiven Wert, weil es „die Begründung des Christentums in der Geschichte und im prophetischen Theismus sichert".

Dufourcq, A., *Histoire ancienne de l'Eglise. III. Le christianisme primitif. Saint Paul, saint Jean, saint Irenée* (12⁰. 352. Paris 1929, Plon): Eine reichhaltige, in gedrängter Darstellung vielen Stoff vereinigende Einführung in alle Fragen, welche die geschichtliche Erforschung des Paulus, Johannes und Irenäus betreffen und damit überhaupt eine Geschichte des ältesten Christentums bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts. In der Chronologie des heiligen Paulus vertritt D. die Daten: etwa 36 Bekehrung, 37—39 Damaskus und Arabien, 39 erste, 44 zweite Jerusalemreise, 45—48 erste Missionsreise, 49 Apostelkonzil, 49—52 zweite Missionsreise, 53—58 dritte Missionsreise, 61—63 römische Gefangenschaft, 67 Martertod. Die Pastoralbriefe sind echt, aber vielleicht interpoliert. Eingehend widmet sich D. der Darstellung und den Ursprüngen der ntl theologischen Gedankenwelt. Johannes ist stark vom paulinischen Denken beeinflußt. Die fundamentalen Begriffe des Johannes stammen in gerader Linie von Paulus.

Hunkin, J. W., *The earliest Christian church* (12⁰. 135. N. Y. 1929, Macmillan. $ 1,25): Bestandteil des Sammelwerkes Christian religion. Es bildet den zweiten Teil der ersten Abteilung: The Rise of the Christian church. Nach ExpT 41, 251 ein „lebendiges Bild des ersten Christentums und seines Glaubens".

Kundsin, K., *Das Urchristentum im Lichte der Evangelienforschung* (Aus der Welt der Religion. Ntl Reihe. Heft 2: 49. Gießen 1929, Töpelmann. *M* 1,50): Erblickt in den Syn — Jo bleibt auser Betracht — den Niederschlag des Gemeindeglaubens, der sich auf eine Eschatologie gründete, die σωτηρία betonte und Amtsgewalt, Sakramente, Lehre mit Gesetz kannte. So betrachtet er die palästinensische Urgemeinde, dann die Wendung zum Universalismus bezw. Hellenismus und schließlich zum Kirchentum und zur Schriftgelehrsamkeit (Mt-Tradition). Sickenberger.

Zahn, Th., *Grundriß der Geschichte des apostolischen Zeitalters* (VI u. 74. Lp. 1929, Deichert. *M* 3,30): Ein Entwurf der Geschichte des Urchristentums, im wesentlichen das Kollegdiktat. Als Grundlage wird der Gang der Ereignisse in der Apg genommen.

Kohler, K.,†, *The origins of Synagogue and Church* (XXXIV u. 297 mit einem Bildnis. N. Y. 1929, Macmillan): Enthält viele Darlegungen, die die Geschichte des Urchristentums betreffen. Nach K. war Jesus Essener, der Essenismus selbst eine Fortsetzung und ein Nachkomme der religiösen Laienbewegung der biblischen Chasidim. Aus den Kreisen des Essenismus stammt die spätjüdische Apokalyptik und die apokalyptische Literatur. Jesu Verkündigung war humanisiertes Judentum, er ist nicht der Stifter des Christentums. Erst auf Grund der Auferstehungsvisionen sind das Christentum und der Christus des Glaubens geschaffen worden. In der Urgemeinde sind dann nochmals Motive des apokalyptischen Essenismus stark wirksam. In einem Kapitel über Paulus betont K. sehr nachdrücklich das Unrabbinische des Apostels, was er bis zu der sicher überspitzten und unrichtigen Formulierung steigert, daß in den Schriften des Apostels nur Spuren rabbinischer Schulung finden könne, wer die rabbinische Theologie nicht kenne. Von Jesus und Paulus spricht K. mit großer Be-

wunderung. Jesus ist „an idealist of the highest type", Paulus besitzt „a heroic spirit that places him among the greatest of men". Nach Windisch ThLz 55, 5—7 nach und Exp T 40, 349 f.

Schermerhorn, W. D., *Beginnings of the Christian Church* (12⁰. 128. N. Y. 1929, Methodist Bk.).

Streeter, B. H., *The Primitive Church* (XIV u. 323. Ld. 1929, Macmillan. 8 s 6 d). St. will auf Grund genauer Prüfung der Quellen die Entwicklung der Kirchenverfassung bis zum Ende des 2. Jh. darstellen. Während der ersten 100 Jahre gab es überhaupt keine einheitl. Organisation, die von den Aposteln geschaffen worden wäre, die Kirche war vielmehr ein im Wachstum begriffener Organismus, der seine Organisation den wechselnden Bedürfnissen anpaßte (vgl. Rb 1930, 621 f.; JR 10, 276 f.). Sch.

Studies *in Early Christianity* ed. by *S. J. Case* presented to *F. Ch. Porter* and *B. W. Bacon* by Friends and Fellow-teachers in America and Europe (IX. 467. N. Y. u. Ld. [1728]. The Century Co. $ 4,5): U. a. sind Dobschütz, Moffatt (damals noch in Glasgow, jetzt am Union Theol. Sem., N. Y), Windisch u. Krüger vertreten, welch letzterer „Bemerkungen zum zweiten Clemensbrief" bietet. Alle übrigen Beiträge behandeln ntl Fragen, die an passender Stelle angezeigt werden. Den Schluß des Werkes bildet eine chronolog. Zusammenstellung sämtlicher Arbeiten von Porter u. Bacon. Sch.

Dickey, S., Some economic and social Conditions of Asia Minor affecting the Expansion of Christianity (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 393—416): Schildert die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Kleinasiens und ihren Einfluß auf die Ausbreitung und Gestaltung des Christentums, das hier einen besonders fruchtbaren Boden fand. „The profoundly religious inheritance of the Oriental native stocks was here softened, disintegrated, and rendered plastic, to an unusual degree, by the dissolving influence of centuries of Hellenic culture. The most of it was destined to reappear again under new forms in Christianity". Sch.

Feine, P., Diasporaarbeit im Lichte des NT (Evangelische Diaspora und Gustav Adolf-Verein. Franz Rendtorff-Festschrift. [Lp. 1930,] 69—75): Enthält eine Darlegung über den Begriff der Diaspora im Urchristentum.

Asting, R. A., *Die Heiligkeit im Urchristentum.* (Forschungen zur Religion und Literatur des A u. NT: XIV u. 332. Göttingen 1930, Vandenhoeck. *M* 19,50).

Barnaud, J., Le presbytérianisme des origines (Études théol. et relig. 5, 227—249).

Box, G. H., *Early Christianity and its Rivals* (80. Ld. 1929, Benn. 6 d).

Case, S. J., *Experience with the Supernatural in Early Christian Times* (VII u. 341. N. Y. 1930, Century Co. $ 3): Das Leben der antiken Welt war ganz und gar von dem Glauben an übernatürliche Kräfte durchdrungen. Die Anschauung, im Übernatürlichen liege der Beweis für den einzigartigen Charakter des Christentums, muß darum als Irrtum preisgegeben werden. Es gilt vielmehr vom Standpunkt unserer heutigen naturwissenschaftlichen und psychologischen Kenntnisse aus den ewigen Wahrheitsgehalt des Ev von den durch seine Umgebung bedingten zeitgeschichtl. Elementen zu befreien. So wirkt die historische Kritik nicht zerstörend. Nach E. F. Scott, der in JR 10, 94—106 unter dem Titel: The Supernatural in Early Christianity das Buch Cases ausführlich bespricht. Sch.

Case, S. J., Popular Competitors of Early Christianity (JR 10, 55—73). Die Mysterienreligionen mit ihrem Universalismus, Individualismus und ihrer Erlösungslehre waren im hohen Maße geeignet, die religiösen Bedürfnisse der hellenist.-röm. Welt zu befriedigen. Ihr Einfluß auf die römische Civilisation war dementsprechend groß. Ihre Wirkungen in bezug auf die sittl. u. geistigen Ideale des einfachen Mannes waren vielleicht nicht von der edelsten Art, „but from the point of view of what life seemed to him to

hold in store that was really worthy of effort, they made him truly religious". Sch.

Coates, J. R., *The Coming of the Church* (96. Ld. 1929, Student Christian Movement).

Fargnes, P., La vie morale et sociale des Chrétiens au premier siècle (Christ Soc. 10, 675—680).

Figini, C., Il primato di S. Pietro centro d'unità nella chiesa primitiva (Sc s. 6 v. 13, 4—17).

Deissner, K., Das Sendungsbewußtsein der Urchristenheit (Zeitschr. f. system. Theologie 7, 772—790): Eine Charakteristik des urchristlichen Sendungsbewußtseins: Es fehlen ihm alle rationalen Motive, es ist in ihm ein „heiliges Müssen", „Nicht-anders-können" bestimmend, es ist Gehorsam und trotz der ἀνάγκη auch höchste Freiheit; es läßt sich nicht ausschließlich auf die Formel eines „Enthusiasmus" bringen. Ein besonderes Gepräge erhält das missionarische Bewußtsein der ersten Christen durch die eschatologische Erwartung, die nicht als Quietiv, sondern als Motiv zu höchster Anspannung aller Kräfte wirkt. Mit der eschatologischen Erschütterung verbindet sich aber eine jubelnde Freude der Erlösten, ein Ineinander von Furcht und Freude. D. vergleicht zuletzt das urchristliche Sendungsbewußtsein mit dem stoisch-kynischen (bei Epiktet). Auf S. 772 hätte auch Piepers Paulus genannt werden sollen.

Goguel, M., *Trois études sur la pensée religieuse du Christianisme primitif* (Collection Cahiers d'histoire et de philosophie religieuse de la Faculté de théologie protestante de Strasbourg. 136. P. 1931. F. Alcan. *Fr* 15).

Harnisch, W., Urchristentum und Kultur (Wahrheitszeuge 51, 187—188).

Jeremias, Joach., Der Ursprung der Johannestaufe (ZntW 28, 312 bis 320): Das Proselytentauchbad, im 1. Jahrh. n. Chr. eine feste Einrichtung, geht schon in die vorchristliche Zeit zurück. Ursprünglich bloße Begleithandlung, die auf die Beschneidung folgte, war es später der eigentliche Initiationsritus beim Übertritt eines Heiden geworden, und zwar zuerst in den Kreisen der Hilleliten. 1 Kor 10, 1. 2 (Taufe der Wüstengeneration) ist ein rabbinisches Theologumenon, das der Proselytentaufe die fehlende biblische Grundlage verschaffen soll, und damit ein Zeugnis, daß man schon in den Tagen des Johannes die Proselytentaufe als Initiationsritus bewertet hat.

Lemaitre, A., La foi au Christ-Sauveur chez les premiers chrétiens (Les Cahiers protestants 1928, 489—499; 1929, 88—99; 150—160).

Windisch, H., Zum Problem der Kindertaufe im Urchristentum (ZntW 28, 118—142): Eine ergänzende Untersuchung zu Oepke (Festschrift für Ihmels 1928, 84—100). Stellt zunächst eine Antinomie fest: Die sakramentale „oder gar magisch-sakramentale" urchristliche Auffassung der Taufe (= Mysterienweihe), die Analogie der antiken Kulte, bes. Mysterienkulte, die Analogie der jüdischen Beschneidung legen die Annahme der (nie ausdrücklich erwähnten) urchristlichen Kindertaufe nahe. Die urchristliche Auffassung von der Taufe als Bekehrungstaufe und die urchristliche Überzeugung von sündlosem Kindestum dagegen mußten ihr hemmend im Wege stehen. W. will die Antinomie lösen durch die Unterscheidung zwischen Kindertaufe und Säuglingstaufe. „Vielleicht ist die Säuglingstaufe in den ersten Zeiten nur als Nottaufe geübt worden." Mit Behm, Bernouilli sieht W. in den von den Evv überlieferten Handauflegungen Jesu bei Kindern, in seinem Umarmen der Kinder magische kraftübertragende Handlungen; sie sind „eine wirkliche Vorstufe zur Kindertaufe".

Oepke, A., Urchristentum und Kindertaufe (ZntW 29, 81—111): Eine Auseinandersetzung mit Windisch. 1 Kor 7, 14 schließt die Kindertaufe nicht aus; ἀκάθαρτον ist in dieser Stelle ritueller Begriff „ohne alle soteriologischen Konsequenzen". Oe. sucht sodann ausführlich zu erweisen, daß auch das Zusammenfallen von Taufe und Bekehrung in der aposto-

lischen Lehre und die antik-christliche Vorstellung von der Unschuld des Kindes nicht die Unmöglichkeit der Kindertaufe nach urchristlicher Lehre begründen müssen. Das Urchristentum weiß von einem übergreifenden Unheils- und Todeszusammenhang aller Adamskinder. Es ist außerdem ein Irrtum des 19. Jahrh., daß es zwischen Jesus und dem Sakramentalen einen radikalen Trennungsstrich vollzog. Die Auffassung vom Sakrament ist im Urchristentum „in einer dem modernen Menschen schwer verständlichen Weise objektiv orientiert".

Meinertz, M., Urchristentum und Kindertaufe (Z. f. Miss.-Wiss. und Religionswiss. 21, 154—156): Bringt im Zusammenhang mit der Kontroverse Windisch-Oepke über die Frage, ob das Urchristentum die Kindertaufe gekannt habe, eine Korrektur der Ausführungen Oepkes über die „superstitiöse Sakramentsauffassung" der katholischen Kirche. Auch die heutige katholische Heidenmission tauft gesunde Kinder nur, wenn die spätere christliche Erziehung gewährleistet wird. Sch.

Bauer, W., *Der Wortgottesdienst der ältesten Christen* (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte 148: 64. Tübingen 1930, Mohr): Unternimmt es, ein Bild vom gottesdienstlichen Leben der ältesten heidenchristlichen Gemeinden zu entwerfen. Da die ausdrücklichen Nachrichten sehr spärlich sind, sucht er Ergänzung durch einen Blick in die Umwelt des Urchristentums, also durch eine religionsvergleichende Betrachtung zu gewinnen. Es ist reiches und interessantes Material, das er besonders aus den Mysterien beibringt. Als hauptsächlichste, oft frappierende Thesen der kleinen Untersuchung hebe ich heraus: Synagogale Einflüsse, die für die spätere Zeit mit Händen zu greifen sind, scheinen in der ältesten Entwicklung auf heidnischem Boden nicht vorhanden; Wortgottesdienste lediglich für die Gemeinde hat es im apostolischen Zeitalter schwerlich gegeben, vielmehr ist jeder Gottesdienst Missionsgottesdienst; in den ältesten heidenchristlichen Gemeinden gab es keine Sitte einer regelmäßigen Vorlesung aus dem AT, wohl aber sind eine verloren gegangene Kleinliteratur paränetischen Inhalts, Aufzeichnungen über das Leben Jesu (Formgeschichte, Mk, Q) anzunehmen, die vorgelesen wurden (auch Briefe von Paulus). Die bemerkbarsten Kennzeichen des ältesten Wortgottesdienstes sind quellender Reichtum und Freiheit von bindender Regel.

Lemaur, C. J., *Cristianismo de San Pedro o cristianismo de San Pablo? Estudio critico-historico acerca de San Pedro y las Instituciones mosaicas* (XI u. 169. Carabanchel Bajo 1929, Imprenta Parroquial).

Porter, F. C., The Problem of Things New and Old in the Beginnings of Christianity (JbL 48, 1—23).

Preisker, H., Jerusalem und Damaskus. Ein Beitrag zum Verständnis des Urchristentums (ThBl 8, 49—54).

Richter, P., Der Ursprung der christlichen Liebestätigkeit (in Richter, Die Liebestätigkeit in der alten Kirche. Merschütz 1930, 5—12).

Riddle, D. W., The So-called Jewish-Christians (AthR 12, 15—33).

Schlatter, A., *Die Dienstpflicht des Christen in der apostolischen Gemeinde.* Vortrag (20. Stuttgart 1929, Quell-Verl. d. Evang. Gesellschaft. *M* —,50).

Bornhausen, K., Christentum und Idealismus (Zeitschrift f. Deutschkunde 1931, 1—17): Will eine geschichtsphilosophische Grundlegung des Europäismus geben, in welchem sich der nordische Geist mit der endenden Antike zu einem originalen Organismus verbindet. Das Christentum fand im Parsismus die hohe Sittlichkeitsidee, im israelitischen Prophetentum die Gottperson, im Griechentum die παιδεία zum freien Menschen vor. Die Kräfte des Christentums sind Petrinismus (als Ideenreligion), Paulinismus und Johannismus (= Anwendung der antiken Heroenvergötterung auf den geschichtlichen Jesus).

Berecibar, V., El don de lenguas (Cienc. Tom. 21, 191—206; 323—342).

Coppens, J., *Le ministère des femmes dans l'Eglise* (18. Brüssel 1930, Hayez): Ein Separatdruck aus dem Werke La femme belge.

De Jonghe, M., De esu idolothytorum (Collationes Brugenses 29, 177 bis 181 195—199 353—358 378—381).

Rongy, H., L'idolothyte dans les Actes et la 1ª ad Cor. (Rev. Eccl. Liège 21, 163—168).

Hirsch, E., Petrus und Paulus. Ein Gespräch mit Hans Lietzmann (ZntW 29, 63—76): Die Auseinandersetzung geht um die Frage des Judaismus in der römischen Gemeinde, der nach Lietzmann dort durch Petrus eingeführt worden war. Die Tendenz des Römerbriefes, die in judaistische Bahn geleitete Gemeinde von Rom für das Evangelium des Paulus zu erschließen, gibt H. zu. Aber er bestreitet, daß Petrus ein zu Paulus in unheilbarem persönlichem und sachlichem Gegensatz stehender Judaist war. Petrus ist „Führer jener milderen Richtung gewesen, welche im Rahmen des Aposteldekrets . . . die Heidenchristen als volle Christen anerkannt, die Person des Paulus dagegen . . . abgelehnt hat." Die Gleichsetzung der Verhandlungen Gal 2 und Apg 15 ist nach H. unmöglich. Zwei nahe aneinander liegende Verhandlungen „haben sich dem Lukas zusammengeschoben".

Lösch, St., *Epistula Claudiana. Der neuentdeckte Brief des Kaisers Claudius vom Jahre 41 n. Chr. und das Urchristentum* (48. Rottenburg 1930, Baden): Der Papyrus 1912 von London bezieht sich nicht auf Kämpfe, die in Alexandrien zwischen Juden und Christen ausgebrochen sind. L. zeigt durch Untersuchung der antiken Rechtssprache, daß der Ausdruck pestis communis Bezeichnung für irgendwelchen Aufstand ist.

3. *Religionsvergleichung. Judentum und Heidentum in altchristlicher Zeit.*

Angus, S., *The Religious Quests of the Graeco-Roman World. A Study in the Historical Background of Early Christianity* (464. Ld. 1929, Murray. 15s): Untersucht zuerst die religiöse Lage des griechisch-römischen Zeitalters, das keineswegs eine Zeit der Dunkelheit und Verzweiflung war. Jüdische Religion, griechische Ethik und mystische Philosophie, die Mysterienreligionen und das Christentum sind die „religious refuges" dieser Zeit. Das zweite Kapitel handelt über die Entwicklung des Magischen und Sakramentalen im Christentum, besonders bei Paulus und Johannes. Ein dritter und vierter Abschnitt handeln über den Astralglauben (Boll), über die hermetische Religion, und deren Einfluß auf das Christentum. Auch das Verhältnis des Christentums zum Gnostizismus bezieht A. in seine Forschungen mit ein. Nach A. hat das Christentum viele und wesentliche Elemente aus der heidnischen Religion in sich aufgenommen (S. ExpT 41, 111).

Bevan, E., *Hellenism and Christianity* 2nd ed. (275, Ld. 1930, Allen u. Unwin, 7, 6 s): Neudruck der zuerst 1921 erschienenen Sammlung von Aufsätzen, die z. T. schon in der Quarterly Review, im HJ u. a. Zeitschriften erschienen waren. Zur Charakteristik des Inhalts seien einige Titel aufgeführt: The East and the West, The first contact of Christianity and Paganism, The Gnostic Redeemer. Die Themen liegen z. T. außerhalb des ntl Gebietes. Gemeinverständlich, geistreich und witzig. Sch.

Bindley, T. H., *Religious Thought in Palestine in the Time of Christ* (XI u. 175. Ld. 1931, Methuen. 6 s): Behandelt die Gedankenwelt der Weisheitsbücher und der apokalyptischen Literatur (Henoch, Sibyllinische Orakeln usw.); außerdem untersucht er die sozialen Verhältnisse in Palästina, die Fragen über Pharisäer, Sadduzäer, Essener, Samaritaner, Septuaginta, Kanon usw. Jesus (siehe das Kapitel „Our Lord' s Use of the Old Testament) steht dem AT zugleich mit Ehrfurcht und Freiheit gegenüber. Er hat die atl Gesetze nicht vergeistigt, sondern wörtlich genommen und, da

sie für seine Jünger ungenügend waren, mehr gefordert. Nach ExpT 42, 241 f.

Cave, S. J., *Christianity and Some Living Religions of the East* (221. N. Y. 1929, Scribners. $ 2).

Corradi, G., *Studi ellenistici* (425. Turin 1930, Società editr. internazionale. *L* 40,—).

Cumont, Frz., *Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum.* Vorlesungen am Collège de France. Nach d. 4. französ. Auflage unter Zugrundelegung d. Übersetzung G. Gehrichs bearbeitet v. A. Burkhardt-Brandenberg. 3. Aufl. (XVI u. 336 mit 8 Doppeltafeln. Lp. 1931, Teubner. *M* 12,—): Das bekannte Buch erscheint hier nach der 4. französischen Auflage vom Jahre 1929, die sich von den vorhergehenden Ausgaben durch einen neuen Abschnitt über die römischen Mysterien des Bachus und durch die Umarbeitung der Anmerkungen nach den neuesten Forschungsergebnissen unterscheidet. Der Text des Buches selbst ist in der bisherigen Form fast unverändert geblieben. In der deutschen neuen Ausgabe sind die Erläuterungen zu den Tafeln und einige Nachträge von Cumont hinzugefügt.

Cumont, F., *Les religions orientales dans le paganisme romain.* 4. édition. (XIV u. 339. P. 1929, Leroux): Der Text ist an zahlreichen Stellen umgearbeitet, u. a. ein Kp. über die römischen Bachusmysterien beigefügt.

Dibelius, M., Le Nouveau Testament et l'histoire des religions (Études théol. et relig. 5, 211—226; 296—316).

Geffcken, J., *Der Ausgang des griechisch-römischen Heidentums.* 2. Tausend mit Nachträgen (VIII u. 365. Heidelberg 1929, Winter. *M* 10,—): Es ist eine unveränderte Auflage des ersten Tausend. Die Nachträge können (um den Preis von *M* 1,50) gesondert erworben werden.

Glover, T. R., *The World of the New Testament* (Cambridge 1931, University Press. 6 s): Enthält Abschnitte über den Typus des Griechen, über den Römer, über Alexander, über den Juden, über das römische Reich, die hellenistische Stadt, über den Menschen des römischen Reiches. G. gelingt es, ein farbenreiches, lebensvolles Gemälde voll geschichtlicher Anschaulichkeit von der Welt zu entwerfen, in die Jesus trat. Nach ExpT 42, 451 f.

Greßmann, H.†, *Die orientalischen Religionen im hellenistisch-römischen Zeitalter.* Eine Vortragsreihe. (179 mit 58 Abbildungen. B. 1930, Gruyter. *M* 8,—): Die Vorträge wurden 1923 mit Lichtbildern gehalten. Sie behandeln die ägyptische, die kleinasiatisch-syrische und die iranische Religion.

Gunkel, H., *Zum religionsgeschichtlichen Verständnis des NT.* 3. unveränderte Auflage (VIII u. 96. Göttingen 1930, Vandenhoeck).

Harris, J. R., Osiris in Galilee (ExpT 40, 188—189): Erklärt Gennesar = Genne-Asar = Garten des Osiris. Es war einmal ein geheiligter Bezirk des Osiris mit einem Tempel des Gottes.

Jeremias, A., Evangelium und Religionsgeschichte (Deutsche Rundschau 56, 251—256).

Loisy, A., *Les mystères païens et le mystère chrétien.* Deuxième édition revue et corrigée (352. P. 1930. E. Nourry): Die neue Auflage des aus Vorlesungen am Collège de France hervorgegangenen, zuerst 1919 in Buchform erschienenen Werkes ist nicht vollends auf den heutigen Stand der Forschung gebracht. Zur 1. Aufl. vgl. Lagrange (Rb 29, 420—446). Sch.

Jolivet, R., *Essai sur les rapports entre la pensée grecque et la pensée chrétienne* (VIII u. 212. P. 1931. *Fr* 25,—)

Laukamm, S., Das Sittenbild des Artemidor von Ephesus (Angelos 3, 32—71): Eine Leipziger Lizentiatenarbeit, die aus den erhaltenen fünf Traumbüchern ein sehr interessantes Kulturbild von Ephesus im 2. Jahrh. n. Chr. entwirft. Was an diesem Gemälde für das NT von Wert ist, wird dabei jeweils angemerkt. Der Verf. handelt über Land und Leute (vgl. hier die Darlegung über Wucherer und Schuldschein und deren Aus-

wertung für das Verständnis ntl Verhältnisse, oder die Darlegung über die Armen, die „kein Lied auf der Straße wagen“, und die in der ntl Gemeinde aus Minderwertigkeit zu starkem Lebensgefühl geführt werden), ferner über das Verkehrswesen, das Rechtswesen, die Lebenshaltung, die Religion, die Philosophie, die Traumdeutung.

Rudberg, G., Poseidonios und das NT (StKr 1930, 316—323).

Rudberg, G., *Hellas og Nya Testamentet* (286. Stockholm 1929, Diakonestyrelsens bokforlag).

Prümm, K. S. J., An den Quellen griechischen Glaubens. Die „Mutterreligion“ des Ägäischen Kreises in neuester Sicht (Bb 11, 266—290): Handelt über die Religion Altkretas. Die außerarischen Bestandteile der griechischen Religion, bes. die Verehrung des weiblichen Naturwesens stammen nicht aus den orientalischen Religionen, sondern aus dem einst kulturell und politisch beherrschenden Kreta. Im zweiten Teil der Untersuchung stellt P., soweit es die Quellen ermöglichen, ein Bild von der altkretischen Religion dar. Bei dem Einfluß, den Kretas Religion auf die Mysterien übte, ist der Aufsatz auch für die Kenntnis der Umwelt des NT von Wichtigkeit.

Stange, C., Jesu Verhältnis zu den anderen Religionsstiftern (Zeitschr. f. systematische Theologie 7, 259—283): Der Gegensatz Jesu gegenüber den andern Religionsstiftern, bes. Buddha besteht darin, „daß Jesus in der Herrschaft des Todes und der Sünde die Herrschaft Gottes in der Welt erkennt und daß er in der Anerkennung der Herrschaft Gottes die Überwindung des Todes und der Sünde erreicht“.

Tarn, W. W., *Hellenistic civilisation.* Second edition (342. N. Y. 1930, Longmans. $ 6,—).

Van den Bergh van Eysinga, G. A., *De Wereld van het N T* (238. Huis ter Heide 1929, „De Wachttoren“ F 4,75).

Willougthby, H. R., *Pagen Regeneration: A Study of Mystery Initiations in the Graeco-Roman World* (XI u. 307. Chicago 1929, Univ. of Chicago Press. $ 3,—).

Dölger, F. J., Der Durchzug durch den Jordan als Sinnbild der christlichen Taufe (Antike und Christentum 2, 70—71): Weist (unabhängig von Lietzmann) durch eine große Zahl von Stellen aus altchristlichen Autoren die Häufigkeit der symbolischen Gleichung: Jordan = Taufe nach. Damit verliert die Verbindung der Mandäer mit den Johannesjüngern (Lidzbarski, Reitzenstein) eine ihrer Hauptstützen. Sch.

Kraeling, C. H., The Origin and Antiquity of the Mandaeans (JAoS 49, 195—218).

Lietzmann, H., *Ein Beitrag zur Mandäerfrage* (Sitzungsberichte der pr. Ak. d. W., phil.-hist. Bl. 1930. XXIII: 15. B. 1930, W. de Gruyter. *M* 1,—): Eine entschiedene Zurückweisung der neuesten üblichen kritiklosen Verwertung der mand. Schriften zur Erklärung des NT. L. untersucht speziell die Aussagen über Joh. den Täufer und die Taufe mit dem Ergebnis: „Die Md. haben mit den Johannesjüngern der urchristl. Periode nichts zu tun. Vielmehr sind alle Johannesgeschichten in der md. Lit. aus dem NT und der christl. Legende geschöpft und erst in arabischer Zeit, also frühestens im 7. Jahrh., dem religiösen Bilderkreis dieser Sekte eingefügt worden. — Das Ritual ihres Hauptsakramentes, der Taufe, ist eine Kopie der ostsyr. christl. Liturgie ... Wir werden die Christianisierung einer oriental. Gnosis, nicht gnostische Grundlagen des Urchristentums bei den Md. studieren können.“ Sch.

Lietzmann, H., Ein Beitrag zur Mandäerfrage (Forschungen und Fortschritte 7, 19—20): Faßt die Ergebnisse der eben genannten Darstellung zusammen. Was im Ginza und im mandäischen „Johannesbuch“ über Johannes den Täufer erzählt wird, gehört nicht der älteren Zeit an, verrät Abhängigkeit von der Peschitta und ist legendäre Ausgestaltung. Es

handelt sich um „Wucherungen neutestamentlicher Motive aus späterer Zeit". Besonders erweist sich die mandäische Taufliturgie als eine Kopie des syrisch-nestorianischen Taufrituals. Der in der mandäischen Literatur vorkommende „Jordan" ist im syrischen Christentum geläufige Bezeichnung für den Taufbrunnen und das Taufwasser. Sämtliche Johannesgeschichten sind erst in arabischer Zeit (7. Jahrh.) dem religiösen Bilderkreis der gnostisch-orientalischen, später vom syrischen Christentum durchsetzten Sekte einverleibt worden.

Leipoldt, J., Die Mandäerfrage (ThLbl 52, 97—100): Gibt eine Darstellung des Problems, wie es sich durch die letzten Forschungen (bes. von Lietzmann) gestaltet hat und stellt sich selbst auf die Seite Lietzmanns. Ziel der mandäischen Forschung muß es vorerst sein, aus den Quellen sich eine Gesamtanschauung über das geschichtliche Verhältnis zwischen Urchristentum und Mandäismus zu erarbeiten.

Messina, G., S. J. La dottrina manichaea et le origini del Cristianesimo (Bb 10, 313—331): Handelt im Anschluß an E. Waldschmidt und W. Lentz (Die Stellung Jesu im Manichäismus. Abhandl. d. Preuß. Akademie d. Wiss. phil.-hist. Bl. 1926, Nr. 4) von der Bedeutung, die Jesus im System des Manichäismus hat. Jesus ist der Befreier der Seele vom (dualistisch aufgefaßten) Bösen. Die Titel, die Jesus gegeben werden, sind zum großen Teil aus dem NT entnommen (Wort, Brot, Geber des Lebens, Licht, ewiges Leben usw.). Die Christologie des Manichäismus erweist sich als sekundär; die Rekonstruktion einer vorchristlichen iranischen Religion, die Quelle des christlichen Erlösungsmysteriums wurde (Reitzenstein), ist angesichts der alten und neuerschlossenen Quellen „illegittimo".

Odeberg, H., *Die mandäische Religionsanschauung. Zur Frage nach Wesen, Grundzügen und Herkunft des Mandäismus* (Uppsala Universitets Årsskrift 1930. Teolog. 2: 27. Uppsala 1930. A.-B. Lundequistska Bokhandeln. 75 öre): Bespricht das literar. Problem der md. Literatur und die trotz aller Schichten der Überlieferung bestehende Tatsache eines bestimmten mythischen Systems. Die stärkste Stütze für die Annahme einer palästinens. oder mit Palästina eng benachbarten Verankerung der md. Traditionen ist die parallele Enosch-Mystik in 3 Henoch. Sch.

Preisker, H., Urchristlicher und mandäischer Erlösungsglaube (Theol. Blätter 7 [1928] 143—151): Alle Schriften des NT, sowie die Apostol. Väter sind in ihrer eigenen Art abhängig von einer einheitlichen Erlösungsglaubentradition, deren Elemente — das zeigen die mandäischen Schriften — wohl auf iranischen Ursprung zurückgehen, dann ins Judentum gekommen sind (vgl. jüd. Apokalyptik) und über die apokalypt. Kreise innerhalb des Judentums und die Sekten des Ostjordanlandes ins Urchristentum gelangten. Sch.

Reitzenstein, R., *Die Vorgeschichte der christlichen Taufe.* Mit Beiträgen von Luise Troje. VIII u. 399. Lp. 1929, Teubner. *M* 14,—): Untersucht im ersten Kapitel die Bedeutung der mandäischen Taufe und glaubt beweisen zu können, daß nach mandäischem Glauben die Wirkung der Taufe „Leben" = „Unsterblichkeit oder Vergottung" ist. Die mandäische Taufe ist eine „Neuschöpfung", sie wirkt zwischen dem Getauften und Gott ein „Sohnesverhältnis", das durch den Adoptionsritus der „Kniesetzung" in der Liturgie der Taufe ausgedrückt wird (Lied XXX). Für die Beziehung zur christlichen Taufe erscheint nach R.s Ansicht die enge Verbindung besonders wertvoll, in der mit der Taufe der Mandäer eine Ölsalbung und ein heiliges Mahl stehen. Beide sind integrierende Bestandteile der Taufe. Nachdem R. im zweiten Kapitel das Sakrament der Katharer, im dritten eine nach seiner Deutung für eine vorchristliche Erlösungslehre zeugende Stelle bei Philo (Quaest. in Exod. II 45 f), im vierten die Bezeichnung des Urmenschen als „siebenter Tag" untersucht hat, be-

handelt er im fünften Kapitel die Frage nach dem Verhältnis von christlicher und mandäischer Taufe. Die dogmatische Beurteilung der Taufe (als Sterben und Auferstehen mit Christus bei Paulus; als Wiedergeburt bei Jo, als Geistempfang in der Apg) sei nicht einheitlich. Vor allem aber zeige die mandäische Taufauffassung ihren originalen Charakter durch die organische Verbindung von Taufe, Salbung, heiligem Mahl. Im Urchristentum will R. noch Spuren der ursprünglichen Zusammengehörigkeit dieser drei Riten nachweisen, im ganzen aber ein (sekundäres) Auseinanderfallen in selbständige liturgische Handlungen feststellen. Auch in den Exorzismen zeigen die mandäischen Ritualien ihre Priorität.

Reitzenstein, R., Heilige Handlung (Vorträge der Bibliothek Warburg, hrsg. v. F. Saxl 1928—1929 [Lp.-B. 1930, Teubner], 21—41): Gemeinverständliche Zusammenfassung der Ergebnisse des vorigen Werkes. Sch.

Schäder, H. H., *Zur Mandäerfrage* (OrLz 31, 163—171): Verbindet mit einer (im Ganzen zustimmenden) Besprechung des Buches von Behm (vgl. BZ 18, 337) eine selbständige Stellungnahme zu den Hauptpunkten des Mandäerproblems. Das eigentlich Primäre, darum auch das eigentlich Konstante in dem Durcheinander des md. Synkretismus liegt nach Sch. nicht in einer bestimmten religiösen Doktrin, sondern im Kultischen, dessen Ursprung in urreligiösen, magischen Vorstellungen, m. a. W. in dem alles beherrschenden Taufsakrament liegt. Von hier aus sucht Sch. auch Joh. den Täufer und Jesus zu verstehen. Sch.

Reitzenstein, R., Zwei Arten religionsgeschichtlicher Forschung (Archiv f. Religionswiss. 27, 241—277): Verteidigt gegen Schaeder seine „Vorgeschichte der christlichen Taufe". (S. Schäder in: Gnomon 5, 353—370).

Stahl, R., *Les Mandéens et les origines chrétiennes.* (Collection Christianisme. 16⁰. 216. P. 1930, Rieder. *Fr* 15,—).

Wesendonk, O. G. v., Die Mandäer. Eine gnostische Täufersekte Südmesopotamiens (Deutsche Rundschau 55 [1929], 215—217).

Dölger, F. J., Die Bedeutung von βαπτίζεσθαι in einem Papyrustext des Jahres 152—151 v. Chr. Der Text kein Zeugnis für eine ägyptische Taufe (Antike und Christentum 2, 57—62): Weist gegen Reitzenstein (Vorgeschichte der christlichen Taufe) nach, daß die beiden in diesem Text vorkommenden Worte σῴζεσθαι und βαπτίζεσθαι nicht der Sakralsprache entnommen sind. Sch.

Eisler, R., ΙΗΣΟΥΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΟΥ ΒΑΣΙΛΕΥΣΑΣ. *Die messianische Unabhängigkeitsbewegung vom Auftreten Johannes des Täufers bis zum Untergang Jakobs des Gerechten nach der neuerschlossenen Eroberung von Jerusalem des Flavius Josephus und den christlichen Quellen dargestellt.* 2 Bde (Religionswissenschaftl. Bibliothek 9: XLIX u. 542; 884. Heidelberg 1928—30, Winter. *M* 106,—): Die erste Lieferung des Werkes wurde schon BZ 18, 336 angezeigt. Es ist nicht möglich, den Inhalt der beiden großen Bände in diesen kurzen Zeilen im einzelnen zu skizzieren. E.s Arbeit hat bereits eine ausgedehnte Literatur hervorgerufen, was bei der umstürzenden Tendenz seiner Thesen sehr verständlich ist; es hat aber den Anschein, daß von den Ergebnissen des mit ausgebreiteter Gelehrsamkeit, aber mit zu wenig scharfer kritischer Unterscheidung und mit einer zu willkürlichen Methode geschriebenen Werkes nach allem nur äußerst wenig Bestand haben wird. Die These, die im Zentrum dieser neuartigen Geschichte der messianischen Unabhängigkeitsbewegung zur Zeit Jesu steht, ist, daß Jesus politischer Revolutionär war und in einem politisch gerichteten messianischen Aufstand zu Jerusalem den Tod fand. Diese Auffassung legt Eisler vor als Ergebnis einer kritischen Untersuchung des berühmten Testimonium des griechischen Flavius Josephus, (s. den Eislerschen „Textus restitutus" I 87 f), ferner und besonders ausführlich der Christusüberlieferungen in den altrussischen Übersetzungen der Bücher „von der Eroberung Jerusalems" oder der „Halosis" (I 91—429), eines rumänischen

apokryphen Nikodemusbuches, des hebräischen Josippon usw. Im zweiten Band zieht er auch die evangelischen Überlieferungen in den Kreis seiner Untersuchung und Kritik. E. fertigt seine Rekonstruktionen der Geschichte und der Berichte auf Grund eines sehr angreifbaren aprioristischen Prinzips: Alles Christenfeindliche in den überlieferten Texten des Josephus ist echt, alles Jesus Entlastende, für ihn Günstige ist interpoliert. Ein zweiter Hauptfehler seines Werkes liegt, wie auch H. Lewy in einer guten Kritik gezeigt hat (Dtsch. Literaturztg. 1930, 481 ff.), in dem Mangel methodischer Handschriftenprüfung.

Eisler, R., *The Messiah Jesus and John the Baptist according to Fl. Josephus' recently rediscovered „Capture of Jerusalem and the other Jewish and Christian sources.“* 40 plates, including reproductions of the inedited Russian, Rumanian and Hebrew MSS. and kindred Documents. English Edition by A. H. Krappe. (XXVIII u. 638. Ld. 1931, Methuen. 42 s): Englische Übersetzung des eben angezeigten Werkes.

Lagrange, M. J., Jean-Baptiste et Jésus d'après le texte slave du livre de la Guerre des Juifs de Josèphe (Rb 39, 29—46): Eine Auseinandersetzung mit den hauptsächlichsten Thesen R. Eislers. L. untersucht nacheinander die Texte der „Halosis“ über Johannes den Täufer und über Jesus. Die Chronologie, die in den von Johannes handelnden Stellen vorausgesetzt wird, widerspricht den sonstigen eigenen geschichtlichen Angaben des Josephus, und die Abschnitte sind nur verständlich als Interpolation eines Christen, «qui lui a fait dire des choses se rapprochant à l'Evangile». In zahlreichen kritischen Einzelnoten erweist L. auch die slavischen Stücke über Jesus als unecht. Die grundsätzliche Methode Eislers, nur das als Interpolation zu betrachten, was Josephus nicht sagen konnte, ist bei Stellen, deren älteste Zeugen nur ins 16. Jahrh. zurückreichen, falsch; sie sind in ihrem Gesamtbestand einer methodischen Prüfung zu unterwerfen.

Vogels, H., Neue Bahnen in der Leben-Jesu-Forschung? (Hochland 28, 361—371): Eine Kritik des Eislerschen Werkes. Bezeichnet als überzeugend Eislers Beweisführungen, daß das Testimonium in der uns vorliegenden Form nicht von Josephus stammen kann und daß die Stelle nicht einfach interpoliert ist, sondern einen andern Wortlaut verdrängt hat. In allem andern ist Vogels' Kritik scharf abweisend. „Dafür, daß der von Eisler hergerichtete Wortlaut auch nur im großen und ganzen das Ursprüngliche bietet, fehlt es an jeder zuverlässigen Handhabe.“ Eislers Darstellung ist „als ein glänzend verbrämtes Phantasieprodukt abzulehnen“. V. weist nach, daß auch Eislers gelehrter Apparat viel Sekundäres mitführt: die Anmerkungen enthalten „weit mehr entlehntes als eigenes Gut“.

Bloch, J., Josephus and christian origins (JSoR 13, 130—154): Lehnt Eislers Entdeckung als voreilig ab.

Coppens, J., *Un nouveau texte rabbinique sur le Christ* (Ephemerides Theolog. Lovanienses 6, 469 f).

Draguet, R., Le juif Josèphe, témoin du Christ? (Rev. d'hist. ecclés. 26, 833—879): Eine gründliche Auseinandersetzung mit R. Eislers neuer Bewertung des slavischen Flavius Josephus. E. a apporté une solution simpliste et tendancieuse, par des procédés qui rompent avec ceux qu'on considère communément comme sérieux, l'abus qu'il a fait du Josèphe slave, en particulier, ne peut être trop sévèrement apprécié . . .L'érudition massive ne peut racheter l'absence de méthode scientifique. Sch.

Goguel, M., Les théories de M. Robert Eisler (Rev. d'hist. et de philos. rel. 10, 177—190).

— *Jésus et le messianisme politique. Examen de la théorie de M. Robert Eisler* (Rev. historique 162, 217—267): Restlose Ablehnung der Hauptthese und der Methode Eislers. Sch.

Goguel, M., Un nouveau témoignage non chrétien sur la tradition évangélique d'après M. Eisler (RHR 98, 1—12).

Goguel, M., The Problem of Jesus (HthR 23, 93—120): Setzt sich mit der Leben-Jesu-Forschung der letzten Jahre kritisch auseinander, und zwar mit der mythischen Schule, mit R. Eisler und H. Barbusse, mit der katholischen Leben-Jesu Forschung, und mit der „kritischen Schule", die selbst auf die Möglichkeit ein Leben Jesu zu schreiben verzichtet. Um nach der fragmentarischen Auflösung der Evv wieder einen Zusammenhang des Lebens Jesu zu gewinnen, schlägt G. vor, die Tatsachen nach der inneren Entwicklung Jesu zu ordnen. (Annahme der Täuferbotschaft, Übergang von Galiläa nach Judäa, Kreuzigung).

Bellon, K. L., M. Goguel over het nieuwe door Eisler ontdekte getuigenis over Christus (Stud. Cath. 6, 102—109).

Macler, F., A propos du „Josèphe" arménien. Note bibliographique (RHR 98, 13—22): Im Anschluß an M. Goguels Bericht: Un nouveau témoignage non chrétien sur la tradition evangélique d'après R. Eisler (siehe oben). M. stellt fest, daß es eine alte armenische Übersetzung des Josephus nicht mehr gibt. Die Hoffnung Eislers, daß seine aus dem slavischen Josephus gezogenen, skeptisch aufgenommenen Schlußfolgerungen durch eine alte armenische Übersetzung bestätigt würden, hat sich nach M. nicht erfüllen lassen. Goettsberger.

Reinach, S., Jean-Baptiste et Jésus suivant Josèphe (REj 87, 113—136): Stimmt Eisler zu und bespricht aus dessen Werk «les hypothèses les plus séduisantes et les résultats . . . essentiels». Als wesentliche Ergebnisse erscheinen ihm die Korrektur der Irrtümer der „orthodoxen Chronologie": Auftreten des Johannes 4 v. Chr., Tod des Johannes 35 n. Chr., Kreuzigung Christi 21 n. Chr., und der gegen Rom und Priesterschaft gerichtete, revolutionäre Charakter des Auftretens Christi. Nach Lagrange Rb 39, 29.

Sexauer, A., Der geschichtliche Jesus (Der Schwabenspiegel 24, 25—26; 35—37): Auseinandersetzung mit Eisler.

Wertheimer, M., *Das echte und unechte Josephus Flavius-Zeugnis über Jesus von Nazareth* (16. Wien 1929, Lowit. 1,—): Wendet sich gegen die Beweiskraft des Eislerschen Werkes über die Zeugnisse des Josephus Flavius.

Zeitlin, S., Note on the relation of the Slavonic Josephus to Josippon (JqR N. S. 19, 77 f.): Josippon ist in einem verderbten Text benutzt.

Zeitlin, S., The Slavonic Josephus and its Relation to Josippon and Hegesippus (JqR 20, 1—50): Im Original des Josippon findet sich keine Stelle über Christus. Josippon gehört dem fünften Jahrhundert an. Der lateinische Hegesipp (4. Jhrh.) ist voll von christlichen Interpolationen. Das von Eisler vermutete Buch über die Einnahme Jerusalems mit Nachrichten über Jesus und seine Apostel gab es nie (nach ExpT 41, 454).

Eisler, R., Flavius Josephus on Jesus called the Christ (JqR N. S. 21, 1—60): Stellungnahme zu Zeitlins eben genannter Kritik.

Zeitlin, S., *The Christ Passage in Josephus* (Philadelphia 1930, Dropsie College): Die Christus-Stelle bei Flavius Josephus ist nicht echt, sondern stammt von Eusebius. Die Stelle des slavischen Josephus ist ebenfalls unecht, der slavische Josephus überhaupt voll von Interpolationen (nach ExpT 41, 208).

Arnold, W. R., The Relation of primitive Christianity to Jewish Thought and Teaching (HthR 23, 161—179): Jesu Lehre entfernte sich nicht so weit von den geläufigen jüdischen Anschauungen seiner Zeit. Erst Paulus hat die kirchliche Christologie geschaffen, nach welcher nicht das Leben und die Lehre Jesu sein wesentlicher Beitrag zur Erlösung der Welt war, sondern dessen Tod und Auferstehung. Damit ist erst der Bruch mit dem Judentum geschehen. Sch.

Bouma, C., De taal van Jezus en van de Rabbijnen (Gereformeerd Theologisch Tijdschrift 29, 3—13).

Case, S. J., The Rise of Christian Messianism (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 313—332): Im Judentum stand neben der politisch-revolutionären Messiaserwartung die Eschatologie, in der der Messias keine Rolle spielte. Durch das Christentum fand die Messiasidee eine doppelte Umwandlung, insofern sie von ihrer nationalpolit. Schranke befreit und in Zusammenhang mit der Eschatologie gebracht wurde. Das Erdenleben des ganz menschlich auftretenden Messias gilt nur als Vorspiel für die Entfaltung seiner Macht und Würde im kommenden Aeon. Diese Messiasidee wurde aber erst durch den petrin. Kreis geschaffen, nachdem die von den Jüngern vertretene revolutionäre durch den Tod Jesu widerlegt war. Die Logiaquelle dagegen, die auf einen anderen Kreis zurückgeht, zeigt davon keine Spur, wie auch die Leidensweissagungen und die Reden der Passionswoche in ihr fehlen. Sch.

Dienemann, Judentum und Urchristentum im Spiegel der neuesten Literatur (MGWJ 71, 401—416).

Dobschütz, E. v., Das Judentum der Zeit Jesu in neuer Beleuchtung (StKr 101, 122—136): Gibt eine Übersicht über die Beurteilung, die das Judentum fand, und dann eine ausführliche Besprechung und Kritik des Buches von G. F. Moore, Judaism in the first centuries of the Christian era: The age of the Tannaim (1927). Das Werk ist „ein sehr wertvoller Beitrag zu unserem Verständnis des Judentums", aber keine abschließende Darstellung.

Finkelstein, L., The Pharisees. Their Origin and their Philosophy (HthR 22, 185—261): Nach F. sind die Pharisäer ursprünglich eine städtische, die Sadduzäer eine ländliche Partei. Daraus will er die Unterschiede ihrer Einstellung in Glauben und Leben ableiten.

Hölscher, G., *Urgemeinde und Spätjudentum* (Avhandlinger utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo. Hist.-Filos. Kl. 1928, Nr. 4: 27. Oslo 1928. In Kommission bei J. Dybwad. *Kr* 1,60): Will die Frage nach der Entstehung des Christentums und seines Verhältnisses zum Judentum beantworten und nimmt dabei eingehend zur Mandäerfrage Stellung. „Die mand. Lit. bringt uns meiner Meinung nach keine neuen Kenntnisse über die Geschichte d. Urchristentums und seinen Zusammenhang mit Joh. d. Täufer." Sch.

Holzmeister, U. S. J., Was bietet der Talmud zur Erklärung des NT (ThprQ 1930, 314—330): Legt in gemeinverständlicher Darstellung den Wert der Talmudkenntnis für das Verständnis des NT dar. Das Wort Augustins: „Codicem portat Judaeus, unde credat Christianus" gewinnt damit einen neuen Sinn. Sch.

Jeremias, J., *Jerusalem zur Zeit Jesu. 2. Teil. Die sozialen Verhältnisse. 2. Lieferung: Die gesellschaftliche Oberschicht* (143. Lp. 1929, Pfeiffer. *M* 9,50): Der erste Teil (über die wirtschaftlichen Verhältnisse) und die erste Lieferung des zweiten Teiles (über die Reichen, den Mittelstand, die Armen usw.) erschienen 1923 und 1924. Mit der gleichen reichen Kenntnis und sorgfältigen Auswertung der rabbinischen Quellen handelt in diesem Bändchen der Verf. über die Priesterschaft, den Laienadel, die Schriftgelehrten, die Pharisäer. Im Judentum gab es theologische Geheimlehre. Jeremias erklärt mit dieser jüdischen Esoterik und Arkandisziplin auch einige Erscheinungen im NT z. B. das Fehlen des Einsetzungsberichts der Eucharistie bei Jo. Die Sadduzäer sind nicht nach verbreiteter Vorstellung eine nur priesterliche Partei, sondern zählen neben dem geistlichen auch den weltlichen Adel zu ihrem Anhang. J. wird seine wertvollen Forschungen fortsetzen.

Hurst, G. L., *The Literary Background of the NT* (163. Ld. 1928, Macmillan. *s* 6,— *d* 6,—): Befaßt sich mit dem jüdischen Hintergrund des

Denkens Jesu und der Apostel. Die rabbin. Lit. bleibt dabei unbeachtet, weil sie zur Zeit Jesu noch nicht existiert hat (nach JR 9, 494). Sch.

Lamer, H., Jüdische Namen im griechisch-römischen Altertum. Der Name Jesu (Philol. Wochenschr. 50, 763—765).

Marmorstein, A., Der Heilige Geist in der rabbinischen Legende (ARW 1930, 286—303).

Montefiore, C. G., *Rabbinic Literature and Gospel Teaching* (XXII u. 442. Ld. 1930. Macmillan. *s* 15,—): M. will hier eine Ergänzung seines Synoptiker-Kommentars (s. BZ 18, 366 f.) liefern. Dem Werk von Strack-Billerbeck spendet er hohes Lob, bemerkt aber daneben, daß die beiden zuweilen von ihrem christlichen, speziell luther. Standpunkt beeinflußt, der rabbin. Lehre nicht völlig gerecht werden. Vor allem sucht M. die Überlegenheit der Lehre Jesu über das zeitgenössische Judentum und die Einzigartigkeit seiner sittl. Persönlichkeit als unhaltbar zu erweisen. Jesus habe wohl die Forderung der Feindesliebe aufgestellt. Aber wir finden kein Beispiel seines eigenen entsprechenden Verhaltens gegenüber den Pharisäern (vgl. JthSt 32, 99—101). Sch.

Tondelli, L., La teoria escatologica et gli ultimi studi sul mondo giudaico (Sc 1931, 190—202).

Tricot, A., *Les idées religieuses du monde juif palestinien au temps de Notre Seigneur* (Revue Apologétique 50, 287—295; 409—426).

Vosté, J. M., *De sectis Judaeorum tempore Christi* (54. Romae 1929, Collegio Angelico).

Staerk, W., Jesus im Lichte der jüdisch-theologischen Wissenschaft. Ein Wort zur apologetischen Aufgabe der Gegenwart (ThBl 9, 25—38).

Willrich, H., *Das Haus des Herodes zwischen Jerusalem und Rom* (X u. 195. Heidelberg 1929, Winter. *M* 10,—): Eine Geschichte des herodianischen Königshauses mit dem Versuch, das geschichtliche Bild des Herodes aus seiner Umwelt, „im Zusammenhang mit den übrigen hellenisierten orientalischen Vasallen Roms“ zu entwickeln. Das Hauptinteresse richtet sich auf die Politik des Herodes und seines Hauses Rom gegenüber. W. versucht ein helleres Bild des Königs zu gewinnen, als dasjenige der bisherigen, von Josephus bestimmten Herodesforschung war. (Nach J. Jeremias in ThLz 56, 27 f).

Cerfaux, L., Le baptême des Esséniens (RvScr 19, 248—265).

Charue, A., Le péché originel chez les Juifs (Collectiones Nam. 24, 49—54; 317—322).

Fiebig, P., Jüdische Armengesetze der neutestamentlichen Zeit (Der Morgen 4, 507—515).

Frey, J. B., Le judaisme à Rome aux premiers temps de l'église (Bb 12, 129—156): Behandelt in zwei Abschnitten die soziale Organisation und das religiöse Leben der nach dem Zeugnis des Cicero (Pro Flacco 28) blühenden römischen Judengemeinde. Die Juden waren in besonders großer Anzahl in Trastevere, befanden sich aber auch sonst in allen äußeren Bezirken der Weltstadt. Daß die verschiedenen jüdischen Gemeinden Roms je unter einer zentralen höchsten Autorität vereinigt gewesen und in dieser Organisation das Vorbild der christlichen kirchlichen Organisation geworden seien (La Piana in Rr), läßt sich nicht beweisen. Die Inschriften bezeugen, daß die Juden die verschiedensten Berufe übten, daß sie griechisch sprachen, lateinische Namen angenommen haben usw. Manchen interessanten Einblick gewährt das Studium der jüdischen Katakomben und Inschriften in das religiöse Leben der römischen Juden. Inmitten des Heidentums hielten sie am Monotheismus fest; hinsichtlich des Bilderverbots aber zeigt sich ein gewisser Liberalismus; es finden sich sogar Darstellungen aus der Mythologie. Besonders unter den Sklaven und Freigelassenen gab es Apostasie. Auf den Inschriften finden sich viele Zeug-

nisse für die individuelle Eschatologie, für die Messiashoffnung, für die Gesetzesverehrung.

Jeremias, J., Erlöser und Erlösung im Spätjudentum und Urchristentum (Deutsche Theologie 2, 106—119).

Leon, H. J., New Material about the Jews of Ancient Rome (JqR 1930, 301—312).

Bloch, J., Josephus and Christian Origins (JSoR 13, 130—154).

Klein, E. F., *Gewaltmenschen in Jesu Umwelt.* 2. verb. Aufl. (286. Berlin 1929, Deutsche Evang. Buchges. *M* 6,—).

Jackson, F. J. F., *Josephus and the Jews.* The Religion and History of the Jews as explained by Flavius Josephus (XVI u. 299. Ld. 1930, SPCK. *s* 12 *d* 6): Handelt über die Religion der Juden nach der Darstellung des Flavius Josephus, und über die Geschichte des Judentums von der Makkabäerzeit bis zur Zerstörung Jerusalems.

Rappaport, S., *Agada und Exegese bei Flavius Josephus* (XXXVI u. 140. Wien 1930, Kauffmann *M* 6,—).

Reinach, Th. u. Blum, L., *Flavius Josèphe: Contra Apionem.* Texte établi et annoté (XXXIX u. 132. P. 1930, Les Belles Lettres. *Fr* 28,—).

Bickermann, E., Die römische Kaiserapotheose (ARW 27, 1—34).

Deissner, Erlöser und Erlösung im Urchristentum und Hellenismus. Nebst Aussprache (Deutsche Theologie 2, 119—129).

Dölger, F. J., Sonne und Sonnenstrahl als Gleichnis in der Logostheologie des christlichen Altertums (In: Dölger, Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien I 4. Münster i. W. (Aschendorff) 1929, 271—290): Das Sonnengleichnis wird gebraucht nicht nur für die Bezeichnung der Lichtnatur Jesu, sondern auch zur Erklärung des Verhältnisses, in dem der Sohn zum Vater steht.

Fenner, F., *Die Krankheit im NT. Eine religions- und medizingeschichtl. Untersuchung* (Untersuchungen zum NT, hrsg. v. H. Windisch, Heft 18: 116. Leipzig 1930 J. C. Hinrichs. *M* 9,—; geb. *M* 11,40): Der Verfasser, seit Jahren Pfarrer an der Berliner Charité, bringt für die Behandlung seines Themas das Plus mit, daß er über gute medizinische, speziell psychiatrische Kenntnisse verfügt. Die Annahme wirklicher Besessenheit ist ihm natürlich eine „primitive Auffassung". Soweit er aber die verschiedenen Krankheitsformen und ihre Heilung auf natürliche Weise verständlich findet, bewährt er eine Nüchternheit u. Sachlichkeit, die von der in der kritischen Exegese seit langem üblichen Behandlung dieser Fragen in sehr vorteilhafter Weise absticht. Darum beansprucht diese Arbeit auf jeden Fall einen großen Wert. Das Ergebnis, zu dem F. gelangt, ist, daß die verschiedenen Krankheitsformen, die uns im NT begegnen, eine gemeinsame patholog. Grundlage aufweisen: den „Proteus unter den Krankheiten", die Hysterie, deren große Verbreitung F. aus den Zeitverhältnissen erklärt. Auch die Heilungsmethoden des NT sind als getreu geschildert anzuerkennen. Sie entsprechen der heutigen Psychotherapie. Erst was er nicht mehr als Hysterie erklären kann, sieht F. als Legende an. Hysterischer Natur war auch die Krankheit des Paulus. Mit Vorbehalt bemerkt er zu Gal 6, 17, „daß der visionäre Hysteriker Paulus die Reihe der Stigmatisierten eröffnet, die durch autosuggestive Reaktion das Todesleiden Jesu am eigenen Körper durchmachen" (vgl. dazu J. Braun, Die Stigmatisation im Lichte des NT, 1930). Die These Hobarts, v. Harnacks u. a., die lukan. Schriften ließen ihren Vf. an sich schon als Arzt erkennen, lehnt auch F. (wie Cadbury) ab. Sch.

Lagrange, M.-J., La régénération et la filiation divine dans les mystères d'Eleusis (Rb 38, 63—81; 201—214): L. ergänzt hier seine früheren Untersuchungen über die eleusinischen Mysterien (s. Rb 28, 157—217) in Auseinandersetzung mit den Forschungen von Körte (1915), Kern (1919) und besonders Picard (1927). Der Demeterkult hat seinen Ursprung nicht in

Ägypten, sondern auf Kreta. Weder in der Formel der Initiation (s. bei Clem. Al. Protrept. II 21), die eingehend untersucht wird, noch in der Baubo-Episode (vgl. Clem. Alex. ebd.) ist die Rede von einer Adoption des Eingeweihten durch die Göttin. Es handelt sich stets nur um die symbolische Darstellung einer geschlechtlichen Vereinigung mit ihr. In dem berühmten Text Hippolyts (Refut. V, 8, 39 ff.) ist von einer geistigen Wiedergeburt die Rede, aber es ist eine Wiedergeburt ganz anderer Art als die Jo 3, 5—13 von Jesus gelehrte. Die ,,regeneratio" des Mysten kommt erst nach dem Tode seiner Seele (nicht auch dem Leibe) zugute durch die Aufnahme in den elysäischen Bezirk der Unterwelt (nicht in den Himmel). Der in Eleusis Geweihte hat eine Hoffnung, aber keine innere neue Qualität seines Seins aufgenommen.

Messina, G., *Der Ursprung der Magier und die zarathustrische Religion* (102. Rom 1930, Pontificio Instituto Biblico. *L* 17,—): Durch eine gründliche Untersuchung der Worte *maga-*, *magavan-*, *moghu-* besonders in den avestischen Literaturen kommt M. zu der Deutung der ,,Magier" als ,,Schüler des Zarathustra". maga (= Geschenk) ist die religiöse Lehre Zarathustras, magavan — und moghu — sind Adjektivbildungen, welche die Teilnehmer am maga bezeichnen. (Vgl. VD 11, 160*).

Philippidis, L. J., *Die ,,Goldene Regel" religionsgeschichtlich untersucht* (101. Leipzig 1929, Klein. *M* 5,—).

Sommerfeld, K., *Die jungfräuliche Geburt in den verschiedenen Religionen* (36. Berlin 1930, Asy-Verlag. *M* —,60): In allen positiven Religionen findet S. die verwerfliche Idee einer sexuellen Beziehung zwischen der Gottheit und den Menschen.

Schnitzer, J., Die Erbsünde in der Religionsgeschichte (Rr 1929, 494 bis 522): Behandelt auch die Erbsünde im NT, bes. bei Paulus. Bei den Naturvölkern ist die Sünde ein Giftstoff. Diese magisch-stoffliche Auffassung ist bei Paulus in seiner σάρξ- und Erbsündelehre noch zum Teil vorhanden, während sie bei Jesus fehlt.

Jackson, A. V. W., A Sketch of the Manichaean Doctrine concerning the Future Life (JAoS 50, 177—189).

Hutten, *Die Bakhti-Religion in Indien und der christliche Glaube im Neuen Testament* (XVI u. 141. Stuttgart 1930, Kohlhammer. *M* 7,50).

Lindemann, H., Über buddhistische Einflüsse auf unsere Evangelien (Evangel. Missionsmagazin. Neue Folge 74, 77—86; 104—111): Gibt einen Überblick über die Geschichte der Forschung in dieser Frage und versucht dann selbst eine Erklärung der zwischen dem Leben Buddhas und den Evv gefundenen Parallelen (nach Lit. Zentralblatt f. 81, 884).

Bose, B. C., *Christianity: A critical Study* (224. Calcutta 1929, Chuckerbelty, Chatterjee. *Rs* 3): Ein Inder, der aber europäische Erziehung genossen hat, bietet hier eine Kritik am Christentum. Ein Vergleich zw. Christus u. Buddha, ,,the greatest teachers of religion which the world has yet produced", endigt mit dem Vorzug Buddhas. Die Haupteinwände gegen das Christentum sind Jesu Lehre v. d. ewigen Verdammnis und der Glaube an seine Gottheit (The Times Lit. Suppl. 2. 5. 1929, 367). Sch.

4. *Archäologie und Geographie.*

Cobern, C. Mc. C., *The new archaeological discoveries, and their bearing upon the New Testament and upon the life and times of the primitive church. Suppl. by* G. W. Gilmore 9th ed. (782. N. Y. 1929, Funk and Wagnalls).

Keulers, J., *Waar Jezus leefde. Een reis door Egypte, Palestina en Syrië* (312. Roermond 1929, Romen. *F* 4,75).

Van Rhijn, M., *Treasures of the Dust. The NT in the Light of recent Excavations.* Translated by W. T. Thompson (157. Ld. 1929. Student Christian Movement. *s* 4 *d* 6): Populäre Darstellung der Erlebnisse der neueren

Papyrusforschung und ihrer Bedeutung für das NT. Das holländ. Original (Het NT in het licht der nieuwere opgravingen) erschien 1926, 2. Aufl., Amsterdam, Paris. Sch.

Vail, A. L., *The Itinerary of Jesus reviewed* (48. Philadelphia 1929. Judson Press).

Dalman, G., *Les intinéraires de Jésus. Topographie des Evangiles.* Traduction française par J. Marty (520 mit 46 Bildern u. Plänen. P. 1930, Payot): Eine Übersetzung von Dalmans: ,,Orte und Wege Jesu", eingehend besprochen von P. F.-M. Abel in Rb 39, 603—611. — P. Abel tadelt an der Übersetzung einen zu peinlichen Anschluß an das Wort des Originals, der auf Kosten der Klarheit geht, und stellt eine Liste von Fällen zusammen, in denen Martys französische Ausgabe durch zu wörtliche oder unrichtige Übersetzung den Sinn des deutschen Originals verdunkelt.

Dalman, G., Studien zur Grabeskirche in Jerusalem (ZdPV 52, 115—124).

Dunkel, F., Die Grabeskirche in Jerusalem (Kath. Kz 69, 91—92).

Lattey, C., S. J., *The Praetorium of Pilatus* (JthSt 31, 180—182): Die gewöhnliche Residenz des Pilatus in Jerusalem war die Burg Antonia, nicht der Palast des Herodes.

Power, E. S. J., *The House of Caiphas and the Church of St. Peter* (Rb 10, 275—303; 394—416): Gibt eine eingehende und zusammenfassende Begründung der ,,Assumptionist site" des Kaiphashauses, über dem später die Kirche des heiligen Petrus gebaut wurde. P. behandelt alle Texte der Tradition und findet als Resultat: ,,It is as historically certain as any conclusion can be . . ., that the church of St. Peter erected on the site of the house of Caiphas was on the Assumptionist site." Die archäologischen Funde (jüdisches Gefängnis, Türbalken aus dem 1. Jahrh. nach Christus mit einer Aufschrift, die קרבן enthält, eine Sammlung jüdischer Gewichte und Maße) bestätigen die Tradition.

Power, E. S. J., *The House of Caiphas and the Pilgrim of Bordeaux. Reply to a Criticism* (Bb 10, 116—125): Gegen Vincents Kritik in Rb 38, 155—159, hauptsächlich gegen Lagrange. Verteidigt seine Ansicht, daß in dem strittigen Text des Pilgerbuches: ,,Item exeuntibus Hierusalem . . . etc. (Geyer 22) das: ,,in eadem" auf valle zu beziehen sei (nicht auf Silua oder sinistra parte—Lagrange) und ascenditur die Handlung des Hinaufsteigens (,,a present of progressive action"), nicht den vollzogenen Aufstieg bedeute. P. schließt sich also in der topograph schen Bestimmung des Hauses des Kaiphas von neuem der Tradition des Assumptionisten an.

Pronobis, C., Die sogenannte zweite Mauer und die Golgothastätte des alten Jerusalems (Hl. Land 73, 36—47): Fortsetzung des in Hl. Land 72, 95—107 Dargelegten.

Reil, J., Der altchristliche Kreuzeskult auf Golgotha nach den Pilgerandenken von Bobbio (Palästina-Jahrbuch 26, 82—89).

Byvanck, A. W., Die Grabeskirche in Jerusalem und die Bauten am Grabe des heiligen Felix bei Nola in Kampania (BzZ 30, 547—554).

Viaud, P. O. F. M., *Qoubeibeh Emmaus Evangélique* (35. Jerusalem 1930, Typographie de Saint Sauveur): Verteidigt die Kubêbe-Tradition und zwar exegetisch wegen der Echtheit der Leseart ,,60" Stadien bei Lk (gegen ,,160", was für Amvâs spräche) und archäologisch auf Grund der Ergebnisse der Ausgrabungen. Die Kirche, deren Reste man fand, stammt aus dem 12. Jahrh., also aus der ersten Zeit der Kreuzzüge. Das innerhalb der Kirche gefundene Haus ist jüdischer Anlage. Es ist nach V. mit dem Hause des Kleophas zu identifizieren, in dem der Heiland einkehrte.

Vincent, H., O. P., *Les monuments de Qoubeibeh* (Rb 40, 57—91): Eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Buche P. Prosper Viauds. Vincent beschreibt dabei auch selber die Ausgrabungen und Ruinen von Kubêbeh und beleuchtet, was er ausführt, mit einer Reihe guter Photo-

graphien und Zeichnungen. Die Kirche von Kubêbeh wurde im 12. Jahrh. erbaut und es stand an ihrer Stelle vorher kein religiöses oder profanes Gebäude. Bezüglich des „Kleophas-Hauses" urteilt Vincent: „Cette très humble bâtisse, manifestement postérieure à l'église du XII[e] siècle . . . ne saurait pas plus être mise en relation avec ‚la maison de Cléophas' que le site de Qoubeibeh avec l'Emmaüs évangélique."

Pieper, K., Antiochien am Orontes. Ein Kapitel aus der früheren Geschichte der Katholischen Aktion (ThG 22, 710—728): Handelt zuerst über die Bedeutung dieser Stadt, die die drittgrößte des Römerreichs war und sich durch große Schönheit auszeichnete. Er entwirft dann auf Grund der ältesten Quellen — Apg und Gal — die Geschichte des Entstehens und Aufblühens der dortigen Christengemeinde. „Die christliche Gemeinde in Antiochien ist aus der frühchristlichen katholischen Aktion im spezifischen Sinne Pius' XI. hervorgegangen, nämlich aus der Werbepredigt einiger Laienchristen." Die Geschichte der Gemeinde knüpft sich dann besonders an die Namen des Barnabas und Paulus. In 13, 1 f handelt es sich nicht um beamtete „Propheten und Lehrer", sondern um Charismatiker. In 13, 3 hat die Handauflegung nicht konsekratorische (Ordination), sondern nur deprekatorische Bedeutung.

Keil, J., *Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte.* 2. Aufl. (IV u. 110. Wien 1930, Filser): Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Stadt wird in der Form eines vom Bahnhof beginnenden Rundganges eine Kenntnis der Ruinen und bedeutendsten Inschriften vermittelt, die aus dem alten Ephesus erhalten und bis in die neueste Zeit ausgegraben wurden. Zur Veranschaulichung tragen viele Skizzen und Abbildungen bei.

Keil, J., Die Ausgrabungen in Ephesos (Forschungen und Fortschritte 5, 37—38): Über die Ergebnisse der Ausgrabungen an der justinianischen Johanneskirche mit einer kleinen Abbildung der Ruinen.

Keil, J., Die Ausgrabungen in Ephesos (Forschungen und Fortschritte 7, 65—66): Gibt eine Übersicht über die von ihm geleiteten Arbeiten der österreichischen Delegation (Eichler, Miltner, Thener, Hörmann) im Herbst 1930. Den Neutestamentler interessiert besonders der Bericht über die Ausgrabung des in johanneischer Zeit entstandenen Domitiantempels und der über dem Grabe des hl. Johannes errichteten Bauanlagen (Mausoleum, vorjustinianische und justinianische Kirche).

Tonneau, R., Ephèse au temps de S. Paul (Rb 38, 5—4; 321—363): Handelt (mit mehreren Skizzen) über die Stadt, den Tempel der Artemis, über die ephesinische Göttin Artemis (mit einer Abbildung der Statue im kapitolinischen Museum in Rom und derjenigen im Museum von Neapel), über die Überlieferungen der Artemislegende und den Kult der Göttin. Eine sehr sorgfältige, auf Quellen und neueste Forschungen gestützte Untersuchung, die uns einen anschaulichen Einblick in das Leben und die Religion der von Paulus missionierten Großstadt gewährt.

Schneider, A. M., Der Berg Garizim (Oberrhein. Pastoralblatt 31, 94).

Die Christussynagoge in Kapernaum wird wiederhergestellt (Christlich-pädagogische Blätter 53, 20—21).

Kurz, J. B., Die neuesten Ausgrabungen der Synagoge von Kapharnaum (Das Neue Reich 12, 802—803).

Dunkel, F., Die St. Joseph-Heiligtümer in Nazareth (Hl. Land 74, 16—24).

Mc Cown, C. C., The Problem of the Site of Bethsaida (JPoS 10, 32—58).

Mackinnon, A. G., *The Rome of St. Paul* (224. Ld. 1930, Relig. Tr. Soc. *s* 2 *d* 6).

Aracil, A., *El Sepulcro de la Virgen y los Franciscanos* (106. Jerusalem 1929, Imprimerie Franciscaine).

Fergnani, G., *Il sepolcro di S. Stefano scoperto a Beitgemal* (179 mit Abb. Turin 1930, Società editrice internazionale).

Alt, A., Ein Denkmal des Judenchristentums im Ostjordanland? (Palästina-Jahrbuch 25, 89—95): Handelt von einer Inschrift an einer Türe in Tafas.

Eisler, R., Die angebliche Jesusstatue von Paneas (Actes du V[e] Congrès international d'histoire des Religions à Lund. Lund 1930, Gleerup. 305 bis 307): Diese „Jesusstatue" ist in Wahrheit eine Statue der Göttin Panakeia. Das Referat Eislers wird nur im Auszug mitgeteilt (nach Lit. Zentralbl. 81, 1035).

Stroux, J. u. *Wenger, L., Die Augustus-Inschrift auf dem Marktplatz von Kyrene* (Abh. der Bayer. Ak. d. W., Philos.-philol. u. histor. Kl. 34, 2: 134. München 1928. Verlag d. B. Ak. d. W.): Diese Inschrift und ihre gründliche rechtshistor. Behandlung ist auch für das Verständnis der Rechtsverhältnisse des Paulus von Bedeutung. Wir haben hier den ersten uns bekannten Fall einer Verschickung röm. Bürger an das kaiserl. Gericht nach Rom. Sch.

Breekveldt, H., *Kaart van Paulus' reizen*, met handleiding van Prof. Brouwer (Groningen 1929, Nordhoff. *F* 3,75).

Creti, F., *Le monete in corso nei Luoghi Santi al tempo di Gesù* (24. Rom 1929, Jacelli).

d) Geschichte des NT.

1. *Kanon.*

Bacon, B. W., As to the Canonization of Matthew (HthR 22, 151—173).

Zahn, Th., *Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons und der altchristlichen Literatur.* 10. Teil (117. Leipzig 1929, Deichert. *M* 7,—): Inhalt: 1. Eine römische Jüdin und eine christliche Prophetin namens Amnia. 2. Kritische Bemerkungen zur Entstehungsgeschichte beliebter Kirchenlieder. 3. Eusebius von Cäsarea, ein geborener Sklave. 4. Ein bisher übersehenes Fragment des Hippolytus. 5. Hippolytus der Verfasser des Muratorischen Kanons (sucht diese These Lightfoots neu zu begründen). 6. Herkunft und Lehrrichtung des Bibelübersetzers Symmachus. 7. Der Stoiker Epiktet und sein Verhältnis zum Christentum (Neubearbeitung der Rektoratsrede Z.s. vom Jahre 1894). Sickenberger.

Zahn, Th., Zwei kleine Nachträge zu meinem Grundriß des neutestamentlichen Kanons (Altes und Neues. 3. Folge [vgl. BZ 18, 312] Lp. 1930, 34—37)

2. *Geschichte der Kritik und Exegese.*

Althaus, D., Zum Gedächtnis an D. Ph. Bachmann (AelKz 64, 325 bis 329): Es wird der Nachruf mitgeteilt, den A. dem verstorbenen Theologen an seinem Grabe sprach, und außerdem ein Nachwort Prof. Strathmanns, das den Mann des praktisch-kirchlichen Lebens und der Wissenschaft zeichnet. „Bachmann ist als Theologe Erlanger gewesen mit Bewußtsein und Freude". In Zahns Kommentar erklärte er die beiden Korintherbriefe.

Deißmann, A., Vom Weg des NT (Das evangelische Deutschland 7, 397—399).

Griesser, B., Beiträge zur Textgeschichte der Expositio IV evangeliorum des Ps.-Hieronymus (ZkTh 54, 40—87).

Dibelius, M., National Contributions to Biblical Science. V. The Contribution of Germany to New Testament Science II. (ExpT 42, 39—43): Bespricht die Ergebnisse deutscher Forschung am Neuen Testament im zwanzigsten Jahrhundert und die verschiedenen Wege, auf denen eine historische Erkenntnis des NT versucht wurde (z. B. Eschatologismus, Judentum und Hellenismus in ihrem Einfluß auf die ntl Religion, die

hellenistische Mystik im Paulinismus, die soziale Auffassung des NT, die dialektische Theologie in ihrem Einfluß auf die Forschung am NT, Mandäismus im NT). Von katholischer Arbeit am NT finde ich keine Notiz.

Easton, B. S., National Contributions to Biblical Science. VIII. America's Contribution to New Testament Science (ExpT 42, 265—269): Legt eingangs die Gründe dar, welche in den amerikanischen Studien am NT eine gewisse Abgeschlossenheit verursachten: das Fehlen von Universitätsfakultäten und die Beschränkung des Theologiestudiums auf geographisch abgelegene, in traditionellen Bahnen wandelnde Seminarien der verschiedensten religiösen Richtungen und Sekten. Der gegenwärtige Stand der ntl Forschungen in Amerika wird dann ausführlich beschrieben. Der „father of the discipline" ist Ph. Schaff mit seiner History of the Apostolic Church (1851). Es werden dann aufgezählt und gewürdigt die Werke Burtons, der International Critical Commentary, die Enzyklopädien und Hss-Ausgaben, die Werke Bacons, Robinsons usw.

Taylor, V., National Contributions to Biblical Science. VI. The Contribution of France to New Testament Science (ExpT 42, 76—81): Beginnt mit R. Simon und bespricht besonders eingehend das exegetische Werk von Loisy („the outstanding figure in the modern period"), ferner den radikalen französischen Kritizismus (Couchoud, Stahl, Reinach, Delafosse), das Werk Goguels. Auch die Arbeiten der Katholiken (Jacquier, Lagrange, Allo, Prat, Buzy) finden Erwähnung und Jacquier und Lagrange werden ausführlich gewürdigt. Als Gelehrte, die einen tiefen Einfluß auf die internationale Exegese ausübten, nennt er Simon, Renan, Sabatier, Loisy, Goguel und Lagrange.

Williams, N. P., National Contributions to Biblical Science. X. Great Britain's Recent Contribution to New Testament Study (ExpT 42, 393—396): Gibt vor allem eine Übersicht über die Entwicklung der synoptischen Frage in Hawkins Horae Synopticae, in den von Sanday herausgegebenen Oxford Studies und in Streeters Four Gospels. Eine kurze Würdigung findet außerdem noch Ramsay.

Salvatorelli, L., *Da Locke a Reitzenstein. L'indagine storica delle origini cristiane* (66 u. 29. Turin 1929 im Selbstverlag des Verf.): Ein Separatabdruck aus der Rivista Storica Italiana 46. Vgl. eine englische Ausgabe in HthR 22, 269—370. Die Untersuchung gibt einen Überblick über die gesamte Forschung bis zur formgeschichtlichen Schule herauf. S. selbst steht auf dem Standpunkt kritischen religionsgeschichtlichen Verständnisses des Christentums.

Steinmetzer, F. H., Der älteste Leben-Jesu-Roman (ThprQ 84, 51—63; 266 bis 277): Gibt eine Darlegung des von F. K. Bahrdt gezeichneten, rationalistischen Jesusbildes und vergleicht es zum Schluß kurz mit der heutigen Kritik am Leben Jesu.

Vollmer, H., *Die Neue Ee, eine neutestamentliche Historienbibel.* Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters. Bd. 4 (LXIV u. 233 mit 2 Lichtdrucktafeln. Berlin 1929, Weidmann): V. legt eine kritische Ausgabe dieses im Jahrhundert vor der Reformation im ober- und niederdeutschen Gebiet als Neue Ee (= Neues Testament) sehr verbreiteten Volksbuches vor. Es ist eine Vermengung von Biblischem und Apokryphem. Besonders die Kindheitsgeschichte Jesu und das Leben Mariens sind reich mit Zügen apokrypher Legende ausgestattet. Eine ausführliche Einleitung zur Textausgabe handelt über die Quellen des Buches.

Vollmer, H., „Die neue Ee" eine neutestamentliche Historienbibel (ZntW 29, 136—143): Bringt Beispiele, um zu zeigen, wie sich in diesem Buch das Leben Jesu haggadamäßig über das Bibelwort hinaus entwickelt hat.

Nairne, A., Renan's Life of Christ (ExpT 40, 429—433).

Van den Bergh van Eysinga, G. A., De tegenwoordige stand van de

Nieuwtestamentische Wetenschap (NthT 20, 19—45): Handelt über den Stand der syn Frage, des Markusproblems, der formgeschichtlichen Forschung, den Paulinismus der Mk-Ev (Werner, Alfaric), den Mandäismus (Lidzbarski, Behm, Stahl, Reitzenstein), über die Frage, ob das Jo-Ev palästinensischen oder hellenistisch-synkretistischen Ursprungs ist, über die neuesten Arbeiten am Corpus Paulinum (Feine, Ed. Meyer, K. Barth, H. Windisch, Lohmeyer, Leisegang u. a.).

Meinertz, M., Augustinus Bludau (Westfälische Lebensbilder. Münster 1931, Aschendorff. 180—196): Berichtet über den Lebensgang des für die exegetische Wissenschaft verdienten Bischofs von Ermland († 9. 2. 1930) und über sein schriftstellerisches Lebenswerk und entwirft ein warmes Bild seines Charakters. Es ist ein gutes photographisches Bild des Bischofs beigegeben.

Lock, W., and Burkitt, F. C., C. H. Turner (JthSt 32, 113—118): Würdigung der Lebensarbeit des am 10. 10. 1930 verstorbenen hervorragenden Exegeten und Kirchenhistorikers. Sch.

Smith, H., *Ante-Nicene Exegesis of the Gospels.* Bd. 6 (197. Ld. 1929. SPCK. *s* 6,—): Schlußband des BZ 17, 308 u. 18, 361 angezeigten modernen Katenenwerkes. Ein Anhang bringt noch Beiträge zur Erklärung der Apg. Sch.

Michel, A., *Humbert und Kerullarios.* Quellen und Studien zum Schisma des XI. Jahrhunderts. Zweiter Teil. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte herausgeg. von der Görresgesellschaft 23. XII u. 495. Paderborn 1930, Schöningh. *M* 32,—): Enthält vor allem eine quellenmäßige Untersuchung und sorgfältige kritische Ausgabe der Panoplia des Michael Kerullarios. Die cc. 65 u. 66 (Ausgabe S. 279 f.) enthalten einen ntl Kanon. Die Evv finden sich in der Reihenfolge Mt, Lk, Mk, Jo, daran schließen sich die πράξεις τῶν ἁγίων καὶ πανευφήμων ἀποστόλων. Nach der Gepflogenheit des griechischen Kanons sind die katholischen Briefe den paulinischen vorangestellt, wobei an der Spitze des Corpus catholicum abweichend von der sonstigen Ordnung der Judasbrief steht. Das Buch enthält (S. 292—297) auch eine Untersuchung und Ausgabe der Schriftstellensammlung Leos IX. aus den Paulusbriefen über Gesetz, Azymen und Miarophagie.

e) Exegese zum ganzen NT oder zu mehreren Teilen.

Beer, J., *Die Illustration des Lebens Jesu in den deutschen Frühdrucken c. 1460—1500* (Archiv f. Schreib- u. Buchwesen. Sonderheft 3: VIII und 101. Wolfenbüttel 1929, Heckner. *M* 6,—).

Baumgarten, O., Bousset, W. Gunkel, H. u. a., *Die Schriften des Neuen Testaments neu übersetzt und für die Gegenwart erklärt.* 4. Aufl. Bd. 1: *Die drei älteren Evangelien* (VI u. 511. Göttingen 1929, Vandenhoeck).

Einige erweiterte Anmerkungen aus dem griechischen Neuen Testamente eines Ortsgeistlichen (Deutsches Pfarrerblatt 33, 793—796): Gibt Erklärungen zu einer Reihe ntl Stellen.

Lusseau, H., et Colomb, M., *Manuel d'études bibliques redigé conformément aux directives données par S. S. Pie X. aux professeurs d'Ecriture Sainte Lettre apostolique „Quoniam in re biblica" (27. 3. 1906).* T. V. *Première partie. Les Actes des Apôtres. Les grandes Epîtres de S. Paul* (614. P. 1930. *Fr* 30,—).

The New Testament in modern speech. *An idiomatic translation into every-day English from the text of the Resultant Greek Testament.* By the late R. Fr. Weymouth. Newly Revised by J. A. Robertson. 5. ed. (Ld. 1929, Clarke. *s* 5,—): Die Übersetzung des Textes ist von zahlreichen Anmerkungen begleitet. Anhänge enthalten zeitgeschichtliches, archäologisches, geographisches Material zum Verständnis des NT.

Niederhuber, J. E., *Das Neue Testament für religiös Gebildete nach dem Griechischen übersetzt und erläutert. Zweiter Teil: Die Apostelgeschichte und die vier großen Paulusbriefe* (16⁰. 643—1048. Regensburg o. J., Habbel. *M* 2,50): Der Erklärung der Evv folgt hier in gleicher Anlage und Methode der zweite Teil über Apg und Paulusbriefe. Der Übersetzung eines Abschnitts geht immer eine kurze Einführung in die Gedankenverbindung und den theologischen und ethischen Inhalt voraus. In kurzen Fußnoten wird das Notwendigste an Worterklärung gegeben. Das Büchlein ist für gebildete Laien gedacht, denen es ein zuverlässiger Führer zum Verständnis des ntl Schriftwortes und eine klare Einführung in den Geist der heiligen Schriftsteller sein wird.

Simón, H. — Prado, J., *Praelectiones Biblicae ad usum Scholarum: Novum Testamentum.* Vol. I: Introductio et Commentarius in quatuor Jesu Christi evangelia. 4. Aufl. Vol. II. Introductio et Commentarius in Actus Apostolorum, Epistolas et Apocalypsim. 3. Aufl. (Turin 1930, Marietti. *L* 35,— u. 32,—): Die früheren Auflagen dieses Werkes des verstorbenen Redemptoristenpaters Simón wurden BZ 18, 310—311 besprochen. Die neuen Auflagen änderten an dem Werk nichts Wesentliches.

Torrey, C. C., The Influence of Second Isaiah in the Gospels and Acts (JbL 48, 24—36).

Ropes, J. H., The Influence of Second Isaiah in the Epistles (JbL 48, 37—39).

Woolf, B. L., *The Authority of Jesus and its Foundations. A study in the Gospels and Acts* (302. Ld. 1929, Allen and Unwin. *s* 12 *d* 6).

f) Jesus.

1. Allgemeines.

Coppens, J., Dix ans d'études sur la personne et l'œuvre de Jésus (Ephemerides Theolog. Lovanienses 7, 293—296).

Dienemann, M., Zur Leben-Jesu-Forschung. (Der Morgen 6, 373—382).

Mc Giffert, A. C., The Significance of Jesus (JR 11, 47—62): Sieben Jesus-Gestalten gibt es in der Geschichte des Christentums: 1. den „literarischen Jesus" der Evv, 2. den dogmatischen Gottmenschen und Erlöser, 3. den kirchlichen, 4. den unsichtbar gegenwärtigen mystischen, 5. den durch seinen Geist wirksamen, 6. den symbolischen, der die besten Gedanken einer bestimmten Zeit verkörpert, 7. den historischen. M. G. will die Wirkungen hervorheben, die vom historischen Jesus auch auf die Gegenwart ausgehen. Sch.

Oepke, A., Jesu Bild im Spiegel der Zeit (AelKz 62, 991—995; 1015 bis 1021; 1039—1042): Beginnt mit einer berechtigt satirischen Geißelung mancher Jesusbilder und Jesusforschungen der Gegenwart (E. Ludwig, A. Drews). Maria Magdalena nennt er dabei ein „unentbehrliches Requisit volkstümlicher Bibelmißdeutung". Aber der Ausdruck „die schöne Sünderin und Büßerin von Magdala der katholischen Legende" kann in dieser uneingeschränkt vorgebrachten Form sehr leicht ein falsches Bild wecken. Die katholische Forschung tritt in den meisten Vertretern für die Unterscheidung der Sünderin und Magdalenerin ein. Oepke schildert das pazifistische, sozialistische (bes. H. Barbusse), erotische Christusbild, ferner die Behandlung des Messiasbewußtseins, des eschatologischen Moments der Predigt Jesu, der Wunder, des Erlösungsgedankens in der modernen Literatur usw. „Im ganzen behauptet in der populären Jesusliteratur der in der wissenschaftlichen Theologie überwundene Jesus der Aufklärung das Feld." Das Jesusbild ist „dunkel und verzerrt".

Oepke, A., Ein Jahrzehnt Jesusliteratur (ThLbl 50, 273—282; 289—297): Eine Übersicht über die Jesusliteratur im letzten Jahrzehnt, wobei auch kleinere und unbedeutende Werke, „Wissenschaftliches und Schöngeistiges, Spreu und Weizen" Berücksichtigung finden. Die Bücher von Drews,

Raschke, Brandes bezeichnet der Verf. mit Recht als „blutigen Dilettantismus“ gegen den „nicht bloß die kirchliche Frömmigkeit, sondern auch jede echte Wissenschaft Verwahrung einlegt“. Die Arbeiten der formgeschichtlichen und der dialektischen Theologie werden kurz gewürdigt. Was Oe. über das katholische Jesusbild weiß, ist sehr unvollständig und unbefriedigend. Er nennt Meschler, Reatz, (1. Aufl.), Unamuno, Wittig, P. Landhe. Von anderen Werken über das Leben Jesu (Sickenberger, Lagrange, Fillion, Grandmaison, Adam) geschieht keine Erwähnung. Ja es wird ausdrücklich gesagt, daß die „wissenschaftlich orientierte“ Jesusforschung „vorwiegend evangelisch beeinflußt“ sei. Um nicht ein schiefes und einseitiges Bild von katholischer Jesusforschung zu geben, hätte Oe. die von m r genannten Namen neben vielen anderen (in Einzelforschungen) ebenfalls anführen müssen. Ausländische Literatur erwähnt der Artikel nur wenig.

Redlich, V., Das Christusproblem in der modernen schönen Literatur (Schönere Zukunft 6, 83—84; 108—110; 133—135).

Dibelius, M., Jesus in contemporary German theology (JR 11, 179—211): Die neueste deutsche Leben-Jesu-Forschung unterscheidet sich von der des 19. Jh. durch die neue Methode der Quellenkritik (formgeschichtliche Methode) und den Versuch, die Gesamtpersönlichkeit zu erfassen. Als Typen für die überholte und die moderne Art, das Leben Jesu zu schreiben, werden Lepsius und Wernle genannt und dann die Bücher von E. Ludwig und R. Bultmann, K. L. Schmidts Artikel „Jesus Christus“ in der neuen Auflage von „Religion in Geschichte und Gegenwart“, E. Brunners „Der Mittler“, K. Bornhausens „Der Erlöser“ als typische Arbeiten der gegenwärtigen protestantischen Theologie in Deutschland eingehend charakterisiert. Sch.

Horn, C., *Das Christusbild unserer Zeit* (4⁰. 86 mit 49 Abbildungen. B. 1929, Furche-Verlag. *M* 12.—).

Kögel, J., Das Christusproblem der Gegenwart (NkZ 40, 757—790; 801—810).

Goguel, M., Quelques ouvrages récents sur Jesus (Revue d'histoire et de philosophie religieuses 9, 53—73).

Borchert, S, *Jesus. Wer er war?* (86. Braunschweig 1929, Wollermann. *M* 1,70).

Bowie, W. R., *The Master, The Life of Jesus Christ* (XII u. 371. Ld. 1929, *Murray. s* 7 *d* 6): Ein Leben Jesu auf rein „natürlicher“ Grundlage, das aber keinen ernsthaften Versuch macht, die damit gegebenen Probleme der Psychologie Jesu zu lösen (nach The Times Lit. Suppl. 29. 8. 1929, 660). Sch.

Campbell, R. J., *Life of Christ* (80. London 1930, Benn. *d* 6,—).

de Grandmaison, L., *Jésus Christ. La personne, son message, ses preuves. Edition abrégée* (Collection „Verbum Salutis“: 692. P. 1930. Beauchesne): P. Huby, der Mitherausgeber von Gr. großem Werke, legt hier eine verkürzte Ausgabe vor, die sich im Beweisgang genau an das Originalwerk anschließt. Sch.

de Grandmaison, L., *Jesus-Christ: His person, his message, his credentials. I: The sources for the history of Jesus. The Gospel setting* (322. L. 1930. Sheed and Ward. *s* 10 *d* 6): Von G. großem Werke erscheint hier der erste Bd. in engl. Übersetzung. Sch.

Easton, B. S., *Christ in the Gospels. Hale Lectures 1929—30* (210. N Y. Ld. 1930, Scrivener. *s* 7 *d* 6): Handelt zuerst von den literarischen Verhältnissen der Syn und von der vorsynoptischen Geschichte der evangelischen Traditionen. Das Christusbild der Evv trägt zwei Züge: Christus ist der Prophet der Endzeit und der Erlöser, der Bringer des Gottesreiches. Die Apokalyptik hat aber die ethische Botschaft Jesu nicht innerlich bestimmt. Jesu Ethik ist keine Interimsethik.

Feine, P., *Jesus* (300. Gütersloh 1930, Bertelsmann): F. fügt seinem Lebenswerk hier ein synthetisch die Resultate seines Forschens vereinigendes Jesusbild ein. Er handelt in einem ersten Teil von dem Wert der geschichtlichen Überlieferung über Jesus, im zweiten Teil über Jesu berufliche Aufgabe, seine berufliche Lebensführung und seine Botschaft von der Gottesherrschaft. Auch hier nimmt F. überall seinen vermittelnden Standpunkt ein, der der Kritik starke Abstriche tut. In einem einleitenden Abschnitt über den jetzigen Stand der Leben-Jesu-Frage setzt er sich mit Kähler, Schweitzer, besonders Bultmann („Jesus") auseinander, dessen historischen Skeptizismus er ablehnt. Das Zeugnis des Josippon ist ein späteres Machwerk (gegen Eisler.) Der Geschichtswert der syn Evv, die in der Hauptsache aus zwei Quellen entstanden sind, wird hoch eingeschätzt, ebenso derjenige des Jo-Ev. Das Christusbild erscheint bei Jo in ausgeprägt theologischer Beleuchtung, aber substantiell ist jeder hohe Zug des johanneischen Christus auch in den Syn schon vorhanden. Die „Gemeindetheologie" bringt keine wesentliche Umgestaltung der Lehre Jesu, keine wesentliche Umdeutung und Überhöhung der Person Jesu. Christus wird geschildert als „niedriger, ringender Mensch, der den Gehorsam gegen Gott erst lernen mußte", aber doch auch als derjenige, „in dem Gott Mensch geworden ist", als der Präexistente über alle Menschengrenzen hinausragende, der Träger eines ganz einzigartigen Sohnesbewußtseins.

Fillion, L. C., *The Life of Christ. A historical, critical and apologetical exposition.* Translated by N. Thompson 3 vols. (728. St. Louis 1929, Herder. $ 7,50): Eine Übersetzung des dreibändigen französischen Werkes.

Findlay, J. A., *Jesus as they saw Him* (372. Ld. 1929, Epworth. *s* 6).

Fiske, Ch. F., *and* **Easton, B. S.,** *The real Jesus: What he taught: What he did: Who he was* (IX u. 261. New Y. 1929. Harper u. Bros. $ 2,50): F'. älteres Werk „The Christ we know" ist von E. umgearbeitet und mit einer Reihe von Nachträgen versehen worden, ohne daß ein Ausgleich der verschiedenen Standpunkte gelungen wäre (nach JR 10, 459). Sch.

Franchetti, D., *Gesù e la vita sua* (XIV u. 408. Torino 1930, Marietti. *L* 10,—): Ein auf der Exegese, besonders Väterexegese aufbauendes Leben Jesu, das erbaulichen Zwecken dienen will.

Goodier, A., *The Public Life of Our Lord Jesus Christ. 2 vols* (XVII u. 478. VIII u. 487. Ld. 1930, Kenedy etc.).

Gore, Ch., *Jesus of Nazareth* (256. Ld. 1929. Thornton Bufferworth. *s* 2 *d* 6): Will dem Durchschnittsleser von heute ein getreues Bild des Lebens und der Lehre Jesu bieten. Das Buch ist mit großer Sachkenntnis und mit Wärme geschrieben und in konservativem Geiste gehalten (nach The Times Lit. Suppl. 28. 2. 1929, 152). Sch.

Hodgkin, H. P., *Jesus among Men* (158. Ld. 1930, Stud. Chr. Mov.).

Hoevers, G. A., *Jesus Christus* (48. Huis ter Heide 1929, Tijdshoom).

Howland, L., *The Mind of Jesus* (126. Ld. 1930, Sampson Low).

Mathews, B., *A Life of Jesus* (470. Oxford 1930, Milford; *s* 7 *d* 6): Ein Leben Jesu vom traditionellen Standpunkt. Der Verf. lebte lange Jahre im Orient und vermittelt daher eine sehr lebendige Anschauung von Land, Leben und Menschen in Palästina. Nach ExpT 42, 209.

Mc Lellan, E., *Jesus the Reformer* (Ld. 1929. Holborn Publ. House. *s* 5).

Keable, R., *The great Galilean* (158. Ld. 1929. Cassell. *s* 4 *d* 6): Das nachgelassene Werk eines religiösen Romantikers. Das Buch ist mit grundsätzlicher Verachtung der modernen Evangelienkritik geschrieben. Die Hauptelemente der Lehre Jesu sind: Verzicht auf Selbstverteidigung und — freie Liebe (nach The Times Lit. Suppl. 7, 3. 1929, 170). Sch.

Kern, P. B., *The miracle of the Galilaeean* (12^0. 263. Nashville 1930, Cokesbury Press. $ 2,—): Handelt über die Bedeutung des Lebens und der Lehre Jesu.

Klausner, J., *Jesus von Nazareth. Seine Zeit, sein Leben und seine Lehre*

(592. B. 1930. Jüdischer Verlag): Die ursprünglich hebräisch geschriebene Jesusbiographie des Professors an der Hebr. Universität Jerusalem erscheint hier in einer von W. Fischel besorgten deutschen Übersetzung. Es geht eine kritische Untersuchung aller in Betracht kommenden Quellen der Geschichte Jesu voraus. Das Mk-Ev ist (als das älteste) 66—88 verfaßt, das Jo-Ev ist kein religions-historisches, sondern ein (120—130 n. Chr. verfaßtes) religions-philosophisches Buch. Einen breiten Raum widmet K. auch der Darstellung der politischen, wirtschaftlichen, religiösen und geistigen Zustände und Strömungen der Epoche Jesu. Jesus wird vor allem tief in die Zusammenhänge israelitischen Geisteslebens gestellt. Er war „gefühlsmäßig Nationaljude und sogar ein extremer Nationalist". Alle übernatürlichen Elemente in seiner in den Evv berichteten Geschichte sind Sage, spätere, vom Dogma des Gottessohnes her entstandene Zutaten, so besonders die Erzählungen von seiner übernatürlichen Geburt. Die Wunder sind entweder solche, die eine biblische Verheißung erfüllen sollen, oder poetische Metaphern, die von den Jüngern als Wundertaten aufgefaßt wurden, oder Visionen, oder Heilungen von Nervenkranken usw. Jesus selbst ist Mystiker und Visionär. Für den Juden liegt die bleibende Bedeutung Jesu in seinem erhabenen ethischen System, das „gewählter und originaler in der Form" als jedes andere philosophische System des Judentums ist.

Klausner, J., *Jesus of Nazareth. His Life, Times and Teaching. Translated from the original Hebrew by Herbert Danby* (434. Ld. 1929, Allen u. Unwin. *s* 12 *d* 6): Die englische Ausgabe des eben besprochenen Werkes.

Dienemann, M., Klausners Jesuswerk (Festschrift z. 75-jährigen Bestehen d. jüdisch-theol. Seminars Fränkelscher Stiftung II [Breslau 1929], 45—59).

Walker, Th., *Jewish Views in Jesus* (Ld. 1931, Allen u. Unwin. *s* 4 *d* 6): Enthält eine Darstellung der Jesusbilder neuerer jüdischer Gelehrter, der orthodoxen Juden P. Goodmann und G. Friedländer, der liberalen Juden C. G. Montefiore und J. Abrahams, und der Jesusdarstellungen von J. Jacobs und J. Klausner. W. selbst würdigt Jesus als einen großen Propheten. Gemeinsam ist allen Leben-Jesu-Darstellungen der Juden die Neigung, Jesus im Judentum aufgehen zu lassen und seine Originalität herabzusetzen. Nach ExpT 42, 353.

Lamond, J., *The Man Christ Jesus* (152. Ld. 1929. Simpkin, Marshall *s* 3 *d* 6): Eine Darstellung des Lebens Jesu mit spiritistischer Tendenz. Wenn die Verklärungsgeschichte wahr ist, haben wir in ihr einen Beweis für die Reinkarnation. „Theologians fifty years hence will understand such incidents much better". Die psychische Forschung ist auch imstande, die Auferstehung Christi wissenschaftlich zu beweisen und damit wieder in den Mittelpunkt des christlichen Denkens zu stellen (nach The Times Lit. Suppl. 18. 7. 1929, 579). Sch.

Lepin, M., *Le Christ-Jésus: son existence historique et sa divinité* (411. P. 1929, Bloud u. Gay. *Fr* 36,—): Verteidigt gegen Couchoud die Geschichtlichkeit Jesu und beweist dann gegen Strauß, Renan, Loisy die Messianität und besonders ausführlich die Gottheit Jesu (aus den Zeugnissen Pauli und der anderen Apostel, aus Jesu Selbstaussage und dem bestätigenden Siegel seines hohen moralischen Charakters und seiner Auferstehung).

L. F., *Die Geschichte unseres Heilandes. Aus den vier Evangelien zusammengefügt* (XV u. 238. Ludwigsburg 1929, Ulshöfer).

Ludwig, E., *El hijo del hombre. Vida de Jesus.* Trad. par R. Baeza. (389. Madrid 1930, Edit. Biblioteca nueva. *Pes* 3,—): Spanische Übersetzung des deutschen Buches. Sch.

Mackinnon, J., *The Historic Jesus.* (Ld. 1931, Longmans. *s* 16): Ein Leben Jesu auf sehr kritischem Standpunkt. Der Verfasser unterscheidet zwischen „geschichtlichem" Jesus d. i. Jesus, wie er „actually manifested

Himself in His life and work on earth" und dem ,,Jesus der Geschichte" d. i. Jesus in der Gestalt, die er in der christlichen Geschichte und Erfahrung bekam. Die Präexistenz Jesu, die jungfräuliche Geburt, die Naturwunder, die Auferstehung gehören zum ,,Jesus der Geschichte". Das Jo-Ev enthält Berichte, mit denen der Historiker rechnen muß. Es ist also nicht durchaus Dichtung. Jesus ist die höchste Spitze des Prophetentums (,,the culmination of prophecy"). Nach ExpT 42, 256 f.

Maire, E., *Le Christ Total. 1. L'Homme Dieu* (XII u. 163. P. 1930, Téqui. *Fr* 5,—).

Meyenberg, A., *Leben-Jesu-Werk.* Bd. 3. Lief. 2 (S. 305—640. Luzern 1930, Räber. 5,—): Eine Abteilung des dritten Bandes, der die Geschichte der Christusauffassung von Luther bis David Strauß enthält.

Owen, G. V., *Jésus the Christ* (184. Ld. 1929, Hutchinson. *s* 4 *d* 6).

Rittelmeyer, F., *Behold the Man: A Picture in four Aspects* (167. N. Y. u. Ld. 1929, Macmillan. *$* 1,75). Englische Übersetzung von R.' ,,Jesus" (s. BZ 11, 202) nach der 2. Aufl. v. 1920. Sch.

Robertson, J. A., *Who was Jesus of Nazareth? And other Studies* (192. Bd. 1929, J. Clarke. *s* 5): Sammlung von 8 Vorlesungen und Aufsätzen über verschiedene, hauptsächlich ntl Themen: Die Person Christi, die Versöhnung, die Bekehrung, die Autorität der Bibel, Christus der Meisterlehrer (nach The Times Lit. Suppl. 28. 11. 1929, 1007). Sch.

Roelandts, L., *Notre-Seigneur Jésus-Christ.* 2. édition (128. Louvain 1929, Librairie S. Alphonse).

Rosa-Brusin, C., *Jesus* (*210. Turin 1929,* Berruti. *L* 5,—).

Smyth, J. P., *A People's Life of Christ* (430. Ld. 1929, Hodder and St.).

Vercessi, E., *Christus* (270. Mailand 1931, Hoepli. *L* 15,—).

Weihrauch, W., *Jesus Christus das Heil der Welt. Nach den Evangelien exegetisch, dogmatisch, apologetisch und asketisch bearbeitet* (199. Karlsruhe 1929, Badenia. *M* 3,—).

Bethune-Baker, J. F., *Early traditions about Jesus* (12⁰. 205. N. Y. 1930, Macmillan. *$* 1,50): In dem Werk Christian Religion der dritte Teil der ersten The Rise of the Christian Church betitelten Abteilung. Der Verf. steht auf einem sehr kritischen Standpunkt. Das Wunder wird geleugnet, z. B. die Jungfrauengeburt, die Auferstehung Jesu, die als spiritual communication to the disciples umgedeutet wird. Das Wort des Mt über die Gründung der Kirche ist 'tradition that originated at a later time'. Nach ExpT 41, 251.

Kautzsch, P., *Rabbi Jeshua. Jesus von Nazareth, die mythologische Seite und die biblischen Irrtümer in seiner Lebensgeschichte* (26. Freiburg in Sachsen 1929, Hubricht. *M* 0,45).

Klein, F., *Jesus et ses Apôtres* (XI und 318 mit einer Karte. P. 1930, Bloud u. Gay. *Fr* 33,—): Stellt Jesu öffentliches Leben dar unter dem Gesichtspunkt seines Umgangs mit den Aposteln und unter dem Gesichtspunkt des Unterrichts und der göttlichen Pädagogik, mit denen er sie bildete. Das Buch beginnt mit den ,,ersten Begegnungen" (Jo 1, 35 ff.) und schließt mit den Erscheinungen des Auferstandenen, Himmelfahrt und Pfingsten. Die Ereignisse des Wirkens Jesu werden dabei alle berührt und in schöner schriftstellerischer Form entwickelt. Dabei ist es dem Verf. seinem Ziele entsprechend mehr um den moralisch, aszetisch und apostolisch bildenden Gehalt zu tun; man kann aber beobachten, daß er sich bei der wissenschaftlichen Exegese sorgfältig Rat geholt hat. Einigemale möchte man dabei wünschen, daß er sich anders entschieden hätte, so etwa in der Annahme einer doppelten Tempelreinigung (12 f u. 228 f). Auf die erste Tempelreinigung weist K. bei der zweiten mit der Datierung ,,l'année précédente" zurück. Jesu öffentliches Wirken umfaßt also nur ein Jahr. Das Fest in Jo 5 ist Pfingsten (wobei Jo 6 vor Jo 5 eingereiht wird).

Lajeunie, E., L'Evangile de Jésus-Christ. Mythe ou histoire? (La Vie intellectuelle 1929, 62—77).

Pauli, A., Hat Jesus gelebt? (Die Christengemeinschaft 6, 317—318): Eine Auseinandersetzung mit einem Vortrag A. Drews.

Windisch, H., Das Problem der Geschichtlichkeit Jesu: Die außerchristlichen Zeugnisse (Th Rdsch. N. F. 1, 266—288): Die radikale Christusmythe ist nicht eine Vorkriegserscheinung geblieben; zahllose Werke beweisen, daß auch nach dem Krieg ein offensichtlich großer Leserkreis von den Radikalen festgehalten wird. Für die deutsche (nicht so für die holländische) Theologie aber ist die Leugnung der geschichtlichen Wirklichkeit Jesu „nicht mehr aktuell". Die Forschung über die äußere Bezeugung ist durch das Jesusbuch Klausners und durch R. Eislers Werk bedeutsam gefördert worden. Wie Klausners kritische und exegetische Ausführungen über die rabbinischen Jesuszeugnisse beweisen, „scheitert die ganze Fiktionshypothese schon am Talmud". Bezüglich des berühmten Testimonium Flavianum ist W. geneigt, sich mit Wohleb und Klausner der Interpolationshypothese anzuschließen. Bis auf wenige Sätze kann der Text sehr gut von einem Juden, schwerlich von einem Christen geschrieben sein. Für die Widerlegung des fiktiven Charakters der Jesustradition hat auch Eislers Arbeit (Josephus, Tacitus, Thallus) Wertvolles ergeben. Seine Rekonstruktion des Josephus-Zeugnisses aber „leidet an zu viel Unsicherem". „Es ist unglaublich, wie ein Historiker sich einreden kann, es lasse sich mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln der wirkliche Urtext zurückfinden" (281).

Windisch, H., Das Problem der Geschichtlichkeit Jesu: Die Christusmythe (Th Rdsch. N. F. 2, 208—252): Setzt sich mit den beiden Hauptformen der Mythentheorie auseinander: das Evangelium ist historisierter Mythos oder mythifizierte Historie. Die astralmythologische Erklärung des Mk-Evangeliums durch Drews lehnt W. ab, ebenso den Versuch Raschkes, das Ev als eine Art geographischer Mystifikation zu erklären. Couchouds „Mystère de Jésus" „faßt Möglichkeiten für die Entstehung oder Ausschmückung einzelner Episoden zusammen", als Erklärung für die Gesamtheit der Überlieferungen aber ist es ungenügend. Gegen Couchoud und Dujardin verteidigt W. die „Subtraktionsmethode" (=Streichung alles Mythischen, Legendarischen, Gemachten in der Jesusüberlieferung zugunsten eines übrig bleibenden historischen Kerns). Ein beträchtlicher Teil der syn Tradition, der sich als „vordogmatische und vorkultische Überlieferung von der johanneischen Darstellung stark abhebt", widersetzt sich immer wieder der vollen Mythifizierung. Die „deux morales" Jesu, die Bayet nachgewiesen und soziologisch als Produkte verschieden gearteter urchristlicher Kollektivgruppen erklärt hat, leitet W. aus dem Zusammensein des geschichtlichen Jesus und des „transfigurierten" Jesus der Gemeinde in unseren Evv ab. Der Paulinismus ist nicht gnostisch-geschichtslose Christusverkündigung, sondern die Synthese eines aus Offenbarung und Schrifterforschung geschöpften „Evangeliums von Damaskus" und eines das Leben eines geschichtlichen Messias Jesus darstellenden „Evangeliums von Jerusalem". Der radikale Skeptizismus ist abzulehnen, als geschichtlicher Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Erklärung des Urchristentums läßt sich ein Rabbi Jesus „mit messianischem Anspruch oder mit numinösen Qualitäten, die leicht bei seinen Jüngern den Messiasglauben wecken konnten", feststellen.

Fiebig, P., *Rabbinische Formgeschichte und Geschichtlichkeit Jesu* (64. Leipzig 1931, Engel. *M* 2,75): Will im Anschluß an eine Forderung Kittels für das formgeschichtliche Traditionsproblem der Evv die Bedeutung der Literaturgeschichte des palästinenschen Spätjudentums, bes. des Rabbinismus betonen und damit das Augenmerk der formgeschichtlichen Schule (Dibelius, K. L. Schmidt, Bultmann) auf ein bisher übersehenes Gebiet

der geschichtlichen Forschung leiten. Er sucht die kleinen Einheiten der Evangelien (Anekdoten, Anekdotengruppen, Lehreranekdoten, Gleichnisse usw.) und findet, daß sich „für die Hauptmasse der Synoptiker die Herkunft nicht in dem Volkstümlichen an sich enthüllt, wie Dibelius und besonders L. C. Schmidt . . . meinen, sondern in derjenigen Volkstümlichkeit, die Jesus und die Urapostel als geborene Hebräer gewöhnt waren". Darin liegt der „beste Beweis für die Geschichtlichkeit Jesu".

von den Bergh van Eysinga, H. A., *Leeft Jezus of heeft by alleen maar geleefd? Een studie over het dogma der historiciteit* (168. Arnhem 1930. N. T. van Logham Slaterus. *Fl* 2,20): Rollt von neuem von seinem bekannten Standpunkte aus das Problem der geschichtlichen Existenz Jesu auf. Sch.

Worcester, E., Was Jesus an Historical Person? (VI u. 80. Oxford 1930, University Press. *$* 1,25): Verteidigt die Geschichtlichkeit und schreibt S. 7: „It is easy to say the Church created Christ: It is less easy to answer the question Who or What then created the Church?" Nach Bs 87, 363 f.

Clark, J. B., *The challenging Christ; six questions and answers about Jesus* (12⁰. 91. N. Y. 1929. Revell).

Paisley, A. G., *The Epic of the Nazarene. Chapters in the Christ-Conflict.* With a Foreword by Prof. J. E. Mc Fadyen (254. Ld. 1929. J. Clarke. *s* 6): Christi Erlösungswerk war ein Kampf mit dem Bösen. Verschiedene Phasen dieses „epischen Kampfes" werden hier dargestellt. Der Zusammenstoß zweier Ideale in bezug auf das Reich Gottes führt zur Versuchung und zum Kampf mit und für die Menschen (nach The Times Lit. Suppl. 28. 11. 1929, 1007). Sch.

Merrifield, F., *The Rediscovery of Jesus* (IX u. 270. N. Y. 1929. Henry Holt u. Co. *$* 1,75): Ein Versuch, in jungen Menschen Verständnis und Begeisterung für Jesu Persönlichkeit und Lehre zu wecken. M. liebt deshalb packende Titel. Der persönliche Standpunkt des Verf. ist der modernkritische (nach JR 9, 657 f). Sch.

The Lord of Life: *A fresh Approach to the Incarnation* (XII. 343. Ld. u. N. Y. 1929. Macmillan. *$* 2,50): Sammlung von 11 anonymen Aufsätzen, Sommervorträgen der Sandwich Free Church Fellowship. Die Menschwerdung wird nicht als Bestandteil des Credo, sondern als Bestandteil der „experience of the Apostolic Age" behandelt. Also eine „moderne Christologie" (nach JR 10, 460). Sch.

Greßmann, H., †, *Der Messias* (XVII u. 506. Göttingen 1929, Vandenhoeck. *M* 36,—): Das Buch war von Greßmann als eine völlig neue und umgearbeitete Ausgabe seines Buches über den „Ursprung der israelitisch-jüdischen Eschatologie" (1905) gedacht. Die Vorarbeiten des Verf. wurden von H. Schmidt zu diesem Buch verarbeitet. Das ausführliche Werk enthält in der Hauptsache Stoffe aus dem atl Gebiet, aber ist dem Gegenstand entsprechend auch für das Verständnis des NT, namentlich für die Beurteilung der messianischen Idee im NT von Bedeutung. Es sind für den Neutestamentler besonders beachtenswert die Kapitel 4, 5 und 6 (Der politische Messias; der prophetische Messias; der Menschensohn). Die Gesamtheit jüdischer Eschatologen wird aus dem AT und der religiösen Welt ganz Vorderasiens zu begreifen gesucht. Die Menschensohnidee führt G. auf iranische und ägyptische Vorstellungen, besonders auf den Mithrasglauben zurück.

Andrews, H. T., and others, *The Lord of Life. A fresh Approach to the Incarnation* (X. 343. Ld. 1929, Student Christian Movement. *s* 10,—): Neun Mitglieder der schottischen Freikirche behandeln vom modern-krit. Standpunkt aus das christologische Problem. A. T. Cadoux schreibt über „The Historic Jesus", Andrews über „The Christ of Apostolic Experience"; V. Bartlet bespricht die verschiedenen Christologien vom joh. Logos bis zur

Gegenwart, M. Edwards unternimmt die Formulierung einer Christologie in modernen Termini vom Standpunkt der heutigen Philosophie aus. Die Menschwerdung ist darnach zu verstehen als „a growing, dynamic thing, the progressive assimilation of God by Christ, a voluntary ethical process, a spiritual achievement, rather than as something mechanical, static, complete from the first" (nach The Times Lit. Suppl. 7. 11. 1929, 884). Sch.

Baillie, J., *Te Place of Jesus Christ in modern Christianity* (XII. 219. Edinburgh 1929, T. T. Clark. *s* 7): In diesen am Union Theological Seminary gehaltenen Vorlesungen sucht B. eine moderne Christologie in altem Gewande zu geben. In die alten, ntl Termini (Menschwerdung, Versöhnung usw.) werden neue Anschauungen hineingelegt, um damit jeden Anstoß für moderne Menschen zu beseitigen (nach JR 10, 459). Sch.

Brun, L., Jesus als Zeuge von irdischen und himmlischen Dingen (Symbolae Osloenses 8, 57—77).

Cohon, S. S., The Place of Jesus in the Religious Life of His Day (JbL 48, 82—108).

Constantinus, P., *Christus en Israel* (XXI u. 303. Eindhoven 1930, Lecturis. *Fl* 3,90).

Dieckmann, H., Christi Domini divinitas apud Synopticos (VD 9, 15—22).

Feine, P., Was dünket euch um Jesus? (Jahresgabe des Verlags Bertelsmann-Gütersloh 5, 11—16).

Glover, T. R., *The Influence of Christ in the ancient World* (122. Cambridge 1929, Univ. Press. *s* 5): Im Gegensatz zu Angus, der die Einflüsse des Heidentums auf das Christentum darstellen will, zeigt G. in ansprechender Darstellung die Umwandlung der antiken Welt durch das Christentum, wie das menschl. Denken bereichert, Charaktere durch die Kraft des neuen Lebens umgeformt, die Unsterblichkeitshoffnung gefestigt, der Gottesglaube durch das Leben und den Tod Jesu erneuert wurde. Der Keim persönlicher Freiheit, den Christus in die Welt hineingelegt, kam nach G. allerdings zu fruchtbarer Entwicklung erst, als das Mittelalter vorüber war (nach The Times Lit. Suppl. 26. 12. 1929, 1090). Sch.

Jacobus, M. W., Wer war Jesus? (NkZ 41, 825—833).

Kagawa, T., *The Religion of Jesus.* Transl. by H. F. Topping. Ed. with a Biographical Sketch by W. H. Murray Walton (128. 1931. S. C. M. *s* 4,—).

Kittel, H., Christus, der Sinn der Welt (Zeitschrift f. systematische Theologie 6, 96—100).

Kroppenberg, H. S. J., *„Domine, doce nos orare". Einige Gedanken zum Gebetsleben des göttlichen Heilandes* (ThG 22, 47—53): Christus wußte bei Tag und bei Nacht Zeiten des Gebetes zu finden. Er verwirklichte das Ideal des „Semper orare". Alle Akkorde des Gebetslebens, das Lob-, Bitt-, Dankgebet klingen bei ihm harmonisch zusammen. Wir finden bei ihm das betrachtende und das mündliche Gebet, längere und kurze Gebete, Jubelrufe, Notschreie. Sein ganzes Beten ist besonders ausgezeichnet durch den Familienton, der aus dem Sohnesverhältnis zum Vater entspringt.

Mehlhose, Geheimnis der Person Christi (Neues Sächsisches Kirchenblatt 37, 721—730; 737—744).

Montefiore, C. G., The Originality of Jesus (HJ 28, 98—111).

Pinard de la Boullaye, H., *Jésus et l'Histoire. Conférences de Notre-Dame 1929* (238. P. 1929. „Spes". *Fr* 12,—): Die Vorträge über den geschichtl. Wert der Überlieferung von Jesu Person und Werk erscheinen hier um einige Anmerkungen und Literaturangaben vermehrt in Buchform. Dagegen wendet sich:

Liberge, H., *Pour le règne de l'homme. La légende de Jésus Messie et ses contradictions.* Réfutation des conférences faites à Notre Dame de Paris

du 9 mars au 3 avril 1930 par le R. P. Pinard de la Boullaye, sur Jésus Messie (65. Bièvres 1930. Impr. édit. Chimerès. *Fr* 3,—). Sch.

Smith, C. E., The Four Great Titles of Our Lord which cover His entire Career (Bs 86, 93—99): Die „vier großen Titel" Jesu, die „kein menschlicher Geist erfinden konnte", sind: Wunderbarer Rat, Mächtiger Gott, ewiger Vater, Friedensfürst (Is 9, 6—7).

Tolson, G. T., *The Renaissance of Jesus* (Ld. 1930, Abingdon Press. *$* 2,—): Es ist zu unterscheiden zwischen Christentum und Religion Jesu. Seit Paulus, dem Gründer des Christentums, war die Religion Jesu verloren gegangen. Ihre Wiederentdeckung ist das Werk der modernen Kritik. Die „Renaissance Jesu" besteht in der Annahme seiner Ideale.

Binet-Sanglé, *La Folie de Jésus* (504. P. 1929, Michel. *Fr* 25,—).

Jansen, F., Jésus a-t-il ri? (Nouvelle Revue théologique 56, 353—372): Es wird uns berichtet, daß Jesus weinte, aber nirgends, daß er lachte. J. sammelt Väterstellen, die dem Lachen feindlich sind, und weist darauf hin, daß auch nach modernen Philosophen (Bergson, Hobbes) das Lachen „n'a rien de très flatteur pour nous". Der Grund der „Agelasie" Jesu liegt in der unendlichen religiösen Würde seiner Persönlichkeit.

Sleumer, A., Jesus Christus im Koran (Der Fels 25, 130—136): Jesu Gottheit wird abgelehnt, es wird ihm aber eine apostolische und prophetische Würde zuerkannt. Die Empfängnis Jesu (Mariä Verkündigung) fand in Jerusalem statt, die Geburt Jesu unter einer Dattelpalme. Von den 37 Wundern Jesu (nach den Evv) werden im Koran drei erzählt (Heilung des Blindgeborenen, des Aussätzigen, Auferstehung von den Toten). Jesus ist nicht gekreuzigt, sondern ohne Schmerz und Tod von Gott in den Himmel berufen worden.

Voss, E., *Jesus von Nazareth — ein Verkünder der theosophischen Weltanschauung* (41. Leipzig 1930, Theosophischer Kultur-Verlag).

Feller, Die Gebeine Christi gefunden? (Der Pilger aus Sachsen 97, 45—56): Ablehnend.

Wolter, F., *Wie sah Christus aus? Ein Jerusalem-Fund* (4⁰. 34 mit 12 Abbildungen. München 1930, Schmidt *M* 2,50).

2. Einzelnes aus dem Leben Jesu (vgl. auch g, die Evangelien).

Eisler, R., Recherches sur la chronologie évangélique (Revue archéologique 1930, 116—126).

Holzmeister, U., S. J., *Chronologia Vitae Christi, privato usui auditorum accomodata* (64 lithogr. Rom 1930, P. Bibelinstitut): Eine sehr reichhaltige Zusammenfassung der die Chronologie des Lebens Jesu betreffenden Fragen. K. ist Anhänger der astronom. Berechnung. Die von Lk erzählte Schätzung durch Quirinius wurde von diesem in den Jahren 11—9 (8) begonnen, aber von seinem Nachfolger Saturnin durchgeführt. Die 3-Jahr-Theorie wird mit Entschiedenheit vertreten. Jesus ist in den Jahren 8 oder 7 (746 oder 747 u. a.) geboren und am 7. 4. 30. gestorben. Das berühmte Problem des Todestages Jesu wird nicht eigens behandelt. Sch.

Levesque, E., La Vie de N.-S. Jésus Christ selon l'ordre chronologique (Revue Apologétique 49, 5—22; 129—140).

Windisch, H., Vor 1900 Jahren (Christliche Welt 43, 3—15): 1. Die Chronologie, 2. Das „weltliche" Datum, 3. Das Jahr des Heils und die Regierung des Tiberius, 4. Das Lukasevangelium als einjähriger Bios, 5. Die nicht erfüllte Weissagung. 6. Das fünfzehnte Jahr als Urgeschichte.

Meinertz, M., Anna Katharina Emmerick und das Neue Testament (ThRv 28, 97—104): Ein „gänzlich wertloses" Buch von J. Seidl „Vergessene und verleugnete Wahrheiten. Vollständige Verifizierung der Gesichte Anna Katharina Emmerichs" Graz 1928 nimmt M. zum Ausgangspunkt einer Untersuchung der Frage, wie sich Emmericks Visionen zur

geschichtlichen Wirklichkeit des ntl Geschehens verhalten, und stellt fest, daß „notorische Legenden in reichem Maße als geschichtliche Begebenheiten erzählt werden", daß den Berichten der Seherin das Vertrautsein mit den wirklichen Verhältnissen in Palästina weithin mangelt, daß sich in dem, was in den Visionen zur Auffüllung der lückenhaften Evv erzählt wird, vieles findet, was die Probe am „Urgestein der Evangelien" nicht aushält, daß sich auch formale Widersprüche mit den Evv. finden (z. B. Einzug in Jerusalem am 3. Donnerstag vor Ostern und vieles andere). Die Gesichte zeugen von großer Heilandsliebe, können aber auch das gesunde Verständnis von Jesu Leben gefährden.

Paul, G., *Lorenz Richen und die Topographie der Seherin A. K. Emmerich. Zurückweisung seiner Einwände.* (X u. 54. Adlkofen [Niederbayern] 1929, Selbstverlag d. Verf. *M* 2,—).

Allgeier, A., Der Geburtstag Christi (Röm. Quartalschr. 37, 434—439).

Bornhäuser, K., *Die Geburts- und Kindheitsgeschichte Jesu.* Versuch einer zeitgenössischen Auslegung von Matth. 1 und 2 und Luk. 1—3 (Sammlung wissenschaftlicher Monographien 23: XI u. 144. Gütersloh 1930, Bertelsmann. *M* 5,—): Eine Erklärung mit reicher Bezugnahme auf die Literatur des rabbinischen Judentums (nach Strack-Billerbeck). Widersprüche zwischen den beiden Kindheitsevangelien bestehen nicht. Die beiden Stammbäume Jesu sind der Familienstammbaum und der offizielle Stammbaum der Königslinie. Die atl Zitate bei Mt sind nicht die wirksamen Motive, aus denen die Erzählung erfunden wurde, sondern es handelt sich um historische Tatsachen, in denen man ntl Worte erfüllt sah. In der syn Frage setzt B. die Benutzungshypothese Zahns voraus und vertritt darüber hinaus die Ansicht, daß Mt der Verfasser nicht nur des aramäischen Ev, sondern auch der griechischen kanonischen Übersetzung ist (nach Schmelzer in ThLbl 52, 196 f).

Kluge, Th., Der Geburtstag Christi (Römische Quartalschr. 37, 435—436).

L'anno della Nascita *del Redentore* (Terra Santa 9, 8—10).

Prigge, R., Christi Geburts- und Todesjahr. Neue astronomische Untersuchung (Die Umschau 35, 249—250).

Vitti, A., Recenti studi sul natale del Signore (Civiltà cattolica 81, 4, 518—530): Gibt eine kritische Übersicht über die neueren Untersuchungen zur Kindheitschronologie Jesu, über E. Foschiani, Exiit edictum a Caesare Augusto, Padua 1923, über G. Bonaccorsi, Il Natale 1903 und L. Zarantonello, Il Vangelo dell'Infanzia 1912; J. Rinieri, L'anno della nascita del Salvatore e l'anno della morte 1916; dann über D. Baldi, L'Infanzia del Salvatore, Roma 1925; ferner über Machen, The virgin birth, Ld. 1930. Foschiani, Baldi und Machen werden ausführlich behandelt.

Dillersberger, J., Jungfräuliche Familie (Kath. Kz 71, 10—11): Behandelt die Jungfrauengeburt.

Machen, J. G., *The Virgin Birth of Christ* (415. N. Y. 1930. Harper und Bros. *$* 5,—): Eine umfassende Untersuchung der viel behandelten Frage im streng konservativen Sinne. Sch.

Mader, J., Die Tempelsteuer und die damit erwiesene einjährige Wirksamkeit Jesu (Schweizerische Rundschau 28, 834—839).

Bacon, B. W., New and Old in Jesus' Relation to John (JbL 48, 40—81).

Bonnetain, P., Le baptême de Notre-Seigneur (Revue apologétique 48, 27—35 51—63).

Beyer, H., *Die beiden stärksten Stunden im Leben Jesu* (79. Berlin-Steglitz 1929, Froese).

Bezzel, H., *Das Gebet des Herrn* (140. Stuttgart 1929, Gundert. *M* 1,50).

Charue, A., *L'incrédulité des Juifs dans le Nouveau Testament* (XII und 372. Gembloux 1929, Duculot. *Fr* 50,—): Untersucht einläßlich und mit klarer Problemstellung die Ursachen des jüdischen Unglaubens und die

Darstellung, die die Motive des Unglaubens bei den einzelnen Evangelisten und bei Paulus fanden. Die erste und größte Schuld an Israels ablehnendem Verhalten tragen die Führer des Volkes. Ihr Verhalten und ihr Einfluß auf das Volk zwang den Heiland, das Messiasgeheimnis, mit dem er ursprünglich nicht zurückzuhalten gedachte, immer mehr zu verbergen. Eingehend wird Röm 9—11 erklärt.

Pfenningsdorf, E., Jesu Heilkraft (Geisteskampf der Gegenwart 65, 361—365).

Brown, W. N., *The Indian and Christian Miracles of Walking on the Water* (76. Chicago 1928, The Open Court Publishing Co. $ 2,—).

Starling, A. C., *The Miracles of Jesus* (64. Ld. 1929, Home Words).

Schweitzer, A., *Das Messianitäts- und Leidensgeheimnis. Eine Skizze des Lebens Jesu.* 2 photomechanisch gedr. Auflage (XII u. 109. Tübingen 1929, Mohr. *M* 5,60).

Laehr, H., *Das Messiasbewußtsein Jesu* (96. Berlin 1929, Ebering. *M* 3,60).

Van Hove, A., De filiatione Christi hominis (Collationes Mechlin. 4, 156—160).

Hoover, O. P., *Jesus' personal campaign among the Gentiles* (60. Boston 1930, Badger).

De la Taille, M., A propos d'un livre sur la Cène (Gregorianum 11, 194—263).

Foston, H. M., *The Evening of the Last Supper. A new Comparison of the Records* (258. Cambridge 1929. Heffer. *s* 6,—): Jesus hat ein Pascha eingeführt, das vor dem jüdischen gegessen werden sollte (nach The Times Lit. Suppl. 3. 1. 1929, 15). Sch.

Belser, J. E., *The History of the Passion, Death and Glorification of Our Lord Jesus Christ.* An Exegetical Commentary. Translated by F. A. Marks (X u. 668. London-St. Louis 1930, Herder. *s* 15,—): Eine Übersetzung des bekannten bei Herder-Freiburg erschienenen deutschen Werkes.

De Jonghe, M., De Passione et Morte Christi (Collationes Burgenses 30, 49—56).

De Stefani, G., *L'ultimo misterio di Gesù in Gerusalemme* (334. Turin 1930, Berruti).

Fiebig, P., Jesu Gebet in Gethsemane (Der Geisteskampf d. Gegenwart 66, 121—125).

Fibiger, A., *Das Lamm Gottes. Die Geschichte des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.* Aus d. Dänischen von H. Wind (336. Bad Blankenburg 1930, „Harfe". *M* 5,—).

Grönings, J., *Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi.* Neue Ausgabe (364. Freiburg 1930, Herder. 4,—).

Philips, E. H., *The Outcast Christ* (192. Ld. 1930, Clarke. *s* 5,—): Handelt über Leiden, Tod, Auferstehung Jesu mit lebendiger Anschauung von den Örtlichkeiten in Palästina. Nach ExpT 41, 500.

Radin, M., *The Trial of Jesus of Nazareth* (Chicago Univ. Press 1931. *s* 13, *d* 6).

Riethmüller, O., *Des Todes Tod. Ein Bibelstudium über die Leidensgeschichte Jesu* (238. Berlin-Dahlem 1930, Burckhardthausverlag. *M* 4,—).

Siffrid, L., *Der Menschensohn. Das Mysterium der Offenbarungen Johannes des Täufers enthüllt* (58. München 1930 der „Ruf". 2,—).

Söderblom, N., *Het lijden en sterven van onzen Heere Jezus Christus* (420. Zeist 1930, Ruys. *Fr* 7,25).

Bounctain, P., La cause de l'agonie de Notre-Seigneur (Revue Apologétique 50, 691—690).

Sharpe, N. W., A Study of the Definitive Cause of Death of the Lord Jesus Christ (Bs 87, 423—452): Untersucht von physiologischem Standpunkt aus besonders Jo 19, 34, die einzige Stelle, welche für die Bestimmung

der physischen Ursache des Todes Christi in Betracht kommt. Die Deutung, daß Christus an „gebrochenem Herzen“ (in bildlichem oder poetischem Sinn) starb, ist abzulehnen. Niederschmetterndes Leid kann „agent provocateur“ bei einem Herzen, das schon vorher erweitert oder entartet ist, aber nicht die eigentliche Ursache einer „cardiac rapture“ (= „an actual, and tangible, and demonstrable separation or tear of cardiac muscular structive“) sein. Wasser als solches konnte nur aus dem Magen kommen. Daß der Soldat den Magen getroffen habe, vermag nichts zu erklären, weil der Ausdruck πλευρά auf den Thorax deutet und weil Jesus schon mehrere Stunden nichts Flüssiges zu sich genommen hatte. Sh. urteilt: „The outgush of ‚blood and water‘ of John XIX: 34 is found to have been both superhuman and supernatural“. Es ist ein Wunder; Jesus hat den Tod ganz freiwillig auf sich genommen.

Young, G. L., The Cause of Our Lord's Death (Bs 1931, 197—206).

Glorieux, P., Le mystère de l'Agonie (Vie Spirituelle 19, 601—614).

Bover, J. M., En que año murió Jesucristo (In: Analecta sacra Tarraconensia. Anuari de la biblioteca Balmes VI: 4⁰. Barcelona 1930): Jesu Tod ist zu datieren in das 19. Jahr des Tiberius, d. i. in das Jahr 30. (Nach Rev. d' Hist. Ecclésiastique 27, 197).

Bover, J. M., El Consulado de los Geminos y el año de la Pasión (Estudios Ecl. 8, 456—470).

Gerhardt, O., Das Datum der Kreuzigung Jesu Christi astronomisch bestimmt (Forschungen und Fortschritte 7, 83): G. wiederholt hier kurz seine Berechnungen. Die Bestimmung des Datums der Kreuzigung ist letzten Endes eine rein astronomische Aufgabe. Nach dem von F. K. Ginzel hergestellten Verzeichnis der Neu- u. Vollmonde für Jerusalem und nach der Methode von Fotheringham für die Errechnung des Neulichts ergibt sich als Tag des Todes Jesu Freitag, der 7. April 30.

Steinmetzer, F. H., In welchem Alter starb Jesus (Kath. Korrespondenz 29, 6—12; 31—36).

Villoslada, R. G., Estne hic annus, 1929, a morte Divini Redemptoris centenarius? (VD 9, 322—333; 10, 10—15): Behandelt die Fragen über das Geburtsjahr des Herrn (= 7 v. Chr.), das „15. Jahr des Kaisers Tiberius“ (25—26 mit Annahme der „Kronprinzenära“), das erste Pascha Jo 2, 13 (= 26 n. Chr.); sodann sehr ausführlich die Tradition über das Jahr 29 als Jesu Todesjahr (= Konsulat der Konsuln L. Rubellius Geminus et C. Fufius Geminus). Diese Tradition ist in den ersten Jahrhunderten „constans atque unanimis“. Jesus wurde am 18. März 29 gekreuzigt.

Van der Ven, J. M., *Dag en jaar van Christus' kruisdood* (73. s'Hertogenbosch 1931, Mosmans. *Fl* 1,75): Besprechung im nächsten Bericht.

Oxenham, J., *God's Candle* (VIII u. 83. Ld. 1929. Longmans. Leinen *s* 4. Pappeinband *s* 2 *d* 6): Untersucht das Verhalten des Longinus, der Maria Magd., des Judas, Jesus Barabbas, Simon von Cyrene u. a. innerhalb der Leidensgeschichte Jesu (nach The Times Lit. Suppl. 7. 11. 1929, 903). Sch.

Aicher, G. †, *Der Prozeß Jesu* (Kanonistische Studien u. Texte 3: 102. Bonn 1929, Schroeder. *M* 4,50): Handelt ausführlich und in kritischer Auseinandersetzung mit der gesamten einschlägigen Literatur über die beiden Fragen, von wem und aus welchem juristischen Grunde Jesus zum Tode verurteilt wurde. A. kommt zum Ergebnis, daß weder das Synedrium noch Pilatus entlastet werden können. Beide haben das Todesurteil über Jesus selbständig gefällt. Das jüdische Urteil erging über Jesus wegen Gotteslästerung, Pilatus verurteilte ihn nicht nach jüdischem, sondern nach römischem Recht als Hochverräter und Revolutionär. Eingehend beschäftigt sich der Verf. dabei besonders mit der Frage des Hohenpriesters (Mk 26, 63 f +). Die βλασφημία besteht nicht darin, daß Jesus Anspruch auf Messianität machte, sondern daß er sich als „Menschensohn“ mit gött-

lichem Wesen (unter Berufung auf Ps 110) ausgab. Das υἱὸς τοῦ θεοῦ im Munde des Hohenpriesters ist bloßer Amtstitel (= Messias), σὺ εἶπας will nicht eine Bestätigung, sondern einen Widerspruch einleiten (= das hast du gesagt; jedoch ich sage euch).

Bornhäuser, K., *Die Beteiligung des Herodes am Prozesse Jesu* (NkZ 40, 714—718).

Dallmann, J. S., *Das Gerichtsverfahren des Hohen Rates* (Saat auf Hoffnung 67, 68—76): Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung mit dem Zweck, den Prozeß Jesu rechtlich zu beleuchten.

Erbt, W., *Das Gerichtsverfahren der Juden gegen Jesus* (Das Geistchristentum 4, 167—170; 256—260): Simon Petrus hat seinen Meister nicht verleugnet, sondern verraten. Die Gestalt des Judas Iskarioth ist zur Ehrenrettung des Apostelfürsten erfunden worden. Das Jo-Ev, das „Stücke aus dem nordisch empfundenen Urevangelium erhalten hat", läßt allein den wirklichen Hergang des Gerichtsverfahrens erkennen. E. will an Jo 18, 13—37 in der Reihenfolge, welche die Verse im Syrus Sinaiticus haben, zeigen, daß die „künstlich namenlos gemachten" Belastungszeugen, die gegen Jesus auftreten, ein Jünger, der mit dem Hohenpriester bekannt war, und Simon Petrus waren. „Diese offenbare Untreue bricht dem nordischen Menschen [Jesus] das Herz." E. meint, daß die theologische „Wissenschaft" seine Ergebnisse totschweigen werde.

Kastner, K., *Jesus vor dem Hohen Rat. Ein Beitrag zur Leidensgeschichte des Herrn* (119. Breslau [1930]. F. Goerlich. *M* 3,—): Diese zuerst als Artikelserie im „Anzeiger für die gesamte kathol. Geistlichkeit der Diözese Breslau" 1928/30 erschienene Abhandlung ist eine Ergänzung der früheren Studie des Vf. „Jesus vor Pilatus" (vgl. BZ 11, 204). Sie weist die gleiche Anordnung und dieselben Vorzüge auf, wie das frühere Buch. Die neueste Lit. ist nicht mehr vollständig verwertet worden. Sch.

Lietzmann, H., *Der Prozeß Jesu* (Forschungen und Fortschritte 7, 280—281): Der Bericht über das Verhör Jesu vor dem Synedrium (Mk 14, 55—65) ist nicht geschichtlich, sondern entstammt der Tendenz der Gemeinde, die Römer zu entlasten und den Juden die ganze Schuld zuzuschieben. Im wirklichen geschichtlichen Verlauf haben die Juden Jesus ohne eigenes Urteil unter der Anklage des Landesfriedensbruches dem Prokurator ausgeliefert.

Talija, U., *Il processo di Gesù* (Sc 1930, 23—38).

DaFonseca, L. G., *Surrexit. Non est hic!* (VD 11, 81—83): Beschäftigt sich mit der von Sukenik gefundenen Sarginschrift jšwᵉ brjḥwsp (Jesus bar Joseph). Es handelt sich nicht um einen neuen archäologischen Fund; das Ossarium stand schon vor dem Kriege im Museum von Jerusalem. Die Ursprünglichkeit und das Alter der Inschrift sind nicht festgestellt. Die Namen Jesus, Joseph sind so häufig, „ut millies repetita in quavis aetate inveniri possent". Es ist eine Abbildung des Sarges beigefügt.

Dieckmann, H., *De variis sententiis circa resurrectionem Christi* (VD 9, 97—102): Zählt die in der heutigen theologischen Wissenschaft vertretenen übernatürlichen und natürlichen Erklärungsversuche auf; unter den ersteren: Die des orthodoxen Protestantismus, der den Beweis für die Geschichtlichkeit der Auferstehung auf die Gewißheit religiöser Erfahrung gründet (Ihmels), ferner die Theorie der „objektiven Vision" (Dobschütz). Als Versuche natürlicher Erklärung nennt er die Betrugshypothese, ferner die Erklärungen durch einen geschichtlichen Irrtum: der Auferstehungsglaube ist nach den Gesetzen des Mythus, der Legende entstanden; die Erklärung durch einen psychologischen Irrtum: der Auferstehungsglaube hat seine Wurzel in einer inneren Erfahrung, Halluzination (vgl. die mystisch-pneumatische Theorie R. Ottos); die Erklärung durch einen okkultistischen Irrtum (der Auferstandene als „Materialisation").

Hill, W. B., *The Resurrection of Jesus Christ. A new study of an old problem* (12⁰. 160. N. Y. 1930, Revell. $ 1,25).

Massee, J. C., *After His Passion. Lessons from the Resurrection Appearances of Jesus* (12⁰. 128. N. Y. 1929, Revell).

Morison, F., *Who moved the stone*? (Ld. 1930, Faber. *s* 6,—): Eine Verteidigung der reellen Auferstehung Christi. „The whole process of events, from the arrest of Jesus, through His trial to His resurrection, is set before the reader with a power, a picturesqueness, and a thrill that make the book rival in interest a detective novel". (ExpT 41, 403).

Holzmeister, U., Der Tag der Himmelfahrt des Herrn (ZkTh 54, 44—82): Beschäftigt sich mit dem von der Kritik gegen die Geschichtlichkeit der Auferstehungsberichte geltend gemachten scheinbaren Widerspruch zwischen Apg 1, 3 (und 10, 41 im β-Text) einerseits, wonach zwischen Auferstehung und Himmelfahrt 40 Tage liegen, und dem Lk-Ev anderseits, wonach die Himmelfahrt auf den Tag der Auferstehung zu verlegen wäre. H. untersucht die Traditionen über die Himmelfahrt vom Kreuze aus (z. B. Petr-Ev.), die Himmelfahrt am Tag der Auferstehung, die Himmelfahrt am Pfingstfeste, die Himmelfahrt nach 18 Monaten oder 12 Jahren; die Himmelfahrt am 40. Tag. Die Annahme einer leiblichen oder auch nur geistigen Himmelfahrt des Herrn am Karfreitag, oder am Ostertag oder Pfingsttag läßt sich in der Tradition nicht nachweisen. ἀναλαμβάνεσθαι (Petr-Ev; Acta Joannes usw.) muß nicht notwendig die Himmelfahrt bezeichnen. Das genaue Datum der Himmelfahrt kann nicht mehr berechnet werden, da wir nicht wissen, ob die 40 Tage als runde oder mathematisch genaue Zeitbestimmung zu verstehen sind.

3. Lehre Jesu.

Behm, J., Was wollte Jesus? (AelKz 62, 581—583 603—605 626—631): Beantwortet die Frage zunächst mit den Worten: „Jesus wollte das Reich Gottes." Das Reich Gottes ist erlösende Gottesherrschaft, in Christus schon gegenwärtig. Die Kirche als die durch das Evangelium gegründete, durch das Evangelium geschaffene Glaubensgemeinschaft ist die „geschichtliche Pflegestätte des Reiches Gottes", aber „die rein geistliche Gottesherrschaft deckt sich nicht mit dem Volksgebiete der Kirche". Die katholische Kirche ist „in dem religiösen Rechtsverhältnis ihrer Theokratie und Hierarchie einem Kompromiß mit dem Versucher Jesu in der Wüste zum Opfer gefallen". Jesu letztes Ziel liegt nicht in der Frömmigkeit des mystischen Genusses, sondern in der Begegnung Gottes mit unserm Innern, in dem über das Werden unseres persönlichen Lebens entschieden wird.

Bundy, W. E., *The Religion of Jesus* (XII u. 361. Indianopolis 1928, Bobbs-Merrill Co. Ld. Cassell $ 3,50.). *Our Recovery of Jesus* (XI u. 350. Ebda 1929.—$ 2,50): In diesen zwei einander ergänzenden Büchern wird vom Standpunkt eines modernen undogmatischen Christentums die Person und die Lehre Jesu und das Wort der evangel. Überlieferung, sowie ihre Gegenwartsbedeutung behandelt. Der Vf. schreibt in starker Abhängigkeit von der modernen deutschen Evv-Kritik, namentlich v. A. Schweitzer (vgl. ExpT 41, 65). Sch.

Gillie, R. C., *The Gospel for the Modern Mind* (80. Ld. 1929, Stockwell).

Cohausz, O., S. J., *Die Frömmigkeit Jesu Christi* (314. Kirnach-Villingen 1929, Schulbrüderverlag. *M* 5,50): Das für weitere Kreise geschriebene Buch enthält unter diesem Titel Gegenstände, die man sonst wohl auch, und gewöhnlich in der Wissenschaft, unter dem Titel „Die Religion Jesu" zusammenfaßt. Aus der Vaterliebe und Nächstenliebe wird das Seelenleben und Wirken Jesu entfaltet und auf die Bedürfnisse des heutigen Menschen angewendet. Die Schrift zeigt das Sich-Einstudieren und Einfühlen in die Heilige Schrift, die Gestaltungs- und Darstellungskunst des für die Verbreitung der Bibelkenntnis verdienten Schriftstellers.

Hitchcock, F. R. M., *Christ's, answer to our questions* (70. Ld. 1929, Rel. Tract. Soc. *s* 1 *d* 6): Die Fragen, die gestellt und beantwortet werden, sind: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Dann wird das Leben in, für und zu Christus hin betrachtet (nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 542). Sch.

Jones, W. H. S., *What did Jesus mean?* (56. Cambridge 1929, Heffer. *s* 1 *d* 6): Betrachtet als Zentralpunkt der Lehre Jesu die Forderung der Selbstverleugnung.

Lebreton, J., La prédication de l'Évangile par le Christ notre Seigneur (RchScr 21, 6—37): Behandelt (als Teil einer Arbeit über die Anfänge der christlichen Mission) das öffentliche Wirken Jesu als Grundlage der späteren christlichen Missionsarbeit. Die Beschränkung der Wirksamkeit Jesu auf die Juden hatte ihren Grund in der Rücksicht auf deren nationalen Vorurteile. Sch.

Mc Koy, Ch. F., *The art of Jesus as a teacher* (12⁰. 185. Philadelphia 1930, Judson Press. $ 1,50).

Richardson, G. L., *The preaching of Jesus. A study of some sermons of the Master* (12⁰. 118. Milwaukee 1930, Morehouse.)

Soiron, Th., Das Bildungsideal des Evangeliums. Für Predigt und Vortrag dargestellt (Kirche u. Kanzel 13, 94—110).

Speicher, E. E., *An Introduction to the Teaching of Jesus* (127. Boston 1929. Gorham Press): Eine elementar gehaltene Einführung in die Lehre, die vor allem Jesu Persönlichkeit von ihrem Hintergrunde hervortreten lassen will. Die Probleme der modernen Evv-Kritik werden dabei nicht berührt (nach JR 9, 658). Sch.

Sprague, F. H., *Jesus and the modern outlook* (173. Boston 1930. Christopher Publishing House. $ 2,—): Jesus ist nicht bloß der größte Philosoph, sondern auch der bedeutendste wissenschaftliche Entdecker, der erkannt und verkündet hat, daß die materielle oder physische Existenz unreal ist, „a sham substitute, an infringement of the real article, an apparition projected from an erratic standpoint" (nach JR 11, 322). Sch.

Wood, H. G., The Mind of Christ on Moral Problems of to-Day. Socialism (ExpT 41, 186—189): Stellt zuerst, bes. in Anknüpfung an Lk 12, 13—21, die Frage nach der geschichtlichen Stellung Jesu zu der sozialen und ökonomischen Lage seines Volkes und wendet dann diese geistige Haltung Jesu auf die sozialen Fragen der gegenwärtigen Zeit an.

Ward, H. F., Is Jesus superfluous? (JR 19, 471—486): Bespricht die Bedeutung Jesu für das sittliche Leben der Gegenwart und Zukunft. „All that he wanted was that men should go forward in the way that he took. That was enough for him. And it is more than enough for most of us". Sch.

Walker, R. H., *Jesus and our pressing problems* (208. N. Y. 1929. Abingdon Press. $ 1,50): Sucht bei einer Reihe aktueller Probleme die Frage zu beantworten, was Jesus in ähnlichen Fällen getan hat und was er heute tun würde (nach JR 10, 460 f). Sch.

Brans, G., Christus leer over de hoeveelheid der talmoes (Ephemerides Theolog. Lovanienses 6, 463—469).

Branscomb, B. H., *Jesus and the Law of Moses* (IX u. 296. Ld. 1930, Hodder u. Stoughton. *s* 8 *d* 6): Stellt den Gegensatz, in dem Jesus zum Gesetze stand, als einen sehr schroffen dar. Die Konflikte Jesu mit den Pharisäern seien noch viel zahlreicher gewesen, als in den Evv berichtet werde. B. baut seine Untersuchung des Gegenstandes auf eine vorausgehende Kritik der Quellen auf und behandelt die Stellung Jesu zum Gesetz getrennt in Mk, in Q, in den Mt allein eigenen Stücken. Alle synoptischen Evv, einschließlich Mt, gehen aus den heidenchristlichen Kirchen hervor. Ein sehr unterrichtendes Kapitel handelt vom „mosaischen Gesetz im jüdischen Denken des ersten Jahrhunderts". Nach ExpT 42, 160 f.

Plooij, D., Jesus and the Temple (ExpT 42, 36—39): Es ist eine auffällige Tatsache, daß erst in der allerletzten Zeit vor seinem Tode Jesus in Gegensatz mit den Autoritäten des Tempels gerät. Jesus ist dem Tempel und Tempeldienst gegenüber nicht negativer Revolutionär, allerdings zeigt sich in der positiven Haltung, die er dem Tempel gegenüber einnimmt, ein „Keim der Abschaffung des Tempeldienstes als eines bloß äußeren Mittels der Sühne" (Mk 2, 23; Mt 12, 5—7).

Moffatt, J., Jesus on Sins (Studies in Early Christianity ... pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 193—205): Jesus hat die Sünden nicht klassifiziert wie ein moderner Moralist. Aus Mk 7, 21—23 u. 10, 19 läßt sich aber ersehen, welche Vergehen er besonders verurteilte. Diese beiden Stellen werden eingehend besprochen. Sch.

Alexander, A. B. D., The Kingdom of God and the Ethics of Jesus (ExpT 40, 73—77).

Mauro, P., *The Gospel of the Kingdom* (258. Boston 1929, Hamilton).

Allen, H. J., Our Lord's Conception of his Messiaship in Relation to Old Testament Prophecy (ExpT 40, 563—567): Weist bei Jesus eine synthetische und geistige Methode der Interpretation der alttestamentlichen messianischen Prophetie nach. Jesus befreite sich vom Buchstaben der wörtlichen und konkreten Prophetie und erhob sich zu ihrem Geiste so z. B. in der Weissagung vom Kommen des Elias usw.

Feather, J., The „Second Coming": Its Historic Fulfilment (ExpT 42, 191—192): Christi Verheißung seiner zweiten Ankunft hat sich am Pfingstfest bereits erfüllt. Jo 14, 16 f.; 15, 28; 16, 16 hat in diesem Punkte die rechte Auffassung. Seitdem hat sich die Verheißung „tausend Mal" erfüllt in der fortwährenden Erfahrung des Geistes in der Kirche und in den Einzelseelen.

Juncker, A., *Jesu Forderung.* Rede. (31. Königsberg 1929, Grafe und Unzer).

Gspann, J. E., Die Erfüllung des alten Gesetzes durch Christus (Wissenschaft u. Glauben 25, 449—459).

Dörries, Jesus und das Leid (Protestantenblatt 62, 97—100).

Philips, C. S., *The New Commandement* (Ld. 1930, S. P. C. K. *s* 6,—): Eine Darlegung des sozialen Evangeliums Jesu und seiner Geschichte in drei Abschnitten: das apostolische Zeitalter, vor der Zeit Konstantins, Konstantin und seine Nachfolger. Die christliche caritas unterscheidet sich im Motiv von der heidnischen liberalitas. Nach ExpT 42, 210.

Jeremias, J., *Jesus als Weltvollender.* (BFchrTh 33, 4: 88. Gütersloh 1930, Bertelsmann. *M* 3,—): Gegenüber der abendländischen Geschichtsauffassung, die unter der Herrschaft des Entwicklungsgedankens steht, ist die biblische Geschichtsauffassung vom Gedanken des Kreislaufes beherrscht: die Weltgeschichte ist eine ununterbrochene Folge von Gnadenoffenbarungen und Gerichtshandlungen, von Vernichtung und göttlicher Neuschöpfung bis zum letzten Gericht und letzten neuen Schöpfung. Jesus tritt als der Träger und Bringer der Neuschöpfung der Weltvollendung auf: Auftreten in Nazareth (Lk 4); die verschiedenen „Motivberufe Jesu": als Hirte, Bräutigam, König, Richter in seinen Gleichnissen und Vergleichen; Einzug in Jerusalem und Tempelreinigung; der „Menschensohn" usw. Sein königliches Amt übt er zuletzt aus in der letzten Entmächtigung Satans und in der Weltverklärung (der neue Kosmos, die neue heilige Gemeinde, der neue Tempel).

Patton, C. S., Some late elements in the Teaching of Jesus (JR 9, 389 bis 397): Sucht eine Reihe von Reden und Sprüchen Jesu aus dem Bestand der echten Herrenworte auszuscheiden. Dazu gehören sämtliche eschatologischen Stücke, die Auslegungen von Parabeln und auch einige Parabeln wie die von den Jungfrauen, den bösen Winzern, vom Unkraut unter dem

Weizen und eine Reihe einzelner Sprüche wie Mk 3, 28 oder der vom Jonaszeichen. Sch.

Clavier, H., La méthode ironique dans l'enseignement de Jésus (Étud. théol. et rel. 4, 224—241 323—344).

Naulaerts, J., De regia Christi potestate (Collationes Mechlinenses 3, 169—172).

Koch, J., Christus und die Kirche (Schlesisches Pastoralblatt 1929, 1 S. 2—8).

Schmidt, C. L., Die religiöse Gemeinschaft im Lichte der Lehre Jesu (ThBl 10, 147—149): Referat auf der Britisch-Deutschen Theologenkonferenz in Chichester vom 23. bis 28. März 1931 mit dem Gesamtthema: Corpus Christi. Gemeinschaft aus der Bibel heraus bedeutet ausschließlich religiöse Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft ist nicht volkhaft bestimmt, sondern es ist Gottes Volk gemeint; sie ist auch nicht soziologisch, sondern durch den Ruf Gottes konstituiert. Die Kirche ist eschatologisch, das Israel der Endzeit, die Messias-Jesus-Kirche, das Band der Gemeinschaft ist die Nächstenliebe, die ntl Ekklesiologie ist zugleich christologisch und sakramental. Jesus ist der Menschensohn als der „Repräsentant des Volkes der Heiligen des Höchsten". Christus und das Herrenmahl allein konstituieren die Gemeinschaft der Christen.

Schmidt, J., Die Verheißungen des Heilandes über das Gebet (Zeitschrift f. Aszese u, Mystik 4, 344—354).

Bach, A., Jesu Stellung zu den Dingen (Der Wahrheitszeuge 51, 372—373).

Scott, E. F., The Originality of Jesus' Ethical Teaching (JbL 48, 109—115).

Spencer, F. A. M., *The Theory of Christ's Ethics* (252. Ld. 1929, Allen and Unwin).

Dickinson, Ch. H., *Social aims of Jesus* (12⁰. 310. N. Y. 1930, Smith. $ 2,50).

Grant, F. C., Method in Studying Jesus social Teaching (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 239—281): Weder die außerchristl. Lit. noch Paulus haben uns eine Spur von Jesu etwaiger sozialer Botschaft hinterlassen. Auch Mk u. Q, auch die Sonderquelle M des Mt zeigen ihn nicht als sozialen Propheten, wohl aber die Sonderquelle L des Lk. Seine soziale Lehre erscheint aber stets als Bestandteil seiner religiösen und ethischen Verkündigung. Sch.

Gore, Ch., *Christ and Society.* 2. Aufl. (186. Ld. 1929. Allen and Unwin. *s* 2 *d* 6): Neudruck des zuerst 1928 erschienenen Buches. Sch.

Lugan, A., *L'enseignement social de Jésus.* t. VII: *L'Evangile et les biens terrestres* (16⁰. 210. P. 1929, „Spes". *Fr* 5,—).

Lugan, A., *Social Principles of the Gospel.* Translated by T. L. Riggs With a Preface by J. A. Ryan (Ld. 1929, Macmillan. *s* 10).

Mathews, S., *Jesus on social Institutions* (158. Ld. 1929, Macmillan. *s* 6 *d* 6): Obgleich Jesu Sympathien den Armen und Unterdrückten galten, ist seine Lehre weder politischer noch wirtschaftlicher Art. Er betrachtet vielmehr das Leben stets von der sittlichen und geistigen Seite in seiner Lehre vom Reich Gottes und dessen Gliedern. Diese Lehre, speziell das Liebesgebot, ist auch in der Gegenwart noch die einzige Lösung aller sozialen Probleme (nach The Times Lit. Suppl. 2. 5. 1929, 367). Sch.

McCown, Ch. Ch., *The Genesis of the social Gospel. The Meaning of the Ideals of Jesus in the Light of their Antecedents* (XV u. 394. XVII. Ld. 1929, Williams and Norgate. *s* 12 *d* 6): Mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit werden die sozialen Gedanken des Christentums, ihre Rolle in der Geschichte und in der modernen westl. Zivilisation dargestellt. Über das AT zurück und hinaus geht er auf der Suche nach Quellen zu allen Kulturvölkern des Altertums. Darin zeigt er den Einfluß physikalischer Faktoren (geogr. Lage, Klima, Bodenbeschaffenheit) auf das wirtschaftliche und soziale Denken der Hebräer. Jesus, der die apokalypt.

Anschauungen seiner Zeit teilte, hat nicht eine Interimsethik verkündet, sondern die sittlichen Grundlagen für ein neues Leben. Und auf seine soziale Botschaft haben die wirtschaftlichen Verhältnisse eingewirkt. Für sein soziales Ideal ist er gestorben (nach The Times Lit. Suppl. 25. 7. 1929, 595). Sch.

Rittelmeyer, Fr., Christus im Proletariat (Die Christengemeinschaft 6, 236—239).

Wendland, H., Evangelium und Armut (Die innere Mission im evang. Deutschland 25, 329—334; 353—358): Handelt in zwei Artikeln über „Jesus und die Armut" und über „die Frage der Gegenwart".

Ward, H. F., *Our Economic Morality and the Ethic of Jesus* (330. Ld. 1929, Williams u. Norgate. *s* 8 *d* 6).

Burbridge, A. T., The Seed Growing Secretly. A Study in the Psychology of the Parables (ExpT 40, 139—141).

Cadoux, A. T., *The Parables of Jesus, their Art and Use* (Ld. 1931, Clarke. *s* 6,—): Eine sehr selbständige Erklärung der Parabeln, die häufig ohne Rücksicht auf die traditionellen Auslegungen den Sinn der Parabel auf neuem Wege sucht. Für die Predigt gibt sie in den Anwendungen reiche Anregung. Es wird besonders der apologetische Wert der Parabeln und ihr Ursprung aus der Kontroverse (gegen die Pharisäer) betont. Nach ExpT 42, 101 f.

Geerebaert, V., *De God-Mensch, Christus' Woorden 1. De Parabelen* (579. Brüssel 1929, Standaardboekhandel. *Fr* 25,50).

Lumini, L., Il regno di Dio nelle parabole di Gesù (Sc s. 6 v. 13, 35—47; 183—196).

Madsen, J. K., Zur Erklärung der evangelischen Parabeln (StKr 101, 297—312): Zwischen dem Prinzip, daß jeder Einzelzug der Parabel in der Sachhälfte zu deuten, und dem andern, daß nur der Hauptgedanke für die Anwendung zu vergleichen sei, ist ein Mittelweg zu suchen. An der Hand einiger Parabeln sucht M. für diesen Mittelweg die Normen aufzustellen.

Ollivier, M. J., *The Parables of Our Lord Jesus Christ.* Translated by E. Leahy (XXI u. 448. Dublin 1929, Brown and Nolan. *s* 7 *d* 6): Vgl. BZ 7, 420.

Sell, H. T., *Studies of the Parables of Our Lord* (12^0. 160. Ld. 1930, Revell).

Vosté, J., O. Pr., De parabolarum fine (Angelicum 7, 169—209).

Weinel, H., *Die Gleichnisse Jesu.* 5. Auflage. Aus Natur und Geisteswelt. (VII u. 120. Leipzig 1929, Teubner. *M* 2,—).

Wolff, Br., *Vegetarismus und Christentum* (Die vegetarische Warte 63, 3—18): Will in Jesu Anschauungen Gedanken aufzeigen, welche den Vegetarismus bestätigen.

Winsch, W., *War Jesus Vegetarier und Abstinent? Eine prüfende Zusammenstellung aller entscheidenden Stellen und Gesichtspunkte* (24. Berlin-Halensee 1930, Selbstverlag. *M* 0,60): Eine Auseinandersetzung mit Bruno Wolff. Winsch ist Mediziner.

4. Personen, die mit dem Leben Jesu verknüpft sind (Maria, Johannes der Täufer, Magdalena, Judas).

Janssens, A., *De heilige Maagd en Moeder Gods Maria. I. Het Dogma en de Apocriefen.* Tweede herziene Uitgave. Leerbocken der Dogmatica und der Apologetica 5: XV u. 351. Antwerpen 1930 Dekker. *Fr* 30,—): Eine sehr interessante Untersuchung über die Mariologie der Apokryphen und deren Spuren in der griechischen und lateinischen Väterliteratur. Es werden nach diesen Gesichtspunkten besonders untersucht die Geburt Mariens (Protev. des Jakobus), der Tod und die Himmelfahrt Mariens (De transitu B. M. V.), ferner die Dogmen der göttlichen Mutterschaft, der unbefleckten Empfängnis, der Heiligkeit, der Himmelfahrt Mariens, das Protevangelium Jacobi ist nicht die Quelle unserer echten Kindheitsevangelien.

Mc Nabb, V., *The New Testament Witness to Our Blessed Lady* (64. Ld. 1930, Sheed and Ward. *s* 3 *d* 6).

Morineau, M., *La Sainte Vierge* (221. P. 1929, Bloud et Gay. *Fr* 12,—).

Valente, F., *La madre di Dio nella Bibbia* (88. Vicenza 1929, Peronato).

Vitti, A. M., S. J., *Ubinam B. V. Maria nata sit* (VD 10, 257—264): Prüft die Zeugnisse der Apokryphen, der Väter und der älteren Pilgerberichte über diese Frage. Die Apokryphen nennen als Geburtsort Jerusalem oder Nazareth; die Väter und Pilger sprechen bald für Bethlehem (Chrys., Cyr. Alex.), bald für Nazareth, bald für Jerusalem. Eine Entscheidung zwischen den verschiedenen Traditionen ist nicht möglich.

Koch, H., *Adhuc virgo. Mariens Jungfrauschaft und Ehe in der altkirchlichen Überlieferung bis zum Ende des 4. Jahrhunderts* (Beiträge zur historischen Theologie 2. 44: Tübingen 1929, Mohr. *M* 3,—): Tertullian faßt das πρωτότοκος in Lk 2, 7 im Sinne von post quem alii. Aber auch schon der ältere Irenäus spreche an einigen Stellen (Adv. haer. III, 21, 10; III, 22, 4) von Maria als adhuc virgo in einem Sinne, daß er dabei an das nachherige eheliche Leben mit Joseph denke. In längerer Untersuchung macht K. auch die Tradition über den „Herrnbruder Jakobus" (Hegesipp, Klemens v. Al., Eusebius) gegen die immerwährende Jungfrauschaft Mariens geltend. Er stellt dann bei einer Reihe weiterer Zeugen (Ignatius, Methodius, Cyprian, Hippolyt, Victorin etc.) fest, daß sie zwar für die Geburt Jesu ex virgine, aber nicht für eine nachfolgende Jungfräulichkeit Mariens Zeugnisse enthalten. Das ἕως bei Mt 1, 25 sei nicht notwendig vom nachfolgenden Beginn eines ehelichen Verkehrs zwischen Joseph und Maria auszulegen, wohl aber spreche Mt 1, 18—25 „deutlich genug" dafür. Lk 1, 34 hat vor Gregor von Nyssa kein Grieche, vor Augustin kein Lateiner von einem Vorsatz beständiger Jungfräulichkeit verstanden. Die Dogmen der virginitas in partu und post partum haben ihr Fundament nicht in der Bibel und geschichtlichen Tradition, sondern in Doketismus und Asketismus (Zur Widerlegung s. die Bemerkungen von *Deneffe* S. J. in Scholastik 6, 86 f) u. *Bardenhewer, O.*, Zur Mariologie des hl. Irenäus in ZkTh 55, 600—604).

Bates, E. S., *The Gospel according to Judas Iscarioth* (226. Ld. 1929, Heinemann. *s* 7 *d* 6): Judas erscheint in diesem kuriosen Buche als der Protagonist im Drama des Lebens Jesu. Er ist ein Rebell gegen die Aszese der Essener, hat in Antiochien griech. Kultur in sich aufgenommen und sich zu einer Art Gnostiker entwickelt. Ein solcher ist auch der Jesus von Bates, dessen erster Jünger Judas wird. Da seine panentheistische Lehre auf den Widerstand der Juden stößt, will er sie an den jüdischen Jahwe-Glauben anpassen, mit dem er aber gleich Judas in Gegensatz steht. Allmählich lebt er sich in die Illusion ein, daß der neue Jahwe seiner Einbildung ihn beschützen werde. Um diese Verderbnis seines Glaubens zu verhindern und Jesus zu überzeugen, daß sein neuer Glaube illusorisch ist, verrät ihn Judas (nach The Times Lit. Suppl. 21. 8. 1929, 660). Sch.

Bowen, C. R., *Prolegomena to a new Study on John the Baptist* (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 129—147): Während Mk Joh. den Täufer bald ὁ βαπτίζων bald ὁ βαπτιστής nennt, wovon das erste seine wirkliche Tauftätigkeit, das letztere ihn als Glied einer Gruppe, die solche Waschungen vornahm, bezeichnet, ist bei Mt und Lk die Verbalform verschwunden und heißt der Täufer zuweilen auch bloß Johannes. Das beweist, daß der Täufer auch über seinen Tod hinaus noch eine lebendige Gestalt des Urchristentums blieb, mehr als ein bloßer Vorläufer Jesu. Sch.

Parsons, E. W., *John the Baptist and Jesus* (ebda 151—170): Die Darstellung des Verhältnisses des Täufers zu Jesus in den Evv ist zwiespältig. Joh. war nicht der bloße Vorläufer Jesu. Seine Tätigkeit ging neben jener von Jesus einher, seine Anhängerschaft erhielt sich noch lange. Jesus

selbst war ursprünglich sein Anhänger. Aber die Erlebnisse bei seiner Taufe und Versuchung führten den Bruch herbei. Sch.

Sauerland, H., Der Täufer am Jordan (Kath. Kz 69, 209—210).

Carey, S. P., *Jesus and Judas* (Ld. 1931, Hodder u. Stoughton. *s* 6,—): Behandelt das Verhältnis Jesu zu seinem Verräter nach den vier Evv, nach ExpT 42, 354 mit einer nicht ungebührlich freien Einbildungs- und Gestaltungskraft.

Haugg, D., *Judas Iskarioth in den ntl Berichten* (198. Freiburg 1930. Herder. *M* 5,20). Diese fleißige und auf umfassender Literaturverwertung beruhende Untersuchung eines bei der Lückenhaftigkeit der ntl Berichte schwierigen Themas, eine Münchener Dr-Dissertation, behandelt die Geschichte der Judasforschung und dann die ntl Judasberichte. Das Problem, wie Judas allmählich sich zum Verräter entwickelte, wird reiflich erwogen. In der Streitfrage nach der Teilnahme des Judas an der Eucharistieeinsetzung kommt H. zu einem negativen Ergebnis. Hier scheint mir das letzte Wort immer noch nicht gesprochen zu sein. Eingehend setzt sich H. auch mit dem Problem der zwei Berichte über den Tod des Verräters auseinander. Sch.

Beyer, H., Judas aus Kariot (Nach dem Gesetz und Zeugnis 28, 17—20).

Lehmann, P., Judas Ischariot in der lateinischen Legendenüberlieferung des Mittelalters (Studi Mediovali 1929, 289—346 mit einer Tafel): Die Studie war mir nicht zugänglich, wohl aber ein Auszug:

Lehmann, P., Die mittelalterlichen Legenden von Judas Ischariot (Forschungen und Fortschritte 6, 224): Etwa seit 1100 tauchen seltsame Geschichten über die Herkunft, Geburt, Kindheit, den wirrnisreichen Lebenslauf des Verräters auf. L. vermutet Beziehungen zu den Ödipuserzählungen, zur Kindheitsgeschichte des Moses usw. Sehr häufig wird die Geschichte der 30 Denare berichtet, die, in der Zeit Abrahams geprägt, schon das Kaufgeld für den atl Joseph waren und nach einer verschlungenen Geschichte in den Tempelschatz und in die Hand des Judas kamen.

Burkitt, F. C., Mary Magdalene and Mary, Sister of Martha (ExpT 42, 157—159): Lk 7, 37—50 ist mit Zügen aus der Tradition über die Bethaniensalbung überzeichnet. Sowohl Maria von Bethanien als Maria Magdalena erscheinen „with unblemished reputations".

Macky, J. R., The Other Mary (ExpT 40, 319—321): Die Mt 28, 1 genannte „andere Maria", die mit Maria Magdalena zum Grabe ging, war die Mutter des Matthaeus. Matthäus (Levi) wird Mk 2, 14 „Sohn des Alphaeus" genannt, die „andere Maria" war die Frau des Alphäus.

Christitch, A., *The Women of the Gospel* (74. Ld. 1929, Burns Oates. *s* 2 *d* 6).

Lineberger, L. O., *Cardinal Characters of the New Testament* (233. Philadelphia 1930, Dorrance): Schilderungen ntl Charaktere. Es sind enthalten: Johannes der Täufer, Petrus, der Apostel Johannes, Thomas, Judas, Pilatus, Matthäus, Johannes Markus, der verlorene Sohn und dessen älterer Bruder.

Mackay, H. F. B., *Assistants at the Passion* (192. Ld. 1929, Allan. *s* 6,—).

g) Die Evangelien.

1. Zu allen Evangelien.

Goma, J., *El Evangelio explicado: Introduccion — Concordia — Comentario — Lecciones morales.* 3 Bde (462. 403. 424. Barcelona 1930, Biblioteca Balmes, Durán y Bas): Die Einleitung (I, 1—264) behandelt die Inspiration, die Kanongeschichte, die syn und johanneische Frage, die Geographie Palästinas, die politische Geschichte und Kulturgeschichte des damaligen Judentums, Fragen der ntl. Theologie (Gottessohn, Messias usw.). Die

Evangelien werden nicht gesondert, sondern zu einem Leben Jesu ineinandergereiht behandelt. Zu jeder Perikope gibt der Verf. drei Abschnitte, von denen der erste die synoptische Vergleichung der Berichte, der zweite die Erklärung des Wortlautes, der dritte moralische Anwendungen enthält. Das ganze Werk ist auf vier Bände berechnet (vgl. VD 10, 254—255; 11, 60—61).

Deane, A. C., *How to understand the Gospels* (212. N. Y. 1929, Harper. $ 1,50):

Hollis, G., *The Moat House Talks. The Story of the Four Gospels* (122. Ld. 1929, Faith Press. *s* 1,—).

Erbt, W., *Der Anfänger unseres Glaubens. Eine Untersuchung der Überlieferung der Evangelien* (VIII u. 137 mit 5 Tafeln und einer Karte. Lp. 1930, Pfeiffer. *M* 10,—).

Griffith, R. G., *The Gospel History examined* (156. Ld. 1931, Orpington Press. *s* 3 *d* 6).

Joüon, P., S. J., *L'Évangile de Notre Seigneur Jésus-Christ.* Traduction et commentaire du texte original grec, compte rendu du substrat sémitique (Verbum salutis 5: XXII u. 619. P. 1930, Beauchesne. *Fr* 45,—): Eine philologische Erklärung der Evangelien, die deren Sprache durch Zurückgehen auf die semitischen (aramäischen oder hebräischen) Wort- und Konstruktionsformen zu erklären versucht. Der griechische Mt ist nach J. als Übersetzung aus dem Aramäischen nicht mehr erkennbar („on ne saurait prouver que le texte grec de Matthieu est une traduction"). J. vertritt die substantielle Identität des griech. mit dem aram. Mt und verbindet sie mit der Hypothese, daß Matthäus selbst eine aramäische und eine (selbständige, nicht eigentlich übersetzte) griechische Ausgabe seines Evangeliums verfaßte (nach Lagrange, Rb 39, 462 ff).

Lagrange, M. J., *L'évangile de Jésus-Christ.* 5. éd. (Études bibliques. XII u. 656 mit vielen Abbildungen. P. 1929, Lecoffre. *Fr* 60,—): L. trägt hier die Ergebnisse seines reichen, Jahrzehnte umfassenden Forschens über die vier Evv und die Geschichte Jesu in eine synthetische Harmonie der vier Evv zu dem einen „Evangelium Jesu Christi" zusammen. Trotz der Kürze, mit der naturgemäß die einzelnen Perikopen behandelt werden mußten, ist keine bedeutendere von den geschichtlichen Fragen des Lebens Jesu und der Evangelienexegese übergangen. Lagranges Stellung in den einzelnen Kontroversen ist aus seinen großen Kommentaren bekannt und braucht nicht eingehend skizziert zu werden. Das 15. Jahr des Tiberius beginnt am 1. Okt. 27. Jo 5 (Bezathawunder) wird hinter Jo 6 eingereiht. Die ἑορτή in Jo 5, 1 ist Pfingsten (ne peut être que la Pentecôte, was bei Voraussetzung der Umstellung von Jo 5 und 6 richtig ist). Judas war bei der Einsetzung der Eucharistie nicht mehr zugegen. Der Erklärung der evangelischen Texte fügt L. einen Epilog an (I. Jésus, martyr de la vérité religieuse II. Le Fils de Dieu III. Le Verbe de s. Jean et l'évangile vivante).

Sickenberger, J., *Leben Jesu nach den vier Evangelien. Kurzgefaßte Erklärung. V. Der Schluß des Wirkens außerhalb Jerusalems* (BZF XIII, 1 und 2: IV u. 120. Münster i. W. 1929, Aschendorff. *M* 2,35): Das neue Bändchen enthält den evangelischen Stoff von Mk 7, 1; Mt 15, 1; Lk 9, 18; Jo 12, 1 an bis zur letzten Reise Jesu nach Jerusalem, abschließend mit der Salbung in Bethanien. Was vom Stoff des vorhergehenden Bändchens (über Jo 7—11) chronologisch in diesen Abschnitt einzureihen wäre, wird dabei jeweils kurz notiert. Ein großer Teil ist demnach der Erklärung des „lukanischen" und des „synoptischen Reiseberichts" gewidmet. Den Mt und Lk gemeinsamen Stoff im lukanischen Reisebericht erklärt S. aus einer Logiaquelle d. i. einem „älteren Bericht über Jesu öffentliches Leben", der vorherrschend Reden enthielt. Die „Unzuchtsklausel" in Mt 19, 9 ist brachylogisch und sprachlich nicht völlig korrekt, wird aber durch allgemeine Erwägungen und den Zusammenhang im Sinne der absoluten Einheit

der Ehe gedeutet. In die Erklärung von Mt 22, 1—14 bringt der Verf. auch hier Licht durch seine neue Theorie, daß in der Parabel zwei verwandte Parabeln zusammengearbeitet sind. Das Bändchen hat die Vorzüge der vorhergehenden: die rasch und trefflich orientierende Einführung in den synoptisch verglichenen Text der Evv und die Behandlung der einschlägigen sprachlichen, geschichtlichen, inhaltlichen Probleme mit klarem, gut begründetem Urteil. Der Stil ist dieser kurzgefaßten Erklärung entsprechend wohl gedrängt und nüchtern, aber auf edler Höhe. Es ist sehr erfreulich, daß das beliebte Werk — auch der letzte Band steht unmittelbar vor der Veröffentlichung — nun so bald zum Abschluß gelangen und als fertiges Leben Jesu vorliegen wird.

Deane, A. C., *How to understand the Gospels* (222. Ld. 1929. Hodder u. St. *s* 2 *d* 6): Volkstümliche Darstellung der Entstehung der Evv, deren Glaubwürdigkeit verteidigt wird. Jo wurde auf Grund der Schriften und Erinnerungen des Zebedäiden von anderer Hand verfaßt. Dabei sind nicht die Reden Jesu an den joh. Stil angeglichen, sondern umgekehrt dieser an die Reden (nach The Times Lit. Suppl. 29. 11. 1929, 1007). Sch.

Huby, J., *L'évangile et les évangiles.* (Collection: La Vie chrétienne 7: 306. P. 1929, Grasset. *Fr* 12,—): Das kleine, für weitere Kreise berechnete Werk enthält eine Abhandlung über das synoptische Problem und die Einleitungsfragen zu den vier einzelnen Evv. Das Verhältnis von Lk und Mt ist nicht das einer direkten Abhängigkeit, sondern beruht auf der Benutzung geschriebener, „akzidentelle Differenzen aufweisender" Quellen. Der Inhalt der ersten mündlichen Katechese und ihr Einfluß auf unsere Evv wird besonders ausführlich dargelegt.

Re, G. S. J., *Il santo Vangelo di Gesù Cristo.* Tradotto dal testo greco e commentato (669. Turin 1929, Ed. Soc. Internazionale. *L* 20,—): Will den Gebildeten, besonders der Jugend, eine Erklärung der Evv und deren Text in klarer Sprache geben.

Taylor, V., *The Gospels. A short Introduction* (128. Ld. 1930, Epworth Press. *s* 2 *d* 6): Behandelt zur ersten Einführung die Quellenfragen, die Abfassungszeit, die Fragen nach dem Verfasser, die gegenseitigen Beziehungen und beschäftigt sich auch mit den neuesten Fragestellungen des Protolukas, des Mandäismus im Jo-Ev, der formgeschichtlichen Methode. Der „form-criticism" ist ein Protest gegen die Tyrannei des „source-criticism" (nach ExpT 41, 455).

Tonna-Barthet, *L'Évangile commenté par Saint Augustin* (VI u. 293. P. 1930, Lethielleux. *Fr* 25,—): Es ist eine „Augustinuskatene" zu den Evv. Das Ev wird in 9 Abschnitte aufgeteilt (Kindheit Jesu, Beginn der öffentlichen Tätigkeit, Bergpredigt, Parabeln usw.). Zu jedem Abschnitt wird aus den augustinischen Werken eine Auswahl schöner erläuternder Texte gegeben.

Vandenabeele, *Le saint évangile. Traduction et notes* (16^0. 305. Limoges 1929, Mellottée).

Mundhenk, H., *Der Menschensohn unter den Menschenkindern. Blicke ins Leben Jesu nach den 4 Evangelien* (200. Kassel 1930, Oncken. *M* 3,—).

Roche, E., Une introduction à l'Evangile (Nouvelle Revue Théol. 56, 35—43).

Vanutelli, P., De evangelio Talmudicis et Midrasticis libris illustrato (Sc s. 6, v. 13, 287—293; 358—370; 431—439).

Hart, J. S., *The Gospel Foundations* (Ld. 1930, S. P. C. K. *s* 5,—): Sieht als Grundlage evangelischer Überlieferung vor allem die beiden sich ergänzenden Evv des Mk und Jo an. Das Mk-Ev ist i. J. 43 in Antiochien verfaßt. Die Berichte des Jo sind geschichtlich wertvoll und zuverlässig; Jo will Mk ergänzen.

Lendrum, J., The Impression from the Gospel that all was fixed beforehand (ExpT 42, 345—350): Beim Lesen der Evv bekommen wir das den

Glauben an die geschichtliche Wirklichkeit des Erzählten gefährdende Gefühl, daß alles schon vorher festgelegt ist (das oftmalige „damit erfüllt werde", das oftmalige δεῖ usw.). Die Lösung der Schwierigkeit sucht L. darin, daß in vielen Fällen diese Darstellung von den Erzählern stammt, die weniger Historiker als vielmehr Prediger und Apologeten waren. Die ersten Christen traten mit der der jüdischen Religion eigenen Ehrfurcht vor der alles bestimmenden Macht Gottes an die Darstellung ihrer heiligen geschichtlichen Erinnerungen heran. Wenn Jesus selbst von dieser Erfüllung des Vorhergesagten in seinem Leben spricht, so ist ihm das entweder von den Evangelisten in den Mund gelegt oder „He spoke the language of His people".

Dearmer, P., An Urgend Need (ExpT 42, 251—255): Um die großen neuen Kenntnisse, die wir über Jesu Charakter und Lehre durch die Forschungen der letzten dreißig Jahre gewannen, der gebildeten Laienwelt zufließen zu lassen, fordert D. 1. eine neue Revised Version, 2. eine syn Ausgabe der Evv, 3. eine „kombinierte Übersetzung" (die aus den Evv für jeden Vorfall den besten Bericht auswählt, 4. eine Ausgabe der Worte Jesu (Syn und Jo getrennt), 5. eine Rekonstruktion von Q , 6. eine Geschichte der Evv (zuerst „Das früheste Evangelium", dann Mk, Lk, Mt, Jo, die evangelischen Tatsachenberichte bei Paulus).

Thielscher, P., *Unser Wissen um Jesus. 1. Die Selbstentfaltung des Stoffes in den vier Evangelien* (VII u. 442. Gotha 1930, Klotz. *M* 12,—): Dieser erste Band behandelt die Frage der Entstehung der Evv und widmet eine eingehende Untersuchung besonders dem syn Problem, dessen Lösung auf ganz neuen, willkürlichen und phantasievollen Wegen versucht wird. Th. nimmt eine große Anzahl von Einzelquellschriften an, die er noch auseinanderscheiden zu können glaubt. Unser heutiger Mk ist aus drei Quellschriften zusammengeflossen (Mk A, Mk B, Mk C), zu denen ein abschließender Redaktor D auch seinerseits noch einige Stücke fügte.

Goebel, R., *Das Evangelium in den vier Evangelien.* Theologie und Kultus. Heft 2. (90. Stuttgart 1930, Verlag der Christengemeinschaft. *M* 2,20).

Dalman, G., *Die Worte Jesu, mit Berücksichtigung des nachkanonischen jüdischen Schrifttums und der aramäischen Sprache erörtert.* Bd I. *Einleitung und wichtige Begriffe.* 2. Aufl. mit Anhang: A. *Das Vater unser.* B. *Nachträge und Berichtigungen* (VIII u. 410. Leipzig 1930, Hinrichs. *M* 25,—): Der Verf. hat den Hauptteil seiner 1. Aufl. hier unverändert abgedruckt. Die in der 1. Aufl. S. 283—310 mitgeteilten messianischen Texte läßt D. in der neuen Ausgabe wegfallen. Er vermehrt aber anderseits das Buch durch zwei umfangreiche Zusätze: Durch eine Erklärung des Vaterunsers (S. 283—365) unter Zugrundelegung seiner mutmaßlichen aramäischen Urform, und durch Nachträge und Berichtigungen (366—401). Es ist bedauerlich, daß nicht eine eigentliche Umarbeitung des für die neutestamentliche Forschung unentbehrlichen Werkes gewagt werden konnte.

Dalman, G., *Jesus-Jeschua. Die 3 Sprachen Jesu. Jesus in der Synagoge, auf dem Berge, beim Passahmal, am Kreuz* (2. Bd. zu: „Die Worte Jesu." 1) (16. Lp. 1929, Hinrichs): Enthält nur Ergänzungen und Verbesserungen.

Dalman, G., *Jesus-Jeshua. Studies in the Gospels.* Translated by P. P. Levertoff. (XIV u. 256: Ld. 1929, SPCR): Übersetzung des 1922 erschienenen deutschen Buches gleichen Titels. Der Autor hat „additional notes and a few other improvements" beigefügt. S. Jeremias in ThLz 55, 350.

Rubinstein, M., Le baptême de Jean (RÉj 84, 66—70): = die Bußtaufe, die sich an die levitische Reinigung anschloß (nach OrLz 33, 83).

Sickenberger, J., Lösung der Schuhriemen — keine Taufzeremonie (Liturgische Zeitschrift 3, 115—117): Wendet sich gegen die Deutung, die

Max Rauer in der Liturg. Zeitschrift (2, 174—176) einem von ihm gefundenen Scholion gab. Der Scholiast sieht in dem Lösen der Schuhriemen allegorisch die Befreiung von den Banden der Sünde angedeutet. Mehr braucht man in dem Scholion nicht zu suchen.

Braun, F.-M., L'expulsion des vendeurs du temple. Mt XXI, 12—17; 23—27; Mc XI, 15—19; 27—33; Lc XIX, 45—XX, 8; Jo II, 13—22 (Rb 38, 178—200): Untersucht ausführlich und mit sorgfältiger Methode die Frage nach dem Verhältnis der synoptischen und johanneischen Tempelreinigung. Bezüglich der Identität oder Nicht-Identität der Vorgänge unterscheidet er zwischen dem Bericht über die Reinigung selbst und der nach den Syn und Jo sich anschließenden Streitrede mit den Juden. Die vier Berichte über die Austreibung handeln von ein und derselben Tatsache, die chronologisch am Anfang der öffentlichen Tätigkeit Jesu (also nach Jo) festzusetzen ist. Die von den Syn darangefügte Streitrede ist eine andere als die bei Jo sich anschließende. Jene gehört in die Kontroversen der Passionswoche, ist nur literarisch und logisch mit der Erzählung von der Tempelreinigung verbunden, die johanneische Diskussion dagegen ist an ihrem historischen Ort.

Cook, E. J., Synoptic Indications of the Visits of Jesus to Jerusalem (ExpT 41, 121—123): Knüpft an die Abhandlung C. J. Cadoux im Expositor 1929 an und findet bei Lk (im Reiseberichte) folgende Spuren der johanneischen Jerusalemreisen Jesu: 1. Lk 9, 31—10, 42 = Jo 5 (Pfingsten oder Ostern); 2. Lk 11, 1—13, 9 = Jo 7; 3. Lk. 13, 22—33 = Jo 10; 4. Lk 14, 25—19, 28 = das Leidenspascha. Nicht so deutlich, aber doch immerhin vermag man auch bei Mk (9, 30 ff) die Anzeichen einer Jerusalemreise zu finden.

Williams, A. L., „My Father" in Jewish Thought of the First Century (JthSt 31, 42—47): Die „individualistic apprehension of the Fatherhood of God", in der der einzelne Mensch für sich zu Gott in persönliches Sohnverhältnis tritt, findet sich bei den Juden des ersten Jahrhunderts ganz selten. Jesus hat also nach dem Zeugnis auch schon der Syn (nicht bloß des Jo) den Ausdruck „mein Vater" in einer Art gebraucht, „which has no real parallel among either Jews of His time or Christians". Der Grund liegt nach Jo und den Syn darin, daß Jesus sich eines die Möglichkeit des Menschlichen übersteigenden, präexistenten Verhältnisses zu Gott bewußt ist.

Bluth, H., Mehrdeutige Herrenworte (NkZ 42, 38—56): Mehrere Herrenworte haben einen doppelten Sinn, der sich aus dem verschiedenen Standpunkt der Zuhörer Jesu ergibt. Alle diese Worte sind vor solchen gesprochen, die irgendwie dem Reiche Gottes ferner standen. Sch.

Salhani, S. J., Les frères du Christ [arab.] (Al-M 26, 721—728 801—809).

Mc Naugher, J., The Son of Man (Bs 1931, 90—104).

Μπρατσιώτης, Π., Ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τοῦ ὅρου (Θεολογία 1929,. 193—198).

Guenser, H., La filiation divine de Jésus d'après les Évangiles (Ephemerides Theolog. Lovan. 6, 254—251).

De Basly, D., Le moi de Jésus-Christ (France-Francisc. 12, 325—352).

Regard, P.F., Le titre de la croix d'après les évangiles (Revue archéologique 1929, 95—105).

Campbell, W. A., *Did the Jews kill Jesus? and The myth of the resurrection* (112. N. Y. 1927, P. Eckles Publ. Co.).

Bornhäuser, K., Die Kreuzesabnahme und das Begräbnis Jesu (NkZ 42, 137—168): Behandelt im Anschluß bes. an Mt und Jo den geschichtlichen Hergang der Ereignisse.

Bludau, A., Namen der Namenlosen in den Evangelien (ThG 21, 273—293).

Beckh, H., Rhythmisches Geschehen im Evangelium (Die Christengemeinschaft 6, 334—338).

Sheppard, W. J. L., The Resurrection Morning (ExpT 40, 182—187): Ein neuer Versuch, die abweichenden Berichte der vier Evv über die Vorgänge am Ostermorgen zu harmonisieren. Der „Schlüssel“ zur Lösung der Schwierigkeiten liegt in der Annahme von vier verschiedenen Frauenbesuchen am Grabe: 1. Maria Magdalena (Jo), 2. die „andere Maria“ mit begleitenden Frauen (Mt), 3. Johanna und andere Frauen (Lk), 4. Salome und ihre Begleiterinnen (Mk).

Dieckmann, H. S. J., *De miraculorum Christi explicatione „occultistica“* (VD 9, 33—38): Gibt zuerst einen Überblick über die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse in der Erforschung okkultistischer Phänomene, die, solange es möglich ist, aus natürlichen Ursachen erklärt werden müssen. Es gibt aber Erscheinungen, die sich einer natürlichen Erklärung entziehen. Jesu Wunder können nicht als okkulte Wirkungen verstanden werden; seine Wunder sind wirkliche Ausnahmen von den Naturgesetzen (wie Totenerweckung; Stillung des Sturmes); subjektiv zeigt sich an Jesus keine der psychologischen Begleiterscheinungen des Trance-Zustandes (Schwäche, Erschöpfung).

Ketter, P., *Die Magdalenenfrage* (55. Trier 1929, Paulinus-Druckerei): Kommt durch eingehende Prüfung der evangelischen Texte in dieser in der letzten Zeit mehrfach erörterten Frage zu dem m. E. allein möglichen Ergebnis, daß die Texte, welche die Hypothese der einen Sünderin Maria von Magdala und die Liturgie auf eine Frau vereinigt, in Wirklichkeit auf drei verschiedene Frauen zu verteilen sind: auf die anonyme Sünderin (Lk 7, 36—50), auf die früher besessene Maria von Magdala, über deren sittliches Vorleben wir nichts wissen (Lk 8, 2; Mt 27, 55 f usw.), auf Maria von Bethanien (Lk 10, 38 ff; Jo 11, 1 ff). Die Untersuchung der Tradition — K. fußt hier auf den Forschungen Holzmeisters und Lagranges — ergibt eine dreifache Tatsache: 1. den Mangel jeder festen Tradition für die Identität. 2. eine steigende Tendenz zur Einheit der Personen im Abendland. 3. eine steigende Tendenz zur Unterscheidung im Osten.

Lomer, G. H., *Die Evangelien als Himmelsbotschaft* (Astrologische Beiträge zur Rassen- und Religionsfrage 2: 39 mit Abb. Hannover 1930, Sonnenverlag).

Yates, Th., The Romance and the Realism of the Gospel (ExpT 42, 269—271): Zwei bezeichnende Gastmahle im Ev, am Anfang und am Ende, zu Kana und im Abendmahlssaal: Verwandlung von Wasser in Wein, von Wein in Blut, können als das Symbol „of both the wideness and the depth of the grace of our Lord“ angesehen werden.

2. *Zu drei Evangelien.*

Schniewind, J., Zur Synoptiker-Exegese (Th Rdsch. N. F. 2, 129 bis 189): Gibt einleitend eine ausführliche Bibliographie — von katholischen Arbeiten finde ich nur Rohr, Aufbau des Mk-Ev und Soiron, Logia erwähnt — und handelt dann kritisch über die Ergebnisse der Synoptikerforschung nach den beiden Problemkreisen: Synoptikerexegese und Literarkritik, Synoptikerexegese und formgeschichtliche Methode. Die Zweiquellentheorie ist unerschüttert, in der strengen, rein literarischen Form allerdings schwerlich haltbar. Bezüglich des Mk „bleibt der Eindruck, daß unser Mk schon eine Vorgeschichte schriftlicher Überlieferung haben muß“ (Ur-Mk-Hypothese, die „stark im Fortschreiten“ ist). Alle Versuche, den Wortlaut der ursprünglichsten Quellenschriften zu rekonstruieren (Ur-Mk oder Q), bezeichnet Sch. als grundsätzlich bedenklich. Die griechische Übersetzung von Q kann recht gut schon in Jerusalem erfolgt sein. Bezüglich des Lk- und des Mt-Sondergutes setzt er sich besonders mit Streeter auseinander. Das Schwergewicht der Leben-Jesu-Forschung geht mehr und mehr auf die Traditionskritik über. Der Ursprung und

Sinn der ältesten Traditionen über Jesus ist von der urchristlichen Christologie her zu begreifen: in den Worten und Taten Jesu bekundet sich die Gegenwart des Erhöhten. Sehr ausführlich handelt Sch. sodann über die durch die neueste, besonders die formgeschichtliche Kritik geschaffene Problematik der Geschichtlichkeit der Jesustraditionen. In den syn Evv spricht der „synoptische Apostel"; das synoptische Kerygma „steht gleich dem des Paulus und des Johannes auf sich selber . . ., nicht auf historischen Erwägungen über die ‚Echtheit' der Jesusworte". Die Synoptikerexegese kann ebenso wie die Paulus- und Johannesexegese „grundsätzlich nie darüber hinauskommen, das Kerygma zu reproduzieren" (180).

Barton, G. A., The Question of „Ur-Marcus" once more (JbL 48, 239 bis 247).

Bultmann, R., *Die Erforschung der synoptischen Evangelien.* 2. verbesserte u. erweiterte Auflage (40. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 1,30): Die zweite Auflage des Buches, das über den letzten Stand der geschichtlichen Kritik am Evangelienstoff eine kurze Übersicht gibt. Neu ist ein Abschnitt, der über die Evangelien als Kulttradition handelt. „Man kann das letzte Motiv, aus dem die Evangelien entstanden sind, als das kultische bezeichnen". Die Erzählung ist nicht durch das historische Interesse bestimmt, sondern durch die Bedürfnisse des christlichen Lebens und das Interesse des Glaubens. Es muß fraglich bleiben, ob sich Jesus überhaupt für den Messias gehalten hat oder erst im Glauben der Gemeinde zum Messias geworden ist. Jesu Weisungen sind nicht als „Interimsethik" zu verstehen. Die eschatologische und ethische Seite der Verkündigung Jesu müssen als zusammengehörig begriffen werden.

Bussmann, W., *Synoptische Studien.* 2. Heft: Zur Redenquelle. 3. Heft: Zu den Sonderquellen (VIII u. 213, VII u. 211. Halle 1929/31. Buchhandlung des Waisenhauses. Je *M* 14,—): Mit diesen zwei umfangreichen Heften bringt B. seine synoptischen Studien zum Abschluß. In Heft 2 untersucht er den Stoff, den Mt und Lk über Mk hinaus gemeinsam bieten und die Frage nach der Beschaffenheit der Quelle, aus der dieser Stoff kommen muß. Lk hat ihre Anordnung getreuer erhalten als Mt. Die Einheitlichkeit dieser Quelle (R) ist nach B. preiszugeben. Es sind darin vielmehr zwei Sammlungen vereinigt, deren eine als Ergänzung zur Geschichtsquelle gedacht war, während die andere dem Mt und Lk aramäisch vorlag und an Alter über die Geschichtsquelle hinausreicht. Das 3. Heft behandelt die Sonderquellen in beständiger Auseinandersetzung mit Streeter, dessen Ur-Lk-Hypothese abgelehnt wird. Die zahlreiche englische und amerikanische Literatur über diese Fragen ist B. zum größeren Teil unbekannt geblieben. In einem Schlußabschnitt wird das Gesamtergebnis zusammengefaßt. B. kommt zur Annahme von insgesamt acht Quellen, von denen wenigstens einige auch Paulus bereits bekannt gewesen sein müssen (wegen 1 Kor 15, 3 f). Die Arbeit hat mindestens das Verdienst, die Notwendigkeit literarkritischer Studien an den Synoptikern auch in der Ära der Formgeschichte wieder einmal zur Geltung zu bringen.
Sch.

Crompton, R. H., *The Synoptic Problem and a New Solution.* Tables (146. Edinburgh 1929, Clark. *s* 8,—): Sucht die neue Lösung in der Annahme eines in Alexandrien entstandenen, jetzt in unser Lk-Ev aufgenommen „vorsynoptischen Evangeliums" („Pre-Synoptic Gospel"). Dieser „Protolukas" war ursprünglich ein „Mysterium", das aus einem siebenfachen Parallelismus von Symbolen und Ideen bestand und wurde dann durch das alexandrinische Christentum in eine Geschichte der frühesten Kirche umgewandelt und tendenziös als Kontroversschrift gegen das palästinensische Christentum zubereitet. C. ist Anhänger der mythischen Evangelienerklärung und beurteilt die Geschichtlichkeit Jesu und des ntl Geschehens mit radikalem Skeptizismus. Nach ExpT 40, 258.

Frövig, A., Das Matthäusevangelium und die aramäische Matthäusschrift des Papias. Ist die Zweiquellentheorie in bezug auf Matthäus haltbar? (NkZ 42, 344—375): Die Zweiquellentheorie erweist sich, an Mt geprüft, als zweifelhaft. Mt und Lk haben keine gemeinsame Quellenschriften benutzt; man muß bei Mt „eher mit mündlich fixierten Traditionen und Traditionsreihen als mit schriftlichen Quellen rechnen". Das Mt-Ev ist schon vor 66 (10, 23) abgefaßt und ursprünglich in aramäischer Sprache geschrieben. F. setzt sich auch mit der Formgeschichte auseinander.

Jeremias, Joach., Zur Hypothese einer schriftlichen Logienquelle Q (ZntW 29, 147—149): Zur Ergänzung von Soirons „Die Logia Jesu" führt J. eine Reihe von Beispielen an, in denen ein und dasselbe Logion bei Mt und Lk in verschiedenem ad vocem-Zusammenhang steht. Dadurch werde die Annahme, daß der gesamte gemeinsame Logienstoff der beiden Evv aus einer gemeinsamen schriftlichen Quelle stamme, unmöglich.

Magoun, H. W., Some vital but neglected Factors in all „Quelle"-Theories (Bs 87, 26—37): Macht gegen die rein literarischen Quellentheorien die Bedeutung der wörtlichen Nacherzählung in jenen früheren Zeiten geltend. Die Tradition „is a part of the very essence of oriental life". Mt ist in griechischer, nicht in aramäischer oder hebräischer Sprache geschrieben, weil das Griechische die „business language" auch in Palästina war.

Schmid, J., *Matthäus und Lukas* (Biblische Studien XXIII. 2.—4. Heft: XIV u. 364. Freiburg 1930, Herder. *M* 16,—): Eine sehr gründliche Untersuchung des für die Beurteilung der synoptischen Frage wichtigen Verhältnisses zwischen Mt und Lk mit erschöpfender Kenntnis und Benützung der in Betracht kommenden Literatur. Sch. gibt in der Einleitung eine Übersicht über die Geschichte des Problems und stellt dann in einem ersten kurzen Kapitel fest, daß für die Lösung der Frage der lukanische Prolog ausscheidet. Eine Untersuchung des den beiden Evangelisten mit Mk gemeinsamen Stoffes (der ‚triple tradition') und der Mt und Lk allein gemeinsamen Stücke (‚double tradition') führt den Verf. zu folgenden Ergebnissen: Die Übereinstimmungen zwischen Mt und Lk im Nicht-Mk-Stoff können nur durch ein literarisches Verhältnis der beiden Evv erklärt werden; eine unmittelbare Benützung des Mt durch Lk kann aber nicht in Betracht kommen, das läßt sich „mit Sicherheit nachweisen"; die Mt und Lk gegen Mk gemeinsamen Stoffe fordern eine gemeinsame, schriftliche, griechisch vorliegende Quelle, die bei Lk in primärer Anordnung, bei Mt vielfach umgruppiert erhalten ist. Diese Vorlage stammt von Matthäus und ist in unserem kanonischen Mt aufgegangen. Die Frage, wie sich zu dieser Lösung des Knotens jene schwierigen Fälle verhalten, in denen im Mt-Mk-Lk-Stoff Mt und Lk gegen Mk auffallend übereinstimmen — Sch. berechnet sie auf 250, die ernsten auf 30 bis 40 — beantwortet er mit einer eingehenden Untersuchung über die schriftstellerische Eigenart der drei Evangelisten. Nach Ablehnung der Ur-Mk-Hypothese und der Lösung durch den Einfluß der mündlichen Tradition scheint es Sch. am wahrscheinlichsten, daß diese Übereinstimmungen „auf das Konto unabhängiger Bearbeitung der Mk-Vorlage zu setzen" sind. Ein letzter Rest findet eine Lösung in der Textkritik (Textangleichung). Es scheint aber, daß hier immerhin einige cruces stets stehen bleiben werden.

Weiß, J., u. Schütz, R., *Synoptische Tafeln zu den drei ältesten Evangelien und Gegenstücke des vierten Evangeliums.* Mit Unterscheidung der Quellen in vierfachem Farbendruck. 3. neubearb. u. erweiterte Auflage. (16. Göttingen 1929, Vandenhoeck. *M* 1,20): R. Schütz hat in dieser neuen Auflage die johanneischen Parallelen — ebenfalls im Farbendruck — hinzugefügt.

Wikenhauser, A., Zur synoptischen Frage (Röm. Quartalschrift 39, 43—61): Liegt auch als Sonderabdruck vor (Freiburg 1931, Herder).

W. untersucht als Weiterbau und zur teilweisen Modifikation der synoptischen Forschungen von Lagrange die Abfolge der Mk-Perikopen bei Mt und Lk. Die wertvolle Studie ist mit zwei großen tabellarischen Übersichten ausgestattet. In Lk liegt fast der ganze Mk-Faden ungebrochen vor. Mit zwei geringfügigen Abänderungen der Reihenfolge, für welche die Motive leicht erkennbar sind, und mit einigen größeren und kleineren Auslassungen hat Lk das ganze Mk-Stück von 1, 14—14, 16 in der Abfolge des Mk in sein Buch aufgenommen. Die Auslassungen erklären sich dadurch, daß Lk in diesen Stücken einer anderen Quelle den Vorzug gab. W.s Korrektur an Lagrange wird ausgedehnter in seiner Untersuchung über das Verhältnis der Perikopenabfolge in Mt und Mk. Die Selbständigkeit des gr Mt gegenüber Mk ist nicht so groß, wie Lagrange annimmt. Es ist ernst mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Übersetzer oder Bearbeiter des ar. Mt die Perikopen des Mt nach Mk umgruppiert hat.

Windisch, H., Jesus und der Geist nach synoptischer Überlieferung (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Chr. Porter and B. W. Bacon 209—236): Eine durchführbar scheinende Entpneumatisierung der Synopse wäre darum falsch, weil der synopt. Jesus doch Pneumatiker bleibt. Die geringe Rolle, die der Geist in der synopt. Überlieferung spielt, wird aus der Tendenz der vorliterarischen Tradition verständlich, die Spuren pneumatischer Begabung bei Jesus zu unterdrücken, weil man sie als bedenklich empfand. Sch.

Colon, J. B., La conception du salut d'après les évangiles synoptiques (RvScr 10, 1—39 189—217 317—415).

Moody, C. N., *The Purpose of Jesus in the first three Gospels* (159. Ld. 1929. Allen and Unwin. *s* 5,): Bruce Lectures 1929. Das Ziel des Wirkens Jesu war nicht, Gott als Vater zu offenbaren, wie die neuere Evv-kritik gewöhnlich behauptet, sondern sich selbst als den einzigen Weg zum Gottesreich, als den Erlöser darzustellen (nach ExpT 41, 52—54). Sch.

Nicklin, F., Eschatology in the Synoptists (ExpT 40, 475—477): Bei Mt 24 finden sich zwei Fragen der Jünger, die eine nach dem Fall Jerusalems (πότε ταῦτα ἔσται v. 3), die zweite nach der eschatologischen παρουσία Jesu (ebenfalls v. 3). Auf die erste Frage antwortet Jesus bei Mt 24, 4—35; parallel dazu und daher ebenfalls auf den Fall Jerusalems zu beziehen sind Mk 13, 1—31; Lk 21, 5—33. Die Antwort auf die zweite Frage enthalten bei Mt die Verse 36 ff, ihnen parallel und ebenfalls endzeitlich (ἐκείνη ἡ ἡμέρα) sind Mk 13, 50 ff; Lk 24, 34 ff.

Skrinjar, A., Le but des paraboles sur le règne et l'économie des lumières d'après l'Ecriture Sainte (Bb 11, 291—321 426—429; 12, 27—40): Untersucht atl Texte, in denen von einer „verblendenden" Kausalität Gottes die Rede ist, erarbeitet durch die Analyse dieser Texte eine biblische Theologie von der Natur, dem Zweck und der Ursache dieser Verblendung, um daraus besonders für die Erklärung des Logions über den Zweck der Parabeln (Mt 13, 10—15; Mk 4, 10—12; Lk 8, 9. 10) Licht zu gewinnen. Über die Natur der Verblendung werden untersucht Dt 29, 4; Bar 2, 31; Ez 6, 26; bes. Ps 81, 13; Ez 20, 25. 26 usw.; über Zweck und Ursachen Ps 18, 26. 27; Is 29; bes. Is 6, 9. 10; ferner Sir 4, 11—19 und Spr 1, 20—33. Der Verblendungszweck ist nicht der einzige Zweck der Parabeln Jesu. Die Verblendung der Juden erscheint „prédit non seulement comme prévu, mais aussi comme voulu d'une certaine manière". Die Verblendung hat Strafcharakter, im letzten aber bleibt ein Mysterium zurück.

Sevenster, G., *Ethiek en Eschatologie in de Synoptische Evangeliën* (221. Leiden [1929], E. Jjdo): Diese aus der Schule Windischs hervorgegangene wertvolle Leidener Diss. untersucht mit reicher Quellen- und Literaturkenntnis das aktuelle Problem der Ethik Jesu, wobei zwei Hauptfragen behandelt werden: 1. die Bedeutung der Eschatologie in der Ethik Jesu (hier wird A. Schweitzers Interimsethik erledigt), 2. das Verhältnis der

Sittenlehre Jesu zu den ethischen Anschauungen der atl Propheten, der Weisheitsliteratur und des rabbin. Schrifttums. In einem Schlußkapitel faßt S. das Ergebnis zusammen: Die Charakteristik der synopt. Ethik als „Interimsethik“ ist unhaltbar. Das Typische der Ethik Jesu gegenüber der jüd. Ethik liegt in der prophet. Reduktion auf die religiös-sittl. Forderungen, in der Radikalisierung der letzteren sowie in der vollständigen Vernachlässigung der Halacha und des Volkslebens. Sch.

Sevenster, G., De synoptische ethiek en de hypothese der radicale school (NthT 20, 116—133): Wendet sich gegen die These der Radikalen (Pierson, van den Bergh van Eysinga, Drews), daß die Ethik Jesu und der Bergpredigt nur die Ethik des damaligen Judentums darstelle und nichts darüber hinaus enthalte. Er zeigt den über das jüdische ethische Denken erhabenen Standpunkt Jesu an den Aussprüchen über Kultus und Zermonien, über das größte Gebot, über die Gesinnung des Vergebens, und an einigen radikalen Forderungen des Heilandes (Mt 10, 21. 26; Mk 9, 43 ff usw.), die er für apokalyptisch bestimmt hält.

Rancy, W. H., Who were the „Sinners“? (JR 10, 578—591): An den meisten Stellen bezeichnet ἁμαρτωλός eine bestimmte Klasse des niederen Volkes, den Am ha ares, der sich nicht an die rituellen Gebote hielt. Sch.

Dieckmann, R., Die Versuchungsgeschichte Jesu Christi. Mt 4, 1—11; Lk 4, 1—13; Mc 1, 12—13 (Nach dem Gesetz und Zeugnis 28, 353—58; 421—424; 472—477).

Zeitlin, S., „Un témoignage pour eux. Exemple de l'importance de la Halacha pour l'intelligence des Évangiles (REj 87, 79—82): Mt 8, 4; Mk 5, 44; Lk 5, 14 sind mit Hilfe von Pesachim VI zu erklären. Z. schlägt vor: σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ εἰς μαρτύριον αὐτοῦ. Goettsberger.

Zoller, „Zum Zeugnis für sie.“ Mt 8, 4. (Rr 1929, 385—391): Wendet sich gegen Zeitlin und deutet es: „für sie, die keine andere Reinigung gelten lassen“.

Thibaut, R., Notes d'Écriture Sainte: Sans bâton ni chaussures. — Erunt duo in lecto uno. — Le proverbe des vautours et du cadavre (Nouvelle Revue théologique 1931, 54—58).

Mc Casland, S. V., The Scripture Basis of „On the Third Day“ (JbL 48, 124—137).

Ryckmans, G., „Transfiguratus est ante eos“ (Collationes Mechlin. 3, 185—186).

Brouwer, A. M., *Jezus en de jonge man* (69. Zeist 1929, Ploegsma. *Fr* 1,75).

Williams, J., The Rich Young Ruler and St. Paul (ExpT 41, 139—140): Stellt kurz die Gründe zusammen, die gegen eine Identifizierung des reichen Jünglings mit dem Apostel Paulus sprechen (gegen Moxon).

Luria, S., Die Ersten werden die Letzten sein. Mt 19, 30; Mc 10, 31; Lc 13, 20. (Klio 22, 405—431).

Van Unnik, W. C., Jesu Verhöhnung vor dem Synedrium (ZntW 1930, 310—311): Der Kern der Szene sei im Zusammenhang von περικαλύπτειν und προφητεύειν zu suchen. Es habe vielleicht einen κολλαβισμός gegeben (eine Art Blindekuhspiel), in welchem man jemanden mit verbundenen Augen raten ließ (diese Bedeutung habe hier προφητεύειν), wer den Schlag geführt.

Robertson, A. Th., *Word pictures in the New Testament.* 2 vols (424. 315. N. Y. 1930, R. R. Smith): Der erste Band behandelt Mt und Mk, der zweite Lk.

3. Zu zwei Evangelien.

Ryckmans, G., De genealogia Christi (Collationes Mechlin. 3, 167—169).

Kaplan, C., Some New Testament Problems in the Light of Rabbinics and the Pseudepigrapha. The Generation Schemes in Mt 1, 1—17; Lk 3,

24 ff. (Bs 1930, 465—471): Beschäftigt sich mit den den beiden Genealogien zugrunde liegenden Zahlenschemen und bringt sie (unter Anlehnung an Beispiele talmudischer Zahlensymbolik) in Zusammenhang mit der Mondspekulation (Monat = 14 + 14 Tage). Zur Zahl 63 der Generationen bei Mt verweist er auf das Wochenschema im Henochbuch, wo nach der 9. Woche, die mit der 63. Generation schließt, das Endgericht beginnt.

Salhani, S. J., *Généalogie du Christ* [arab.] (Al-M 26, 481—488; 561—571).

Hoennicke, Neuere Forschungen zum Vaterunser bei Matthäus und Lukas (Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur 101, 166—167).

Grégoire, H., Les sauterelles de s. Jean-Baptiste. Texte épigraphique d'une épître de s. Isidore de Peluse (Byzantion 1930, 109—128).

Cohen, B., The Rabbinic Law presupposed by Mt 12, 1 and Lk 6, 1 (HthR 23, 91 f): Nach der älteren, nicht aber nach der jüngeren rabbin. Tradition war es erlaubt, das Feld eines anderen zu betreten und von seinen Produkten zu essen. Diese ältere, nicht aber die jüngere, die das verbot, kannte der Verfasser der ntl Stelle. Sch.

Skoireckas, J., Qorban (Mk 7, 11; Mt 15, 5) (Soter 1 [1924], 59—61).

Liese, H., Altera multiplicatio panum. Mc 8, 1—8 cf. Mt 15, 32—39 (VD 11, 193—196): Erklärt den Text sprachlich und gibt Fingerzeige für praktische Anwendung.

Buzy, D., La brebis perdue (Rb 39, 47—63): Zu Lk 15, 1—7 und Mt 13, 12—14. Untersucht zuerst den Text des Lk und Mt getrennt für sich und dann das Verhältnis der beiden Texte zueinander. An ihrer richtigen Stelle, in geschlossener literarischer Form und mit richtiger und ursprünglicher Anwendung auf das Suchen der Sünder und die Freude über ihre Bekehrung wird die Parabel bei Lk berichtet. Eine weniger glückliche, nicht ursprüngliche, vielleicht aus der urchristlichen Katechese stammende Anwendung stellt die Verbindung mit einem Herrenwort über die Kinder bei Mt dar. Mt 12, 14 ist echt, aber nicht ursprünglich zur Parabel gehörig.

Johnston, J., The Words from the Cross. IV. *The Cry of Desolation* (ExpT 41, 281—283): Eine Erklärung von Mt 27, 46; Mk 15, 34. Er ist „an echo of the opening words of Ps 22“, aber es ist nicht notwendig anzunehmen, daß Jesus den Psalm bewußt zitierte. Das Wort ist ein Zeugnis tiefen Erlöserleidens Jesu und ein Trost für die Schrecken menschlicher Leidensstunden.

Cholmondeley, L. B., My Name is Legion (Church Quarterley Review 107, 323—324).

Tremenheere, G. H., St. Mark 6, 45—51 and St. John 6, 15—21 (Theology 19, 336—337).

Dunkel, F., Die Berufung der vier ersten Jünger Jesu: der wunderbare Fischfang bei Lukas 5 und Johannes 21 (Das Hl. Land 73, 53—59).

4. *Matthäusevangelium.*

Fiebig, P., Der Evangelist Matthäus (Geisteskampf der Gegenwart 65, 449—451).

Evangelium Matthaei adversatur doctrinis Pharisaeorum (Coll. Tom. 74, 153—156).

Perella, G. M., Il traduttore greco di San Matteo e l'Ispirazione (Divus Thomas 33, 80—90).

Vosté, J., O. Pr., Utrum Evangelium Matthaei graecum qua graecum sit inspiratum? (Angelicum 7, 57—60).

Bacon, B. W., *Studies in Matthew* (XXII u. 533. N. Y. 1930, H. Holt u. Co. *$* 5,—): In diesem umfangreichen Werke faßt B. den Ertrag seiner Lebensarbeit am 1. Ev zusammen. Im 1. Teil untersucht er das Zeugnis der Tradition über den apostol. Ursprung des Mt und konfrontiert damit

die Ergebnisse der neueren Forschung. Es folgt eine literarkrit. Untersuchung des Ev, sodann im 2. Teil nochmals eine eingehende Darlegung des Aufbaues und des Verfahrens des Evangelisten. Teil 3 bietet eine Übersetzung mit Unterscheidung der verschiedenen Bestandteile nach ihrer Herkunft (Mk, Q, Sondergut, Redaktionelle Elemente), Teil 4 untersucht die theologischen Hauptthemen, Teil 5 endlich bringt 10 Exkurse. B.s Standpunkt und Methode sind bekannt. Mt ist „a converted rabbi". „His ideal, his methods, his stereotyped phraseology, his delight in numerical groupings, his proverbial sayings, all show the characteristics of the trained teacher of the Synagogue. He has become a Church catechist; but he has not discarded the methods of his training nor greatly altered its ideals" (132). „This late Gospel holds indeed a golden treasure, sacred, invaluable; but for the most part the treasure was known elsewhere and largely in better form. But it holds it in a earthen vessel. And this indeed, though none of the finest, tells the story of its age. It shows us the adaptation of the everlasting gospel to the postapostolic age and environment" (261). Sch.

The Bishop of Ripon and **Findlay J. A.**, *St. Mathew* (The Study Bible, ed. by J. Stirling. X. 143. Ld. 1929, Cassell. *s* 3 *d* 6): Über die allgemeine Anlage dieses für weiteste Kreise bestimmten Sammelwerkes vgl. S. 167 (nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 542). Sch.

Macgregor, G. H., *The Gospel of Matthew. Moffatt Commentary.* (446. N. Y. 1929, Doubleday and Doran).

Morgan, G. C., *The Gospel according to Matthew* (12°. 322. N. Y. 1929, Revell. *s* 10 *d* 6).

Pocock, G., *The Gospel according to St. Matthew. With Indroduction.* (97. Ld. 1930, Dent).

Schlatter, A., *Der Evangelist Matthäus. Seine Sprache, sein Ziel, seine Selbständigkeit* (XII u. 813. Stuttgart 1929, Calwer. *M* 20,—): Eine ins Einzelnste gehende Untersuchung der Sprache und Gedankenwelt des ersten Evangelisten Matthäus. Als Palästiner hat Mt sein Denken und Reden „gleichzeitig aus zwei Sprachen geschöpft, aus dem Semitismus und aus dem Griechischen" und es ist das Hauptziel der Arbeit Schlatters, diese Doppelsprachigkeit des Evangelisten am Texte sichtbar zu machen. Es wird fast zu jedem Vers eine Parallele angeführt und die Übereinstimmung des Mt mit jüdischer Sprachform und Denkform gezeigt. Um auch solchen Lesern, denen das semitische Sprachempfinden ferner liegt, die semitische Färbung zu zeigen, werden die hebr. und syr. Zitate wörtlich ins Griechische übertragen. Auch Parallelen aus Josephus führt Schl. häufig an, um daran zu zeigen, „wie weit sich die Sprache des Mt von dem in der Schule gelernten Griechisch entfernt". Gegenüber Mk zeigt Mt, wie man auch das Verhältnis der beiden näher bestimmen will, ein hohes Maß originaler Selbständigkeit. Von den „Künsten und Nöten eines Quellen zusammensetzenden Schreibers" kann bei Mt nicht gesprochen werden. Durch die reiche Heranziehung rabbinischer und anderer Parallelen bringt diese Arbeit Schl. in die sprachliche Erklärung vieler einzelner Stellen dankenswertes Licht.

Steiner, R., *Das Matthäus-Evangelium. 12 Vorträge, gehalten in Bern vom 1. bis 12. Sept. 1910.* Nach einer Nachschrift mit Vorwort hrsgb. v. Marie Steiner (XVII u. 333. Dornach i. d. Schweiz 1930, Philos.-anthroposoph. Verlag. 13,—).

Stingeder, F., *Homiletischer Kommentar zum Evangelium des Matthäus.* Mit Inhalts- und Gebrauchsregistern (V u. 440. Linz 1930, Preßvereinsverlag. *M* 7,10): Der in gedanklich einheitliche Abschnitte zerlegte Text wird erklärt und für die Predigt ausgewertet. Das Buch hat vor allem homiletischen Wert, der sehr groß ist.

Schenz, A., *Matthäus 1, 1—4, 23 im Lichte der semitisch-literarischen*

Architektonik (XI u. 102 mit mehreren Tabellen. Augsburg 1931, Filser. *M* 8,—).

— *Die Bergpredigt in ihrer ursprünglichen Schönheit* (XI u. 97 mit mehreren Tabellen und Zeichnungen. Augsburg 1929, Filser. *M* 5,80): Die beiden Arbeiten, von denen mir nur die zweite zugänglich war, bilden Teile eines größeren, schon seit 1927 fertigen Werkes über „die Architektonik der Bibel". Das Ziel des Verfassers, der die Veröffentlichung ein Teilstück seiner „Lebensarbeit" nennt, ist es, dem heutigen Leser die Einsicht in die ursprüngliche kunstvolle Anordnung des Mt-Ev aufzutun. Diese Anordnung, die in der Rollenform der ersten Niederschrift auch äußerlich in die Augen trat, ist in der Buchform unserer Ausgaben verwischt, hat aber im Text selbst noch deutliche Anzeichen, „Indikationen". Der Verf. unterscheidet Verbalindikation, Zahlenindikation, inhaltliche Indikation. Die Bergpredigt bildet den ersten Teil (B) der zweiten (BB^1) von den sieben großen Textgruppen des ganzen Mt. Sie selbst ist wieder sehr kunstvoll gegliedert nach der zahlenmäßigen Wortindikation von 4, 24 u. 25, und nach der inhaltlichen Architektonik, nach welcher die 8 Seligkeiten die Überschrift zur 35-Perikopenhälfte der gesamten „BB^1-Gruppe" bilden. Für die ursprüngliche Form der Niederschrift ergibt sich dem Verf. statt des jetzigen Nacheinander ein senkrechtes Untereinander der inhaltlich zusammengehörigen Stücke Mt 5, 3; 5, 11—12; 6, 19—21; oder Mt 5, 5; 5, 13; oder Mt 5, 8; 5, 27—37; 7, 6—11 usw. Eine große Bedeutung spielt in allen diesen Gruppierungen des Mt nach dem System von Schenz die Siebenzahl. Man stößt in der Untersuchung auf viel Unwahrscheinliches und gewaltsam in das Gefüge Gedrängtes. Es erscheint mir sicher, daß Sch. dem Evangelisten eine ihm fremde Arbeitsweise, dem Evangelium eine ihm fremde Gliederung aufnötigt.

Jacobus, M. W., *Die Taufe Jesu. Eine Untersuchung zu Matth.* 3, 14. 15 (NkZ 40, 44—53).

Bülck, W., *Bergpredigt und christliches Leben* (Monatsschr. f. Pastoraltheologie 25, 273—290).

Chambers, O., *Studies in the Sermon on the Mount* (100. Ld. 1929, Simpkins *s* 1 *d* 6).

Chappell, G. C., *The Sermon on the Mount* (227. Ld. 1930, Williams and Norgate. *s* 5,—).

Windisch, H., *Der Sinn der Bergpredigt* (Untersuchungen zum NT 16: VIII u. 176. Leipzig 1929, Hinrichs. *M* 9,60): W. behandelt in dieser Untersuchung in der Hauptsache die beiden, durch neuere Diskussionen aktuell gewordenen Fragen, ob die Gebote Jesu, die Mt in der Bergpredigt zusammenstellt, eschatologisch begründet und nur von eschatologischer Bedeutung sind, oder ob sie absoluten Wert haben, und die Frage, ob diese Forderungen Jesu bloße Gesinnungsregeln, oder ausführbare Gebote sind, bloß auf das Ethos, oder auch auf die Tat gehen. Nach W.s Urteil ist zwar die Grundhaltung der Rede eschatologisch bestimmt, allein Mt hat auch Gebote aufgenommen, denen die eschatologische Begründung fehlt. Als eschatologisch dürfen nur diejenigen Sätze und Stücke genommen werden, in denen von der Eschatologie des Gottesreiches und des Gerichts ausdrücklich die Rede ist. Alle, auch die radikalsten Forderungen der Bergpredigt, (z. B. die Forderungen des Ausreißens des Auges, des Hinreichens der anderen Wange) sind wörtlich gemeint. Die ethischen Gesetze der Bergpredigt sind absolut und gelten für alle Zeiten. Bei allen Darlegungen zieht W. methodisch einen scharfen Strich zwischen historischer Exegese, die er vertritt, und theologischer Auslegung.

Fiebig, P., *Der Sinn der Bergpredigt* (Zeitschrift f. systemat. Theologie 7, 497—515): Betont für das Verständnis der Bergpredigt die Notwendigkeit, Form und Inhalt gesondert ins Auge zu fassen, sich „bewußt zu sein, daß Jesus als Hebräer eine ganz andere Ausdrucksweise gewöhnt war

als wir". Er untersucht dann unter diesem Gesichtspunkt 5, 23. 24; 5, 21. 22; 5, 38—42. Jesus bewegt sich hier überall innerhalb der Formen der juristischen Halacha. Die 5, 38—42 gewählten Fälle sind „nicht kasuistisch gemeint", sondern „anschauliche Beispiele für das richtige Verhalten, die einen allgemeinen Grundsatz veranschaulichen sollen".

Lifschitz, F., *Zur Sozial- und Wirtschaftsphilosophie der Bergpredigt* (30. Bern 1931, Bühler u. Werder. *Fr* 2,—).

Meinertz, M., *Zur Ethik der Bergpredigt* (Aus Ethik und Leben. Festschrift f. Mausbach. Münster 1931, Aschendorff. 21—32): Wendet sich besonders gegen die Auffassungen von H. Windisch und C. Stange. Die katholische Ethik will keineswegs die Vorschriften der Bergpredigt als „ein Gesetz für einen besonderen Stand innerhalb der Kirche", als „Ausnahmeforderungen" für „Priester und Mönche" verstehen. Die Bergpredigt gilt für alle Christen, aber nicht in buchstäblicher Befolgung aller Einzelvorschriften. Wo die Einzelforderung unausführbar ist, ist der Grundgedanke der Forderung entscheidend. M. zitiert für dieses richtige Verständnis der Bergpredigt besonders die großen Gedanken der Erklärung Augustins.

Pfister, B., *Die Bergpredigt ausgelegt* (350. Bern 1929, Francke 1929. *M* 7,50): Eine zusammenhängende Erklärung der Bergpredigt in 35 Ansprachen, die eindrucksvoll, manchmal etwas überspitzt formuliert sind. Der Verf. ist protestantischer Pfarrer in Bern. (Nach Pieper, ThG 22, 663).

Reuter, R., *Die neue Gerechtigkeit der Bergpredigt. Ein Beitrag zur Frage der Ethik* (Reform. Kirchenzeitung 79, 385—387; 394—396).

Soiron, Th., *Die Ethik der Bergpredigt. Eine wichtige Predigtaufgabe der Gegenwart* (Kirche und Kanzel 13, 413—426).

Tiling, M. v., *Die Bergpredigt. Schluß, Mt 7, 13—29* (Schule u. Evangelium 4, 49—52).

Wurm, A., *Vom Sinn der Bergpredigt* (Seele 13, 35—40): An dem konkreten Beispiel der Forderung, dem Gegner noch die andere Wange hinzuhalten (Mt 5, 38—42) einerseits, dem Verhalten Jesu und der Anweisung in Mt 18, 15—18 anderseits stellt er das Problem heraus: Wie vertragen sich die beiden Gesinnungen? W. unterscheidet zwischen denen, die sich auf Leistungen beschränken, „deren gesinnungsmäßige Grundlage in dem Ganzen der natürlichen und der Gnadenordnung jedem leicht erfaßbar" ist, und denen, in welchen „sich die wirkliche Dynamik des Kosmos Christi erfüllt", die „ganz ins Jenseitige geworfen sind".

Stange, C., *Die Seligpreisungen* (AelKz 62, 868—871): Erklärung der Seligpreisungen unter dem Gesichtspunkt, daß das Kreuz und die Seligkeit zusammengehören.

Archer, E. W., *Matthew 5, 39* (ExpT 42, 190 f): τῷ πονηρῷ = 'your wicked assailant'.

Gabriel, W., *Zur Frage der Ehescheidung wegen Ehebruchs* (Ethik 7, 106—109): Will πορνεία in Mt 5, 32 nicht als „Ehebruch" verstehen, sondern als „perverse, unsittliche, gemeine Sexualität"; es „handelt sich nicht um den außerehelichen, ungeregelten Geschlechtsverkehr, sondern um innereheliche Verderbnis des Sexuallebens". Eine so entartete Ehe muß geschieden werden.

Gabriel, W., *Was ist „porneia" im Sprachgebrauch Jesu? (Noch einmal die Frage der Ehescheidung wegen Ehebruchs)* (Ethik 7, 363—369): Behauptet nochmals, daß die scharfe Unterscheidung zwischen Ehebruch (μοιχεία) und πορνεία eine dringende Notwendigkeit ist. πορνεία = heidnisches Wesen, „wobei dahingestellt sein kann, ob der sexuelle Unterton mitschwingt, . . . oder ob es sich um eine mehr religiöse, gleichsam eine Mischehenfrage wie in den Korintherbriefen handelt".

Skoireckas, J., *„Nesipriesinkite piktam"* [*„Non resistere malo"*] (*Mt 5, 39*). (Soter 5 [1928], 15—21).

Joüon, P., Mt 5, 43 (RvSer 20, 545 f): ὁ πλησίον ist nicht der Mitmensch, sondern in der vorausgesetzten Lv-Stelle der Israelit, im Mt-Zusammenhang noch enger zu fassen. καὶ μισήσεις κτλ ist kein Befehl, sondern eine Konzession und μισεῖν = nicht lieben. Sch.

Porporato, F. X., „Nonne et ethnici hoc faciunt?“ Mt 5, 47 (VD 11, 15—22): 'Ασπάζεσθαι bezeichnet in dem Verse nicht bloß das „Grüßen“, sondern überhaupt das freundliche Wesen und das liebenswürdige Benehmen. Es wird dann eine Fülle von Stellen aus griechischen und römischen Dichtern, Rednern, Philosophen zusammengetragen, welche die heidnische Beschränkung: „Freundlichkeit nur den Freunden“ bestätigen. Eine Ausnahme bildet die sokratische Schule, die nach der sittlichen Reife darauf verzichten soll, dem Feinde Unrecht zu tun (Plato).

Capderoque, P., L'oraison dominicale (Études théolog. et relig. 4, 186—188).

Frieling, R., Vom Aufbau des Vaterunsers (Christengemeinschaft 6, 132—139).

Petersmann, W., The Gospel in the Lord's Prayer (Bs 87, 284—297): Das Vaterunser ist „the Little Gospel in the Gospel and this as a wonderful microcosmic masterpiece in an architecture of simple clearness“. P. erklärt dann in diesem Sinne die einzelnen Bitten des Gebetes.

Storr, V. F., *The world-wide Prayer. Studies in the Missionary Aspects of the Lord's Prayer.* With a Foreword by the Lord Bishop of Liverpool and some Devotions arranged by E. S. Woods (VIII. 108. Ld. 1929. Church Missionary Society. *s* 2): Eine moderne Auslegung des Vaterunsers, die zeigen will, daß die christliche Religion die Nöte und Wünsche aller Klassen beheben kann und daß darum alle Menschen durch die Mission die Wahrheit und das Leben empfangen sollen (nach The Times Lit. Suppl. 25. 7. 1929, 595). Sch.

Winkler, H., Fatiha und Vaterunser (ZSem 6 [1928], 238—246): Erstere unter dem Einfluß und im Gegensatz zum letzteren geschaffen (nach ZatW N. F. 6, 155).

Coppens, J., Le quatrième demande du Pater (Ephemerides Theolog. Lovanienses 7, 297—298).

Debrunner, A., 'Επιούσιος (ThBl 8, 212—213).

Schmiedel, P. W., Zu Debrunners neuer Erklärung von ἐπιούσιος (ThBl 8, 258—259).

Deissmann, A., Noch einmal ἐπιούσιος (Reinhold-Seeberg-Festschr. I. Leipzig (Hinrichs) 1929, 299—306; Separat *M* 0,50).

Gerlach, Die vierte Bitte im Vaterunser (Deutsches Pfarrerblatt 34, 647—648): Handelt über ἐπιούσιος.

Holzinger, K., Zur Lösung der 'Επιούσιος-Frage (Philol. Wochenschrift 51 Nr. 27/28): Leitet ἐπιούσιος von ἐπιόντιος ab und übersetzt: „Unser (tägliches) Brot, (nämlich das [zu diesem Tage] gehörige), gib uns an diesem Tage. Im Übrigen berichtet er über die Erklärungen Luthers. Sickenberger.

Emanuel a S. Marco, Quaerite ergo primum regnum Dei et justitiam eius. Mt 6, 24—33 (VD 10, 281—286): Exegetische Erklärung der Stelle und Darlegung ihres ethischen Gehalts für homiletische Zwecke.

Buisman, J. Q., Helikia ('Ηλικία) (NthT 19, 139—145): Wie μικρός bei Mk 15, 40 nicht die Körpergröße, sondern das Lebensalter bezeichnet, so auch ἡλικία bei Mt 6, 27. Sch.

Kaatz, P., „Splitter und Balken“ (Jeschurun 16, 482—484): Das zum geflügelten Wort gewordene Bild hat seinen ersten Ursprung im Talmud.

Gillie, R. C., The sermon on the Mount. The Urgency, Stringency, and Vigilance of Jesus. Mt 7, 13—27 (ExpT 40, 21—25).

Osborn, G., Note on P. Oxy. 655 (JthSt 32, 179): Der fragmentarische Text ist nach Mt 10, 16 zu ergänzen. Sch.

Burkitt, F. C., Phares, Perez and Matt. 11, 12 (JthSt 30, 254—258).

Murmelstein, B., Jesu Gang durch die Saatfelder (Angelos 3, 111—120): Zu Mt 12, 1—8. Die schon von Chrysostomus aufgeworfene Schwierigkeit (zu v. 3): „Wie kommt David hier zur Sprache? Er hat ja nicht den Sabbat gebrochen!" beantwortet M. mit dem Hinweis auf zwei Stellen der rabbinischen Literatur (Midr. Tan. und Jalkut zu 1 Sam), nach dem David durch das Essen der Schaubrote auch einen Sabbat übertrat. Nach der letzteren Stelle (Jalkut zu 1 Sam) betont David gegenüber einer großen Einschätzung des Tempeldienstes durch den sadduzäischen Priester (ein Niederschlag davon wäre Mt 12, 5) den Wert des Menschenlebens. Schon wo die Möglichkeit einer Lebensgefahr besteht, darf man den Sabbat übertreten.

Fündling, Zur Auslegung des Gleichnisses vom Unkraut unter dem Weizen (Nach dem Gesetz und Zeugnis 30, 67): Zu Mt 13, 24 ff.

Reyländer, Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 13, 24—30. (Nach dem Gesetz und Zeugnis 30, 67—70).

Allevi, L., „Portae inferi" Mt 16, 18 (Sc ser. 6, vol. 13, 338—357).

Bornhäuser, K., Zum Verständnis von Matth. 16, 18 f (NkZ 40, 221 bis 237).

Dondeyne, A., De primatu Petri ex Mt 16, 17—19 demonstrato (Collationes Brugenses 29, 287—293; 381—385).

Lenz, J., Zur Echtheit von Mt 16, 17—19 (Pb 41, 193—202).

Lebreton, J., Le Centuple promis. Mt 19, 29 (Rch Scr 20, 42—44).

Bergmann, P., Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Mt 20, 1—16. Industrie-pädagogischer Lehrversuch mit 6 Zeichnungen. (Katechetische Blätter 30, 376—409).

Aptowitzer, V., L'usage de la lecture quotidienne du décalogne à la synagogue et l'explication de Mathieu 19, 16—19 Act 22, 35—40 (REj 88, 167—170): Das erste Zitat des Dekalogs in den Evv ist eine Mischung der drei Formen des Dekalogs, die unter dem Einfluß der synagogalen Lesung sich vollzog.

Goettsberger.

Sickenberger, J., Die Zusammenarbeitung verschiedener Parabeln im Matthäusevangelium 22, 1—14 (BzZ 30 [Festgabe A. Heisenberg zum 60. Geburtstag gewidmet], 253—261): Durch eine Vergleichung von Mt 22, 1—14 mit Lk 14, 16—24 stellt S. fest, daß die Züge der Mt-Parabel, die bei Lk ohne Parallele sind und die die folgerichtige Darstellung der Parabel bei Mt stören, sich zu einer selbständigen Parabel („Parabel von den Feinden") zusammenfügen. Mt hat also in geistvoller Komposition zwei dem Thema nach verwandte Parabeln ineinandergearbeitet, um zu zeigen, wie sich nicht nur die religiös Gleichgültigen (Lk — Parabel I bei Mt), sondern auch die Feinde Jesu (Parabel II bei Mt) zur Einladung ins Gottesreich verhalten.

Burkitt, F. C., The Parable of the Ten Virgins (JthSt 30, 267—270).

Goudge, H., The Parable of the Ten Virgins (JthSt 30, 399—401).

Zorell, F. S. J., De lampadibus decem virginum (VD 10, 176—182): λαμπάς, lampas bedeutet nicht die Lampe, sondern die Fackel, Brautfackel (fax, taeda). Z. führt den ausführlichen Beweis dafür mit vielem und interessantem, philologischem, geschichtlichem, archäologischem Material. Die „vasa olei" bilden keine Schwierigkeit. Auch heute noch werden zuweilen die Brautfackeln mit Öl genährt und die Mädchen führen im Festzug das Öl in Gefäßen zu neuem Aufgießen mit.

Mutch, J., The Man with the One Talent (ExpT 42, 332—334): Das Unrecht des Knechtes (Mt 25, 14—30) bestand darin, daß er das Talent vergrub, anstatt mit ihm Vorteil zu gewinnen. Das Motiv, das ihn zu diesem Verhalten antrieb, war nicht eine Furchtpsychose, auch nicht ein Inferioritätskomplex, auch nicht etwa die Ansicht, daß er keinen Lohn bekommen werde, sondern die Trägheit. „The work was to arduous for him".

Cadoux, A. T., The Parable of the Sheep and the Goats Mt 25, 31—46 (ExpT 41, 559—562).

Stange, C., Die Einsetzung des Abendmahls (Mt 26, 20—22; 26—28 (AelK 63, 266—268).

Owen, E. C. E., St. Matthew 26, 50 (JthSt 29, 384—386).

Spiegelberg, W., Der Sinn von ἐφ' ὃ πάρει *in Mt. 26, 50* (ZntW 28, 341—343): = du tust jetzt das, wozu du da bist.

Wilson, J. P., Matthew 26, 50: „Friend, wherefore are you come? (ExpT 41, 334): Nimmt ἐφ' ὃ πάρει als Ausrufesatz und vergleicht Stellen aus Menander (Epitrepontes 146 in Loeb Classical Literature) und Plato (Eutyphro 15 E).

Zorell, F., „Amice, ad quod venisti?" Mt 26, 50 (VD 9, 112—116): Das ad quod (ἐφ' ὃ) kann nicht direkt fragend sein. Auch als indirekte Frage ist es in diesem Satze nicht verständlich. Z. schlägt die Übersetzung vor: (fac id) ad quod venisti, wie schon die slav. Übersetzung und Euthymius Zigabenus den Satz verstanden.

d'Alès, A., La condition du corps du Christ dans la mort (RvScr 21, 200 f): Führt zur Ergänzung der Ausführungen von J. Lebon (Rev. d'hist. eccl. 209—242) über die patristische Auslegung von Mt 27, 46 einen Brief der zwei spanischen Bischöfe Vitalis und Constantins an den Bischof Capreolus von Karthago (Migne PL 53, 849) an, in dem auch die Trennung der Gottheit von Christi Menschheit am Kreuze vertreten wird. Sch.

Webster, Ch. A., St. Matthew XXVIII. 1—3 (ExpT 42, 381—382): Σεισμός bedeutet nicht ein Erdbeben, sondern das gleiche, was das sogleich (v. 4) folgende ἐσείσθησαν bezeichnet: eine Erschütterung.

Goguel, M., Sur une inscription de Nazareth (Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses 10, 289—293): Zu Mt 28, 12 ff.

Oehler, W., Die Schrankenlosigkeit des Missionsbefehls (Evangelisches Missionsmagazin 74, 321—322).

Schlatter, A., *Die Kirche des Matthäus* (BFchrTh 33, 1: 37. Gütersloh 1929, Bertelsmann. *M* 1,40): Sucht aus dem Ev des Mt eine lebendige Anschauung von der palästinensischen Kirche zu gewinnen, die „dieses Evangelium als ihr Evangelium in sich trug" und beantwortet zu diesem Zwecke die drei Fragen: 1. Wie verkehrte diese Kirche mit ihrem Volk? 2. Wie ordnete sie ihre eigene Gemeinschaft? (ohne Priester, ohne Altar, ohne Lehrstand, ohne Liturgie; eine Brüdergemeinde, in der der Mensch zum Menschen findet usw.). 3. Wie dachte sie ihr Verhältnis zu Gott? (Die Gemeinschaft mit Christus stellt die Gemeinde in die Gegenwart Gottes; Vergebung der Sünden; Wirken des Geistes durch Christus).

Bird, B. V., That „Urgent Need" (ExpT 42, 476—477): Stimmt den Darlegungen Dearmers bei und verbreitet sich besonders über die von D. als Beispiel angeführte „editorial gloss" vom Heulen und Zähneknirschen (Mt 25, 30).

5. Markusevangelium.

Alfaric, P., *La plus ancienne vie de Jésus, l'évangile selon Marc* (212. P. 1929, Rieder. *Fr* 12,—). Derselbe, *Pour comprendre la vie de Jésus; examen critique de l'évangile selon Marc* (223. P. 1929. Rieder). *Fr* 12,—): Die beiden zur Sammlung „Christianisme" gehörigen Bände bilden zusammen einen Kommentar zu Mk mit Übersetzung und Einl. Der Verf. des Mk-Ev war ein unter dem Einfluß der paulin. Theologie stehender Judenchrist, der im Westen, vielleicht in Rom um 100 n. Chr. schrieb. Von der Topographie und den Sitten Palästinas hatte er keine Kenntnis, trotzdem er aramäisch verstand (nach JR 10, 602—604). Sch.

Blunt, A. W. F., *The Gospel according to St. Mark* (272. Oxford 1929, Univ. Press. *s* 4 *d* 6): Gehört zu „Clarendon Bible series" und vertritt

einen konservativ gerichteten Standpunkt. Verteidigt die Theorie von Box-Oesterley, das letzte Abendmahl sei kein Pascha, sondern das Kiddusch gewesen und löst damit das Problem (Jo gegen Synoptiker) des Todestages Jesu (nach JR 10, 604). Sch.

Borning, W., *Die Botschaft Jesu von Nazareth. I. Der Bericht des Markus.* (VIII u. 310. Frankfurt a. M. 1930, Englert u. Schlosser. *M* 5,—): Sucht den Text des Ev dem Denken und Empfinden des heutigen Menschen nahe zu bringen.

Dehn, G., *Der Gottessohn. Eine Einführung in das Evangelium des Markus* (255. Bl. 1930, Furche Verlag. *M* 6,50): Das Mk-Ev wird seiner Gedankenwelt nach dem modernen Menschen erschlossen. Die übrigen Syn werden dabei nicht berücksichtigt (vgl. Literar. Zentralblatt 81, 295).

Edelsheim, F. Frh. v., *Das Evangelium des Markos psychologisch dargestellt,* mit einem Anhang: Schallanalytische Auswertung des Marcus-Evangelium von Prof. E. Sievers (414. Leipzig 1931, E. Pfeiffer): Auf der Grundlage einer schallanalytischen Untersuchung, deren Ergebnis sich zum großen Teil mit dem Zeugnis der Tradition deckt, wird eine psychologische Darstellung des Mk geboten. Da das 2. Ev das Werk eines Herrenjüngers ist und zum größten Teil Petrus und Joh.-Überlieferung enthält, muß es historisch sein. Die Wunder, die es erzählt, einschließlich der Auferstehung werden alle natürlich erklärt. Sch.

Hastings, J. E., *The Gospel according to St. Mark.* 2 Bde (The Speakers Bible: 256. 248. Edinburgh 1929. „The Speakers Bible“ office. *s* 9 *d* 6): Praktischen Zielen dienende Abschnitte aus modernen Homileten. Sch.

Lagrange, M.-J., *Evangile selon s. Marc.* 4e édition corrigée et augmentée (Études bibliques. CXCI u. 481. P. 1929, Gabalda. *Fr* 100,—): L. setzt jetzt auch hier, wie er es schon in den Kommentaren zu Mt, Lk, Jo tat, den griechischen Text neben die französische Übersetzung. Er übernimmt (mit drei Abänderungen) den Text seiner Synopsis graeca, einen aus Westcott-Hort und v. Soden resultierenden, an differierenden Stellen mit der Octava critica maior Tischendorfs und mit Vogels verglichenen Text. An sehr vielen Stellen hat Lagrange sowohl die Einleitung als die Erklärung des Evangeliums durch Stellungnahme zu unterdessen erschienener Literatur und nach neuen Überzeugungen, die sich ihm besonders durch das vergleichende Studium der andern Evv ergaben, verbessert. Der Kommentar wird das hervorragende Dokument der ungeheuren und erfolgreichen Lebensarbeit des Verfassers bleiben.

Lowrie, W., *Jesus according to St. Mark. An interpretation of St. Mark's Gospel* (XXVI u. 564. N. Y. 1929, Longmans. *s* 20,—): L. entwirft, dem Text des Mk folgend, ein Gemälde von Jesu Persönlichkeit, Lehre und Wirken vom Standpunkt A. Schweitzers aus, mit dem er in den Evv eine „thoroughgoing eschatology“ findet. Die Erklärung des Ev ist sehr vielfach von paränetischen und homiletischen Anwendungen begleitet. Der Eschatologismus zeigt sich besonders in der Auffassung des Reiches Gottes. Es ist zukünftig, „the culmination of the long struggle between good and evil“. Die Jünger sahen Jesus von Nazareth und den Menschensohn als zwei verschiedene Persönlichkeiten an. Jesus selbst sagte nicht, daß er der Messias sei, sondern daß er in den Tagen des Gottesreiches der Messias sein werde. Auch in dem Mk-Bericht über die Einsetzung der Eucharistie herrscht der eschatologische Ton vor. Nach ExpT 40, 483 f.

Robinson, C. E., *The Gospel according to St. Mark. With a Commentary* (VIII u. 216. Ld. 1931. Methuen. *s* 5,—).

Turner, C. H., *The Gospel according to St. Mark. Introduction and Commentary* (85. Ld. 1931. S. P. C. K. *s* 3,—).

Wohlenberg, G., *Das Evangelium des Markus ausgelegt.* 3. Aufl. (X u. 402. Lp. 1930, Deichert. *M* 13,—).

Carré, H. B., The literary Structure of the Gospel of Mark (Studies in

Early Christianity . . . pres. to J. Chr. Porter and B. W. Bacon, 105—126): Das Mk-Ev zeigt in seinem Aufbau in dramatischer Weise, wie Jesu Wirken an dem Gegensatz zu den religiös-politischen Anschauungen der galil. Juden wie der Führer des Volkes scheiterte. Sch.

Burrows, M., Mark's Transitions and the Translation Hypothesis (JbL 48, 117—183).

Couchoud, P. L., La place du Verbe dans Marc (JthSt 30, 47—51).

De Zwaan, J., Neograeca ad hypotheticam Marci evangelistae latinitatem (Mnemosyne 1930, 413—424).

Gächter, P., Zur Abfassungszeit des Markusevangeliums (ZkTh 54, 425—435): „Irenäus scheidet für die Bestimmung der Abfassungszeit des Mk-Ev aus; Papias und Klemens ergänzen sich aufs beste und bestätigen die Abfassung des Ev zu Lebzeiten des hl. Petrus, näherhin gegen Ende der 50er Jahre". Eine besondere Untersuchung widmet G. dem Ausdruck ἑρμηνευτὴς Πέτρου. Die Aufgabe des Mk ist zu vergleichen derjenigen des Amora, der im synagogalen Gottesdienst das Wort des Redners mit wörtlicher Treue an die Gemeinde weitergab. Dadurch ist eine genaue Wiedergabe des Petruswortes im Mk-Ev verbürgt.

Walker, A. J., *I am of Apollos* (Ld. 1931, Williams u. Norgate. *s* 6,—): Das Mk-Ev ist geschrieben vom Standpunkt derjenigen, die wie Apollos nur die Johannestaufe kannten. Das Buch enthält eine eingehende Untersuchung über das Verhältnis Jesu zum Täufer. Nach ExpT 42, 404.

Hoover, O. P., *Jesus of St. Mark* (12°. 179. Boston 1930. Badger. *$* 2,—).

Starr, J., The Meaning of „Authority" in Mk 1, 22 (HthR 23, 302—305): ἐξουσία bezeichnet hier wie 3, 15 u. 6, 7 eine geheimnisvolle übermenschliche Macht über die Dämonen und Krankheiten. In dieser Szene wollte Mk den römischen Christen Jesus als den „großen Arzt" darstellen, der sich allen in Rom verehrten Heilgöttern, wie Dionysus, Serapis u. Asclepius überlegen erwies. Sch.

Easton, B. S., A primitive Tradition in Mark (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 85—101): Mk 2, 13—3, 6 u. 12, 13—27 bildeten ursprünglich ein zusammenhängendes Stück. Obgleich für die christl. Katechese gedacht und geformt, enthält dieser Abschnitt eine echte Zusammenstellung nicht bloß der Lehre Jesu im allgemeinen, sondern ganz bestimmter Begebenheiten aus seinem Leben. Sch.

Turton, H. W., St. Mark 4, 11—12 (Theology 20, 228—229).

Molland, C., Zur Auslegung von Mc 4, 33: καθὼς ἠδύναντο ἀκούειν (Symbolae Osloenses 8, 83—91).

Manson, T. W., Mark VIII 14—21 (JthSt 30, 45—47).

Kahler, M., *Kommt und sehet! Der Prophet in Galiläa nach Markus 9—12* (191. Stuttgart 1929, Gundert. *M* 1,50).

Kleist, J. A., S. J., De Bartimaei ad Jericho Urbem facta sanatione. Sec. Marcum 10, 46 (VD 10, 231—238 297—303): Möchte Mk 10, 46 übersetzen: „Und nun brachen sie auf nach Jericho; und als er auf dieser Reise begriffen war (ἐκπορευομένου = πορευομένου) in einer Entfernung (ἀπό) von Jericho", da saß usw. Auch die Blindenheilung bei Mk wäre wie diejenige des Lk auf der Hinreise nach Jericho erfolgt.

Smisson, E. A., Mark XIV. 41 (ExpT 40, 528): Will als Subjekt Judas nehmen und nach der Bedeutung, die ἀπέχειν in Mt 2. 5. 16 hat, übersetzen: „he has received full payment". Der v. 42 zeige, daß der Verräter schon vor seinem Geiste steht.

Creed, J. M., The Conclusion of the Gospel according to St. Mark (JthSt 31, 175—180): Wendet sich gegen alle Rekonstruktionsversuche des verloren gegangenen Mk-Schlusses. Innere und äußere Gründe machen es sehr wahrscheinlich, ‚that the Marcan narrative never went beyond ἐφοβοῦντο γάρ'.

Meyer, W., Zum Garten Gethsemane (Sanctificatio nostra 2, 106—112): Eine Monatskonferenz erbaulichen Inhalts über Mk 14, 32—42.

Lindton, O., Der vermißte Markusschluß (ThBl 8, 229—234).

6. Lukasevangelium.

Antoniadis, S., *L'Évangile de Luc. Esquisse de grammaire et de style* (Collection de l'Institut Néo-Hellénique de l'Univ. de Paris, fasc. 7: XIV u. 456. P. 1930, Société d'édition „Les belles lettres". *Fr* 50,—): Diese aus der Schule H. Pernots hervorgegangene Untersuchung will das Lk-Ev in die Entwicklungsgeschichte der griech. Sprache hineinstellen und mit dem Grundsatz Ernst machen, daß man die ntl Autoren vom modernen Griechisch aus betrachten muß, um ein restloses Verständnis ihrer Sprache zu gewinnen. In 4 Teilen wird 1. die Morphologie der lukan. Diktion (Deklination und Konjugation, Adverbia), 2. der Wortschatz, 3. die Syntax, 4. der Stil untersucht. Während die Formenlehre noch kaum Abweichungen vom Attischen aufweist, enthält der Wortschatz bereits von den Attizisten verpönte Elemente. Der Stil endlich entfernt sich vollends von der Tradition der Alten. Am Schluß des 3. Teiles bietet A. eine lehrreiche Vergleichung des Lk mit acht anderen Autoren aus verschiedenen Epochen der griech. Sprachgeschichte von Äsop und Platon über Plutarch, Gregor v. Nazianz, Michael Psellos bis zu dem modernen Demotisten P. Nirvanas. Unrichtig ist der Satz, Lk verwende allein unter den ntl Autoren noch den Optativ. Paulus gebraucht ihn ebenso oft. Bemerkenswert ist das folgende Urteil (333 f.): „Ce livre n'est pas précisement écrit en mauvais grec, mais il est composé en un grec „désatticisé". L'élégance, la souplesse, la vivacité ont disparu. Il reste de la clarté et de la précision, qualités qui ne compromettent jamais une langue." Mit Pernot ist auch A. der Meinung, Lk sei außer von Mk auch von Mt abhängig. Seine Ausführungen S. 367 ff, 399, 406 f, 417 beweisen aber nur wieder, zu welch unhaltbaren Konsequenzen diese Anschauung führt. Auch sonst findet man im letzten Teil mancherlei Unhaltbares oder Fragliches. Als Ganzes aber ist die Arbeit von großem Wert. Sch.

Balmforth, H., *The Gospel according to St. Luke in the R. V. with Introduction and Commentary* (319. London, Milford. *s* 4 *d* 6).

Bickersteth, C., *The Gospel of an Artist and Physician. Brief studies and notes for meditation on St. Luke* (112. Ld. 1930, Mowbray *s* 1 *d* 6).

Creed, J. M., *The Gospel according to St. Luke* (XC u. 340. Ld. 1930, Macmillan. *s* 15,—).

Jeremias, Joh., *Das Evangelium nach Lukas. Eine urchristliche Erklärung für die Gegenwart* (XXIII u. 316. Chemnitz 1930, Müller. *M* 12,—): Der Erklärung, die vor allem auf die Symbolsprache der Bibel den Ton legt und deren Deutung zum methodischen Prinzip macht, geht eine programmatische Einleitung: „Zum Verständnis der biblischen Symbolsprache" voraus.

Klostermann, E., *Das Lukasevangelium.* Zweite, völlig neubearbeitete Auflage (Handbuch z. NT 5: 246. Tübingen 1929, Mohr. *M* 9,50): Die Umarbeitung des Buches hat sehr tief und bis in Einzelnstes in die Erklärung des Lk eingegriffen. Es wurden neu benützt die Kommentare von Lagrange, Loisy und Easton. Großen Einfluß gewannen auf die Erklärung einzelner Perikopen und Stellen abgesehen von verschiedenen Einzelforschungen besonders die Werke von Strack-Billerbeck und die formgeschichtlichen Untersuchungen von Bultmann. Der große Wert des Kommentars wird in dem ungeheuren religionsgeschichtlichen Material bestehen bleiben, das in reichstem Umfang und erschöpfend angeführt ist.

Manson, W., *The Gospel of Luke* (Ld. 1930, Hodder u. Stoughton. *s* 8 *d* 6): Ein Bestandteil des Moffatt New Testament Commentary. Der

These des Protolukas steht er günstig gegenüber, ebenso der lukanischen Abfassung, die er als die wahrscheinlichste Hypothese bezeichnet. Im Kommentar vertritt er den Standpunkt einer nicht extremen Kritik. Einflüsse der Gemeindetheologie auf die ältesten Quellen gibt er mehrfach zu. Die Bezeichnung barnaša gehört nicht zu den ipsissima verba Christi, sie ist ihm von der Gemeinde als messianischer Titel in den Mund gelegt, (nach ExpT 42, 108 f.).

Rauer, M., *Origene's Werke, Bd. 9: Die Homilien zu Lk in der Übersetzung des Hieronymus und die griechischen Reste der Homilien und des Lk-Kommentars* (LXVIII u. 324. Lp. 1930 Hinrichs. *M* 32,50, geb. 38,50): Eine wertvolle Edition der 39 von Hieronymus übersetzten Homilien und der griechischen Origenica zu Lc. Die Übersetzung des Hieronymus ist nach R.s Urteil als Überlieferungszweig des Origeneswerkes von großem Werte. Ihr Text ist ein „treuer, zuverlässiger Interpret des Alexandriners". R. ediert diese lateinischen Homilien auf Grund von 11 Hss. Dazu hat P. Lehmann (Philolog. Wochenschrift 1930, 1475—1480) einige weitere Hss ergänzend nachgetragen, darunter eine (Cambridge Corpus Christi College 334; 8. Jahrh.), die nach ihm um einige Jahrzehnte älter ist als die älteste von R. benützte. Die Kenntnis auch noch dieser Hss wäre eine wünschenswerte Verbreiterung der Editionsbasis gewesen. Auf die Textgestalt hätte sie aber wohl kaum einen nennenswerten Einfluß gehabt. Mit großer Sorgfalt ist R., die Arbeiten J. Sickenbergers, H. v. Sodens weiterführend, den in Katenen enthaltenen Origenesfragmenten zu Lk nachgegangen und hat von ihnen eine sehr saubere, kritische Ausgabe geschaffen.

Rienecker, F., *Praktischer Handkommentar zum Lukas-Evangelium unter Zugrundelegung des Godet-Werkes „Commentaire sur l'Evangile de S. Luc"* (648. Gießen 1930, Brummen-Verlag. *M* 20,—).

Walpole, A. S., *Gospel according to St. Luke in the R. V. with Introduction and Notes.* 5 ed. (Oxford 1930, Clarendon Press. *s* 2 *d* 6).

Bevenot, H., Alte und Neue lukanische Quellen (ThQ 110, 428—447).

Perry, A. M., An Evangelist's Tabellae. Some sections of Oral Tradition in Luke (JbL 48, 206—232).

Streeter, B. H., Die Ur-Lukas-Hypothese (StK 1930 332—340).

Schubert, R., Die Composition des Lukasevangeliums (Das Goetheanum 8, 35—37; 42—44; 52—55).

Evangelii sec. Lucam indoles (Collat. Torn. 74, 272—276).

Perry, A. M., A Judaeo-Christian Source in Luke (JbL 49, 181—194).

Devoldère, M., Le prologue du troisième évangile (Nouvelle Revue théologique 56,713—719): Beschäftigt sich mit der Bedeutung des ἄνωθεν = «jusqu'à l'origine de la tradition chrétienne». Lk «a pris des informations aussi directes (ἄνωθεν), aussi complètes (πᾶσιν), et aussi exactes que possibles (ἀκριβῶς); le lecteur peut donc avoir confiance.»

Holzmeister, U., S. J., *Officium exegetae iuxta Prologum S. Lucae 1, 1—4* (VD 10, 6—9): Leitet aus den ersten Versen des Lk-Ev Richtlinien für den katholischen Exegeten ab, und zwar in bezug auf den zu behandelnden Gegenstand, wie auf die Methode (Anknüpfung an die Tradition), die Gewissenhaftigkeit und die heilige Absicht seines Forschens.

Bover, J. M., S. J., *„Quod nascetur (ex te) sanctum vocabitur Filius Dei Lk 1, 35* (Estudios Ecl. 8, 381—392).

Harris, J. R., Mary or Elisabeth? (ExpT 41, 266—267): Sieht in dem μνησθῆναι ἐλέους (Lk 1, 54 b) in dem aramäischen Original der Kindheitsgeschichte eine Anspielung auf den Namen Zachar-ia(s). Das Thema des Magnificat ist die Geburt des Johannes, nicht diejenige Jesu. In Lk 1, 46 ist daher ursprünglich Elisabeth gestanden.

Harris, J. R., Again the Magnificat (ExpT 42, 188—190): Vertritt nochmals seine Ansicht, daß das μνησθῆναι eine Anspielung auf Zacha-

rias=„Jahve hat sich erinnert“ ist. „Magnificat is also a Zacharias hymn“ und es ist Elisabeth, nicht Maria als Sängerin zu lesen. Er wertet hier seine Beobachtung besonders für den Zeugniswert des westlichen Textes aus und bringt sie in Zusammenhang mit Schonfields Forschungen über das Evangelium der Geburt des Johannes. „There is . . . an actual Johannine document latent in the first chapter of Luke.“

Que penser de l'opinion qui attribue le Magnificat à Sainte Elisabeth? (Ami du Clergé 46, 65—67).

Frey, J.-B., La signification du terme πρωτότοκος *d'après une inscription juive* (Bb 11, 373—390): Nach einem geschichtlichen Überblick über die Erklärungen von Lk 2, 7 verweist F. auf eine in Leontopolis aufgefundene, von C. C. Edgar i. J. 1922 in den Annales du service des Antiquités de l'Égypte (22, 7—16) veröffentlichte Grabschrift einer israelitischen Frau, namens Arsinoe. Die Inschrift, die aus dem Jahre 5 v. Chr. stammt, enthält πρωτότοκος in eindeutig absolutem (= πρῶτος καὶ μόνος), nicht relativem (auf nachgeborne Geschwister bezogenem) Sinne.

Van Veldhuizen, A., De Kribbe van Bethlehem (Nieuwe theol. Studiën 13, 175—178); Φάτνη bezeichnet Lk 2, 12 ebenso wie 13, 15 eine Krippe, nicht einen Stall. Sch.

Jeremias, J., "Ανθρωποι εὐδοκίας. *Lc 2, 14* (ZntW 28, 13—20): Gegen Scrivener, Field, Ropes ist an der Echtheit des Genitivs εὐδοκίας festzuhalten und Greßmanns Versuch, durch Zurückgehen auf den aramäischen Text ein καὶ εὐδοκία als ursprünglichen Gedanken zu gewinnen, zerstört den Parallelismus der Engelsbotschaft. Nach J. ist ἄνθρωποι εὐδοκίας die Übersetzung eines in der hebräischen Vorlage des lukanischen Kindheitsevangeliums stehenden אַנְשֵׁי רָצוֹן. Die Untersuchung des atl Gebrauchs von רָצוֹן (56 mal, davon 37 (39), mal = Wohlgefallen Gottes) ergibt, daß in Lk 2, 14 εὐδοκία den gnädigen Heilswillen Gottes bezeichnet. ἄνθρωποι εὐδοκίας sind „diejenigen, denen der endzeitliche Heilsratschluß Gottes gilt, die Auserwählten Gottes“.

Rad, G. v., Noch einmal Lc 2, 14 ἄνθρωποι εὐδοκίας (ZntW 29, 111 bis 115): Die Übersetzung: „Menschen des Wohlgefallens“ wird bestätigt durch Dn 10, 11. 19 (אִישׁ חֲמֻדוֹת). R. vermutet, daß dieses חמדות hinter dem εὐδοκία in Lk 2, 14 zu suchen ist.

Jack, J. W., The Census of Quirinius (ExpT 40, 496—498): Will das ganze, vielerörterte Rätsel auf paläographischem Wege dadurch lösen, daß er Verschreibung eines ursprünglichen τῆς Συρίας Σατυρνίνου in τῆς Συρίας Κυρείνου annimmt (in alter Unziale; AT = K; Σ verschwunden durch Haplographie; νίνου = είνου). Saturninus war 9—6 v. Chr. Legat in Syrien.

Lodder, W., *Die Schätzung des Quirinius bei Flavius Josephus* (96. Lp. 1930. Dörffling u. Franke. *M* 4,—): Nicht Lk, sondern Fl. Jos. hat sich bei der Datierung der Schätzung des Q. geirrt. Da er wußte, daß Coponius nach der Absetzung des Archelaus der erste Prokurator Judäas war, hat ihn das Auftreten seines Namens neben dem des Q. in der von ihm benutzten Quelle dazu verführt, dieses Stück der Quelle unter die Ereignisse des J. 6 n. Chr. einzureihen. Auch hat er wahrscheinlich in der Quelle fälschlich statt des 27. das 37. Jahr der Ära von Actium (ΛΖ statt ΚΖ) gelesen. Quirinius ist zwischen 11 u. 4 v. Chr. in Syrien tätig gewesen. Damit stimmt das Zeugnis Tertullians (Adv. Marc. IV 19) zusammen, daß der Census durch den Statthalter C. Sentius Saturninus (9—6 v. Chr.) durchgeführt wurde. Sch.

Brun, L., Der Besuch Jesu in Nazareth nach Lukas (Serta Rudbergiana (Oslo 1931) 7—17).

Holzmeister, U. S.J., *Das „angenehme Jahr des Herrn“ (Is 61, 2 = Lk*

4, 19) und die Einjahrtheorie (ZkTh 53, 272—282): Gegen J. Mader. In der Isaiasstelle will „Jahr der Gnade" nicht eine Aussage über die Dauer der Heilspredigt des Herrn sein, es liegt vielmehr ein Vergleich mit dem „Erlaßjahr" des Mosaischen Gesetzes vor und das tertium comparationis liegt in der „Gnade". Selbst wenn man das „eine Jahr" bei Is als Element der messianischen Weissagung verstehen wollte, mußte nicht eine wörtliche Erfüllung eintreten. H. untersucht zum Schluß geschichtlich, wie die Stelle die Kontroverse über die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit beeinflußte.

Pratt, F. V., The Exodus of Jesus. Lc 9, 28—31 (ExpT 41, 376—377): Der Tod Jesu war eine erlösende göttliche, freiwillige Handlung, die Tat eines Befreiers wie die historische Befreiungstat im Auszug des Moses. Das ist in der Verklärungsgeschichte angezeigt.

Schaarschmidt, Die Einschaltung im Lukasevangelium (9, 51—18, 14) als Grundlage der biblischen Geschichte von Jesus (StKr 101, 357—380): Die Auffassung, daß die Einschaltung eine ausführliche Reise zum Todespassah sei („Reisebericht"), läßt sich bei näherem Zusehen nicht aufrecht erhalten. 9—18 handeln „ganz offensichtlich — von mehreren Reisen nach Jerusalem". Sch.s Annahme ist: Lk 9, 51—18, 14 sei „gewissermaßen das Bruchstück eines besonderen nur der Darstellung nach von der Synopse verschiedenen Evangeliums", in welchem schließlich dieselben Vorgänge oder wenigstens dieselben Zeiten geschildert werden wie im synoptischen Stoff des Lk, Mk, Mt.

Buzy, D., Le bon Samaritain (Revue Apologétique 50, 550—569).

Cramer, K., „Wer ist denn mein Nächster?" Luk 10, 25—37 (Schule und Evangelium 5, 255—257).

Vitti, A. S. J., Maria optimam partem elegit. Lc. 10, 38—42 (VD 10, 225 bis 230): Gibt eine exegetische Erklärung des ganzen Abschnittes, besonders des ὀλίγων . . . χρεία καὶ ἑνὸς und begründet die liturgische Verwendung der Perikope am Feste der Himmelfahrt Mariens.

Otto, R., Il figliol prodigo (Rr 7, 25—29): Bespricht einen Text der indischen Bhakti-Religion (aus Kāñcimahātmyam, Kp. 8), der eine auffallende Parallele zur Parabel vom verlorenen Sohn darstellt, und illustriert damit Ähnlichkeit und Verschiedenheit von christlicher und indischer Religion. Nicht Leid über seine Sünde, sondern über sein Elend treibt den indischen verlorenen Sohn zu Vischnu. (In deutscher Sprache erschienen Münchener N. Nachr. Oktober 1930). Sch.

Stickler, H. E., The Prodigal's Brother (ExpT 42, 45—46): Der ältere Bruder (Lk 15) ist nicht der Typus der Pharisäer und Schriftgelehrten, sondern derjenige der Jünger Jesu, die an der Begnadigung eines noch so großen Sünders sich nicht stoßen sollen.

Compton, J. E., The Prodigal's Brother (ExpT 42, 287): Setzt sich mit Sticklers Notiz auseinander und vertritt eine neue Deutung: Der ältere Bruder wird in die Parabel eingeführt, um in Kontrastwirkung hinzuweisen, wie Christus als der echte ältere Bruder den verlorenen Sünder sucht.

Moir, W. R. G., *What is the Meaning of the Parable of the Dishonest Steward?* (Edinburgh 1930, Ardmore): Der Sinn der Parabel ist: Von unserm Gebrauch der Reichtümer Gottes für die Rettung der Sünder hängt unsere eigene Rettung ab. Zu Lk 16, 1—13. Nach ExpT 41, 456.

Seibert, H. W., *Der ungerechte Haushalter. Versuch einer Rechtfertigung desselben nach Lukas 16, 1—13* (23. Lp. 1930, Wallmann).

Skoireckas, J., Neteisusis uzvaizdas [Villicus iniquitatis] (Lk 16, 8) (Soter 3 [1926], 43—49).

Buzy, D., Le juge inique. Saint Luc XVIII, 1—8 (Rb 39, 378—391): Erklärt den Text der Parabel und befaßt sich sodann eingehend mit der Frage, in welchem Verhältnis der v. 8 zu ihr steht. Nach B. ist v. 8 ein echtes Herrenwort, aber „un élément secondaire, extraparabolique":

vielleicht ist es die zurückgebliebene Spur von einer ausgedehnteren Rede des Herrn. In der Frage, ob die Parabel eschatologisch zu verstehen ist, d. i. von der Endzeit redet oder nicht, entscheidet sich also B.(gegen Fonck, Sainz, Lagrange) für die nicht-eschatologische Deutung. Man darf dem angefügten Wort v. 8 keine „retroaktive“ Wirkung auf den Sinn der Parabel zumessen, die in ihrem ganzen Wortlaut (v. 1—7) kein eschatologisches Element enthält.

Robertson, P., Luke XVIII. 8 (ExpT 40, 525—526): Der Vers bezieht sich nicht auf Jesu Parusie; wie Gott (Is 52, 1; 65, 1—2; Ps 95, 8—10) kommt auch Christus zu verschiedenen Zeiten und muß fürchten nicht aufgenommen zu werden. Der Vers zeigt eine Depression der Seele Christi, die er in diesem Gedanken erleidet.

Emanuel a S. Marco, O. M. C., *Videns civitatem, flevit super illam. Lc. 19, 41—44* (VD 10, 245—248): Exegese mit homiletischer Verwertung.

Leclerc, J., L'argument des deux glaives (Lc 22, 38) dans les controverses politiques du Moyen Age: ses origines et son développement (RchScr 21, 299—339): Der Text ist in zwei gegensätzlichen Richtungen verwertet worden, lange Zeit als Beweis für die Unterscheidung und gegenseitige Unabhängigkeit der geistlichen und weltlichen Gewalt, seit Bernhard v. Clairvaux aber auch, um die weltliche Gewalt des Papstes zu beweisen, da die beiden Schwerter dem Petrus gehörten. Erst seit dem 14. Jh. setzte der Kampf gegen die Beweiskraft der Stelle überhaupt ein. Sch.

Reid, J., The Words from the Cross. I. „Father, forgive them“ (ExpT 41, 103—107): Lk 23, 34. Eine erbauliche Behandlung dieses Jesuswortes, welches „holds in it the very essence of His spirit“.

Macgregor, W. M., The Words from the Cross. II The penitent Thief (ExpT 41, 281—283): Verteidigt zuerst gegen Montefiore („a dramatic incident which can lay no claim to be historical“) u. a. die Geschichtlichkeit der nur von Lk berichteten Szene und legt sie dann im einzelnen aus. „Paradies“ bedeutet wie 2 Kor 12, 4; Apk 2, 7 auch hier „the Heaven of God“.

Yates, T., The Words from the Cross. VII. „Father, into thy hands commend my spirit“ (ExpT 41, 427—429): Erklärung zu Lk 23, 46 besonders für homiletische Verwendung.

7. *Johannesevangelium.*

Bekh, H., *Der kosmische Rhythmus der Sternenschrift im Markus-Evangelium und im Johannes-Evangelium.* Bd. 2. *Der kosmische Rhythmus, das Sternengeheimnis und Erdengeheimnis im Johannesevangelium* (435. Basel 1930, Geering. *M* 11,—): Der erste, über Mk handelnde Band war 1928 erschienen. Der erste Abschnitt handelt über den kosmischen Ausgangspunkt des Jo-Ev, der zweite über seinen rhythmischen Aufbau: 1. Herabstieg des Christus, 2. Krisis, 3. Erweckung des Lazarus, 4. Abendmahl und Abschied, 5. die große Fürbitte, 6. Leiden und Sterben, 7. Auferstehung. Nach Liter. Zentralbl. 82, 441.

Bernard, J. H., *A critical and exegetical Commentary on the Gospel according to St. John.* Ed. by A. H. McNeile. *2 Bde* (International Critical Commentary. CLXXXVIII u. 740. Edinburgh 1928, J. u. T. Clark. *s* 30,—): Durch diesen aus dem Nachlaß des 1927 † Vf. herausgegebenen Kommentar zu Joh wird die Sammlung des ICC um einen wertvollen Beitrag bereichert. Die umfangreiche Einl. erörtert vom Standpunkt einer gemäßigten Kritik aus die zahlreichen allgemeinen Probleme des 4. Ev.Lediglich die in neuerer Zeit vielfach vertretenen Quellenscheidungshypothesen haben keine Beachtung gefunden. Sehr eingehend wird die von Schwartz, Wellhausen u. a. vertretene Annahme des frühen Martertodes des Apostels Jo besprochen und abgelehnt. Das Papias-Zeugnis versteht B. dahin, daß der

Apostel und der Presbyter von einander unterschieden werden. Der erstere hat nach ihm die Apk geschrieben, der letztere, hinter dem aber die Autorität des Apostels stehe, das Ev und die 3 Briefe. And „whether we accept Jn.'s Gospel as historically trustworthy or no, it was written that his readers might accept as facts, and not only as symbols, the incidents which be records" (LXXXVII). Mit vielen andern Auslegern hält B. verschiedene Umstellungen im Jo-Text für nötig. So gehört nach ihm auch die Tempelreinigung nicht an den Platz, den sie im überlieferten Text einnimmt, Kp. 6 vor 5. Das namenlose Fest 5, 1 ist dann das 6, 4 als nahe bezeichnete Pascha. Zu Windischs Buch (s. BZ 17, 340) hat B. nicht mehr Stellung genommen. Von den Synoptikern lagen dem Jo vor Mk, wahrscheinlich auch Lk oder vielleicht richtiger Q. Der griech. Mt aber ist vielleicht in der gegenwärtigen Gestalt das letzte der 4 Evv. Sch.

Bowen, C. R., Comments on the Fourth Gospel (AthR 12, 225—238).

Cairus, D. S., and **Robertson, J. A.,** *St. John* (The Study Bible, ed. by J. Stirling. X u. 137. Ld. 1929. Cassell. *s* 3 *d* 6): C. erklärt die Reden des 4. Ev als freie Übertragungen der wirklichen Reden Jesu, für den Nachweis bestimmt, daß der Vater durch das Leben seines Sohnes, der seinem Volke ewiges Leben gibt, sich offenbart. R. nimmt an, entweder ein mystisch veranlagter Schüler des Zebedäiden Joh. habe das Ev geschrieben oder ein solcher Mann habe eine, wahrscheinlich aramäische, Schrift des Joh. bearbeitet. Auch er nimmt verschiedene Umstellungen des Textes an. (Nach The Times Lit. Suppl. 4. 7. 1929, 542). Sch.

Comeau, Marie, *St. Augustin exégète du quatrième Evangile* (Collection: Études de Théologie historique: 429. P. 1931, Beauchesne. *Fr* 48,—).

Gilbert, T. W., *The Gospel according to St. John.* 2 vols (Ld. 1930, Religious Tract Society): Der erste Band umfaßt die ersten sechs Kapitel, der ganze übrige Stoff ist in den zweiten Band zusammengedrängt. Es handelt sich nicht um einen Kommentar mit Einzelerklärung der Stellen, sondern um etwa 40 Reden über den fortlaufenden Text des Jo-Ev. Nach ExpT 42, 169.

Gregory, T., *Mercy and Faithfulness. Studies in the Gospel according to St. John* (192. Ld. 1930, Clarke. *s* 5,—): Eine Erklärung des Jo-Ev in der Art, daß aus jedem Abschnitt die Hauptidee erhoben und erläutert wird. „In the treatment there is an unction of the true kind". Nach ExpT 41, 500 f.

Hansmann, K., *Ein neuentdeckter Kommentar zum Johannesevangelium. Untersuchungen und Text* (Forschungen zur Christl. Lit.- und Dogmengeschichte, hrsg. v. A. Ehrhard und P. Kirsch XVI 4/5: 322. Paderborn 1930, Schöningh. *M* 16,—). Der Verfassername dieses Kommentars, der richtiger eine Streitschrift gegen verschiedene Häresien im Anschluß an Stellen des Jo u. Mt-Ev ist, wurde in der einzigen bekannten Hs wegradiert. Die Hs gehört dem 10., das Werk selbst dem 9. Jh. an. Der sorgfältigen Edition ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt, welche alle dem Verfasser und das Werk betreffenden Fragen erörtert. Der Kommentar ist nach 808/09 von einem Mönche aus dem Kreise des Theodor Studites verfaßt. Sch.

Jaeger, W., *Der neuentdeckte Kommentar zum Johannesevangelium und Dionysios Areopagites* (4⁰. 28. B. 1930, de Gruyter. *M* 2,—): Sonderabdruck aus den Sitzungsberichten der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Phil-hist. Klasse 1930.

Jeremias, Joh., *Das Evangelium nach Johannes.* Eine urchristliche Erklärung für die Gegenwart (374. Chemnitz u. Leipzig 1931, Müller. Lw. *M* 12,80): Vom symbolsprachlichen Standpunkt aus. Es ist am Schluß ein Verzeichnis der Symbolwörter beigefügt.

Macgregor, G. H. C., The Fourth Gospel. The Background of Christian Experience (JbL 49, 150—159).

Mc Connachie, J., *The Gospel of Life: Studies in the Gospel according to St. John* (Edinburgh 1930, Church of Scotland Committee on Youth. *s* 1 *d* 6): Nach ExpT 42, 15 eine „scholarly, frank, and reverent exposition". Das Buch ist für die Jugend bestimmt. In der Verwendung des Logos durch Jo nimmt der Verf. griechischen Einfluß an.

Mears, E., *The Gospel of St. John* (304. Ld. 1930, Murray. *s* 7 *d* 6).

Neill, S., *The Gospel according to St. John. Edited* (152. Cambridge 1930, Univ. Press. *s* 2 *d* 6).

Odeberg, H., *The fourth Gospel interpreted in its Relation to contemporaneous religious Currents in Palestine and the Hellenistic-Oriental World, part I. The Discourses of John 1, 19—12* (336. Upsala u. Stockholm 1929. Almquist und Wiksell): Der erste Teil eines auf 3 Bände berechneten Werkes über das 4. Ev, dessen Mystik durch eine Fülle von Parallelen vor allem aus der rabbinischen, hermetischen und mandäischen Lit. zum Verständnis gebracht werden soll. Auf jeden Fall ein hervorragender Beitrag zur Auslegung des Jo. Odeberg sieht keineswegs überall Übereinstimmung der Ideen. In der Frage nach dem Alter der Mandäer schließt O. sich Schäder an. Sch.

Reilly, W. S., *The Gospel according to St. John* (The Westminster Version of the Sacred Scriptures: The NT, vol. II, part I. Ld. 1929. Longmans): Dieser Übersetzung und knappen Erklärung des 4. Ev ist die Vulgata zugrunde gelegt. Deren Lesarten werden aber öfters zugunsten der besten griech. Zeugen verworfen, so z. B. bei 5, 3 f. Zu den Reden Jesu bei Jo wird bemerkt: „The literary canons of the time would lead us to expect great freedom in rendering our Lord's saying in the reporter's own way"; doch ist nicht anzunehmen, „that any saying recorded by St. John was not spoken by the person to whom it is ascribed as regards the ideas conveyed" (nach JthSt 32, 107 f). Sch.

Schlatter, A., *Der Evangelist Johannes. Wie er spricht, denkt und glaubt.* Ein Kommentar zum 4. Evangelium (XII u. 397. Stuttgart 1930, Calw. 16,—): Mit großer Literaturkenntnis untersucht Schl. die Sprache und die Anschauungswelt des vierten Evangelisten und weist schlagend und durch das ganze Ev hin die echt palästinische Färbung der johanneischen Art zu denken und zu schreiben nach. Da neuere Erklärungsversuche gerade das Johannesevangelium tief in die Zusammenhänge des hellenistischen Synkretismus, seiner Religionsphilosophie und Mystik, hineinstellen wollen, ist diese Arbeit besonders wertvoll.

Scroggie, W. G., *St. John. Introduction and Notes* (Study Hour Series: 132. Ld. 1930, Marshall. *s* 3 *d* 6): Eine erbauliche Auslegung mit populärer Haltung. Die Schwierigkeiten der Auslegung werden dieser Zielsetzung entsprechend nicht erwähnt. Nach ExpT 41, 15 f.

Tillmann, Fr., *Das Johannesevangelium übersetzt und erklärt.* 4., neubearbeitete Aufl. (Die Heilige Schrift des Neuen Testaments 3: XII und 364. Bonn 1931. *M* 11,80): Die wertvolle und tief eindringende Erklärung T.s liegt hier in neuer Bearbeitung und schöner buchtechnischer Ausstattung vor. Der Kommentar ist in der Substanz der gleiche geblieben; aber an sehr vielen Stellen, fast auf jeder Seite, hat der Verf. doch bessernde Hand angelegt und namentlich die wichtigere neuere Literatur (bes. Lagrange, Strack-Billerbeck, W. Bauer) eingearbeitet. In der Frage der Umstellung der cc. 5 und 6 erscheinen ihm die von Meinertz und Lagrange beigebrachten Gründe so schwerwiegend, „daß man sich ihnen nicht entziehen kann" (S. 10). In der Frage der Einheitlichkeit des 4. Ev sieht er einen neuen Weg der Forschung in der von Windisch unternommenen Untersuchung über die schriftstellerische Technik des Evangelisten. Die formgeschichtliche Methode kann noch wertvolle Ergebnisse für das Verständnis des Ev zeitigen. Neu ist in der Einleitung ein größerer Abschnitt über den religionsgeschichtlichen Hintergrund des Jo-Ev (Logos, Gottes-

sohn und Göttersöhne, Dualismus). Eine Ableitung dieser Gedanken aus dem hellenistischen Synkretismus ist nicht möglich. T. hat in dieser Auflage seinen Exkursen einige weitere hinzugefügt, so zu Kap. 3 über die Zeugung und Geburt aus Gott und das Problem der religionsgeschichtlichen Ableitung dieser Idee, über das Beten im Namen Jesu usw. Der Leser wird dem Verf. Dank wissen, daß er auf die Heranziehung mandäischer Texte bewußt verzichtet hat; sie können „vor allem aus liturgiegeschichtlichen Gründen, nicht vor das 4. Jahrhundert gesetzt werden".

Ubbink, J. T., *Het Evangelie von Johannes* (203. Groningen 1929, Wolters).

Vosté, J. M., O. Pr., *Studia Joannea* (Opuscula biblica Pontificii Collegii Angelici. Editio secunda: 379. Rom 1930, Collegio Angelico): Es werden nach einer kurzen Darstellung der Einleitungsfragen ausgewählte Abschnitte des Jo-Ev behandelt: der Prolog, die Nikodemusunterredung, das Kap. 6 (Brot des Lebens), das letzte Abendmahl, die Abschiedsreden und das Hohepriesterliche Gebet, die Chronologie der Leidensgeschichte, Kreuzesstrafe, die Erscheinungen des Auferstandenen. In besonderen Exkursen behandelt V. die Herkunft des Logosbegriffs, die Erklärung der Verse 3, 3.4 von der Taufe, die eucharistische Erklärung des „Brotes des Lebens", die Abendmahlsberichte bei Jo und den Syn. In der Frage über das Datum des Abendmahls schließt sich V. der von Strack-Billerbeck vorgeschlagenen Lösung an (Annahme einer Differenz zwischen pharisäischer und sadduzäischer Praxis).

Bacon, B. W., Johannes redivivus (JR 11, 222—241). Will gegen Bernards Bestreitung des Martertods des Johannes in den Jahren 64—70 zeigen, wie das diesbezügliche glaubwürdige Zeugnis des Papias (bei Philipp v. Side) allmählich durch die falsche Nachricht des Irenäus verdrängt wurde, Johannes habe gegen Ende der Regierung Domitians die Apk geschrieben. Das Hauptinteresse an dem Sieg dieser Anschauung hätten die Chiliasten gehabt. Sch.

Bowen, C. R., The Fourth Gospel as Dramatic Material (JbL 1930, 292—305).

Burrows, M., The Original Language of the Gospel of John (JbL 49, 95—139).

Chapman, J., Names in the Fourth Gospel (JthSt 30, 16—23).

Cobb, G. H., The Beloved Disciple (Homil. Past. Rev. 29, 363—367).

De Ambroggi, P., Giovanni Apostolo e Giovanni Presbitero: una persona o due? (Sc 1931, 389—396).

Dobschütz, E. v., Zum Charakter des vierten Evangeliums (ZntW 28, 161—177): Wir haben es im vierten Ev (wie in 1 Jo und Apk) mit einem Sammelwerk zu tun, „das Traditionen verschiedenen Alters in loser Beziehung übereinander und durcheinander gelagert darbietet". Jo 3, 16—21; 31—36 lesen sich wie „Bruchstücke aus Predigten des ephesinischen Johannes". In den Prolog sind Bruchstücke einer Täuferüberlieferung eingearbeitet, bes. charakteristisch für die Schichtungen sind Jo 6 und Jo 15.16. D. unterscheidet 5 Schichten (Jesusworte, Überlieferungen des ephesinischen Johannes, Evangelist, Zusätze, Nachträge) und spricht von einem Ineinanderschlingen verschiedener Gedankenreihen, „wie man verschiedenfarbige Fäden zu einer bunten Schnur zusammendreht, durch deren rasche Umdrehung man den Eindruck einer Einheitsfarbe erreichen kann". Die Schichten lassen sich bis ins Einzelnste nicht genau abgrenzen. Der literarische Charakter des Ev läßt sich bestimmen als „Geschichtsmeditation". Seine Tendenz ist, den Menschen zur vita activa, zum Tun des Willens Gottes zu führen.

Donovan, J., John the Younger of the Mingana Ms (Irish Eccles. Record 1930, 380—392 503—516).

Donovan, J., St. John the Eye-Witness (Irish Ecclesiastical Record 1930, 391—407).

Fiebig, P., Neues zum Johannesevangelium (*Christliche Welt* 43, 209—214).

Greiff, A., *Das älteste Pascharituale der Kirche. Didache 1—10 und das Johannesevangelium.* (Johanneische Studien I: 205. Paderborn 1929, Schöningh. *M* 9,—): Der größte Teil dieses sehr gelehrten und zu kühnen Thesen vordringenden Buches beschäftigt sich mit dem Nachweis, daß Did. 1—10 ein urkirchliches Weiherituale (Rituale der Christusweihe) und zwar näherhin eine Paschaliturgie darstellen. Die eucharistischen Gebete c. 9 u. 10 sind die Formulare eines Ostermeßkanons. Im fünften Kapitel (163—194) untersucht G. im Lichte dieser These die Beziehungen zwischen Didache und Jo-Ev. Er nimmt direkte Abhängigkeit an und zwar im Sinne einer Benützung der Did. durch Jo. Der Gedanke ist an den Stellen, wo eine Berührung feststeht, „in der Didache fast immer natürlicher, einfacher, wurzelhafter". Zuletzt versucht G. den Nachweis, daß auch das ganze Jo-Ev der Struktur nach eine paschale Weiheliturgie ist (c. 1—12 Taufpredigt; c. 13—14 Antecommunio; c. 15—17 Postcommunio, c. 18—20 Haggada über Tod und Auferstehung Christi) und daß es der Didache gegenüber eine jüngere Form dieser Paschaliturgie bildet. Jo polemisiert dabei nicht gegen die Did. (Bornhäuser), sondern will sie nur vervollkommnen und vertiefen.

Hoernle, E. S., *The Record of the Loved Disciple. Together with the Gospel of St. Philip: Being a Reconstruction of the Sources of the Fourth Gospel* (226. Ld. 1931, Blackwell. *s* 8 *d* 6): Das Jo-Ev ist die (diatessaronartige) Zusammenarbeitung zweier Evangelien, des Jo-Ev, das sich für die geistige Seite Jesu interessiert, für das, was er war, und des Philippus-Ev, das die großen Werke Jesu berichtete, das, was er tat. Der Presbyter von Ephesus hat das Phil-Ev dem Jo-Ev einverleibt. H. will nach dieser Quellenhypothese die zwei Schichten des heutigen Jo-Ev auseinanderscheiden und die Widersprüche, die er im heutigen Ev findet, beseitigen. Nach ExpT 42, 449 f.

Maynard, J. A., Who was the Beloved Disciple? (JSoR 13, 155—159).

Mingana, A., The Authorship of the Fourth Gospel (Bulletin of Ryland's Library 14, 333—339): M. verweist auf eine Handschrift der Peschittha vom Jahre 1749, in der das Jo-Ev dem Schüler des Apostels Johannes zugeschrieben wird, der in Bithynien das Ev verkündigte und dann Nachfolger des Apostels in Ephesus wurde.

Nolloth, C. F., The Witness of the Fourth Gospel to its Author (Theology 20, 262—271).

Nolloth, C. F., The Fourth Gospel and its Critics (HJ 28, 124—136).

Robinson, J. A., *The Historical Character of St. John's Gospel* 2. Aufl. (12⁰. 115. N. Y. 1929, Longmans. *$* 1,40): Eine neue Auflage der 1907 erschienenen Vorträge mit einigen Erweiterungen und Zusätzen. R. behandelt besonders die Schwierigkeitrn, die sich für den historischen Charakter des Evangeliums aus seinem Verhältnis zu den Syn ergeben: Der Gegensatz der „Atmosphäre", der Lehre, der Schauplätze und der Gegensatz in der Haltung der Jünger zur Messianität Jesu, die bei den Syn sich entwickelt, bei Jo schon am Anfang fertig zu stehen scheint. R. verteidigt die traditionelle Auffassung des Jo-Ev. Jesus hat auch nach Jo in Galiläa, nach den Syn in Jerusalem gewirkt; Jo will die Ereignisse nicht bloß erzählen, sondern auch „interpretieren" und ergänzt in diesem Bestreben das, was bei den Syn berichtet ist. Nach ExpT 40, 342 f.

Vanutelli, P., De presbytero Joanne apud Papiam (Sc 16, 366—374).

de Ambroggi, P., Appunti sulla questione di Giovanni presbitero presso Papia (ebda 374—376).

Vanutelli, P., Iterum de presbytero Joanne apud Papiam (ebd. 19, 219—232).

Bacon, B. W., History and Dogma in John (HJ 28, 112—123).

Bauer, W., *Das Johannesevangelium und die Religionsgeschichte* (Zeitschrift f. d. evangel. Religionsunterricht 41, 97—105 145—156).

Frieling, R., *Das Passah-Lamm im Johannisevangelium und im Alten Testament* (Die Christengemeinschaft 7, 1—7).

Kraeling, C. H., *The Fourth Gospel and Contemporary Religious Thought* (JbL 49, 140—149).

Lyman, M. E., *Hermetic Religion and the Religion of the Fourth Gospel* (JbL 1930, 265—276).

Michaelis, W., *Das Johannesevangelium und die Hellenisierung des Christentums* (Kirchenblatt für die reform. Schweiz 86 [1930] 257—264): Berner Antrittsvorlesung, in der sich M. mit A. Schweitzer, Die Mystik des Ap. Paulus Kp. 13 auseinandersetzt. Sch.

Rigg, W. H., *The Fourth Gospel and the Sacrements* (Church Quarterly Review 108, 86—119).

Taylor, V., *The Psychology of the Johannine Christ-Testimonies* (HJ 27, 123—137).

Taylor, V., *The Mandaeans and the Fourth Gospel* (HJ 28, 531—546).

Tomberg, V., *Das Johannesevangelium als Weg zum Verständnis der geistigen Hierarchien* (Anthroposophie 12, 65—67 73—76).

Bacon, B. W., *Pauline Elements in the Fourth Gospel 1. A Study of John I—IV. 2. Parables of the Shepherd* (AthR 11, 199—223; 305—320).

Holzmeister, U., S. J., *Prologi Johannei (1, 1—18) idea principalis et divisio* (VD 11, 65—70): Der johanneische Prolog wird nach dieser Gliederung, die H. aus ihm herausschält, ein geistreich aufgebautes System von Gedanken, deren Thema die heilsbringende Tätigkeit des Logos ist. Das Thema wird vom Allgemeinsten ausgehend zum Speziellen sich zuspitzend in drei Teilen variiert: 1—5; 6—13; 14—18. 1—5: Der Logos ist Gott, Schöpfer der physischen Ordnung, (den Menschen gegenüber): Licht in der Finsternis; 6—13: Der Logos ist Licht, Schöpfer dieser Welt, (den Menschen gegenüber): er trat in die Welt ein, kam in sein Eigentum; 14—18: Der Logos ist der Eingeborne, voll Gnade und Wahrheit, (den Menschen gegenüber): er nahm Fleisch und sichtbare Gestalt an. Die historische Aufteilung des Prologs (nach λόγος ἄσαρκος und λόγος ἔνσαρκος) lehnt H. mit Recht als undurchführbar ab.

Tobac, E., *La notion du Christ-Logos dans la littérature Johannique* (Rev. d'hist. ecclés. 25, 239—259): Der Logos des Prologs des 4. Ev ist der präexistente, der der Apk der postexistente in seiner Rolle im Endkampfe. Mit beiden hat der λόγος τῆς ζωῆς von 1 Jo 1 nichts zu tun. Sch.

Bultmann, R., *Untersuchungen zum Johannesevangelium.* B. Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε (ZntW 29, 169—192): Untersucht das Problem der Gotteserkenntnis und Gottesschau im griechisch-hellenistischen Denken und in der israelitisch-jüdischen Religionsgeschichte. Für das naive griechische Denken besteht die (nicht wissenschaftlich, sondern religiös begründete) Unfähigkeit zur Gottesschau. Nach der griechischen Philosophie ist Gott dem νοῦς, nicht aber den αἰσθήσεις des Menschen erfaßbar. Das ist eine Art Gott-Sehens, da der νοῦς das ὄμμα τῆς ψυχῆς ist. Der in die hellenistische Gnosis eindringende orientalische, Gott und Welt in zwei Substanzen gegensätzlich trennende Dualismus bedingt den Gedanken der Irrationalität Gottes, des ἄγνωστος θεός. Gotterkennen und Gottesschau werden jetzt Gegenstand der Offenbarung, der kultischen Frömmigkeit und der eschatologischen Erwartung. Dem AT ist der Gedanke des ἀόρατος θεός fremd. Man kann Gott mit menschlichem Auge sehen, aber man darf ihn nicht sehen. Im späteren Judentum und im Urchristentum ist das Gottschauen eschatologisch. Die Vorstellung des Wandels Gottes auf Erden wird im NT auf Christus übertragen.

Porporato, F. H., *Ecce Agnus Dei.* Joh 1, 29 (VD 10, 329—337): Die Bezeichnung Christi als „Lamm Gottes" will zunächst sicher seine Un-

schuld zum Ausdruck bringen, darüber hinaus aber ihn auch als das Opferlamm bezeichnen, das alles, was in der Welt Sünde ist, beseitigt.

Donald, John I. 41 (ExpT 41, 43—44): Nennt (außer b und c) noch den Syr^{sin} und den altlateinischen Codex Usserianus als Zeugen für ein πρωί statt πρῶτον.

Menoud, P. H., Le Fils de Joseph. Étude sur Jean 1, 45; 6, 42 (Revue de théologie et de philosophie 1930, 275—284).

Jeremias, J., Die Berufung des Nathanael. Jo 1, 45—51 (Angelos 3, 2—5): Für das Verständnis der Nathanaelgeschichte ist die Unterscheidung der damaligen doppelten Messiaserwartung von großer Bedeutung: derjenigen der großen Massen (der malkā = m^{e}šiḥā-Erwartung) und einer esoterischen, in kleinen Kreisen gehegten (der an Is 53 und Dn 7 anschließendem bar-nāšā-Erwartung). Vers 51 ist Hoheitsaussage Jesu: das Auf- und Niedersteigen der Engel über dem Menschensohn bedeutet: Wo er ist, ist 1. die Gegenwart Gottes, 2. die Tür zum Himmel, 3. da stehen die Engel zum Dienst bereit und bringen das lebendige Wort Gottes. Jesus ist der Messias, aber nicht der malkā m^{e}šiḥā, sondern der „neue Mensch", der leidende Erlöser.

Anzalone, V., Jesus et Maria ad nuptias in Cana Galilaeae (VD 9, 364—369): Jesu abschlägige Worte an seine Mutter entfließen seinem inneren demütigen Zurückschrecken vor dem Beruf, den er jetzt öffentlich antreten soll, also einer Art Ölbergsstimmung. Er gab aber zugleich „oculorum obtutu et sono vocis" der Mutter zu erkennen, daß er dem Vater und ihr willfahren und das erste Zeichen wirken wolle.

Schmidt, H., *Die Erzählung von der Hochzeit zu Kana.* Eine religionsgeschichtliche Untersuchung (43. Berlin 1931, Neuland-Verlag. *M* 1,50).

Schauf, W., Weinwunder auf der Hochzeit zu Kana und das Wunder der Brotvermehrung (Zeitschr. f. kath. Religionsunterricht 6, 140—143).

Harris, J. R., Western Gloss to John II. 3 (ExpT 41, 107—109): Verweist auf den erweiternden Zusatz „propter hospitum frequentiam" in Alkuins Leben des hl. Vedastus und auf die merkwürdige Verwandtschaft des Vedastus-Alkuin-Textes mit dem Text des hl. Ephräm. Der tatianische Ursprung der Glossen ist nicht sicher, aber möglich.

Marc de Castellvi, Colloqui de Jesus i Nicodem (Estudios Franciscanos 42, 1—18).

Rigg, W. H., St. John 3, 13 (Theology 20, 98—99).

Schmid, L., Die Komposition der Samaria-Szene Joh 4, 1—4: Ein Beitrag zur Charakteristik des 4. Evangelisten als Schriftsteller (ZntW 28, 148—158): Zeigt den planvollen Aufbau der 4. Kap. des Jo-Ev und will damit zu der Untersuchung der Frage beitragen, wie sich im 4. Ev „Tradition und Produktion", geschichtlich Überliefertes und subjektiv Gestaltetes verhalten. Er findet folgende Struktur: I. Exposition (1—7 a) II. Das Gespräch (1 u. 7 b—26) und zwar 1. Gesprächsgang. 7 b—15. 2. Zwischengang 16—19; Letzter Gesprächsgang 20—26. III. Zwischenszene mit 2 getrennten Schauplätzen 27—38. III. Schlußszene 39—42. Die Pointe des Gespräches ist „Jesus der Messias". Die Klimax der Erkenntnis ist: Jesus ist der Wundermann, der Prophet, der Messias, der σωτὴρ τοῦ κόσμου. Die aus der kunstgemäßen Gestaltung sich ergebende Fragestellung nach der Geschichtlichkeit löst Sch. durch Abbiegen ins Theologische: Das Dasein des ganzen vierten Ev ist vielleicht durch die besondere Art des pneumatischen Erlebens des Evangelisten bedingt und es handelt sich dann um „eine Wahrheitsfrage im höheren Sinn".

Canaan, T., Water and „the Water of Life" in Palaestinian Superstition (JPoS 9, 57—69).

Bunn, L. H., John 4, 34—42 (ExpT 41, 141 bis 142): Setzt sich mit Macgregors Erklärung in Moffatts Kommentar auseinander. Der Säende ist Jesus, „der Erntende" ist „surely the woman who is already at work

and receiving credit (μισθόν) as the evangelist, the bringer of good news". Das Wort λόγος in v. 37 das sich auf v. 35 bezieht, bietet den Schlüssel zur Einheit der ganzen Stelle.

Michaelides, E., Ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων. *Joh 5, 1 ss.* (Ekklesiasticos Pharos 28, 424—428).

Janot, E., Le pain de vie. A propos des interpretations du chap. VI de l'Evangile de S. Jean (Gregorianum 11, 161—170).

Gifford, G., Ἐπὶ τῆς θαλάσσης *Joh 6, 19* (ExpT 40, 236): „It can scarcely be doubted, from a study of the context, that John intends to give the impression that Jesus really did walk on the sea" (gegen Abbott-Smith, Manuel Greek Lexicon of the New Testament).

Vargha, Th., „Abraham . . . exultavit ut videret diem meum" Joh 8, 56 (VD 10, 43—46): „Mein Tag" bedeutet: „mein ganzes irdisches Leben". Daß Abraham den „Tag" Jesu gesehen, ist nicht zu verstehen als ein Sehen durch den Glauben, oder als ein Schauen durch prophetische Vision, oder als ein Erleben des Wirkens Jesu vom limbus patrum aus, sondern als ein Sehen bei einer Erscheinung. Wie Moses und Elias, konnte in irgend einer anderen Stunde auch Abraham der Herr erschienen sein, ohne daß es berichtet ist.

de Zwaan, J., De naam boven allen naam bij Johannes (Nieuwe theol. Studiën 13, 22): Bei Jo 10, 29 (ὁ πατήρ μου ὃ δέδωκέν μοι πάντων μεῖζόν ἐστιν) ist τὸ ὄνομα zu ergänzen; vgl. Phil 2, 9 f, Hebr 1, 4. Sch.

Pietschker, K., „Ich und der Vater sind eins". Joh 10, 30 (Das Geistchristentum 3, 290—293).

Hermann, R., Die Prüfungsstunde des Sendungsgehorsams Jesu. Joh 12, 20—43 (50) (Zeitschr. f. systematische Theologie 7, 742—771).

Mc Naugher, J., The Witnessing Spirit and the Witnessed Christ. John 15, 26 (Bs 1931, 207—219).

H. Chr., Einige Gedanken über Evang. Joh 16, 16—24 (Gemeindeblatt der Mennoniten 62, 19—20).

Fiebig, P., Die Fußwaschung (Angelos 3, 121—128): Will gegen die von W. Bauer gegebene Erklärung von Jo 13, 11 auf die Taufe und Eucharistie eine andere Ansicht begründen. Unter Berufung auf die Eigenheit gedrängter hebräischer Ausdrucksweise, die oft Ergänzungen, Näherbestimmungen erfordert, deutet er den Vers im Sinne des bloßen Beispiels demutsvoller Dienstleistung. Er übersetzt: „Der (von mir in diesem Falle) Gebadete (von ihm gilt): er hat nicht nötig, sich (etwas anderes als nur, d. h. nichts) außer die Füße (von mir) waschen zu lassen, sondern ist (nachdem ihm von mir die Füße gewaschen sind) ganz rein", d. h. die Fußwaschung genügt als Beispiel der ethischen Gesinnung der Liebe und reinigt so (ethisch, nicht sakramental) von dem, was dem Wesen des wahren Jüngers widerspricht. Als den Hauptvorzug dieser Deutung bezeichnet F., daß sich bei ihr ein klarer Zusammenhang ergibt.

Da Fonseca, L. G. S. J., *Sicut dilexit me Pater et ego dilexi vos. Joh 15, 9* (VD 9, 165—169): Aszetische und homiletische Erklärung.

Modersohn, E., *Das hohepriesterliche Gebet Jesu. Joh 17* (128. Bad Blankenburg 1930. *M* 2,25).

Brown, A. R., *Our Lord's most sublime words. An analytical and devotional treatment of the Seventeenth Chapter of the Gospel according to John* (16°. 191. Kimberlin Heights 1930, Johnson Bible College. *$* 1,25).

Abfalter, M., Paraclitus: „Tröster" oder „*Beistand*" (Kath. Kz 69, 189—190).

Church, W. R., The dislocations in the eighteenth chapter of John (JbL 49, 375—383). Die bekannten Schwierigkeiten in Jo 18, 13—27 werden behoben durch die Anordnung Vers 12, 13, 24, 14, 19—23, 15—18, 25 b—27. Die in den Hss (außer sy^{sin}) vorhandene Textunordnung ist auf die mechanische Ursache einer Blattverwechslung zurückzuführen. Sch.

Vitti, A. M., Ergo Rex es tu? Joa. 18, 37 (VD 10, 289—297): Handelt im Anschluß an die Perikope vom Königtum Christi.

Gossip, A. J., The Words from the Cross. III. „Woman, behold thy son" ExpT 41, 198—202): Auf Kalvaria wurden die Beziehungen natürlicher Liebe vertieft und geweiht. Es ist für die christliche Beurteilung des Erdenlebens bedeutungsvoll, daß Christus in der schmerzlichen Stunde seines Todes „thought of His mother's comfort, planned a home for her".

Dans quel sens faut-il entendre les paroles de Notre-Seigneur en croix à sa Mère et à S. Jean? Joh 19, 25—27 (Ami du Clergé 47, 1—5).

Simpson, H. C., The Words from the Cross. V. „I thirst" (ExpT 41, 317—318): Erklärung zu Jo 19, 28.

Simpson, J. G., The Words from the Cross. VI. „It is finished" (ExpT 41, 343—347): Erklärung zu Jo 19, 30.

Barton, G. A., „A Bone of Him shall not be Broken" John 19, 36 (*JbL* 49, 13—19).

Morris, W. D., John XX. 17 (ExpT 40, 527—528): Schlägt vor, das μή ekliptisch zu nehmen: μή (sc. φοβοῦ)· μου ἅπτου κτλ. Jesus lädt Magdalena ein, sich durch Berührung von seinem reellen Dasein zu überzeugen (He invites her to make proof that He is no phantasm"), wie er es auch den Jüngern gegenüber tat.

Segarra, F., La doble conclusión del Evangelio de San Juan. 20, 30—31 y 21, 24—25 (Estudios Ecl. 9, 32—47).

Macler, F., Pais mes béliers. Joh 21, 15—17 (RHR 99, 17—29).

Ford, L. S. K., St. John 21, 23—25 (Theology 20, 229).

Chapman, J., „We know that His Testimony is true" (JthSt 31, 379—387): Jo 21, 24. Das Subjekt von οἴδαμεν ist der Evangelist (ich — plural of authorship). Die Verse 24 und 25 sind, nachdem das Ev schon vorher mit c. 20 abgeschlossen worden war, von Johannes selbst zugleich mit dem ganzen Kapitel 21 noch angefügt worden. Das Fehlen des v. 25 in einigen Hss erklärt sich daraus, daß „einem unbekannten Schreiber, der vor dem 8. Jahrh. lebte, die Übertreibung des Verses mißfiel".

h) Leben und Lehre der Apostel (bes. Pauli) und Apostelschüler.

Vitti, A. M., *S. Paolo nei recenti problemi di comprensione storica* (Sc 81, 420—437).

Bultmann, R., Zur Geschichte der Paulusforschung (ThRdsch. N. F. 1, 26—59): Ein Überblick über die Literatur (mit Bibliographie) und eine kritische Würdigung der Ergebnisse. „Am Verständnis des Paulus entscheidet sich das Verständnis des Urchristentums". B. skizziert die wesentliche Entwicklung der Paulusforschung seit F. C. Baur und zeigt die Bedeutung, welche für die Beurteilung der paulinischen Gedankenwelt vor allem die Auffassung des πνεῦμα-Begriffs im Sinne des Paulus hat (bei Baur: das Unendliche, Absolute, Bewußte, im Gegensatz zum Endlichen = Fleisch; später: die geistigen Betätigungen in Sittlichkeit, Wissenschaft, im Gegensatz zur Sinnlichkeit). Gunkel hat als Inhalt des Geistbegriffs die übernatürliche, in merkwürdigen Äußerungen des psychischen Lebens sich kundgebende Kraft erwiesen; πνεῦμα ist für Paulus (so auch nach Kabisch) eine eschatologische Größe. Der Ursprung der paulinischen Begriffssprache aus den hellenistischen Mysterienreligionen und dem orientalischen Erlösungsglauben ist durch Reitzenstein sicher nachgewiesen. Zur Charakteristik des gegenwärtigen Paulusbildes behandelt B. die Werke von A. Schlatter, K. Barth, O. Schmitz, K. L. Schmidt (der Apostel Paulus und die antike Welt), W. Mundle, E. Wissmann, E. Sommerlath, H. Leisegang. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Paulus liegt „nirgends anders als darin, daß er Theologe war" (59).

Baruzi, J., Introduction d'un cours sur les diverses interprétations de

S. Paul au seizième siècle et les résultats de l'exégèse contemporaine (RThPh 17, 81—102).

Boulton, W. H., *The Apostle Paul. His Life, Labours and Letters* (216. Ld. 1929, Sampson Low. *s* 3 *d* 6).

Ciriani, G., *Paolo, apostolo di Gesù Cristo, nella sua vita e nella sua dottrina* (16°. XV u. 312 mit einem Bild. Turin 1929, Marietti. *L* 8,—).

Dallmann, W., *Paul; Life and Letters* (356. St. Louis 1929, Concordia Publ. House. *$* 4,50).

Frediano, G., Profili di missionari: San Paolo (Pensiero Missionario 1,37—48).

Glover, T. R., *Paul of Tarsus* (12°. 256. N. Y. 1930, Smith. *$* 1,—).

Holmes, Cl., *The Mind of St. Paul* (263. Ld. u. N. Y. 1929. Macmillan. *$* 2,—): Eine psychoanalytische Untersuchung des Mystikers Paulus. Die Quellen beweisen „the inadequacy of the scientific explanations" der Bekehrung des Paulus und dessen ganzes religiöses Leben „demonstrates the insufficiency of scientific description and the naturalness of his religion in the light of the newest philosophy and latest interpretations of nature" (nach JR 10, 597—600). Sch.

Larrimer, M., *The life of Paul of Tarsus* (242. Boston 1929, Lothrop).

Macartney, C. E., *Paul the Man. His Life and His Ministry* (221. Ld. 1929, Williams and Norgate. *s* 5,—): Gemeinverständliche Darstellung des Lebens des Paulus. Der Inhalt der Briefe und die theol. Probleme des „Paulinismus" bleiben bei Seite (nach The Times Lit. Suppl. 25. 7. 1929, 595). Sch.

Mackay, H. F. B., *The Adventure of Paul of Tarsus* (Ld. 1931, Philip Alan. *s* 7 *d* 6): Nach ExpT 42, 261 in einem charming style anschaulich geschrieben. Mit der Tradition nimmt er eine doppelte römische Gefangenschaft des Apostels an.

La Mistica in San Paolo (Civiltà cattolica 80, 2, 110—120; 315—326): Fortsetzung der früheren Abhandlungen in der gleichen Zeitschrift.

Murphy, D., The Lighter Side of St. Paul's Personality (AthR 11, 242—250).

Paul, the Christian. By the author of „By an Unknown Disciple" (336. Ld. 1930, Hodder u. St. *s* 6,—).

Pieper, K., *Paulus. Seine missionarische Persönlichkeit und Wirksamkeit.* 2. u. 3. neubearbeitete und erweiterte Aufl. (Ntl. Abhandlungen 12, 1 u. 2: IV u. 291. Münster i. W. 1929, Aschendorff. *M* 9,20): Die neue Auflage des „Paulus" von Pieper, die hier vorliegt, ist im ganzen ein bloßer Neudruck. Einige Verbesserungen und Ergänzungen wurden jedoch eingearbeitet, sodaß das Buch um etwa 1½ Bogen gewachsen ist, obwohl mehrfach Anmerkungen gekürzt und andere ganz weggelassen wurden. Die deutschen Katholiken sind an Paulusbüchern nicht reich, aber hier haben sie ein sehr wertvolles, das sich auch in der neuen doppelten Auflage seinen Leserkreis erobern wird. Die paulinische Zwischenreise halte ich nach den überzeugenden Gegengründen bei Golla nicht für „sehr wahrscheinlich", wie P. auch jetzt sich wieder entscheidet. Die auch in allerletzter Zeit wieder behauptete „Augenkrankheit" Pauli (vgl. Gillieson unter Apg), lehnt P. mit Recht ab. Pauli Krankheit war eine dauernde schwächliche Körperkonstitution. (Das Buch Piepers wurde ins Polnische übersetzt).

Soares, Th. G., *The Story of Paul* (Cambridge 1931, University Press. *s* 7,—): Ein Buch für den Unterricht von Knaben und Mädchen.

Steck, Paulus als Missionsprediger (Lutherisches Missionsjahrb. 1930, 7—20).

Taylor, W. M., *Paul the missionary* (578. N. Y. 1930, Smith. *$* 1,—).

Waitz, S., *Paulus, seine Bekehrung und seine Weltmission.* Zeitgemäße Betrachtungen (228. Innsbruck 1931, Tyrolia. *M* 4,—).

Waitz, S., Paulus (In: Menschen u. Heilige. Katholische Gestalten [Freiburg 1930, Herder], 417—432).

Whitham, A. R., *St. Paul. A Christian Study of His Life and Letters* (VII. 205. Ld. 1929, Rivingtons. *s* 12 *d* 6): Darstellung des Lebens des Paulus. Abschnitte über die einzelnen Briefe werden an passenden Stellen eingefügt (nach The Times Lit. Suppl. 12. 9. 1929, 707). Sch.

Rongy, H., Chronologie des voyages de S. Paul (Rev. Ecclés. Liège 22, 30—35; 89—94).

Hielscher, F., *Forschungen zur Geschichte des Apostels Paulus.* III. Teil (VII u. 43. Cottbus 1930, Heine): Das erste Heft erschien 1925, das zweite 1927. Es ist ein im Ton des Pamphlets geschriebener Angriff gegen die urchristliche Tradition, besonders gegen die Apg, die „ein empörender Beweis dafür“ ist, „mit welcher unbedenklichen Gewissenlosigkeit Rom die heiligsten Empfindungen der Völker verhöhnt hat, wenn es um Gold und Gut und Herrschaft ging . . .“ (42). Mit ernster Wissenschaft haben diese „Forschungen“ nichts zu tun.

Steege, H., *Das Damaskuserlebnis des Paulus in seinen Selbstzeugnissen* (Aus der Welt der Bibel 8: 111. B. 1931, Furche-Verlag. *M* 2,40).

Barnikol, E., *Die vorchristliche und frühchristliche Zeit des Paulus nach seinen geschichtlichen und geographischen Zeugnissen im Galaterbrief* (Forschungen zur Entstehung d. Urchristentums 1: 94. Kiel 1929, Mühlau. *M* 3,50): Paulus straft durch sein Selbstzeugnis in Gal 1, 22 f. die Darstellung der Apg Lügen, nach der er vor seiner Bekehrung ein Verfolger der jerusalemischen Christen gewesen wäre. Der Apostel war in seiner vorchristlichen Zeit Beschneidungsprediger. Der Verf. urteilt sehr von oben über die traditionelle Paulus- und Apg-Forschung. Er wird aber, wenn er selbst zu Anerkennung gelangen will, noch viel von ihr lernen müssen.

Barnikol, E., *Die drei Jerusalemreisen des Paulus. Die echte Konkordanz der Paulusbriefe mit der Wir-Quelle* der *Apostelgeschichte* (Forschungen zur Entstehung des Urchristentums II: 64. Kiel 1929, Mühlau. *M* 2,50): Gegenüber der gewöhnlichen Gleichstellung von Gal 2, 1 = Apg 15, 2 (= Apostelkonzil zu Jerusalem) möchte B. die Gleichstellung von Gal 2, 1 mit Apg 18, 22 ff vertreten. Den Geschichtswert der Apg schätzt er gering ein. Die Jerusalemreisen in Apg 11 und Apg 15 sind ungeschichtlich.

Jnglis, G. J., The Problem of St. Paul's Conversion (ExpT 40, 227—231): Sieht in der Bekehrung des Apostels einen in drei Stufen sich entwickelnden Prozeß: die erste Stufe ist diejenige der Vorbereitung („preparation“), die im unbewußten Geist einen Komplex schafft („the Christian complex“). Darauf folgt die Stufe der Krisis in der Bekehrung von Damaskus und als dritte eine Stufe der „Deutung und Wertung“ („stage of interpretation and appreciation“), auf der sich die Umwandlung zum bewußten Apostel der Gnade Christi vollzieht.

Jeremias, J., Nochmals: War Paulus Witwer? (ZntW 28, 321—323): Erwiderung auf Faschers Abhandlung, dessen rabbinisches Material nicht zutreffend ist. Rabbi Hamnuna ist nicht ehelos geblieben. In der Grundforderung der Eheschließung als religiöse Pflicht des Mannes waren alle Rabbinen ohne Ausnahme einig. Paulus war ordinierter Gelehrter und daher sicher verheiratet.

Duncan, G. S., *St. Paul's Ephesian Ministry. A reconstruction with special reference to the Ephesian origin of the Imprisonment Epistles* (XIV u. 303. Ld. 1929. Hodder u. St. *s* 8 *d* 6): Die Hypothese, Pls sei um die Mitte der 50er Jahre in Ephesus gefangen gewesen und habe dort und nicht in Rom oder Cäsarea die vier Gefangenschaftsbriefe verfaßt, findet in D. einen neuen Anwalt, der mit neuen Kombinationen ebenso wenig spart wie Michaelis (s. BZ 17, 347). Die breit angelegte Arbeit untersucht zunächst die ephesinische Epoche im allgemeinen mit bes. Rücksicht auf die gegen Pls sich entwickelnde Opposition, sodann die Frage nach der ephes.

Gefangenschaft: „The great argument for an Ephesian imprisonment is that it provides by far the most intelligible setting for some (or . . . all) of these Epistles“ (72). Die Apg. schweigt deshalb davon, weil sie den günstigen Ausgang des römischen Prozesses des Pls herbeiführen soll. Nach D. hat Pls drei asiat. Gefangenschaften erlebt, vor 1 Kor (wegen 1 Kor 15, 32; Zeit des Phil), beim Demetriusaufruhr (Kol u. Phm) und nach dem Zwischenbesuch in Korinth in Laodicea (vgl. 2 Kor 1, 8 ff, Entstehungszeit von 2 Tim 4, 9 ff). Die sog. Zwischenreise nach Korinth datiert D. hinter den Demetriusaufruhr. Das Buch ist schwerlich geeignet, die Ephesushypothese zum Siege zu führen. Sch.

Springer, E., Der Prozeß des Apostels Paulus (Preuß. Jahrbücher 218 [1929] 182—196): Behandelt die Kompliziertheit der Rechtslage für den in Jerusalem gefangen genommenen Paulus, aus der sich die lange Verzögerung seines Prozesses erklärt. Sch.

Abfalter, M., Unerwartetes im Apostelleben des hl. Paulus (Kath. Kz 70, 245—246).

Anderson, F. C., The Call of Saul of Tarse (ExpT 42, 90—92): Der Beruf des Paulus war wesentlich ein prophetischer. Gott ist seine „one and final reality“. „Saul of Tarsus was nothing if he was not one of the greatest of the prophets“.

Vargha, T., Paulus missionarii popularis exemplar (VD 9, 24—27; 39—42; 87—90): Paulus als Prediger der Hauptstücke des christlichen Glaubens: eines reinen und klaren Gottesbegriffs und der Eigenschaften Gottes, der Gottheit Christi und seiner Auferstehung, des Heiligen Geistes und seiner Bedeutung für das christliche Leben, der Bosheit der Sünde, der christlichen Tugenden usw.

Mugler, E., *Gottesdienst und Menschenadel. 3. Das Judenchristentum und Paulus* (IV u. 178. Stuttgart 1930, Frommann. *M* 4,50).

Peake, A. S., *Paul and the Jewish Christians* (34. Sonderdruck aus The Bulletin of the John Rylands Library 13 [1929] Manchester, University Press. *s* 1 *d* 6).

Fotheringham, D. R., St. Paul's Infirmity (ExpT 40, 45).

Macchioro, V., *Zagreus. Studi intorno all' Orfismo* (626. Florenz 1930, Vallechi. *L* 35): M. faßt seine früheren Studien über den Orphismus unter drei Gesichtspunkten, dem archäologischen, mystischen und historischen, zusammen. Er bietet so zunächst eine Beschreibung der orph. Denkmäler, bespricht dann die o. Mysterien und zuletzt ihren Einfluß auf Paulus, den er außerordentlich hoch einschätzt. Sch.

Macchioro, V. H., *From Orpheus to Paul* (362. N. Y. 1930, H. Holt u. Co. *$* 3,—): In diesen an der Columbia University gehaltenen Vorlesungen führt M. den Ursprung des Orphismus in die griech. vorgeschichtl. Zeit zurück. Das Christentum, namentlich Paulus, der vielleicht in die orphischen Mysterien eingeweiht war, übernahm davon wesentliche Elemente, vor allem die Erlösungslehre und Mystik (nach JR 10, 595—597). Sch.

Boendermaker, P., *Paulus en het Orfisme* (104. Amsterdam 1930, H. J. Paris): Untersucht in beständiger Auseinandersetzung mit Macchioro die Stellung des Pls zu den orphischen Mysterien. Macchioros These: Paulinismus = verchristlichter Orphismus wird durch den Hinweis auf die geringe Bedeutung der Sakramente in der paulin. Lehre zurückgewiesen. Pls ist aber beeinflußt von popular-philos. Anschauungen, die orphische Gedanken übernommen haben. Auf diesem Wege ist auch Pls durch das orphische Denkschema, das die spekulative Grundlage aller Mysterienkulte bildete, beeinflußt worden. Er hat darauf positiv reagiert durch Übernahme orphischer Terminologie und negativ durch Bekämpfung von Konsequenzen, die im Widerspruch mit seiner tieferen sittlichen Erfahrung standen. Macchioros neuestes Werk konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Sch.

Faux, A., L'orphisme et St. Paul I (Rev. d'hist. ecclés. 27, 245—292): Der vorliegende Teil der Untersuchung behandelt ausschließlich die Quellen für die Kenntnis des Orphismus. Sch.

Hedley, P. L., St. Paul and Empedocles (ExpT 40, 45—46).

Preller, H., Paulus oder Seneka? Ein Vergleich ihrer Lehre und ihrer geschichtlichen Nachwirkungen bis zur Gegenwart (Festschrift f. Walter Judeich, Weimar [Böhlau] 1929, 68—80).

Brun, L., *Paulus Kristelige Tanker.* En Studiebok. 2. omarbeidede utgave (VIII u. 200. Oslo 1930, Aschehoug): Die erste Auflage war 1919 erschienen. Nach einer Einleitung behandelt Brun in bündiger Darstellung die religiöse und theologische Gedankenwelt des Apostels, z. B. der eine Gott, Welt und Mensch, das Judentum, Person und Werk Christi, der Geist, das Heil, das christliche Leben, die Kirche nach Paulus. Nach Eidem in ThLz 55, 250.

Cadbury, H. J., Concurrent Phases of Paul's Religion (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 369—389): Die Schwierigkeit der paulin. Darstellungsweise für uns liegt in der Verschiedenheit der Weltanschauungen. Zu ihrem Verständnis ist es wichtig, die verschiedenen nebeneinander vorhandenen Phasen seines Denkens zu beachten: die apokalyptische, die der verschiedenen Heilsordnungen, der verschiedenen status des Individuums, die Vorstellung des kosmischen Konflikts, die ethische und die mystische Kategorie. Nur die beiden letzten sind auch uns ohne weiteres verständlich. Sch.

Cave, S., *The Gospel of St. Paul. A Reinterpretation in the Light of the Religion of his Age and Modern Missionary Experience* (283. N. Y. 1929, Doubleday and Doran. $ 2,50).

De Zwaan, Paulinische Weltanschauung (Zeitschrift f. system. Theologie 1931, 539—578).

Lattey, C., *St. Paul and his teaching* (159. Ld. 1930, Sands. *s* 3 *d* 6): L. ist der Herausgeber. Es handelt sich um fünf im Jahre 1928/29 zu Aberdeen gehaltene Vorträge von Corbishley (über das Leben und die Schriften des Paulus), A. Bonnar (über Christi Gottheit in den paulinischen Briefen), Knox (über die Kirche), Bird (über die Eucharistie, auch nach der Seite des religionsgeschichtlichen Problems, ob der Apostel Elemente heidnischer Mysterienriten in die Eucharistiefeier aufgenommen hat), Lattey (über die Parusieerwartung bei Paulus; der Eschatologismus wird verneint). Die Abhandlungen geben in gedrängter Darstellung einen trefflichen Einblick in die Fragen und ihre Lösungen (VD 10, 319—320).

Enslin, M. S., *The Ethics of Paul* (XIX u. 335. N. Y. 1930, Harper u. Bros. $ 4,—): Behandelt die pl. Ethik in Gegenüberstellung mit der jüd. und griech., speziell stoischen Ethik. Von letzterer ist Pls kaum beeinflußt. Gering wird auch der Einfluß Jesu auf die Ethik des Apostels gewertet. Die „essential harmony of thought and expression" wird aus der gemeinsamen jüdischen Grundlage erklärt. Der umfangreichere 2. Teil des Buches behandelt die konkrete Ethik unter den vier Fundamentalprinzipien der pl. Ethik, Reinheit, Standhaftigkeit, Liebe und Freude. Sch.

Kögel, J., Die Weltanschauung des Apostels Paulus (Christentum und Wissenschaft 5, 483—494).

Kolfhaus, Mystik oder Glaube bei Paulus (Reform. Kz 79, 114—115).

Richter, J., Die Botschaft des Apostels Paulus (Die evangelischen Missionen 35, 193—203).

Rattenbury, J. E., *The Testament of Paul. Studies in Doctrine Born of Evangelical Experience* (314. Ld. 1930, Epworth. *s* 7 *d* 6).

Veritz, G. B., The Gospel according to St. Paul (Church Quarterly Review 107, 318—322).

Colunga, A., La Teologia Mistica en San Pablo (Ciencia Tom. 22, 289—308).

Schweitzer, A., *Die Mystik des Apostels Paulus* (XV u. 405. Tübingen 1930, Mohr. *M* 16,—; geb. *M* 19.—): „An Stelle der unhaltbaren Auskunft, daß Pls eschatologische mit hellenist. Gedanken vereinigt habe, muß jetzt entweder eine rein eschatologische oder eine rein hellenistische Erklärung seiner Lehre treten". Daß S. die erstere vertritt, steht im Einklang mit seiner These von der „Interimsethik" Jesu. Damit setzt er sich in schroffen Gegensatz zu der heute herrschenden Auffassung der paulinischen Lehre. Nur aus der Eschatologie verstanden ist die paulinische Mystik etwas Einfaches, sie ist „von innen erschaute Eschatologie". Auch die Sakramente sind vollkommen aus der Eschatologie heraus verständlich. Durch seine eschatolog. Mystik hat aber Paulus die nach ihm in der johanneischen und ignatianischen Theologie vollzogene Hellenisierung des Christentums vorbereitet. Mit der Hellenisierung begann aber auch seine Verarmung, ein Verlust an ethischen und geistigen Werten. Sch.

Goguel, M., La Mystique Paulinienne (Revue d'Hist. et de Philos. relig 11, 185—210): Eingehende Angabe der Resultate des Schweitzerschen Buches in kritisch berichtender Form. „Il y a longtemps qu'il n'a pas paru un livre aussi important que le sien, tant pour les études pauliniennes que pour l'histoire générale de la genèse du christianisme."

Vitti, A., La mistica di S. Paolo e la religione dei misteri ellenistico-orientali (Civiltà cattolica 81, 423—428): Fortsetzung des vorhergehenden Artikels. Die hellenistische Mystik, „Mysteriosophie", ist um einen Abgrund von der „Mystik des Paulus" getrennt, die man besser eine „teologia delle relazioni dell' anima con Cristo Salvatore" nennt.

Vitti, A., Il „misticismo" di S. Paolo nella recente indagine storica (Sc 59, 91—100).

Vitti, A., Fu S. Paolo mistico? (Civiltà Cattolica 81, 299—307): Behandelt die Frage in kritischer Auseinandersetzung mit der neueren Paulusforschung (Heitmüller, Reitzenstein, Bousset, bes. Deissmann) und verneint sie.

Vitti, A., I fenomeni paramistici in San Paolo (Civiltà cattolica 81, 124—135, 82, 2, 36—45): Die Abhandlung untersucht die äußeren paramystischen Phänomene. Es werden behandelt Apg 9, 22. 26; Apg 13, 2; Gal 2, 1—2.

Schneider, J., *Die Passionsmystik des Paulus. Ihr Wesen, ihr Hintergrund und ihre Nachwirkung* (Untersuchungen z. NT 15: VIII u. 192. Leipzig 1929, Hinrichs. *M* 12,50): Der Gedanke der Leidensgemeinschaft ist ein Grundgedanke der paulinischen Theologie und Frömmigkeit. Sch. untersucht die paulinischen Sätze über die Leidensmystik, über den Leib, das Blut, das Kreuz Christi. Paulus erlebt als Glied Christi alles gegenwärtig und objektiv (in der Gnade) mit, was Christus leidend und sterbend erlebt hat. Es finden sich Anklänge an hellenistische Passionskulte (Tamnuz, Osiris, Adonis usw.), aber diesen Kulten gegenüber bleibt Pauli Mystik eine selbständige Schöpfung des Apostels. Nach Wikenhauser, ThRv 29, 151 ff.

Blüml, R., *Paulus und der dreieinige Gott. Eine biblisch-dogmatische Studie* (Theol. Studien d. Österreichischen Leogesellschaft: XXII u. 263. Wien 1929, Mayer *S* 8,50): Untersucht die Trinitätstheologie des Apostels in zwei Hauptabschnitten, von denen der erste die „trinitarischen Anklänge in den Paulusbriefen", der zweite den „theologischen Ideengehalt der paulinisch-trinitarischen Texte" behandelt. Die einschlägigen Stellen der paulinischen Briefe werden dabei gründlich erörtert. Nach Steinmetzer, ThprQ 83, 869.

Kuhlmann, G., *Theologia naturalis bei Philon und bei Paulus* (Ntl Forschungen, hrsg. v. O. Schmitz, 1. Reihe, 7. Heft: 145. Gütersloh 1930, Bertelsmann. *M* 4,50): Bei Philo trifft die natürl. Erkenntnis den wirklichen Gott auf Grund der Geschöpflichkeit des Kosmos. Nach Paulus

hingegen kennt der natürliche Mensch den wirklichen Gott nicht. So gewiß innerhalb der menschl. Existenz so etwas wie Gott erkannt wird, so ausschließlich ist dieser Gott ja schon ein Erzeugnis des εἶναι σοφός und darum nicht der wirkliche Gott, sondern ein Götze. Auch der Gott, den das Gesetz offenbart, ist auf keine Weise ein wirklicher Gott, sondern ausschließlich ein Götze: der sich selbst kraft seiner Existenz vergötternde Mensch. Sch.

Hoffmann, R., Die göttliche Vorherbestimmung nach der Lehre des Paulus (Die Wartburg 29, 444—452).

Bultmann, R., Die Bedeutung des geschichtlichen Jesus für die Theologie des Paulus (ThBl 8, 137—151).

Hirsch, E., Zur paulinischen Christologie (Zeitschr. f. systemat. Theologie 7, 605—630): Stellt das Problem der paulinischen Christologie in der Frage dar: „Was ist die eigentümliche Tat des Paulus als christologischen Denkers, durch die er vom christologischen Denken der Urgemeinde aus den Weg in die christliche Dogmengeschichte hinein weist?" Paulus hat — das ist die „Grundtatsache, mit der die geschichtliche Besinnung einzusetzen hat" — Jesus Christus den Kyrios d. i. den göttlichen, himmlischen König der Gemeinde und weiter den „Herrn der Herrlichkeit" genannt. (1 Kor 2, 8). Das Verhältnis zum Vater bestimmt er als das der Sohnschaft und mit dem „kühnsten und genialsten Griff, den Paulus als Denker überhaupt getan hat", stellt er Adam und Christus gegenüber. Der Bringer des Pneuma kann nicht Adamskind sein. Durch diesen letztern Gedanken wird Paulus der Schöpfer der Präexistenzchristologie.

Michel, O., Die Entstehung der paulinischen Christologie (ZntW 28, 324—333): Eine Antrittsvorlesung an der Universität Halle. Als Faktoren, die für die Entstehung des paulinischen Christusbildes wichtig sind, werden genannt: Das spätjüdische vorchristliche Messiasbild des Paulus, die Kenntnis des geschichtlichen Jesus (die „Überzeugung, daß der himmlische Messias niemand anders als der gekreuzigte Christus ist". Paulus hat nach 2 Kor 5, 16 Jesus vielleicht selbst gesehen). die von dem Damaskuserlebnis ausgehende Geistwirkung, endlich „ist auf Weiterbildungen der paulinischen Christologie" zu verweisen, die aus der Auseinandersetzung mit fremder Spekulation und Gnosis und aus der eigenen Spekulation des Paulus herausgewachsen sind. „Das Damaskuserlebnis ist der historische Ausgangspunkt für die Entstehung der Christologie des Paulus."

Mundle, W., Die Christusmystik des Apostels Paulus (die christl. Welt 44, 766—772).

Porter, F. C., *The Mind of Christ in Paul* (Ld. 1930, Scribner. *s* 8 *d* 6): Zeigt das Gemeinsame der geistigen Welt Jesu und Pauli auf und beweist so, daß der schroffe Gegensatz nicht besteht, in den die Kritik häufig beide bringt. Paulus wußte vieles von Jesu Leben und Lehre. Paulus kennt nicht bloß den Jesus der Geschichte, sondern auch den Jesus seiner Erfahrung und den Jesus, der sich ihm in einer einzigartigen Offenbarung enthüllt hat. Nach ExpT 42, 350 „a thoughtful and thoughtprovoking and very compact treatment of a great subject".

Vitti, A., S. J., *La Resurrezione di Gesù e la soteriologia di S. Paolo* (34. Rom 1931 als Sonderabdruck aus Civiltà cattolica 81, 2, 97—109; 298 bis 314): Bespricht zuerst die Zeugnisse der Apostel und des Paulus für die Auferstehung. Paulus ist „poderoso paladino della corporeità della risurrezione stessa" und daher ist der Leib des Auferstandenen für ihn nicht eine ideale Vision, sondern „lo stesso entitativamente di quello del Crocifisso". Es besteht „perfetta eguaglianza tra il Risorto di cui testifica Paolo e quello degli altri apostoli". Der zweite Teil untersucht die Rolle, welche in der paulinischen Theologie die Auferstehung Christi als Element und

Anfang und Wurzel der Heilswirkung einnimmt und die dogmatische Frage, welche Art der Kausalität zwischen ihr und unserm Heile besteht.

Gächter, P., Zum Pneumabegriff des hl. Paulus (ZkTh 52, 345—408): Der Gegenstand wird in zwei Teilen untersucht: 1. Pneuma als religiöser Lieblingsbegriff des Paulus (345—386); II. Pneuma in der Begriffsdreiheit Θεός-Χριστός-Πνεῦμα. G. beginnt mit einer statistischen Feststellung über das Vorkommen des Wortes πνεῦμα in den Briefen des Apostels (130 Stellen, in denen das göttliche Pneuma gemeint ist). Die Statistik ist ein Zeugnis für die „latent im Apostel immer lebendige Wertschätzung des Pneuma". Das AT, die Apokryphen, das rabbinische Schrifttum vermögen den Pneumagedanken und seine Bedeutung im Denken des Paulus nicht zu erklären. Sehr eingehend prüft dann G. Pneumaanalogieen im Hellenismus, Orphismus, Stoizismus, bei Philo, und in der hermetischen Literatur. Es sind große sachliche Differenzen vorhanden, sodaß es sich (so bes. in den Hermetica) um „rein sprachliche Konvergenzerscheinungen" handelt. In den Zauberpapyri findet sich z. T. jüdischer Einfluß. Es zeigen sich auch Unterschiede in der Pneuma-Auffassung zwischen den andern ntl Schriften und Paulus. Pneuma ist spezifisch paulinischer Lieblingsbegriff und eine ihm gewordene besondere Offenbarung. Zwei Fünftel der Stellen, in denen Paulus vom göttlichen Pneuma spricht, verbinden das πνεῦμα mit Gott und Christus.

Hoyle, R. B., *The Holy Spirit in St. Paul* (Ld. 1929, Hodder and St. *s* 8 *d* 6).

Bandas, R., The Master-Idea of St. Paul's Epistle or the Redemption (Ecclesiastical Rev. 81, 113—123).

Braun, H., *Gerichtsgedanke und Rechtfertigungslehre bei Paulus* (Untersuchungen z. NT, hrsg. v. H. Windisch, H. 19: X u. 100. Leipzig 1930, Hinrichs. Geb. *M* 9,—): Eine Ausgleichung der paulin. Aussagen über die Rechtfertigung auf Grund des Glaubens und das Gericht nach den Werken ist nicht möglich. Da der Gerichtsgedanke bei Paulus im Vergleich mit dem Judentum hinsichtlich Strenge des Verfahrens, Höhe der Gerichtsforderung und Art der göttlichen Gegengabe radikalisiert ist, kann er nicht als lediglich übernommener und geduldeter Rest des vorchristl. judischen Denkens des Apostels erklärt werden. Sch.

Frame, J. E., St. Paul's Idea of Deliverance (JbL 49, 1—12).

Hatch, W. H. P., The Pauline Idea of Forgiveness (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 335—349): Nach der atl-jüdischen, auch noch vom Täufer und Jesus geteilten Lehre hat die Sündenvergebung als Voraussetzung nur die Buße. Bei Paulus dagegen tritt ein Zusammenhang mit seiner Auffassung der Sünde als einer im Fleisch wohnenden bösen Macht die Idee der Sündenvergebung zurück. Die Überwindung der Sünde geschieht im Zusammenhang mit der Rechtfertigung durch die Aneignung des Todes Christi in mystischer Gemeinschaft mit ihm. Sch.

Lohmeyer, E., Probleme paulinischer Theologie. III. „Sünde, Fleisch und Tod" (ZntW 29, 1—59): Die Sünde tritt bei Paulus in einer eigentümlich selbständigen Geltung und Wirklichkeit auf, sie ist eine mythisch-metaphysische Macht. Das Wort σάρξ (78 mal bei Paulus) macht zunächst den unendlichen Abstand alles irdischen, menschlichen Daseins von Gott bewußt. Von da aus erhält der σάρξ-Begriff zum Begriff der Sünde eine unmittelbare Beziehung. Die Ableitung der paulinischen Antithese νοῦς-σάρξ aus dem griechischen Denken lehnt L. ab; sie entspringt einem ursprünglich religiösen Gedanken. Der „Tod" bezeichnet den physischen und geistigen Tod. Fleisch und Tod, Sünde und Tod bilden einen engen Zusammenhang. Ohne daß sich bei Paulus das naturhafte Grauen vor dem Tode als dem Ende des organischen Seins fände, ist der Tod doch ein „Bestimmungsmoment alles fleischlichen Daseins". Der Tod ist Funktion

der Sünde. Der Sinn des organischen Lebens liegt in der Möglichkeit religiösen Lebens. Der Ursprung von Sünde und Tod liegt nach Röm 5, 12 in einer „fleischlichen Genealogie“ (Fall Adams im Paradies) und in einer „sündigen Analogie“ („sündigen nach der Ähnlichkeit der Übertretung Adams“; 5, 12 d bezieht sich auf die individuellen Sünden). Die einzige Wahrheit und Wirklichkeit dieser empirischen Welt ist die transzendente göttliche Welt.

Lohmeyer, E., Probleme paulinischer Theologie II. „Gesetzeswerke“ (ZntW 28, 177—207): L. leistet hier eine sehr eingehende Untersuchung vor allem des Begriffes ἔργα, um von diesem Begriff aus das Verständnis des ganzen, Paulus eigentümlichen Ausdruckes ἔργα νόμου (immer in präpositionaler Wendung mit ἐξ oder χωρίς) zu gewinnen. Der Ausdruck bedeutet „den Dienst, den der Mensch dem Gesetz leistet und immer neu zu leisten hat“, den „Dienst des Gesetzes als der religiösen Ordnung, die dem Menschen gesetzt ist“. Der paulinische Satz: Nicht aus Gesetzesdienst wird der Mensch gerechtfertigt (Gal. 2, 16) „rührt die Frage gar nicht an, ob der Mensch das Gesetz zu erfüllen mächtig oder ohnmächtig sei“. In Röm 7 zeigt das παράκειταί μοι, daß der Abgrund zwischen dem Wollen und Vollbringen nicht in dem eigenen Ich begründet, sondern „in einer anderen Macht gelegen ist, die ihn dem Menschen gleichsam in die Wiege gelegt hat.“

De los Rios, E., S. Paulus de angelicis hierarchiis (VD 9, 289—297): Untersucht die Texte über die paulinische Angelologie, bes. 1 Kor 15, 24; Rom 8, 38; Eph. 1, 21; 3, 10; 6, 12; Kol 2, 10; 1, 16. Der Ursprung der paulinischen Engelbezeichnungen (δυνάμεις, ἀρχαί, ἐξουσίαι usw.) ist nicht in den Spekulationen der Irrlehrer von Kolossä (Lightfoot), auch nicht unmittelbar in den Apokryphen zu suchen. Diese Namen waren allgemein bekannt und sowohl den Juden- als Heidenchristen vertraut.

Rigaux, B., L'homme de péché dans S. Paul (Ephem. Theolog. Lovan. 6, 5—22).

Haring, W., Der Glaube bei Paulus als religiös-sittliche Forderung verstanden (ZThK 11, 20—41).

Schneider, Th., Der paulinische Begriff des Gewissens (Syneidesis) (BZThS 6, 183—211): Untersucht getrennt den Gewissenbegriff in Röm und Kor einerseits, in den Past anderseits. Die Syneidesis ist nach Paulus allen Menschen gemeinsam (bes. Röm 2, 15) und eine lebendige, innere Macht, die die ethische Persönlichkeit bestimmt, der „Dolmetsch des inneren Gesetzes“. Es ist von Gott in das Menschenherz geschrieben. Gottes objektiver Wille wird im Gewissen zum subjektiven Eigenbesitz des Menschen. In den Pastoralbriefen ist der Syneidesisbegriff nicht ohne Berührungspunkte mit den Hauptbriefen, aber doch neu und eigenartig: „Die Syneidesis ist aus ihrem rein ethischen Bezirk herausgetreten und steht wie ein wachehaltender Cherub vor der Pforte des Glaubens.“

Schneider, Th., Die Quellen des paulinischen Gewissensbegriffes (BZThS 7, 97—112).

Soden, H. v., Sakrament und Ethik bei Paulus (Marburger Theolog. Studien, hersg. v. H. Frick, Rudolf Otto-Festgruß. I. H. Zur biblischen Theologie: IV u. 78. Gotha 1931, Klotz. *M* 3,50): 1 Kor 10, 1—22 enthält nur scheinbar einen Widerspruch zu 8—9 und 10, 23—33 in der Götzenopferfleischfrage. Die korinthischen Gnostiker (die Starken), an die Paulus sich hier wendet, sind nicht Libertinisten, sondern überspannte Enthusiasten des Pneuma-Glaubens. Diesen gegenüber muß Paulus den Beweis erbringen, daß die Sakramente den Menschen an Gott binden und daß es eine Freiheit von Angst nur um den Preis größter Gewissenhaftigkeit gibt. So ist die Ausführung über die κοινωνία τῶν δαιμόνων nicht ein Widerspruch zum Vorhergehenden und Nachfolgenden, sondern reine Explikation und im Sinne des Paulus dessen Höhepunkt. Die ganze Ethik des Paulus ist

sakramental. „Wir sind durch das, was im Sakrament an uns geschehen ist, schon vor-verpflichtet und vor-berechtigt". Von einer Spannung zwischen Ethik und Sakrament kann darum nicht die Rede sein. Sch.

Moe, O., Hat Paulus den trinitarischen Taufbefehl, Matt 28, 19, und ein trinitarisches Taufbekenntnis gekannt (Reinhold-Seeberg-Festschrift I, [Leipzig 1929 Deichert], 179—196).

Mancini, A., Il sacrificio nel primitivo culto christiano. Contributo alla teologia paolina (Sc s. 6 v. 14, 423—432).

Preisker, H., Ehe und Charisma bei Paulus (Zeitschr. f. systematische Theologie 6, 91—95).

Waitz, S., Wesen und Segen der Frömmigkeit nach dem hl. Paulus (Zeitschrift f. Aszese und Mystik 4, 313—317).

Abfalter, M., Paulus betet zum Gekreuzigten (Kath. Kz 70, 109).

Bach, A., Paulus' Gebetsleben (Pflugschar 13, 34—37; 71—77).

Michel, O., *Paulus und seine Bibel* (BFchrTh, 2. Reihe, 18. Bd: XII. 212. Gütersloh 1929. Bertelsmann): Behandelt in vier Kapiteln die Fragen: Was versteht Pls unter Hl. Schrift? Wie hängt seine Schriftauslegung mit der Auslegung ihrer Zeit zusammen? (rabbin. u. hellenist. Auslegung). Was bedeutet für Pls das AT? Welche Bedeutung hat seine Schriftauslegung für die Geschichte der urchristl. Religion? Die Testimonien-Hypothese v. R. Harris u. a. wird abgelehnt. Mit Recht erklärt M., daß Pls zwar imstande war, den hebr. Urtext seiner Bibel zu lesen; „aber er lebt und arbeitet nur mit seiner griech. Bibel". Sch.

Hymmen, J., Das Inspirationsbewußtsein des Apostels Paulus (Ziele und Wege. Monatsschrift d. Westfälischen Provinzialverbandes f. innere Mission 5, 263—292).

Stauffer, E., Ἵνα und das Problem des teleologischen Denkens bei Paulus (StKr 102, 232—257).

Waitz, S., „Die Frauen von Korinth". Katholizismus und Frauenfrage (Das Neue Reich 12, 335—337): Die Prinzipien katholischer Auffassung der Frauenfrage werden im Anschluß an Paulus entwickelt.

Cohausz, O., Die Soziologie des heiligen Paulus (Stimmen der Zeit 117, 43—52): Handelt über die soziologische Struktur der Kirche nach Paulus, über dessen Stellung zu den anderen soziologischen Gebilden menschlicher Gemeinschaft (Familie, Staat, Verbände und Berufe) und über die Seelenhaltung, die er als Grundlage solidarischen Zusammenlebens fordert. Pauli Soziologie ist religiös-ethisch bestimmt. Bei höchster Wertung des Individuums und frei von einer Nivellierung aller Unterschiede, betont er, daß der Christ sein Heil nicht für sich wirkt, sondern in der Kirche als der Gemeinschaft der Getauften. „Leib Christi" ist ihm die letzte Formel für diese soziologische Gemeinschaft, die ihr Fundament in einem „Herrn", einem Glauben, einer Taufe, einem Herrenmahl, einem Gott und Vater hat. Familie, Staat, Berufe, Völker werden als Gemeinschaftsgebilde anerkannt und ebenfalls in Christus dem Haupte (Eph 1, 9 f) zur Einheit über alle Zerklüftung weg zusammengefaßt. Pauli Soziologie ist ein „Meisterwerk der Architektonik, die allumfassendste Synthese".

Mac Gillivray, Paul's idea of Beauty (ExpT 41, 566).

Gaugler, E., *Die Verwandlung des Menschen und der Welt ein Grundgedanke der Paulinischen Theologie.* Separatdruck aus der Internen Kirchl. Zeitschr. 1910: 24. Bern 1930, Buchh. d. evangel. Gesellschaft. *M* 0,80).

Kessler, L., Die Eschatologie des Apostels Paulus und die religiösbildliche Erkenntnis (Zeitschrift f. systemat. Theol. 7, 573—597): Eine eingehende Auseinandersetzung mit Kabisch, Schweitzer und Leisegang, von seinem Standpunkt des höheren Erkenntniswertes des Religiösbildlichen im Gegensatz zur begrifflich-eigentlichen Erkenntnis aus.

Murillo, L., La Parusia en el Apóstol San Pablo (Estud. Bibl. 2, 264 bis 282).

Vos, G., The structure of the Pauline Eschatology (PrthR 27, 403—444): Im Unterschied von der atl Eschatologie ist die des Paulus antithetisch. Die Lehre von den beiden Äonen wird im Zusammenhang mit der sonstigen biblischen und der jüdischen Lehre eingehend behandelt. Nach Paulus folgt der „kommende Äon" nicht erst zeitlich auf den gegenwärtigen, sondern reicht (seit Christi Auferstehung) bereits in die Gegenwart herein. Bei der Parusie wird der gegenwärtige Äon sein Ende finden. Sch.

Vos, G., Alleged development in Paul's teaching on the resurrection (PrthR 27, 193—226): Setzt sich mit den Anschauungen auseinander, die in der paulinischen Eschalologie verschiedene Stufen der Entwicklung finden wollen. Diese werden als unhaltbar zurückgewiesen. Sch.

Wendland, H. D., Ethik und Eschatologie in der Theologie des Paulus (NkZ 41, 757—783 793—811).

Lietzmann, H., Zwei Notizen zu Paulus (Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften 1930. Im Separatabdruck: 4°. 8. Berlin 1930, de Gruyter).

Bruston, Ch., Fragment d'une lettre perdue de l'apôtre Paul (Etudes théol. et relig. 5, 51—57).

Peinador, M., Miscelánea Paulina (Ill. del Clero 24, 23—26 51—54 72—75 101—104 130—132).

Eppler, P., Paulus als Prediger der Beschneidung? (Der Kirchenfreund 65, 53—55).

Bartlett, W., Paul and Peter at Rome (ExpT 40, 92—93).

Cullmann, O., La cause de la mort de Pierre et de Paul d'après le témoignage de Clément Romain (RHPhr 10, 294—300).

Allevi, L., Scoperte e conferme della venuta di San Pietro a Roma (Sc s. 6 vol. 15, 3—21).

Brandt, W., *Simon-Petrus. Der Jünger und Apostel des Herrn. Ein Bibelstudium.* 3. Aufl. (76. Bl. 1930, Furche. *M* 2,—).

De Craene, B., *Simon-Petrus* (246. Brüssel 1929, Standaard-Boekhandel. *Fr* 15,—).

Messert, F., *Der Apostel Petrus das Oberhaupt der Kirche Jesu Christi* (32. Steyl 1929, Missionsdruckerei. *M* 0,20).

Voemel, R., Simon Petrus, der Führer der verfolgten Kirchen Kleinasiens (Reformierte Kz 80, 257—260).

D' Cruz, F. A., *St. Thomas, the Apostle, in India* (XIX u. 182. Madras 1929, Hoc u. Co.): Stellt alle Zeugnisse für den Aufenthalt des Thomas an den Höfen zweier indischer Könige und sein Martyrium in Südindien zusammen. Die neue Auflage des (zuerst 1922 erschienenen) Buches ist bedeutend erweitert (nach The Times Lit. Suppl. 10, 10, 1929, 799). Sch.

Hoyland, J. S., *Simon the Zealot* (Ld. 1931, Williams u. Norgate. *s* 7 *d* 6): Simon trat in die Jüngerschaft Jesu ein im Glauben und in der Hoffnung, daß Jesus als politischer Befreier des Volkes auftreten werde. Erst durch die Auferstehung bekehrte er sich. Das Buch ist wertvoll für die Kenntnis der politischen Hintergründe der Geschichte Jesu in den Evv. Nach ExpT 42, 404.

Heuser, H. J., *From Tarsus to Rome. The Story of the First Christian Hierarchy* (IX u. 167. Ld. 1929. Longmans. *s* 7 *d* 6): In weniger als 20 Jahren nach dem Pfingstfeste hat Petrus die oberste Leitung der Kirche in Rom begründet mit den wesentlichen Elementen der obersten Jurisdiktion über alle Kirchen unter ihren Bischöfen. Petrus schuf auch bereits die Einheitlichkeit der Eucharistiefeier, der Spendung der Taufe und Firmung, der Ordination und Bischofsweihe (nach The Times Lit. Suppl. 14. 11. 1929, 931). Sch.

Beyer, G., S. J., *Die getreuen Apostel Jesu Christi.* Predigten für das Männerapostolat (Ntl Predigten 18: 78. Paderborn 1931, Schöningh): Predigten, die P. B. in der Bonifatiuskirche zu Breslau gehalten hat. Das

Bild eines jeden Apostel wird nach irgendeinem wesentlichen Charakterzug (z. B. Johannes der Reine; Paulus, der Künder des Namens Jesu; Philippus der Freundliche) psychologisch vertieft und für das praktische Leben der Männer ausgewertet. B. ließ sich bes. (s. Vorwort) von H. Kellner, Jesus von Nazareth und seine Apostel im Rahmen der Zeitgeschichte (Regensburg 1908) anregen und hat wertvolle ntl Predigten geschaffen.

Streatfield, L. C., *Stories of the Apostles and Evangelists* (VIII u. 136. Milwaukee 1929, Morehouse).

i) Apostelgeschichte

Vitti, A., L'ultimo decennio di critica sugli Atti degli apostoli (Bb 12, 233—242): Bespricht die neueren Forschungen und Kommentare von Loisy, Schütz, Wikenhauser, Jackson-Lake, Goguel, E. Meyer, Dibelius, Harnack, de Zwaan, Cadbury, Van den Bergh van Eysinga, Riddle und findet im ganzen, daß die unabhängige Kritik zum großen Teil die früheren Positionen aufgegeben hat, indem sie der Apg — auch im Vergleich mit den paulinischen Briefen — ein größeres Maß von Geschichtlichkeit zuschreibt.

Cave, S., and Howard, W. F., *The Acts of the Apostles* (The Study Bible, ed. by J. Stirling: X. 147. Ld. 1929, Cassell. *s* 3, *d* 6).

Lord, F. T., *The Acts of the Apostles* (The Missionary Message of the N. T.: 140. Ld. 1930, Carey. *s* 2 *d* 6).

Martin, C., Un prétendu commentaire de Sévère d'Antioche sur les Actes des Apôtres (Rev. d'Histoire Ecclésiastique 25, 708—715): Die bei A. Mai, Classicorum auctorum collectio X 457 ff veröffentlichten, von Mai dem Severus zugeeigneten Apg-Scholien stammen nicht von Severus.

Bihel, S., Notae de tempore compositionis libri Actuum Apostolorum (Antonianum 5, 293—300).

Peters, H., Der Aufbau der Apostelgeschichte (Philologus 85, 52—64).

Riddle, D. W., The Occasion of Luke-Acts (JR 10, 545—562): Man versteht den Anlaß und Zweck des lukan. Geschichtswerkes erst, wenn man es als an einen römischen Beamten gerichtete Apologie des Christentums unmittelbar vor der domitianischen Verfolgung betrachtet. Sch.

Van den Bergh van Eysinga, G. A., Nog iets Bronnenscheiding in Handelingen (NthT 18, 146—164).

Van den Bergh van Eysinga, G. A., Over schrijver en tijd der Handelingen (NthT 19, 228—240): Die geschichtliche Glaubwürdigkeit der Apg ist mit der der Paulusbriefe nicht zusammenzureimen, trotz aller Anstrengungen Harnacks. Kann das Buch vor 93—94 schon wegen der Abhängigkeit von Fl. Josephus nicht entstanden sein, so verweist es seine apologetische Tendenz in die Zeit Hadrians oder noch später hinter den Barkochbaaufstand. Sch.

Kreuser, M., *Die apostolische Kirche. Apostelgeschichte in Betrachtungen* (154. Gladbach-Rheidt 1929, Volksvereinsverlag. *M* 4,—).

Roth, A., *An den Quellen des Reiches Gottes. Die Apostelgeschichte für unsere Zeit ausgelegt* (495. Neumünster 1929, Ihloff. *M* 10,—).

Weingartner, J., *Die Apostelgeschichte. Kurze Bibelpredigten* (348. Innsbruck 1929, Tyrolia. 6,—): Erklärt Abschnitt für Abschnitt mit homiletischer Anwendung. W. wählt für seine Bibelpredigten die Apg, „weil sie uns die beste Kunde gibt von der Urkirche, und weil gerade für das Urchristentum und für die erste Glut und unmittelbare Frische seines religiösen Lebens heute allenthalben ein besonderes Interesse zu erwachen scheint".

Kuiper, A. K., *Gebondenen des Heeren. Uit Handelingen der Apostelen* (55. Zeist 1929, Ploegsma. *Fl* 1,75).

Brinkmann, B., S. J., Πιστεύειν et Πίστις (Credere et Fides) in Actibus Apostolorum quonam sensu adhibeantur (VD 10, 121—127; 131—134):

Untersucht zunächst die spezifisch christlichen Ausdrucksformen πιστεύειν εἰς Χριστόν (Apg 10, 43; 14, 23; 19, 4) und πίστις εἰς Χριστόν (Apg 20, 21; 24, 24; 26, 18), dann die Fälle, in denen πιστεύειν πίστις mit einem Dativ, mit einem Genetiv, mit ἐπί c. acc. verbunden auftritt oder absolut steht. Alle diese Anwendungen sind fast synonym und bezeichnen die Gesamtheit der Beziehung des Menschen zu Christus, also den Glauben an seine Wahrheit, aber auch die ethische Verbindung und die Gnadenverbindung mit Christus.

Taylor, R. O. P., *The Tongues of Pentecost* (ExpT 40, 300—303): Das Pfingstwunder bedeutet nicht Reden in fremden Sprachen. Es ist „a miracle of hearing and not of speech". Das Wunder darf nicht losgelöst vom Zusammenhang mit der ganzen nachfolgenden christlichen Erfahrung erklärt werden. „Jeder christliche Prediger, der den Erfolg seiner Mühen beachtet, erfährt es, wie schwer es ist, seine eigene persönliche Erfahrung und Überzeugung andern mitzuteilen".

De Ambroggi, P., S. Petri loquentis παρρησία (VD 9, 269—276): Gibt eine lexikalische Erklärung des Wortes παρρησία (= dicendi libertas) und zeigt an den in der Apg überlieferten Petrusreden die Eigenart des Freimütigen und Unerschrockenen.

Bornhäuser, K., Zur Erzählung von der Steinigung des Stephanus. Apostelgesch. 7, 54—8, 3 (Beth-El 22, 313—321).

Jackson, F. J. E., Stephen's Speech in Acts (JbL 1930, 283—286).

Ropes, J. H., Bemerkungen zu der Rede des Stephanus und der Vision des Petrus (StKr 1930, 307—315).

Hirsch, E., Die drei Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (ZntW 28, 305—312): Die beiden Berichte in Kap. 9 (H. bezeichnet ihn mit der Sigle L = Legende) und Kap. 26 (in der Rede vor Agrippa = A) schließen einander aus. Der Bericht des Kap. 22 (in der Rede vor den Juden = J) ist eine Mischform. „Lk hat L in eine Rede des Paulus umgesetzt, dabei aber an einigen Stellen Korrekturen, die dem Bericht A verwandt sind, vorgenommen." L berichtet die Damaskustradition von der Bekehrung des Apostels, A dagegen liegt diejenige Form zugrunde, in der Paulus selbst von seiner Bekehrung gesprochen hat.

Dobschütz, E. v., Die Berichte über die Bekehrung des Paulus (ZntW 29, 144—147): Wirft im Anschluß an Hirsch die Frage auf, warum Lk diese eigenartige Triplette aufnahm, und vermutet, daß der Grund in einer literarischen Stilregel der antiken Geschichtsschreibung liege, für die er einige weitere Beispiele aus atl und ntl Literatur anführt.

Lösch, S., Der Kämmerer der Königin Kandake (*Apg 8, 27*) (ThQ 111, 477—519): Liefert zunächst eine sorgfältige Zusammenstellung der profangeschichtl. Berichte des 1. Jh. über das Land Äthiopien und begründet sodann die histor. Glaubwürdigkeit der lukan. Notiz. Sch.

Van Jmschoot, P., S. Paul a Lystres (Collationes Gand. 16, 155—161).

Michael, J. H., The Original Position of Acts 14, 3 (ExpT 40, 514—516): 14, 3, das den Zusammenhang zwischen den Versen 2 und 4 stört, hat seinen ursprünglichen Platz in der Mitte des Verses 13, 48 zwischen τοῦ κυρίου und καὶ ἐπίστευσαν.

Turner, C. H., Jewish Christianity. The Apost. Decree of Acts XV and the Apostolic Church Order (Theology 20, 4—14).

Schonfield, H. J., Should 'Things strangled' be omitted from Acts 15, 29? (ExpT 41, 128—129): Bejaht die Frage.

Mackeown, W., Paul at Athens (ExpT 42, 382—383): Der Grund der Ablehnung, die der Apostel fand, lag in seiner (aus seiner pharisäischen Vergangenheit bestimmten) Predigt der fleischlichen Auferstehung. Paulus sei in diesem Punkte Schüler der geistigeren Auferstehungslehre der athenischen Philosophen geworden. σπερμολόγος =

one who picks up and retails what he hears without giving it due thought.

Cummins, G., *Paul in Athens. The Scripts of Cleophas* (198. Ld. 1930. Rider. s 7 d 6).

Van den Bergh van Eysinga, G. A., Bronnenscheiding in Handelingen 17—28 (NthT 19, 124—138): Quellen im eigentlichen Sinne hat Lk nicht gehabt, sondern Vorbilder, nach denen er seine Darstellung geformt hat. „Nachbildung evangelischer Motive und der Folklore oder heidnischen Autoren entnommener Züge, Stellen aus Fl. Josephus und Diatribe-Elemente dienen ihm zur Zeichnung seines Bildes der apostolischen Zeit".

Schmidt, P., Der Aufruhr in Korinth (*Wahrheitszeuge* 5, 1—5).

Charue, A., De duplici congressu S. Pauli et Judaeorum romanorum juxta Act. 18, 17—27 (Collationes Nam. 23, 3—10).

Harry, J. E., 'Almost thou persuadest me to became a Christian'. Act. 26, 28 (Anglican Theolog. Review 12, 140—144).

Stammler, W., *Apostelgeschichte 27 in nautischer Beleuchtung und die ostdeutsche Bibelübersetzung des Mittelalters.* (Greifswalder Studien zur Lutherforschung und neuzeitlichen Geistesgeschichte 4: Bl. 1931).

Stammler, W., Des Apostels Paulus Schiffbruch in nautischer Beleuchtung (Forschungen und Fortschritte 7, 235—236): Das in der Apg beschriebene Ankermanöver ist nautisch unverständlich. Der Verfasser des Berichtes, der kein Seemann war, hat sich geirrt. „Er hörte nur das Kommando: „Anker fallen!" Daß das Schiff dabei vorher in den Wind geschossen, war ihm als Laien nicht aufgefallen". Die zuerst ausgeworfenen Anker waren also nicht Heck-, sondern Buganker.

Gillieson, W. P., Acts XXVIII, 3 (ExpT 42, 192): G. „wundert sich, daß keiner der ntl Kritiker den Vorfall mit der Schlange als Beweis für eine Augenkrankheit des hl. Paulus angeführt hat".

Robertson, A. Th., *Word Pictures in the New Testament. III. The Acts of the Apostles* (XVI u. 490. N. Y. 1930, Scribner. $ 3,50): Siehe oben S. 342.

k) Apostolische Briefe.

1. *Paulusbriefe.*

Richter, J., *Die Briefe des Apostels Paulus als missionarische Sendschreiben* (Allg. Missionsstudien, hrsg. v. J. Richter und M. Schlunk, 7. Heft: 212, Gütersloh 1929, Bertelsmann. Geb. *M* 8,—): Nach den vielen Darstellungen des Theologen und Mystikers Paulus will R. den Missionar darstellen und damit den Schlüssel zu seinem wirklichen Verständnis bieten. Der erste Teil des Buches behandelt den Missionar Paulus, seine Botschaft und Methode, der zweite umfangreichere die einzelnen Briefe. Obwohl ohne eigentlichen gelehrten Apparat ist das Buch mit guter Kenntnis der Materie und mit großer Plastik der Darstellung geschrieben. Allzu knapp ist der Abschnitt über „die Botschaft", die Paulus der Welt bringt, d. h. seine Theologie. Denn durch diese lebt er doch im eigentlichsten Sinne fort. Die einschlägigen Arbeiten des Katholiken K. Pieper scheint R. nicht zu kennen. Sch.

Staab, K., Neue Pauluskommentare aus der griechischen Kirche (BZThS 1930, 1—15): Staabs Forschungen über die in Handschriften auf den Bibliotheken liegenden Pauluskatenen haben einen reichen Ertrag an bisher nicht bekannten Texten aus der Exegese der Väter ergeben. Es handelt sich nicht bloß um einzelne und kleinere Stellen, sondern auch um ganze umfangreiche Kommentarstücke, die uns auf diesem Wege jetzt bekannt werden sollen. St. bereitet den Druck der Texte vor und gibt hier als Vorläufer der Ausgabe einen interessanten Einblick in den Wert und Umfang dessen, was er veröffentlichen wird.

Stange, E., *Die Einheit der Christenheit. Ein Bibelstudium zu den Gemeindebriefen des Paulus* (79. Bl. 1931, Furche-Verlag. *M* 2,—).

Van der Heeren, A., *De brieven van den H. Paulus vertaald en uitgelegd.* (Beelen N. T. 200. Brugge 1929, Beyaert. *Fr* 30,—).

Dobschütz, E. v., Gedanken zur paulinischen Hermeneutik (ThBl 8, 151—154).

Fridrichsen, A., Exegetisches zu den Paulusbriefen (Serta Rudbergiana [Oslo 1931] 24—29): Behandelt die Stellen Röm 3, 8; 1 Kor 3, 9; Kol 3, 13.

Rylands, L. G., *A critical Analysis of the four chief Pauline Epistles* (VIII. 416. Ld. 1929. Watts. *s* 12 *d* 6): Durch die vorhandenen Differenzen im Stil, Wortschatz und Lehrgehalt erweisen sich die 4 Briefe (Röm, 1 u. 2 Kor, Gal) in ihrer heutigen Gestalt als künstlich zusammengesetzt. Der ursprüngliche Röm war vornehmlich an die griechischen Judenchristen, welche eine gnostische Form des Christentums vertraten, gerichtet. Röm 1—8 werden auf 2 Autoren verteilt, Kp 9—11 sind spätere Zusätze eines dritten Autors, Kp 12—14 entstammen einem hellenist. oder gnost. Kreise, Kp 15 f. wurden erst um 145 zu dem zw. 70 und 80 zusammengefügten Corpus des Briefes hinzugefügt. Ähnlich ist zu 1 Kor zu urteilen, dessen Endredaktion auch um die Mitte des 2. Jh. fällt und ebenso zu 2 Kor und Gal. Zur Begründung seiner Thesen stützt sich R., der sich als Anhänger der radikalen holländ. Schule bekennt, auf Tertullian, Ignatius, Irenäus und Epiphanius (nach The Times Lit. Suppl. 18. 7. 1929, 379). Sch.

Cook, H., *The Epistle to the Romans* (The Missionary Message of the N. T.: 138. Ld. 1930, Carey. *s* 2 *d* 6).

Lohmann, J., *Der Römerbrief. Christus oder Ich?* (135. Bad Blankenburg 1929, Verlag „Harfe". *M* 2,—): Das Bändchen hatte ich nicht zur Verfügung; vgl. aber unten S. 384 zu Gal.

Luther, M., *Vorlesung über den Römerbrief 1815/16.* Herausgegeben v. J. Ficker. Teil 1 u. 2. (CIV u. 162. Lp. 1930, Dieterich. *M* 20,—).

Kraemer, R., *Weltweit wirkende Gotteskraft. Erläuterungen und Gedanken zum Römerbrief* (396. Wernigerode 1929, Koezle. *M* 9,—).

Charue, A., La situation religieuse des destinataires de l'Epître aux Romains (Collationes Nam. 23, 217—235).

Santeler, J., Die Prädestination in den Römerbriefkommentaren des 13. Jh. (ZkTh 52, 1—39 183—201).

Ropes, J. H., The Epistle to the Romans and Jewish Christianity (Studies in Early Christianity . . . pres. to F. Ch. Porter and B. W. Bacon 353—365): Röm verrät nirgends, daß er in Rom eine judaist. Bewegung zu bekämpfen oder für die Zukunft zu befürchten hat. Was er widerlegt, sind die Argumente, mit denen das ungläubige Judentum gegen das Christentum kämpfte. Auch in anderen Gemeinden wie Korinth, Philippi und Kolossä waren die Gegner nicht Verteidiger eines Judaismus, sondern Libertinisten jüdischer Herkunft. Sch.

Oltmanns, K., Das Verhältnis von Röm 1, 18—3, 20 zu Röm 3, 21 ff. (ThBl 8, 110—116).

Olivieri, O., Sintassi, senso e rapporto col contesto di Rom 2, 17—24 (Bb 11, 188—215): Die Stelle v. 17—30 ist nicht anakoluthisch. Der Vordersatz umfaßt lediglich 17 a und endet mit ἐπονομάζῃ, alles folgende, von dem das erste Glied einleitenden καὶ (ἐπαναπαύσῃ) angefangen, ist der Nachsatz, der alle Privilegien des jüdischen Volkes aufzählt. Aus zwei Prämissen eines beinahe formellen (quasi in forma) Syllogismus (I. 17—20: Die besondere bevorzugte Lage Israels in der sittlichen Erkenntnis II. 21 bis 22 (hypothetisch zu verstehende Frage): „Wenn du andere belehrst und dich selbst nicht") wird in 23—24 die Schlußfolgerung gezogen: „Du entehrst Gott". Im Zusammenhang des zweiten Kapitels bildet die Stelle

nicht wie vielfach angenommen wird, den Höhepunkt der paulinischen Beweisführung, sondern hat eine sekundäre Rolle.

Olivieri, O., Quid ergo amplius Iudaeo est? etc. Rom. 3, 1—8 (Bb 10, 31—52): Gibt eine Erklärung der Stelle nach ihrer logischen Gedankenverknüpfung. Die Hauptschwierigkeit ist nach O. die Deutung der λόγια τοῦ θεοῦ, deren Besitz Israels Vorzug begründet. Die Erklärung λόγια = Gesetz, ist ,,assolutamente insostenibile". Nach O. ist λόγια hier zu verstehen im Sinne von Verheißung und zwar im spezifisch-paulinischen Sinn des Gegensatzes von Gesetz und Verheißung. Nur bei dieser Erklärung fügt sich der Abschnitt trefflich in den Kontext. v. 4a hat den Sinn: ,,la mancanza di parola degli uomini serve piuttosto ad esaltare la veracità di Dio' und die vv. 7 und 8 beziehen sich auf diesen v. 4a zurück.

Charue, A., L'exégèse et la doctrine de Rom. 5, 12—21 (Collationes Nam. 89—103).

Kuß, O., *Röm. 5, 12—21. Die Adam-Christus-Parallele exegetisch und biblisch-theologisch untersucht* (V und 53. Ohlau i. Schlesien 1930, Eschenhagen): Teildruck einer Breslauer Doktordissertation. Zu ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον entwickelt der Verf. die Hauptzweige heutiger Auslegung. Bei Behandlung der ,,Ergänzungshypothese" setzt er sich besonders mit den Ergebnissen meiner Untersuchung (in ,,Erbsünde und Erbtod beim Apostel Paulus" s. BZ 18, 399) auseinander. K. schlägt eine neue Erklärung vor: ,,Pls führt in Vers 12 den Eintritt der Sündenmacht und der mit ihr irgendwie verbundenen Todesmacht in den Kosmos grundsätzlich auf Adam zurück. Den parallel gebauten Satz vollendet er indessen unter dem Einfluß von bekannten Zeittheologumena und dem Zwange der Form in der bekannten Weise: ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον. Da er aber sieht, daß dieser Nebengedanke den Sinn seiner Parallele in Gefahr bringen würde, bricht er ab, um erst einmal in VV. 13 und 14 den Hauptgedanken von V. 12 zu sichern." Es ist eine sehr scharfsinnige Erklärung. Aber muß man annehmen, daß sich dem Apostel hier ein Gedanke in die Feder geschlichen hätte, der so sehr von seinem Thema abkommt und es empfindlich stört?

Oemmelen, H. J., *Zur dogmatischen Auswertung von Rom 5, 12—14. Ein neuer Versuch.* (46. Münster 1930, Aschendorff): Ein entscheidender Punkt ist natürlich auch für diesen neuen Versuch einer dogmatischen Auswertung von Röm 5, 12 ff die Erklärung des ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον. Oe. will trotz der von mir erhobenen Bedenken das ἥμαρτον nicht im Sinne von Tatsünden verstehen, sondern in einem ,,andern, analogen Sinne" deuten: = ,,sie waren der ἁμαρτία verfallen; sie waren sündig geworden". Das Herz der neuen Auslegung liegt in der negativen und positiven These: Daß Röm 5, 12—14 im Munde des Apostels zu einer Unmöglichkeit wird, wenn man ὁ θάνατος als Strafe für ἁμαρτία auffaßt, und daß der Tod hier vielmehr als ,,die innere Folge der Tat", als die ,,zwangsläufige Folge der Erbsünde" dargestellt wird.

Gächter, P., S. J., Zur Exegese von Röm 6, 5 (ZkTh 54, 88—92): Beschäftigt sich mit dem schwierigen Vers Röm 6, 5, einem ,,Hemmschuh für jeden Erklärer". σύμφυτος bedeutet das Zusammenwachsen (mit Christus) zur organischen Einheit, ὁμοίωμα die Angleichung. Grammatische Ergänzungen können im Verständnis des Verses nicht weiterhelfen; der Satz ist grammatisch vollständig. Es liegt eine Kontamination zweier Gedanken vor: Der Anteilnahme des Begnadeten an Christi Leben (der ,,störende" Gedanke) und der Verähnlichung des Christen mit Christus (das Thema der vv. 3—11).

Gérard, V., Viventes Deo in Christo Jesu. Rom. 6, 11 (Collationes Nam. 24, 1—14).

Burkitt, F. C., On Romans 6, 17—18 (JthSt 30, 190—191).

Lattey, C., A Further Note on Rom. 6, 17—18 (JthSt 30, 397—399).

Moffatt, J., The Interpretation of Romans 6, 17—18 (JbL 48, 233—238).

Comment faut-il entendre le Stipendia peccati mors de S. Paul. Rom. 6, 23? (Ami du Clergé 46, 353—354).

Schmitz, R., *Fleisch und Geist unter besonderer Berücksichtigung von Römer 7 und 8* (Kelle und Schwert. Heft 42 u. 43: Witten 1930, Bundesverlag. *M* 0,60).

Kümmel, W. G., *Römer 7 und die Bekehrung des Paulus* (Untersuchungen z. NT, hrsg. v. H. Windisch, Heft 17: XVI u. 160. Leipzig 1929. Hinrichs *M* 11,—; geb. *M* 13,50): Unter reichlicher Literaturverwertung untersucht K. die umstrittene Frage nach dem Ich von Röm 7. Weder der jüdische noch der christliche Paulus spricht hier, sondern der unerlöste Mensch im allgemeinen. Ist also Röm 7 nicht als biographischer Text des Pl zu verstehen, so bleibt nur die Möglichkeit übrig, daß man die erste Person irgendwie als Stilform betrachtet. Dann fällt auch die Möglichkeit hin, von Röm 7 aus eine Darstellung der inneren Entwicklung und der Bekehrung des Paulus zu geben. Aus den Angaben der Paulusbriefe ergibt sich vielmehr, „daß ein bestimmtes, historisch fixierbares Erlebnis in oder bei Damaskus aus dem Christenfeind den Christusjünger gemacht hat. Und der Inhalt dieses Erlebnisses war ein Sehen des Herrn, den Gott ihm offenbarte." Sch.

De los Rios, E., Peccatum et lex. Animadversiones in Rom 7, 7—25 (VD 11, 23—28): Das „Gesetz", von dem Paulus spricht, ist in erster Linie das konkrete mosaische Gesetz; Paulus argumentiert aber von allgemeineren psychologischen Tatsachen aus, die überhaupt für jedes Gesetz gelten. Ἁμαρτία in 7, 14—25 ist die personifizierte Begierlichkeit, die durch das Gesetz zur formellen Sünde geführt wird (peccatum peccans per mandatum). Die Wirkungen des Gesetzes sind die Erkenntnis der Sünde und das tatsächliche formelle Sündigen des begierlichen ἄνθρωπος σαρκικός.

Jonas, H., *Augustin und das paulinische Freiheitsproblem. Ein philosophischer Beitrag zur Genesis der christlich-abendländischen Freiheitsidee.* Forschungen z. Religion und Literatur des A u. NT. N. F. 27 (79. Göttingen 1930, Vandenhoeck. *M* 6,50): Für den ntl Exegeten von Interesse, weil es das paulinische Freiheitsproblem besonders von Rm 7 aus aufrollt.

Burkhardt, G., *Inwiefern hat Gott uns „freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes"?* (8. Basel 1930, Phoebe-Verlag). Zu Röm 8, 2.

Schläger, G., Das ängstliche Harren der Kreatur. Zur Auslegung von Röm 8, 19 ff (NthT 19, 353—360): Nicht die vernunftlose Schöpfung ist Subjekt, sondern die Heidenwelt, die vom Dienst der ματαιότης, dem Götzendienst (vgl. Röm 1, 21; Eph 4, 7; 1 Petr 1, 18) befreit werden will, dem sie Satan (so ist ὁ ὑποτάξας zu deuten) unterworfen hat. In V 23 ist υἱοθεσίας mit DFG zu streichen und in V 19 τὴν ἀποκάλυψιν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ zu lesen. Sch.

Linder, S., Das Pfropfen mit wilden Ölzweigen. Röm 11, 17 (Palästina-Jahrbuch 26, 40—43): Kommt tatsächlich vor.

Bauer, W., „Jedermann sei untertan der Obrigkeit" Röm 13, 1—7. Festrede zur Reichsgründungsfeier am 18. Jan. 1930 (Mitteilungen d. Universitätsbundes Göttingen 11, 1—19): Exegese und Geschichte der Exegese dieses Abschnittes.

Holstein, G., Der Eintritt des Christentums in die politische Geistesgeschichte Europas (Preußische Kz 26, 349—352): Handelt über Röm 13.

Schumacher, R., *Die beiden letzten Kapitel des Römerbriefes. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte und Erklärung* (Ntl Abhandlungen 14, 4: XI u. 139. Münster i. W. 1929, Aschendorff. *M* 5,70): Beginnt mit einer eingehenden Darlegung der Geschichte des Problems, angefangen von den Nachrichten des Origenes-Rufinus-Kommentars über Marcion bis zur neueren Kritik herab. Gegen Zahn u. a. faßt Sch. das dissecare bei Origenes (Rufinus) nach der am nächsten liegenden Erklärung als „wegschneiden". Marcion hat die beiden Kapitel nicht bloß „durch Ausmerzungen zerstümmelt", sondern völlig beseitigt, wohl weil er sie für einen judaisierenden Zusatz

hielt. Sein Römerbrief schloß also mit 14, 23 ab. In einer Untersuchung des Textes beider Kapitel wird ihre paulinische Herkunft und ihre literarische Zusammengehörigkeit verteidigt. Das Gefüge von Kap. 15 u. 16 ist „so fest, daß die Versuche, sie in Teile zu zerlegen — nicht geglückt sind". Wie es sehr begreiflich ist, wendet Sch. eine besondere Sorgfalt den beiden Problemen der Adresse des 16. Kapitels und der Echtheit und ursprünglichen Stellung der Doxologie (16, 25 ff.) zu. Die Hypothese des „Epheserbriefes" in ihren vielen Formen wird abgelehnt. Die umsichtige Art, mit der der Verf. die Argumente wägt und prüft, gibt seiner Darlegung starke Überzeugungskraft. Er zeigt das Prekäre, das sowohl für die römische als für die ephesinische Adresse im inschriftlichen Nachweis der vorkommenden Namen liegt. Die Adressierung nach Rom ist aber „wahrscheinlicher als die entgegengesetzte Annahme" und ist durch die Textüberlieferung gestützt. Nur drei von den aufgezählten Namen stehen zu Ephesus in Beziehung. Die wechselnde Stellung der ursprünglich am Schluß stehenden Doxologie erklärt sich durch marcionitischen Einfluß.

Bacon, B. W., Andronicus (ExpT 42, 300—304): Für die These, daß Röm 16 ein an die Epheser gerichteter echter Paulusbrief ist, findet B. einen neuen Beweis in dem v. 7 erwähnten Andronikus. In den gnostischen, um 150 entstandenen Acta Johannis, deren Schauplatz Ephesus ist, wird ein früher Bekehrter des Apostels, namens Andronikus genannt, in dessen Hause Johannes einen bleibenden Aufenthalt findet. Als Paulus nach Ephesus kam. war dort schon ein Evangelium von nicht-paulinischem Typ verkündet worden, so daß dieser Andronikus recht wohl schon eher als Paulus „Christ geworden" sein konnte (Röm 16, 7).

Underwood, A. C., and **the Bishop of Middleton,** *1 and 2 Corinthians* (The Study Bible. XII u. 145. Ld. 1929. Cassell. *s* 3 *d* 6). Sch.,

Hupfeld, R., Der Weg zur Gotteserkenntnis. 1 Kor 1, 18—25 (Beth-El 23, 57—61).

Hupfeld, R., Warum die Gemeinde der „kleinen Leute"? (Beth-El 23 85—89): Handelt über 1 Kor 1, 26—31.

Stange, C., Die Parteien in Korinth (AelKz 63, 674—677).

Frick, F., Das Wort vom Kreuz — veraltet? 1 Cor. 2, 2 (Geisteskampf d. Gegenwart 66, 81—85).

Lindton, O., „Nicht über das hinaus, was geschrieben steht" 1 Kor 4, 6 (StKr 102, 425—437).

Brun, L., Zur Auslegung von 2 Kor 5, 1—10 (ZntW 28, 207—229): Als methodisches Prinzip, das sich aus den Anschauungen Pauli über die Parusie ergibt (in den älteren Briefen und in 2 Kor selbst), stellt B. für die Erklärung der Stelle zunächst fest, daß es aus der Erwartung des Apostels erklärt werden müsse, er selbst werde ohne vorhergehenden Tod die Parusie erleben. Das καταλυθῇ in 5, 1 ist also nicht auf den leiblichen Tod zu beziehen, sondern bezeichnet das „Vollmaß seiner Leiden und Bedrängnisse" unter dem Bild der (allmählichen) Zerstörung eines Zelthauses. Paulus darf „sicher auf den neuen Himmelsleib rechnen, mag auch seine irdische Zeltwohnung noch so schlimm zerstört werden".

Fascher, E., Zur Witwerschaft des Paulus und der Auslegung von 1 Cor 7 (ZntW 28, 62—69): Setzt sich mit J. Jeremias auseinander. Die Behauptung, daß Paulus früher verehelicht gewesen sei (so Jeremias), erweist sich nach F. als „nöchst unwahrscheinlich". F. beweist aus rabbinischen Nachrichten, daß eine Lockerung der an sich strengen jüdischen Verpflichtung (Eheloser = Blutvergießer) nicht ausgeschlossen war, bes. nicht in hellenistisch beeinflußten Kreisen. Paulus gehört „zu jenen unsinnlichen Naturen, deren Triebleben sublimiert und verwandelt ist in einen leidenschaftlichen Eifer für höhere Dinge". Unter Vergleichung des rabbinischen Materials und der syn Tradition untersucht T. die kasuistischen Entscheidungen des Apostels in 1 Kor 7. Für Paulus ist die Ehe „ein

Mittelding zwischen dem χάρισμα ἐγκρατείας und der πορνεία". Seine Stellungnahme ist nicht rein durch eschatologische Stimmung verursacht.

Ryckmans, G., De privilegio Paulino iuxta 1 Cor 7, 12—20 (Collat. Mechlin. 4, 637—638).

Goguel, M., La relation du dernier repas de Jésus dans 1 Cor 11 et la tradition historique chez l'apôtre Paul. Observations sur deux théories récentes (Rev d'hist. et de philos. rel. 10, 61—89): Kritik der Ansicht von Loisy, Der Eucharistieeinsetzungsbericht sei ein Einschub und die These von Alfaric, Paulus biete hier den Inhalt einer „Offenbarung", ohne historischen Wert. Nicht-eucharistische Agapen lassen sich nicht nachweisen. Paulus ist auch nicht die Quelle für Mk gewesen, dessen Einsetzungsbericht vielmehr Züge größerer Ursprünglichkeit trägt. Sch.

Bornhäuser, K., „Um der Engel willen" 1 Kor 11, 10 (NkZ 41, 475—488): Deutet den schwierigen Ausdruck auf „die von der Gemeinde für die Leitung des Gottesdienstes Bevollmächtigten".

Rongy, H., Pas d'agapé dans l'exégèse latine de 1 Cor. 11, 20—34 (Recherches de théologie ancienne et médiévale 1, 421—434).

Mezzacasa, J., Propter angelos. 1 Cor 11, 10 (VD 11, 39—42): Bespricht kritisch die bisherigen Deutungen — um die Engel nicht zu verführen (Tertullian), wegen der Priester und Bischöfe (Ambrst., Ambr.), aus Ehrfurcht vor den anwesenden guten Engeln (Aug., griech. Väter, Thom.) — und schlägt eine neue Deutung vor: nach dem Vorbild der Engel, die nach Is 6, 2 mit verhülltem Antlitz im geschauten Jahvetempel stehen. Aber müßte dieses Vorbild nicht dazu führen, daß sich auch die Männer verhüllen?

Rule, U. Z., 1 Cor 11, 24 (Theology 19, 337 bis 338).

Ribó, A. M., Els Carismes de la primitiva Església segons la doctrina de l'Apóstol. 1 Cor 12—14 (Res. Eccles. 22, 18—23).

Hupkes, H. W. M., Het Lied der Liefde (NthSt 12, 107—109).

Vitti, A., Excellentior via: caritas (VD 9, 43—52): Erklärung von 1 Kor 13. Die Glossolalie in 1 Kor ist identisch mit dem Sprachenwunder von Apg 2, 28—32.

Dölger, F. J., „Die gellende Klingel" 1 Kor 13, 1 in kultur- u. religionsgeschichtlicher Beleuchtung. Der Bacchant mit dem Schellengurt (In Dölger, Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien I: Münster i. W. 1929, 184—185).

Dölger, F. J., Der Feuertod ohne die Liebe. Antike Selbstverbrennung und christlicher Martyriums-Enthusiasmus. Ein Beitrag zu 1 Korinther 13, 3 (In: Dölger, Antike u. Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien I 4. Münster i. W. [Aschendorff] 1929, 254—270): D. lehnt im ersten Teil der Untersuchung die Erklärung des Verses von der Sklavenbrandmarkung, die Preuschen vorschlug, ab. Er weist dann auf einige Fälle freiwilliger Selbstverbrennung hin, die als Beispiele der Tapferkeit in der griechisch-römischen Antike gerühmt wurden. An sie hat vielleicht Paulus gedacht. Eine Fülle von Beispielen macht es ferner klar, daß in der antiken Literatur auch die Kenntnis der indischen Selbstverbrennung weit verbreitet war. „Die Literatur der damaligen Zeit war erfüllt mit dem Ruhm von Persönlichkeiten, die sich freiwillig dem Feuertode überliefert haben".

Behm, J., Das Bildwort vom Spiegel 1 Kor 13, 12 (Reinhold-Seeberg-Festschrift I, [Lp. 1929], 315—342. Sonderdruck *M* 1,80): Worauf es ankommt, ist, daß wir durch den Spiegel nur ein indirektes Sehen bekommen. Dem direkten Schauen des transzendenten Gottes am Ende der Tage steht gegenüber das indirekte Sehen jetzt, dessen Mittelbarkeit der Grund ist für seine Unvollkommenheit. Sch.

Flemming, H., *Lasset eure Weiber schweigen unter der Gemeinde. 1 Kor 14, 34* (13. Schwerin 1929, Bahn).

Windisch, H., Sinn und Geltung des apostolischen Mulier taceat in Ecclesia (Die christl. Welt 44, 411—425): Behandelt das Beten und Prophezeien der Frauen in Korinth, das Redeverbot in 1 Kor 14, das Lehrverbot in 1 Tim. (Nach Liter. Zentralblatt 81, 884).

Shaw, J. M., The Resurrection of the Body (ExpT 40, 246—251): Untersucht besonders die paulinische Lehre in 1 Kor 15 und die Ansicht des Apostels über den Zeitpunkt der Auferstehung. Paulus steht in seinem frühesten Brief, 1 Thess, noch unter dem Einfluß der vorchristlichen eschatologischen Erwartung einer physischen Auferstehung. Von dieser Anschauung habe er sich später (1 Kor 15; 2 Kor 5) entfernt: der Christ wird im Tode mit einem geistigen, unsterblichen Leib bekleidet.

Abfalter, M., „Wenn es eine Auferstehung der Toten nicht gibt, so ist auch Christ nicht auferstanden. 1 Cor. 15, 13 (Kath. Kz 70, 137).

Bindlay, T. H., A Study on 1 Corinthians XV (ExpT 41, 503—507): Eine Erklärung des Kapitels mit Heraushebung der hauptsächlichsten Beweispunkte. v. 29, „the crux interpretum" versteht B. von einer „vicarious lustration". In v. 51 gibt der Apostel seinen Glauben kund, daß „the ἐπιφάνεια or παρουσία would come in his own lifetime, and in that of the majority of his readers".

Dodd, J. T., The Appearance of Jesus to James (Theology 18, 189—197).

Delazer, J., O. F. M., *De baptismo pro mortuis. 1 Kor 15, 19* (Antonianum 6, 113—136): Gibt zuerst eine Übersicht über die Geschichte der älteren und neueren (Prat, Casel) Auslegung. Die Auslegung von einer stellvertretenden sakramentalen Taufe wurde im Altertum von den Häretikern vertreten, war aber auch einigen Vätern bekannt. Auf Grund einer sprachlichen Untersuchung der Präposition ὑπέρ und der sonstigen paulinischen Lehre über Wesen und Bedeutung des Taufsakraments kommt D. in Anlehnung bes. an die Auslegung des Chrysostomus zu der Überzeugung, daß ὑπέρ in dieser Stelle nicht im Sinne der Stellvertretung (= ἀντί) gebraucht werde, sondern „den Grund bezeichne, aus dem die Taufe möglich ist und gespendet werde". Dieser Grund ist Christus, der für uns gelitten hat und als Erstling der Verstorbenen auferstand.

Oppenheim, P., 1 Kor 15, 51. Eine kritische Untersuchung zu Text und Auffassung bei den Vätern (ThQ 112, 92—135): Untersucht Wortlaut und Erklärung der Stelle bei den Kirchenvätern und die Textüberlieferung in den Codices. Die ursprüngliche Leseart, die auch durch den Kontext nahegelegt wird, ist: „Alle werden wir zwar nicht entschlafen, alle aber verwandelt werden."

Wikenhauser, A., Das eschatologische Problem von 1 Kor 15, 51 (Oberrheinisches Pastoralblatt 31, 2—4).

Stökle, U., *Der zweite Korintherbrief für Schule und Haus erklärt.* Aus Gottes Wort. Zweites Bändchen. (VI u. 122. Rottenburg 1930, Bader *M* 2,70): Der Erklärung von 1 Kor (1925) folgt jetzt in gleicher Anlage die des zweiten Briefes an die Korinther. Dem Verfasser, der fleißig die wissenschaftliche Exegese zu Rate zieht, gelingt eine klare Erfassung des Textes; die Erklärung enthält feine Beobachtungen über paulinisches Seelenleben und paulinische Gedankenwelt und lichtvolle praktische Ausblicke auf das christliche Leben. 13, 1 versteht St. (wohl unhaltbar) von einer wirklichen dritten Reise nach Korinth. Bei der körperlichen Schwäche des Apostels denkt er „an irgendwelche nervöse Erscheinungen (etwa nervöse Zuckungen)".

Olivier, F., Συναποθνήσκω. *D'un article de lexique à S. Paul II Corinthiens VII, 3* (RThPh 17, 103—133).

Mozley, J. F., 2 Corinthians XI. 12 (ExpT 42, 212—214): Zählt die verschiedenen Auslegungen auf, die der schwierige Vers fand, und sucht ausführlich diejenige Deutung zu begründen, welche die beiden ἵνα parallel (nicht subordiniert) versteht: Die Gegner rühmen sich ihres Ver-

zichts auf Unterhalt, aber sie sollen darin nicht einen Vorzug sehen können, den sie vor Paulus voraus haben. Die Schwierigkeiten, die gegen diese Auslegung erhoben werden, werden widerlegt.

Fridrichsen, A., Peristasenkatalog und res gestae. Nachtrag zu 2 Cor. 11, 23 ff. (Symbolae Osloenses 8, 78—92).

Tominomori, R., Zur Datierung des Paulusbriefes an die Galater (Kirisutokyo K April 1931 — japanisch).

Rongy, H., Les judaïsants de Galatie (Revue Eccl. Liège 21, 29—36).

Ropes, J. H., *The singular Problem of the Epistle to the Galatians* (Harvard Theological Studies 14: 46. Cambridge Mass. 1919. Harvard Univ. Press. *$* 1,50): Lütgerts allgemein abgelehnte These, daß Pl im Gal neben den Judaisten noch eine Gruppe extremer hellenistischer Libertinisten bekämpfe (s. BZ 15, 375), findet an R. einen neuen Verteidiger. Unter dieser Voraussetzung fallen die bisher ungelösten Schwierigkeiten des Briefes weg.
Sch.

Lohmann, J., *Der Galaterbrief: Geist oder Fleisch?* (12⁰. 110. Bad Blankenburg o. J., Verlag Harfe. *M* 2,50): Kurze Lesungen (4—5 Seiten) religiösen Inhalts. Rom (d. i. die katholische Kirche) ist nicht dem Geisteszeugen Petrus, sondern dem in Antiochien entgleisten Petrus nachgefolgt. Es dringt jetzt „mit Macht herein, um zum drittenmal das Evangelium zu unterdrücken (1. Christenverfolgungen durch die römischen Kaiser; 2. Inquisition; 3. Antichrist)" (s. Vorwort)!

Niglutsch, J., *Brevis commentarius in S. Pauli Apostoli Epistolam ad Galatas usui studiosorum S. Theologiae accommodatus.* Editio tertia emendata a F. Posch (VIII u. 78. Trient 1929, Selbstverlag [Bolzano, Via della parrocchia 4]. *L.* 3,—): In der Einleitung wird die nordgalatische Theorie vertreten und die Abfassung des Briefes in den Jahren 54—56, d. i. im ephesinischen Aufenthalt des Paulus, angesetzt. Demgemäß tritt die Erklärung auch für die Identität von 2, 1 ff mit Apg 15 ein. In 2, 6 bezieht N. ὁποῖοι auf die Falschbrüder (V. Weber). Die στοιχεῖα τοῦ κόσμου in 4, 3 sind die initia cultus divini, die mosaischen Riten, welche Elemente der Welt genannt werden, „quia constant rebus huius mundi, rebus mere externis et naturalibus". Die στίγματα τοῦ Ἰησοῦ 6, 17 sind die Spuren der um Christi willen erlittenen Schläge an Pauli Leibe.

Rongy, H., L'apostolat d'après Gal. 1 (Revue Eccl. Liège 21, 90—94).

Calder, W. M., Adoption and inheritance in Galatia (JthSt 31, 371—372): Zu Gal 4, 1—7. Führt Zeugnisse dafür an, daß in Südgalatien in der Frage der Ehe zwischen dem Adoptivsohn und der natürlichen Tochter des gleichen Vaters nicht das römische Recht herrschte, für welche diese Ehe Inzest ist, sondern das griechische, das sie erlaubte. Zur Illustration des Adoptivverhältnisses führt er dann noch zwei weitere kleinasiatische Inschriften an.

Rongly, H., Les éléments du monde. Gal. 4, 3 et 9 (Rev. Ecclés. Liège 21, 368—372; 428—450).

Hirsch, E., Zwei Fragen zu Galater 6 (ZntW 29, 192—197): Handelt über Gal 6, 12 f (zusammen mit 5, 12) und über Gal 6, 17. Zu ersterer Stelle vertritt H. die Hypothese, daß die Gegner, die Paulus bekämpft, ursprünglich heidenchristliche Evangelisten, vielleicht sogar „alte heidenchristliche Freunde" des Apostels sind, die „sich ihren Evangelistenberuf dadurch, daß sie für ein gesetzesgebundenes Christentum werben, bequem machen." Die Stigmata (6, 17) sind konkret nicht Wundmale, sondern eine infolge der Damaskuserscheinung eingetretene Augenkrankheit, die den Apostel immer wieder überfiel.

Holtzmann, O., Zu Emmanuel Hirsch, Zwei Fragen zu Galater 6 (ZntW 30, 76—83): Lehnt beide genannten Deutungen ab.

Michaelis, W., Judaistische Heidenchristen (ZntW 30, 83—89): Setzt sich ebenfalls mit Hirsch auseinander. Die Deutung auf judäistische

Heidenchristen, die Hirsch vorschlägt, ist „nicht neu", sollte aber „erneut ernsthafte Beachtung finden". M. ergänzt die Ausführungen von Hirsch durch eine Untersuchung der ältesten christlichen Mission in Antiochien nach der Apg. Nach M. verzichtete die älteste Christianisierung nicht auf die Beschneidung.

Beyer, H., Zeugnisse der Thessalonicherbriefe und der Pastoralbriefe über das AT (Nach dem Gesetz und Zeugnis 29, 495—501).

Wilson, E. M., The Second Coming of Christ in the Thessalonian Epistles (PrthR 25, 444—456).

Zorn, C. M., *Der erste Brief an die Thessalonicher* (55. Zwickau 1929, Klärner. *M* 1,50): Eine erbauliche Erklärung vom Standpunkt des gläubigen Lutheraners. 4, 15 ff. hat sich im römischen Antichrist, dem Papst erfüllt! (Nach Pieper, ThG 22, 105).

Romeo, A., Nos qui vivimus, qui residui sumus. 1 Thess 4, 12—18 (VD 9, 307—312; 339—347; 360—364): Die Partizipien des v. 15: οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι sind zu verstehen „non sensu futuro, sed sensu praesenti" (340). Sie beziehen sich auf Paulus und die Adressaten (ἡμεῖς) als die jetzt noch Lebenden gegenüber den in Thessalonike verstorbenen Christen. Das „εἰς τὴν παρουσίαν" ist nicht zu περιλειπόμενοι, sondern zu φθάσωμεν zu ziehen. Der Sinn der Stelle ist also: „Wir, die wir noch leben, die Überlebenden, werden keineswegs vor denen, die sterben, zur Parusie gelangen".

Peterson, E., Die Einholung des Kyrios (Zeitschr. f. systematische Theologie 7, 682—702): Sammelt eine Fülle von Stellen (Papyri, epigraphische Texte, Stellen aus der Literatur) zur Beleuchtung eines antiken staatsrechtlichen Brauches, wonach hochgestellte Persönlichkeiten, bes. die Könige, bei ihrer παρουσία durch die Bevölkerung nach einem vorgeschriebenen Zeremoniell eingeholt wurden. Der terminus technicus für diese Einholung ist ὑπάντησις oder ἀπάντησις. Diese Vorstellung, und nicht diejenige einer zufälligen Begegnung liegt der ἀπάντησις τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα in 1 Thess 4, 17 zugrunde, ebenso in Phil 2, 10 (mit dem akklamatorischen Zuruf).

Festugière, A. M., La trichotomie des I. Thess 5, 23 et la philosophie grecque (RchScr 20, 385—414).

Schröder, W., *Der zweite Thessalonicherbrief. Vortrag* (15. Greifswald 1929, Bamberg *M* 0,80).

Graafen, J., *Die Echtheit des zweiten Briefes an die Thessalonicher* (Ntl Abhandlungen XIV, 5: 71. Münster 1930, Aschendorff. *M* 3,25): Eine gründliche Untersuchung des Problems. Es wird zuerst eine Übersicht über die Geschichte der Frage seit Bornemann gegeben, mit dessen Kommentar „das Problem gleichsam in ein neues Entwicklungsstadium getreten ist". Die Arbeit beschäftigt sich speziell mit den Einwendungen, welche aus einem Widerspruch der Gemeindezustände nach 1 und 2 Thess, aus der literarischen Abhängigkeit des 2 Thess von 1 Thess, aus der Eschatologie des Briefes erhoben werden. In der Situation der Gemeinde hat sich zwischen 1 und 2 Thess „alles in allem nicht viel oder gar nichts geändert". Die These Zahns (Benutzung des Konzepts von 1 Thess) erscheint dem Verf. „immer noch diskutabel". G. selbst nimmt aber lieber an, daß der Apostel den zweiten Brief nach wenigen Tagen, als noch der abgesandte Brief lebendig in seiner Erinnerung stand, als „Ergänzungsschreiben" dem ersten folgen ließ. In 2, 1—17 bringt G. den κατέχων in enge Verbindung mit Dn 11, 20.

Rongy, H., L'authenticité de la II^a ad Thess (Rev. Eccl. Liège 21, 69—79).

Meinertz, M., und **Tillmann, F.,** *Die Gefangenschaftsbriefe des heiligen Paulus übersetzt und erklärt.* Vierte, neubearbeitete Aufl. (Die Heilige Schrift des NT VII: 169. Bonn 1931, Hanstein. *M* 5,80): Das „Bonner

Neue Testament", das sich über ein schwieriges Jahrzehnt mit unveränderten Neudrucken hinweg helfen mußte, beginnt jetzt in umgearbeiteter Auflage und in neuer Ausstattung zu erscheinen. Das wird man dem Herausgeber, dem Verlag und den Autoren sehr danken dürfen. Die hier vorliegenden Kommentare von Meinertz zu Kol, Eph, Phm und von Tillmann zu Phil sind im Rahmen ihrer Bestimmung für weitere Kreise überall auf den letzten Stand der fortschreitenden Forschung gebracht. Ich fand die neuen Namen Michaelis (in der von Meinertz geschriebenen Einleitung zu allen Briefen), Lohmeyer, Weber, Wikenhauser, Deissner, Schmitz, Schweitzer (zu Kol und zur Behandlung der Christusmystik Pauli), J. Schmid, Vosté, Schlier, Vitti, Weidinger u. a. (zu Eph), Barth, Lohmeyer, Schmitz (zu Phil) usw. Die Abfassung der Briefe in einer cäsareensischen oder ephesinischen Gefangenschaft wird von Meinertz auch jetzt und in einer neuen Auseinandersetzung mit Michaelis abgelehnt. Phil ist „der späteste der Gefangenschaftsbriefe". Zur Adresse des Eph-Briefes vertritt M. wieder die Laodizeahypothese und setzt sich einläßlich mit Schmid auseinander, der die Enzyklikahypothese empfahl. Seine Exkurse hat M. um drei neue vermehrt: über die paulinische Mystik, über die Haustafeln, über Pauli Auffassung von der Ehe (mit Kritik an Preisker). Das starke eschatologische Bewußtsein Pauli gibt seiner Mystik „ein vom Hellenismus völlig abweichendes Gepräge". Die Kommentare der „Heiligen Schrift des NT" versprechen nach diesem ersten Band wieder trotz ihrer weiteren Zielsetzung auch für Laien das würdige Dokument katholischer Gelehrtenarbeit am NT zu werden, an dem auch kein Forscher vorbeigehen kann.

Schmid, J., *Zeit und Ort der paulinischen Gefangenschaftsbriefe. Mit einem Anhang über die Datierung der Pastoralbriefe* (170. Freiburg 1931, Herder *M* 8,—): Eine zusammenfassende Untersuchung des ganzen Fragenkomplexes, der durch die seit Lisco beliebt gewordene Verlegung der Gefangenschaftsbriefe in den ephesinischen Aufenthalt Pauli erstand. Das Problem ist zu formulieren: „Aus welcher Zeit der paulinischen Missionsarbeit heraus lassen sich die Gefangenschaftsbriefe am besten verstehen?" (S. 9). Sch. untersucht die geschichtliche Situation des Apostels in Ephesus nach den Nachrichten, die wir darüber besitzen (Apg, 1 u. 2 Kor, Röm, apokryphe und sonstige spätere Nachrichten) und ebenso die geschichtliche Situation, welche die Gefangenschaftsbriefe selbst voraussetzen (Reisen und Reisepläne, Anwesenheit des Onesimus, anwesende Mitarbeiter, Prätorium usw.). Die römische Datierung erweist sich durch diese Untersuchungen als näherliegend (bes. spricht dafür Phil 1, 12—18). Gegen eine Abtrennung des Phil vom Corpus der Gefangenschaftsbriefe spricht seine inhaltliche und terminologische Verwandtschaft mit den anderen Briefen, die ihn in ihre nächste zeitliche Nähe rückt. Auch die Caesareahypothese wird von Schm. abgelehnt. In einem Anhangskapitel setzt er sich (abweisend) mit den Hypothesen von Davies über die Past auseinander.

Orchard, W. E., and Williams, N. P., *Ephesians to Philemon* (The Study Bible: XII u. 146. Ld. 1929. Cassell. *s* 3 *d* 6. (S. oben S. 167). Sch.

Geslin, C., *L'Eglise. Epître aux Ephésiens. Texte, traduction, commentaire* (100. Séez 1929, im Selbstverlag d. Verf. *M* 7,50).

Lock, W., *The Epistle to the Ephesians* (Westminster Commentaries 76. Ld. 1929, Methuen. *s* 6,—).

Goodspeed, E. J., The Place of Ephesians in the First Pauline Collection (AthR 12, 189—212).

Arseniew, N. v., Das neue Leben nach dem Epheserbrief (Internat. kirchliche Zeitschrift 20, 230—236).

Beyer, H., Die Zeugnisse des Epheserbriefes für das AT (Nach dem Gesetz und Zeugnis 27, 475—477; 28, 117—121).

Schlier, H., *Christus und die Kirche im Epheserbrief* (Beiträge zur histor.

Theologie 6: 78. Tübingen 1930, J. C. B. Mohr. *M* 6,—): Unterzieht einige Hauptbegriffe und -Vorstellungen des Eph einer religionsgeschichtl. Untersuchung. Das Vergleichsmaterial ist in der Hauptsache den Schriften der Gnostiker (einschl. der Mandäer!) entnommen. Ergebnis: In den Aussagen des Eph über Christus und die Kirche kommt eine einheitliche Vorstellungswelt zum Ausdruck und der Verf. spricht die Sprache bestimmter gnostischer Kreise. Sch. ist konsequent genug, mit der Echtheit des Eph auch die des Kol zu verwerfen. Sch.

Rees, E. E., The Cosmic Christ (ExpT 41, 335—336): Legt im Anschluß an Eph 3, 21 dar, daß für Paulus Christus nicht bloß „touches every moment in time", sondern auch „every particle in creation".

Whitaker, G. H., συναρμολογούμενον καὶ συνβιβαζόμενον. *Eph 4, 16* (JthSt 31, 48—49): Die beiden Partizipien (Präsens gegen Vulgata) sprechen von einem vor sich gehenden Prozeß. „The first participle speaks of position, the second of movement; the first of a relation to Christ, the second of that relation in action".

Morris, W. D., Ephesians 4, 28 (ExpT 41, 237): Vermutet an Stelle von ἐργαζόμενος ταῖς ἰδίαις χερσίν τὸ ἀγαθὸν als ursprünglichen Wortlaut: ἐργαζόμενος ταῖς ἰδίαις χερσὶν τὸν ἄρτον (vgl. 2 Thess 3, 12).

Gächter, P. S. J., Die Ehe nach Eph 5, 21—33 (Kath. Kz 71, 122—125): Bezeichnet es als wahrscheinlichen Sinn: „Nicht nur die beiden Eheleute je für sich sind dem mystischen Leibe Christi eingegliedert, sondern auch die Ehe als Verbindung" d. h. der Ehebund gehört nicht mehr bloß der irdischen Sphäre an, sondern „ist emporgehoben in die übernatürliche Sphäre des Leibes Christi".

Anderson, H. E., *Outline Studies in Philippians. Or a Missionary's Notes on a Missionary's Letter* (119. Ld. 1931, Marshall, Morgan and Scott. *s* 3 *d* 6). Sch.

Delafosse, H., *Les Écrits de saint Paul. IV: L'Épître aux Philippiens* (248. P. 1928. Rieder. *Fr* 12,—). Fortsetzung des BZ 18, 396 angezeigten Werkes. Im Phil sind 2 oder vielleicht 3 paulin. Briefe zusammengearbeitet. Die antijüd. Polemik ist marcionitisch, die christologischen Abschnitte sind eine Kombination marcionit. und kathol. Elemente. 2, 9—11 ist die kathol. Korrektur des marcionit. Antijudaismus. Hinter dem Pseudonym Delafosse verbirgt sich J. Turmel, der unter 14 anderen Namen über andere Fragen schreibt und als A. Sionville seine These von der marcionit. Überarbeitung der ntl Schriften als bahnbrechende Erkenntnis besprochen hat (RHR 96, 413—417). Vgl. Bull. de Lit. Ecclés. 1929 und 1930. Sch.

Michael, J. H., *The Epistle of Paul to the Philippians.* (Moffatt NT commentary: 252. Ld. 1929, Hodder u. Stoughton. *s* 8 *d* 6): Ein Kommentar, der auch der theologischen Erklärung große Sorgfalt zuwendet. M. untersucht die literarische Einheit des Briefes und verlegt seine Abfassung in eine ephesinische Gefangenschaft des Paulus. Nach ExpT 40, 207.

Schmitz, O., *Aus der Welt eines Gefangenen. Eine Einführung in den Philipperbrief. 3. Aufl.* (60. Bl. 1929, Furche-Verlag. *M* 2,—).

Bratsiotis, Dibelius, K. L. Schmidt u. a.: Der Philipperbrief. (Theol. Blätter 8, 265—289): Bericht über Referate, welche die genannten Gelehrten auf der Ost-westlichen Theologenkonferenz in Novisad vom 3.—10. Aug. 1929 über den Philipperbrief hielten.

Beyer, H., Die Zeugnisse des Philipperbriefes vom Alten Testament (Nach dem Gesetz und Zeugnis 28, 372—373).

Möller, R., „Was tut's aber" Phil. 1, 18 (Evangelisches Allianzblatt 39, 58—59).

Kastner, K., Das Christkönigslied des Philipperbriefes. Phil 2, 5—11. (Ostdeutsches Pastoralblatt 50, 121—127): Gibt in freier Form einen Vortrag wieder.

Foerster, W., Οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο *bei den griechischen Kirchenvätern* (ZntW 29, 115—128): Untersucht die Frage, welches sprachliche Verständnis die griechischen Kirchenväter von diesem schwierigen Ausdruck hatten. Es wird gedeutet im Sinne von ἅρπαγμα (Chrys., Oek.), οὐχ ἥρπασε (Arianer, aber auch Cyrill), ἕρμαιον oder εὐτύχημα (Orig., Isidor v. Pel., Theod. v. Mops., Theodt.). „Wir haben ein Recht zu behaupten, daß die Kirchenväter durchgehends die Phil-Stelle nach der Wendung ἁρπαγμά τι ἡγεῖσθαι verstehen". Interessant ist die Beobachtung, daß schon den Kirchenvätern griechischer Zeiten der Ausdruck sprachlich ferne lag und als Rätsel (Oec) erschien.

Vitti, A., Comprehensus sum a Christo Jesu. Phil 3, 12 (VD 9, 353—359): Vergleicht den Gebrauch des καταλαμβάνειν an dieser Stelle mit demjenigen in 1 Kor 9, 24. Paulus ist eine „Beute Christi" geworden.

Lohmeyer, E., *Die Briefe an die Kolosser und an Philemon.* (Meyers kritisch-exegetischer Kommentar über das NT 9, 2: 8. Aufl. 201. Göttingen 1930, Vandenhoeck. *M* 11,—): Besprechung im nächsten Bericht.

Radford, L. B., *The Epistle to the Colossians and the Epistle to Philemon* (Westminster Commentaries: VIII u. 382. Ld. 1931, Methuen. *s* 21,—).

Manthey-Zorn, C., *Der apostolische Brief an die Kolosser für Theologen und Nichttheologen ausgelegt* (VIII u. 546. Zwickau 1930, Hermann. *M* 4,50).

Robertson, A. J., *Paul and the Intellectuels. The Epistle to the Colossians.* The Stone Lectures for 1926 (XI u. 217. N. Y. 1928. Doran. Ld. Hodder u. St. *s* 6,—): In zwölf Vorlesungen werden die Städte des Lykustales und die koloss. Irrlehre behandelt und sodann der Brief selbst wissenschaftlich und erbaulich zugleich erklärt. Gelehrte Ausführungen sind in die Anmerkungen verwiesen (nach The Times Lit. Suppl. 14. 3. 1929, 211). Sch.

The Epistle *to the Philippians; The Epistle to the Colossians* (Speaker's Bible. Ed. by E. Hastings; 254. Aberdeen 1930. Speaker's Bible Office. *s* 9 *d* 6): Für homiletische Zwecke. Sch.

Beyer, H., Die Zeugnisse des Kolosserbriefes vom AT (Nach d. Gesetz u. Zeugnis 28, 418—421).

Lohmeyer, E., Der Brief an die Kolosser (Für Werktag und Sonntag 1929, 2—3).

Moir, W. R. G., Colossians I, 24 (ExpT 42, 479—480): Übersetzt das Präfix ἀντί in ἀνταναπληρῶ mit: ‚in (quick) succession' oder besser ‚one after another'. Jede Trübsal, die Paulus erduldet, trägt etwas von der Summe der Leiden ab, die der in der Kirche leidende Christus in Paulus noch tragen muß.

Herrmann, T., Barbar und Skythe. Ein Erklärungsversuch zu Kol 3, 11 (ThBl 9, 106—107).

Cladder, H. J. u. Dieckmann, H., Der Brief an Philemon. Zum Seelenbild des heiligen Paulus (Kathol. Gedanke 2, 342—365).

Tuting, W. C., St. Paul's Epistle to Philemon. Slavery (ExpT 40, 563): Ein Philemon, Dichter des 4. Jahrh. v. Chr., erklärt, daß „kein Mensch von Natur als Sklave geboren ist".

Goodenough, E. R., Paul and Onesimos (HthR 22, 181—183).

Hall, B. G., Philemon and Slavery (ExpT 41, 336): Eine kurze Notiz, die auf eine Stelle Euripides Jon (845—846) verweist.

Dibelius, M., *Die Pastoralbriefe* (Handbuch z. N. T, herausg. von H. Lietzmann 13: 2. völlig neu bearb. Aufl. 101. Tübingen 1931. J. C. B. Mohr. *M* 4,50; geb. *M* 6,—): Eine Menge neuer religionsgeschichtl. und sprachlicher Parallelen sind der Ertrag der Neubearbeitung (z. 1. Auflage s. BZ 12, 220). Das Echtheitsproblem ist von neuem erwogen und im negativen Sinne entschieden. Unter den aufgezählten Kommentaren

fehlen der englische von J. Parry (Cambridge 1920) und der kath. von Meinertz im „Bonner NT". Sch.

Vincent, B., *The Pastoral Epistles for To-day* (1931, Mowbray. $ 2,50): Erklärung auf traditionellem Standpunkt für die Seelsorge am heutigen Menschen.

Loewe, H., *Die Pastoralbriefe des Apostels Paulus in ihrer ursprünglichen Fassung wiederhergestellt* (148. Köln 1929. Roemke. *M* 5,—): Greift sehr gewalttätig in den Text der Pastoralbriefe ein, indem er (ähnlich wie in seiner Arbeit über den Römerbrief 1927) durch die ganzen Briefe hin zahlreiche Spuren einer späteren fälschenden Hand aufzeigen will (Nach *H. Schütz*, ThLz 56, 203 f, wo für Loewes Methode zwei charakteristische Beispiele ausführlich berichtet werden).

Michaelis, W., *Pastoralbriefe und Gefangenschaftsbriefe. Zur Echtheitsfrage der Pastoralbriefe* (Ntl Forschungen, hrsg. v. O. Schmitz, 1 Reihe, 6. Heft: 163. Gütersloh 1930. C. Bertelsmann. *M* 6,30): Zur Entlastung seines in Vorbereitung befindlichen Kommentars zu den Past legt M. diese Untersuchungen gesondert vor, die von der neuen Grundlage der ephesin. Datierung der Gefangenschaftsbriefe aus einen energischen Vorstoß gegen die fast zum Dogma gewordene Unechtheitserklärung der Past darstellen. Die Hauptprobleme werden mit großer Gründlichkeit untersucht. Die Arbeit verzichtet darauf, ihre Position durch vage Hypothesen zu stützen bzw. zu schwächen. Sie dürfte in der Tat gezeigt haben, daß „die Gründe für die Unechtheit der Past doch leichter wiegen, als gemeinhin angenommen wird und daß sie den starken Argumenten für Echtheit nicht das Gegengewicht halten". Sch.

Michaelis, W., *Pastoralbriefe und Wortstatistik* (ZntW 28, 69—76): Übt Kritik an der mechanischen wortstatistischen Methode, mit der Harrison, The Problem of the Pastoral Epistles (Oxford 1921) in statistischen Diagrammen die Past behandelte, und zeigt, daß der Untersuchung eine falsche Voraussetzung in der „Beziehung des Gesamtwortvorrates zu den einzelnen Erscheinungen" zugrunde liegt. Die Eigenart der Past hängt mit der besonderen Situation und dem besonderen Zweck der Briefe zusammen. Das Verfahren Harrisons, das „die statistische Methode bis in ihre letzten Möglichkeiten ausnutzt", versagt.

Michaelis, W., *Die Echtheit der Pastoralbriefe* (Der Kirchenfreund 64, 225—230; 241—244).

Hitchcock, F. R. M., *The Pastorals and a Second Trial of Paul* (ExpT 41, 20—23): Zählt die Gründe auf, die dafür sprechen, daß Paulus aus seiner (ersten) römischen Gefangenschaft befreit wurde (bes. den Schluß der Apg und den Optimismus, der aus den Gefangenschaftsbriefen spricht). Apg 20, 25 bedeutet: „Some of you shall not see my face again" und vermag nichts gegen eine zweite Gefangenschaft zu beweisen. 2 Tim 4, 14—17 ist ein deutlicher Beweis für sie.

Hitchcock, F. R. M., *Tests for the Pastorals* (JthSt 30, 272—279).

Bruston, Ch., *De la date de la première épître de Paul à Timothée* (Etudes théol. et relig. 5, 272—276).

Holzmeister, U., *Si quis episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. 1 Tim 3, 1* (Bb 12, 41—69): Untersucht eingehend die Geschichte der Auslegung dieser Stelle und die Bedeutung der Ausdrücke ἐπισκοπή, ἐπισκοπεῖν, ἐπισκέπτεσθαι, besonders ἐπίσκοπος, um die Frage zu beantworten, ob sich das Wort des Apostels auf die monarchischen Bischöfe oder auf die Priester (ἐπίσκοποι = πρεσβύτεροι) bezieht. Die Untersuchung der Väterauslegungen zeigt, daß es eine einstimmige Tradition nicht gibt, daß aber die Deutung von den einfachen Priestern vorwiegt. Zu dieser Erklärung führt auch die sprachliche Beurteilung und die Prüfung der in den Pastoralbriefen vorausgesetzten Gemeindeverhältnisse.

L. S., *Si quis episcopatum desiderat, quid tandem desiderat* (VD 11, 106

bis 109): Gibt eine kurze Zusammenfassung der Argumente Holzmeisters und verweist ergänzend darauf, daß die gleiche Ansicht ein Pole (Rostworowski) in einem Werk über den Episkopat in den ersten zwei Jahrhunderten vertritt.

Harris, J. R., Tobit and the New Testament (ExpT 40, 315—319): Sieht Einflüsse vom Buche Tobias her auf das NT in den Pastoralbriefen z. B. 1 Tim 6, 19, wo er statt θεμέλιον καλόν: θέμα λίαν καλόν liest (zu vgl. Tob 4, 9); ferner im Schluß des Lk-Ev (vgl. den Schluß des Tob). In 2 Tim 4, 17 findet er sprachlichen Einfluß der Ahikar-Legende.

Bunn, L. H., 2 Timothy 2, 23—26 (ExpT 41, 235—237): Nimmt in 26 b ζωγρεῖν im Sinne von schonen (to spare), bezieht ὑπ' αὐτοῦ auf διάβολος und ἐκείνου auf Gott und übersetzt: „being spared by the devil for the will of God".

Ficker, J., *Luthers Vorlesung über den Hebräerbrief 1517—1518* (LVI u. 74. 137. Lp. 1929, Dieterich. *M* 15,—).

Hirsch, E. u. Rückert, H., *Luthers Vorlesung über den Hebräerbrief. Nach der vatikanischen Handschrift hrsgb.* (XXVII u. 299. Bl. 1929, De Gruyter. *M* 15,—).

Vogelsang, E., Die Bedeutung der neuveröffentlichten Hebräerbrief-Vorlesung Luthers von 1517—1518 (26. Tübingen 1930, Mohr. *M* 1,80): Eine akademische Antrittsvorlesung. Behandelt vor allem Luthers Humanismus und die reformatorische Fragestellung in dieser Vorlesung des Hebr.

Narborough, F. D. V., *The Epistle to the Hebrews in the Revised Version* (The Clarendon Bible: 156. Oxford 1930. Clarendon Press. *s* 4 *d* 6).

Fritz, P., De sacrificio Christi in cruce quid Sanctus Paulus in Epistula ad Hebraeos docuerit (VD 11, 71—80): Behandelt nach dem Hebr die Tatsächlichkeit eines blutigen Opfers, das Christus für uns brachte; dann den geschichtlich-konkreten Vollzug dieses Opfers am Kreuze (gegen die sozinianische These vom himmlischen, d. i. im Himmel beständig dargebrachten Opfer); zuletzt die Wirkungen des Opfertodes Christi (auf dem Hintergrund der unwirksamen rtl Opfer stellt Hebr die entsühnende, heiligende, zur Gotteskindschaft führende Wirkung des ntl Kreuzesopfers des Χριστὸς ἄμωνος dar).

Harnack, A. v., Zwei alte dogmatische Korrekturen im Hebräerbrief (Sitzungsberichte der Preuß. Akademie d. Wissensch. Philosoph.-hist. Klasse 1929, 62—73): Die erste dieser Korrekturen betrifft Hebr 2, 9, die zweite Hebr 5, 7—9. An ersterer Stelle ist die zur Zeit des Origenes noch vorherrschende Leseart χωρὶς θεοῦ die ursprüngliche gegenüber χάριτι θεοῦ, das nach dem jetzigen Stand der Textüberlieferung die bessere Bezeugung hat (und trotz H. wohl doch auch besser in den Zusammenhang paßt). In 5, 7—9 will Harnack vor εἰσακουσθείς ein ursprüngliches, aus dogmatischen Gründen später gestrichenes (nirgends bezeugtes) οὐκ vermuten. Die Untersuchung ist auch als Sonderabdruck erhältlich (Berlin, W. de Gruyter. *M* 1,—).

Brandt, W., Die Wortgruppe λειτουργεῖν *im Hebräerbrief und bei Clemens Romanus* (Jahrbuch der Theolog. Schule Bethel 1, 145—176).

Harris, J. R., An Orphic Reaction in the Epistle to the Hebrews (ExpT 40, 449—451): In Hebr 2 und 3 findet er Haupttermini des Orphismus, nämlich ἀπιστία als Ursache der Verwerfung (3, 12; 3, 19; [„here we have the regular watchword of the Pythagoreans] 4, 6 ἀπιστία statt ἀπείθεια); ferner ἄκουσμα (bei den Orphiten-Katechismus) und ἀκουσματικοί (= die Katechumenen) in 4, 2.

J., Aus dem Briefe an die Hebräer (Korrespondenzblatt d. Freunde des Heidelberger Katechismus 27, 1—12): Enthält eine Auslegung zu Hebr 5—8, 6.

Porporato, F. H., Corpus autem aptasti mihi. Hebr 10, 5 (VD 10, 80—82): Behandelt die Frage, „warum [in der Vorlage Ps 39 (40), 7] die

alexandrinische Übersetzung vom hebräischen Text [= Ohren hast du mir gegeben] abweicht". Er zählt die verschiedenen Lösungsversuche auf und entscheidet sich für die Annahme eines Verschreibens in den griechischen Hss (ΗΘΕΛΗϹΑϹϹΩΜΑ = Doppelung des C und TI > M: ἠθέλησας ὠτία).

Cadbury, H. J., Θεατρίζω *No longer a NT Hapax Legomenon* (ZntlW 29, 60—63): Das Hebr 10, 33 gebrauchte Wort, für das man bisher keine klassische und hellenistische Parallele wußte, findet sich in einer Inschrift von Gerasa aus der Zeit Trajans (vgl. die Ausgabe in Journal of Roman Studies 18 (1928) 144 ff. Es ist die 14. von den 60 hier veröffentlichten Inschriften).

Owen, E. C. E., ἀποτυμπανίζω, ἀποτυμπανισμός (τυμπανισμός), τυμνίζω, τύμπανον (τύπανον) (JthSt 30, 259—266).

Heaton, F. A., Hebrews 12, 2 (Theology 21, 43—44).

2. *Katholische Briefe.*

Windisch, H., *Die katholischen Briefe* 2., stark umgearb. Aufl. (Handbuch z. NT, hrsg. v. H. Lietzmann 15: 144. Tübingen 1930. Mohr. *M* 6,30; geb. *M* 7,80): Trotz der Einarbeitung von viel neuem Material ist die neue Aufl. gegenüber der ersten (vgl. BZ 9, 436 f.) nur um 4 Seiten gewachsen. Mit Bestimmtheit wird jetzt der pseudepigraphe Charakter des Jak vertreten und zu 1 Petr die Silvanus-Hypothese preisgegeben. Beim Comma Johanneum sollte der Name Bludaus nicht vollständig fehlen. Die hier angeführte Entscheidung der Index Kongr. wäre nunmehr durch das Dekret der Congr. S. Officii v. 2. 6. 1927 zu ergänzen (vgl. BZ 18, 413). Trotz weitgehender innerer Zusammengehörigkeit haben Jo u. 1 Jo keine Beziehung zu einander. Auf keinen Fall ist 1 Jo Begleitschreiben zu Jo. Manches spricht geradezu für Unterscheidung des Vf. (110). Unter der Fülle von Paralleltexten tauchen auch in diesem Bd. des Lietzmannschen Hdb. mandäische Stellen auf. Sch.

Adderley, J., *The Epistle of St. James.* With Notes for General Readers (120. London 1930, SPCK. *s* 2 *d* 6): Die Einleitung beschäftigt sich sehr eingehend mit den historischen Nachrichten über den heiligen Jakobus. Der Kommentar ist von anglikanischem Standpunkt aus mit vorwiegend homiletischer Zielsetzung geschrieben (nach ExpT 42, 19).

Lercaro, G., *La Lettera Cattolica di S. Giacomo.* Commentario omiletico (226. Brescia 1931, Morcelliana. *L* 7,—): In neun Homilien wird je zuerst der Text erklärt, dann der hauptsächlichste Lehr- und Lebenswert des Abschnitts dargelegt. Die Einleitung handelt über Notwendigkeit und Wert homiletischer Schriftauslegung (nach VD 11, 223 f).

Meyer, A., *Das Rätsel des Jacobusbriefes* (Beihefte zur ZntW 10: XII u. 336. Gießen 1930. Töpelmann. *M* 20,—): Mit einem imposanten Aufgebot von Gelehrsamkeit und Scharfsinn unternimmt M. eine neue Lösung des Rätsels des Jak. In einem umfangreichen 1. Kp. werden die Schicksale des Briefes in der Kirche von neuem geprüft. Im eigentlichen Hauptteile des Buches arbeitet M. die These heraus: Dem Jak liegt eine Jakobs- und Zwölf-Patriarchenallegorese zugrunde, die einen Diasporajuden, Zeitgenossen Philos, zum Verfasser hat und die von einem Christen der nachpaulinischen Zeit, aber vor 1 Petr und 1 Clem, die beide den Jak kennen, also vor 95, christlich überarbeitet worden ist. So ist aus der jüdischen eine christliche Jakobsschrift geworden. Der spezifisch christliche Gehalt des Jak ist wesentlich geringer, als man gewöhnlich annimmt. Mit Hilfe der jüdischen Jakobsallegorese und der Onomastik kann er die einzelnen Abschnitte, deren Zusammenhang bisher immer noch ein Problem war, auf die einzelnen Patriarchen verteilen und so Ordnung in das scheinbare Chaos des Jak bringen. Und da wir das jüdische Original nur in christlicher Umarbeitung

besitzen, sind auch die dabei sich ergebenden Unstimmigkeiten kein Einwand gegen die Grundthese. Der Wert des Buches liegt (neben der Materialfülle) darin, daß hier eine bestimmte Hypothese konsequent durchgeprobt wird. Sch.

Harris, J. R., St. James and Theocritus (ExpT 41, 235): Hält es für wahrscheinlich, daß Jak 3,5 unter dem Einfluß einer Parallele bei Theokrit geschrieben ist.

Kuhn, G., Beiträge zur Erklärung des Jakobusbriefes (NkZ 41, 113—131).

Rendtorff, H., *Getrostes Wandern. Eine Einführung i. d. ersten Brief des Petrus. Die urchristliche Botschaft 20* (88. Bl. 1929, Furche-Verlag).

Harris, J. R., An Emendation to 1 Peter 1, 13 (ExpT 41, 43): Statt νήφοντες τελείως ἐλπίσατε schlägt er vor zu lesen νηφοντές τε ἀεί ἐλπίσατε. Das τε ἀεί wurde τέλει — das folgende ὡς ist zu streichen.

Bindley, T. H., 1 Peter III. 18 f. (ExpT 41, 44): Möchte 19—21 als Glosse erklären („originally either a marginal note or an importation by displacement of a passage from another ‚Petrine' writing"). Zwischen v. 18 u. v. 22 ergebe sich dann eine vollkommen klare Verbindung. Quelle der Verse 19—21 ist „unzweifelhaft" das Henochbuch.

Mac Culloch, J. A., *The Harrowing of Hell* (Edinburgh 1930, Clark. *s* 12,—): Handelt über den Descensus ad inferos in 1 Petr 3, 19 ff und 4, 6. In 4, 6 faßt Mac C. die νεκροί, wie mir scheint mit Recht, nicht als geistig Tote (Sünder), sondern als die Toten im Hades, denen Christus das Leben in Gott verkündete. In 3, 19 werden als Beispiel dieser Toten die Ungehorsamen der Noezeit genannt. Von Gschwinds Erklärung sagt er, daß sie „is much more a foreign body in the Epistle than a reference to the Descent to Hades would be". Die Ableitung aus paganen Mythen wird abgelehnt, aber zugegeben, daß die Ausdrucksweise mythisch d. i. in Übereinstimmung mit geläufigen jüdischen Vorstellungen von der anderen Welt ist. Nach ExpT 42, 209 f.

Richards, G. C., 1 Petr 3, 21 (JthSt 32, 77): ἐπερώτημα hat technische Bedeutung = stipulatio, die Gajus definiert als verborum conceptio, quibus is qui interrogatur daturum facturumve se quod interrogatus est respondet. Der Katechumene antwortete auf die Frage, ob er glaube, mit der Apg 8, 37 interpolierten Formel. Sch.

Holzmeister, U., „Dei . . . Spiritus super vos requiescit" 1 Petr 4, 14 (VD 9, 129—131): Führt die Zeugnisse für und gegen die Echtheit des Genitivs δυνάμεως an und gibt eine theologische Erklärung des Ausdrucks τὸ τῆς δόξης πνεῦμα.

Rappaport, S., Der gerechte Lot. Bemerkung zu II Petr 2, 7. 8 (ZntW 29, 299—304): Stellt (neben die andere Auffassung Strack-Billerbecks, die R. als im Gesamtbild richtig bezeichnet) Aussprüche im jüdischen Schrifttum, in denen Lot als der Gerechte erscheint z. B. Sap 10, 6; Genesis rabba 49, 13; Pirke Rabbi Eliezer 25. „Das jüdisch-rabbinische Schrifttum kennt . . . nicht nur Lot, den Frevler, sondern auch Lot, den Gerechten". Die Blutschande Lots wird bei den Rabbinen entschuldigt, ja als gottgewollt hingestellt (Gen. rabba 51, 10: um des göttlichen Namens willen). Der Ahne Davids und des Messias mußte ein Frommer sein.

Conner, W. Th., *The Epistles of John, their meaning and message* (12⁰. 214. N. Y. 1929, Revell. *$* 1,75).

Büchsel, F., Zu den Johannesbriefen (ZntW 28, 235—241): Zeigt, daß die nach Bultmann von dem Stil „der alttestamentlichen und synoptischen Meschalim" „fundamental verschiedenen" stilistischen Formen der Antithese in Mischna und Midrasch ganz auffallende Parallelen haben. Auch sonst weist er Stilähnlichkeiten zwischen den Jo-Briefen und der jüdischen Traditionsliteratur nach (Dreizahl; „daran erkennen wir"). Die Antithesen und das übrige gehören in den Jo-Briefen ursprünglich zusammen (gegen Bultmann).

Soiron, Th., Wandel im Lichte. Religiöse Lesung des 1. Johannesbriefes (Kathol. Gedanke 3, 31—43).

l) Apokalypse.

Diekamp, Fr., Neues über die Handschriften des Ökumenius-Kommentars zur Apokalypse (Bb 10, 81—84): Berichtet über neue Handschriften und beschreibt sie, besonders cod. 53 (13. Jahrh.) der μονὴ τῶν Βλατάδων in Saloniki (eine Katene aus Ökumenius und Andreas) und cod. Vatic. Chisianus R. V. 33 (14. Jahrh.; ebenfalls aus Ökumenius und Andreas zusammengestellt). Diekamps jahrzehntelanges Mühen um den Kommentar ist durch Hoskiers Ausgabe enttäuscht worden.

Hoskier, H. C., *Concerning the Text of the Apocalypse.* (2 Bde. 4⁰. LXX. 751. 649. Ld. 1929. B. Quaritch. *s* 30,—): Das Erscheinen dieses in jahrzehntelanger Arbeit vollendeten Werkes stellt die Textkritik der Apk auf die breiteste überhaupt erreichbare Grundlage. Es enthält eine vollständige Kollation sämtlicher erreichbarer griech. Hss der Apk, sowie der Übersetzungen und Väterzitate. H. will damit auch zeigen, wie die anderen ntl Bücher behandelt werden müssen, ehe wir in der Textkritik weitere Fortschritte machen können. Viele auch bisher schon bekannte und kollationierte Hss hat H. durch seine Neukollation erst eigentlich entdeckt, nachdem Birch u. a. solch schlechte Arbeit geliefert hatten. Der erste Band bietet neben den Prolegomena eine Beschreibung der einzelnen Hss mit Charakteristik ihrer Textformen und Familienzusammengehörigkeit. H.s auch bisher schon bekannte von den geläufigen Anschauungen abweichende Bewertung der einzelnen Texttypen kommen hier wiederholt zum Ausdruck. Der 2. Bd. enthält die Kollation der gesamten Textzeugen mit dem text. rec. Obgleich H. in Bd. 1 die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Hss dargestellt hat, hat er diese Gruppierung nicht zur Vereinfachung des Apparates in Bd. 2 verwertet, sondern die Zeugen alle einzeln aufgeführt. Auch hat er nicht die neue, durch internationales Übereinkommen angenommene Hss-Bezeichnung Gregory's übernommen, sondern dessen alte und ist, um eine fortlaufende Zahlenreihe zu erhalten, auch von der letzteren mehrfach abgewichen. Eine Verarbeitung des von H. vorgelegten Materials wird noch viel Arbeit erfordern. Eine Erweiterung des Zeugenmaterials aber ist nicht mehr zu erwarten. Sch.

Hoskier, H. C., *The complete Commentary of Oecumenius on the Apocalypse now printed for the first time from Manuscripts at Messina, Rome, Salonika and Athos, ed. with notes* (University of Michigan Studies. Humanistic Series XXIII: VIII. u. 260. Ann Arbor 1928. Univ. of Michigan. *$* 4,—): Gewissermaßen als Parergon zu seiner Untersuchung der griech. Apk-Hss läßt H. hier die Editio princeps des von F. Diekamp vor einem Menschenalter entdeckten echten Oek.-Kommentars zur Apk erscheinen. Die typographische Ausstattung der Ausgabe ist von unübertrefflicher Schönheit. Die handschriftl. Grundlage der Ausgabe ist insofern recht schmal, als von den Hss nur die von Messina und die einen Typ darstellenden Hss des Panteleimon-Klosters auf dem Athos und Saloniki, Blat. 53 verwertet wurden. Das ist darin begründet, daß H. den Vatic. 1426 und Taurin. B. I 15 als Kopien der Hs von Messina erklärt, während Diekamp hier anders urteilt. Über das umstrittene Verhältnis des Oek. zu Andreas von Cäsarea spricht H sich in der Einl. nicht näher aus. Tatsächlich ist an der Priorität des Oek. jetzt kein Zweifel mehr möglich, wie ich an anderer Stelle zeige (s. o. S. 228—254). Eigentümlich ist die Textgestaltung H.s. Obgleich er nicht einfach den Text der Messina-Hs abdruckt und die Varianten der zwei anderen in den Apparat verweist, sondern dann und wann die Lesart der letzteren im Text übernimmt, stehen doch Dutzende evident richtiger Lesarten im Apparat und die falsche der Messina-Handschrift im Text, so z. B. an einer Reihe von Stellen, wo der Mess. wegen Homoiotel.

Auslassungen begangen hat. Auch die Zahl der Reminiszenzen an Schrifttexte ließe sich vermehren. Und die Väterzitate hätten sich wenigstens z. T. verifizieren lassen. K. Lake's Urteil: ,,Mr. Hoskier has the distinction of being an almost supernaturally accurate collator" wird sich aber hoffentlich auch hier bewähren. Sch.

Mieses, M., Hebräische Fragmente aus dem jüdischen Urtext der Apk des hl. Johannes (MGWJ 1930, 345—62): Rekonstruiert aus Talmudparallelen zu Apk eine Schrift des Johanan ben Zakkai, die Joh benutzt haben soll. Sch.

Beati *in Apocalypsim libri duodecim* ed. by *H. A.* Sanders (Papers and Monographs of the American Academy in Rome VII: Rom 1930. American Academy): Der Name des Herausgebers bietet die Gewähr, daß hier eine abschließende Ausgabe des für die Textgeschichte der Apk wichtigen Kommentars vorliegt. Sch.

Bengel, J. A., *Offenbarungs-Gedanken.* Neue Ausgabe (411. Stuttgart 1930, Steinkopf. *M* 3,—): Stellt einen Auszug aus Bengels 60 Reden über die Offenbarung dar (erstmals 1747).

Carrington, P., *The Meaning of the Revelation* (Ld. 1931, S. P. C. K. *s* 12 *d* 6): Eine Auslegung von gemäßigt kritischem Standpunkt, die durch die mythische und besonders eschatologische Erklärung beeinflußt ist. C. verteidigt, obwohl er verschiedene Quellen zugibt, die Einheit der Apk, sie ist ,,stamped throughout by the mark of the greatest genius". Den Fall Babylons identifiziert er mit dem Fall Jerusalems (wie Milligan). Der Seher ist ein großer Dichter und Gestalter. L. geht soweit zu sagen, daß hinter der literarischen und künstlerischen Vollendung der Apk eine Architektur steht, ,,die Shelley und Milton und Dante weit hinter sich lasse". Nach ExpT 42, 337 f.

Couchoud, P. L., *L'Apocalypse. Traduction nouvelle du poème avec introduction et notes* (224. P. 1930. Rieder. *Fr* 15,—): Gehört zur Sammlung ,,Christianisme". Sch.

De Sagran, J., *La profecia del Apocalipsis y los tiempos actuales* (228. Madrid 1929, Ed. Voluntad).

De Zwaan, J., *De Openbaring van Johannes toegelicht en colometrisch vertaald.* 2. herziene en verm. druk (130. Haarlem 1929, Bohn).

Eaton, R., *The Apocalypse of St. John* (176. Ld. 1930. Sands. *s* 3 *d* 6): Gibt eine kurze, klare Erklärung mit homiletischer Auswertung. E. benutzt protestantische und katholische Literatur.

Govett, R., *The Apocalypse expounded by Scripture abridged from the four volume edition 1864* (Ld. 1929. Thynne and Jarvis. *s* 6,—). Neudruck der 1920 erschienenen 1. Aufl. Sch.

Greydanus, S., *De Openbaring des Heeren aan Johannes* (400. Kampen 1929, Kok. *F* 4,50).

Kraemer, R., *Die Offenbarung des Johannes in überzeitlicher Deutung* (VIII u. 389. Wernigerode 1929, Koezle. *M* 6,—).

Lavergne, C., *L'Apocalypse. Edition abrégée* (16°. 169. P. 1930, Gabalda. *Fr* 11,—): Der kleine Kommentar gibt in kurzer Erklärung die Ergebnisse, welche Allos großes Werk in den Etudes bibliques erarbeitete. Er ist ein guter Führer für die kursorische Lektüre der Apk.

Layelerc, H. W., *The Unveiling. Apocalypse of St. John the Divine, Chapter 10. The Angel of the Reformation* (658. Ld. 1929. Hulbert. *s* 16,—).

Naish, R. F., *An Unveiling of Jesus Christ. Or Simple Talks on the Book of Revelations* (294. Ld. 1929, Thynne and Jarvis. *s* 2 *d* 6).

Peschek, J., C. Ss. R., *Geheime Offenbarung und Tempeldienst. Eine Darstellung des Aufbaues der Apokalypse des heiligen Apostels Johannes samt Text und Erklärung* (200 mit 5 Abbildungen. Paderborn 1929, Schöningh. *M* 6,60): Eine Untersuchung, die in der Erklärung der Apk einen neuen Weg sucht. P. selbst nennt seine Auffassung eine ,,liturgisch

geschichtstypische". Der Aufbau der Apk wird verstanden aus den Formen des Tempeldienstes in Jerusalem, so daß Apk 1, 9—11, 19 (Briefe, Siegel und Engel mit Rauchwerk, Posaunen) dem Morgenopfer (Thoralesungen, Haftaralesung mit Rauchopfer, Wochenpsalm) und Apk 12, 1—20, 15 dem Minchaopfer und dem liturgischen Abendmahl gleichzusetzen wäre. Im ersten apokalyptischen Reiter sieht P. mit Recht einen Siegerreiter als Plage der Menschheit; das apokalyptische Weib ist die „Personifikation der Gemeinschaft aller Gotteskinder seit Menschenbeginn"; Babylon in c. 18 ist nicht Rom (zeitgeschichtlich), sondern „das antichristliche Babylon des letzten Weltreiches in der Endzeit"; das tausendjährige Reich ist eine künftige Weltperiode, in der „Christus und seine Kirche regieren und triumphieren auf dem ganzen Erdkreis".

Tjalma, G., *Zie, Ik kom haastelijk. De Openbarung van Johannes voor de Gemeente verklaard* (X u. 399. Akkrum 1929, Stapert. *Fl* 4,—).

Viebahn, Chr. v., *„Ich war am Tage des Herrn im Geiste!" Auslegung der Offenbarung.* (390. Diesdorf 1930, Verlag Schwert und Schild. *M* 5,80).

Wikenhauser, A., *Der Sinn der Apokalypse des hl. Johannes. Mit einer übersichtlichen Darstellung ihres Inhalts und literarischen Aufbaus* (40. Münster i. W. 1931, Aschendorff. *M* 1,—): Die Abhandlung stellt die öffentliche Antrittsvorlesung des Universitätsprofessors von Freiburg i. Br. dar. Sie entwickelt Gedankengang und Aufbau der Apk. Das eschatologische Drama vollzieht sich in drei Akten c. 5—11; c. 11, 15—20, 10 (Höhepunkt des Dramas); c. 20, 11—22, 5. W. beschäftigt sich im zweiten Teil der Abhandlung mit der Deutung des ersten Tieres und des tausendjährigen Reiches. Das erste Tier ist mit dem vierten danielischen Tier gleichzusetzen und im Anschluß an spätjüdische Gedanken auf das römische Weltreich, also zeitgeschichtlich zu verstehen. Das tausendjährige Reich ist das zeitlich beschränkte, nur für die Martyrer bestimmte Messiasreich der Endzeit. „Die Vollendung der Märtyrer erfolgt früher als die der übrigen Auserwählten".

Zur-Mühlen, K. v., *Zum Verständnis der Offenbarung St. Johannis* (42. Reval 1931, Christl. Schriftenvertrieb. *M* 0,70).

Bacon, B. W., The Authoress of Revelation — a conjecture (HthR 23, 235 bis 250): Eine der vier weissagenden Töchter des Evangelisten Philippus, die nach Polykrates in Ephesus sich niederließ, ist die Verfasserin der Apk. Einen Propheten Johannes hat es in Ephesus nie gegeben. Er ist ebenso ein Produkt des Dionysius wie der Presbyter Joh. eine Erfindung des Eusebius. Der Zebedaide hat schon vor 70 den Martertod erlitten. Sch.

Bacon, B. W., „Adhuc in corpore constituto (HthR 23, 305—307): Begründet nochmals seine Anschauung, daß das Papiaszeugnis, das ein mittelalterlicher Prolog-Verfasser dem Jo-Ev voranstellte, ursprünglich für die Apk gemeint war, weil diese, nicht aber das Ev „mandatum et datum est ecclesiis a Johanne adhuc in corpore constituto". Nachdem das Zeugnis als echt zu gelten hat und Joh nicht nach 66 von den Juden den Martertod erlitten haben kann, ist die Apk nach der Ansicht des Papias (ebenso Epiphanius und das Muratorische Fragment) in die Zeit des Klaudius zu datieren. Sch.

Lefort, L. T., Une étrange recension de l'Apocalypse (Muséon 43, 1—6).

Neuß, W., Die Apokalypse in der altchristlichen und frühmittelalterlichen Kunst (Forschungen und Fortschritte 6, 34): Die altchristliche Kunst folgt der Geschichte der gelehrten Auslegung, die von der realistischen zur spiritualisierenden Deutung übergeht. So begegnen in der Großkunst (Fresken, Mosaik) vor allem die herrlichen Symbole der Gottheit Christi und seines Reiches (A u. Ω, Thron mit dem versiegelten Buch, Lamm auf dem Berge mit den Paradiesesflüssen usw.). Reicher war nach dem Ausweis der illustrierten frühmittelalterlichen Apk-Hss die apokalyptische Bildwelt in den altchristl. Hss. N. stellt drei Quellen altchrist-

licher Apk-Illustration fest: eine italische, eine gallische, eine spanische, von denen die spanische, die aus einer realistischen Auffassung des Textes entstand, den wichtigsten und interessantesten Zweig darstellt.

Rife, J. M., The Apocalypse — An impression (Bs 87, 107—110): Der „Eindruck“ ist, daß die Apk den östlichen Christen, bes. der russischen Kirche die „ideale Vision“ geliefert hat, „which they strive to express in their church buildings and in their ritual“.

Ryckmans, G., De authentia libri Apocalypsis (Collationes Mechlinenses 4, 155—156).

Ryckmans, G., De forma „apocalyptica“ (Collationes Mechlinenses 4, 284—285).

Schneider, K., *Die Erlebnisechtheit der Apocalypse des Johannes* (146. Lp. 1930, Dörffling u. Francke. *M* 6,50): Ein Versuch, die Visionen des Apokalyptikers von der modernen Psychologie her zu erfassen. S. untersucht die einzelnen Visionen, analysiert sie nach ihrem Erlebnisinhalt und kommt zu dem Ergebnis, daß es sich um echte Visionen eines schizothym veranlagten Verfassers handelt.

Stonehouse, N. B., *The Apocalypse in the Ancient Church. A study in the history of the New Testament Canon.* (160. Goes 1929, Oosterbaen): Behandelt die Stellung, welche die Apk in der Väterzeit bis zum vierten Jahrhundert einnimmt. Wegen des Chiliasmus wurde das Buch vielfach abgelehnt.

Zielinski, Th., Die griechischen Quellen der Apokalypse (Forschungen und Fortschritte 7, 155—156): Beschäftigt sich mit Apk 12, das zwei Mythen kontaminiert: die Erscheinung des Weibes und den Kampf des Erzengels mit dem Drachen. Der erstere der beiden Mythen geht auf den Leto-Apollo-Mythus zurück, der zweite auf die altgriechische Hamartogenie Il 19, 85 ff (Ate, Mutter der Sünde, zur Erde geschleudert). Die gewöhnliche Ableitung von den Drachontomachien lehnt Z. ab.

Berry, G. R., *Premilliennialism and OT Prediction* (37. Chicago 1929. Univ. Press. Ld.: Cambridge Univ. Press. *s* 6 *d* 9): B. untersucht die Anschauungen und Tendenzen der Premillennialisten, die — im Gegensatz zu den Postmillennialisten — an ein 1000-jähriges Reich vor der zweiten Ankunft Christi glauben. B. charakterisiert das prämillenialist. Zukunftsbild als jüdisch, materialistisch und unchristlich. Sein Gottesbegriff und seine Christusidee sind unmoralisch (nach The Times Lit. Suppl. 12. 9. 1929, 707; vgl. JR 10, 153 f). Sch.

Freundorfer, J., *Die Apokalypse des Apostels Johannes und die hellenistische Kosmologie und Astrologie. Eine Auseinandersetzung mit den Hauptergebnissen der Untersuchung Franz Bolls: „Aus der Offenbarung Johannis“* (BSt 23, 1: XIV u. 148. Freiburg 1929, Herder. *M* 6,—): Die Arbeit weist an den Visionen der Schalen und Posaunen, der Heuschreckenplage, der apokalyptischen Reiter, des apokalyptischen Weibes die Unrichtigkeit der Bollschen astrologischen Ableitungen nach. In den theologischen, philologischen, astronomischen Zeitschriften hat die Untersuchung viel freundliche Besprechung gefunden, die mich zum Dank verpflichtet. Größere Ausstellung versucht nur eine Rezension der „Deutschen Literaturzeitung“ (Gundel). Es läßt sich ja wohl über Einzelheiten bei einem solchen Gegenstand stets streiten. Aber daß das Material, das ich gegen Boll, etwa in der Frage der apokalyptischen Reiter, beibrachte, nur „Dialektik“ sei, wird schwerlich Glauben finden. Und wenn der Rezensent an meiner Untersuchung „vor allem“ aussetzt, daß ich Bolls Standpunkt über Vision und „literarische Mache“ verkenne, und das zum Ausgangspunkt einer doch etwas gehässigen Bemerkung macht, dann ist es ihm entgangen, — er hätte das in meinem Buch selbst auch finden können — daß Boll nicht nur öfter, so S. 67 von der „stark literarischen Arbeit“ des Apokalyptikers, S. 57: von der durchaus „literarischen, nichts weniger als echt visionären Art dieser

Gesichte" und S. 59 geradezu und wörtlich von der „schriftstellerischen Mache in der Apokalypse" spricht. In meiner Arbeit habe ich, wie die Kritik in vielen Stimmen anerkannte, häufig dasjenige hervorgehoben, was sich aus Bolls Untersuchung positiv für die Beleuchtung und das Verständnis des in der Apk vorausgesetzten Bildstoffes ergibt. So handelt es sich also in dieser Kritik um einen Ausnahmefall von der sonst objektiven und schätzenswerten Berichterstattung der Deutschen Literaturzeitung.

Stauffer, E., Das theologische Weltbild der Apokalyptik (Zeitschr. für systematische Theologie 1930, 203—215).

Brun, L., Übriggebliebene und Märtyrer in der Apokalypse (StKr 102, 215—231).

Pallis, A., *Notes on the Apocalypse* (56. Oxford 1930, University Press. *s* 3,—).

Blumhardt, C., *Les trois premiers chapitres de l'Apocalypse* (12⁰. 61. P. 1929, Fischbacher).

Michael, J. H., A Slight Misplacement in Revelation I 13. 14 (ExpT 42, 380—381): Schlägt vor, die Worte λευκὸν ὡς χιών aus v. 14 zu nehmen und v. 13 hinter ποδήρη einzusetzen und sucht diese Umstellung zu begründen. Daß in Dn LXX λευκόν gleich hinter ἔριον folgt, habe vielleicht einen Schreiber zu der Änderung des Textes in die heutige Form veranlaßt.

Mumssen, R., *Das Gemeindebild Christi. Abhandlungen über die sieben Sendschreiben* (79. Neumünster 1930, Jhloff. *M* 1,80).

Siebert, Was sagen die sieben Sendschreiben in der Offenbarung St. Johannis über die Judenmission? (Saat auf Hoffnung 67, 81—87).

G., J. P., *Les bêtes apocalyptiques* (45. Rennes 1929, Rion-Renze. *Fr* 2,—).

Taylor, F. W., The Seven Seals in the Revelation of John (JthSt 31, 266—271): Die Vision der sieben Siegel soll nach der Absicht des Apokalyptikers keineswegs den Inhalt des Buches offenbaren. Inhaltlich und nach der Stellung, die sie im Gedanken des Schriftstellers einnehmen, ist die Vision der sieben Siegel als völlig verschieden von den Visionen der Trompeten und Schalen zu betrachten. Diese beiden Visionen erst eröffnen das Geheimnis des Buches. T. will durch diese Theorie die Schwierigkeiten beseitigen, welche der Exegese die Frage nach dem Verhältnis der drei Visionen der Siegel, Trompeten, Schalen immer bereitete, und ein klareres Verständnis der Interludien in c. 7 und 8 ermöglichen.

Flowers, H. J., The Vision of Revelation IV—V (AthR 12, 525—530).

Pauli, A., Die Weltenkrisis im himmlischen Urbild. Offb. Johannis 4 u. 8 (Christengemeinschaft 6, 323—328).

Vitti, A. M., Servi Dei nostri. Apoc. 7, 1—12 (VD 10, 321—329): Erklärung der Epistel des Allerheiligenfestes mit praktisch-homiletischem Ziel.

Monaci, A., *La fuga dei Cristiani a Pella e il sesto Re nei c. 12 e 17 dell' Apocalisse* (10. Roma 1930, Tipografia Vaticana): Deutet Apk 12, 6 auf die Flucht der Christen nach Pella. Das Weib in 17, 7 ist Rom; die sieben Köpfe des Tieres = sieben Könige sind Ägypten, Idumäa, Assyrien, Chaldäa, Syrien, Rom, der Antichrist, der auch der achte König ist. (Nach Allo, Rb 39, 602 f).

Murmelstein, B., Das zweite Tier in der Offenbarung Johannis. Kap. 13 B (StKr 101, 447—457): Deutet das Tier auf Herodes den Großen. Alle Züge in der Schilderung des Tieres „passen ganz ausgezeichnet" auf ihn.

m) Ntl Apokryphen (Evangelien und Logia, Apostelgeschichten, Briefe, Apokalypsen etc.).

Apocrypha. 2. Evangelien. Herausgeg. v. E. Klostermann. 3. Aufl. (Kleine Texte f. Vorlesungen und Übungen 8: 26. Bl. 1929, de Gruyter. *M* 1,30).

Clavier, H., L'Évangile apocalyptique (Études théol. et rel. 4, 430—489).

Klameth, G., Harpokrato motivai apokrifu pasakojimuose apie Jezaus vaikyste [Quomodo aegyptii mythi de divino infante Harpocrate influxerint in narrationes apocryphas de infantia Christi Domini] (Soter 4 [1927], 62—67 146—152).

Vitti, A., Sancta Familia in Aegypto ubinam iuxta apocrypha constiterit (VD 9, 3—13): Als Aufenthaltsort der heiligen Familie werden in den apokryphen Schriften genannt: Hermopolis in der Thebais (Ps.-Mt); Koskam (= Muharraq ?); Ishnin; Memphis. Misr (Kairo). V. neigt zur Tradition von Matarieh.

Vitti, A., Quid de Christi resurrectione in apocryphis inveniatur (VD 9, 103—111): Nachdem er die Spuren einer Auferstehungslehre in den ntl Apokryphen aufgezeigt hat, behandelt er die Auferstehungsberichte in der Epistula Apostolorum, im Evangelium Hebraeorum, im Evangelium Petri.

Vaganay, L., *L'Evangile de Pierre.* Préface par M-J. Lagrange (XXIII. 357, P. 1930. Gabalda. *Fr* 50,—): Dieser in die Sammlung der „Etudes Bibliques" aufgenommene Kommentar zum apokr. Petrus-Ev ist in jeder Hinsicht eine hervorragende Leistung. Der sehr sorgfältigen philol. und sachl. Auslegung des Textes ist eine 196 S. lange Einleitung vorangeschickt, in der die Ergebnisse der bisherigen Forschung verarbeitet und beurteilt werden. Sch.

Schonfield, H. J., *The Lost „Book of the Nativity of John". A Study in Messianic folklore and Christian origins, with a new solution to the Virgin-Birth problem* (91. Edinburgh 1929, Clark. *s* 5,—): Untersucht das von Mingana herausgegebene „Buch der Geburt des Johannes" und stellt die These auf, daß vor unsern Evv eine Kindheitsgeschichte des Joh existierte, die den Täufer, nicht Jesus als Messias verkündete. Das Urchristentum habe Stücke dieses Buches in Jesu Kindheitsgeschichte übertragen z. B. die Verkündigung, den Magierbesuch, den Kindermord. Die Jungfrauengeburt und das Kindheitsevangelium Jesu überhaupt sind ungeschichtlich. Nach ExpT 41, 252f.

Klameth, G., Über die Herkunft der apokryphen „Geschichte Josephs des Zimmermanns" (Angelos 3, 6—31): Untersucht den Inhalt dieses bohairisch und sahidisch erhaltenen Apokryphons (Historia Josephi fabri lignarii), besonders die Kapitel 19—29 (über den Tod Josephs) und weist nach, daß die Schrift nicht nur ihrem ganzen theosophischen Ideengehalt nach den Hintergrund ihrer ägyptischen Heimat verrät (das hatte 1835 schon Dulaurier behauptet), sondern außerdem, daß der größte Teil der apokryphen Schrift nur die Umdeutung ägyptischer Riten, Mythen und Kunstmotive darstellt. Für den legendären Bericht von Josephs Tod und Begräbnis sei deutlich der Osirisritus und -mythus die Vorlage gewesen.

Lüdtke, W., Die slavischen Texte des Thomas-Evangeliums (Byzant. neugriech. Jahrbücher 6, 490—508).

Mingana, A., Vision of Theophilus or the Book of the Flight of the Holy Family into Egypt. Edited and translated (Bulletin of the Rylands Library 13, 382—474): Eine Vision, die der vierundzwanzigste Patriarch Theophilus von Antiochien auf einer Visitationsreise im oberägyptischen Kloster Muharreq hatte. Maria teilte ihm in der Vision mit, daß sie auf dem Berge, auf dem jetzt das Kloster steht, gerastet habe. (Nach Strathmann, ThLz 56, 290 f.)

Turner, C. H., The Latin Acts of Peter (JthSt 32, 119—133): Bietet wertvolle Beiträge zur Textkritik der Actus Vercellensis. Die lat. Übersetzung gehört wahrscheinlich dem 3. oder 4. Jh. an. Sch.

Schmidt, C., Zur Datierung der alten Petrusakten (ZntW 29, 150—155): Die Petrusakten sind in das 2., nicht erst in das 3. Jahrhundert zu datieren, weil sie in den ebenfalls schon vor 200 entstandenen Paulusakten an vielen

Stellen als Quelle auftreten. Schmidt schließt sich damit gegen Harnack der Früherdatierung Bardenhewers an.

Schmidt, C., *Neue Funde zu den alten* ΠΡΑΞΕΙΣ ΠΑΥΛΟΥ (Sitzungsbericht d. gr. Ak. d. W., phil.-hist. Kl. 1929, VII. 10. Bl. 1929. W. de Gruyter. *M* 1,—): S. hat 1927 in Ägypten neue Papyrusfragmente erworben, welche die bisher bekannten Stücke dieses Apocryphums in glücklicher Weise ergänzen und überdies den griech. Urtext selbst bieten. Darin findet sich auch die Szene v. Tierkampf des Paulus in Ephesus und sein Zusammentreffen mit dem getauften und sprechenden Löwen, die bisher aus Hieronymus und Commodian sowie Nikeph. Kallisti bekannt war. Der neue Fund, dessen Bearbeitung bei dem Zustand der Fragmente noch eine mühevolle Aufgabe darstellt, bedeutet nach dem Urteile S.' ,,einen Wendepunkt in der Erforschung der Paulusakten". Sch.

Schmidt, C., *Die alten Paulusakten in neuer Beleuchtung* (Forschungen und Fortschritte 5, 266—268): Gibt eine zusammenfassende Darstellung der genannten Abhandlung. Der Wert der neuen Funde von Fajûm (1927) liegt darin, daß die Fragmente in der griechischen Originalsprache überliefert sind, ganz unbekannte Episoden aus dem Leben des Apostels berichten (Ephesus, Philippi, Rom), und die Verifizierung der bisher bekannten Kirchenväterzitate und altachminischen Fragmente ermöglichen. Das ganze umfangreiche Werk erweist sich als ein grandioser, mit Hilfe der ntl kanonischen Schriften ,,auf schmaler historischer Grundlage" verfaßter Roman. Die neuen Funde bringen auch über die bisher noch dunkle Komposition der Akten Aufklärung.

Schmidt, C., *Ein Berliner Fragment der alten* πράξεις Παύλου (Berliner Akademie der Wissenschaften 1931).

Blatt, F., *Die lateinischen Bearbeitungen der Acta Andreae et Matthiae apud anthropophagos.* Mit sprachlichem Kommentar (Beiheft 12 zur ZntW; 197. Gießen 1930, Töpelmann. *M* 17,—): Nach einer Einleitung über Textgeschichte, Stil und Rhythmus veröffentlicht B. die Texte der Acta nach der Recensio Casanatensis und Recensio Vaticana und begleitet sie mit einem fortlaufenden Kommentar.

Harris, J. R., *The Odes of Solomon and the Apocalypse of Peter* (ExpT 42, 21—23): Die 38. Ode Salomons ist eine ,,Apokalypse in Versen". Die Apokalypse Petri, von der diese Ode abhängig ist, ist in ihrer ersten Form älter als die Oden, nach H. ist sie auch älter als die Apk des Johannes. Der Autor der Oden des Salomon hat seinen Platz zwischen dem Autor der Apk des Petrus und demjenigen von 1 und 2 Jo.

Prümm, K., *De genuino Apocalypsis Petri textu. Examen textuum iam notorum et novi fragmenti Raineriani* (Bb 10, 61—80): Beweist, daß in der Aufeinanderfolge der Textstücke und in der Schilderung der Hölle und der Himmelsvision die äthiopische Rezension dem Archetyp näher steht, als der griechische Text. Ein aus der Sammlung Rainers stammendes, von C. Wessely in Patrologia Orientalis XVIII (P. 1929), 482 f. veröffentlichtes griechisches Fragment der Apokolapse Petri bestärkt von neuem die Autorität des äthiopischen Textes und erbringt den Beweis, daß viele Eigenheiten des äthiopischen Textes aus der geringen griechischen Sprachkenntnis der Übersetzer (des äthiopischen und des von ihm benützten arabischen) stammen.

James, M. R., *The Rainer Fragment of the Apocalypse of Peter* (JthSt 32, 270—279): Bespricht im Anschluß an K. Prümm (s. oben) die Bedeutung dieses Fragments, das die anderen Textzeugen gerade dort ergänzt, wo sie zu wünschen lassen. Das Rainer Fragment und das der Bodleiana müssen Teile ein und derselben Hss sein. Gegen Vaganay begründet J. von neuem seine These, daß die Petrus-Apk in der sekundären Fassung des Achmim-Fragments in das Petrus-Ev eingearbeitet war. Sch.

Youtie, H. C., *A Gothenburg Papyrus and the Letter of Abgar* (HthR 23,

299—302). Die Textfassung des Fragments von Pap. Gotzi berührt sich eng mit der Epistula Abgari im Gegensatz zu der bei Eusebius vorliegenden Version, hat aber auch manche Eigentümlichkeiten. Die bereits von Bell ausgesprochene Vermutung, daß der Papyrus may well be a Christian amulet, wird als sehr plausibel erklärt, Sch.

Ders., *Gothenburg Papyrus 21 and Coptic Version of the Letter to Abgar* (HthR 24, 61—65): Untersucht nochmals das Verhältnis der Textfassung des Papyrus mit anderen Versionen der Epistula Abgari und zeigt die nahe Verwandtschaft mit der koptischen Übersetzung. Der Pap. Got. ist wahrscheinlich eine verkürzte Fassung eines längeren Textes, von dem die koptische Version eine Übersetzung darstellt[1]. Sch.

Passau, August 1931. J. Freundorfer.

Mitteilungen und Nachrichten.

Der Privatdozent an der Universität Bonn **Dr. Hubert Junker** wurde zum außerordentlichen Professor für atl Exegese, Einleitung in das AT, biblische Archäologie und biblisch-orientalische Sprachen an der Phil.-theol. Hochschule in Passau ernannt.

Im römischen „**Pontificium Institutum Biblicum**" fand in den Tagen vom 26. Sept.—2. Okt. eine „**Settimana biblica**" statt, die am letzten Tag mit einer von P. Bea, S. J., dem Rektor, und P. Vaccari, S. J., dem zweiten Rektor des Bibelinstituts und Vorsitzenden der Biblischen Woche, geführten Audienz der sechzig Teilnehmer beim Heiligen Vater schloß. Die Tagung war dem Gedächtnis des hundertsten Todesjahres des Gian Bernardo De Rossi „il più grande ebraista che sinora abbia onorata l'Italia Christiana", gewidmet. Der folgende Bericht über die wissenschaftlichen Referate der Tagung schließt sich an die ausführliche Berichterstattung des Osservatore Romano 1931, Nr. 226—229 (28. Sept. bis 2. Okt.) an. A. Vaccari, S. J. eröffnete die wissenschaftliche Woche mit einem Referat über G. B. De Rossi (mit einer eingehenden Würdigung seines selbstlosen Forschens und seines umfangreichen Lebenswerkes. Für den heutigen Gelehrten ist es wieder besonders interessant zu erfahren, daß Dr. Rossi den größeren Teil seiner Werke auf eigene Kosten drucken ließ); es folgte ein Referat des Kanonikus Giustino Boson aus Aosta über „L'invenzione dell'alfabeto e le ultime scoperte epigrafiche in relazione alla Bibbia" (Behandelt die sinaitischen Inschriften, die Inschriften von Ras Shamra, verschiedene andere Inschriften und Ostraka mit alphabetischer Schrift vom 13. bis 6. Jahrhundert und schließt, auf die Bibel angewendet, daß die Niederschrift der Bibel in alphabetischer Schrift für die Zeit vor David zwar nicht sicher bewiesen werden kann, aber große Wahrscheinlichkeit für sich hat. Der Referent behandelt auch die Theorien von F. Wutz und J. Fischer). — Am zweiten Tag (27. Sept.) fanden folgende Referate statt: Kanonikus D. Giuseppe Ricciotti, über „Scoperte archeologiche in Palestina" (Sprach zuerst über einige ausgegrabene Örtlichkeiten mit weniger archäologischem Ertrag, dann über die bedeutenderen Ausgrabungen von Gezer, Ta'annak, Tell el-Mutesellim, Jericho, Beisân, Jerusalem. Er versucht zuletzt eine Synthese der archäologischen Ergebnisse in einer kurzen Darstellung der kananäischen Kultur und des kana-

[1] Für die wertvolle Mithilfe bei der Korrektur dieses Berichts danke ich herzlich meinem Lehrer und Vorgänger in der Redaktion Prof. Dr. J. Sickenberger-München.

näischen Kultus); A. Vitti, S. J. über „L'interpretazione apocalitticoescatologica del Nuovo Testamento" (stellt die Geschichte und die Thesen der eschatologistischen Auffassung des NT dar, beginnend mit Joh. Weiß bis zu A. Schweitzer; die Bewegung ist im Wachsen. Der Eschatologismus in der Beurteilung Jesu und seiner Lehre beruht aber auf einer willkürlichen, methodisch zu verwerfenden Behandlung der evangelischen Quellen. Die Lehre Jesu setzt eine Gesellschaftsordnung voraus, die noch lange auf der Erde fortzudauern bestimmt ist, und es ist falsch zu sagen, daß Jesus ohne Interesse für das Diesseitsleben war). Am dritten Tag sprach A. Vaccari, S. J., über „Tradizioni e rivelazioni nei primi capi del Genesi" (Der Bericht der Schöpfung in der Genesis ist einzigartig, ohne eine wirkliche Parallele in der sonstigen Überlieferung aller Völker. Gn 2—3 ist eine Offenbarung, 'o almeno un caso tutto speciale della divina Provvidenza nella custodia del sacro deposito della fede' [Bericht des Osservatore Romano]; in Gn 3, 15 liegt klar die Verheißung eines individuellen Erlösers des Menschengeschlechtes vor); Mons. Gennaro von Somma über „L'esame diretto dei testi evangelici sulla presunta imminente fine del mondo" (Eine Untersuchung der „synoptischen Apokalypse". Es werden — das ergibt das Studium der apokalyptischen Reden bei den Syn — zwei Parusien mit verschiedenen vorhergehenden Zeichen, mit verschiedenen Eigenschaften, Wirkungen angekündigt. G. behandelt dabei besonders Mt 16, 27 f und Parallelen; Mt 24, 29; Mt 24, 34 und Parallelen; Mt 24, 26). Am vierten Tag: A. Vaccari, S. J. über „Messianismo ed escatologia nel Vecchio Testamento" (Die universelle Eschatologie fällt im AT mit dem Messianismus zusammen. Daß die Propheten das spät auftretende Erscheinen des Messias zuweilen schon für die nächste Bälde zu verheißen scheinen, erklärt V. aus vier Momenten: 1. difetti di prospettiva; 2. gradazione e collegamento nei piani del disegno divino; 3. intuizione dell' antitipo nel tipo; 4. oggettivazione dell' interna visione o del nesso ideale. Ebenso stellt er eine Reihe von Gründen zusammen, welche die gegen die Prophezie eingewendete Schwierigkeit der Nichterfüllung irdisch-glücklicher Verheißungen entkräften. Die irdischen Verheißungen sind nicht absolut, sondern setzen sittliches Wohlverhalten voraus; der Symbolismus und die dichterische Färbung der prophetischen Sprache; die Propheten selbst rücken die geistigen Erwartungen an die erste Stelle usw.); A. Vitti, S. J. über „Interpretazioni del Regno di Dio nel recente Sistema" (die von der Kritik behauptete Antinomie zwischen einem Reich Gottes als äußerer Veranstaltung und dem Reich Gottes im Sinne individueller Innerlichkeit vergewaltigt die Texte. Auch die Auffassung der „Straßburger eschatologischen Schule" [zuletzt wieder vertreten von A. v. Gall, W. Mundle, B. S. Easton] ist unrichtig. Jesus selbst beabsichtigte mit seiner Predigt vom Reiche Gottes auf Erden eine Kirche zu gründen und die Kirche ist in einem Sinne selbst das Reich Gottes). Der fünfte Tag brachte ein Referat von Emmanuele da San Marco, O. Min. Cap. über „S. Paolo e l'Enoc etiopico rispetto ai beni messianici" (Stellt die starken Unterschiede zwischen der paulinischen Auffassung der messianischen Güter — besonders Röm 3, 21—26 — und derjenigen des äthiopischen Henochbuches heraus und verneint gegenseitige Abhängigkeit) und ein zweites von P. A. Vitti, S. J. über „Recenti sintesi su Gesù" (über die Jesusbilder und Jesusauffassungen von Barton, Giffert, Dibelius, Dobschütz, Weinel, Feine, Dubnow, Klausner, de Grandmaison, Lepin und bespricht dabei die Probleme der Religionsgeschichte, des Eschatologismus, des Christuskultus und christlichen Hellenismus usw.). Am sechsten Tag: Kanonikus Ermenigildo Florit über „La caduta di Ninive e sua ripercussione in Palestina" (Handelt über die von C. J. Gadd veröffentlichte Chronik auf Keilschrifttafeln des Britischen Museums, bringt das von da sich ergebende Geschichtsbild wonach Ninive 612 fiel und Nekao von Ägypten nicht der Feind,

sondern der Verbündete der Assyrer war, in Einklang mit dem aus der Bibel gewonnenen geschichtlichen Bild und zeigt die Folgerungen für die Auslegung der Bücher des Nahum und des Jeremias); ferner D. Vito Montanari über „Senso del titolo: Figlio dell' Uomo" (Die Erklärungen der kritischen Schulen sind in der Hauptsache drei: 1. = Umschreibung des Personalpronomens 'Ich'; 2. = barnašâ d. i. Idealmensch, himmlischer Mensch, messianischer Titel nach Dn 7, 13 und der jüdischen Apokalyptik. Der Titel ist messianisch, von Dn genommen, von Jesus modifiziert: er bezeichnet die menschliche Natur und zwar in enger Verknüpfung mit dem Gedanken des Leidens). Am achten Tag: Kanonikus Rinaldo Nascimbene über „La fine dell' impero caldeo e ritorno dall' esiglio" (Verteidigt die geschichtliche Zuverlässigkeit der ersten sechs Kapitel des kanonischen Esrabuches: Das aramäische Dokument 4, 24 b—6, 18 enthält die offizielle, den Archiven entnommene Korrespondenz zwischen Tatnai und Darius; das Dekret des Cyrus 1, 1—4 kann eine wahrheitsgetreue, aber freie Komposition des Autors sein, obwohl gegen die Echtheit kein entscheidender Einwand vorliegt; die Liste der Heimkehrer 2, 1—70 ist ein authentisches Dokument. Eine Rückkehr vor Esra widerspricht auch nicht den Propheten Aggäus und Zacharias); endlich Kanonikus Ugo Lattanzi über „L'apocalittica nelle lettere di S. Paolo" (Behandelt Pauli Parusieerwartung, besonders im Anschluß an 1 Thess 4, 13. Die Worte nos qui etc. sind eine „formola propria dei Tessalonicesi", nicht Worte des Apostels. Paulus setzt die Möglichkeit (mera possibilitas) voraus, daß die Parusie noch zu seinen Lebzeiten stattfinde; es handelt sich aber nicht um eine Wahrscheinlichkeit, oder gar Gewißheit naher Parusie). Man sieht aus diesen Berichten, daß die Auseinandersetzung mit den eschatologischen Auffassungen der Lehre Jesu und des Paulus die Tagung in besonders ausgedehntem Maße beschäftigte. Als äußeres organisatorisches Ergebnis brachte diese „Biblische Woche" nach dem Bericht des Osservatore Romano den Beschluß der Versammlung, eine neue biblische Zeitschrift zu begründen.

Anhang zu den Bibliograpischen Notizen: **Zur Textkritik der altslavischen Bibel.** Von Prof. Dr. J. Hadzěga in Užhorod.

Der russische Professor Dr. Nikolaj N. Glubokowskij gibt in seiner Schrift: Die russische theologische Wissenschaft in ihrer historischen Entwicklung und ihrem gegenwärtigen Zustand (Warschau 1928) einen kurzen Überblick auch über die Geschichte der Textkritik der altslavischen Bibel russischer Redaktion (S. 26—81). Ich halte es von Nutzen, von dieser Schrift die folgenden Teile hervorzuheben.

1. Was das gegenseitige Verhältnis des Massoretischen Textes, der Septuaginta und der altslavischen Übersetzung betrifft, so gelten noch immer dieselben Prinzipien in der russischen Bibelwissenschaft, welche in der Abhandlung des berühmten Moskauer Metropoliten Filavet (Drosdov): „Von der dogmatischen Bedeutung und apologetischen Benutzung der griechischen und slavischen Übersetzungen der Heiligen Schrift" niedergelegt sind.

Diese sind: a) „Nach orthodoxer Lehre über die Heilige Schrift soll man dem Texte der Septuaginta eine dogmatische Bedeutung zuschreiben, die in manchen Fällen dem Original gleichkommt, in anderen sogar die Autorität des hebräischen Textes, wie er sich in den neuesten Ausgaben darbietet, übertrifft." b) Im übrigen darf man sich die Autorität des Textes der Septuaginta nicht so exklusiv vorstellen, daß der hebräische Text ganz außer acht zu lassen wäre; es fordert die Wahrheit, der Nutzen und die Notwendigkeit, daß man den hebräischen Text auch in dogmatischer Hinsicht bei der Auslegung der Heiligen Schrift in Erwägung ziehe." c) „Aber damit keine Willkür in dem Gebrauche des hebräischen Textes als Hilfsquelle bei Auslegung der Heiligen Schrift Platz greife und damit man die

Abweichungen von der Genauigkeit der orthodoxen dogmatischen Lehre verhindere und zugleich, um die Bedeutung des Textes der Septuaginta in seiner uralten Reinheit zu bewahren, sollen im Biblischen Studium oder in der Hermeneutik einleitende Regeln, die aus dem Wesen des Gegenstandes und aus den Werken der hl. Väter genommen sind, aufgestellt werden.

Diese Prinzipien, wie oben bemerkt, gelten auch heutzutage in der russischen Bibelwissenschaft und somit hat der hebräische Text — wie sich die russischen Gelehrten ausdrücken — ,,eine kontrollierende Bedeutung".

Ungeachtet dieser fast exklusiven Bedeutung und Autorität der Septuaginta nach russischer Ansicht, wird mit Genugtuung festgestellt, daß in der russischen Kirche nicht zur Kanonisation der auf dem Grunde der Septuaginta gemachten altslavischen Übersetzung geschritten wurde, wie es in der Kirche von Konstantinopel mit der Septuaginta nach dem Muster der Vulgata geschah, obwohl es an solchen Versuchen in der Zeit des Ober-Prokurators Protasov (1836—1855) nicht fehlte.

2. Der Ursprung der Bedeutung der altslavischen Bibel liegt in der Bedeutung der Septuaginta, deren Text sie gibt. Und es wird die Wiederherstellung des authentischen Textes der Übersetzung des Cyrillus und Methodius für sehr wichtig gehalten. Die diesbezüglichen wissenschaftlichen Arbeiten gruppieren sich um die folgenden drei Hauptperioden der Geschichte der slavischen Bibel: a) der älteste slavische Text bis Ende des XV. Jahrhunderts, b) die erste gedruckte Ausgabe desselben im Jahre 1581 in Ostrog und die neue Ausgabe desselben in Moskau 1663, c) die Elisabethische Bibel, deren Ausgabe auf Befehl Peters I. des Großen vorbereitet wurde (1712). Sie erschien im Jahre 1751.

Bezüglich des Neuen Testamentes wurde besonders viel durch die textkritischen Arbeiten des Professors G. Woskresevskij getan, bezüglich der ganzen Bibel durch die archivarischen Forschungen von Professor N. E. Evseev. Heutzutage sind mehr als 4000 slavische Handschriften zum Alten Testament und noch mehr zum Neuen Testament gesammelt, deren wissenschaftliche Bearbeitung durch den Bolschewismus verhindert wurde. Siehe: Julius Hadzega, ,,Die Geschichte des Kanons und Textes der Heiligen Schrift mit Rücksicht auf die Orientalen" 1917 (in ungarischer Sprache) und ,,Biblische Fragen mit Rücksicht auf die orientalische Kirche" [von demselben Autor] Uzhorod 1921 (in russischer Sprache).

Verzeichnis der Autoren,

deren Werke in den Bibliographischen Notizen angezeigt wurden.

* bedeutet öfteres Vorkommen auf der gleichen Seite. (!) bedeutet eine Korrektur im Index gegenüber der Schreibweise in den Bibliographischen Notizen.

A.

B.

C.

D.

H.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

Y.

Z.



